

Gerhard Fouquet

Die geliehene Zeit eines Königs

Der »arme« Ruprecht und
die Reichsfinanzen (1400–1410)





Schriftenreihe
der Historischen Kommission bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Band 110



Gerhard Fouquet

Die geliehene Zeit eines Königs

Der »arme« Ruprecht und die Reichsfinanzen (1400–1410)

Vandenhoeck & Ruprecht

Die Schriftenreihe wird herausgegeben
vom Sekretär der Historischen Kommission:
Bernhard Löffler

Gedruckt mit Unterstützung der Franz Schnabel Stiftung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2022 Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland;
Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)

Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hoteli,
Brill Schönigh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau,
Verlag Antike und V&R unipress.

Umschlagabbildung: König Ruprecht in Konstanz bei den Verhandlungen zur Beendigung
des Appenzeller Krieges, die am 4. April 1408 mit dem Friedensspruch des König abge-
schlossen wurden, aus: Diebold Schilling der Jüngere, Luzerner Chronik, S. 59,
Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern.

Satz: textformart, Göttingen | www.text-form-art.de

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2197-4721

ISBN (Print) 978-3-525-36860-2

ISBN (PDF) 978-3-666-36860-8

<https://doi.org/10.13109/9783666311420>



Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung –
Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser
Lizenz zu sehen, besuchen Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

Inhalt

Vorwort	7
I. Ein »armer« Pfalzgraf als König, das segmentierte Reich und die Reichsfinanzen: Überlieferung – Forschung – Fragestellung . . .	9
II. Ruprecht – ein Hausmachtkönig zwischen Amberg und Heidelberg	21
III. Refinanzierungsmöglichkeiten des Königtums: Reichsstädte – Juden – Kirche	29
1. Grundlagen	29
2. Reichsstädtische Steuern und Leistungen für das Königtum – Versuch eines Überblicks	32
a. Die schwäbischen Reichsstädte	32
b. Die fränkischen Reichsstädte	57
c. Die Wetterauer Reichsstädte	70
d. Die Reichsstädte am Bodensee	78
e. Reichsstädte unter dem »Schirm« der Pfalzgrafschaft	88
f. Die west-, mittel- und norddeutschen Reichsstädte	97
g. Fazit – Jahrsteuern der Reichsstädte	102
3. Steuern, Abgaben und Kredit der jüdischen Gemeinden und Juden im Reich	108
4. Auf nach Rom – der Kirchenzehnte zur geplanten Kaiserkrönung in den Jahren 1403 bis 1405	121
IV. »Government at work«: »Registrum camere domini regis« – der Dispositionsfonds des Königs	127
1. Wendungen – die Vorbereitungen zum Italienzug	127
2. Das Register und die Finanzabenteuer in Italien (1401/02)	131
V. Kreditverhältnisse – nichts als Schulden des Königs?	147
1. Politische Theorie und politische Realitäten	147
2. Kreditverhältnisse – nichts als Zahlen und Konjunkturen	151
3. Wie bringt man jemanden dazu, bei den systemischen Unsicherheiten Gläubiger des Königs werden zu wollen? Kreditwerbung des Königs und die Kosten seiner »Überziehungskredite«	153

4. Rechnende stadtbürgerliche Unternehmer und kühne Adlige – personale Verflechtungen des königlichen Kredits	156
a. Der König und seine Städte – die Gläubiger aus Nürnberg und Regensburg	156
b. Der König als Landesherr der Oberpfalz – städtische und adlige Gläubiger	163
c. Der König und seine adligen Klienten im Reich – Fürsten, Grafen, Herren und Ritteradlige als Gläubiger	169
VI. Schluss – König Ruprecht und die Reichweiten seines politischen Spiels, Zeit über Kredit zu kaufen	195
VI. Conclusion – King Ruprecht and the scope of his political game to buy time via credit	203
Abkürzungsverzeichnis	211
Quellen- und Literaturverzeichnis	213
Quellen	213
Literatur	216
Anhang	235
1. Verzeichnisse der Jahrsteuern der Reichsstädte außer dem Elsaß und dem Norden des Reiches (1401 und wohl um 1410/11)	235
2. Schwäbische Reichsstädte	236
3. Fränkische Reichsstädte	245
4. Wetterauer Reichsstädte	248
5. Reichsstädte am Bodensee	250
6. Pfälzische Pfandstädte	254
7. Reichsstädte der Landvogtei Elsass	255
8. Reichsstädte der Landvogtei Ortenau	256
9. Reichsstädte im Norden	257
10. Der Romzugszehnte der Jahre 1404/05	257
11. Königliches Kammerregister des Kammerschreibers Johannes	258
12. Akteure von Kredit und Pfandschaft	263
13. Königlicher Kredit 1400–1410	309
Register	311

Vorwort

Das Buch wäre ohne die seit März 2020 anhaltende Pandemie nicht entstanden. In den Tagen einer Lehrstuhlvertretung in Mainz im Jahr 1994/95 hatten die Quellennotizen über König Ruprecht und seine Finanzkünste einen großen braunen Karteikasten gefüllt. Peter Moraw hatte einst diese Leimrute ausgelegt. Dann teilte der Zettelkasten das Schicksal vieler derartiger Gefäße gefräßiger Sammelleidenschaft. Sie erlahmte angesichts von Albträumen, aus den tausenden von Zetteln ein Buch zu formen. Der Kasten wurde unter einen Tisch geschoben, doch so, dass er stets mahnend hervorlugte. Und dieser Kasten hatte das Glück des Ausdauernden. Mit der Pandemie erlosch das Getriebe des Alltagslebens, ich hatte wie viele andere plötzlich Zeit. Beim Überlegen, was zu tun sei, um die ungewohnte Leere sinnvoll zu füllen, drängte sich der Zettelkasten nach vorne. So habe ich ihn nach 28 Jahren wieder geöffnet. Hilfreich dabei war auch der Auftrag Oliver Auges, meines geschätzten Kieler Kollegen, einen Vortrag zu seiner Reichenau-Tagung über fürstliche Finanzen beizusteuern.

Überhaupt haben liebe Kolleginnen und Kollegen Manches dazu beigetragen, dass das Buch zu einem guten Ende kam. Mathias Kluge, der gerade an seinen »Verschuldeten Königen« saß, erwies sich als wunderbarer Gesprächspartner im dichten Mailverkehr. Die Kollegen Archivare in Karlsruhe, allen voran Wolfgang Zimmermann, halfen bei Zeiten mit schnellen Scans, Kurt Andermann mit Ratschlägen. Werner Paravicini, Sven Rabeler, Gerald Schwedler und Karl-Heinz Spieß waren die ersten engagierten Leser, die manche Anregungen und Korrekturen zu geben vermochten. Martina Hartmann und Claudia Märtl haben die von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ihnen auferlegten Gutachten geschrieben und mit weiteren corrigenda et addenda versehen. Bernhard Löffler, der Sekretar, und Karl-Ulrich Gelberg, der Geschäftsführer der Historischen Kommission, haben die Aufnahme des Buches in die geschätzte Schriftenreihe befördert, und die Historische Kommission finanzierte die Drucklegung mit einem namhaften Betrag. Und meinen Freunden, Rainer S. Elkar und Karlheinz Fischer, seines Zeichens Wirtschaftsprüfer, verdanke ich Etliches in langen Gesprächen über Maß, Zahl und Kredit. All diesen wunderbaren Menschen und der großartigen Institution der Historischen Kommission sei tausend Mal gedankt. Sie haben mir alle selbstlos geholfen.

Mein herzlicher Dank geht auch an Armin Huck aus Neustadt, der für mich in zuvorkommender Weise das Stifterbild König Ruprechts in der Neustädter Stiftskirche aufnahm. Ich bedanke mich bei den damaligen Mainzer Hilfskräften, deren Namen mir leider entfallen sind, und bei den jetzigen Kieler studentischen Mitarbeitern, Frerk Falke und Torge Ulke, die viele Bücher geduldig anschleppten und Zeitschriftenartikel besorgten, bei Lisa Leiber, die Mitarbeiterin

unseres Kieler Akademieprojektes, für ihre Übersetzung der Zusammenfassung ins Englische sowie bei Jan Hirschbiegel für seine wertvolle Kollegialität. Mein Dank geht an den Verlag, an Matthias Ansorge, Daniel Sander und Celine Semenic, die die Drucklegung tatkräftig unterstützten.

Meiner Frau Christiane danke ich zutiefst für ihre Geduld und Liebe. Zu häufig verhinderte der Schreibtisch eine Etage höher gemeinsame Unternehmungen.

Zu guter Letzt: Im Advent 2019 schauten mein kleiner Enkel Paul und ich vom Hauptportal aus in die Heidelberger Heiliggeistkirche hinein. Der Kirchenraum war gerade für den Besuch geschlossen, ein Chor probte. Der Historiker-Großvater wollte angesichts des Ortes Kluges sagen und erzählte, dass dort vorne König Ruprecht begraben liege, worauf der Enkel prompt fragte: »Opi, der Knecht Ruprecht?«

Paul und seinem Bruder Mats sei das Buch über einen hochmögenden König des Mittelalters gewidmet, der sich vielleicht gerne als Kinder schreckender Belznickel, wie er im Pfälzischen gerufen wurde, aber auch als gutmütiger Gehilfe göttlichen Wirkens unter uns Menschen hätte bezeichnen lassen – gerade aus dem Mund eines Kindes.

Flintbek/Kiel, am 18. Mai 2022, dem 612. Todestag König Ruprechts

I. Ein »armer« Pfalzgraf als König, das segmentierte Reich und die Reichsfinanzen: Überlieferung – Forschung – Fragestellung

Pfalzgraf Ruprecht III. aus dem Geschlecht der zu den »ranghöchsten Fürsten im Reich« zählenden pfälzischen Wittelsbacher wurde am 20. August 1400, wohl nicht aus eigenem Machtstreben, sondern getragen vom Konsens der rheinischen Kurfürsten und ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Reich angesichts der politischen Passivität Wenzels und des umstrittenen, seit 1398 in offener fürstlicher Opposition kritisierten Reichsvikariats Sigmunds von Ungarn zum römischen König gewählt¹. In der um 1445 entstandenen vierten bairischen Fortsetzung der Sächsischen Weltchronik heißt es, Kurfürst Ruprecht sei »ein sölcher weiser und reicher fürst« gewesen, dass die öffentliche Meinung ging, keiner »in Teutschen landen« hätte einen »solchen schacz [...] an gold«. Zurückgekehrt vom Italienzug, der ihn nur bis Padua geführt habe, habe man ihm ein Spottlied hinterher gesungen: »Der gögelman ist chomen, er hat ein lär taschen pracht, daz hat man wol vernomen«². Dieser »spot«, den der König, so der Chronist, zeitlebens habe »leiden« müssen, ohne sich seiner zu erwehren, wurde von der älteren Forschung nicht als Produkt medialer politischer Propaganda gegenseitiger Delegitimierung in der Konkurrenz zwischen dem »alten« König Wenzel und dem »neuen« König Ruprecht wahrgenommen³, sondern buchstäblich als immer wieder erzählte Realität – Ruprecht ein Staatsbankrotteur, den am

- 1 Peltzer, Rang (2013), S. 431 (Zitat). In der Kontroverse zwischen Gerlich, Habsburg (1960) und Schubert, Königsabsetzung (2005), S. 362–420 verfügt m. E. Schubert über die bessere Argumentation. Zur Einordnung in den europäischen Rahmen der Zeit um 1400: Graus, Scheitern (1987). Zur kanonistischen Überformung der Legitimität und zur Ritualisierung von Depositionen im europäischen Mittelalter: Rexroth, Taugenichtse (2004), S. 46 f. (zu Lahnstein und Rhens im August 1400). Zu Wenzel von Böhmen als Herzog von Luxemburg und Brabant zwischen dem Reich und Frankreich (bis 1383): Fantysová-Matějková, Wenceslas (2013). Zum Verhältnis der Luxemburger zu König Ruprecht: Hlaváček, The Luxemburgs (2000). Im Überblick: Kintzinger, Wenzel (2003).
- 2 Sächsische Weltchronik (1877), S. 360 f. Dazu Dicker, Landesbewusstsein (2009), S. 223–225. Der Augsburger Chronist Burkard Zink schrieb in den 1460er Jahren aus weitem zeitlichen Abstand, dass das Italienunternehmen schon in den Alpen an logistischen Problemen der Versorgung des Heeres in Schwierigkeiten gekommen sei, dass viele unter den Leuten im »welsche[n] land« »erschlagen« worden seien »und hunger starben«. Mit »spott und schanden« seien sie zurückgekehrt. Und der König »kam halb wider her mit armuet«. CDS, Bd. 5, S. 57. Zur politischen Propaganda im Reich gegen König Wenzel, die den Luxemburger, »lange bevor er zum Opfer einer Schwarzen Legende wurde, [...] vernichtet« hatte: Hübner, Mord und Rufmord (2016), hier: S. 88 (Zitat).
- 3 Schubert, Probleme (1987), S. 176–179; Schubert, Königsabsetzung (2005), S. 414–419.

Ende seines Lebens sogar noch offene Apotheker- und Handwerkerrechnungen in Heidelberg und Amberg plagten⁴. Karl Höfler, des Königs erster Biograph, schrieb dieses Bild vom mittellosen königlichen Bittsteller – ganz bürgerlicher Historiker – in die historische Forschung über Ruprecht ein. Höfler mokierte sich 1861 darüber, dass die Quellen bei der Rückkehr des Königs aus Italien »nur fortwährend Anweisungen an die Reichsstädte« enthielten, »wem sie ihre Steuern zahlen sollten, was sich zweifellos auf Gläubiger des Königs bezieht«⁵. Noch Ernst Schubert fand es »bedenklich«, dass Ruprecht selbst geringe Summen »oft nicht mehr« habe bezahlen können wie etwa 25 lb d (Regensburger Währung), die er dem Regensburger Bürger Berthold Smeltzer im Mai 1401 schuldete, oder die offene Rechnung über 65 lb hl seines Amberger Hufschmieds Hentz vom März 1404⁶.

Doch solche Anekdoten zu erzählen und sie aneinander zu reihen, führt lediglich zur freundlichen Unterhaltung des Publikums. Denn auf Kreditbasis zu regieren und Handwerker auf ihre Bezahlung warten zu lassen, war nicht nur zeitgenössisches Verhalten eines Fürsten, sondern, was die kleinen Handwerksleute angeht, auch einem schwerreichen Nürnberger Stadtadligen wie Anton Tucher gemäß⁷. Königliche Herren im spätmittelalterlichen Reich kauften mangels hinreichender ordentlicher Teilhabe am öffentlichen und privaten Gut über Kredit, Pfandschaft und Wiederkauf, wie der vor 1180 in das »Decretum Gratiani« eingerückte Nachtrag »Palea Eiiciens« in anderer Wendung formulierte⁸, die von Gott geschenkte Zeit für notwendige Spielräume des Politischen. Die dadurch akquirierten Gelder verliehen dem römischen König überhaupt erst die Möglichkeit, machtförmig seine Interessen umzusetzen und auf Unvorhergesehenes angemessen zu reagieren. Und an die »armen lute« neben der Versorgung der Söhne und dem Wittum seiner Frau am 16. Mai 1410 auf dem Oppenheimer

4 Nicht expressis verbis, aber in der Tendenz: Höfler, Ruprecht (1861), S. 272 f.; Winkelmann, Romzug (1892), S. 121. Dazu Jörg, Unterstützung (2014), S. 141. Zur momentanen Beurteilung des Königs in der Forschung, die sich nach den detaillierten Studien Peter Moraws zu Hof und Kanzlei des Königs (Moraw, Beamtentum, 1968; Kanzlei, 1968) wesentlich nüchterner gegenüber den fassbaren Herrschaftsmöglichkeiten ausnimmt: Thomas, Deutsche Geschichte (1983), S. 341–376; Auge/Spieß, Ruprecht (2003); Schneidmüller, König (2011), S. 59–64; Auge, Kleiner König (2011), S. 2 f. mit weiterer Literatur; Auge, König Ruprecht (2013), S. 189 f.

5 Höfler, Ruprecht (1861), S. 282. Heinrich Koller wies mit Recht darauf hin, dass diese Abwehrhaltung gegen »Schuldenmachen« ein sich gleichsam vererbender Reflex der Forschung im Verhältnis zum spätmittelalterlichen Königtum war und ist: Koller, Finanzwesen (2001), S. 152–154.

6 GLA Karlsruhe 67/871, S. 189 (kanzelliert); RP II, Nr. 923 u. 3407. Schubert, Probleme (1987), S. 179 (Zitat)

7 Beispielhaft sei auf das sechs Jahre lange Hinauszögern und Drücken der endgültigen Summe bei der Bezahlung eines neuen Badofens durch Anton Tucher verwiesen: Loose, Tuchers Haushaltsbuch (1877), S. 56.

8 Decretum Gratiani, C. XI »De eodem«. Dazu Gilomen, Kanonisches Zinsverbot (2018), S. 412 f.

Totenbett zu denken und dafür die sinnlos gewordene eigene Krone und andere Teile seines persönlichen Edelmetallbesitzes verkaufen zu lassen, das zeichnete den Herrn aus und den, der den »guten Tod« in der Sterbestunde lebte⁹. Denn in der angeblich leeren Tasche, die der König 1402 mit aus Italien gebracht haben soll, fand sich, obwohl »er sich gar gros verzert hett [...] in Lamparten«, wie Hans Ebran von Wildenberg in seiner bayerischen Fürstenchronik schreibt¹⁰, stets genügend durch Kredit geschöpftes Geld, um die Gläubiger zu befriedigen. Bei der Überforderung königlicher Finanzen »in Welschen landen« um des »gemeinen nütze[s] [...] dez riches« halber war dies gewiss nicht immer sofort möglich, wie die Instruktion für Ulrich von Albeck im April 1402 mit ihrer Bitte an den Salzburger Erzbischof lehrt, dem König für die Auslösung seiner versetzten »cleinod und silberin geschirre« 12.000 fl.rh. zu leihen¹¹. Aber schließlich gelang es doch, auch die Handwerker erhielten ihren Lohn. Und so ließ der König auch Hentz, dem Amberger Hufschmied, die Anerkenntnis der Schuld von 25 lb d ordentlich quittieren, ihm mit den oberpfälzischen Adligen Friedrich und Jörg Auer hochrangige Bürgen stellen, die sich sogar zum Einlager in Regensburg verpflichteten, eine Rückzahlungsfrist von acht Monaten auf Mariae Lichtmess 1402 vereinbaren und bezahlte dann auch¹².

Die »leere Tasche« steht vielmehr sinnbildlich und weit dramatischer für die verletzte Ehre König Ruprechts. Verwundet wurde sie nach dem Hauptmann des Straßburger Aufgebots, Heinrich von Müllenheim, in »fütterungen« und »scharmúczeln« vor Brescia, bei denen »och ritter gemaht« wurden¹³ – ein überraschender Ausfall, so steht es in einem Brief an Gian Galeazzo Visconti, von 800 Reitern unter den Condottieri Ottobuon Terzi, Facino Cane und anderen, erbeutete 2000 Pferde, zwei Heerbanner, den Marschall des Herzogs von Lothringen samt einer Menge anderer Gefangener – »quod bonum signum est«¹⁴. Verletzt war die Ehre des römischen Königs und mit ihr sein Glück auch, weil die königliche Oberhoheit in Reichsitalien danach nicht mehr durchsetzbar war, weil weder Rom noch das Kaisertum erreicht werden konnten¹⁵. Ruprecht kehrte nicht als Bettler nach Hause zurück, sondern als »Gögelmann«. Er hatte sich in Teilen der öffentlichen Meinung zum politischen Narren gemacht, zum

9 1410 V 16: RP II, Nr. 6254; Text: *Weinrich*, Quellen zur Verfassungsgeschichte (1983), Nr. 111, S. 448 f. Zur »ars moriendi«: *Hamm*, Nähe des Heiligen (2010).

10 *Roth*, Wildenberg Chronik (1905), S. 134.

11 RTA. ÄR 5, Nr. 209, S. 286–288 (Zitate: S. 286 u. 288).

12 RP II, Nr. 923.

13 RTA. ÄR 5, Nr. 196, S. 258.

14 RTA. ÄR 5, Nr. 31, S. 65. Ausführlich erzählt nach dem erfundenen Bericht Andrea Gattaros mit Zweikämpfen Burggraf Friedrichs von Nürnberg mit Marchese von Montferrat und Herzog Leopolds von Österreich mit Carlo Malatesta sowie dem heldenhaften Vorstoß Jacobo Carraras, der das komplette Desaster des deutschen Haufens verhindert habe: *Höfler*, Ruprecht (1861), S. 250 f. In vielem richtiggestellt von: *Lindner*, Geschichte (1892), S. 477–494; *Winkelmann*, Romzug (1892), S. 55–65.

15 *Trautz*, Reichsgewalt (1963), S. 71–74 mit der älteren Literatur.

Hanswurst. Ruprecht selbst ließ am 8. Januar 1402 von Venedig aus seinem Gesandten an der Kurie, dem Verdener Bischof Konrad von Soltau, hellsichtig schreiben, dass die Florentiner ihre Versprechungen nicht vollständig gehalten hätten, so dass »wir«, aber auch der am Italienzug beteiligte deutsche Adel, »zu großen schaden und schanden komen sin«¹⁶. So war er in der zeitgenössischen Wahrnehmung direkt nach der Heimkehr aus der Lombardei, aus Venetien und Padua in der Tat ein gescheiterter König, und noch 1896 ließ sich Karl Lamprecht im Einklang mit der bürgerlichen Geschichtsschreibung seiner Zeit über den Italienzug als das »vielleicht traurigste und würdeloseste Ereignis unserer gesamten Geschichte« aus¹⁷. Indes – mit Alois Gerlich und Ernst Schubert wird man Ruprechts Unternehmen »nicht so ungünstig [...] beurteilen«¹⁸. Denn von Italien zurückgekehrt konnte Ruprecht seine verletzte Ehre ausgleichen und sein Königtum trotz mancher Widerstände von Reichsgliedern, die sich im Marbacher Bund schürzten¹⁹, durchsetzen und behaupten. Es waren besondere individuelle Führungseigenschaften, könnte man sagen, die ihn dafür auszeichneten. Ute Rödel hat mit Recht darauf hingewiesen, dass Ruprecht ein König war, der sein oberstes Richteramt auch handhabte, sein Hofgericht »hegte« und wie sie an der Affäre Schelriß zeigte, auch das schwierige Spiel politisch-rechtlicher Moderation beherrschte und sich viel Zeit nahm, es zu gebrauchen²⁰. Es gab mit hin, wie die Quellen zum Hofgericht eindeutig belegen, kein »Doppelkönigtum« zwischen 1400 und 1410²¹. Und schon zuvor hob Peter Moraw gleichfalls mit Recht darauf ab, wie diese Darstellung anhand des Finanzmanagements bewiesen wird, dass Ruprecht der »König war, der am besten verwaltete«²². Überhaupt versucht die neuere Forschung nach den Beobachtungen von Jörg Schwarz, zu einer »faire[n] Einschätzung der Reichsherrschaft Ruprechts« zu gelangen, die der älteren Literatur »nie ganz leicht gefallen« sei²³.

16 RTA. ÄR 4, Nr. 41, S. 50 (Zitat).

17 *Lamprecht*, Deutsche Geschichte (1896), IV, S. 386. Ähnlich urteilte zuvor Konstantin Höhlbaum: »Das Jahrzehnt seines Königthums zählt zu den unfruchtbarsten Abschnitten in der Geschichte des deutschen Volkes.« *Höhlbaum*, Köln (1887/88), S. 65.

18 *Schubert*, Art. Ruprecht (1995), Sp. 1110 (Zitat). Gerlich hielt es sogar für »primitiv«, dem König »den unrühmlichen Verlauf des Romzugvorhabens« vorzuwerfen: *Gerlich*, Ruprecht (1987), S. 54.

19 Dazu nur die Hallenser Dissertation: *Friedländer*, Marbacher Bund (1893). In ihr versuchte Friedländer, die These von Karl Höfler, dem Biographen König Ruprechts, zu widerlegen, dass der Marbacher Bund »eine grosse politische Idee« verfolgt habe im Sinne eines »prinzipiellen Gegensatz(es) zwischen Königtum und Bundesverfassung«. Der Vorteil der Arbeit besteht immerhin darin, die unterschiedlichen Interessen der Krone, der am Bund beteiligten Fürsten und vornehmlich der schwäbischen Reichsstädte herausgearbeitet zu haben. Ebd., S. 36 (Zitate) u. passim.

20 *Rödel*, Urkundenregesten (2009), 15, S. XII f., XVII f. u. LVII–LX.

21 *Martin*, Reichstag (1993), S. 248.

22 *Moraw*, Wesenszüge (1980), S. 165.

23 *Schwarz*, Ruprecht (2013), S. 271 (Zitat).

In der Tat aber – das am Geld Gian Galeazzo Viscontis zerschellende Italienunternehmen überforderte mit seinen völlig asymmetrischen Kosten nicht nur situativ die Kassen König Ruprechts. Es brachte vielmehr eine anhaltende Stressphase königlicher Finanzen bis 1409 hervor, die ein spezielles Krisenmanagement erforderte. Die Kunst besteht dabei zu allen Zeiten darin, Kreditschöpfung und Refinanzierung der Darlehen in der Balance zu halten und mit der schwebenden Schuldsomme nicht den Gesamthaushalt zu erschöpfen. Von seinen administrativen und finanziellen Möglichkeiten her, so die These der vorliegenden Studie, scheint »der umsichtige Ruprecht von der Pfalz«, wie ihn Martin Kintzinger mit dem Blick auf seine Frankreichpolitik nennen mochte²⁴, diesen andauernden Stresszustand beweglicher als manch anderer römischer König vor und nach ihm im Spätmittelalter gestaltet zu haben. Solche Einschätzung gegen die bisherige Forschung²⁵ kann zwar mit einigem empirischen Aufwand wahrscheinlich gemacht, doch letztlich nur mit Plausibilitäten unterlegt werden. Denn mit Ausnahme der jüngsten Monographie Mathias Kluges zu Sigmunds Finanzen, die, gleichsam ausgelagert, von Konrad von Weinsberg artifiziiell gehandhabt wurden, muss die Geschichte der Reichsfinanzen erst noch geschrieben werden²⁶. Viele in den überlieferten Büchern der königlichen Kanzlei vergrabene Detailmaßnahmen, die in der gegenwärtigen Untersuchung aufgeblättert werden, belegen zwar in der Tat die rationale Planung des gerade nach dem Italienunternehmen explodierenden Kredithaushalts. Aber harte Zahlen in Bilanzen eines öffentlichen Haushalts zu formen, ist beim weitgehenden Fehlen von Haushaltsrechnungen und bei vielen Finanzdaten, die der mit personalisierter Amtsführung verbundenen zeitgenössischen Netto-Rechnung entstammen, grundsätzlich ausgeschlossen. Ein prominentes, freilich außerordentliches Beispiel dafür ist der Bau des Chores der Heidelberger Heilig-Geist-Kirche. Die Finanzierung floss aus dem halben Neckarzoll zu Mannheim, die Bauaufsicht und die Rechnungsführung hatte Ruprecht ad hoc dem ehemaligen Heidelberger Landschreiber Friedrich übergeben. Mit dessen Tod am Ende des Jahres 1408 wurde das Bau- und Finanzmanagement überraschenderweise nicht vom Amtsnachfolger übernommen. Man ließ es vielmehr aus welchen Gründen auch immer tatenlos zusammenbrechen, so dass der Baufortschritt über zwei Darlehen der Universität mit insgesamt 550 fl.rh. zwischenfinanziert werden

24 Kintzinger, Kaiser (2002), S. 131 (Zitat).

25 Die Position der Forschung fasste Alois Gerlich bündig zusammen: Die Eigenbasis der Pfalzgrafschaft sei von »mittelmäßige[r] Bedeutung« gewesen. Der Pfalzgraf habe zwar Anteile »an den sehr einträglichen Rheinzöllen« behauptet, auch sei die »Wein- und Wolltuchproduktionen [...] ansehnlich« gewesen, aber es habe keine »Großstadt als Kapitalplatz« gegeben. Ruprecht habe auch »stets seine Schulden bezahlt, doch in allen Finanzgeschäften fehlte der Zug zu den risikoreichen, doch großartigen Transaktionen, die Signum waren für das heraufkommende Zeitalter der Geldwirtschaft«: Gerlich, Ruprecht (1987), S. 55. Differenzierter mit dem Blick auf die Verwendung der Reichsstadtsteuern zur Finanzierung des Königtums: Heinig, Reichsstädte (1983), S. 64–67.

26 Kluge, Verschuldete Könige (2021).

musste. Erst im Februar 1409 erging die Anweisung an Zollschreiber und Zoller in Mannheim, die Hälfte der Einnahmen des Neckarzolls für den Kirchenbau zu reservieren und die Gelder zu verwalten²⁷. Überdies brachte man die Doktoren und Magister der Universität Heidelberg am 1. März 1409 dazu, ein Darlehen über 150 fl.rh. für den Chorbau der späteren Grabeskirche König Ruprechts zu gewähren²⁸.

Gegen solches durch die Eigenart der Quellen vorgegebenes methodisches Ungemach wird eine allgemeine Autopsie königlicher Finanzen mit dem Ziel versucht, die thesenhaft formulierte »Beweglichkeit« König Ruprechts in der nach dem Italienzug andauernden Stresssituation im Verhältnis von Einnahmen und Schulden der königlichen Schatulle zu beweisen. Die Beobachtungssonde richtet sich dabei auf die ökonomische Basis des Königs, auf seine Hausmacht als Pfalzgraf bei Rhein, überhaupt seit den Tagen Karls IV. die Basisgröße für die machtförmige Beweglichkeit eines römischen Königs im Reich²⁹. Auf ihr, auf der Herrschaft über Land und Leute, vor allem auf Verwandtschaft und Klientelverbänden ruhte die Macht jeder fürstlichen oder fürstengleichen Dynastie im Reich³⁰. Beteiligte sich die Mitglieder und die engere fürstliche Verwandtschaft der pfalzgräflichen Dynastie überhaupt am Königtum Ruprechts? Trugen sie Verantwortlichkeiten und wenn ja, materialisierten sie sich auch in Geld und geldwerten Leistungen? Floss dem Königtum aus dem übrigen fürstlichen Reich Unterstützung zu? Auch als Kredit?

Fürstliche Klientelen im Reich rekrutierten sich im Allgemeinen aus der Lehnsmannschaft und den Eliten des städtischen Bürgertums. Engagierten sich die pfalzgräflichen Hoffamilien finanziell am Königtum Ruprechts? Mit dem Blick auf die Grundformen fürstlicher Herrschaft: Formulierten sich die Bedingungen für den Eintritt in den Hof auch über Geld und geldwerte Leistungen? Wenn ja, welche Familien des gräflichen und ritterlichen Hofadels und welche Mitglieder dieser Clans gehörten zu den Financiers des Königs? Konnte Ruprecht auf die so beschaffene Finanzkraft seiner gesamten Herrschaft zählen,

27 Am 7. Januar 1409 rechnete die Witwe des ehemaligen Landschreibers aufgrund seines nachgelassenen Rechnungsbuches mit der königlichen Verwaltung ab und übergab restante 50 fl.rh.: RP II, Nr. 5647. Die Kredite wurden in Stückelungen von 400 und 150 fl.rh. vereinbart. Der Schuldendienst des ersten Kredits wurde auf den Neckarzoll verwiesen. Ob die Versprechungen des Königs, den zweiten im Februar 1409 erbetenen Kredit bis Weihnachten zurückzuzahlen, realisiert wurden, ist nicht verifizierbar. RP II, Nr. 5725 u. 6164. Zur Anweisung an Zollschreiber und Zoller in Mannheim von 1409 II 24: GLA Karlsruhe 67/871, S. 346 f.

28 GLA Karlsruhe 67/871, S. 347 (nicht kanzeliert); RP II, Nr. 5725. Im Jahr darauf, am 24.2.1410, versprach man die Rückzahlung des Darlehens auf Weihnachten (RP II, Nr. 6104, die Quellenangabe GLA Karlsruhe 67/871, S. 361 ist allerdings rätselhaft), doch scheint man, da der Eintrag vom 1.3.1409 durch die Kanzlei nicht kanzeliert wurde, dieses Entgegenkommen der Universität als verlorenes Darlehen genommen zu haben.

29 *Nuglisch*, Finanzwesens (1901), S. 115. Dazu kritisch angesichts der vorgestellten Zahlen als überwiegend rechnerischen Größen: *Isenmann*, Reichsfinanzen (1980), S. 17.

30 Exemplarisch: *Hesse*, Amtsträger (2005).

mithin sowohl seines Heidelberger als auch seines Amberger Hofes? In welcher Weise geschah dies? Über Pfandlehen, über Kredit mit und ohne Pfandsetzung, über Pfandkäufe herrschaftlicher Ämter?

Der römische König konnte im Spätmittelalter neben den Steuern und außerordentlichen Umlagen seiner fürstlichen Residenz- und Amtsstädte auf die Ratseliten der Reichsstädte zählen und die Kosten der Reichsregierung über die mit ihnen ausgehandelten Jahr- und Judensteuern refinanzieren. In besonderen Fällen konnte er versuchen, zusätzliche außerordentliche Steuern auf die Reichsstädte zu legen. Wie verhielten sich die Ratsregierungen der Reichsstädte in der Zeit König Ruprechts nicht nur mit dem Blick auf die geschuldeten Leistungen der Jahrsteuern, sondern auch und gerade hinsichtlich der sogenannten Mutungen von 1402/3 und 1404/5, des Romzugzehnten im Jahr 1405, der Steuern und Abgaben der jüdischen Bevölkerung im Reich sowie der mit den Reichsstadtsteuern eng verflochtenen Kreditpraxis? Gab es tatsächlich nur einige wenige Nürnberger und Regensburger Stadtdilige, die das Königtum Ruprechts trugen – so nach den Vorstellungen Wolfgang von Stromers und Peter Moraws –, oder muss der Kreis der Financiers aus dem städtischen Bürgertum nicht weiter ausgezogen und dabei nicht nur andere reichsstädtisch-bürgerliche Führungsgruppen, sondern auch die der Freistädte und der pfalzgräflichen Residenz- und Amtsstädte beachtet werden?

Der Schuldenhaushalt des Königs war aufgrund der mangelnden Geldschöpfung aus dem Reich für die Refinanzierung der enormen, gerade durch die sich aus den Zwängen von Mobilität und ostentativem Luxuskonsum ergebenden wenig flexiblen Kosten der Reichsregierung das entscheidende Instrument der Haushaltsführung und seine Ausbalancierung die Herausforderung an die Ratio schriftlicher Verwaltungstätigkeit schlechthin. Wie steht es um die Finanzadministration des Königs? War der adlige Hof fähig dazu, im Verständnis der Zeit ökonomisch zu handeln? Gab es von daher überhaupt eine Finanzverwaltung am Hof oder begnügte man sich mit reiner Beauftragung, wie dies König Sigmund mit Konrad von Weinsberg praktizieren sollte? Wenn es eine wie auch immer beschaffene Finanzadministration am Hof König Ruprechts gab, wer oder welche von seinen Vertrauensleuten verantwortete und trug sie? Wenn ja, wie beschaffen war diese Verwaltung personell und professionell? Und in welcher Weise zeichnete sich diese Professionalität um 1400 mit dem Blick auf Schriftlichkeit und Effizienz und das damit verbundene institutionelle Gedächtnis aus, das sich wesentlich in der schriftlichen Buchführungstechnik ausdrückt?

Endlich und schärfer auf unsere theoretisch-methodische Wahrnehmung hin formuliert: War all dies, sollte es denn vorhanden gewesen sein, zugleich Ausdruck königlichen Willens, die nach dem Italienzug zerrütteten pfalzgräflich-königlichen Finanzen in Ordnung zu bringen? Ist dieses Fragen zeitgenössischer Geschichtswissenschaft des 21. Jahrhunderts der ritterlich-höfischen Sozialpraxis Pfalzgraf Ruprechts III. als König nicht völlig fremd und von daher jede moderne wirtschaftshistorische Untersuchung königlicher Finanzen gelehrtes Glasperlenspiel, ja ein Anachronismus an sich, und zwar trotz der rechnenden,

kargen, dem demonstrativen Konsum des Höfischen konträren Sparsamkeit, die die Zeitgenossen dem König nachsagten? »Clem« rief man Ruprecht schon als Pfalzgraf. »Wo Clemme were, der sich einen Romsschen konig schriebe«, fragte König Wenzel, als er von der Wahl des Gegenkönigs erfuhr, am 30. August 1400 einen Gesandten der Stadt Frankfurt³¹.

Die Untersuchung der königlichen Finanzen in der Zeit Ruprechts mit der Last schrittweiser Einzeldokumentation trifft auf eine verhältnismäßig günstige Quellenlage, die allerdings in keiner Weise mit der reichen, vielgestaltigen Überlieferung der Finanzgeschichte König Sigmunds zu vergleichen ist. Ruprecht hatte keinen Konrad von Weinsberg³². Neben den zahllosen Dokumenten fürstlicher, adliger, jüdischer oder städtischer Provenienz³³ findet sich die zentrale Überlieferung von König, Hof und Kanzlei in den drei erhaltenen, online zugänglichen »Reichsregistraturbüchern« A–C im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien sowie in elf Kopialbüchern im Generallandesarchiv Karlsruhe versammelt, »eine stattliche Reihe von Bänden«³⁴. Die in Wien verwahrten Register sind, wie den Eingangsformularen der Bücher A und C zu entnehmen ist und Peter Moraw anhand eines Briefes Pfalzgraf Ludwigs III. an den Speyerer Bischof Raban von Helmstatt, den Kanzler Ruprechts, nachweisen konnte, wohl kurz nach dem Tod des Königs durch Nikolaus Bumann von Lauterburg kopiert, einige Zeit in der pfalzgräflichen Kanzlei verwahrt und an Bischof Raban zurückgegeben worden³⁵. Im Jahre 1422 übergab Bischof Raban die Kopien auf Anweisung König Sigmunds seinem Kanzler, Graf Georg von Hohenlohe, dem Bischof von Passau³⁶. Bei den entsprechenden drei Karlsruher Registern handelt es sich mithin um die von der Kanzlei Ruprechts geführten Bücher³⁷. Darin werden

31 Janssen, Frankfurts Reichsrespondenz (1863), I, Nr. 197, S. 66.

32 Kluge, Verschuldete Könige (2021).

33 Aus den zahlreichen Regestensammlungen und Editionen von Urkunden und Korrespondenzen nur: Höhlbaum, Köln (1887/88); Janssen, Frankfurts Reichsrespondenz (1863) I; Wiener, Regesten Juden (1862).

34 HHStA Wien, Reichsregister A–C. Überblick in: RTA. ÄR 4, S. III–XXII. Dazu Seeliger, Registerführung (1890/94), S. 245–264, hier: S. 245 (Zitat).

35 Moraw, Kanzlei (1969), S. 441–443. Kritisch zu dieser Rekonstruktion, aber ohne plausibles Gegenargument: Rödel, Urkundenregesten (2009), 15, S. XXII–XXIV. Man wird zur Klärung wohl auf eine »nach den strengen Methoden diplomatischer Grundlagenforschung« vorgehende Untersuchung der Abhängigkeiten warten müssen: Ebd., S. XXIV f. Zur Person des Kanzlers: Fouquet, Speyerer Domkapitel (1987) II, Nr. 198, S. 580–582; Widder, Kanzler (2016), S. 296–316. Zu der des Kopisten Nikolaus Bumann: Moraw, Kanzlei, S. 482–485. Das Wiener Reichsregister A enthält, geordnet nach Majestäts- und Sekretsiegel, unterfertigte lateinische Privilegien und Mandate des Königs, das Reichsregister B die Lehnbriefe und das Reichsregister C die mit Majestätsiegel versehenen deutschen Privilegien und Mandate Ruprechts; die Urkunden mit Sekretsiegel finden sich in GLA Karlsruhe 67/809. Dazu auch Moraw, Kanzlei (1969), S. 440.

36 1422 VIII 24: UB Bischöfe Speyer, II, Nr. 64, S. 126–128. Zur Rolle des Passauer Bischofs und Erzbischofs von Gran, Georg von Hohenlohe, unter König Sigmund: Schwedler, Hohenlohe, S. 40–55.

37 GLA Karlsruhe 67/801–802, 809 (Reichsregistraturbücher Kg. Ruprechts).

Korrespondenzen und Werbungsschreiben bei der Wahl Ruprechts verwahrt³⁸, Urkunden und Akten des Italienzugs, Lehnsregister, Briefe Ruprechts mit dem Reich und den europäischen Mächten sowie andere Materien königlicher Herrschaft dokumentiert³⁹.

Die Finanzen des Königs und ihre Administration, mithin die für diese Arbeit wichtigsten Quellen, stellen indes die Karlsruher Bücher Abteilung 67, Nr. 871, 896 und 898 dar. Wichtig ist vor allem das zur Übersicht der Finanzverwaltung in einem Zug angelegte Kopialbuch 871. Es enthält in chronologischer Folge 252, vor allem von Johannes Winheim mandatierte Kredit- und Pfandverträge, zu Beginn auch Listen geschuldeten Solds aus dem Italienzug⁴⁰. Doch bei weitem nicht alle Darlehen, Pfandschaften und Wiederkäufe des Königs sind darin erfasst worden. Allerdings verdeutlicht die Kanzellierung nahezu aller in dem Register kopierten Kreditbriefe, dass der König selbst oder Pfalzgraf Ludwig III., sein ältester Sohn und Nachfolger im Kurfürstentum, die aufgelaufenen Verbindlichkeiten zu tilgen suchten. Der für den Blick in das Innere der königlichen Finanzorganisation wertvollste Überlieferungszusammenhang erschließt sich aus dem einmaligen, im Kopialbuch 896 (»Diarium Ruperti regis«) zufällig erhalten gebliebenen Rechnungsfragment über Einnahmen der königlichen Schatulle in den Jahren 1401 bis 1407⁴¹.

Die Wiener Register hat bereits 1834 Joseph Chmel durch Regesten zugänglich gemacht⁴². Sie wurden zusammen mit der Karlsruher Überlieferung am Ende des 19. Jahrhunderts durch die Bände 4 bis 6 der Älteren Reihe der Reichstagakten unter der Herausgeberschaft Julius Weizsäckers und während der 1920er Jahre im zweiten Band der Regesten der Pfalzgrafen bei Rhein von Lambert Graf von Oberndorff und Manfred Krebs komplett aufgearbeitet. Gerade bei den Regesten wurde allerdings manch wertvolle Information für die Finanzgeschichte wie etwa die genauen Währungsangaben oder die Details der Kreditverträge nicht berücksichtigt⁴³. Es sei sich damit nicht in den Chor der Kritiker der Pfalzgrafenregesten eingereiht⁴⁴. Denn trotz aller quellenkritischen

38 Das Kopialbuch GLA Karlsruhe 67/950 dient ausschließlich diesem Zweck. Das als »Registerbuch« bezeichnete Kopialbuch 950 entpuppt sich als geschlossene Sammlung aller Urkunden, Rundschreiben und Korrespondenzen zur Wahl König Ruprechts, eine für Zeit und Raum ziemlich einmalige systematisch angelegte Quellensammlung, teilweise in RTA. ÄR 3–4 ediert.

39 GLA Karlsruhe 67/863 (Reichs- u. Kirchensachen), 871 (Pfandschaften u. Forderungen Kg. Ruprechts), 896 (Diarium Ruperti regis), 905–906 (Miscellanea Ruperti), 939 (Schiedssprüche Kg. Ruprechts), 950 (Registerbuch). Dazu *Krebs*, Gesamtübersicht (1954), S. 185 f. u. 201–206.

40 GLA Karlsruhe 67/871: Soldrestanzen S. 1–6; Kredit- und Pfandverträge S. 13–372; RTA. ÄR 4, Nr. 176, S. 232–237.

41 GLA Karlsruhe 67/896, f. 81r–105r; RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 212–219; Nr. 283, S. 386–388; 6, Nr. 435, S. 759–767.

42 *Chmel*, Regesta Ruperti (1834).

43 RTA. ÄR 4–6; RP II.

44 Mängelbericht: *Rödel*, Urkundenregesten (2009), 15, S. XVIII–XXII.

und sonstigen Probleme damit ist die Leistung von Oberndorff und Krebs bislang einzigartig geblieben. Und dies wird auf absehbare Zeit wohl auch so bleiben, auch wenn die von Ute Rödel herausgegebenen Regesten von ca. 1300 Urkunden und Briefen des Hofgerichts der Zeit Ruprechts für manche Fragen und Sachverhalte gewisse Abhilfe geschaffen haben⁴⁵.

Angesichts dieser Überlieferungssituation überrascht es nicht, dass sich den um 1900⁴⁶ und 1970⁴⁷ kulminierenden Arbeiten über die Finanzen Ruprechts jüngst die Monographie Mathias Franc Kluge mit ihrer Ausrichtung auf den Fragenkomplex »der königlichen Kreditverhältnisse als Mittel der Politik« im 15. Jahrhundert, mithin auf die »Rolle des Herrschers bei der Aushandlung von Kreditverhältnissen« zugesellte. In seiner Untersuchung über die Praxis königlichen Kredits vermag Kluge, gestützt auf das nahezu einzigartige Archiv Konrads von Weinsberg, jenseits der Ergebnisse bisheriger Forschung auch neue wichtige Entwicklungen in der rupertinischen Zeit herauszustellen⁴⁸. Die rezente kulturgeschichtlich orientierte Wirtschaftsgeschichtsforschung des Mittelalters hat damit neben dem »Kredit«⁴⁹ auch den Umgang mit Geld des durch seine notorisch schlechte Presse etwas ins Abseits geratenen Königs Ruprecht wiederentdeckt. Gleichwohl bleibt die Forschung über die Kunst, ohne zureichende Appropriation öffentlicher Haushalte am Bruttosozialprodukt ein Königreich zu regieren, auch mit Kluge methodisch wegweisender Schrift vornehmlich auf die Regierungszeiten Sigmunds und Friedrichs III. konzentriert⁵⁰, und zwar mit dem Blick auf die Grundlagen, insbesondere auf die Reichsstadt- und Judensteuern⁵¹, auf die administrative Professionalität zur »Aufrechterhaltung der Kreditwürdigkeit« des Königs⁵² und auf den königlichen Umgang mit Geld, der trotz manchem »fürstlichen Kaufmann«⁵³ doch ausschließlich den

45 Rödel, Urkundenregesten (2009–2018), 15–17.

46 Stern, König Ruprecht (1898); Schmidt, Reichseinnahmen (1912); Sehring, Leistungen Reichsstädte (1916). Zur allgemeinen Einschätzung: Wild, Steuern (1984), S. 11–13; Fouquet, Geldgeschäfte (2014), S. 376 u. 391.

47 Stromer, Zusammenspiel (1971); Moraw, Deutsches Königtum (1968).

48 Kluge, Verschuldete Könige (2021), S. 18 (Zitate). Zum Weinsberg-Archiv: Ebd., S. 21–29.

49 Jüngst nur die Themenhefte »Kredit und Schulden«: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 108 (2021), 1. »Pfandpolitik«: ebd. 109 (2022), 2

50 Kluge, Verschuldete Könige (2021). Darüber hinaus Isenmann, Reichsfinanzen (1980); Isenmann, Steuern (2003); Isenmann, Reichsstadt (2014). Die Situation unter Ruprecht erwähnt Isenmann jeweils nur am Rand.

51 Allgemein: Schubert, König (1979), S. 147–203; Isenmann, Reichsfinanzen (1980). Zur Verpfändung der Reichsstädte und des Reichsguts sowie zu den Reichsstadtsteuern: Landwehr, Verpfändung (1967); Rowan, Imperial Taxes (1980) vornehmlich zu den Steuerreformprojekten 1422/27, 1471/74 und 1495; Isenmann, Reichsstadt (2018). Zu den jüdischen Abgaben und Steuern: Koffler, Reichssteuern Juden (1920); Aufgebauer/Schubert, Königtum (1992); Isenmann, Steuern (2003).

52 Kluge, König (2018), S. 326 (Zitat); Kluge, König (2021), S. 165 (Zitat); Fuhrmann, Weinsberg (2004); Fouquet, Geldgeschäfte (2014);

53 Haidacher, Fürstlicher Kaufmann (1995).

fürstlich-königlichen Ehrlogiken und dem Blick »auf das Geld« folgte. Und der galt ausschließlich den »Ausgaben«⁵⁴. In der Zeit Maximilians I. konzentrierten sich die Forschungen bislang allgemein auf die Finanz- und Wirtschaftspolitik des Kaisers und auf den Gemeinen Pfennig von 1495⁵⁵.

Es ist das Verdienst der Arbeiten Wolfgang von Stromers, Peter Moraws und Mathias Franc Kluges, in intensiven, akteurszentrierten Aufarbeitungen der Finanzierung des Italienzuges bzw. der adligen und stadtbürgerlichen Finanziers des Königs auf die schwierigen strukturellen Probleme der rupertinischen wie überhaupt der königlichen Finanzadministration im Reich zu Beginn des 15. Jahrhunderts hingewiesen zu haben⁵⁶. Diese von Akteuren abhängigen Probleme der Finanzierung von König und Hof entfalteten sich strukturell und prozesshaft zugleich. Die vielfach beschriebenen komplexen strukturellen Beziehungskonstellationen zwischen König, Fürsten, Adel, Reichs- und Freistädten bildeten sich auch in den teils formell verknüpften, teils segmentiert informellen Finanzverflechtungen ab. Sie verbanden sich in ihren administrativen Unfertigkeiten mit dem Beginn des Prozesses der Entwicklung und Gestaltung von pragmatischer Schriftlichkeit und Verwaltungsroutinen in den fürstlichen Hausmachtterritorien, was sich in der Pfalzgrafschaft etwa durch das erste Lehnbuch (1401) dokumentiert⁵⁷, und damit auch in der königlichen Kanzlei. In der schriftlichen Rechenschaft des Haushaltsgeschehens klappten allerdings, obgleich alle pfalzgräflich-königlichen Amtleute, Zoll- und Landschreiber nachweislich Rechnung führten und deren Kontrolle kontinuierlich erfolgte⁵⁸, gegenüber der Finanzpraxis der französischen Krone⁵⁹, der burgundischen Herzöge⁶⁰ oder des englischen Königtums mit seinen Rolls series, in denen selbst die Kosten jedes Pferdeknechtes verzeichnet sind⁶¹, Entwicklungsunterschiede von 150 bis 200 Jahren⁶².

54 *Fouquet*, Adel und Zahl (2000); *Kluge*, Verschuldete Könige (2021), S. 42 (Zitat).

55 *Watzenig*, Finanz- und Wirtschaftspolitik (1983); *Schmid*, Gemeiner Pfennig (1989); *Lanzinger*, Gemeiner Pfennig (2012).

56 *Stromer*, Zusammenspiel (1971); *Moraw*, Deutsches Königtum (1968).

57 *Spieß*, Lehnbuch (1981), S. 9–11.

58 Am 24. August 1402 befahl Ruprecht nach der Rückkehr vom Italienzug einen allgemeinen Kassensturz. Mitglieder seines Hofes, an der Spitze der Hofmeister Albrecht von Berwangen, hatten zusammen mit dem Protonotar Mathias Foltz von Sobernheim und dem ehemaligen Heidelberger Landschreiber Friedrich alle Amtskassen in den südwestlichen Teilen der Kurpfalz zu überprüfen. RP II, Nr. 2468. Zur Abhör der Kassenrechnungen der Landschreiber von Alzey und zu Amberg (1408): RP II, Nr. 5125 u. 5458.

59 *Henneman*, Royal Taxation (1971); *Hirschbiegel*, Étrennes (2002).

60 *Kruse*, Hof (1996).

61 Aus der Fülle nur: *Harriss*, King (1975); *Given-Wilson*, Royal Household (1986).

62 *Fouquet*, Adel und Zahl (2000).

II. Ruprecht – ein Hausmachtkönig zwischen Amberg und Heidelberg

Die rheinischen Pfalzgrafen konnten sich vor der dynastischen Zerstückelung ihres Kurfürstentums der Jahre 1410/11, Konsequenz des Scheiterns der Rupertinischen Konstitution von 1395, auf eine im deutschen Vergleich nicht unbedeutende Hausmacht stützen¹. Das jährliche Netto-Finanzvolumen, das sich auf Domanalgüter und Grundherrschaften, auf Bede und außerordentliche Schatzungen, auf das Bergbaurevier der Oberpfalz und die Zölle am Rhein abstützte, belief sich auf mindestens 60.000 bis 80.000 fl.rh., was konservativ geschätzt ist. Denn allein die Rheinzölle in Bacharach und Kaub hatten zwischen 1467 und 1480 einen Ertragswert von 12.500 bis 13.500 fl.rh. pro Jahr, so dass man zusammen mit den Zöllen in Oppenheim, Mannheim, Germersheim, Hagenbach und Neuburg mindestens von ca. 20.000 fl.rh. an jährlichen Zolleinnahmen ausgehen kann². In ähnlicher Höhe von jeweils 20.000 fl.rh. sind die Erträge einerseits aus den Domanalgütern, den grundherrlichen Gefällen, den Schäfereien und der Leibherrschaft, andererseits aus der Bede anzusetzen, einer jährlich in den Dörfern und Städten der durch die zahlreichen Reichspfandschaften des 14. Jahrhunderts beträchtlich vermehrten Pfalzgrafschaft³ erhobenen Repartitionssteuer⁴.

Daneben bestand für den regierenden Pfalzgrafen auch die Option, in gewissen Notlagen eine außerordentliche Schatzung auszuschreiben, zumal in der Pfalzgrafschaft ohne wie auch immer geartete Frühformen von Landständen⁵. Eine solche Schatzung, der 20. Pfennig, d. h. eine ungewöhnlich hohe Steuer auf liegendes und fahrendes Vermögen aller Bürger und Beisassen von 5 Prozent, wurde in den südwestdeutschen Regionen der Kurpfalz im September 1405, in der Oberpfalz im Folgejahr erhoben. Der Ertrag dieser Abgabe, die Jörg Schwarz für »eine der frühesten allgemeinen Steuern in deutschen Landen« hält, ist al-

- 1 Grundlegend: *Cohn*, Rhine Palatinate (1965/2013). Wegweisend für die Erforschung fürstlicher Finanzen in den letzten Jahrzehnten nur: *Schirmer*, Kursächsische Staatsfinanzen (2006); *Lackner*, Gestaltung (2013).
- 2 *Cohn*, Rhine Palatinate (1965/2013), S. 92/84. 1402 XII 24 schickte der Vogt von Heidelberg dem König 1270 fl.rh. von den Zolleinnahmen: RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 387.
- 3 *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 47–49; *Landwehr*, Bedeutung (1968); *Schaab*, Geschichte (1988), I, S. 91–122.
- 4 *Zorn*, Reichspolitik und Wirtschaftskraft (1965), S. 487; *Cohn*, Rhine Palatinate (1965/2013), S. 85–91 u. 97–101/78–81 u. 89–92.
- 5 *Press*, Landschaft der Kurpfalz (1982). Zum Verhältnis Landstände und fürstliche Herrschaft zuletzt: *Schirmer*, Landstände (2021); *Greindl*, Landstände (2019).

lerdings unbekannt⁶. Nur dies – der 20. Pfennig sollte dafür verwendet werden, zunächst Pfandschaften auf Städten und Dörfern abzulösen und die Schulden zu begleichen⁷.

Allerdings musste Ruprecht 1402 die 100.000 fl.rh. umfassende Mitgift von Blanca, der Tochter Heinrichs IV. von England und Ehefrau Pfalzgraf Ludwigs III., Ruprechts ältesten Sohnes, u. a. auch mit Pfandverschreibungen auf die Zölle in Germersheim, Hagenbach und Neuburg für das Wittum sichern. Nach englischer Schätzung ertrug dabei der Germersheimer Zoll allein 3000 fl.rh. pro Jahr⁸. Zahlreiche durch Lehen und Kredite motivierte Anweisungen auf die Rheinzölle⁹ minderten zwar schon erheblich die Zolleinnahmen. Im Jahre 1404 aber fiel auch noch der Zoll in Kaub aus, weil der König ihn mitsamt dem übrigen pfälzischen Pfandbesitz in Burg und Stadt zur Refinanzierung des Italienzuges um 17.500 fl.rh. an ein Konsortium aus 28 adligen Räten hatte versetzen müssen¹⁰. Dennoch – die Erträge aus den Rheinzöllen bildeten das Rückgrat

6 RTA. ÄR 5, Nr. 458–462, S. 665–671; RP II, Nr. 4150–4152 u. 4205. Dazu Schwarz, Ruprecht (2013), S. 271 (Zitat). Bei den Informationen über die außerordentliche Schatzung wurden im August 1405 für die Städte in der Oberpfalz gesonderte Anweisungen getroffen: Amberg und Cham sollten anstelle des 20. Pfennigs an potentielle Gläubiger König Ruprechts 3500 bzw. 1600 fl.rh. zahlen. Überschüsse gingen an den König, Unterschüsse zu seinen Lasten: RP II, Nr. 4125 f. Die Stadt Bärnau wurde wegen ihrer Kriegsschäden auf zehn Jahre von allen Steuern befreit: RP II, Nr. 4132.

7 1405 IX 11: RP II, Nr. 4158.

8 RP II, Nr. 1957. Stadt und Zoll Germersheim wurden mit einem jährlichen Rentenertrag von zusammen 5657 fl.rh. angeschlagen. In Neuburg und Hagenbach kam man ebenfalls mit allen Zugehörungen auf 1350 fl.rh. Dazu auch Zorn, Reichspolitik und Wirtschaftskraft (1965), S. 487 allerdings mit ungenauer Zuordnung der Sicherungen für die jährliche Rente aus der Mitgift von 9589 fl.rh.; Reitemeier, Außenpolitik (1999), S. 212–228.

9 Beispiel: 1410 IV 9: Verschreibung einer jährlichen Gülte von 160 fl.rh. für Graf Ruprecht von Virneburg auf den Zoll zu Bacharach gegen 1600 fl.rh.: RP II, Nr. 6202.

10 GLA Karlsruhe 67/871, S. 203–206 (kanzeliert); RP II, Nr. 3565. Der Zinssatz, eine Gülte aus den Kauer Erträgen, betrug 116 fl. 8 gr. (= 0,7 Prozent), was entweder einer Zwangsanleihe oder wahrscheinlicher der Generosität der Klienten des Königs gleichkommt. Die übrigen Nettoerträge sollten zur Ablösung des Schuldkapitals thesauriert werden. Dazu Zorn, Reichspolitik und Wirtschaftskraft (1965), S. 487. Das Verhältnis von Goldgulden und Groschen (Silberwährung) um 1400 ist etwa aus einer Lohnabrechnung des Hans von Hirschhorn von 1406 IV 24 zu bestimmen. Danach gingen 12 Groschen (wohl Speyerer Währung) auf einen Goldgulden: RP II, Nr. 4399. Dem entspricht in Nürnberg der Kurs des böhmischen Groschens in Silberäquivalenten: 1 lb hl (neu) = 12 gr. = 20 ß = 240 hl: Sander, Haushaltung Nürnbergs (1902), S. 25. Zum starken Export böhmischer Groschen in die Oberpfalz und nach Franken als Problem des Handelsbilanzdefizits Böhmens gegenüber diesem Raum während der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts: Graus, Handelsbeziehungen Böhmens (1960), S. 107 f. Auch zu Beginn des 16. Jahrhunderts rechnete man im oberdeutschen Raum noch mit den böhmischen Groschen: In dem oberdeutschen Kaufmannsbüchlein von 1510/11 (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 18.4. Aug. 4^o, f. 12r) wird das Wertverhältnis folgendermaßen bezeichnet: Augsburg: 8 d = 1 gr.; 210 d = 1 fl.rh. gr. und 210 d; Nürnberg: 7 d = 1 gr.; 252 d = 1 fl., wobei der seit 1470 geltende Rechengulden gemeint ist.

der relativen Wertbeständigkeit des Rheinischen Goldguldens, der Leitwährung im internationalen Wirtschaftsaustausch Zentraleuropas¹¹, aber auch im Zahlungsverkehr städtischer wie fürstlicher Finanzen während des späten 14. und 15. Jahrhunderts. Bekanntermaßen ist der Gulden hervorgegangen aus der Münzkonvention der Kurpfalz mit den drei geistlichen Kurfürstentümern der Jahre 1385/86. Ruprecht versuchte 1402 in einer Anweisung an die Frankfurter Münzstätte und 1404 in einer neuerlichen Münzkonvention, die Goldmünze auf 22,5 Karat Feingehalt und 66 fl. auf die Gewichtsmark zu normieren. Diese Festsetzung hat man aber schon in den von 1409 bis 1410 währenden Aushandlungen zwischen König und Städten auf 22 Karat Feingehalt vermindert¹². Im Prinzip nicht schlecht bestellt dürfte es auch um die Einnahmen der 18 kurpfälzischen Landzollstationen gewesen sein. Denn allein die Landzölle bei Kestenholz (Châtenois) im Oberelsass, bei Einartshausen (Phalsbourg) in Lothringen an der Zaberner Steige und bei Lützelstein (La Petite Pierre) in den Nordvogesen brachten 1476/77 in dreizehn Monaten 1783 fl.rh. ein und dürften 70 Jahre zuvor in jährlichen Schwankungen wohl ungefähr den nämlichen Betrag ausgemacht haben¹³.

Was endlich das Bergregal in kurpfälzischem Besitz angeht, so könnten daraus ebenfalls ungefähr 20.000 fl.rh. an Erträgen dargereicht worden sein. Die Bergwerke im kurpfälzischen Kernraum am Rhein, etwa die Quecksilbervorkommen in Daimbach oder die Silber- und Kupfergewinnung beim Rheingrafenstein, dürften allerdings um 1400 bei weitem nicht die Erträge erwirtschaftet haben wie in der Boomzeit des Bergsegens seit Ende jenes Säkulums¹⁴. Dagegen wurde 1387 der Kapitalwert der als pfälzische Lehen in einem Kartell zwischen den Amberger Unternehmer-Familien der Alhart-Reich & Wolenzhofer und einem Konsortium aus Nürnberg-Auerbach-Sulzbach-Amberger Unternehmen um das Nürnberger Handelshaus Stromer aufgeteilten Eisenhämmer im Bergbaurevier der Oberpfalz¹⁵ auf 150.000 fl. veranschlagt¹⁶. Legt man die für 1387 zu errechnende betriebswirtschaftliche Amortisation des Kapitals von 4,8 Prozent zugrunde, ergibt sich eine Rendite von 7200 fl.rh.¹⁷. Zu Beginn des 15. Jahrhun-

11 *Dirlmeier*, Einkommensverhältnisse (1978), S. 32 mit dem Hinweis auf eine Verringerung des Feingehalts zwischen 1362 und 1500 um lediglich 28,6 Prozent.

12 *Volk*, Wirtschaft (1998), S. 635–659; *Mäkeler*, Reichsmünzwesen (2010), S. 248–251. Zu den Maßnahmen in der Zeit Ruprechts: RP II, Nr. 2351 u. 3397; RTA. ÄR 5, Nr. 225, S. 305–308; Nr. 414, S. 569–571. Zu den weiteren Bemühungen der Reichsstände um den rheinischen Gulden in den Jahren 1407–1410: RP II, Nr. 4670, 4700, 5106, 5354, 5366, 5383, 5411, 5413, 5418, 5421 f., 5656, 5722, 5748, 5751, 5753, 5766, 5778, 5782, 5793, 5803, 5813, 5846, 5875, 5932, 6043, 6045, 6047, 6097, 6099, 6820 f., 6816, 6822 u. 6829; RTA 6, Nr. 380–385, S. 708–714. Dazu auch *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 6–8.

13 *Cohn*, Rhine Palatinate (1965/2013), S. 94/86.

14 *Cohn*, Rhine Palatinate (1965/2013), S. 96 f./88.

15 *Ress*, Geschichte (1950), S. 29–33; *Stromer*, Oberpfälzer Hammereinung (1989), S. 300 f. u. passim.

16 *Thomas*, Deutsche Geschichte (1983), S. 341 f.

17 *Ress*, Geschichte (1950), S. 170.

derts ist freilich von einer schwierigen Lage im Montangewerbe auszugehen¹⁸. Knappheit an Arbeitskräften, an werthaltigem Bargeld, an Holz für die Verbauungen und an Holzkohlen sowie Wasserhaltungsprobleme in den Bergwerken machten den Unternehmen zu schaffen¹⁹. Hinzu kamen auch dynastische Konflikte wie etwa 1406 die Auseinandersetzung zwischen König Ruprecht und seinen Vettern, den Herzögen Ernst und Wilhelm III. von Bayern-München, um die an die Kurpfalz verpfändete Stadt Sulzbach sowie um die Bergwerke am Falzberg und an anderen Orten, die den Bergbau bis zur endgültigen Einigung zum Erliegen brachten²⁰. Dennoch – die Einnahmen aus der Oberpfalz waren so entscheidend, dass sich Ruprecht im August 1405 zu einer umfassenden Reorganisation der oberpfälzischen Administration entschloss: Absetzung sämtlicher Landschreiber, Neubesetzung der auf zwei Amtsträger reduzierten Landschreiberei und eine zentrale, allein durch die Landschreiber geführte Kasse, so lautete das Kernprogramm. Ob man tatsächlich, wie intendiert, dem Statthalter, Pfalzgraf Hans, dem Hofmeister in der Oberpfalz oder den lokalen Kastnern den direkten Zugriff auf die Gefälle verbieten konnte, steht dahin²¹.

Neben den ordentlichen wie außerordentlichen Einnahmen dominierte der Schuldenhaushalt, was heißt: die Geldschöpfung über Kredit und Pfandsetzung, in vielen fürstlichen Ökonomien das Budget²². Allein im engeren Raum um die Residenzstadt Heidelberg ließ Ruprecht etwa 1407/9 die Burg Waldeck im Odenwald mit Dörfern und Weilern für 2970 fl.rh., 1406 die Stadt Hilsbach für 4500 fl.rh., 1407 die im Nordschwarzwald gelegenen Städte und Burgen Wildberg und Bulach für 7500 fl.rh. und 1410 die Burg Steinsberg mit den Dörfern Reihen und Elsenz für 5000 fl.rh. an niederadlige Klienten veräußern, doch nur als zeitweilige Pfandsetzungen²³. Neben solchen und etlichen anderen auf Wie-

18 Zu den enormen, sich teilweise verdoppelnden Produktionsunterschieden zwischen 1387 und dem endenden 15. Jahrhundert: *Ress*, *Geschichte* (1950), S. 54–56.

19 *Stromer*, *Oberpfälzer Hammereinung* (1989), S. 279f. Dazu auch die Belege über das verfallene Bergwerk »Schwartzberg« im oberpfälzischen Amt Waldeck, das 1405 einem Konsortium aus kurpfälzischen Amtsträgern sowie Amberger und Nürnberger Gewerken, u. a. dem Montanunternehmer und königlichen Financier Herdegen Valzner, für ein Jahr unter Befreiung vom Zehnten verschrieben wurde. Das Konsortium führte allerdings das Bergwerk nach einem Jahr nicht mehr weiter, stattdessen schlossen zwei andere Unternehmer gegen deutlich schlechtere Konditionen, nämlich ohne Zehntbefreiung, mit König Ruprecht einen Vertrag über die Fortführung des Bergwerks: RP II, Nr. 3926 u. 4583.

20 RP II, Nr. 4515 u. 4519.

21 1405 VIII 17: RTA. ÄR 5, Nr. 458, S. 665 f.; RP II, Nr. 4128

22 Siehe z. B. die sehr schwierigen Budgetverhältnisse des Speyerer Bischofs und pfalzgräflichen Kanzlers Matthias Rammung (1464–1478): *Fouquet*, *Bischöfliche Ökonomien* (2017).

23 Burg Waldeck 1407 VI 18 zunächst an Heinrich, Ludwig und Eberhard von Sickingen, dann 1409 III 27 an Bernhard Wißkreis von Lindenfels und seine Frau Suse von Sickingen verpfändet: RP II, Nr. 4843 u. 5759. Die Stadt Hilsbach mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit mit Ausnahme von 10 Morgen Wiesen, die zur Burg Steinsberg gehören, und 10 fl.rh. Gült in der Schafweide zu Elsenz kauften 1406 V 20 Schwarz Reinhard von Sickingen, Landvogt im Elsass, und seine Frau Kunigunde von Niefern. Die Gefälle wurden auf 100 fl.rh. jährlich

derkauf abgeschlossenen Veräußerungen²⁴ standen allerdings auch eine ganze Reihe kleinerer wie größerer Erwerbungen von Herrschaften: Schloss Neuburg bei Obrigheim etwa ließ der König im August 1401 für 500 fl.rh. aufkaufen²⁵. Man verschmähte im Oktober des nämlichen Jahres auch 32 Morgen Wald und acht Morgen Ackerfeld und Wingert in Heddeshheim an der Bergstraße für 85 fl.rh. nicht²⁶ und griff im Januar 1402 auf ein Viertel an Dorf, Gericht und Feldmark Reihen unter der Burg Steinsberg für 750 fl.rh. zu, auch wenn man nur 350 fl.rh. in bar aufbringen konnte²⁷. Der Gemeineranteil Hertwigs von Winnigen an Burg Waldeck war König Ruprecht im Mai 1402 250 fl.rh. wert, gezahlt in zwei Tranchen, zuletzt im November 1404²⁸. Mit den Herren von Rappoltstein wurden Ruprecht und sein Partner Eberhard von Ramberg, der Vogt von Kaysersberg, im Dezember 1403 mit 1750 fl.rh. für ein Viertel von Burg und Stadt Guémar (Gemar) handelseinig²⁹. Burgbesitz erwarb Ruprecht noch im Juni 1406 mit der Rüdemberg im Nordschwarzwald³⁰, im Oktober 1408 mit der Altenbaumburg³¹

begrenzt, da die Stadt Hilsbach bereits dem Deutschherrn Friedrich von Sickingen eine jährliche Gülte von 50 fl.rh. zu reichen hatte: GLA Karlsruhe 67/871, S. 264–266 (kanzelliert); RP II, Nr. 4423. Wildberg und Bulach samt allen Rechten gingen 1407 IV 20 an Hans d. Alten und Hans d. Jungen von Venningen: RP II, Nr. 4758. Und die Burg Steinsberg mit dem Dorf Weiler, dem Markt Reihen samt Zoll und dem Dorf Elsenz samt Vogtei erwarben 1410 I 29 Schwarz Reinhard von Sickingen und Hans von Helmstatt: GLA Karlsruhe 67/871, S. 359 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 6143.

24 Siehe unten Anlage 12, S. 263–309.

25 1401 VIII 26: Kauf durch Berthold Vetzler von Obrigheim und seine Ehefrau Else »um ihrer großen notdurft und mannigfaltiger schulde willen«. Freilich wurde der Kaufpreis nicht in bar entrichtet, sondern teils in Naturalien, teils über eine Gült von 50 fl.rh. aus der Jahrsteuer von Sinsheim: RP II, Nr. 1542, 1893, 1896 u. 1900. Schloss Neuburg war samt Obrigheim und Mosbach 1406 an Gräfin Mechthild von Sponheim, die Witwe Markgraf Rudolfs VI. von Baden, verpfändet. Sie bezog daraus eine Rente von 1000 fl.rh.: RP II, Nr. 4537–4539.

26 RP II, Nr. 1799.

27 RP II, Nr. 2030. Die verbleibenden 450 fl.rh. ließ sich Ruprecht bei Schwarz Reinhard von Sickingen und setzte ihm dafür das gerade erworbene Viertel von Reihen als Unterpfang.

28 Die in den Regesten (RP II, Nr. 2209) angegebene Summe von 150 fl.rh. ist zu korrigieren: GLA Karlsruhe 67/871, S. 32 f. u. 67 f. (kanzelliert). Abschläge über 50 fl.rh. und 100 fl.rh. erhielt der Gläubiger 1402 XI 5 und 1404 XI 21, nachgewiesen durch Quittungen, von Werner von Albigen, pfalzgräflicher Burggraf zu Stromberg, der zugleich als einer der Bürgen mit der Bereinigung der Angelegenheit betraut wurde: RP II, Nr. 2226 u. 3771.

29 GLA Karlsruhe 67/871, S. 180 u. 180–182 (kanzelliert); RP II, Nr. 3294. In den Abmachungen zwischen den Kaufpartnern war vorgesehen, dass Ramberg seine Hälfte für 875 fl.rh. dem König überlässt, allerdings wurde dafür kein Bargeld geleistet. Der König übergibt Ramberg vielmehr sein Achtel und die daraus fließenden Gefälle mit Ausnahme der Kosten der Burghut zur Nutzung, bis die Summe beglichen ist. Sollten die Einkünfte nicht ausreichen, wird der Landvogt im Elsass den Rest aus dem Ungeld des Reiches in Guémar decken.

30 Gekauft um 100 fl.rh. von Konrad von Berstingen und seiner Frau Anna Böcklin: RP II, Nr. 6797.

31 Erworben um 100 fl.rh. auf Wiederkauf von Anna von Bolanden, Witwe Raugraf Philipps II.: RP II, Nr. 5509.

und im Jahr darauf mit Burg Imsweiler³², beide in der Nordpfalz gelegen und im Besitz der Anna von Bolanden, Witwe des Raugrafen Philipp II. Schließlich kaufte Ruprecht im Oktober 1409 für 150 fl.rh. einen Anteil an Dorf und Gericht Freinsheim auf³³. In der Oberpfalz zog er als Pfandschaft von den Herzögen von Bayern Sulzbach, Velburg, Kallmünz, Lengenfeld, Schwandorf, Schmidmühlen, Rieden, Hemau und Helfenberg an sich. Und um 12.000 fl.ung. kaufte er den Burggrafen von Nürnberg bzw. Swantibor von Pommern Altdorf ab³⁴.

Geld beschaffen und dabei Fürst sein, in der Rechenkammer wie der Herzog von Burgund, Karl der Kühne, mit goldenen Jetons den Haushalt seiner Kammerbeamten kontrollieren und den Schreibern wie Maximilian I. nahezu pausenlos Briefe diktieren selbst bei der Jagd, im Krieg adliger Herr sein, mit seiner fürstlichen Ehre überall rechnen und im politischen Geschäft erfahren – das war die Kunst des Regierens. König Ruprecht als Pfalzgraf bei Rhein und Landesherr hatte alle Chancen zur Vermehrung der Herrschaftstitel und mithin zur Vergrößerung und Verstetigung seiner Ökonomie zu nutzen. Und wie im Kleinen so auch im Großen. So eine große, günstige Gelegenheit bot die englische Heirat seines Sohnes Ludwig. Die in den Zeiten Ludwigs des Bayern, Karls IV. und Wenzels zahlreich erworbenen Pfandtitel für sein Haus konnten dadurch vor dem Rückkauf durch König und Reich gesichert werden, indem die Pfandsummen wie schon zuvor weiter in die Höhe getrieben wurden. Der König lieh sich am 23. August 1402, vorgeblich getrieben durch die Kosten des missglückten Italienszuges, von seinem Sohn Ludwig die Mitgiftsumme von 40.000 Goldnobeln, deren Wert mit 100.000 fl.rh. angeschlagen wurde, und versetzte ihm dafür seine 1398 von Wenzel um 20.000 fl. erworbenen pfälzischen Reichspfandschaften über die Städte Oppenheim, Odernheim und Kaiserslautern, die Burg Schwabsburg sowie die Dörfer Ober- und Niederingelheim, Winterenheim und Nierstein³⁵. Mit gewisser Süffisanz bemerkte der Fortsetzer der Chronik Königshofens: »Dieser konig Rûpreht hette sin kinde liep und gabe inen des richs güt

32 Erworben von Anna von Bolanden für eine Leibrente von 70 fl.rh. jährlich und das Wohnrecht in Altenbaumburg mit der Bedingung, dass nur im Fall des Todes ihres Sohnes Raugraf Otto das gesamte Erbe dem König zustehe. Im anderen Fall fällt der Besitz an Raugraf Otto mit der Bedingung zurück, die gesamten Kosten aus dem Leibgeding etc. dem König zurückzuerstatten: RP II, Nr. 6026f. Zur weiteren Geschichte des pfalzgräflichen Besitzes: *Jürgen Keddigkeit/Michael Losse*: Art. Imsweiler, in: *Keddigkeit/Scherer*, Burgenlexikon, III, S. 55–64, bes. S. 59f.

33 Die Verkäufer waren Hans von der Weitenmühlen und seine Frau Margarete von Engass: RP II, Nr. 6836.

34 *Köhle*, Landesherr (1969), S. 1.

35 RP II, Nr. 2463. Willebriefe der Kurfürsten von Mainz, Trier und Köln zur Verpfändung von Oppenheim und Odernheim von 1404 V 20 und 1405 IX 6/7: RP II, Nr. 3499 u. 4146f. Dazu *Franck*, Oppenheim (1859), S. 64–66; *Schaab*, Geschichte (1988), I, S. 104–109. Zu den Pfandobjekten, die seit Beginn des 14. Jahrhunderts mehrfach in die Hände verschiedener Pfandnehmer geraten waren: *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 23–32. Insgesamt zu den Reichspfandschaften der Pfalzgrafen: *Rödel*, Reichspfandschaften (2000).

zu eigen, das er doch nicht maht hette«³⁶. Das Delikate an der Sache ist nicht nur ihr herrschaftlich-politischer Hautgout, sondern auch die Finanzakrobatik, die dabei angewandt wurde. Denn außer dem englischen Schuldtitel über die Mitgift hatte Ludwig III. damals nichts Geldwertes in Händen. Überhaupt gingen die Zahlungen aus England vor allem nach dem Tod Blancas 1409 so langsam und fast nur als jährliche Pensionen ein, dass 1444 davon immer noch 22.500 fl. rh. offenstanden³⁷.

Mit größerer Rücksicht auf kritische Stimmen aus dem Reich ist Ruprecht bei der Erwerbung der Reichslandvogteien in der Ortenau und im Elsass vorgegangen³⁸. Die bereits 1334 von Ludwig dem Bayern an Markgraf Rudolf von Baden versetzte und von Karl IV. 1351 an den Straßburger Bischof Berthold von Buchegg bis zu einer Pfandsumme von 47.000 fl. vergebene Landvogtei Ortenau³⁹ löste König Ruprecht am 8. April 1405 zur Hälfte mit 23.500 fl.h. aus. Der Schein, als handle Ruprecht dabei im Sinne des Kronguts, wurde gewahrt, doch die Aktion selbst erfolgte nicht zugunsten des Reiches. Den römischen Königen war dort, wo sich Chancen auf Herrschaftserweiterungen boten, häufig die Dynastie näher als das Reich. Pfalzgraf Ludwig als Stellvertreter des Königs hatte sich nämlich in den Germersheimer Verhandlungen Vorkaufsrechte über die andere Hälfte der Pfandschaft für den König, für sich und seine Brüder vorbehalten⁴⁰. Zur Verhandlungsmasse gehörte wohl auch ein wenige Tage später am 11. April 1405 beurkundeter Rentenverkauf des Straßburger Bischofs Wilhelm von Diest, fundiert auf dem Straßburger Halbtel der Schlösser Ortenberg, Gengenbach und Zell. Mit Zustimmung des Königs schloss Pfalzgraf Ludwig diesen Handel über 7000 fl.rh. ab. Sie wurden mit 5 Prozent Rente verzinst⁴¹.

Dass Ruprecht mit diesen Aktionen zugleich einen politischen Verbündeten gewonnen hatte, zeigte sich am Ende des Jahres 1405, als der König seinerseits nach Unterstützung gegen den Marbacher Bund suchte, der im September nicht zuletzt auch infolge der Erwerbung der Ortenau für die Pfalzgrafschaft

36 *Mone*, Quellensammlung, I, S. 254.

37 *Cohn*, Rhine Palatinate (1965/2013), S. 105f./96. Dazu auch *Holtzmann*, Englische Heirat (1929), S. 12–18.

38 *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 24.

39 1334 X 15: Pfandsumme: 90 Mark Silber Straßburger Gewicht u. 4000 lb hl/1351 IV 17: Pfandsumme: 400 Mark Silber, 40.000 lb hl und 5000 fl. florent.: *Fester*, Regesten Baden (1900), I, Nr. 930 u. 1087. Im Juni und August 1351 lagen für die Verpfändung der Landvogtei die Zustimmung der Markgrafen Friedrich und Rudolf von Baden sowie der Willebrief Pfalzgraf Ruprechts I. vor: Ebd., Nr. 1090 u. 1092. Dazu auch *Vollmer*, Ortenberg (1954), S. 113; *Kähni*, Landvogtei Ortenau (1959), S. 462–464.

40 RP II, Nr. 3937. Gegenbrief König Ruprechts mit einer generellen Schadloshaltung des Bischofs vom nachfolgenden Tag: RP II, Nr. 3938. Vereinbarung wurde überdies, die Briefe Karls IV. über Ortenberg, Offenburg, Gengenbach und Zell sowie die Willebriefe der Kurfürsten hinter dem Großhofmeister Graf Emich von Leiningen zu deponieren: RP II, Nr. 3940 u. 3960.

41 RP II, Nr. 3947 u. 3956.

entstanden war⁴². Denn der Ortenauer »Deal« hatte selbst die königstreue Stadt Straßburg in die Marbacher Reihen getrieben, wie der Fortsetzer der Straßburger Chronik Twingers von Königshofen mit Recht vermutete⁴³. Und so war das Bündnis, das der König mit dem Straßburger Bischof am 3./4. Dezember 1405 abschloss, nun zum beiderseitigen Vorteil gegen die Stadt Straßburg gerichtet. Es kostete Ruprecht dennoch eine Handsalbe von 1000 fl.rh., um Bischof Wilhelm von Diest bei Laune zu halten⁴⁴.

Zwei Jahre und sechs Monate später, im Mai 1408, bot sich dann die Gelegenheit, die Hälfte der Reichspfandschaft Ortenau zur Gänze dem pfalzgräflichen Hausbesitz einzuverleiben. Im Heiratsvertrag Elisabeths, der Tochter König Ruprechts, mit Herzog Friedrich IV. (mit der leeren Tasche) von Tirol hatten 34 fürstliche Verbündete sowie adlige Hofangehörige und Klienten Bürgschaft für die Auszahlung des Heiratsgutes in Höhe von 40.000 fl.rh. übernommen⁴⁵. Weitere 5000 fl.rh. für das »zugelde« seiner Tochter nahm der königliche Vater im Oktober 1407 bei Hanman von Sickingen, dem Vitztum von Neustadt, und dessen Sohn Hans auf und ließ das Darlehen über Bürgschaften pfälzischer Städte absichern⁴⁶. Um diese Bürgschaften abzulösen, ging man nun am 9. Mai 1408 den eleganten Weg, die Rechte an der halben Reichspfandschaft Ortenau (40.000 fl.rh.) und der Stadt Selz mit dem Zoll (4000 fl.rh.) an Pfalzgraf Ludwig bis auf Wiedereinlösung durch das Reich zu verpfänden⁴⁷. Und weil man schon dabei war, einen Teil des Erbes innerhalb des pfalzgräflichen Hauses zu regeln, übertrug Ruprecht seinem Sohn Ludwig einen Tag später, am 10. Mai 1408, auch noch die Reichslandvogtei Elsass und ernannte ihn zum Landvogt als Nachfolger Schwarz Reinhards von Sickingen. Der König behielt sich 2000 fl.rh. als jährliche Abgabenleistung vor. Die Begründung ist verblüffend: Die »stedte, dorffere und lande« der Pfalzgrafschaft und der Landvogtei stießen »an einander«. »Und so sie einander beystendig und beholffen sin, das sie alsdann viel desterbaz in frieden und gemache verbliben mogen«⁴⁸.

42 Höfler, Ruprecht (1861), S. 339–341; Friedländer, Marbacher Bund (1893), S. 29–31; Alois Gerlich: Art. Marbacher Bund, in: LexMA, Bd. 6, Sp. 217. Siehe auch unten S. 35 u. passim.

43 Fortsetzungen des Königshofen, in: Mone, Quellensammlung (1848), Bd. 1, S. 251–309, hier: S. 260.

44 RP II, Nr. 4257 f.; RTA. ÄR 5, Nr. 498 f., S. 767–770.

45 RP II, Nr. 4533. Einzelabmachungen über die Bürgschaften mit Raban von Mentzingen und Johannes von Hirschhorn sind überliefert: RP II, Nr. 4542 u. 4544.

46 GLA Karlsruhe 67/871, S. 311–314 (kanzelliert); RP II, Nr. 5017. Zum Amt, später Oberamt Neustadt: Karst, Oberamt Neustadt (1960). Zuletzt Armgart, Neustadt (2020), S. 195–199. Die Morgengabe Friedrichs von Tirol von 20.000 fl.rh. wurde auf vorderösterreichischen Besitz (Stadt und Burg Haigerloch und die Stadt Schömberg in der Grafschaft Hohenberg) verschrieben, worauf Pfalzgräfin Elisabeth auf ihr väterliches und mütterliches Erbe verzichtete (1407 XI 21/23): RP II, Nr. 5066 u. 5070. Dazu Kehrer, Sickingen (1981), S. 92.

47 RP II, Nr. 5315.

48 RP II, Nr. 5319. Dazu auch Schmidt, Reichseinnahmen (1912), S. 24 f.

III. Refinanzierungsmöglichkeiten des Königtums: Reichsstädte – Juden – Kirche

1. Grundlagen

Der römische König sah sich im Spätmittelalter wie jeder Fürst in seiner Haushaltsführung dem grundsätzlichen Dilemma ausgesetzt, dass nach der herkömmlichen politischen Ethik, wie sie etwa in der *Reformatio Sigismundi* zum Ausdruck gebracht wurde, die Kosten der Reichsregierung durch auskömmliche Domäneneinkünfte ohne zusätzliche Steuerleistungen kompensiert bzw. die Aufwendungen den Einnahmen angepasst werden sollten¹. Noch Petrus Antonius de Clapis schrieb in seinem Fürstenspiegel »De dignitate principum« (1464/69) im Verweis auf Ciceros »De officiis« Pfalzgraf Friedrich dem Siegreichen ins Stammbuch, dass der »princeps optimus« in seinem »proprium« sparsam zu wirtschaften habe, so dass jeder das Seine behalte und den Gütern der privaten Bürger kein öffentlicher Eintrag widerfahre. Durch unrechte oder nicht maßvolle Steuern werde der Fürst zum Zerstörer des Staates, ja zum Tyrannen². Doch diese Ethik entsprach in keinem Fürstentum der Zeit mehr den tatsächlichen Erfordernissen.

Königliche Herrschaft hatte im Vergleich dazu mit einem um ein Vielfaches vergrößerten Raum zu rechnen. Der Zwang zur dauernden mobilen Präsenz des königlichen Herrn in diesem Raum erforderte so hohe Transaktionskosten, dass die Leistungen aus dem während des späten 12. und 13. Jahrhunderts trotz aller Revindikationsanstrengungen Rudolfs von Habsburg um rund ein Drittel verminderten Krongut³ nicht mehr ausreichten. Überdies war die grundsätzlich personalisierte, wenig auf herrschaftlich-politische Verfahren basierte Kontrolle königlichen Guts schwierig, zumal wenn sich gerade hochrangige Amtsträger wie der Landvogt im Speyergau, Raugraf Georg, an den Gefällen gütlich hielten. Ein Verzeichnis wahrscheinlich vom Februar 1309, welches das Versagen königlicher Finanzadministration nüchtern offenbart, listet exemplarisch Unterschlagungen von Strafgeldern, erpresste Gelder von Klöstern, Dörfern, Juden, Adligen und dem gemeinen Mann auf. Sogar der Nachlass eines gewissen Wüst aus Hördt war vor dem unrechtmäßigen Zugriff des Landvogtes nicht sicher. Auf

1 Nur indirekt wird durch die Einforderung des verlorenen Kronguts sowie die Figur des »mittellosen Königs«, der die Osmanen durch die Neugründung von geistlichen Ritterorden zurückdrängt, darauf abgehoben: *Koller, Reformation Siegmunds* (1964), S. 238 u. 244. Dazu *Koller, Finanzwesen* (2001), S. 157–159.

2 *Probst, Petrus Antonius* (1989), S. 152–174, bes. S. 165 (Zitate).

3 *Schlunk, Königsmacht* (1988), bes. S. 204–209.

diese Weise verschwanden in den fünf Jahren von 1304 bis 1309 ca. 7300 lb d Silber, 40 Pferde sowie größere Mengen an Getreide und Wein in raugräflichen Truhen, Ställen, Scheunen und Kellern⁴.

Um der strukturellen, der Verfassung von König und Reich wie den Gewohnheiten öffentlichen Wirtschaftens und Verwaltens entspringenden Unterfinanzierung der Reichsregierung abzuhelfen, blieben unter Ludwig dem Bayern und Karl IV. nur die komplexen Wege des Kredits über Anweisung bzw. Forderungsabtretung und vor allem über Pfand offen. Gerade die Pfandschaften lösten tendenziell die Reste des noch in königlicher Hand befindlichen Kronguts, auch Teile der reichsstädtischen und jüdischen Steuern und Abgaben auf, weil es den Pfandnehmern gelang, über die fortlaufende Erhöhung der Pfandsummen den Rückkauf des Gutes praktisch unmöglich zu gestalten⁵. Beteiligt an dieser beispielsweise Aneignung des Kronguts waren beileibe nicht nur Fürsten und Adel, sondern auch die Stadtgemeinden, die aufgrund ihrer dem Königtum im Laufe des 13. und frühen 14. Jahrhunderts abgerungenen und in Privilegien dokumentierten Freiheitsrechte zu Reichsstädten geworden waren und dabei auch ihre Steuer- und Abgabepflichten gegenüber der Krone in Pauschalen regulierten. Manchen reichsstädtischen Räten gelang es, über Pfandschaften von Krongut ihre städtischen Territorien zu vergrößern und zu arrondieren. Andere, rund ein Drittel der 105 Reichsstädte, konnten sich aus Verpfändungen nicht mehr auskaufen und verloren die Reichsunmittelbarkeit, wenigen wie etwa Landau (1324–1511) gelang nach langer Verpfändung ein Comeback⁶. Nicht mit in diesen Topf geworfen werden sollten, wie dies in der Literatur üblich ist, die kleinen und großen stadtbürgerlichen Financiers des Königtums. Der Nürnberger Konrad Groß etwa, der »wichtigste Kreditgeber« Ludwigs des Bayern, gewährte seinem königlichen Herrn Kredit zwar gegen Pfand⁷, aber die Sicherung über die Sache bzw. über das Anrecht auf die abgetretene Forderung an einer Sache währte nur bis zur Liquidierung der Verbindlichkeiten⁸. Diese den üblichen Kreditverträgen der Zeit entspringenden Pfandsicherungen, mit denen die vorliegende Untersuchung in der Regel zu tun hat, dürfen nicht mit den politischen Pfandschaften verwechselt werden, mit denen kleine und große Herren sowie reichsstädtische Räte ihre üblen Wetten gegen das Wahlkönigtum mit seinen wechselnden Dynastien und den Diskontinuitäten in den schriftlichen Erinnerungsspeichern verschiedener, auch unterschiedlich entwickelter Administrationen ausspielten.

4 Das Besitz- und Einnahmenverzeichnis des Speyergaus (1309) und die Aufstellungen über die Unterschlagungen Raugraf Georgs sind zwei der sehr wenigen spätmittelalterlichen Zeugnisse der Verwaltung des ländlichen Kronguts: *Constitutiones*, 4, 1, Nr. 284–285, S. 245–250. Dazu *Schreibmüller*, *Landvogtei Speyergau* (1905), S. 62–73; *Schubert*, *König* (1979), S. 147.

5 *Landwehr*, *Verpfändung* (1967).

6 Im Überblick: *Isenmann*, *Stadt* (2012), S. 296–311; *Johanek*, *Imperial and Free Towns* (2000); *Stercken*, *Reichsstadt, eidgenössischer Ort* (2000).

7 Dazu *Thomas*, *Ludwig der Bayer*, S. 231 (Zitat); *Schultheiß*, *Konrad Groß* (1968); *Schubert*, *König* (1979), S. 149.

8 *Ogris*, *Satzung* (1990).

Zugleich erodierte die ältere, auf die unmittelbare Nutzung der vasallischen Bindung der Adelsgesellschaft an den königlichen Herrn aufruhende Herrschaftsform. Denn die auf Reichslehen, Reichsgut und Regalien stratifizierte persönlichen Leistungspflichten wurden unter dem Einfluss der seit dem späten 13. Jahrhundert in der Entwicklungsgeschichte europäischer Städtlichkeit vorangetriebene Ökonomisierung und Verrechtlichung versachlicht und kapitalisiert. Die Unzahl der Geld- und Rentenlehen in der Pfalzgrafschaft des 13. und 14. Jahrhunderts, insbesondere der Lehnsauftragungen, die mit pekuniären Leistungen verbunden waren, sind nur ein Beispiel dafür. Sie beliefen sich insgesamt auf 28.470 fl., 9360 lb hl und 1310 Mark Silber⁹. Hilfeleistungen von Fürsten und Adel konnte das Königtum derart nur noch durch finanzielle oder politische Vorteilsnahme über Bündnisse herbeiführen oder sie durch »Verpfändungen und Geldzahlungen« kaufen¹⁰. Insofern erscheint die Autopsie königlicher Finanzen durch Enea Silvio Piccolomini nur ein Symptom des Problems zu beschreiben: Der römische König übe, so Piccolomini, obwohl die Geldmittel »nervus rei publicae« seien, »seine Herrschaft offensichtlich wie ein Bettler« aus, da »weder Städte noch Fürsten« dem König gäben, »was sein ist, keine Abgaben für ihn, keinen Reichsschatz«¹¹. Denn ganz so uneffektiv bei der Schöpfung von Geld blieben König und Hof zu Beginn des 15. Jahrhunderts nicht, wie noch Wolfgang Zorn und ihm folgend Ernst Schubert vermuteten¹². Jedenfalls die Zeiten Rudolfs von Habsburg waren um 1400 vorbei. In ihnen erzählte man sich die bekannte Anekdote über den Straßburger Stadtadligen und Minnesänger Walther von Klingen¹³, der den Habsburger gefragt haben soll: »Herr, wer ist der Wächter Eures Schatzes?« und darauf die Antwort erhielt: »Ich habe weder Schatz noch Geld, nur 5 Schilling schlechten Münzgeldes.« Auf die Rückfrage: »Wie wollt Ihr denn für euer Heer sorgen?« wurde ihm die der Ehre des gräflichen Königs und seiner sozialen Praxis gemäße Replik zuteil: »So wie Gott bisher für mich gesorgt hat, so wird er auch weiterhin für mich sorgen können«¹⁴. Allerdings ging noch 1472 ein Fürst wie Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg selbstverständlich davon aus, dass Geld einfach vorhanden zu sein habe und allein für ihn bereitstünde. Es sei Angelegenheit seiner Räte, die Geldquellen in den fränkischen Stammlanden ordentlich zu fassen und ihren Abfluss zu sichern. »Meret uns die narung«, ließ er sie wissen, sorgt für Frie-

9 *Spieß*, Lehnrecht (1978), S. 152 f. u. 188 f. Als Beispiele in der Zeit Ruprechts die mit Geldzahlungen hinterlegten Auftragslehen des Ulrich von der Leyen (1409) und des Grafen Ruprecht von Virneburg (1410): RP II, Nr. 6100 u. 6202.

10 *Isenmann*, Reichsfinanzen (1980), S. 11.

11 *Piccolomini*, Deutschland (1962), S. 120 u. 122 (Zitate).

12 *Zorn*, Anmerkungen (1965), S. 486 f.; *Schubert*, König (1979), S. 150.

13 Der Landadlige Walther von Klingen mit Sitz in Klingnau bei Laufenburg erwarb ab 1271 Liegenschaften im Umkreis Straßburgs und Wohnhäuser in Straßburg und Basel: *Peters*, Literatur in der Stadt (1983), S. 105–114.

14 *Chronicon Colmariense*, S. 246. Dazu *Schubert*, König (1979), S. 148.

denssicherung, wehrt räuberischen Fehden und schützt mir das Wild, »so thut ir im all recht«¹⁵.

Was die Amtsträger König Ruprechts taten, um es ihrem Herrn recht zu machen, soll zunächst an den Steuern der Reichsstädte sowie im nächsten Schritt an den Steuern und Abgaben der Juden dargestellt werden. Danach werden die wenigen Hinweise zur Ausschreibung und Erhebung des Kirchenzehnten für den im Jahr 1404 geplanten, allerdings nie realisierten Romzug zur Darstellung gebracht.

Was die städtischen Jahrsteuern angeht, so verfolgt die Untersuchung die Absicht, das wenig ausgeforschte Problem induktiv anzugehen und die vorhandene Überlieferung tunlichst Stadt für Stadt zu sichten und zu ordnen. Vademecum sind dabei die zahlreichen Quittungen über die Bezahlung der Jahrsteuern sowie zwei Steuerverzeichnisse, die sich aus den Jahren 1401 und 1410/11 in den Registern von Kanzlei und Kammer Ruprechts erhalten haben¹⁶. Zusammenfassende Beobachtungen werden in den Regionen angestellt, in denen es sich wie bei den elsässischen Reichsstädten von ihrer festen administrativen Zuordnung in Steuerfragen zur Landvogtei Elsass her anbietet oder die Quellen für die einzelnen Städte weitgehend verloren gegangen sind. Auch die reichsstädtischen Judensteuern werden insgesamt in den Blick genommen und nur dort im Detail vertieft, wo es von der Überlieferung oder der Exemplarität eines tradierten Phänomens her opportun erscheint.

2. Reichsstädtische Steuern und Leistungen für das Königtum – Versuch eines Überblicks

a. Die schwäbischen Reichsstädte

Bei der unterschiedlich zusammengesetzten Verflechtung von Städten in Nieder- und Oberschwaben in Bündeln erscheint die Eingangsfrage nicht unberechtigt zu sein, welche Stadtgemeinde sich denn im 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts zu den zahlreichen schwäbischen Reichsstädten zählte. Am 22. Oktober 1347 schlossen 22 schwäbische Reichsstädte einen Friedensbund, der bis zur Wahl eines Königs dauern sollte. Dazu gehörten Augsburg, Biberach, Buchhorn, Esslingen, Heilbronn, Kaufbeuren, Leutkirch, Lindau, Memmingen, Nördlingen, Pfullendorf, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, [Schwäbisch] Gmünd,

15 »Behalt frid, weret rauberey, verhutt das wiltpret und meret uns die narung, so thut ir im all recht«: *Priebatsch*, Politische Correspondenz (1864/1965), Bd. I, Nr. 270, S. 306. Dazu *Fouquet*, *Adel und Zahl* (2000), S. 3.

16 1401: GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v. 1410/11: HHStA Wien, Reichsregistraturbuch C, f. 313v; *Chmel*, *Regesta Ruperti* (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231 f. Siehe auch die Darstellung der beiden Verzeichnisse in Anhang 1.

[Schwäbisch] Hall, Überlingen, Ulm, Wangen, Weil [der Stadt], Wimpfen und Weinsberg¹⁷. Zwei Jahre später am 10. August 1349 vereinigten sich 25 Reichsstädte aus Schwaben um »des gemeinen Nutzens des Landes, ihrer Städte und Bürger willen«. Das Schutzbündnis umfasste neben den Genossen von 1347 noch [Donau-]Wörth, Buchau und St. Gallen¹⁸. Aus diesem Schutzbündnis entstand dann 1376 unabhängig vom Königtum, ja im politischen Dissens mit Karl IV. der Schwäbische Städtebund, an dem sich 14 Reichsstädte beteiligten¹⁹.

Im Verständnis der Kanzlei König Ruprechts gab es wohl ein situatives Bewusstsein dafür, welche Stadt man im Rahmen des 1390 nach dem Städtekrieg fortgeführten Schwäbischen Städtebundes mit Ulm als Vorort und Sitz der Geschäftsführung²⁰ als schwäbische Reichsstadt anzusprechen und sie zu Leistungen für das Königtum heranzuziehen habe, wobei die Gründe dafür kaum nachvollzogen werden können. Jedenfalls schrieb man am 7. Dezember 1400 mit Ulm, Reutlingen, Schwäbisch Gmünd, Nördlingen, Dinkelsbühl, Bopfingen, Aalen, Esslingen und Weil der Stadt lediglich ausgewählte Stadträte an. Delegationen sollten sie zur Krönung nach Köln schicken, die für den 6. Januar 1401 geplant war²¹. Am 1. September 1401, als es um die Judensteuern ging, waren es im Verständnis von Kanzlei und Kammer Ruprechts 33 Reichsstädte aus Schwaben und am Bodensee, die dafür in Frage kamen. Dabei wurde der Kreis gegenüber den im Jahr 1400 kontaktierten Städten um Giengen, Isny, Kempten, Schweinfurt und Weil im Thurgau (heute Will im Kanton St. Gallen) erweitert²².

Blickt man auf die engeren Zusammenhänge politischer Kommunikation zu Beginn des 15. Jahrhunderts, sind die Reichsstädte rund um den Bodensee von den übrigen schwäbischen Städten zu scheiden. Zu den Bodenseestädten zählten mit ihrem Vorort Konstanz Buchhorn, Buchau, Konstanz, Lindau, Ravensburg, Rottweil, St. Gallen, Überlingen und Weil im Thurgau, wobei Buchau und Weil im Thurgau offenbar nur situativ dazu gehörten²³. Das unterfränkische Schweinfurt schließlich wird nicht unter den schwäbischen Städten behandelt. Schweinfurt ordnete sich zwar etwa im siebten und achten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts dem schwäbischen Städtebund zu. Es engagierte sich erkennbar auch nicht im fränkischen Bündnissystem der Reichsstädte Nürnberg, Rothen-

17 Ruser, Urkunden (1988), 2, 2, Nr. 540, S. 561–564. Dazu auch Miller/Gönner, Landvogtei Schwaben (1959), S. 660.

18 Ruser, Urkunden (1988), 2, 2, Nr. 550, S. 574–577.

19 Holtz, Reichsstädte (1993), S. 33–37; Kreutz, Städtebünde (2005), S. 211–228; Distler, Städtebünde (2006), S. 110–113 u. S. 237 (Ulm, Konstanz, Überlingen, Ravensburg, Lindau, St. Gallen, Wangen, Buchhorn, Reutlingen, Rottweil, Memmingen, Biberach, Isny u. Leutkirch).

20 Blezinger, Schwäbischer Städtebund (1934), S. 1–16 u. 21–24; Specker, Ulm (1977), S. 68 f.; Holtz, Reichsstädte (1993), S. 129–140.

21 RP II, Nr. 284.

22 RP II, Nr. 1584.

23 RP II, Nr. 109 u. 1584. Zur Geschichte der diversen Bündnisse vom ersten Zusammenschluss 1312 über die Bündnisse 1340–1346, die Landfrieden der 1350er Jahre, von 1370 und die weiteren Bündnisse 1358–1362 bis hin zum Ausgang des Städtekriegs 1389/90: Fächtner, Bodenseestädte (1970).

burg o. T., Windsheim und Weißenburg²⁴, und die königliche Kanzlei rechnete es mehrfach nicht zu den fränkischen Städten²⁵. Aber 1405 und 1410 werden die Konturen engster politischer Kommunikation und Vernetzung zwischen den fünf fränkischen Reichsstädten Rothenburg o. T., Schweinfurt, Weißenburg und Windsheim unter Führung Nürnbergs sehr deutlich²⁶.

Für die Zwecke dieser Untersuchung städtischer Jahrsteuern bilden daher 23 Kommunen das Corpus schwäbischer Reichsstädte: Nach dem Vorort Ulm sind das die Städte Aalen, Augsburg, Biberach, Bopfingen, Dinkelsbühl, Esslingen, Giengen, Heilbronn, Isny, Kaufbeuren, Kempten, Leutkirch, Memmingen, Nördlingen, Pfullendorf, Reutlingen, [Schwäbisch] Gmünd, [Schwäbisch] Hall, Weil [der Stadt], Weinsberg, Wimpfen und [Donau-]Wörth. Diesen Städten mit Ausnahme von Augsburg, Donauwörth, Schwäbisch Hall, Schweinfurt (gleichwohl ausgeschieden), Wimpfen und Weinsberg gewährte König Ruprecht en bloc am 10. August 1401 in Ulm Pardon für alle rechtlichen Folgen, die aus dem Städtekrieg erwachsen seien, sowie das Recht, nicht veräußert und verpfändet zu werden. Neben diesem wohlfeilen Versprechen machte man ihnen auch die geldwerte Zusage, dass die rückständigen Jahrsteuern erlassen werden sollten. Eingeschlossen in dieses Privileg war auch das Recht, sich zu gegenseitiger Hilfe verbünden zu können²⁷.

Allerdings – königliche Versprechen und die Wirklichkeit klappten gelegentlich weit auseinander. Denn das königliche Hofgericht zitierte Memmingen, Rothenburg und Regensburg im Verein mit allen Mitgliedern des »großen« Bundes auf Klage von Speyer, Worms und Mainz im Januar 1405 vor sich. Es ging um 30.000 fl.rh. offene Verbindlichkeiten, die Mainz, Worms und Speyer nach den Niederlagen der rheinischen und schwäbischen Städte vor Döffingen und Pfeddersheim (1388) für die Friedensregelung mit den siegreichen Pfalzgrafen vorgeschossen hatten, sowie um Schadensersatzforderungen in gleicher Höhe²⁸. Und obwohl 1405 das Hofgerichtsverfahren auf Bitten des Königs vertagt wurde, wollten Empörung und Sorgen unter den schwäbischen Städten nicht weichen.

Das war einer von mehreren Gründen, warum sich 18 Städte: Aalen, Biberach, Bopfingen, Buchhorn, Dinkelsbühl, Giengen, Isny, Kaufbeuren, Kempten, Leutkirch, Memmingen, Nördlingen, Pfullendorf, Ravensburg, Reutlingen, Schwäbisch Gmünd, Überlingen und Ulm, am 14. September 1405 in Marbach mit dem Mainzer Erzbischof Graf Johann von Nassau, dem Markgrafen Bernhard von Baden, dem Grafen Eberhard von Württemberg und der Stadt Straßburg bis zum Februar 1411 gegen jeden Gegner verbündeten, auch gegen König

24 Ruser, Urkunden (1988), 2, 2, Nr. 638–2, S. 635 f. (1376–1383); Nr. 798, S. 793 f. (1368 I 18).

25 RP II, Nr. 1584, 2216 u. passim.

26 S. unten S. 57–60.

27 RP II, Nr. 1364; Rödel, Urkundenregesten (2009), 15, Nr. 101, S. 83–86.

28 RP II, Nr. 3847–3849; Rödel, Urkundenregesten (2013), 16, Nr. 152–154, S. 157–159; (2018), 17, S. XVIf. u. Nr. 15, S. 19 f. Zu den politischen Implikationen der Jahre 1388 u. 1389 mit dem Egerer Landfrieden: Kreutz, Städtebünde (2005), S. 306–327.

Ruprecht, falls er sie in ihren Rechten einschränke oder gewaltsam angreife²⁹ – der Marbacher Bund, eines der bemerkenswerten, bislang wenig eingehend untersuchten Ereignisse in der Geschichte König Ruprechts³⁰. Die Legitimation des Bundes und daher auch sein in der Literatur stets überschätztes Risiko für das Königtum verharrte im Status eines prekären Konsenses einerseits zwischen Fürsten sowie Reichs- und Freistädten, andererseits innerhalb der jeweiligen Faktionen. Dabei verschanzten sich die Städte im Konfliktfall gerne hinter den Fürsten, denen sie in jeder Hinsicht weit unterlegen waren. Bezeichnend dafür sind die Aufzeichnungen eines Frankfurter Gesandten vom Hoftag in Mainz Ende Oktober 1405, den Ruprecht zur Begrenzung des Problems Marbacher Bund hatte ausschreiben lassen. Auf die von Graf Günther von Schwarzburg verlesene Klarstellung des Königs, dass es pure Verleumdung sei, er sei »ein harter herre«, der Fürsten, Herren und Städte ihre »herlichkeiden gnaden friheiden und herkommen« beschneiden wolle, verlangte der König Rat von den versammelten Vertretern der Reichsstädte. Darunter waren auch Gesandte der Marbacher Rebellen Dinkelsbühl und Nördlingen zu finden. Die Angelegenheit sei Sache der Herren, antworteten die Wetterauer und elsässischen Vertreter für alle Städte, es »geberte« ihnen nicht, sich einzumischen³¹. So blieb der Marbacher Bund letztendlich eine politische Episode, gleichwohl er sich formell erst am 2. Februar 1411 auflöste³². Am Ende der Regierungszeit Ruprechts entwickelten 19 schwäbische Reichsstädte unter Führung Ulms immerhin gemeinsame territorialpolitische Ambitionen. Sie erwarben die Pfandschaft über die 1381 von Herzog Leopold III. von Österreich erworbene Grafschaft Hohenberg mit den Städten Horb und Rottenburg³³.

Aalen

König Ruprecht gewährte am 16. August 1401 der 1377 gegen 20.000 fl. an die Grafen von Württemberg verpfändeten, aber vom Schwäbischen Städtebund wieder ausgelösten Reichsstadt Aalen, die bisher das halbe Ungeld an die Landvogtei Schwaben abgegeben hatte, das Recht, auf zehn Jahre die Akzise zu erhöhen. Zusätzlich erteilte er dem Bürgermeister das Recht, dem Schultheißen oder Ammann die Blutgerichtsbarkeit zu verleihen, privilegierte die Stadt mit drei Jahrmärkten und dem Recht, vor kein auswärtiges Gericht, selbst nicht vor

29 RP II, Nr. 4165; RTA. ÄR 5, Nr. 489, S. 750–761.

30 Höfler, Ruprecht (1861), S. 339–341; Friedländer, Marbacher Bund (1893).

31 Janssen, Frankfurts Reichsrespondenz (1863), I, Nr. 293, S. 124; RTA. ÄR 5, Nr. 495, S. 765 f.; RP II, Nr. 4203.

32 Zur politischen Kommunikation um den Bund im Winter 1405/6: Rödel, Urkundenregesten (2013), 16, Nr. 355, 357–361, 374, 377 u. 391, S. 346 f., 348–358, 370–375, 379–382 u. 395. Dazu auch Friedländer, Marbacher Bund (1893), S. 38–44 u. 51; Rödel, Urkundenregesten (2013), 16, S. XVII–XXV; (2018), 17, S. L.

33 Fouquet, Mobile Haushalte (2014), S. 561 mit der weiteren Literatur.

das Hofgericht geladen zu werden³⁴. Die Stadt gehörte ab September 1405 dem Marbacher Bund an, deswegen fiel auch ihre Steuerleistung in diesem Jahr aus³⁵.

Die Steuern wurden in der übrigen Zeit Gläubigern, auch Amtsträgern des Königs abgetreten, die ihrerseits offenbar dafür zu sorgen hatten, offenstehende Verpflichtungen zu begleichen (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte). Von 1406 und 1407 wurden die Steuern so zusammen mit denen von Friedberg und Kempten bzw. mit denen von Konstanz und Kempten durch den Kanzler, Bischof Raban von Helmstatt, empfangen. 1406 ging der Gesamtbetrag von 230 fl.rh. in unterschiedlichen Tranchen an drei Familienangehörige des Bischofs und an Eberhard von Mentzingen (50 fl.rh.)³⁶. Vom Ertrag des Jahres 1407 waren allein 500 fl.rh. für den Kanzler reserviert. 100 fl.rh. fielen an den Marschall des Pfalzgrafen Johann. Raban von Helmstatt, einer der Räte des Königs, durfte 30 fl.rh. in bar und 80 fl.rh. für einen »hengst« in Empfang nehmen³⁷.

Augsburg

Augsburg, seit 1322 mit einem Reichsstadtprivileg ausgestattet, zahlte jährlich 800 lb hl an König und Reich³⁸. Ein Drittel davon war 1349 für 1000 Mark Silber von Karl IV. an die Herzöge von Teck versetzt und auch noch unter König Wenzel entrichtet worden. Die letzte Anweisung Wenzels datiert vom 5. Juli 1400³⁹. König Ruprecht kassierte die Jahrsteuer der Stadt zunächst selbst ein, ohne dass es zu einer Intervention der Herzöge von Teck gekommen wäre (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)⁴⁰. Im August 1401, als Ruprecht »mit so großem volk« die Stadt besuchte, »als vor nie gehört ist, daß ain künig so mit großer macht herkommen sei«, wie der Chronist Burkard Zink schrieb⁴¹, schenkte der Augsburger Rat dem König 800 fl.⁴² und gewährte ihm für den Italienzug 2000 Dukaten. Das Darlehen, das mit 4400 fl.rh. im September ausbezahlt

34 RP II, Nr. 1401 u. 1413 (Privilegienbestätigung u. Huldigungsbefehl) u. 1483–1485. Übersicht: *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 84. Zur Geschichte der vor 1360 oettingischen Stadt: *Bauer*, Aalen (1983), S. 92 f.

35 RP II, Nr. 4165. Zu den Aalener Jahrsteuern mit Lücken: *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 24.

36 RP II, Nr. 4664.

37 RP II, Nr. 5092; *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 95.

38 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231; *Zorn*, Augsburg (1972), S. 122 u. 141.

39 [RIplus] Regg. Wenzel, Nr. 3786 (abgerufen am 7.8.2020). 1347 XI 3 übertrug Karl IV. Herzog Friedrich von Teck die Landvogtei über Augsburg und Umland (RI VIII, Nr. 5964), gewährte ihm ein Jahr später den Zugriff auf die dortige Judengemeinde (RI VIII, Nr. 794) und gestand ihm 1349 XI 15 die Jahrsteuer Augsburgs wohl als Ersatz für die Abgaben der Juden in Höhe von 400 lb d zu (RI VIII, Nr. 6630).

40 RP II, Nr. 2631 (1402), 3795 (1404) u. 4248 (1405); RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 388 (640 fl. und 13 fl. als Aufwechsel).

41 CDS, Bd. 5, S. 56.

42 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 213.

wurde⁴³, sollte von Florenz getilgt werden, andernfalls der König selbst den Schuldtitel übernehmen wollte⁴⁴. In den Jahren 1403, 1404 bzw. 1406 erhielten Eberhard von Hirschhorn, der Landvogt in Schwaben, Tham Knebel von Katzenelnbogen (500 fl.rh) und der Erzbischof von Riga, Johann von Wallenrode (945 fl.rh.), Anweisungen auf die Reichssteuer, Tham Knebel mit dem Hinweis, dass er nach Abzug der 500 fl.rh., die ihm der König schulde, den Rest der Kammer einzuliefern habe⁴⁵. Im April 1406 präsentierte dann Herzog Ulrich von Teck die Urkunden Karls IV., die sein Anrecht auf ein Drittel der Augsburger Jahrsteuer belegten. Die Ansprüche resultierten aus einer Schuld von 1000 Mark Silber, die offenbar noch nicht abgetragen war⁴⁶. Ruprecht nahm dies zum Anlass, im Juli 1406 die Brüder Friedrich und Ludwig von Teck um ein Darlehen von 1000 fl.rh. anzugehen, diese Schuld zu den bestehenden Verpflichtungen auf der Jahrsteuer zu platzieren⁴⁷ und den Tecker Herzögen dafür die Erträge der gesamten Verpflichtungen Augsburgs gegenüber dem König abzutreten⁴⁸.

Biberach

Die im 14. Jahrhundert trotz ausgehandelter Verbote immer wieder zusammen mit dem Ammannamt verpfändeten Jahrsteuern der kleinen Mittelstadt Biberach (200 lb hl)⁴⁹ waren während der Regierungszeit König Ruprechts mit Ausnahme des Jahres 1405, in der die Reichsstadt dem Marbacher Bund angehörte⁵⁰, beständig mit Anweisungen belastet (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte). Unter den Gläubigern des Königs finden sich sowohl Stadtbürger wie der Nürnberger Herdegen Valzner als auch Fürsten und Adlige wie Herzog Ludwig VII. von Bayern-Ingolstadt oder Reinhard von Hanau, denen man häufig gleichzeitig auch die Jahrsteuern anderer Städte abtrat. Die Anweisung für den Großhofmeister des Königs, Graf Friedrich von Oettingen, auf die Jahrsteuer 1408 entsprang nicht einem Schuldverhältnis. Der Hofmeister sollte vielmehr damit eine Schuld über 125 fl. gegenüber Diepolt Helen begleichen und die Restsumme dem König zu Verfügung stellen⁵¹. Das zeigt, dass die königliche

43 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 214 (in zwei Tranchen).

44 RP II, Nr. 2631.

45 RP II, Nr. 2909, 3255 u. 4187. Zu Eberhard von Hirschhorn, Tham Knebel und Ebf. Johann von Wallenrode, einem Vertrauten und Financier des Königs: *Moraw*, *Beamtentum* (1968), S. 86 u. 93; *Jähnig*, Wallenrode (1970). Zur Augsburger Jahrsteuer auch: *Sehring*, *Leistungen Reichsstädte* (1916), S. 30.

46 RP II, Nr. 4387.

47 RP II, Nr. 4456 f.

48 RP II, Nr. 4600, 5063, 5596 u. 6050 (1407–1410).

49 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, *Regesta Ruperti* (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231. Zum 14. Jahrhundert: *Press*, *Reichsstadt* (1991), S. 23–25.

50 RP II, Nr. 4165.

51 RP II, Nr. 4982. Zur Jahrsteuer auch *Schmidt*, *Reichseinnahmen* (1912), S. 78 f.; *Sehring*, *Leistungen Reichsstädte* (1916), S. 30.

Kanzlei lediglich die schriftliche Erlaubnis für den Zugriff auf die Jahrsteuer erteilte, das reale Geschäft war dann allein Sache zwischen der Stadt und dem jeweiligen Gläubiger des Königs.

Ammannamt (Hochgericht), Zoll und Ungeld Biberachs waren von Karl IV. 1364 an die Grafen von Helfenstein für 500 fl. bzw. 1000 fl. (1370) verpfändet worden. Der Rat konnte 1396 die Rechte aufkaufen und erreichte, dass ihm Ruprecht diese 1404 unter Erhöhung der Pfandsumme auf 1500 fl.rh. bis zur Wiederlösung abtrat⁵².

Bopfingen

Der Rat des schon von Karl IV. verpfändeten Bopfingen mit seinen weniger als 1000 Einwohnern⁵³ erhielt neben dem Nachlass für rückständige Abgaben und der allgemeinen Garantie des Verpfändungsverbot, die auch anderen schwäbischen Reichsstädten zuteil wurde, 1401 noch für die Dauer von zehn Jahren Hochgerichtsrechte⁵⁴. Die Jahrsteuer der sich 1405 zum Marbacher Bund gesellenden Stadt in Höhe von 80 lb hl ließ König Ruprecht nur 1402 durch Johannes Kirchheim direkt für seine Kasse einnehmen (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)⁵⁵. Ansonsten wurden an verschiedene Gläubiger des Königs Forderungen an der Jahrsteuer abgetreten: 1401 an Arnold von Rosenberg, 1403 bzw. 1404 an die Nürnberger Herdegen Valzner und Hans Ortel⁵⁶. Die Erträge der Bopfinger Jahrsteuer ließ Ruprecht ab 1404 Rüdiger Turner, der wahrscheinlich aus der Oberpfalz stammte, anweisen, einem, wie der König es bezeichnen ließ, treuen Diener schon seines Vaters, Pfalzgraf Ruprechts II., »uff das er sin libes narunge sin leptage deste bass gehaben moge«⁵⁷. Und derart floss diese Art von Leibrente, wie die Quittungen belegen, zumindest bis zum Tod des Königs⁵⁸.

52 RP II, Nr. 1378 mit dem Hinweis auf die bereits in der Vergangenheit getätigte Verpfändung. Ruprecht gewährte dem Bürgermeister von Biberach 1401 VIII 14 das Recht, den Blutbann an den Ammann zu verleihen: RP II, Nr. 1410.

53 *Keyser/Stoob*, Städtebuch (1962), 4,2,2, S. 54. Herzog Otto von Bayern hielt von 1373 bis 1375 Pfandrechte: *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 29 u. 52.

54 RP II, Nr. 1364, 1403 f. u. 1474. Der Bürgermeister durfte dem Ammann den Blutbann verleihen. Dazu *Enßlin*, Bopfingen (1971), S. 83 f.

55 RP II, Nr. 2668 u. 4165 (Marbacher Bund). Zur Höhe der Jahrsteuer: GLA Karlsruhe 67/896, f. 15r; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232; *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 24.

56 RP II, Nr. 2216, 2805, 2807 u. 3439; *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 84.

57 RP II, Nr. 3684. Ein Hertel Turner ist 1403 mit Hausbesitz im oberpfälzischen Theuern belegt: RP II, Nr. 2727.

58 RP II, Nr. 4523, 4990, 5454 u. 5983. Danach ist die »Rente« nicht mehr nachzuweisen.

Dinkelsbühl

Dinkelsbühl wurde 1401 neben den üblichen Nichtverpfändungsgarantien schwäbischer Reichsstädte von König Ruprecht mit der Exemption von fremden Gerichten und der Hochgerichtsbarkeit reich privilegiert⁵⁹. Der König verpfändete der Stadt im gleichen Jahr das Ammannamt für 100 Schock gr. (6000 gr.)⁶⁰. Bei einem Kurzbesuch in Dinkelsbühl am 18. Dezember 1402 erwartete und erhielt Ruprecht ein Geschenk der Stadt, 150 fl. war dem Rat der Pfälzer wert⁶¹. Die Jahrsteuer Dinkelsbühls in Höhe 150 lb hl⁶² wurde in den Jahren 1401 und 1402 dem Nürnberger Heinrich Harsdörffer bzw. Arnold von Rosenberg, dem Amtmann zu Schweinfurt, angewiesen⁶³, 1403 und 1404 gingen die Rechte daran an Ulman Stromer, den Nürnberger Financier des Königs, und an Graf Heinrich von Löwenstein (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)⁶⁴. Der königliche Rat Raban von Helmstatt kassierte die Dinkelsbühler Steuer in Jahren 1406 bis 1408⁶⁵. 1409 und 1410 reichte man sie wieder eindeutig königlichen Gläubigern: Konrad von Rechberg bzw. der Oberpfälzer Hadmar von Laaber waren die Begünstigten⁶⁶. Danach stand die Steuer, nach der Quittung zu schließen, für 1410 und 1411 Kaspar Schwepfermann zu, um dann an Altman Kemnater übergeben zu werden, der schon unter Pfalzgraf Ruprecht II. pfälzischer Rat gewesen war und von König Ruprecht u. a. als Hofmeister Pfalzgraf Johanns eingesetzt wurde⁶⁷. Nach dem Steuerverzeichnis der Reichsstädte von ca. 1410/11 trat Kemnater davon 50 lb hl an den Nachfolger Ruprechts, an König Sigmund, ab⁶⁸.

59 RP II, Nr. 1364, 1401, 1487 u. 1490. Das Gerichtsstandsprivileg erhielt die Stadt von Karl IV. bereits 1373/76, und die Hochgerichtsbarkeit verlieh König Wenzel dem Bürgermeister Dinkelsbühls 1398: Urkunden Dinkelsbühl (1960), I, U 214, 234 u. 367.

60 RP II, Nr. 1483.

61 RP II, Nr. 2667–2670; RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 387.

62 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232 (korrigiert nach dem Originalbefund: HHStA Wien Reichsregistraturlbuch C, f. 313v).

63 RP II, Nr. 1961 u. 2216. Dazu *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 86, Anm. 9. Sehring rechnet die Jahrsteuer 1402 Pfalzgraf Ludwig zu mit Verweis auf: *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Nr. 1181, wobei er übersieht, dass wohl nur die im Original unterstrichenen und von Chmel gesperrt gedruckt wiedergegebenen Städte dem Königssohn angewiesen wurden. *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 25.

64 RP II, Nr. 3216 u. 3276.

65 RP II, Nr. 4188, 4493 u. 5009. Zu Raban von Helmstatt: *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 86 u. 95.

66 RP II, Nr. 5990 u. 6004. Nicht Konrad von Rosenberg d. Ä.: *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 83. Hadmar von Laaber amtierte von 1397 bis 1407 als Bürgermeister Regensburgs: *Ritscher*, Entwicklung (1974), S. 65f.

67 RP II, Nr. 6004. Zum übrigen Engagement der Kemnater für die Pfalzgrafen im 14. Jahrhundert: *Spiegel*, Urkundenwesen (1996), Bd. 1, S. 221 u. 279f.

68 *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232.

Donauwörth

Die bereits im Jahr 1193 auf 400 lb hl normierte und von Karl IV. 1348 in ihrer Höhe bestätigte Jahrsteuer Wörths war wie die seit 1266 versetzte Stadt vielfach mit Pfandschaften belastet. Im Jahre 1359 wies Karl IV. die seit 1336 an die Grafen von Württemberg verpfändete Stadt an, die 1331 an die Grafen von Oettingen versetzte Jahrsteuer an Herzog Rudolf von Österreich zu zahlen⁶⁹. 1348 von aller Pfandschaft befreit, wurde Donauwörth 1376 zusammen mit Bopfingen, Dinkelsbühl und Nördlingen um 100.000 fl. an die Herzöge Otto, Friedrich und Stephan von Bayern erneut versetzt⁷⁰. Von dieser politisch schwierigen Pfandherrschaft, häufig unterbrochen von Afterverpfändungen, konnte sich die Reichsstadt erst 1422 in einer Fehde gegen Herzog Ludwig von Bayern, unterstützt von König Sigmund und einem regionalen Fürsten-Bündnis, befreien⁷¹. König Ruprecht hielt sich lediglich am 17. August 1401 auf dem Weg nach Italien kurz in Donauwörth auf, ohne die Privilegien der Stadt zu bestätigen noch je irgendwelche städtische Leistungen zu verlangen oder zu empfangen⁷².

Esslingen

Die von Heidelberg aus unweit gelegene mittlere Reichsstadt Esslingen⁷³ war nicht nur häufiger kurzer Aufenthaltsort des Königs, der städtische Rat orientierte sich auch eng an König und Hof. Die Stadt gehörte nicht wie andere Schwäbische Reichsstädte zur Fronde des Marbacher Bundes vom September 1405⁷⁴. Vielmehr war der Ratsmehrheit daran gelegen, das Königtum Ruprechts zu nutzen, um mit entsprechendem Finanzaufwand so viele Herrschaftsrechte wie möglich zu erwerben. Im August 1401 verließ Ruprecht der Stadt die Hochgerichtsrechte⁷⁵, begleitet von einem Geschenk für den König über 300 fl.rh.⁷⁶. Im Februar 1403 komplementierte man wiederum mit beträchtlichem Finanzeinsatz die Gerichtsherrschaft, indem das Amt des Vogtes pfandweise für 150 fl.rh. erworben wurde. Das Königtum konnte es nur im Zusammenhang mit dem früher schon ebenfalls über Pfand an sich gezogenen Schultheißenamt wieder einlösen⁷⁷. Das damit zusammenhängende Willkürrecht hatte sich der Esslin-

69 RI VIII, Nr. 4296. *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 24 f.; *Stenger*, Verfassung (1909), S. 13–15.

70 RI VIII, Nr. 5627. Dazu *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 52; *Zelzer*, Donauwörth (1979), S. 98 u. 418 f.; *Stenger*, Verfassung (1909), S. 15–17.

71 *Zelzer*, Donauwörth (1979), S. 110 f.

72 RP II, Nr. 1505 u. 1510–1512. Zu den städtischen Privilegien: *Stenger*, Verfassung (1909), S. 18–20.

73 Esslingen wies wohl um 1400 ca. 6000 Einwohner auf: *Keyser/Stoob*, Städtebuch (1962), 4,2,2, S. 71.

74 RP II, Nr. 4165. Allgemein zur wirtschaftlichen Situation der Stadt um 1400 und zu ihrem Verhältnis zum Königtum: *Kirchgässner*, Wirtschaft Esslingen (1964), S. 177–179.

75 RP II, Nr. 1351.

76 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 213.

77 RP II, Nr. 2791.

ger Rat schon am 22. Dezember 1402 zunächst auf acht Jahre und danach bis auf Widerruf eigens verleihen lassen⁷⁸. Und schließlich gelang es Esslingen im Juni 1408, ein Privileg für eine achttägige St. Katharinen-Messe (24. November) zu erhalten⁷⁹.

Die Höhe der Jahrsteuer der Reichsstadt Esslingen betrug wahrscheinlich 800 fl.rh. Das ist jedenfalls die Summe, die eine Quittung, verteilt auf drei Gläubiger des Königs, Anfang Januar 1403 als »sture zu Esselingen« festhält⁸⁰. Gleichwohl weisen beide Verzeichnisse der Reichsstadtsteuern von 1401 bzw. 1410/11 den niedrigeren Betrag von 800 lb hl⁸¹ aus, und 611 fl.rh. verzeichnet das Einnahmenregister König Ruprechts am 22. August 1401 als Steuer Esslingens vom Jahr 1400; der Heidelberger Landschreiber händigte diesen Teilbetrag dem Kammerschreiber Johannes aus (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)⁸². In den Jahren 1402 und 1403 war die Esslinger Steuer zunächst zur Tilgung königlicher Verbindlichkeiten verschiedenen Gläubigern zugewiesen worden: Im November 1402 war es Aufgabe des königlichen Sonderbeauftragten für jüdische Belange, Berthold Pfinzing, die Jahrsteuer Esslingens zusammen mit der von Konstanz und Reutlingen einzunehmen, um eine Schuld König Ruprechts gegenüber dem Nürnberger Juden Meyer von Limburg über 1320 fl.rh. zu begleichen⁸³. Die genannte Quittung vom Januar 1403 verzeichnete insgesamt 1039 fl.rh. an Esslinger Finanzaufwendungen für den König. Neben den erwähnten 800 fl.rh. Jahrsteuern, verteilt auf 400 fl.rh. für Graf Günther von Schwarzburg, motiviert wahrscheinlich durch Soldrückstände aus dem Italienzug, weitere 241 fl.rh., die Bischof Raban von Helmstatt, der königliche Kanzler, wie so häufig Ruprecht vorgestreckt hatte, und 164 fl.rh. für Werner Nothaft von Wernberg, den Hauptmann in Bayern, standen wohl noch Pferdekäufe und Handwerkerrechnungen, z. B. 2 fl.rh. für einen Pfeilschmied, offen⁸⁴. Zugleich händigte Esslingen im Februar 1403 noch 150 fl.rh. dem Kammerschreiber Johannes Schöngraser aus⁸⁵, veranlasst durch die sogenannte Mutung, die Ruprecht den Reichsstädten auferlegt hatte. Die Stadt hatte zusätzlich zur Jahrsteuer 1403 noch 200 fl.rh. an Anweisungen für die königlichen Gläubiger Alb-

78 RP II, Nr. 2676.

79 RP II, Nr. 5373.

80 RTA. ÄR 5, Nr. 286, S. 390. Unter König Wenzel hatten zunächst die Grafen von Württemberg an der Jahrsteuer partizipiert, 1394 wies er Jürgen Vraunhofer, seinem Landvogt in Schwaben, die Steuer an: *Schön*, Reichssteuer (1896), S. 236 f.

81 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14 v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232.

82 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 213 (14).

83 GLA Karlsruhe 67/871, S. 76–78 (kanzelliert); RP II, Nr. 2605. Der Kredit erfolgte auf Vermittlung Berthold Pfinzings. Die Rückzahlung wurde auf die Jahrsteuern von Konstanz, Esslingen und Reutlingen verwiesen. Konnte der Kredit nach der Fälligkeit 1402 XI 25 nicht bedient werden, war ein Wochenzins von 10 fl. (0,75 Prozent) ausgehandelt worden. Sehering weist die Jahrsteuer 1402 Pfalzgraf Ludwig zu mit Verweis auf: *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Nr. 1181. *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 25.

84 RTA. ÄR 5, Nr. 286, S. 390; RP II, Nr. 2691–2699.

85 *Moraw*, Kanzlei (1969), S. 518 f.

recht Raner und Hans Sachs von Esslingen zu akzeptieren⁸⁶. In den nachfolgenden Jahren bis 1410 waren dann die Jahrsteuern Esslingens zusammen mit denen von Ulm und Schwäbisch Hall dem Haushofmeister der Heidelberger Residenz zur Versorgung des Hofhaushaltes überlassen worden⁸⁷.

Giengen und Isny

Steuerbefreiungen prägten das Verhältnis der beiden Reichsstädte Giengen und Isny zum Königtum an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert. König Ruprecht entpflichtete am 11. August 1401 die Reichsstadt Giengen »wegen ihrer Treue« auf elf Jahre von der Reichssteuer. Isny, dessen Bewohner offenbar durch einen Stadtbrand schwerste Schäden erlitten hatten, gestand er dieses Vorrecht auf zehn Jahre am nämlichen Tag zu⁸⁸.

Die Stadt Isny, als Reichslehen seit 1274 in den Händen der Truchseß von Waldburg, hatte sich 1365 für 9000 lb hl von der Stadtherrschaft des Otto Truchseß von Waldburg-Trauchburg freigekauft und ließ sich im nämlichen Jahr in einem von Karl IV. beglaubigten Vertrag zusichern, dass die den Waldburg noch verbliebenen Rechte, insbesondere Steuern und Abgaben, beim Aussterben der Linie Trauchburg an die Stadt fallen sollten. Otto Truchseß fiel 1386 in der Schlacht von Sempach, ohne männliche Erben zu hinterlassen, so dass der seit 1290 erwähnte und 1381 in einer Zunftverfassung neu konstituierte Rat die vollen Herrschaftsrechte über die Gemeinde an sich ziehen konnte⁸⁹. Im Jahre 1365 war zugleich die Jahrsteuer Isnys auf 50 lb hl bzw. auf 100 lb hl für den Fall fixiert worden, dass die restlichen stadtherrlichen Rechte an die Gemeinde gelangen sollten⁹⁰.

Die in der Urkunde Ruprechts herausgestellte »Treue« Giengens kam nicht von ungefähr: Die 1367 als Reichslehen an die Grafen von Helfenstein ausgegebene, im August 1378 wieder restituierte⁹¹, 1379 erneut zusammen mit Augsburg und den Landvogteien Ober- und Niederschwaben an Herzog Leopold von Österreich verpfändete Reichsstadt⁹² geriet vor 1397 in die Pfandherrschaft Herzog Stephans III. von Bayern. Möglicherweise mit Hilfe von Ulm und einer Befreiung von der Reichssteuer auf 15 Jahre gelang es dem Rat, am 7. und 8. Januar 1397 offenbar durch Umschuldung die Pfandschuld von 12.000 fl.rh. abzulösen, so dass König Wenzel die Stadt formal wieder »in das Reich« aufnahm⁹³. König Ruprecht bestätigte im August 1401 mithin lediglich die Vergünstigungen Wenzels.

86 RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 388; RP II, Nr. 3253. Zu Sachs: *Kirchgässner*, *Wirtschaft* (1964), S. 88, 112, 119 u. 171.

87 RP II, Nr. 3570, 4056, 4534, 5583, 6060 u. 6253.

88 RP II, Nr. 1374 u. 1379.

89 *Hauptmeyer*, *Verfassung Isny* (1976), S. 15–19 u. 39–58.

90 *Hauptmeyer*, *Verfassung Isny* (1976), S. 18.

91 RI VIII, Nr. 4568, 5489 u. 5934.

92 [RIplus] Regg. Wenzel, Nr. 300.

93 [RIplus] Regg. Wenzel, Nr. 3106, 3203 u. 3206.

Heilbronn und Wimpfen

Verpfändungs- und Veräußerungsverbote, von den schwäbischen Reichsstädten mit König Ruprecht in den mehrfach genannten Vertrag vom 10. August 1401 gegossen, blieben im Falle der ungleich großen Städte Heilbronn und Wimpfen papierne Floskeln⁹⁴.

Verhältnismäßig spät im März und August 1401 hatten sich Wimpfen und Heilbronn um die Bestätigung ihrer Privilegien und die Huldigung bemüht und darum, von König Ruprecht neue Vorrechte wie die Verleihung des Niedergerichts mit Bürgermeister und Ratsherren als Urteilern zu erbitten⁹⁵. Dabei war das Vogt- und Ladeamt Heilbronns Reichslehen. Der König verlieh es im nämlichen August 1401 seinem Heidelberger Landschreiber Konrad von Dieffenbach⁹⁶.

Die Jahrsteuern beider Städte (Heilbronn 600 lb hl, Wimpfen 200 lb hl)⁹⁷ standen 1402 dem königlichen Gläubiger Albrecht von Berwangen zu⁹⁸, 1401, 1403 und 1404 empfing der pfalzgräfliche Keller zu Dilsberg bzw. Heinrich von der Hauben, der Haushofmeister Ruprechts, zur Bedienung der Heidelberger Hofökonomie die Reichungen Heilbronns, 1404 ergänzt um die Esslingens (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)⁹⁹. Die Wimpfener Steuer des Jahres 1403 wurde dem Zisterzienserkloster Maulbronn zugeteilt, der König stand dort teilweise auch durch Altschulden seines Vaters mit 1374 fl.rh. 4 gr. in der Kreide¹⁰⁰.

Das Jahr 1404 sah eine größere Umschuldungsaktion im Verhältnis Heilbronns und Wimpfens zum Königtum: Der königliche Rat Eberhard von Hirschhorn lieh seinem Herrn 500 Mark Silber Augsburger Gewicht (die Mark zu 236,085 g = 118,042 kg), womit Ruprecht das von Karl IV. 1347 an Wilhelm und Heinrich von Rechberg verpfändete Ammannamt Ulms¹⁰¹ auslöste. Dafür verpfändete der König am 29. Juni 1404 Eberhard von Hirschhorn die Jahrsteuern von Heilbronn und Wimpfen, die erst in den Zeiten seiner Erben ausge-

94 RP II, Nr. 1364: Heilbronn war ausdrücklich als Vertragspartner beteiligt. Die Stadt beherbergte zu Beginn des 15. Jahrhunderts ca. 5500 Einwohner: *Keyser/Stoob*, Städtebuch (1962), 4,2,2, S. 113. Zur Wimpfener Stadtgeschichte auch zu den spärlichen Berührungen der Stadt mit König Ruprecht: *Andermann*, Brücke (2018), S. 30–32 u. 36 mit weiterer Literatur.

95 RP II, Nr. 670 (die Huldigung Wimpfens sollte vor Wiprecht von Helmstatt d. A. und Eberhard von Neipperg vollzogen werden), 1347 u. 1349 (Privilegienbestätigung und Huldigung Heilbronns vor Hans von Hirschhorn); RP II, Nr. 1348 (Niedergericht für Heilbronn und Wimpfen). Zur Geschichte Heilbronns: *Fouquet*, Heilbronn (2009).

96 RP II, Nr. 1532.

97 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232.

98 RP II, Nr. 2426.

99 RP II, Nr. 3141 u. 3570; *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 81; *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 27.

100 RP II, Nr. 3094 u. 3196. Quittung des Königs 1404 VI 24: RP II, Nr. 3578. Dazu auch *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 29.

101 *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 30.

löst werden durften. Für diese außerordentliche Verpfändung von reichsstädtischen Rechten während der Regierungszeit Ruprechts stellte sich der König flugs als Pfalzgraf selbst einen kurfürstlichen Willebrief aus¹⁰². Zugleich genehmigte Ruprecht Eberhard von Hirschhorn die Veräußerung eines Drittels am Heilbronner Fruchtzehnten an die Bürger der Reichsstadt, Ulrich von Heimberg und Hans von Stetten, auf Wiederlösung¹⁰³, eines Reichslehens mithin, wovon Hirschhorn einen unbekanntem Teil bereits im Oktober 1402 für 300 fl.rh. an Werner Winther von Alzey und dessen Ehefrau Katharina von Rosenberg veräußert hatte¹⁰⁴. Und um dem Heilbronner Rat die Verpfändung seiner Jahrsteuer genehm zu machen, erlaubte Ruprecht am 7. Juli 1404, die Pfandschuldsumme des seit den Tagen Karls IV. (1360/68) der Stadt um 3000 lb hl und 1000 fl.rh. erworbenen Schultheißenamts um 1000 fl.rh. zu erhöhen. Es sollte, so die schriftliche Versicherung, so lange bei Heilbronn bleiben, bis alle drei Summen auf einmal eingelöst würden¹⁰⁵.

Eberhard von Hirschhorn, mit dem wohl ausgemacht worden war, dass das Kloster Maulbronn auch noch 1405 Zugriff auf die Jahrsteuer Wimpfens hatte¹⁰⁶, handelte in den folgenden Jahren mit seinem König zur Sicherung seiner Heilbronner und Wimpfener Pfandschaften ein weiteres Geschäft aus: Er lockte Ruprecht mit einem Kredit über 3000 fl.rh. Sie sollten zur Erhöhung der Pfandschuldsumme dienen. Zudem erklärte er eine Schuldverschreibung Karls IV. für seinen Vorfahren Engelhard von Hirschhorn über 4000 kleine Florentiner Goldgulden für quitt und händigte die Urkunde dem König aus. Am 2. September 1409 schloss der König mit seinem Rat und Landvogt in der Wetterau den Handel ab¹⁰⁷.

Kaufbeuren

Kaufbeuren beherbergte um 1500 zwischen 2400 und 3100 Einwohner. Von ihrer Gewerbestruktur partizipierte die Stadt wie viele Kommunen des Raums am oberschwäbischen Barchent- und Leinenrevier¹⁰⁸. Wie Frankfurt oder Nürn-

102 RP II, Nr. 3589 u. 3608; *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 34. Wahrscheinlich waren zunächst zur Befriedigung der Ansprüche Eberhards von Hirschhorn 1000 fl.rh. vorgesehen, für die 1404 V 30 die Stadt Heidelberg als Selbstschuldner zeichnete. Dem Rat waren dafür ebenso wie für seine Selbstschuldnerschaft gegenüber 1000 fl.rh. Forderungen Reinhards von Sickingen Gelder aus dem Kirchenzehnten zugesichert worden, Planungen, die wohl nicht oder nur teilweise zustande gekommen sein könnten: GLA Karlsruhe 67/871, S. 200c (kanzelliert); RP II, Nr. 3528.

103 RP II, Nr. 3601.

104 RP II, Nr. 2571. 1408 trug den Fruchtzehnten Graf Heinrich von Löwenstein als Lehen: RP II, Nr. 5292.

105 RP II, Nr. 3610; *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 29f. u. 33.

106 RP II, Nr. 4197.

107 RP II, Nr. 5959. Eberhard von Hirschhorn war von 1405 bis 1407 Landvogt in der Wetterau, zuvor 1401 bis 1402 Landvogt in Schwaben: *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 93.

108 *Dieter*, Kaufbeuren (2000), S. 13–16.

berg gehörte Kaufbeuren zu den wenigen Reichsstädten, die nie verpfändet wurden¹⁰⁹. Im August 1401 bestätigte König Ruprecht Kaufbeuren im Verein mit zahlreichen schwäbischen Städten dieses Privileg wie seine sonstigen kommunalen Rechte. Die Huldigung leistete die Stadt vor Hans von Zimmern als dem Bevollmächtigten des Königs¹¹⁰. Im September 1405 trat sie dennoch wie die meisten Reichsstädte Schwabens dem Marbacher Bund bei¹¹¹.

Die Jahrsteuer Kaufbeurens in Höhe von 200 lb hl¹¹² wurde Jahr für Jahr an ganz unterschiedliche Gläubiger des Königs und andere Leistungsempfänger abgetreten, angefangen von dem Nürnberger Bürger Klaus Barfuß (1402)¹¹³ und den Brüdern Barsberger, denen Ruprecht 100 fl.rh. schuldete, über den aus Pfälzer Lehnsadel stammenden Albrecht Göler von Ravensburg (1408)¹¹⁴ bis hin zu Pfalzgraf Ludwig (1402), häufig auch im Verein mit den Jahrsteuern von anderen schwäbischen Städten (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)¹¹⁵. Dem König verblieb nur die Jahrsteuer 1405 und das auch nur in Teilen: der Kammerschreiber Johann vereinnahmte davon 115 fl. 10 ß hl¹¹⁶.

Kempten

Kemptens Jahrsteuer war lediglich einmal verpfändet, Heinrich VII. hatte sie im Jahr 1310 dazu herangezogen¹¹⁷. Die Reichsstadt empfing wie alle schwäbischen Städte im August 1401 auf den königlichen Tagen in Ulm und Augsburg die Bestätigung ihrer Privilegien, huldigte anschließend vor Hans von Zimmern dem neugewählten König, um sich im September 1405 wie 17 andere Reichsstädte ihres Kommunikationskreises den Fürsten im Marbacher Bund anzuschließen¹¹⁸. Gleichwohl gestand König Ruprecht der Stadt am 13. August 1408 das Hochgericht zu¹¹⁹.

Die Jahrsteuer Kemptens betrug 50 Mark Silber bzw. 225 lb hl. Im Jahr 1405 schlug man dieses Silbergeld, als der königliche Kammerschreiber die Abgabe kassierte, mit 223 fl. 2 ß hl an, was als Kurswert kaum vorstellbar erscheint (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte). Denn der Guldenkurs, wie er im Münzvertrag von Riedlingen mit 26 ß hl auf einen Gulden verabredet worden war,

109 *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 90.

110 RP II, Nr. 1401, 1408 u. 1414.

111 RP II, Nr. 4165.

112 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231.

113 GLA Karlsruhe 67/871, S. 80f. (kanzeliert); RP II, Nr. 1962.

114 RP II, Nr. 5502.

115 RP II, Nr. 2216. Dazu auch *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 78; *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 31.

116 RP II, Nr. 4244; GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231.

117 *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 19.

118 RP II, Nr. 1376, 1414 u. 4165.

119 RP II, Nr. 5437.

kann in seiner Verbindlichkeit für alle schwäbischen Städte als Näherungswert unterstellt werden¹²⁰. Die Kemptener Jahrsteuer diente mit Ausnahme der Jahre 1403 und 1408, als sie den königlichen Gläubigern, dem Grafen Wilhelm von Montfort bzw. den mittelrheinischen bzw. württembergischen Niederadligen Johann von Schönburg (65 fl.rh.) und Wilhelm von Münchingen (100 fl.rh.) zugeteilt wurde¹²¹, zur Versorgung des königlichen Haushaltes und seiner Klienten¹²². So wies der Kanzler Bischof Raban von Helmstatt 1406 etwa die Jahrsteuern Kemptens und Aalens für Sold oder Spesen den königlichen Räten Raban und Peter von Helmstatt (30 fl.rh./50 fl.rh.), Raban Giener (100 fl.rh.) und Eberhard von Mentzingen (50 fl.rh.) zu¹²³. Von der Steuer der Städte Kempten, Konstanz und Aalen im folgenden Jahr behielt sich der Kanzler 500 fl.rh. vor, den Rest teilten sich der königliche Rat Raban von Helmstatt (30 fl.rh. und 80 fl.rh. (!) für den Kauf eines Hengstes) sowie der Marschall des Pfalzgrafen Johann (100 fl.rh.)¹²⁴.

Leutkirch

Der Rat der kleinen Reichsstadt im Allgäu nutzte zusammen mit anderen schwäbischen Städten im August 1401 den Aufenthalt Ruprechts in Augsburg, um sich seine Privilegien bestätigen zu lassen und dem König zu huldigen¹²⁵. Zugleich verpfändete der pfälzische Wittelsbacher der Stadt das Ammannamt um 200 fl. rh., verlieh ihr die Hochgerichtsbarkeit, befreite sie von der als Schenkung bezeichneten Zwangsabgabe von 20 lb hl an den Landvogt und gab ihr auch das Recht zum Bau von Mühlen am Stadtbach¹²⁶.

Die nicht in jedem Jahr nachzuweisende Jahrsteuer Leutkirchs in Höhe von 100 lb hl, die 1405 mit 75 fl.rh. angeschlagen wurde¹²⁷, wurde jeweils zum großen Teil zusammen mit den Steuern anderer schwäbischer Städte – 1402 im Verein sogar mit 22 anderen Stadtgemeinden¹²⁸ – an verschiedene, Jahr für Jahr wechselnde Gläubiger des Königs vergeben (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)¹²⁹. Die Bedingungen, unter denen diese Steueranweisungen standen,

120 RP II, Nr. 4245; GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231. Nach dem Riedlinger Vertrag wären das bei einem Kurs von 26/28 ß hl pro fl.rh. = ca. 173/161 fl.rh.: *Kirchgässner*, Währungspolitik (1965), S. 95f. Man wird von einer Verschreibung – statt lb wurden fl. notiert – im Kammerregister auszugehen haben.

121 RP II, Nr. 2861 u. 5599.

122 *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 78; *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 32.

123 RP II, Nr. 4664.

124 RP II, Nr. 5092.

125 1401 VIII 11: RP II, Nr. 1376 u. 1414. Zum Verhältnis von Stadt und Reichsgutsbezirk Leutkircher Heide: *De Kegel-Schorer*, Leutkircher Heide (2007), passim.

126 RP II, Nr. 1371 f.

127 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231.

128 RP II, Nr. 2216.

129 Dazu auch *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 80; *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 32.

werden deutlich an der Vergabung an den Ritter Konrad Sure von Gültlingen im Januar 1405. Er sollte, hieß es, die Jahrsteuern von Leutkirch, Pfullendorf und Ravensburg selbst von den städtischen Kämmerern kassieren, sein Darlehen über 300 fl.rh. davon tilgen und den Rest der Kanzlei oder der Kammer überantworten¹³⁰: Externalisierung königlicher Auftragsverwaltung im Reich, wie sie so häufig begegnet¹³¹. Mit überschießendem Vertrauen hat das bei der offenbar sorgfältigen schriftlichen Rechnungskontrolle unter Ruprecht allerdings wenig zu tun.

Memmingen

Der Rat der mittelgroßen Reichsstadt Memmingen in Ostschwaben¹³² bemühte sich Anfang August 1401 beim Aufenthalt König Ruprechts in Ulm sowohl um die Bestätigung der städtischen Privilegien als auch darum, mit dem 1350 durch Karl IV. verliehenen Ammannamt einen Zugriff auf die Hochgerichtsbarkeit zu behalten¹³³. Der König gewährte Memmingen dieses Recht für zehn Jahre, danach auf Widerruf und erließ den Befehl, dass die reichsstädtische Gemeinde wie Buchau, Biberach, Isny, Kaufbeuren, Kempten, Leutkirch und Rottweil an seiner Statt Johann von Zimmern, dem Amtmann auf Wildenstein, huldigen sollte¹³⁴. Im September 1405 reihte sich die Stadt wie zahlreiche andere schwäbische Reichsstädte in den Marbacher Bund ein¹³⁵.

Gläubiger aus Nürnberg, darunter Herdegen Valzner, dem der König 816 fl. rh., davon 150 fl.rh. allein für Perlen, schuldete¹³⁶, und niederadlige Leistungsempfänger aus Schwaben und der Oberpfalz (Barsberger) prägten das Bild derjenigen, die zwischen 1401 und 1410 die Memminger Jahrsteuer in Höhe von 300 lb hl empfangen (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)¹³⁷. Darunter finden sich auch die Söldner Branthacke der Greter und Jörg von Freiberg. Der König schuldete ihnen noch Sold »von Lamparten«¹³⁸.

130 RP II, Nr. 3827.

131 *Fouquet*, Lübeck als Reichsstadt (2006).

132 Für das Herrschafts- und Wirtschaftsgefüge des ostschwäbischen Raumes mit Blick auf die Reichsstädte Memmingen und Nördlingen: *Kießling*, Stadt und Land (1989).

133 RP II, Nr. 1375 u. 1377. Dazu *Kießling*, Memmingen (1997), S. 164.

134 RP II, Nr. 1414.

135 RP II, Nr. 4165.

136 GLA Karlsruhe 67/871, S. 85 (mit 816 fl.rh.) (kanzelliert); RP II, Nr. 2807.

137 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231. Zu den Reichssteuern Memmingens: *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 33 u. sehr kurz: *Kießling*, Memmingen (1997), S. 237 f.

138 RP II, Nr. 4512 u. 5598.

Nördlingen

Auf dem Weg nach Italien gewährte König Ruprecht im Heerlager vor Augsburg im August 1401 dem Rat der Reichsstadt Nördlingen nicht nur die Bestätigung der kommunalen Privilegien¹³⁹, sondern eine ungewöhnlich aufwendige Reihe weiterer Vergünstigungen¹⁴⁰. Die Mittelstadt war neben den ungleich größeren Ulm und Augsburg das wichtigste Wirtschaftszentrum Schwabens, abgestützt auf ein solides Gerber- und Tuchgewerbe und mit intensiven Fernhandelskontakten via Frankfurter Messen nach Köln und Antwerpen, verkehrte aber auch auf direktem Weg mit Leipzig und Polen, den Messestädten Genf und Lyon sowie mit Venedig. Die seit dem späten 13. Jahrhundert florierende, vierzehntägige Nördlinger Messe hatte sich im Verlauf des 14. Jahrhunderts mit ihren Umschlagsfunktionen im Handelsverkehr zwischen Brügge/Antwerpen, Frankfurt und Venedig »als zweiter deutscher Messeplatz« etabliert¹⁴¹. Es war mit anderen Worten für Ruprecht von wirtschaftlicher wie politischer Relevanz, Nördlingen an sich zu binden. Und so bestätigte der König Nördlingen u. a. das Messeprivileg, erteilte dem städtischen Rat die Nieder- wie Hochgerichtsbarkeit, befreite die Stadtgemeinde sogar vom Gerichtszug zum königlichen Hofgericht und bewilligte ihr in mehreren Briefen das schon einmal 1327 zugestandene Recht, Ungeld zu erheben, zunächst für ein Jahr, verlängert in der nächsten Urkunde vom nämlichen Tag auf zehn Jahre, endlich 1404 um drei weitere Jahre¹⁴². Der Wittelsbacher ließ sich sogar herbei, wohl auch aus Gründen der schwierigen Finanzierung des Italienzuges, dem Drängen des Nördlinger Rates nachzugeben und ihm das 1323 durch die Stadt schon einmal ausgelöste Ammannamt für 2000 kleine Gulden Florentiner Gewichts zu verpfänden, damit gegen seine Politik des Bruchs mit dem überkommenen königlichen Fiskalismus zu handeln. Freilich bediente sich der König dadurch zugleich der Vorteile des Wechselplatzes Nördlingen und füllte gleichsam seine »Portokasse« mit Valuta, die in Ober- und Mittelitalien gang und gäbe waren¹⁴³. Bei soviel königlichem Entgegenkommen auch aus wohlverstandener Eigeninteresse erwies sich der Nördlinger Rat als wohlerfahren im Geschenkverkehr zwischen Stadt und Hof. Man ließ sich mit 200 fl.rh., verzeichnet im Register des königlichen Kammerschreibers, nicht lumpen¹⁴⁴. Dieses gute Verhältnis zum Königtum hinderte die Nördlinger indes nicht daran, sich im September 1405 dem Marbacher Bund beizugesellen¹⁴⁵.

139 1401 VIII 14: RP II, Nr. 1401.

140 *Rödel*, *Urkundenregesten* (2009), 15, Nr. 105, S. 89–91. Dazu *Kudorfer*, *Nördlingen* (1974), S. 138.

141 *Rothmann*, *Frankfurter Messen* (1998), S. 399 f. mit der relevanten Literatur.

142 RP II, Nr. 1468–1472 u. 3387. Dazu *Kudorfer*, *Nördlingen* (1974), S. 138.

143 RP II, Nr. 1469; HHStA Wien, *Reichsregister C*, f. 82v f. Der Kopie des Originalschreibens ist nichts über die Ausführung der Zahlung zu entnehmen. Das heißt wohl, dass die 2000 fl. wahrscheinlich sofort gezahlt worden sind. Zu 1323: *Kudorfer*, *Nördlingen* (1974), S. 138.

144 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 213.

145 RP II, Nr. 4165 u. 4203.

Die erwähnte Verpfändung des Ammann- oder Schultheißenamts und die Jahrsteuer Nördlingens wurden am 13. November 1402 durch eine Abmachung zwischen König und Stadt finanzwirksam miteinander verbunden. Im April 1350 nämlich war Nördlingen durch Karl IV. per Pfandschaft verpflichtet worden, den Grafen von Oettingen für eine Schuld von 3000 lb hl eine Rente von 300 lb hl zu zahlen, und zwar zusätzlich zu ihrer üblichen Jahrsteuer¹⁴⁶. Dieses Diplom ließen sich die Oettinger Grafen am 12. November 1360 erneuern, angeblich war die Pfandurkunde von 1350 verloren gegangen. Dabei hat man die Pfandschuld, gleich ob real oder in betrügerischer Weise, auf 7200 lb hl erhöht und um die Pfandschaft einer Korngült von 700 Malter Dinkel erweitert¹⁴⁷. Sieben Jahre später einigte man sich auf die weitere Steigerung der Pfandschuld auf 10.200 lb hl¹⁴⁸. Jedenfalls überwies Nördlingen seitdem jährlich 300 lb hl aus ihrer Pfandverpflichtung den Grafen von Oettingen. Zusätzlich hatte Karl IV. die Jahrsteuer Nördlingens, die damals 800 lb hl ausmachte, wohl seit 1364 an die Herzöge von Teck verpfändet¹⁴⁹.

Zu Beginn der Regierungszeit Ruprechts kam es zu Verhandlungen zwischen dem König, Oettingen, Teck und Nördlingen über die Lösung der für Nördlingen beschwerlichen, weil im Vergleich mit den anderen Reichsstädten reichlich ungewöhnlichen Situation. Sie führten dann durch die Verknüpfung der Verpfändung des Schultheißenamtes mit der Frage der Jahrsteuer am 6. und 13. November 1402 zu einem für die Reichsstadt zufriedenstellenden Ergebnis. Die Jahrsteuer der Stadt wurde auf 600 lb hl festgesetzt. Nördlingen sollte fortan an die Herzöge von Teck einen verminderten Steuersatz von 300 lb hl leisten¹⁵⁰. Die Pfandschaft der Grafen von Oettingen mit ihren jährlichen Forderungen von 300 lb hl konnte Nördlingen mit 300 Mark Silber ablösen¹⁵¹. Dafür zahlte die Stadt mit 200 fl.rh. jährlich zu Martini an die königliche Kammer den erforderlichen Obolus bis zur Auslösung des versetzten Schultheißenamtes durch das Reich¹⁵².

Verwirrung stiftet eine Abmachung, die Ruprecht fünf Jahre später am 24. Februar 1407 mit den Grafen Friedrich und Ludwig von Oettingen über die Zusammenfassung ihrer verschiedenen Reichspfandschaften zu einer einzigen traf, die nur als solche vom Königtum abgelöst werden konnte. Dort wurde auch

146 RI VIII, Nr. 1619f. In diesem Jahr erhielten die Grafen von Oettingen auch noch die Nördlinger Jahrsteuer. Dazu auch *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 30.

147 RI VIII, Nr. 4884.

148 RI VIII, Nr. 6748.

149 Belege zur Anweisung der Jahrsteuer von 1364 bis 1377: RI VIII, Nr. 5969, 7392, 8025, 8248, 8439 u. 8841. *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 31 mit unrichtigen Angaben.

150 RP II, Nr. 2596. Auch im Reichssteuerverzeichnis 1410/11 wird die Jahrsteuer Nördlingens mit 600 lb hl beziffert und mit der richtigen Bemerkung versehen: »nil solvit«: *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232.

151 RP II, Nr. 2610.

152 RP II, Nr. 2596. Vermerkt im Reichssteuerverzeichnis von 1410/11: »200 fl (Schultheißen) Horneck«: *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232.

noch die Nördlinger Jahrsteuer neben der seit 1360 bestehenden Korngülte und der Judensteuer der Stadt als Pfand in der Hand der Oettinger Grafen bezeichnet¹⁵³. Ungeachtet dessen und des Umstandes, dass diese Gesamtpfandschaft 1518 nochmals bestätigt wurde¹⁵⁴, gab die Operation vom November 1402 der königlichen Administration den vorher nicht zu erzielenden Spielraum, Anweisungen zur Befriedigung von Gläubigern des Königs auch via Nördlingen zu tätigen. Neben dem Deutschmeister Konrad von Egloffstein (1403)¹⁵⁵ konnten dadurch vornehmlich niederadlige Klienten aus dem unmittelbaren Heidelberger Umkreis des königlichen Hofes bedient werden (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte).

Pfullendorf und Reutlingen

Reutlingen und Pfullendorf, die in unmittelbarer Nachbarschaft lebenden Reichsstädte, vor bzw. auf der Alb gelegen und von daher different in ihrer Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft, hatten 400 bzw. 100 lb hl an Jahrsteuern zu entrichten¹⁵⁶. Beide Gemeinwesen empfangen wie die meisten schwäbischen Reichsstädte im August 1401 beim Aufenthalt Ruprechts in Augsburg die Bestätigung ihrer Privilegien mit zusätzlichen individuellen Vergünstigungen¹⁵⁷. Dem rund 3000 Einwohner großen Reutlingen war es u. a. wie schon 1398 unter König Wenzel um das Recht der Ungelderhebung zu tun¹⁵⁸. Der Rat hatte überhaupt seit den Tagen Karls IV. neben den üblichen Privilegienbestätigungen¹⁵⁹ nach der Königs- bzw. Kaiserkrönung zusätzliche, wichtige Rechte erlangt: die erneute Anerkennung einer vom Rat unter Einschluss der Zünfte 1340 erlassenen Friedensordnung (1349), die Ermächtigung, Steuern in Stadt und Gerichtsbezirk zu erheben (1373), wofür der Kaiser 17.500 fl., zahlbar innerhalb weniger Wochen, forderte, die Befreiung der Bürger von Ladungen vor das Landgericht (1374) und das Recht, Friedbrecher im Stadtgebiet zu verfolgen (1398)¹⁶⁰. Zusätz-

153 RP II, Nr. 4707. Zu dem Vorgang: *Lammers-Harlander*, Oettingen (2017), S. 22 f.

154 *Kudorfer*, Nördlingen (1974), S. 138.

155 RP II, Nr. 3082.

156 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231 f. Reutlingen wies um 1400 ca. 4500 Bewohner auf: *Keyser/Stoob*, Städtebuch (1962), 4,2,2, S. 411. Zur Reutlinger Verfassungsgeschichte: *Jooß*, Schwören (2007), S. 59 f.

157 Pfullendorf: RP II, Nr. 1401; Reutlingen: RP II, Nr. 1362 f. u. 1376.

158 RP II, Nr. 1399. Zu 1398: Reutlinger UB, I, Nr. 947, S. 565 f. Dazu auch *Boelcke*, Wirtschaftsgeschichte (1990), S. 197–199.

159 1348/49 u. 1355 sowie 1376: Reutlinger UB, I, Nr. 327, S. 208 f.; Nr. 337, S. 214–216; Nr. 388, S. 247 f. u. Nr. 617, S. 380.

160 1349: Reutlinger UB, I, Nr. 337, S. 214–216. Zur zweiten Friedensordnung von 1340, die bereits 1343 in ihrer Ratswahlordnung und weiteren Bestimmungen zur Zuständigkeit des Rats durch Kaiser Ludwig den Bayern bestätigt worden war: Ebd. I, Nr. 237, S. 156 f.; Nr. 282, S. 182–184. Dazu *Deigendesch*, Friedensordnungen (2018), S. 25 f.; 1373: Reutlinger UB, I, Nr. 568, S. 351 f.; Nr. 570, S. 352 f. – 1374: Ebd., I, Nr. 594, S. 363 f. – 1398: Ebd., I, Nr. 947, S. 565 f.

lich gelang es dem Rat, dass Karl IV. 1361 die Verpfändung des Schultheißenamts und der Ungelder an die Grafen von Württemberg einlöste¹⁶¹. Pfullendorf sah auf die Befreiung von fremden Gerichtszwängen und auf seine Steuerhoheit¹⁶². Beide Städte gehörten ebenfalls zu den Rebellen, die sich im September 1405 im Marbacher Bund versammelten¹⁶³.

Auffallend an den jährlichen Forderungsabtretungen der Jahrsteuer Pfullendorfs ist, dass bei dem relativ geringen zur Verfügung stehenden Betrag verstärkt auf die Regionalität der zu bedienenden Gläubiger geachtet wurde: Den Grafen von Werdenberg und Löwenstein, Konrad Sure von Gültlingen sowie Haupt Marschall von Pappenheim hat man die Jahrsteuer zugeteilt (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)¹⁶⁴. Mit der ergiebigeren, vor allem seit 1360 auch gut überlieferten Jahrsteuer des in Gerberei, Metallgewerbe, Papiermacherei und Weinhandel sehr aktiven Reutlingen¹⁶⁵ wurden unter Karl IV. und Wenzel unterschiedliche Anspruchsberechtigte und Gläubiger, insbesondere die königlichen Landvögte in Oberschwaben wie Burggraf Friedrich von Nürnberg, Wilhelm Frauenberger, die Landgrafen Hans und Sigost von Leuchtenberg, Graf Friedrich zu Oettingen sowie Boriwoj von Svinare bedacht. In den Zeiten Karls IV. waren es außerdem Graf Rudolf von Hohenberg, Graf Ulrich von Helfenstein, die Herzöge Friedrich und Stefan von Bayern sowie die Reichsstadt Ulm (1375), unter Wenzel Hadamar von Laaber, dessen Kredit noch Ruprecht bediente, außerdem 1395 und 1397 erneut Herzog Stefan von Bayern, Wenzels Sondergesandter zu den schwäbischen und fränkischen Reichsstädten, endlich 1398/99 Barbara Muffel, die »Wirtin« Wenzels in Nürnberg¹⁶⁶. In der Regierungszeit König Ruprechts waren es gleichfalls zunächst Nürnberger, überhaupt bürgerliche und niederadlige Gläubiger aus Franken wie Berthold Pfinzing und Albrecht von Giech, die befriedigt werden wollten¹⁶⁷. Zwischen 1408 und 1410 teilten Kanzlei und Kammer die Jahrsteuer jeweils unter verschiedenen Leistungsberechtigten auf, berücksichtigten die Herren von Heinsberg, die 100 fl.

161 Reutlinger UB, I, Nr. 445, S. 280.

162 RP II, Nr. 1417.

163 RP II, Nr. 4165.

164 Dazu auch *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 34.

165 *Boelcke*, Wirtschaftsgeschichte (1990), S. 185–191.

166 Reichssteuerquittungen 1360–1375 mit einigen Mehrfachanweisungen wie 1360, 1368, 1370, 1389 u. 1398: Reutlinger UB, I, Nr. 430 u. 432, S. 272 f.; Nr. 435, S. 275, Nr. 466, S. 292; Nr. 477, S. 299; Nr. 487, S. 306; Nr. 496, S. 312; Nr. 505, S. 317; Nr. 516, S. 323; Nr. 530, S. 336; Nr. 538, S. 339; Nr. 545, S. 342; Nr. 572, S. 354; Nr. 589, S. 361 u. Nr. 606, S. 375. – 1380–1399: Nr. 701, S. 425; Nr. 728, S. 439; Nr. 764, S. 462; Nr. 780, S. 469; Nr. 798, S. 479; Nr. 813, S. 491; Nr. 829, S. 499; Nr. 849, S. 510; Nr. 859, S. 518; Nr. 878, S. 526; Nr. 880, S. 528; Nr. 888, S. 532; Nr. 897, S. 538; Nr. 902, S. 540; Nr. 912, S. 545; Nr. 923, S. 553; Nr. 934, S. 559; Nr. 938, S. 561; Nr. 948, S. 566; Nr. 950, S. 567 u. Nr. 967, S. 579. Dazu *Schön*, Reichssteuer (1896), S. 239–241. Zu den Gesandtschaften Herzog Stefans von Bayern: *Holtz*, Reichsstädte (1993), S. 164 f.

167 GLA Karlsruhe 67/871, S. 241 (Giech: mit korrigierter Schuld von 424 auf 324 fl.rh.) (kanzeliert); RP II, Nr. 2626 (Pfinzing). *Schön*, Reichssteuer (1896), S. 242 f.

rh. bezogen, Salentin von Isenburg, der mit 40 fl.rh. beteiligt war, und Hanman Waltman aus einem Friedberger Burgmannengeschlecht, dessen Anteil 50 fl.rh. betrug. Überdies wurde der Jahreslohn des Kammerschreibers (50 fl.rh.) über die Reutlinger Jahrsteuer abgewickelt. Und 1408 bezogen noch Hans Stumpf von Aspach und Dieter Hundt d. J., möglicherweise aus einem Oberpfälzer Niederadelsgeschlecht, zusammen 60 fl.rh.¹⁶⁸.

[Schwäbisch] Gmünd

Die Reichsstadt Schwäbisch Gmünd im Remstal, aus der die stadtdadlige Familie Job Veners, des bekannten Protonotars und Rats Ruprechts, stammte¹⁶⁹, erlangte, als Ruprecht im August 1401 sein Heerlager vor Augsburg aufschlug, gleichfalls wie viele andere schwäbische Reichsstädte die Bestätigung ihrer Privilegien¹⁷⁰, zudem Vergünstigungen wie die Hoheit über die Bede und weitere Abgaben¹⁷¹ – das Ungeld der Stadt war Reichslehen der Schenken von Limpurg¹⁷² –, endlich die Befreiung vom Gerichtszwang zum königlichen Hofgericht¹⁷³. Die mit 270 lb hl angeschlagene Jahrsteuer der Stadt¹⁷⁴ wurde neben Hofpersonal und Klienten des Königs wie Hans Parsberger, dem Vogt im oberpfälzischen Bärnau, Reinhard von Sickingen und dem Rigaer Erzbischof Johann von Wallenrode auch an die Nürnberger Bürger Herdegen Valzner und Hans Ortel vergeben (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)¹⁷⁵. Die Anweisung für den Rigaer Erzbischof Johann von Wallenrode aus fränkischer Niederadelsfamilie, ein Bologneser Kommilitone des königlichen Kanzlers Bischof Raban von Helmstatt, weist wieder einmal darauf hin, dass selbst hochrangige Leistungsempfänger die Jahrsteuern der Reichsstädte an Ort und Stelle in Empfang nehmen mussten¹⁷⁶. Für den Prälaten, der seit 1405 unter die engsten Berater Ruprechts zählte und Ende 1406 gerade auf einer Gesandtschaft nach Italien unterwegs war, hatte der königliche Hofmeister, Graf Friedrich von Oettingen, die Jahrsteuer Schwäbisch Gmünds einzubringen¹⁷⁷.

168 RP II, Nr. 5568, 6059 u. 6250. Mit Abweichungen auch: *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 27.

169 *Heimpel*, Vener (1982), I, S. 23–61.

170 RP II, Nr. 1397 u. 1401.

171 RP II, Nr. 1407.

172 RP II, Nr. 1998.

173 RP II, Nr. 1475.

174 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232.

175 Auch *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 83; *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 26.

176 *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 119. Zu Wallenrode umfassend: *Jähniq*, Wallenrode (1970).

177 RP II, Nr. 4665.

[Schwäbisch] Hall

Nach Beilegung der Krise im Verhältnis Ruprechts zu Schwäbisch Hall, einer mit 1202 Steuerzahlern (1396) mittelgroßen Reichsstadt¹⁷⁸, bestätigte der König am 30. Oktober in Trient dem Rat die kommunalen Freiheiten mitsamt der bereits am 5. Oktober von Pfalzgraf Ludwig erteilten Vergünstigungen Zoll, Ungeld und Judenrecht, Hellerprägung und Schultheißenamt¹⁷⁹. Das Schultheißenamt der Stadt war von Karl IV. 1366 um 4000 lb hl an die Landgrafen von Leuchtenberg versetzt und in der Regierungszeit Wenzels 1381/82 von Hall samt Hochgericht ausgelöst worden. König Ruprecht versprach, dem städtischen Amtmann die Banngewalt zu verleihen¹⁸⁰.

Die Jahrsteuer Schwäbisch Halls, seit 1316 auf 600 lb hl festgelegt¹⁸¹, war unter König Wenzel 1387 an die Nürnberger Stadtdligen Niklas Muffel und Heinrich Eysfogel gefallen. 1389 ging sie an Wilhelm Frauenberger vom Hage, den Landvogt von Schwaben, zur Refinanzierung von Leistungen¹⁸². 1393 erhielt Borivoj von Svinare, Rat und Leiter der Finanzen König Wenzels¹⁸³, kurzfristig die Landvogtei und mit ihr die Haller Jahrsteuer, gefolgt 1394 wiederum von Wilhelm Frauenberger, der die Steuer bis 1399 in Empfang nahm¹⁸⁴. König Ruprecht wies am 9. Mai 1402 Schwäbisch Hall an, die Jahrsteuer an Pfalzgraf Ludwig zu zahlen¹⁸⁵. Sie wurde danach bis 1410 von Ruprecht selbst und seiner Hofökonomie in Heidelberg, stets wechselnd zusammen mit den Jahrsteuern mal von Ulm und Esslingen (1406–1408), mal nur von Esslingen (1405/10) beansprucht (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)¹⁸⁶.

Ulm

Die zu Beginn des 15. Jahrhunderts mit rund 8000 bis 10.000 Bewohnern verhältnismäßig große Reichsstadt Ulm¹⁸⁷, zugleich Meinungsführerin und Haupt der schwäbischen Städte, ließ sich, als Ruprecht auf dem Weg nach Italien An-

178 Wunder, Bürger von Hall (1980), S. 265.

179 RP II, Nr. 1722–1724 u. 1793–1795.

180 RI VIII, Nr. 7202; [RIplus] Regg. Wenzel, Nr. 770 u. 779 (abgerufen am 2.9.2020); RP II, Nr. 1795.

181 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232; *Kreil*, Stadthaushalt (1967), S. 74.

182 Urkunden Schwäbisch Hall (1967), I, Nr. U 845, S. 253 f.; U 874–876, S. 260; U 890, S. 262 (500 fl.); U 925, S. 269 (1390).

183 *Hlaváček*, Borivoj von Svinare (1975).

184 Urkunden Schwäbisch Hall (1967), I, Nr. U 971, S. 278; U 991, S. 283; U 1009, S. 287 (1395); U 1020, S. 289 (1396); U 1048 u. 1052, S. 295 f. (1397); U 1093, S. 306 (1399).

185 RP II, Nr. 2216; Urkunden Schwäbisch Hall (1972), II, Nr. U 1170, S. 16.

186 Auch *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 81; *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 26.

187 *Bairoch/Batou/Chèvre*, La population des villes (1988), S. 9; *Specker*, Ulm (1977), S. 41.

fang August 1401 in Ulm sein Heerlager aufschlug, ihre umfangreichen Privilegien bestätigen: das Münzrecht – Heller mit Kreuz und Hand – ebenso wie die Hochgerichtsbarkeit, die Befreiung von fremden Gerichten oder die städtischen Rechte im Territorium¹⁸⁸. Die Stadt erwiderte diese Vergünstigungen mit einem Geschenk an den König in Höhe von 500 fl.rh.¹⁸⁹.

Die halbe Jahrsteuer Ulms samt dem Ammannamt war anscheinend unter Karl IV. an den Niederadligen Wilhelm von Rechberg für 500 Mark (Augsburger Gewicht), mithin rund 118 kg Silber, verpfändet worden¹⁹⁰. Am 1. März 1402 erlaubte Ruprecht dem Landvogt in Schwaben, Eberhard von Hirschhorn, einem seiner Räte »zweiten Ranges«¹⁹¹, die Pfandschaft, die mittlerweile an Heinrich, den Sohn Wilhelms von Rechberg, übergegangen war, mit der nämlichen Summe abzulösen¹⁹². Eberhard von Hirschhorn sollte dafür, wie bereits im Abschnitt zu Heilbronn dargestellt, die komplette Ulmer Jahrsteuer samt den Erträgen des Ammannamtes erhalten. Die Pfandschaft konnte das Königtum von dessen Erben um die genannten 500 Mark Silber zurückkaufen. Und in der Tat wurde in den Jahren 1402 bis 1404 Eberhard von Hirschhorn die Jahrsteuer Ulms in Höhe von 700 lb hl abgetreten (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)¹⁹³. Zwei Jahre später, am 29. Juni 1404, löste Ruprecht dann selbst die Pfandschaft aus. Eberhard von Hirschhorn hat man Ersatz durch die Heilbronner und Wimpfener Jahrsteuern als Pfand mit dem Versprechen geboten, sie vererben zu dürfen¹⁹⁴.

Die Jahrsteuern Ulms samt den Gefällen aus dem Ammannamt flossen seit 1405 direkt in die Kassen des Königs, zunächst vom königlichen Kanzler, Bischof Raban von Helmstatt, eingefordert – 1405 sollen es nach dem Reichssteuerverzeichnis von 1410/11 704 fl.rh. gewesen sein. Ab 1406 wurden dann 400 lb hl davon¹⁹⁵ zusammen mit den Jahrsteuern Esslingens und Schwäbisch Halls direkt an den Heidelberger Haushofmeister zur Versorgung von König und Hof weitergegeben (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)¹⁹⁶.

188 RP II, Nr. 1358, 1365 f. u. 1368 f. Das Recht, Heller zu schlagen, wurde 1404 III 18 erneut eingeholt: RP II, Nr. 3406.

189 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 213.

190 So das Schreiben der Kanzlei Ruprechts (RP II, Nr. 2086; *Landwehr*, Verpfändung, 1967, S. 30). In den Urkunden Karls IV. und Wenzels finden sich zwar viele Anweisungen der Ulmer Jahrsteuer und der Erträge des Ammannamtes an Wilhelm von Rechberg wie an andere Leistungsträger, doch keine Verpfändung.

191 *Moraw*, *Beamtentum* (1968), S. 86 u. 93.

192 RP II, Nr. 2086.

193 RP II, Nr. 2574, 2982 u. 3607; GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, *Regesta Ruperti* (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231. Dazu auch *Sehring*, *Leistungen Reichsstädte* (1916), S. 35.

194 RP II, Nr. 3589.

195 Hinweis bei: *Chmel*, *Regesta Ruperti* (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231.

196 Auch *Schmidt*, *Reichseinnahmen* (1912), S. 77.

Weil [der Stadt]

Gesandte der mittelgroßen Reichsstadt Weil suchten wie die zahlreicher anderer schwäbischer Städte im August 1401 die Heerlager Ruprechts in Ulm und Augsburg auf, um sich die städtischen Freiheiten, u. a. den Besitz der Vogtei, bestätigen zu lassen und den dem König geschuldeten Huldigungseid abzulegen¹⁹⁷. Fernerhin gelang es Weil im Jahre 1404, in den Besitz des Schultheißenamtes zu kommen. Albrecht von Bönningheim hatte dieses wohl in den Tagen Karls IV. um 100 Mark Silber als Pfandschaft erworben¹⁹⁸. Die Stadt kaufte dem Adligen nicht nur die Pfandschaft ab, sie erreichte in Verhandlungen mit dem königlichen Hof am 29. September 1404, dass die Pfandschuld auf Wiederlösung auch um 500 fl.rh. erhöht wurde¹⁹⁹.

Die Jahrsteuer von Weil der Stadt in Höhe von 300 lb hl²⁰⁰ war zunächst vornehmlich Nürnberger Gläubigern des Königs vorbehalten. Sie wurde 1404 an Dietrich von Balgheim (Baldwin) bzw. dessen Witwe Katharina von Altheim für eine Schuld 136 fl.rh. 8 gr. übertragen²⁰¹ und ging dann für drei Jahre (1404 bis 1406) an Reinhard von Hanau (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)²⁰². Neben der königlichen Kanzlei, welche die Jahrsteuer 1407 wahrscheinlich für die Zwecke der Königsherrschaft einsetzte, wurde sie 1408 noch verwendet, um Soldrückstände aus dem lombardischen Unternehmen von 97 fl.rh. eines Heinrich von Spare zu begleichen²⁰³ und 1409 mit Hadmar von Laaber einen oberpfälzischen Klienten und zeitweiligen Gesandten des Königs zu befriedigen²⁰⁴.

Weinsberg

Die sich auf 150 lb hl belaufende Jahrsteuer der mittleren Kleinstadt Weinsberg²⁰⁵ ist erst seit 1404 zu belegen (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)²⁰⁶, wie überhaupt die städtische Überlieferung zu Beginn des 15. Jahrhunderts nicht so ausgeprägt erscheint. Jedenfalls gehörte der Weinsberger Rat über seine Bindungen zur Pfalzgrafschaft wie zum Königtum zur nahen Klientel des Königs. Dergestalt erließ Ruprecht der Stadt im Dezember 1400 rückständige Jahr- und Judensteuerzahlungen²⁰⁷. Weinsberg gehörte zu den wenigen Städten, die sich

197 RP II, Nr. 1362, 1396, 1401 u. 1406.

198 In den Urkunden Karls IV. ist diese Übertragung nicht zu finden.

199 RP II, Nr. 3718.

200 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232.

201 RP II, Nr. 3312 u. 3694.

202 Auch *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 82f.; *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 28.

203 RP II, Nr. 5594.

204 RP II, Nr. 5990.

205 GLA Karlsruhe 67/896, f. 15r; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232.

206 Dazu auch *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 83f.; *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 29.

207 RP II, Nr. 295.

herbeiließen, der »guten mutung« Ruprechts zum Abbau des hohen Schuldenberges aus dem Italienunternehmen zu folgen. 160 fl.rh. stellte man dem König zur Verfügung. Ruprecht quittierte den Empfang am 16. Januar 1403²⁰⁸.

Die Jahrsteuer war wohl seit 1303 an die Herren von Weinsberg verpfändet²⁰⁹. Im Jahre 1333 bewidmete Konrad von Weinsberg der Alte seine Ehefrau Agnes mit jährlich 75 lb hl, die aus der Pfandschaft der städtischen Reichssteuer zu leisten waren. So steht es jedenfalls im Wittumsvertrag, und auch der Umstand, dass das Pfand über einen Kredit von 500 lb hl und 200 Mark Silber an das Niederadelsgeschlecht gekommen sei²¹⁰. Am 5. Juni 1349 fanden sodann Agnes und ihr Sohn Engelhart ihre Tochter bzw. Schwester Mechthild von Rechberg mit 100 lb hl aus der Weinsberger Jahrsteuer ab²¹¹. Diese beiden Briefe wurden in eine Urkunde König Ruprechts vom 7. November 1405 inseriert. Darin verbriefte der König die Ansprüche Konrads von Rechberg, genannt Huchlingen, und seines Schwiegersohnes Konrad von Hohenriet über 100 lb hl, die von der Aussteuer Mechthilds von Rechberg herrührten, und wandelte das Pfand bis zur Wiederlösung durch das Reich in ein Lehen um²¹². Die administrative Rechenschaftigkeit von königlicher Kanzlei und Kammer hatte wohl dazu geführt, dass dieses Pfandschaftsverhältnis entdeckt, der Anteil an der Weinsberger Jahrsteuer Konrad von Rechberg seit 1404 schriftlich zugewiesen und dann die in Ruprechts Regierungszeit einmalige Überführung eines Pfandes in ein Reichslehen ausgehandelt wurde. Die Verhältnisse waren damit geklärt.

Der Rest der Jahrsteuer – 50 lb hl – wurde sodann zur Befriedigung verschiedener Anforderungen verwendet, für immer noch ausstehende Soldzahlungen des Italienzuges etwa (Raban von Mentzingen, 108 fl.rh.)²¹³ oder für die noch nicht bezahlte Mitgift der Barbara Wyssel, einer Kammerjungfrau der verstorbenen Pfalzgräfin und englischen Prinzessin Blanca. 1409 kam Barbara Wyssel mit den ihr für Weinsberg zugeteilten 50 lb hl nicht zum Zug – Hadmar von Laaber rangierte in der Gunst des Hofes höher –, aber im Jahr darauf wurden dann ihre Forderungen erfüllt (Anhang 2: Schwäbische Reichsstädte)²¹⁴.

208 RTA. ÄR 5, Nr. 286, S. 390; RP II, Nr. 2731.

209 *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 18.

210 RP II, Nr. 4224.

211 RP II, Nr. 4224.

212 Ebd.

213 RP II, Nr. 5504.

214 RP II, Nr. 5914, 5990 u. 6247. Barbara Wyssel waren für den ausstehenden Lohn von 400 fl.rh. auch noch Anteile an den Friedberger und St. Galler Jahrsteuern zugewiesen worden, siehe Anhang, 4–5.

b. Die fränkischen Reichsstädte

Das informelle Bündnissystem der fränkischen Reichsstädte bildete sich 1344 aus. Nürnberg schloss damals unter Zustimmung Ludwigs des Bayern mit Rothenburg o. T., Weißenburg, Windsheim und Würzburg Verträge über den Landfrieden ab, allerdings zur Wahrung seiner politischen Selbständigkeit lediglich in bilateraler Konstellation²¹⁵. Verdichtet wurden diese Bündnisverhältnisse 1360 vor allem zwischen Nürnberg, Weißenburg und Windsheim, als es den beiden »Trabantenstädten« mit Nürnberger Unterstützung gelang, sich aus der Pfandschaft der Würzburger Bischöfe zu lösen²¹⁶, und ab 1368, doch ohne die Bischofsstadt Würzburg, neue Landfriedenseinungen zu schließen²¹⁷. Die Freistadt Regensburg, gleichwohl eng sozial wie ökonomisch mit Nürnberg über die gemeinsamen Interessen an der Eisenproduktion der Oberpfalz verbunden, nahm an diesem regionalen, auf Nürnberg zentrierten und durch Verwandtschaft der Eliten verfestigten Beziehungssystem keinen Anteil. Regensburg war aber seit 1353 über einen Landfrieden auch mit den fränkischen Reichsstädten verbunden²¹⁸. Eng vernetzt und mit politischer Moderation unter Führung des sehr großen, wirtschaftlich starken und politisch einflussreichen Nürnberg (20–25.000 E.) verknüpft waren zu Beginn des 15. Jahrhunderts die Mittelstädte Rothenburg o. T. (4–5000 E.) – in der Familie des Rothenburgers Heinrich Topler z. B. bestanden Schwägerschaften zum Nürnberger Stadtadel der Haller, Groland und Schürstab –, Schweinfurt, Weißenburg und Windsheim (je rund 3000 E.), dazu kam auch situativ Schwäbisch Hall (rund 5000 E.)²¹⁹. Anlässe dafür gab es mannigfach.

Die erste Krise im Verhältnis Ruprechts zu den Städten dieses Raumes ist im Frühjahr 1401 zu beobachten. Am 1. Mai verbanden sich die benachbarten Reichsstädte Schwäbisch Hall, Rothenburg und Windsheim sowohl gegen Wenzel als auch gegen den neuen König Ruprecht. Es galt, deren jeweilige Forderungen nach Gehorsam gemeinsam abzuwehren und sich im Fall von Angriffen militärische Hilfe zuzusichern²²⁰. Diese Verbindung ging bereits auf das Jahr 1397 zurück. Im November 1401 schlossen Rothenburg, das bei König Wenzel wegen der Verweigerung einer Geldforderung in Ungnade gefallen war, und Schwäbisch Hall eine »brüderschaft gen einander«, der wenige Tage später

215 Seyboth, Politik (2019), S. 241 f.

216 Pfeiffer, Weißenburg (1968), S. 9 f. (Zitat).

217 Ruser, Urkunden (1988), 2, 2, Nr. 797 f., S. 792–794. Zu den Verwandtschaftskonstellationen zwischen Nürnberg, Rothenburg, Weißenburg und Windsheim: Seyboth, Politik (2019), S. 237–241 mit weiterer Literatur.

218 Ruser, Urkunden (1988), 2, 2, Nr. 1242 f., S. 1219. Zum Rat und zur stadtdligen Führungsgruppe Regensburgs: Ritscher, Entwicklung (1974–1976); Richard, Stadtrat (2008) mit weiterer Literatur.

219 Seyboth, Politik (2019), S. 233 f.; Wunder, Bürger von Hall (1980), S. 265.

220 RTA. ÄR 4, Nr. 249, S. 293 f.; RP II, Nr. 815. Dazu ausführlicher Schnurrer, Wenzel und Rothenburg (1974/1997), S. 213 f.

Windsheim beiträt²²¹. Vor dem Mai-Bündnis von 1401 hatte Ruprecht schon im Februar dem Nürnberger Rat versichert, dass er die Rebellen, zu denen er auch Weißenburg und Schweinfurt rechnete, nicht mit Hilfe der Stadt an der Pegnitz zu Gehorsam und Huldigung zwingen werde²²². An Nürnbergs Statt führte im Frühjahr und Sommer 1401 der Würzburger Bischof Johann, der mit seinem Bruder, dem Deutschmeister Konrad von Egloffstein, zur Klientel König Ruprechts gehörte²²³, zusammen mit willigen Helfern, »ritter[n] und knecht an dem Odenwald, in Franken und anderswo gesessen«²²⁴, eine Fehde gegen die Reichsstädte. In Verhandlungen, die in Nürnberg am 14. September 1401 stattfanden, wurde dieser »krieg« beigelegt, offenbar trotz einiger »Interpretations«-Schwierigkeiten – Abbruch und Beseitigung oder Rückgabe des umkämpften Schlosses Mestelhausen an Rothenburg –, wie unterschiedlich lautende Briefe Pfalzgraf Ludwigs besagen²²⁵. Schwäbisch Hall, Rothenburg und Windsheim jedenfalls leisteten Pfalzgraf Ludwig als Reichsvikar am 4. Oktober 1401 ihre Huldigung, und er versprach ihnen, bis Weihnachten die nötigen Briefe des Königs über ihre Freiheiten zu besorgen²²⁶.

Anlass, sich unter den fränkischen Städten wiederum eng abzustimmen, war die nach der »Bitte« Ruprechts von Michaelis 1402 neuerliche, 1404 verkündete Mutung an die Reichsstädte und andere Reichsglieder über 150.000 fl.rh. »hulfe« oder »stüre mit gelde«. Die Notizen aus dem Nürnberger Schenkbuch und den Frankfurter Rechnungsbüchern sind in ihrer Begrifflichkeit nicht eindeutig²²⁷. König Ruprecht verkündete diese Mutung im Dezember 1404 auf einem Hoftag in Mainz²²⁸. Als Begründung für die königliche Forderung von Hilfeleistungen notierte man in der Wahrnehmung Nürnbergs im Schenkbuch der Stadt: Ruprecht brauche sie, »domit er des reichs nütz schicken wölte«²²⁹, was wohl mit vagen Planungen für einen zweiten Romzug²³⁰ oder mit noch vorhandenen Forderungen aus der ersten Italienunternehmung zusammenhängen mag. Der Mutung von 1402 hatten nur wenige Städte entsprochen. Im Register des Kammerschreibers wurden im November/Dezember 1402 und im Januar 1403 3000 von 4000 versprochenen Gulden aus Nürnberg notiert sowie 1000 fl.rh. von Frankfurt, 400 fl.rh. von Rothenburg und je 175 fl.rh. von Weißenburg und Windsheim eingetragen²³¹. Doch dieses Mal verstand sich Rothenburg zunächst

221 Urkunden Schwäbisch Hall (1967), I, Nr. U 1053, S. 296; Urkundenbuch Windsheim (1963), Nr. 682–684, S. 332. Dazu *Schnurrer*, Schwäbisch Hall (1981), S. 151.

222 RTA. ÄR 4, Nr. 248, S. 293.

223 *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 119 f.

224 RP II, Nr. 1709.

225 RP II, Nr. 1711 f. Siehe dazu auch RTA. ÄR 4, S. 281.

226 RTA. ÄR 4, Nr. 250, S. 295 f.; RP II, Nr. 1710.

227 RTA. ÄR 5, S. 650 u. Nr. 453, S. 657 (3). Dazu *Meißner*, Schenkbuch (2018), S. 16 f.

228 RTA. ÄR 5, S. 650. Der Tag ist wenig dokumentiert.

229 RTA. ÄR 5, Nr. 453, S. 657 (3).

230 Belege dazu: RTA. ÄR 5, Nr. 469–474, S. 679–688.

231 RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 387 f. Überdies sind Quittungen über 175 fl.rh. für Weißenburg und 160 fl.rh. für Windsheim überliefert: RTA. ÄR 5, Nr. 286, S. 390.

zu nichts. Unterm 1. Februar 1405 ließ König Ruprecht der Stadt schreiben²³², er habe durchaus »verstanden«, dass die Rothenburger Gesandten ihm in Heidelberg »in solcher mossen abgesagt« hätten, wie es ihm bisher von keiner anderen Stadt widerfahren sei. Dabei habe er doch die Rothenburger bisher in allen ihren Angelegenheiten »furtherlichen und hulflichen« unterstützt. Er möchte das gerne weiterhin tun, wenn sie selbst das leisteten »gen uns«, wie sie es »billichen« sollen. Solche königliche Ungnade war wohl sofort dem Rothenburger Rat mitgeteilt worden. Denn Ruprecht zitierte in seinem Brief die Antwort Rothenburgs: Man habe den Gesandten nicht derartige Instruktionen gegeben, sondern sei gerne bereit, nach »anzale und vermogen« sich wie die anderen fränkischen Städte zu verhalten. Die anderen »stete fründe« aus Nürnberg, Weißenburg und Windsheim, so Ruprecht, hätten um vierzehntägigen Aufschub für ihre Antwort gebeten. Rothenburg möge sich danach richten und »uns«, so der König, wissen lassen, »was ir uns fur ewer anzal als von der obgenannten mütung wegen tün wollent«.

Aufgrund dieses unmissverständlichen königlichen Schreibens lud Nürnberg ungesäumt am 2. Januar 1405 Rothenburg, Schweinfurt, Weißenburg und Windsheim zur gemeinsamen Beratung ein²³³. Man beschloss bei dieser Zusammenkunft, eine Delegation an den königlichen Hof zu schicken. Sie erwies sich allerdings, wie der Nürnberger Rat den übrigen Städten am 10. Februar mitteilte, als überflüssig. Denn man habe mit dem königlichen Hofmeister Graf Günther von Schwarzburg, der gerade zu Besuch bei ihnen weilte, gesprochen. Er werde die Forderungen der fränkischen Städte dem König vortragen²³⁴. Dieses Versprechen wurde ordentlich mit einem Geschenk (100 fl.rh.) honoriert²³⁵. Die Wünsche konnten wohl nur lauten: Es können auch dieses Mal nur Hilfen, keine außerordentlichen Steuern sein – »zu hilfe« steht eindeutig im Schenkbuch Nürnbergs –, und die Forderungen müssen in einem gewissen Rahmen bleiben. Denn als Reichsstadt konnte man nicht so ohne weiteres einem König etwas abschlagen, sondern höchstens auf die Freiwilligkeit einer Abgabe drängen und in Verhandlungen versuchen, deren Höhe zu fixieren oder die Angelegenheit auf die lange Bank zu schieben. Im Nürnberger Schenkbuch heißt es denn auch: »da verzugen im die stette die antwurt etwie lang, und sagten im darnach die Swebischen stette des punds ab«, womit der Marbacher Bund gemeint war. Und man notierte darin auch, dass die Ratsherren dem König 3000 fl.rh. als Beitrag Nürnbergs zur Mutung »schanten«. Nach der Quittung, durch Hans von Hirschhorn ausgestellt, erfolgte diese »Schenkung« am 11. Juni 1405, als sich Ruprecht mit Nürnberg über die Quote der in Mainz verlangten Geldhilfe geeinigt hatte²³⁶. Diese Einigung mit dem Vermerk Ruprechts, am 24. Juni seine Räte schicken zu

232 RTA. ÄR 5, Nr. 452, S. 657 f. (alle Zitate); RP II, Nr. 3861.

233 RP II, Nr. 3822.

234 RP II, Nr. 3871.

235 RTA. ÄR 5, Nr. 453, S. 657 (1)

236 RT A. ÄR 5, Nr. 453, S. 657 f. (3); RP II, Nr. 4038.

wollen, ging Rothenburg und wohl auch den anderen fränkischen Städten zu²³⁷. Überliefert ist, dass neben Nürnberg noch Frankfurt (2000 fl.rh.) und wohl auch Weil der Stadt (45 fl.rh.) sowie Wetzlar (500 fl.rh.) Hilfen leisteten²³⁸.

Im Februar 1410 finden sich die fünf fränkischen Reichsstädte erneut in enger Konsultation²³⁹. Es ging damals um ihre Haltung im Schisma, die wohl auch in die Antwort zahlreicher Reichsstädte unter Führung von Nürnberg, Augsburg und Ulm einging: Sie seien Laien und verstünden nichts von kirchlichen Angelegenheiten. Man werde den entsprechenden Entscheidungen und Maßnahmen des Königs Folge leisten²⁴⁰.

Nürnberg

Die sehr große Reichsstadt Nürnberg mit ihrer wirtschaftlichen Stärke und ihrer Funktion als einer der wichtigsten Relaisstellen politischer und ökonomischer Kommunikation im Reich²⁴¹ sowie zugleich als das Zentrum von politischer Moderation der fränkischen Reichsstädte²⁴² war neben Heidelberg und Amberg der Hauptort königlicher Reichsregierung in den Zeiten Ruprechts²⁴³. Nicht weniger als neun längere und kürzere Besuche in der Stadt an der Pegnitz prägten das Itinerar des Königs, häufig auf der Strecke von Heidelberg nach Amberg²⁴⁴. Nur 1404, 1406 und 1409 war Ruprecht nicht in Nürnberg. Politisch brachte der Adventus in Nürnberg am 2. Februar 1401 Ruprecht den Durchbruch. Er war in detaillierten, zähen Verhandlungen seit Oktober 1400²⁴⁵ und durch umfangreiche Privilegienbestätigungen Anfang Januar 1401 vorbereitet worden²⁴⁶. Von dem Zeitpunkt an konnte die Anerkennung seines Königtums unter den Reichsstädten durchgesetzt werden.

Bei dem fast acht Monate währenden Aufenthalt nach dem gescheiterten Italienzug vom 27. Juli 1402 bis zum 12. März 1403 avancierte Nürnberg dann zum situativen Hauptort der Reichsregierung, was jenseits von eigenen Residenzen stets mit erheblichen Zusatzkosten für den König verbunden war. In Nürnberg gereichte der als »Wirt« des Königs bezeichnete, Ruprecht schon als Pfalzgraf in

237 RP II, Nr. 4039.

238 RTA. ÄR 5, S. 650; Nr. 457, S. 664; RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 764 f. (185, 192 u. 196)

239 RP II, Nr. 6151.

240 Entwurf Nürnbergs: RP II, Nr. 6168.

241 *Sporhan-Krempel*, Nürnberg (1968); *Polívka*, Nürnberg (1998), S. 168–170 (Kommunikation zwischen Nürnberg und Prag in der Zeit Ruprechts).

242 *Seyboth*, Politik (2019), bes. S. 241–254.

243 Zur Problematik der räumlichen Kommunikation königlicher Regierung im Spätmittelalter: *Fouquet*, Hauptorte (2003).

244 1401 II 2–III 21: RP II, Nr. 450–696.; 1401 V 1–V 30: RP II, Nr. 813–936; 1402 V 27–29: RP II, Nr. 2259–2279; 1402 VII 27–1403 III 12: RP II, Nr. 2473–2861; 1405 VII 26–27 u. VIII 19: RP II, Nr. 4069–4089 u. 4135 f.; 1407 IV 21–V 6: RP II, Nr. 4759–4803; 1408 X 24–31: RP II, Nr. 5525–5565; 1410 IV 14–20: RP II, Nr. 6205–6231.

245 RTA. ÄR 4, Nr. 243–246, S. 284–291; RP II, Nr. 192 u. 333.

246 RP II, Nr. 339–350, 450 u. 579 f.

seinem Stadtpalais und seinem riesigen Kauffahrteihof beherbergende Stadtadlige Ulman Stromer zwar zum noblen Gastgeber. Stromer war aber auch rechnender Kaufmann. Und so präsentierte er am 31. Juli 1402 gleich am Beginn des langen Aufenthalts in Nürnberg seinem König eine Rechnung über 6000 fl. Nürnberger Stadtwährung. In ihr wurden wohl die Kosten für die mehrmonatigen Stationen des Hofes im Jahre 1401 »umb wyn, prot und fleische und um gewürzte in die krem und umb habern und heuw« zusammengefasst. Die Zahlung war an Mariae Lichtmess 1403 (2. Februar) fällig. Der König hatte dafür Einleger von je vier Bürgern der Oberpfälzer Städte Amberg, Neumarkt, Schwabach, Sulzbach und Hersbruck zu versprechen²⁴⁷. So weit war das Vertrauen Stromers in die Zahlungsbereitschaft seines königlichen Herrn mithin nicht gediehen, wie es die Literatur nahelegen scheint²⁴⁸. Am 23. Januar 1403 kam noch eine Abrechnung Ulman Stromers über aufgelaufene Kosten von 1000 fl.rh. hinterher, wobei glatte Beträge in diesem Fall wohl auf generöse Abrundung deuten²⁴⁹.

Vom Nürnberger Rat, dem auch Ulman Stromer angehörte, erwartete der König dagegen wie von jeder anderen Reichs- und Freistadt, dass sie ihn und das Hofpersonal bei seinen Besuchen reich beschenkte, nicht nur den rituellen Ehrenwein bereitstellte, den selbst die an der Gotthard-Strecke liegende Talgemeinde Ursern Gästen verehrte²⁵⁰, sondern auch bare Münze oder kostbare Gaben, feine Stoffe oder Goldgeschirr. Diese Gaben sind im Schenkbuch des Nürnberger Rates verzeichnet: Am 24. Mai 1402 verehrte man dem geschlagenen Italien-Heimkehrer Ruprecht 300 fl.rh. und ließ seinen Leuten, angefangen von seinem Sohn Herzog Hans, der »ritter worden was«, bis hin zu den Türhütern insgesamt 114 fl.rh. zuteil werden²⁵¹. Wenige Monate später im August und September 1402 wurden König und Hof erneut Geschenke verehrt: je 100 fl.rh. König und Königin, weil man beim Besuch im Mai »ir nicht geschenkt hette«, überdies Herzog Otto zwei grüne Damasttücher und Blanca von England zwei vergoldete Trinkpokale, Geld wiederum den Hofleuten wie dem Kanzler, Bischof Raban von Helmstatt. Diese Gaben summierten sich in Münze auf insgesamt 750 fl. und 32 lb hl. Außerdem fühlte sich der Nürnberger Rat verpflichtet, Ruprecht im Rahmen seiner Mutung an die Reichsstädte in Höhe von 40.000 fl.rh. zehn Prozent davon zur Verfügung zu stellen²⁵². Kosten fielen stets auch in den nachfolgenden Jahren für König und Reich bei Aufhalten Ruprechts an, so im Januar und Februar 1403 4 fl.rh. und 60 lb 7 ß 8 hl²⁵³, im Februar 1405 3221,5 fl.rh., 3000 davon für die neuerliche Mutung²⁵⁴, im April und Mai 1407 159,5 fl. und

247 GLA Karlsruhe 67/871, S. 64–67 (kanzelliert); RP II, Nr. 2403.

248 Z. B. *Stromer*, Ulman Stromer (1990), S. 122–124.

249 GLA Karlsruhe 67/871, S. 110 (kanzelliert); RP II, Nr. 2740.

250 *Fouquet*, Ursern (2017), S. 56–59. Insgesamt *Paravicini*, Ehrenwein (2016).

251 RTA. ÄR 5, Nr. 213, S. 293; RP II, Nr. 2257.

252 RTA. ÄR 5, Nr. 323, S. 428; RP II, Nr. 2477.

253 RTA. ÄR 5, Nr. 331, S. 448 f.; RP II, Nr. 2733.

254 RTA. ÄR 5, Nr. 453, S. 657 f.; RP II, Nr. 3869.

4 lb hl neu²⁵⁵, im Oktober 1408 302 fl.rh.²⁵⁶ und endlich im April 1410 beim letzten Besuch Ruprechts in Nürnberg während eines Hoftages wenige Wochen vor seinem Tod noch einmal 269 fl.rh.²⁵⁷.

Was die mit 2000 fl.rh. überdurchschnittlich hohen Jahrsteuern Nürnbergs angeht²⁵⁸, so waren, wie generell offenbar, ihre Modalitäten zu Beginn der Regierungszeit Ruprechts erst noch zu klären. Der König bestätigte zwar am zeitigen 6. Januar 1401 von Köln aus im Rahmen der sehr umfangreichen Legitimationen städtischer Freiheiten²⁵⁹ auch die normativen Grundlagen der Nürnberger Jahrsteuer – sie sollte nur an die königliche Kammer gezahlt und an niemanden verwiesen oder versetzt werden dürfen. Er quittierte dabei die Steuerleistung für das Jahr 1401²⁶⁰. Geld indes dürfte dabei noch nicht geflossen sein. Denn einen knappen Monat später erließ Ruprecht dem Rat Nürnbergs die Zahlung. König Wenzel habe die Steuer bereits vereinnahmt, hieß es²⁶¹. Gleichwohl wurde zum 6. September am königlichen Hof die Frage der Nürnberger Reichssteuerleistung des Jahres 1401 doch noch einmal virulent. Ruprecht fertigte einen Beleg im Voraus für die Überweisung der Steuer an Martini aus²⁶². Dass sich Kanzlei und Kammer mit der Regelung vom Februar nicht abfanden, sondern nachverhandelten, äußert sich darin. Im übrigen quittierte der König Jahr für Jahr den Empfang der Nürnberger Reichssteuer (Anhang 3: Fränkische Reichsstädte), ab 1403 sind zugleich auch Quittungen des Kanzlers, Bischof Raban von Helmstatt, überliefert²⁶³. Nach den zu beobachtenden Zahlungsmodalitäten lieferte Nürnberg die Steuer entweder direkt an den Kanzler²⁶⁴ oder der König ließ ihm die Steuersumme überweisen, freilich ohne dass die Beträge jemals in das Register des königlichen Kammerschreibers eingetragen worden wären²⁶⁵. Ab 1406 gebrauchten Kanzlei und Kammer zudem die Deutschordenskommende in Nürnberg als eine Art Depositenbank zur Verwaltung der Steuersumme. Bei diesen Aktionen zeichnete zunächst der Spitalmeister des Elisabethspitals, Friedrich

255 RTA. ÄR 6, Nr. 135, S. 183; RP II, Nr. 4752.

256 RTA. ÄR 6, Nr. 235, S. 309f.; RP II, Nr. 5524.

257 RTA. ÄR 6, Nr. 409, S. 741; RP II, Nr. 6195.

258 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231. Dazu *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 84; *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 37. Paul Sander hat bei seiner Untersuchung der ab 1406 überlieferten Nürnberger Stadtrechnungen die Jahrsteuerleistungen erst ab 1430 berücksichtigt: *Sander*, Haushaltung Nürnbergs (1902), S. 506–508.

259 RP II, Nr. 339–350, 450 u. 579 f. Schon kurz vor dem Adventus in Nürnberg kam es am 29. Dezember 1400 wohl auf Einwirken Ruprechts zu einem Freispruch Nürnbergs vor dem königlichen Hofgericht in der Klagesache der Freistädte Speyer, Worms und Mainz auf 30.000 fl.rh. Schadensersatz aus dem Städtekrieg: RP II, Nr. 335.

260 RP II, Nr. 350.

261 1401 II 5: RP II, Nr. 451.

262 RP II, Nr. 1598.

263 RP II, Nr. 3247, 4238, 4596 u. 6069.

264 RP II, Nr. 3764f., 5597 u. 6001.

265 RP II, Nr. 4231.

Holzschuher aus einer der ersten Familien der Reichsstadt, verantwortlich²⁶⁶, danach war 1407 und 1409 der Deutschordenskomtur Wilhelm Jagsheimer selbst daran beteiligt²⁶⁷.

Rothenburg o. d. T.

Die mit 5000 bis 6000 Bewohnern als größere Mittelstadt zu kennzeichnende, im Wollexport nach Nürnberg und Oberitalien aktive Reichsstadt Rothenburg²⁶⁸ gab, wie dargestellt, erst am 8. Oktober 1401 ihre politisch abwartende Haltung gegenüber Ruprecht auf, als in den durch Pfalzgraf Ludwig vermittelten Nürnberger Verhandlungen ein Ausgleich mit dem Würzburger Bischof gefunden worden war²⁶⁹. Der Rat huldigte Pfalzgraf Ludwig als Reichsvikar anstelle des Königs. Zuvor schon waren am 5. Oktober von Pfalzgraf Ludwig vorläufige Urkunden zur Bestätigung der Stadtfreiheiten Rothenburgs und weiterer wichtiger Verträge ausgefertigt worden. Ruprecht legitimierte sie am 30. Oktober in Trient²⁷⁰. Für die Fragestellung der vorliegenden Studie wichtig ist der Vertrag über die Versetzung sämtlicher Reichsabgaben, auch der Jahrsteuer, überdies der Judensteuer sowie des Stadt- und Landgerichts zu Rothenburg²⁷¹. König Wenzel hatte diese königlichen Rechtstitel im Oktober 1387 für 8000 ungarische und böhmische Gulden an die Landgrafen von Leuchtenberg verpfändet²⁷². Die Landgrafen hielten allerdings die Pfandschaft nicht, sondern veräußerten sie schon im Februar 1388 für 5000 fl.rh. an Rothenburg und reservierten sich zugleich eine Apanage von jährlich 400 fl.²⁷³ Pfalzgraf Ludwig bzw. der König akzeptierten diese Übertragung, zwangen Rothenburg aber dazu, den Kaufpreis auf 5000 ungarische und böhmische Gulden anzupassen. Außerdem bestand der König auf dem Goldenen Opferpfennig der Juden und auf der Ausrichtung der Jahrsteuer²⁷⁴.

Das Verhältnis zwischen Ruprecht und seiner Reichsstadt wurde durch zwei Krisensituationen geprägt und empfindlich gestört. Den ersten disruptiven Ereigniszusammenhang bildete der Konflikt zwischen Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg und Rothenburg, bei dem es im Kern um die territorialpolitischen Fol-

266 RP II, Nr. 4597.

267 RP II, Nr. 5037, 6001 u. 6056.

268 *Bairoch/Batou/Chèvre*, La population des villes (1988), S. 8; *Borchardt*, Rothenburg (2008), S. 19 mit weiterer Literatur; *Schulte*, Geschichte (1900), I, S. 574 u. 661; II, Nr. 202–239, S. 140–143.

269 RTA. ÄR 4, Nr. 250, S. 295 f.; RP II, Nr. 1710.

270 RP II, Nr. 1716–1721 u. 1788–1792.

271 RP II, Nr. 1716 u. 1790.

272 Urkunden Rothenburg (1999), II, Nr. 2078 f., S. 816 f. Quittungen der Landgrafen von Leuchtenberg über den Empfang der Jahrsteuer: Ebd. II, Nr. 2094, S. 823.

273 1388 II 27/IX 29 würden die 5000 fl.rh. in zwei Raten durch die Stadt beglichen: Urkunden Rothenburg (1999), II, Nr. 2110, S. 830; Nr. 2199, S. 859.

274 RP II, Nr. 1716 u. 1790. Dazu *Schnurrer*, Wenzel und Rothenburg (1974/1997), S. 214 f.

gewirkungen der Reichspfandschaft des Landgerichts Rothenburg ging, konkret um daraus abgeleitete finanzielle Forderungen über 1000 fl.rh. In diesem Streit war Ruprecht noch als Pfalzgraf am 27. Januar 1400 von beiden Partei neben dem Deutschmeister Konrad von Egloffstein als Schiedsrichter bestellt worden²⁷⁵. Nach seiner Wahl zum König musste diese Rolle als Mediator weithin unbesetzt bleiben wohl aus Rücksichtnahme auf dynastische Verwandtschaftsbindungen – Burggraf Friedrich war der Schwager Ruprechts. Der Ausfall des Königtums hatte schwerwiegende Folgen: Der Rothenburger Rat weigerte sich, das Urteil des königlichen Hofgerichts zu akzeptieren, das die Stadt zwang, den geforderten Betrag an Burggraf Friedrich zu leisten. Dieses Versagen trug Rothenburg am 20. Juli 1402 die erste Reichsacht ein.²⁷⁶ Ihr folgte nach gescheiterten jahrelangen Ausgleichsverhandlungen²⁷⁷ die zweite Ächtung am 21. Juli 1407²⁷⁸, obwohl der König im Jahr zuvor mit Jahrmarktprivilegien nicht gezeigt hatte²⁷⁹. Rothenburg war angesichts dieser Probleme Ende Januar 1407 dem Marbacher Bund beigetreten, ohne freilich den erhofften militärischen Beistand in der Mitte Juli 1407 ausbrechenden Fehde zu finden. In ihr verheerte Burggraf Friedrich mit seinen Helfern das städtische Landgebiet und belagerte Rothenburg erfolglos²⁸⁰. Als es dann am 8. Februar 1408 endlich zu einem Sühnevertrag zwischen Rothenburg und Burggraf Friedrich, auch zur Aufhebung der Acht gekommen war²⁸¹, gebrauchte Ruprecht die gegen Rothenburg erlassenen Strafgeldzahlungen – die Affäre Heinrich Toppler – in Höhe von 7000 fl.rh., um mit 5500 fl.rh. das Rothenburger Landgericht von der Stadt zurückzukaufen. Den Rest des Betrages hatte Rothenburg dem Hofmeister des Königs, Graf Friedrich von Oettingen, auszuhändigen²⁸².

Das zweite krisenhafte Ereignis bildete die bekannte Affäre Heinrich Toppler. Hartmut Boockmann hat Toppler wohl mit Recht als »Stadt-Tyrannen« bezeichnet, als ungewöhnlich häufig wiedergewählten Bürgermeister, dessen Macht auf einer dominanten Ratspartei ruhte, die zugleich von ihm beherrscht und gegen das Kommittee genossenschaftlich-kommunal organisierter Mediation gemeinsamer Elitenherrschaft manipuliert wurde²⁸³. In der Toppler-Krise spiegelte sich der fortgesetzte, immer wieder durch die Probleme mit dem Königtum Ruprechts neu aufbrechende Konflikt zwischen den konkurrierenden Ratsfraktionen – hie Heidelberg, hie Prag – wider. Es wäre zu modernstaatlich gedacht, wenn Ruprecht auf Grundlage der berüchtigten, am 7. August 1407 abgefangenen Briefe vom Prager Hof, die er wichtigen Reichsgliedern zuleitete, nach der zwei-

275 RP II, Nr. 5.

276 RP II, Nr. 2384.

277 RP II, Nr. 2806 u. 4877–4879.

278 RP II, Nr. 4886; *Rödel*, Urkundenregesten (2018), 17, Nr. 126f., S. 126f.

279 RP II, Nr. 4426, 4603 u. 4606.

280 RP II, Nr. 4632. Dazu *Schnurrer*, Toppler (1968/1997), S. 42–44.

281 RP II, Nr. 5172 f.; *Rödel*, Urkundenregesten (2018), 17, Nr. 193, S. 189–192.

282 RP II, Nr. 5508, 5575 u. 5588

283 *Boockmann*, Stadt-Tyrannen (1983), S. 73 f. u. 87–89.

ten Achterklärung einen Hochverratsprozess gegen Toppler und Rothenburg vor dem königlichen Hofgericht auch nur in Erwägung gezogen hätte²⁸⁴. Aus der Ferne des Hofes gesteuerte und über Klienten umgesetzte Dezentralität war auch bei diesem nahezu beispielslosen Vorgang fortgesetzten konspirativen Verrats am Reichsoberhaupt die wohlfeile Kunst des Regierens. Ruprecht überließ mit anderen Worten die Drecksarbeit seinen Anhängern im Rothenburger Rat, die Verhaftung Topplers am 30. März 1408 vorzunehmen und seine heimliche Hinrichtung im städtischen Verlies irgendwann im zeitigen Frühjahr zu vollziehen²⁸⁵.

Indes wenig mit einem »unwürdigen Schacher«²⁸⁶ zu tun hat der Umstand, dass der König am 25. April auf die Klage des Kammermeisters Rudolf von Zeiskam eine Strafzahlung von 4000 Mark Silber (7000 fl.rh.) unter Beschlagnahme des Vermögens von Heinrich Toppler festsetzte²⁸⁷, die erst nach üblichen langwierigen Aushandlungen am 7. Juli von Rothenburg gezahlt wurden und zum allgemeinen Pardon des Königs führten²⁸⁸. Der Verrat Topplers am König war eine »missetat« am Stadtherrn Rothenburgs. Sie musste auch vom obersten Richter des Reiches bestraft werden. Ruprecht hatte es dabei im April dem diplomatischen Geschick seiner Gesandten, des Protonotars Johannes Kirchheim und Ludwigs von Hutten, überlassen, das königliche Richteramt mit der Milde des Königs zu verbinden. Die Gesandten verlangten nicht den Kopf Topplers, sondern den ehemaligen Bürgermeister zu »stroffen an leib und an gûte«²⁸⁹. Nach der Beilegung der Affäre Toppler, der Aufhebung der Acht und dem Rückkauf des Rothenburger Landgerichts durch den König ließ sich der Rat im April 1409 noch einmal sämtliche Stadtfreiheiten von Ruprecht bestätigen²⁹⁰.

Sie sei »domino Regi«, so heißt es zur Jahrsteuer Rothenburgs von 400 lb hl im Verzeichnis der Reichsstadtsteuern von 1410/11²⁹¹. Ausgezahlt von der Stadt direkt an den königlichen Herrn als Vorrecht Rothenburgs wurden regelmäßig sogar 400 fl.rh., dagegen hatte zu Zeiten Karls IV. die Summe noch bei 800 lb hl gelegen²⁹². Ruprecht ließ die Steuer 1401 zunächst Heymeran Alhard aus einer Amberger Münzmeisterfamilie anweisen²⁹³, danach stellte nur noch er selbst die Quittungen über den Empfang der Jahrsteuer aus (Anhang 3: Fränkische

284 Schnurrer, Wenzel und Rothenburg (1974/1997), S. 218.

285 Schnurrer, Toppler (1968/1997), S. 42–46.

286 Schnurrer, Wenzel und Rothenburg (1974/1997), S. 220.

287 RP II, Nr. 5293–5295.

288 RP II, Nr. 5386–5388.

289 RTA. ÄR 6, Nr. 171, S. 228.

290 RP II, Nr. 5774 f., 5777 u. 5795.

291 Chmel, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232. Dazu vor allem für das 14. Jahrhundert: Schnurrer, Rothenburg und Karl IV. (1978/1997), S. 142–145.

292 Z. B. 1355 XI 18: Urkunden Rothenburg (1999), I, Nr. 984–987, S. 402 f. Der Rat Rothenburgs hatte entweder 1402 oder schon vorher das Vorrecht erwirkt, die Jahrsteuer nur an den König leisten zu müssen. Im Privileg Karls IV. von 1347 XI 23 heißt es nur, dass die Stadt niemandem verpflichtet sei, die Reichssteuer vor Martini auszuzahlen: Urkunden Rothenburg (1999), I, Nr. 795, S. 326 f.

293 RP II, Nr. 1591. Dazu auch Sehring, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 37.

Reichsstädte). Es sagt viel über die funktionalen Beschränkungen des Kämmerereregisters aus, dass darin die 400 fl.rh. Jahrsteuer Rothenburgs lediglich am 16. November 1406 verbucht wurden²⁹⁴. Wie Ruprecht die empfangenen Gelder aus Rothenburg verwendete, lässt sich daher nur fallweise erkennen. Zu Martini 1407 verschrieb er die Jahrsteuer Rothenburgs zusammen mit denen Offenburgs, Gengenbachs und Zells an Konrad von Hornbach, dem er 750 fl.rh. schuldete²⁹⁵. Die Jahrsteuern 1408 und 1410 hatte der König »der« Schiltwatzin und Barbara Forster, Kammerjungfrauen seiner am 31. Dezember 1408 verstorbenen Tochter Elisabeth, Herzogin von Österreich, versprochen – der Dienerin Schiltwatz ausdrücklich, »sich damit zu verhyroyden«, und mit dem Hinweis, dass die Rothenburger eigentlich nur ihm persönlich ihre Jahrsteuer entrichteten, sodass er die versprochene Summe erst nach ihrem Eingang auszahlen könne²⁹⁶.

Schweinfurt

Obwohl die Kanzlei Ruprechts Schweinfurt am 2. Februar 1401 zur Fronde der Gegner des Königs um Rothenburg und Windsheim zählte²⁹⁷, ließ sich der Rat der Stadt 18 Tage später, als der Hof in Nürnberg weilte, seine Privilegien bestätigen, u. a. die Freiheit der drei Jahrmärkte Schweinfurts, seine vom Schultheißen auf einen städtischen Richter delegierte Hochgerichtsrechte und den freien Brückenbau über den Main samt Zollrechten. Man erwirkte auch die Gnade, wegen der Übergriffe im zurückliegenden Städtekrieg vor kein Gericht gezogen werden zu können. Danach leistete der Rat den Huldigungseid²⁹⁸.

Schweinfurt hatte nach dem Steuerverzeichnis von 1410/11 300 lb hl Jahrsteuer zu entrichten²⁹⁹. Überliefert sind darüber hinaus Reichsgefälle in Schweinfurt und den umliegenden Dörfern, Geld- und Naturalzinse, möglicherweise als Vogteiabgaben³⁰⁰. Die Stadt selbst war seit 1309 den Grafen von Henneberg versetzt, eine Pfandschaft, welche die Würzburger Bischöfe vor dem 5. November 1352 zur Hälfte aus dem Erbe der Gräfin Elisabeth von Württemberg, geborene Henneberg, erworben hatten³⁰¹. Die andere Hälfte der Pfandschaft der Gräfin

294 RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 767.

295 GLA Karlsruhe 67/871, S. 288 (kanzelliert); RP II, Nr. 4699.

296 GLA Karlsruhe 67/871, S. 314 (kanzelliert) u. 340 (nicht kanzelliert); RI II, Nr. 5104, 5482 u. 6228. Die Kammerjungfrau Schiltwatz kam aus einem landständisch altbayerischen Geschlecht. Zu Beginn des 15. Jahrhundert bekleidete Wilhelm Schiltwatz die Dompropstei Freising; *Monumenta Boica*, 20 (1811), S. 239 f.

297 RP II, Nr. 451.

298 RP II, Nr. 536–539 u. 555; *Rödel*, *Urkundenregesten* (2009), 15, Nr. 52, S. 41 f. 1407 IV 7 wurde Schweinfurt auch noch die von Karl IV. verliehene Freiheit der Bürger vor fremden Gerichten bestätigt: RP II, Nr. 4750.

299 *Chmel*, *Regesta Ruperti* (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232.

300 *Chmel*, *Regesta Ruperti* (1834), Anhang III, Nr. 34, S. 232.

301 MGH. *Constitutiones*, X, Nr. 480, S. 365 f.; MGH. *Constitutiones*, XI, Nr. 721, S. 405 f. Dazu *Landwehr*, *Verpfändung* (1967), S. 50; *Wüst*, *Schweinfurt* (2016), S. 38.

Elisabeth löste Schweinfurt am 19. April 1361 für 2500 Mark Silber aus³⁰². Ein Verpfändungsverbot besorgte man sich 1368 von Karl IV.³⁰³. Im Mai 1407 gelang es der Stadt endlich, auch den bischöflich Würzburger Teil der Pfandschaft für die enorme Summe von 40.000 fl.rh. zurückzukaufen. Ruprecht erteilte daraufhin Schweinfurt die Gnade einer auf zehn Jahre beschränkten Reduktion der Jahrsteuer. 100 fl.rh. hatte die Gemeinde nun zu leisten³⁰⁴.

Die Jahrsteuern wurden von der Stadt regelmäßig entrichtet, und zwar in gangbarer Silberwährung und nicht in Goldmünzen, wie Ruprecht 1402 zugestand³⁰⁵. Gläubiger und Leistungsberechtigte des Königs gehörten zu den Empfängern, auch der König in eigener Person (Anhang 3: Fränkische Reichsstädte). Er quittierte im November 1406 bei einem mehrtägigen Aufenthalt in Schweinfurt den Empfang von 400 fl.rh.³⁰⁶. Bei der Gelegenheit ehrte man Ruprecht zusätzlich zur stark überhöhten Steuersumme noch mit einem weiteren Geschenk von 30 fl.rh. Als er im September 1402 auf dem Weg von Nürnberg nach Hersfeld kurz in Schweinfurt Station machte, lag die Taxe des Geschenks noch um das Doppelte höher – eine durchaus übliche Verrechnungsmodalität bei königlichen Besuchen in Reichsstädten³⁰⁷. Unter den Gläubigern des Königs findet sich Peter Haberkorn. Er hatte Ruprecht ein Darlehen über 350 fl.rh. gewährt. Davon wurde mit 250 fl.rh. eine Schuld über 600 fl.rh., die Graf Friedrich von Henneberg aus einem Soldvertrag im Böhmischem Krieg zustand, teilweise abgelöst; 100 fl.rh. hatte man Haberkorn für Vermittlungsdienste versprochen³⁰⁸. Der König drückte indes seine Schuldsomme um diesen Betrag und wies Haberkorn zwei Jahrsteuern Schweinfurts zu³⁰⁹ – akzeptiertes Verhalten des Mächtigen gegen bürgerliche Gläubiger. Der Niederadlige Arnold von Rosenberg, seit Februar 1402 königlicher Vogt von Schweinfurt³¹⁰, gehörte ebenso wie der Kammerreiber und die Jungfrauen der Königin Elisabeth, Amalia Ramsperger und Agnes Camerauberg, zu den Leistungsempfängern. Sie machten ausste-

302 RI VIII, Nr. 3692.

303 RI VIII, Nr. 4623.

304 RI VIII, Nr. 4820.

305 1402 X 8: RP II, Nr. 2567.

306 RP II, Nr. 4592. Dazu auch *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 38.

307 RTA. ÄR 5, Nr. 238, S. 386; 6, Nr. 435, S. 766.

308 GLA Karlsruhe 67/871, S. 89 u. 89 f. (kanzelliert); Dienstvertrag: RP II, Nr. 455. Peter Haberkorn, zeitweise Amtmann der Grafen von Rieneck (1408), gehörte zusammen mit seinen Vettern Bartholomäus und Peter Haberkorn zu einer Gruppe von Adligen, die sich mit Graf Hermann und seinen Söhnen Friedrich und Hermann von Henneberg über die Frage stritt, ob sie dem Grafengeschlecht mit 40 Gleven im Umkreis von 20 Meilen vierzehn Tage zu dienen hätte. König Ruprecht entschied am 27.1.1403 zugunsten Hennebergs. *Mötsch*, Regesten, Bd. 1 (2006), Nr. 420, 493 u. 663.

309 König Ruprecht schuldete Graf Friedrich von Henneberg aus einem 1401 III 2 abgeschlossenen Soldvertrag für den Böhmischem Krieg 600 fl.rh.; Haberkorn zahlte ihm im Januar 1403 im Auftrag des Königs 250 fl.rh. RP II, Nr. 2703.

310 RP II, Nr. 555.

hende Abschläge auf versprochene Mitgiften (Ramsperger 400/300, Camerauberg 100 fl.rh.)³¹¹ geltend.

Weißenburg

Der Rat der kleinen Reichsstadt Weißenburg ließ sich im März 1401 von Ruprecht die kommunalen Freiheiten bestätigen³¹², leistete dem neuen König den Huldigungseid³¹³ und beherbergte König und Hof wenige Monate später im August 1401 für zwei Tage in den Mauern der Stadt. Ruprecht schenkte man bei der Gelegenheit 100 fl.rh.³¹⁴.

Die Jahrsteuer von 100 lb hl³¹⁵ wiesen Kanzlei und Kammer des Königs ganz unterschiedlichen Gläubigern und Leistungsempfängern an (Anhang 3: Fränkische Reichsstädte)³¹⁶: Erhard Wolnczhofer (1405) etwa, dem Ruprecht 400 ung. fl. schuldete³¹⁷ – Wolnczhofer erhielt dafür noch die Jahrsteuer von Wangen –, Albrecht Wolffsteiner, der bis 1408 auf geschuldeten Sold (196 fl.rh.) aus dem Italienzug hatte warten müssen und dem der König deswegen wohl auch einen Zuschuss von 30 fl.rh. für den Kauf eines Hengstes versprochen hatte³¹⁸, endlich Johannes Kirchheim, dem man die Jahrsteuer 1407 zusammen mit 50 lb hl aus Windsheim zueignete³¹⁹. Der Protonotar Kirchheim war auf Geheiß des Kanzlers und Schwarz Reinhards von Sickingen in Vorlage getreten und hatte »dem Eychler« (?) aus Nürnberg 55 fl.rh. und Peter von Finsterlohr 50 fl.rh. wegen der Judensteuer gezahlt.

Windsheim

Die Reichsstadt Windsheim, die im Frühjahr 1401 zu den Rebellen um Schwäbisch Hall und Rothenburg zählte³²⁰, entschloss sich nach der Beilegung der Vertrauenskrise zusammen mit den beiden verbündeten Städten Anfang Oktober 1401, König Ruprecht um die Bestätigung der kommunalen Freiheiten zu bitten. Die Huldigung erfolgte zunächst vertretungshalber in Nürnberg vor Pfalzgraf

311 GLA Karlsruhe 67/871, S. 320 f. u. 321 (kanzelliert); RP II, Nr. 5197 f. u. 5955.

312 RP II, Nr. 612; Regesten Weißenburg (2002), Nr. 160–164, S. 86–89. Dazu Pfeiffer, *Weißenburg* (1968), S. 12.

313 RP II, Nr. 539 u. 642 f.

314 1401 VIII 19/20: RP II, Nr. 1521–1528; RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 213. Zur Stadtgeschichte: Pfeiffer, *Weißenburg* (1968).

315 GLA Karlsruhe 67/896, f. 15r; *Chmel*, *Regesta Ruperti* (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232.

316 Neben den einschlägigen Pfalzgrafenregesten: Regesten Weißenburg (2002), Nr. 831–838, S. 434–436. Dazu auch mit nicht nachzuvollziehenden Einträgen: *Schmidt*, *Reichseinnahmen* (1912), S. 85 f.; *Sehring*, *Leistungen Reichsstädte* (1916), S. 38.

317 RP II, Nr. 3828.

318 RP II, Nr. 5528.

319 RP II, Nr. 4984.

320 Siehe oben die Einleitung zu den fränkischen Städten, S. 57 f.

Ludwig als Reichsvikar³²¹. Danach reisten Städtegesandte dem königlichen Heer auf dem Weg nach Italien hinterher, trafen den König am 30. Oktober 1401 in Trient an, um ihm dort zu huldigen und die Stadtfreiheiten zu empfangen³²². Windsheim war es dabei wie mancher anderen Reichsstadt wichtig, das Versprechen Ruprechts zu erlangen, wegen der Übergriffe im Städtekrieg nicht vor das Land- oder Hofgericht geladen werden zu können³²³.

Die Jahrsteuer Windsheims betrug nach dem Verzeichnis der Reichsstadtsteuern von 1410/11 200 lb hl³²⁴. Bei der Huldigung am 5. Oktober 1401 gewährte Pfalzgraf Ludwig dem Rat als Reichsvikar die Bitte, den von König Wenzel am 27. Oktober 1392 wegen der desolaten Lage der städtischen Finanzen verfügten Steuerabschlag von 300 lb hl auf 100 fl.rh. zu prolongieren³²⁵. Dafür zeigte sich die Stadt im Juni 1402 erkenntlich (Anhang 3: Fränkische Reichsstädte): Man schenkte dem König 100 fl.rh.³²⁶. Ruprecht widerrief diese Vergünstigung am 23. Februar 1404; der Haushalt Windsheims gestatte es, wieder die volle Jahrsteuer zu zahlen³²⁷. Es steht zu vermuten, dass hinter dem Befehl des Königs Konrad von Weinsberg stand. Er gehörte damals noch nicht wie sein Vater Engelhard VIII. von Weinsberg zum königlichen Rat³²⁸, war aber über Dienste für den König in Italien und anderswo zu dessen Gläubiger geworden und einflussreich genug, zum Abtrag der königlichen Schulden die Jahrsteuer Windsheims bis zum Ende der Regierungszeit Ruprechts an sich zu binden³²⁹. Ob die Zuweisung von 50 lb hl der Windsheimer Jahrsteuer an den Protonotar Johannes Kirchheim im September 1407 auf Veranlassung des Kanzlers und des einflussreichen Rates Schwarz Reinhard von Sickingen ein Versehen war oder der Versuch, wieder die Hoheit über die Jahrsteuer der fränkischen Reichsstadt zu erlangen, muss dahingestellt bleiben³³⁰.

321 RP II, Nr. 1715, 1725 u. 1744. Zu Windsheim mit weiterer Literatur: *Zeilinger*, Kleine Reichsstadt (2007).

322 RP II, Nr. 1787.

323 RP II, Nr. 1725 u. 1796.

324 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232.

325 RP II, Nr. 1726. Zu 1392: Urkundenbuch Windsheim (1963), Nr. 588, S. 285 f. Von 1392 bis 1399 war sie in der Hand des königlichen Rates und Financiers Borivoj von Svinare; kurzfristig zusammen mit der halben Judensteuer kam sie 1394 an den Nürnberger Berthold Pfinzing; Ebd., Nr. 585, S. 284 f. (1392); Nr. 624, S. 304 (Pfinzing, 1394); Nr. 637, S. 310 (1395); Nr. 653 f., S. 316 f. (1396); Nr. 669, S. 323 (1397); Nr. 699, S. 337 f. (1398), Nr. 709, S. 341 (1399).

326 RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 759.

327 RP II, Nr. 3370. Merkwürdig ist nur, dass Ruprecht dem Windsheimer Rat am 28. Dezember 1408 versprach, die Stadt könne bei dem verminderten Steuersatz von 100 fl.rh. bleiben, solange er lebe; RP II, Nr. 5633. Die Eintragung im Verzeichnis der Reichsstadtsteuern von 1410/11 (200 lb hl) zeigt aber, dass es bei der Regelung von 1404 geblieben ist: *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232.

328 *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 87. Zu Konrad: *Fuhrmann*, Weinsberg (2004).

329 RP II, Nr. 2383, 3080 u. 6023.

330 RP II, Nr. 4984.

c. Die Wetterauer Reichsstädte

Friedberg, Gelnhausen und Wetzlar

Die Wetterau war im Spätmittelalter zwar mit ihrer Landvogtei eine königsnahe Landschaft, doch das »Dach einer schützenden Zentralgewalt« blieb eine Erscheinung »von der Ferne her«³³¹. Die Region war vielmehr einbezogen in die sich überlappenden Einflusszonen von Kurmainz, Kurpfalz und zunehmend auch der Landgrafschaft Hessen. Im Inneren gab es eine machtpolitische Balance zwischen den Reichsstädten, den Grafengeschlechtern und dem Niederadel, aufrecht erhalten durch die Landfrieden, deren Kern die Städtebünde bildeten, und dominiert von der wirtschaftlichen und politischen Macht Frankfurts. Durch den Ausgang der Kronberger Schlacht (1389), als das Frankfurter Aufgebot im Städtekrieg einem Heer des Pfalzgrafen Ruprecht II., des Grafen Ulrich V. von Hanau und regionaler Ritteradliger unterlag, war eine Situation entstanden, die sich die Pfalzgrafschaft mit ihrem König durchaus zunutze machen konnte.

Doch die Anerkennung Ruprechts von Seiten der Städte war zunächst zögerlich. Frankfurt bestimmte den Kurs. Erst als sich hier eine Lösung abzuzeichnen begann, beeilten sich die Räte der kleineren Wetterauer Reichsstädte Friedberg und Wetzlar und sagten am 20. Oktober 1400 Ruprecht ihre Unterstützung zu, sechs Tage bevor sich Frankfurt dazu entschloss, dem seit Ende September vor seinen Mauern lagernden neu gewählten König den schuldigen Adventus zu gewähren und ihn in die Stadt einzulassen³³². Der König bestätigte bei seinem Zug durch die Wetterau am 28. und 29. Oktober die Privilegien Gelnhausens und Friedbergs, am 31. Oktober war Wetzlar an der Reihe³³³. Mit finanziellen Zuwendungen in Form von Geldgeschenken folgten Friedberg (500 fl.rh.) und Wetzlar (300 fl.rh.) im Juli und September 1401³³⁴ dem Ersuchen Ruprechts an die rheinischen Städte, sich am italienischen Abenteuer aktiv zu beteiligen³³⁵. Dass sich Wetzlar finanziell dafür engagierte und seine Solidarität mit König und Reich demonstrierte, ist insofern bemerkenswert, als die Stadtgemeinde durch die Überreizung öffentlicher Schuld von weit über 100.000 fl. seit 1370 ihre Verbindlichkeiten nicht mehr bedienen konnte und damit praktisch bankrott war. Ob sie ihre seit 1347 an die Grafen von Nassau verpfändeten Reichssteuern noch ausrichten konnte, steht dahin³³⁶. Selbst die Rechte an den Steuern und Abgaben der Judengemeinde hatte König Wenzel der Stadt zur Sanierung ihrer Finanzen abgetreten. Das hinderte ihn nicht daran, am 4. Juli 1382 über

331 Moraw, Wetterau (1999), S. 22 (Zitat); Schwind, Landvogtei (1972).

332 RP II, Nr. 179 f.

333 RP II, Nr. 196 f. u. 207. Die Huldigungen wurden gegenüber Bevollmächtigten des Königs, den Grafen Johann von Isenburg-Büdingen und Philipp von Nassau-Saarbrücken, im November und Dezember 1400 nachgeholt: RP II, Nr. 239 f. u. 279.

334 RP II, Nr. 1156 u. 1607; Ropp, UB Friedberg (1904), I, Nr. 781, S. 505 f.

335 1401 V 23: RP II, Nr. 907 f.

336 Landwehr, Verpfändung (1967), S. 31 u. 36 (1414–1422).

Rat und Bürger Wetzlars auf Antrag Siegfrieds zum Paradies, eines ihrer Frankfurter Gläubiger, die Reichsacht zu verhängen³³⁷. Unter diesem Druck einigte sich Wetzlar mit seinen zahlreichen Gläubigern vornehmlich aus Köln, Aachen, Mainz und Frankfurt im Herbst 1382 und unterstellte sich der Kuratel eines Gläubigerausschusses. Allerdings musste der Rat der Stadtgemeinde im Jahr 1400 erneut seine Zahlungen einstellen, erreichte aber 1402 ein Schuldenmoratorium, das man bis 1414 in die Länge ziehen konnte. Die Krise Wetzlars, die Gewerbe und Handel schwer in Mitleidenschaft zog, nahm in den Zeiten Sigmunds mit der Verhängung von Acht und Aberacht eine weitere dramatische Wendung. Dennoch konnten die meisten Gläubiger bis zur Jahrhundertmitte durch die Tilgung von Teilbeträgen abgefunden werden, oder sie verzichteten auf die weitere Eintreibung ausstehender Gelder. Allein der Aachener Verwandtschaftsclan Beißel überzog die Stadt noch bis 1482 mit Feme- und Hofgerichtsurteilen³³⁸.

Die mit 600 fl.rh. recht ergiebige Friedberger Jahrsteuer und das mit ca. 326 lb oder 272 fl. um mehr als die Hälfte geringere Gelnhäuser Pendant³³⁹ waren bis zum Jahr 1405 den Grafen von Schwarzburg und Hohenstein verpfändet (Anhang 4: Wetterauer Reichsstädte). Im Juni 1349 hatte Karl IV. diese Pfandschaften begeben, wobei allein auf Gelnhausen 5000 Mark Silber lasteten³⁴⁰. In die Friedberger und Gelnhäuser, aber auch in die Frankfurter Jahrsteuern und den Mainzer Zoll waren neben den Grafen von Schwarzburg spätestens seit 1379 auch noch die Grafen von Hohenstein als Pfandherren einbezogen³⁴¹. König Ruprecht verbot am 19. August 1404 Bürgermeistern, Rat und Bürgern von Friedberg »ernstlichin und festlichin«, die Jahrsteuern weiterhin an die Grafen Heinrich und Günter von Schwarzburg zu Arnstadt und Sondershausen sowie die Grafen Heinrich und Dietrich von Hohenstein zu zahlen, sondern nur »uns und dem riche«, wie es die Schuldigkeit gegenüber ihm »als eyne Romischen konige, uvern rechten heren«, erfordere. Die »von Swarczpurg und von Honstein« hätten ihre königlichen Lehen nicht gemutet, »so han wir in auch der phantschaft brive ubir die sture zu Fritdeberg nit bestetigit noch confirmeret«; sie hätten ihm die Urkunden auch nie vorgelegt³⁴². Der Friedberger Rat teilte den Grafen von Schwarzburg und Hohenstein Abschriften dieses Briefes am 26. August mit, beteuerte, dass ihm dies »getruwelichen« leid tue und »nicht lib« sei. Man bedeutete ihnen aber, die »sache mit sinen koniglichen gnaden uszutragen«³⁴³.

337 [RIplus] URH 11, Nr. 144 (abgerufen am 4.8.2020). Dazu *Felschow*, Wetzlar (1985), S. 128–132.

338 *Felschow*, Wetzlar (1985), S. 167–172.

339 Die Friedberger Jahrsteuer ist gleichwohl nicht in den Jahrsteuerverzeichnissen der Reichsstädte von 1401 und 1410/11 berücksichtigt: GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v f.; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231 f.; *Stobbe*, Friedberg (1992), S. 226. Überblick: *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 86 f.

340 Regesta Imperii VIII, Nr. 997 u. 1026.

341 1379 V 1: [RIplus] Regg. Wenzel, Nr. 375 (abgerufen am 4.8.2020).

342 *Ropp*, UB Friedberg (1904), I, Nr. 801, S. 544 f. Dazu *Wolf*, Reichssteuern Friedbergs (1910), S. 352–355; *Stobbe*, Friedberg (1992), S. 216.

343 *Ropp*, UB Friedberg (1904), I, Nr. 801, S. 544 (Zitate aus dem entsprechenden Kopiar).

Die Antwort der Pfandherren vom 24. September war geharnischt: Unwirsche Aufforderung zur Zahlung der Jahrsteuer, sonst drohe eine Klage. Aber sie wiesen auch darauf hin, dass man selbstverständlich kürzlich in Nürnberg dem König schon angeboten habe, bereit für die Bestätigung ihrer Reichslehen zu sein. Auch von diesem Brief unterrichteten die Friedberger König Ruprecht, versehen mit der Bitte, »uns gnediclichen in den sachin zu virsorgin«³⁴⁴. Der Wittelsbacher verschärfte daraufhin am 5. Oktober 1404 seinen Druck auf die Reichsstadt: Seinem Befehl, die Jahrsteuern nicht zu zahlen, sei »mit ganzem ernste« nachzukommen. Mit seinen Räten, die derzeit nicht bei ihm seien, werde er in Kürze darüber beraten³⁴⁵.

So verstrich der Martini-Termin, und Friedberg folgte ähnlich wie Gelnhausen dem Befehl des Königs. Die Pfandinhaber versuchten im Januar 1405 die Reichsburg Friedberg und ihre Lehnsleute gegen die Stadtgemeinde in Stellung zu bringen. Das bewirkte zumindest, dass der Rat direkte Verhandlungen mit dem König aufnahm, der sich gerade im nahen Rückinggen aufhielt³⁴⁶. Ruprecht stellte den Rat mit der Erlaubnis ruhig, das Ungeld auf Bier und Wein zu erhöhen und Abgaben von den Kaufständen der Gewerbetreibenden im Kaufhaus und außerhalb der Wohnhäuser zu bestimmten Marktzeiten zu erheben³⁴⁷. Den unbeugsamen königlichen Willen, der noch einmal in Briefen an Friedberg und Gelnhausen vom 21. Februar klar zum Ausdruck kam, teilten die Friedberger ihren Pfandherren mit³⁴⁸. Man sei aber bereit, sollten sich die Grafen von Schwarzburg und Hohenstein nicht mit dem König einigen, die Angelegenheit rechtlich austragen zu lassen. Im Übrigen müsse man dem königlichen Herrn gehorchen³⁴⁹. Dabei blieb es.

Die Aktion des Königs gegen die Grafen von Schwarzburg und Hohenstein und mithin gegen Parteigänger Wenzels im Reich gewinnt ihre besondere Würze dadurch, dass Graf Günther von Schwarzburg aus der Blankenburger Linie des verzweigten Dynastenhauses Hofmeister König Ruprechts war. Er befand sich bei den Rükinger Verhandlungen in der unmittelbaren königlichen Umgebung³⁵⁰. Die Ablösung Schwarzburgs als Hofmeister im August 1406 könnte durchaus im weiteren Zusammenhang dieser politischen Optionen seiner Väter gestanden sein³⁵¹. Jedenfalls – wenn beide Stadträte gehofft hatten, Gewinne für die eigenen Kassen aus jenem Scharmützel zu schlagen, sahen sie sich trotz der Zugeständnisse des Königs in Sachen Ungeld und Gewerbeabgaben ge-

344 Ebd.

345 Ropp, UB Friedberg (1904), I, Nr. 802, S. 545 f.

346 Wolf, Reichssteuern Friedbergs (1910), S. 354. Zur Ganerbschaft Friedberg: Schneider, Wetterauer Ganerbenverbände (2004), S. 541–548.

347 RP II, Nr. 3845 f. u. 6138; Ropp, UB Friedberg (1904), I, Nr. 804 f., S. 546–550.

348 RP II, Nr. 3887 f.; Ropp, UB Friedberg (1904), I, Nr. 807, S. 551 f.

349 Ebd.

350 RP II, Nr. 3886.

351 Moraw, Beamtentum (1968), S. 68 f. ordnet die personelle Neuordnung des Hofmeisteramts in die politischen Annäherungen zwischen Ruprecht und dem Mainzer Erzbischof ein.

täuscht. Ruprecht brauchte Geld für die Finanzierung der aktuellen Militäroperation in der Wetterau im Frühjahr 1405. Friedberg hatte im März 750 fl.rh. dem König abzuliefern »von der Mutung wegen, die wir nehst an sie getan haben«³⁵². Gelnhausen musste 500 fl.rh. an »versessenen« Geldern dem Oppenheimer Schultheißen, Tham Knebel von Katzenelnbogen, übersenden³⁵³.

Was nun die der königlichen Kasse seit 1405 zufließende Jahrsteuer Gelnhausens angeht, so waren daraus 40 fl.rh. für das Schultheißenamt reserviert³⁵⁴; weitere 40 fl.rh. dienten seit 1406 für die finanzielle Unterfütterung der Burggüter. Sie könnten allein die Burglehen wirtschaftlich nicht mehr tragen, hieß die offizielle Begründung³⁵⁵. In der zweiten Halbzeit seiner Regierung hatte Ruprecht die Gelnhäuser Jahrsteuern vorwiegend seiner Kanzlei bzw. seinen Finanzmanagern, dem Kanzler Bischof Raban von Helmstatt und dem aufsteigenden Star Konrad von Weinsberg, zuweisen lassen (Anhang 4: Wetterauer Reichsstädte). Sie deckten damit den allgemeinen Finanzbedarf des Königtums, sie refinanzierten ihre Vorleistungen oder bedienten aus diesen Geldern Gläubiger des Königs. Das ist etwa 1406 bei den von Bischof Raban vereinnahmten Jahrsteuern von Friedberg, Kempten und Aalen nachzuweisen, von denen der Kanzler 230 fl.rh. in unterschiedlichen Tranchen vier Gläubigern des Königs aus dem Kraichgauer Ritteradel auszahlte³⁵⁶. Die Steuer Gelnhausens vom nämlichen Jahr leitete Konrad von Weinsberg an Ruprecht Mönch von Rosenberg (50 fl.rh.) und an die »Hofmeisterin« (218 fl.rh.), wahrscheinlich die Ehefrau Graf Günthers von Schwarzburg, weiter³⁵⁷. Darüber hinaus überwiesen im November jenes Jahres 1406 der Kanzler 260 fl.rh. und Weinsberg zusammen mit dem königlichen Rat Eberhard Schenk von Erbach 200 fl.rh. möglicherweise noch aus den eingenommenen Jahrsteuern Gelnhausens und Friedbergs der Handkasse des Königs, wie dies im Register des Kammerschreibers vermerkt ist³⁵⁸. Jedenfalls zeigt sich darin wiederum schlagend, dass das Einnahmenverzeichnis sich nur als dünner Firnis über dem eigentlichen Finanzgeschehen des königlichen Haushalts darstellt. Konrad von Weinsbergs Leistungen für den König wurden in jenen Jahren etwa durch die Jahrsteuer Gelnhausens von 1407 honoriert. Er durfte 82 fl.rh. davon für sich behalten³⁵⁹.

Die Jahrsteuer Friedbergs wurde seit 1405 in zwei Tranchen zu je 300 fl.rh. auf den Frankfurter Fasten- und Herbstmessen, überhaupt der Clearingstelle für die großen Finanzströme zwischen dem Norden und Süden des Reiches, in ver-

352 RP II, Nr. 3930; *Ropp*, UB Friedberg (1904), I, Nr. 809, S. 553; *Wolf*, Reichssteuern Friedbergs (1910), S. 354.

353 RP II, Nr. 3955.

354 *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232.

355 RP II, Nr. 4311.

356 RP II, Nr. 4664. Dazu auch *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 39.

357 RP II, Nr. 4666.

358 RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 766. Zu Eberhard Schenk von Erbach: *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 94.

359 RP II, Nr. 5166.

minderter Bedeutung auch zwischen Nordwest-, Nordost- und Südeuropa, ausbezahlt und damit die günstigeren Wechselmöglichkeiten Frankfurts zwischen Silber- und Goldwährungen genutzt³⁶⁰. Die Friedberger Steuererträge waren für kleinere Verpflichtungen reserviert (Anhang 4: Wetterauer Städte), etwa um ausstehenden Forderungen Ulman Stromers, des Nürnberger Vertrauten Ruprechts, im Jahre 1407 in Höhe von 482 fl.rh. nachzukommen – Jorg Stromer vereinnahmte das Geld³⁶¹ –, um Amelie Ramsberger, der Kammerjungfrau der Königin³⁶², sowie den Kammerjungfrauen der verstorbenen Pfalzgräfin Blanca von England, Agnes Kretzel und Barbara Wyssel, versprochene Mitgiften zu begleichen³⁶³. Dabei sind vergleichbar hohe Gelder geflossen: Am 4. August 1409 wurden Barbara Wyssel insgesamt 400 fl.rh. zugebilligt: neben 267 fl.rh. aus der Friedberger Jahrsteuer noch 100 fl.rh. und 50 lb hl von Steuern aus St. Gallen und Weinsberg³⁶⁴. Amelie Ramsperger zahlte man 1408 400 fl.rh. und auf der Frankfurter Herbstmesse 1409 noch einmal 300 fl.rh. von der Friedberger Jahrsteuer aus³⁶⁵.

Erwähnt sei noch, dass sich die Grafen von Schwarzburg und von Hohenstein nach dem Tod König Ruprechts am 21. August 1410 an Friedberg wandten. Die Befehle des verstorbenen Reichsoberhauptes könnten doch wohl die Stadt nun nicht mehr dazu veranlassen, ihnen als den Pfandherren ihrer Jahrsteuer die Zahlungen »mit erin und mit gliche« zu verweigern. Der Rat antwortete am 25. Oktober: Man habe dem König gehorchen müssen. Überhaupt hätten die Grafen es ihnen, den Friedbergern, zu verdanken, dass ihnen das Pfand nicht »villichte zu ewigen tagin enczogin und entpherret« worden sei³⁶⁶.

Neben den Jahrsteuern hatten die Wetterauer Reichsstädte noch manch andere Last zu schultern. Sie waren wie die übrigen rheinischen Städte über Landfriedenszölle in die Finanzierung des Landfriedens und die Entlohnung seines Hauptmanns, Graf Philipp von Nassau, einbezogen. In den Verhandlungen darüber konnte sich König Ruprecht im Mai 1401 den städtischen Forderungen nach Abschaffung der Zölle nicht verschließen³⁶⁷. Die Reichsstädte waren selbstverständlich auch Helfer des Königs bei dem Landfriedens-Unternehmen des Frühjahrs 1405 gegen Mitglieder des Wetterauer Niederadels, dessen politisch äußerst problematische Folgen sich im Marbacher Bund manifestierten. Friedberg,

360 Dazu die Tranchen der Jahrsteuer 1406: RP II, Nr. 4505; Ropp, UB Friedberg (1904), I, Nr. 821, S. 564. Auch die Nachzahlung der zweiten Rate der Jahrsteuer 1408 an Gf. Friedrich von Oettingen, den Hofmeister des Königs, (1409 IX 1): Ebd. Nr. 834, S. 571.

361 RP II, Nr. 4987.

362 RP II, Nr. 5197 u. 5955.

363 GLA Karlsruhe 67/871, S. 351 (kanzeliert); RP II, Nr. 5913 f., 6092, 6247 u. 6249.

364 RP II, Nr. 5914.

365 RP II, Nr. 5197 (zusammen mit Anteilen aus der Schweinfurter Jahrsteuer) u. 5955. Siehe oben S. 67 f.

366 Ropp, UB Friedberg (1904), I, Nr. 834, S. 571 (Zitate aus dem entsprechenden Kopiar unter d); Wolf, Reichssteuern Friedbergs (1910), S. 355.

367 RP II, Nr. 645, 726, 811 f. u. 828. Die Verhandlungen über finanzielle Angelegenheiten zogen sich bis 1403 hin: RP II, Nr. 3031.

Gelnhausen und Wetzlar hatten in dem am 25. Februar abgeschlossenen Bündnis³⁶⁸ für den Kriegszug in die Wetterau jeweils 40 Bewaffnete und 20 Schützen sowie ihre großen Büchsen, Frankfurt darüber hinaus 32 berittene Gleven und 200 Bewaffnete, darunter möglichst viele Schützen, und seine beiden größten Kanonen zu stellen. Fünf Friedberger, zehn Gelnhäuser Maurer und 20 Frankfurter Zimmerleute begleiteten im Tross das Heer, um die eroberten Burgen zu entfesten. Frankfurt war zudem verpflichtet, die Verpflegung für das Aufgebot bereitzustellen (wöchentlich für 100 Gleven 21 Fuder Wein, außerdem Brot und Futter für die Pferde)³⁶⁹ – all dies zusätzlich zu den sonstigen dem König zur Verfügung gestellten Geldern Friedbergs und Gelnhausens.

Frankfurt

Neben der Residenz Heidelberg und der Reichsstadt Nürnberg, der traditionellen Brückenstation zu den Oberpfälzer Territorien der Pfalzgrafen bei Rhein, diente die Reichs- und Messestadt Frankfurt König Ruprecht als vielfältig genutzter Aufenthalts-, Kommunikations- und Finanzort. Als Ruprecht nach seiner Wahl am 21. August 1400 auf dem Königsstuhl in Rhens Ende September vor dem traditionellen Wahlort erschien, verschloss ihm der im Verein mit den Rheinischen Städten königstreue Frankfurter Rat die Tore. Man stellte König Wenzel allerdings ein Ultimatum: Falls er in sechs Wochen und drei Tagen nicht erscheine und Frankfurt vor dem durch die rheinischen Kurfürsten zum Gegenkönig gewählten Pfalzgrafen schütze, sehe sich die Stadt von ihrer Eidverpflichtung entbunden. König Wenzel blieb zuhause, und Ruprecht zog am 26. Oktober 1400 in feierlichem Adventus in Frankfurt ein³⁷⁰. Geschenke, eine Flasche und ein Pokal, beides lediglich vergoldet, außerdem rheinischer Wein und Elsäßer sowie Hafer für die Pferde des Königs summierten sich auf 292 fl.rh. – die Frankfurter knauserten und zeigten dem neuen, noch wenig geliebten König die kalte Schulter³⁷¹.

Gleichwohl stand der Frankfurter Rat danach fest an der Seite Ruprechts. Und so parierte man etwa im November 1408 einen Werbeversuch Wenzels, der Frankfurt wie auch anderen Reichsstädten zugestellt worden war, indem der Rat das ungeöffnete Originalschreiben dem Heidelberger Hof mit der Notiz übergeben ließ: Die Ratsherren Frankfurts wollten sich damit nicht befassen. »Getru-

368 RP II, Nr. 3890. Zum Feldzug in der Wetterau und zum anschließenden Landfrieden 1405 VI 16: *Schwind*, Landvogtei (1972), S. 178 f.

369 RP II, Nr. 3865 f. u. 4005–4007. Das städtische Aufgebot komplettierten je 50 Bewaffnete und 50 Schützen aus Worms und Speyer sowie deren größte Büchsen. Zum Zusammenwirken der städtischen Aufgebote der eindruckliche Bericht aus Frankfurter Provenienz: *Janssen*, Frankfurts Reichsrespondenz (1863), I, Nr. 288, S. 120–122.

370 *Höfler*, Ruprecht (1861), S. 178; *Gerlich*, Ruprecht (1987), S. 20 f.

371 Abrechnung von 1400 XI 6: RP II, Nr. 219. Zu den wesentlich üppigeren Geschenken beim königlichen Adventus, gerade wenn es sich um den ersten Besuch in einer Reichsstadt handelte: *Paravicini*, Ehrenwein (2014), S. 73–88; *Fouquet*, Besuch Maximilians (2017).

weliche und vesticlich« stünden sie zu Ruprecht »als einem Romischen kunige«. Sie unterstützten ihn »mit den und andern sachen und nymand anders«³⁷². Mit den anderen Sachen waren Finanzleistungen und Engagement im Sinne königlicher Auftragsverwaltung gemeint. Die Jahrsteuern in Höhe von 1113 lb 16,5 ß hl oder ca. 1000 fl.rh. zahlte die Stadt regelmäßig³⁷³, teilweise sogar im Voraus wie die Steuern von 1401 und 1402 sowie von 1404 bis 1406 (Anhang 4: Wetterauer Städte)³⁷⁴. Ansonsten wurden die Jahrsteuern Frankfurts wie die andernorts direkt in das Schuldenmanagement des Königs einbezogen. König und Kanzlei waren dabei die direkten Empfänger, wie die erhaltenen Quittungen belegen. Das war nicht nur so, weil sich Frankfurt diese Zahlungsweise im Juli 1401 ausbedungen hatte, um sich vor Veruntreuung der Gelder zu schützen³⁷⁵, sondern ein genereller Wesenszug rationaler Rechnungsführung der rupertinischen Administration. Und so standen direkt vom König, von seinem Kanzler oder anderen beauftragten Mitgliedern seines Hofes aus den Frankfurter Jahrsteuern alimentierte Gläubiger aus Nürnberg, Heinrich Harsdörffer (1403) und Ott Haid (1409)³⁷⁶, neben Mitgliedern des königlichen Hofes wie dem Großhofmeister Graf Emich von Leiningen, dem mit der Frankfurter Jahrsteuer 1404 und einem Teilbetrag von 1409 wahrscheinlich sein Abgang von der Macht abgegolten wurde³⁷⁷, oder Eberhard Schenk von Erbach dem Älteren. Ihm trat man aufgrund einer Schuld von 1239 fl. 9 ß d die Jahrsteuer 1405 und in Teilen 1406 ab³⁷⁸. Räte des Königs waren ebenfalls Eberhard von Hirschhorn und Graf Friedrich von Oettingen: Hirschhorn fungierte seit Januar 1406 zugleich als Hauptmann des Landfriedens in der Wetterau, Graf Friedrich von Oettingen, mehrfach schon erwähnt, war ab dem 15. August 1406 Großhofmeister des Königs³⁷⁹. Mit Eberhard von Hirschhorn lagen die Wetterauer Reichsstädte in einem von Ruprecht moderierten jahrelangen Streit um dessen Amtssalär, das aus den damals von den Städten gerade eingestellten Landfriedenszöllen nicht mehr bestritten werden konnte. Aus diesem Grund wohl wurden ihm von Ruprecht

372 RTA. ÄR 6, Nr. 375 f., S. 705.

373 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232. Überblick: *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 86; *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 39.

374 RP II, Nr. 422 f. u. 3530.

375 RP II, Nr. 1058.

376 RP II, Nr. 2393 u. 5581.

377 RP II, Nr. 3280 u. 5674. Die Jahrsteuer 1409 war schon für einen dem Regest nicht zu entnehmenden Betrag Ott Haid reserviert worden. Außerdem hatte sich Ruprecht 1408 I 21 120 fl.rh. als Abschlag auf die Jahrsteuer 1409 geben lassen: RP II, Nr. 5138 u. 5581. Zu Leiningen: *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 65–67.

378 GLA Karlsruhe 67/871, S. 199b (kanzelliert); RP II, Nr. 3512.

379 *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 69 f. u. 86. Die engen Beziehungen zwischen dem König und seinem Hofmeister sind auch darin zu erkennen, dass Ruprecht Imagina, der ältesten Tochter Gf. Friedrichs von Oettingen, für die Ausstattung ihrer Mitgift – sie heiratete Gf. Hanman von Zweibrücken – 2000 fl.rh. schenkte, selbstverständlich in Form einer Schuldverschreibung: GLA Karlsruhe 67/871, S. 355 f.; RP II, Nr. 6020.

aus der Frankfurter Jahrsteuer 1407 313 fl.rh. zugeteilt³⁸⁰. Frankfurt selbst verglich sich schließlich im Juni 1408 mit dem königlichen Rat und bequemte sich zu einer Zahlung von 200 fl.rh.³⁸¹. Nicht zu entscheiden ist, ob man dem Großhofmeister Graf Friedrich von Oettingen die Frankfurter Jahrsteuer 1410 amtsweise oder wegen eines Darlehensverhältnisses zusprach³⁸².

Auf Grundlage der 1944 weitgehend untergegangenen Rechnungsüberlieferung Frankfurts, wie sie am Ende des 19. Jahrhunderts in die Edition der Reichstagsakten eingegangen ist, können gut die sonstigen Leistungen der zentralen Reichsstadt in der unmittelbaren Auftragsverwaltung für das Königtum wie ihre Funktion als einer der wichtigen Zuwendungsgeber der Reichsregierung beobachtet werden. Daraus erschließt sich, dass auch noch ein spätmittelalterliches Reichsoberhaupt auf Leistungen zugreifen konnte, die dem Königsgut materiell entstammten und rechtlich eigneten³⁸³. Frankfurt gehörte zu den wenigen Reichsstädten, die wirtschaftlich potent genug waren, den Italienzug Ruprechts finanziell zu unterstützen. Am 20. und 21. Juli 1401 wies der Frankfurter Rat dem König bzw. dem Oppenheimer Landschreiber insgesamt 5900 fl.rh. für das bevorstehende Unternehmen an, wobei 4400 fl.rh. sofort in bar flossen³⁸⁴. Kurz vor Weihnachten 1402 schenkte der Rat dem König 1000 fl.rh., Ruprecht hatte wahrscheinlich aus akutem Geldmangel darum gebeten³⁸⁵. Am 2. Mai 1405 war wieder einmal eine Gabe an den König »zû sunderlicher beheigelichkeid« fällig – 2000 fl.rh.³⁸⁶. Allerdings ruhte die Aktion auf der vielgenannten Mutung, einer Sondersteuer, die Ruprecht »zû des richs notdorft« nach dem Feldzug in die Wetterau von den Reichsstädten gefordert hatte, ein weiterer, zumindest städtischer Begründungszusammenhang für die Bildung des Marbacher Bundes. Offene Rechnungen bei zwei Gläubigern und Klienten des Königs, bei Reinhard von Sickingen und Ulmann Stromer, bezahlte man ebenfalls mit dem Frankfurter Beitrag³⁸⁷. Beim »Schnorren« vergaß Ruprecht auch seine eigenen Bedürfnisse nicht. Denn als er sich am nämlichen 2. Mai 1405 auf dem Rückweg aus der Wetterau zwei Tage in Frankfurt ausruhte, lieh der Rat seinem königlichen Herrn 292 fl.rh.³⁸⁸.

Aber auch sonst waren die Frankfurter für das Königtum aktiv und in die königliche Auftragsverwaltung eingespannt. Da entlohnte Frankfurt seit Juli 1401,

380 RP II, Nr. 5123. Davon erhielt noch der Rat Wiprecht von Helmstatt 500 fl.rh., und der König reservierte sich 144 fl.rh. gleichsam als Vorgriff auf den kirchlichen Zehnten, den er damals erheben ließ.

381 RP II, Nr. 5367. Zum Rechtsstreit: RP II, Nr. 4430 f., 4524, 5005 u. 5178.

382 RP II, Nr. 6248.

383 *Fouquet*, Zahlen und Menschen (2000), S. 107–115.

384 RP II, Nr. 1157 f. u. 1171; RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 213 (Anm.)

385 RP II, Nr. 2673.

386 RP II, Nr. 3974 u. 3976 (Quittung Jorg Stromers, des Sohnes, anstelle des Vaters); RTA. ÄR 5, Nr. 457, S. 664

387 *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 87; *Moraw*, Deutsches Königtum (1968), S. 297–301.

388 RP II, Nr. 3975.

zunächst zusammen mit Friedberg, den Reichshauptmann Hermann von Rodenstein auf Veranlassung des Königs als Befehlshaber des städtischen Aufgebots mit seinen neun Gesellen für 400 fl.rh. jährlich, ab 1405 gegen 460 fl.rh. sogar auf Lebenszeit, wobei Rodenstein auch als Landvogt in der Wetterau und für andere königlichen Aufgaben herangezogen wurde³⁸⁹. Im Juni 1406 hatte Frankfurt acht Gleven auszurüsten und sie Pfalzgraf Ludwig zur Verfügung zu stellen, wofür man den Dank des Königs empfing³⁹⁰. Ungezählt sind überdies die Aufträge des Königs, Gesandtschaften für die Reichsregierung zu übernehmen und deren Kosten zu tragen. Im Dezember 1400 etwa unternahmen Frankfurter Gesandte die vergebliche Reise nach Aachen und Mainz der Krönung halber³⁹¹, im Mai und Juni 1403 leisteten sie Assistenz bei den verschiedenen Tagen zur Beilegung des Konflikts zwischen dem König und dem Mainzer Erzbischof³⁹². Nicht unbedeutend waren auch die Aufwendungen des Rates für die Bewirtung des Königs bei seinen kurzen Aufenthalten³⁹³ oder bei der Ausrichtung von königlichen Hoftagen in Frankfurt wie etwa im Januar 1404 oder im Winter 1408/09³⁹⁴.

d. Die Reichsstädte am Bodensee

Im September 1401 wurden in einer königlichen Anweisung zur Begleichung der Judensteuern Buchhorn, Buchau, Konstanz, Lindau, Ravensburg, Rottweil, St. Gallen, Überlingen und Weil im Thurgau (heute: Wil im Kanton St. Gallen) als Reichsstädte am Bodensee angeschrieben³⁹⁵. Die eidgenössischen Reichsstädte Bern, Zürich und Solothurn lagen zwar genau zu dieser Zeit auch im Schnittpunkt jener Kommunikationslinie des königlichen Hofes ins Reich. Sie wurden aber offenbar nicht als Leistungspflichtige in dieser Region wahrgenommen. Überhaupt gehörten sie weder zum Bodenseebund noch zählten sie sich zum schwäbischen Städtebund. Die Ratsregierungen Berns, Zürichs und Solothurns hatten sich nach einigem diplomatischen Geplänkel, wobei vor allem die Ratsherren Zürichs zögerten, Ende August 1401 der Herrschaft König Ruprechts unterworfen³⁹⁶. Unklarheit freilich herrscht um ihre fortbestehenden

389 RP II, Nr. 1187, 2521, 2621, 3698, 3717 u. 4186. Dazu auch *Schwind*, Landvogtei (1972), S. 177–179.

390 RP II, Nr. 4440 f. u. 4450.

391 RP II, Nr. 219 u. 294; RTA ÄR 4, Nr. 201, S. 232 f.

392 RP II, Nr. 2960; RTA ÄR 5, Nr. 369, S. 511 f.

393 RP II, Nr. 4060; RTA. ÄR 5, Nr. 439, S. 634.

394 1404: RP II, Nr. 3344; RTA. ÄR 5, Nr. 435, S. 628. 1408/9: RP II, Nr. 5636, 5638 u. 5643; RTA. ÄR 6, Nr. 241, S. 356; Nr. 245, S. 358; Nr. 260, S. 264–267; Nr. 264, S. 370 f.

395 RP II, Nr. 1584.

396 Die Räte von Bern und Solothurn reagierten offenbar direkt nach der Kontaktaufnahme des Königs mit einer Gehorsamsklärung 1401 VI 30, während Zürich ein Tag für Unterhandlungen gesetzt werden musste und Bern und Solothurn aufgefordert wurden (1401 VII 3–5), Zürich zur Unterwerfung zu überreden: RP II, Nr. 998 u. 1043. Das vereinbarte

Steuerpflichten. Während noch Wenzel im Juli 1398 davon ausging, dass der Rat Zürichs einen jährlichen Abschlag von 100 fl. Jahrsteuer für ein Darlehen eines Grafen »Rossell von Urss« über 300 fl. zu leisten hatte³⁹⁷, ist von einer Steuerpflicht der eidgenössischen Stadt während der Regierungszeit Ruprechts nicht mehr die Rede. Überliefert ist lediglich, dass am 28. September 1401 Schwarz Reinhard von Sickingen Instruktionen erhielt, mit Zürich, aber auch mit Bern und Solothurn über Unterstützungsleistungen für den Italienzug zu verhandeln³⁹⁸. Keine der Ratsregierungen reagierte darauf. In ähnlicher Weise blieb auch das Anschreiben an Zürich um außerordentliche Hilfe im Mai 1405 unbeantwortet³⁹⁹. Bern, das belegbar noch 1358 Reichssteuern zahlte, aber 1379 von Wenzel eine Befreiung von »neuen« Steuern und Zöllen erlangte⁴⁰⁰ und am 3. Juli 1398 entscheidende Erweiterungen des Privilegs von 1293 erhielt (Blutbann, Exemption auch gegenüber dem königlichen Hofgericht)⁴⁰¹, verschwindet nach der Huldigung völlig aus den Quellen für die Zeit Ruprechts. Im Jahre 1415 galt Zürich zusammen mit Bern als von der Steuerpflicht befreit⁴⁰². Solothurn kaufte nach Aufforderungen vom Februar 1403 und Dezember 1405, die jeweils für zwei Jahre ausstehende Lombardensteuer abzuliefern, am 7. Januar 1406 die offenbar lästigen Verpflichtungen gegenüber dem König – Jahrsteuer samt Lombarden- und Judenabgaben – als Pfandschaft für 600 fl.rh. auf 40 Jahre⁴⁰³. Am 7. Januar 1409 gelang es dem Rat, die Rechte Solothurns als Reichsstadt durch den Erwerb der Exemption von fremden Gerichten – »das wichtigste seiner Privilegien« – zu komplettieren. Nur der König selbst blieb ausgenommen⁴⁰⁴.

Im Wesentlichen also waren es neun Kommunen mit dem Vorort Konstanz, die zu den Bündnissen der Bodenseestädte rechneten und von der königlichen Kanzlei als solche angesehen wurden, gleichwohl sie »der Sache nach nicht viel mehr als ein Teil des schwäbischen Städtebundes« waren⁴⁰⁵. Und so verhandel-

Treffen mit den Emissären des Königs, an der Spitze Schwarz Reinhard von Sickingen, Landvogt im Elsass, führte im ausgehenden August 1401 zur Huldigung der drei Städte vor Sickingen als Stellvertreter des Königs: RP II, Nr. 1225, 1545 u. 1547; RTA. ÄR 5, Nr. 17, S. 48 f. Dazu auch *Schwinges*, Bern (1991), S. 12–17; *Schwinges*, Solothurn (1996), S. 464–473. Im Überblick *Stercken*, Reichsstadt (2000), S. 321–325 mit weiterer Literatur.

397 [RIplus] Regg. Wenzel (abgerufen am 2.9.2020), Nr. 3466. Er ist wahrscheinlich mit einem zwischen 1411 und 1432 belegten »Ludovicus de Cavallis, comes S. Ursi«, identisch, den König Sigmund zu seinem Familiar erhob. Dazu *Märtl*, Apostolische Kanzlei (2021), S. 147 mit entsprechenden Nachweisen. Freundlicher Hinweis von Frau Kollegin Märtl, für den ich danke.

398 RP II, Nr. 1686.

399 RP II, Nr. 4000.

400 RI VIII, Nr. 2811; MGH. Constitutiones, XII, Nr. 322d; [RIplus] Regg. Wenzel (abgerufen am 2.9.2020), Nr. 306.

401 *Schwinges*, Bern (1991), S. 16.

402 *Kluge*, Verschuldete Könige (2021), S. 339 f. nach dem Steuerverzeichnis von 1415.

403 RP II, Nr. 2808, 4289, 4590 (1406 XI 10: Quittung für gezahlte Lombardensteuer) u. 5650.

404 RP II, Nr. 5648. Dazu *Schwinges*, Solothurn (1996), S. 470 (Zitat).

405 *Füchtner*, Bündnisse (1970), S. 325 (Zitat).

ten am 21. September 1400 denn auch die Abgesandten der Bodenseestädte ohne Buchau und Weil im Thurgau in Konstanz mit den Gesandtschaften Wenzels und Ruprechts über die durch die Wahl des Pfalzgrafen zum König entstandene Situation. Rottweil hatte zuvor mit Straßburg über die Haltung der rheinischen Städte zur Thronfrage kommuniziert⁴⁰⁶. Die Gesandten der Seestädte trafen keine Entscheidung und brachten die Angelegenheit in gewohnter dilatorischer Manier »hinter sich«⁴⁰⁷. Im Sommer 1401 hatten sich die Bodenseestädte immer noch nicht für den neuen König erklärt. Ob die Weisung Ruprechts vom 2. Juli 1401, Konstanz möge Buchhorn, Lindau, Ravensburg, Rottweil, St. Gallen und Überlingen, die »zu ihr gehörten«, zu einem Tag einladen, akzeptiert wurde, ist nicht überliefert⁴⁰⁸. Doch schien die Zeit gekommen zu sein, sich endlich mit dem status quo zu arrangieren. Die Städte ließen sich am 14. August 1401, als Ruprecht auf dem Weg nach Italien in Augsburg Station machte, ihre Privilegien bestätigen. Am Tag darauf erteilte der König den Befehl, ihm vor seinen Abgesandten zu huldigen⁴⁰⁹.

In der Folgezeit reagierten die Städte am Bodensee auf regionale Herausforderungen in größeren, situativ immer wieder neu gebildeten Bündnissen⁴¹⁰, so etwa in einem Zusammenschluss von Isny, Kempten, Leutkirch und Memmingen⁴¹¹. Buchhorn, Ravensburg und Überlingen engagierten sich im September 1405 sogar im Marbacher Bund⁴¹². Formell dagegen wurde den Seestädten erst in dem auf Vermittlung des Königs verabschiedeten Konstanzer Schiedsspruch vom März 1408, mit dem man den Appenzeller Krieg beendete, das Recht zugestanden, ein Bündnis miteinander abzuschließen⁴¹³. Die königliche Genehmigung zu diesem Bund erging am 14. Mai 1408. St. Gallen hatte sich eigens die Erlaubnis zum Beitritt von Ruprecht bestätigen lassen. Zu diesem Städtebund rechnete die königliche Kanzlei, wie schon in einem Schreiben vom Juni 1403 deutlich wird, auch die Stadt Wangen⁴¹⁴.

Buchhorn, Buchau und Weil im Thurgau

Was die Jahrsteuern der sehr kleinen Städte in diesem Raum angeht, so schweigen die Quellen weitgehend (Anhang 5: Reichsstädte am Bodensee). Buchhorn, dem der König zusammen mit den Nachbarstädten Konstanz und St. Gallen

406 RP II, Nr. 109. Zur weiteren Kommunikation (1400 XI 4 bis 1401 VI 9) über den neuen König, seinen Einritt in Straßburg, seine angebliche Unterwerfungskaktion gegenüber Colmar etc.: RP II, Nr. 243, 902 u. 948.

407 RP II, Nr. 136, 140 u. 163.

408 RP II, Nr. 1029.

409 RP II, Nr. 1402, 1415 u. 1543.

410 *Näf*, Bündnisse (1873), S. 49–54.

411 *Näf*, Bündnisse (1873), S. 49.

412 RP II, Nr. 4165.

413 RP II, Nr. 5264; *Rödel*, Urkundenregesten (2018), 17, Nr. 212, S. 207–211.

414 RP II, Nr. 3012 u. 5325.

Hochgerichtsrechte verlieh⁴¹⁵, wurde im September 1401 die Jahrsteuer (60 lb hl) für zehn Jahre erlassen⁴¹⁶. Teile der Stadt waren durch einen Großbrand zerstört worden. Die Anweisung des königlichen Gläubigers Ott Haid auf die Buchhorner Steuer im Dezember des nämlichen Jahres dürfte daher ein Fehler der Kanzlei oder der Kammer gewesen sein⁴¹⁷, korrigiert im Steuerverzeichnis der Reichsstädte von ca. 1410/11⁴¹⁸.

Lediglich zwei Belege künden von den Jahrsteuerleistungen in Höhe von 40 bzw. 100 lb hl der Reichsstädte Buchau und Weil im Thurgau. Am 9. Mai 1402 erhielten Buchau⁴¹⁹ und Weil zusammen mit 21 weiteren Reichsstädten in Schwaben und am Bodensee ein Schreiben der königlichen Kanzlei, die Jahrsteuer Pfalzgraf Ludwig zuzuweisen, ein Beleg dafür, auf welche Weise das Geschäft mit der englischen Mitgift zumindest teilweise refinanziert wurde⁴²⁰. Und die viel genannte Übersicht über die Jahrsteuern der Reichsstädte in den Jahren 1410/11 zeigt die Grafen von Helfenstein als Nutznießer der Buchauer Steuer, während dem Kloster St. Gallen, das nach wie vor die Stadtherrschaft über Weil beanspruchte, die Reichsabgaben der Stadt zugewiesen waren⁴²¹.

Konstanz

Konstanz als Vorort der Bodenseestädte wurde zusammen mit Buchhorn und St. Gallen am 12. September 1401 von König Ruprecht mit der Verfügungsgewalt über das Hochgericht besonders ausgezeichnet⁴²². Die Jahrsteuer der Reichsstadt in Höhe von 600 lb hl⁴²³ oder 470 fl.rh. (1406) war zunächst an Gläubiger des Königs, an Albrecht und Heinrich von Homburg, an die Nürnberger Erhard Schürstab und Berthold Pfinzing und den Juden Meyer von Limburg, verliehen worden (Anhang 5: Reichsstädte am Bodensee)⁴²⁴. Nicht zu entscheiden ist, aus

415 Zur Bestätigung der städtischen Privilegien und der Übertragung des Hochgerichts in der üblichen Weise, dass der Bürgermeister dem Ammann den Blutbann verlieh: RP II, Nr. 1402, 1543, 1624 u. 2483. Zu Konstanz und St. Gallen: RP II, Nr. 1625 f.

416 RP II, Nr. 1623.

417 RP II, Nr. 1964 neben Überlingen, St. Gallen, Pfullendorf, Wangen, Weißenburg und Aalen.

418 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231.

419 Die Stadtgemeinde bemühte sich verhältnismäßig spät erst 1401 VIII 14 um die Bestätigung ihrer Privilegien und die Huldigung: RP II, Nr. 1411 u. 1414.

420 RP II, Nr. 2216.

421 *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231. 1409 VI 12 entschied König Ruprecht in der Auseinandersetzung Weils mit dem Abt von St. Gallen u. a. über eine redigierte Fassung des Eidformulars der Stadt, die nun ein Entfremdungsverbot vom Stift enthielt. Ausgehandelt wurde dieser Vergleich von königlichen Räten, an deren Spitze der Kanzler, Bischof Raban von Helmstatt, stand: RP II, Nr. 5844.

422 RP II, Nr. 1626 u. 2482.

423 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231. Zur allgemeinen Steuerverwaltung von Konstanz: *Kirchgässner*, Steuerwesen (1960), S. 26–81.

424 GLA Karlsruhe 67/871, S. 44 (300 fl.rh.: Erhard Schürstab) (kanzeliert); RP II, Nr. 1698, 1963, 2605 u. 2624. Zur Jahrsteuer auch *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 77; *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 31.

welchen Gründen die Herren von Homburg nach 1401 die ihr seit 1347 verpfändete Stadtsteuer aufgegeben haben⁴²⁵, und auch nicht, ob Haupt Marschall von Pappenheim für Soldrückstände aus dem Italienzug, wie von Otto Schmidt angenommen, die Jahrsteuern von Konstanz 1404 übertragen wurden⁴²⁶. Mit den Anweisungen der Jahre 1402 und 1405 an den Protonotar Dr. decretorum Ulrich von Albeck, neben Job Vener, Johannes Kirchen und Johannes Sartoris einer der führenden geistlichen Räte des Königs⁴²⁷, sowie an den Kammerschreiber Johannes wanderten die Konstanzer Jahrsteuern langsam in den engeren Verfügungsbereich von König und Hof. Ab 1406 waren sie fest in der Hand des Kanzlers, Bischof Raban von Helmstatt⁴²⁸. Er verwendete sie, wie die Überlieferung der Jahre 1406 und 1407 zeigt, nach Bedarf – 1406 wohl für die Begleichung gestundeter Gehalts- oder Spesenforderungen der königlichen Räte Hans von Zimmern (320 fl.rh.) und Eberhard von Mentzingen (100 fl.rh.) sowie des Arztes Magister Peter (50 fl.rh.)⁴²⁹.

Bei seinem wochenlangen Konstanzer Aufenthalt im März 1408 während der Ausgleichsverhandlungen nach dem Appenzeller Krieg nahm König Ruprecht wohl Quartier im Haus Lutfrid Muntprats. Muntprat war einer der drei damaligen Regierer der sogenannten Großen Ravensburger Handelsgesellschaft. Denn wie anders ist es zu erklären, dass Ruprecht ihn am 8. März zu seinem Familiar ernannte⁴³⁰. Dieses enge Verhältnis zu einem Mitglied der städtischen Elite und die Hilfe der Stadt Konstanz dürften am Ende des Besuches Anfang April auch die Wege zu zwei Vergünstigungen geebnet haben: König Ruprecht kam dem Wunsch des Konstanzer Rates nach, die Pfandsumme des vom Reich für 2000 fl. versetzten Zolls unter der Rheinbrücke um 1000 fl.rh. zu erhöhen, und bewies der Stadt mit der Reduzierung der Jahrsteuer von 600 auf 400 lb hl seine besondere Gnade⁴³¹.

425 RI VIII, Nr. 428. Dazu *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 31.

426 *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 77. Der Bezug zu RTA. ÄR 5, Nr. 176, S. 233 f. ist nicht schlüssig. Es handelt sich zum einen um rückständige Soldzahlungen für Haupt Marschall von Pappenheim (369 fl.rh. 3 gr.), Haupt Marschall von Pappenheim d. J. (505 fl.rh.) und Wilhelm Marschall von Pappenheim (352 fl.rh. 4 gr.) (die beiden ersten Einträge kanzeliert), überdies um einen Schuldschein König Ruprechts für Haupt Marschall von Pappenheim über 738 fl.rh. 9 gr., gleichfalls kanzeliert. Zuweisungen zur Konstanzer Reichssteuer sind nicht zu erkennen.

427 *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 111; *Moraw*, Kanzlei (1969), S. 485–488; *Fouquet*, Speyerer Domkapitel (1987), II, Nr. 3, S. 307–309.

428 RP II, Nr. 4510, 4612, 5091, 5605, 6058, 6069 u. 6252.

429 RP II, Nr. 4510. Zur Verteilung 1407: RP II, Nr. 5092 (s. auch Kempten).

430 *Schulte*, Geschichte (1925), I, S. 23–25.

431 RP II, Nr. 5260 f.

Lindau

Die Jahrsteuer Lindaus in Höhe von 350 lb hl war zunächst 1401 dem Nürnberger Klaus Barfuß zugewiesen worden⁴³². Im Jahre 1402 verfügte Barfuß nur noch zu einem unbestimmten Teil darüber (Anhang 5: Reichsstädte am Bodensee). Dafür flossen ihm die Reichssteuern von Biberach, Kaufbeuren, Leutkirch, Lindau und Memmingen zu⁴³³. Teilhaber an der Lindauer Jahrsteuer 1402 wurde der Ritter Hermann von Breitenstein. König Ruprecht hatte von ihm in jenem Jahr Burg Breitenstein in der Oberpfalz, zwischen Amberg und Auerbach gelegen, erworben. Den Kaufpreis blieb der neue Burgherr schuldig⁴³⁴. Hermann von Breitenstein war bis zum Ende der Regierungszeit König Ruprechts Nutznießer der Lindauer Jahrsteuer. Im Jahre 1408 wurden seine Anrechte durch den Churer Bischof vor dem königlichen Hofgericht angefochten – Königin Elisabeth machte die Stadt darauf aufmerksam⁴³⁵. Folgen dieser Klage sind nicht zu beobachten, sie wurde anscheinend abschlägig beschieden.

Im Zusammenhang des Konstanzer Aufenthalts König Ruprechts im März 1408 dürfte seine Bitte an den Lindauer Rat vom 4. April 1408 stehen, ihm aus einer momentanen Geldverlegenheit zu helfen. Er hatte bei dem in Lindau ansässigen Juden, »genannt der ryche Samuel«, einen Kredit über 1333 fl.rh. aufgenommen. Einem König kann man nicht leicht solche direkten »Bitten« verweigern. Die Stadt sah sich genötigt, die Schuldsomme mit je 650 fl.rh. an Pfingsten und auf St. Gallus abzutragen⁴³⁶. Dabei überraschte der König die Stadt am 6. Juni kurz nach dem verstrichenen Pfingsttermin (3. Juni) mit der Aufforderung, die Hälfte der ersten Rate seinem Hofmeister Graf Friedrich von Oettingen zu übergeben⁴³⁷, was nur die Nonchalance königlichen Verhaltens gegenüber Juden wie christlichen Stadtbürgern gleichermaßen zu verdeutlichen vermag.

Ravensburg

Die Jahrsteuer der trotz ihrer großen Bedeutung in der spätmittelalterlichen Handelsgeschichte kleinen Mittelstadt⁴³⁸ Ravensburg (180 lb hl oder 142 fl.rh.) wurde mit Ausnahme von 1401, als der König selbst den Empfang quittierte⁴³⁹,

432 RP II, Nr. 1551; GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231. Zur Jahrsteuer auch: *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 33.

433 RP II, Nr. 1962.

434 GLA Karlsruhe 67/871, S. 38f. (kancelliert); RP II, Nr. 2253. Es handelte sich um eine wiederkäufige, auf acht Jahre vereinbarte Veräußerung.

435 1408 IX 8: RP II, Nr. 5472.

436 RP II, Nr. 5267.

437 RP II, Nr. 5351.

438 Ravensburg besaß um 1400 wohl ca. 3000 Bewohner: *Keyser/Stoob*, Städtebuch (1962), 4,2,2, S. 405.

439 RP II, Nr. 1568; GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231. Zur Jahrsteuer auch: *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 34.

Jahr für Jahr an ganz unterschiedliche Gläubiger und Leistungsträger abgetreten: an den Nürnberger Erhard Schürstab 1402 zusammen mit der Konstanzer Jahrsteuer und 1403 an Pfalzgraf Ludwig mit 22 weiteren Reichsstädten (Anhang 5: Reichsstädte am Bodensee)⁴⁴⁰. Graf Haug von Werdenberg wurde 1404 aus der Ravensburger Jahrsteuer für sein Amt als Landvogt von Schwaben entschädigt⁴⁴¹, Reinhard von Schmalenstein aus dem Nordbadischen für ein Darlehen um 130 fl.rh. Den Rest der Jahrsteuer »uff 12 fl.« hatte er gefälligst der Kämmererei abzuliefern⁴⁴². Es folgten 1405/6 Konrad Sure von Gültlingen, dem man auch die Jahrsteuern von Leutkirch und Pfullendorf zugestanden hatte, und Kunigunde Pollinger aus einem oberpfälzischen Burgmannengeschlecht in Thurndorf⁴⁴³. Lupold von Seldeneck forderte 1407 seinen Sold und den finanziellen Verlust für einen Hengst ein, Peter Span und Hans Schuler aus Nürnberg war der König 1408 135 fl.rh. schuldig geblieben⁴⁴⁴. Hans Barsberger, seinem Amtmann im oberpfälzischen Bärnau, der Burg und Stadt mit 16 reisi-gen Pferden verteidigen sollte⁴⁴⁵, und dessen Bruder Werner gewährte der König 1409 zur Begleichung der hohen Jahresgratifikation von 800 fl.rh. die Jahrsteuer Ravensburgs und verfügte die Abtretung der Steuern von Biberach, Kaufbeuren, Leutkirch, Memmingen, Pfullendorf, Schwäbisch Gmünd und Weißenburg⁴⁴⁶.

Rottweil

Die im Verein mit den Seestädten im Sommer 1401 vollzogene politische Wende in Sachen Anerkennung des neuen Königs ließ sich der Rat der Mittelstadt Rottweil mit ihren 1330 Steuerpflichtigen (1330)⁴⁴⁷ am 7. August gut honorieren – Vorrechte oder Bestätigung solcher Freiheiten zuhauf: Exemption von fremden Gerichten, dauerhafter Sitz des königlichen Hofgerichts⁴⁴⁸, Freiheit von der Acht, Autonomie in gemeindlichen Angelegenheiten, Bestätigung von Zoll und Ungeld, Verleihung eines zweiten Jahrmarkts an Georgi und die Beurkundung der städtischen Privilegien mit Ausnahme der Neuerungen unter König Wenzel⁴⁴⁹.

440 RP II, Nr. 1963 u. 2216.

441 RP II, Nr. 2818.

442 RP II, Nr. 3321.

443 RP II, Nr. 3827 u. 4530.

444 RP II, Nr. 4983

445 Anstellungsvertrag 1410 II 17: RP II, Nr. 6158.

446 RP II, Nr. 5989. Zur Anweisung der Jahrsteuer 1410 an Kaspar Schwepfermann, Schultheiß von Neumarkt und mehrfacher Gläubiger des Königs (Anhang 12: 1402/03; 1404/05): *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 79. Man hatte ihm daneben noch die Jahrsteuern von Biberach, Dinkelsbühl, Kaufbeuren, Leutkirch, Memmingen, Pfullendorf, Schwäbisch Gmünd u. Weißenburg abgetreten. Siehe Anhang 2, 3 u. 5. Soldrückstände und die Kosten seiner Gefangennahme insgesamt in Höhe von 1200 fl.rh. wurden auf diese Weise abgetragen: GLA Karlsruhe 67/871, S. 337 (kanzelliert).

447 *Keyser/Stoob*, Städtebuch (1962), 4,2,2, S. 430.

448 Zum Gerichtsprivileg König Ruprechts von 1404 VIII 13: RP II, Nr. 3667.

449 RP II, Nr. 1342.

Außerdem verpfändete Ruprecht der Stadt wenige Tage später das Schultheißenamt für 800 fl.rh. auf unbestimmte Zeit⁴⁵⁰.

Die Jahrsteuer Rottweils lag bei 400 lb hl. Bei der Zusammenstellung der städtischen Reichssteuern 1410/11 mutmaßte man, dass die Rottweiler mit Verweis auf das Jahr 1405 außerdem noch 76 fl.rh. dem König und 1 fl.rh. Burkard von Mansberg, dem Hofmeister Herzog Friedrichs von Österreich, geben müssten⁴⁵¹.

Abgetreten war die Rottweiler Jahrsteuer von 1401 bis 1410 tatsächlich nahezu in jedem Jahr an andere Empfänger und Gläubiger des Königs (Anhang 5: Reichsstädte am Bodensee)⁴⁵². Zusammen mit den Jahrsteuern von Aalen, Bopfingen, Esslingen, Reutlingen, Schwäbisch Gmünd und Weil der Stadt vereinbarte sie etwa 1402 die Kanzlei zur Finanzierung des Hofes in Italien⁴⁵³. 1405 diente sie dazu, einen Kredit von 50 fl.rh. abzuführen, aufgenommen bei dem Kaufmann Niclas Hetzelsdorfer, dem Ruprecht drei Jahre zuvor in Venedig den Status eines Familiaren verliehen hatte. Dabei kassierte Hetzelsdorfer zwar in der typischen Weise persönlicher Anweisung und Verantwortlichkeit die gesamte Jahrsteuer. Aber der ausführende Protonotar der königlichen Kanzlei verpflichtete ihn, den über die Schuld von 50 fl.rh. vereinnahmten Rest »mym Herren«, dem König, wiederzugeben⁴⁵⁴. Im November 1406 verlieh König Ruprecht dem genannten österreichischen Hofmeister, Burkard von Mansberg, 50 fl.rh. auf die Rottweiler Jahrsteuer als Mannlehen, so wie es zuvor Wilhelm von Brunn getragen hatte⁴⁵⁵. Im Jahr zuvor indes hatte Rottweil am 24. März König Ruprecht 200 fl.rh. von der Jahrsteuer zurückerstattet, weil man eben jenem Wilhelm von Brunn vier Jahre lang jeweils 50 fl.rh. aufgrund einer fälschlicherweise ausgestellten Urkunde König Wenzels entrichtet hatte⁴⁵⁶. War der Akt von 1406 auch im Zusammenhang mit der erwähnten Notiz im Verzeichnis der städtischen Reichssteuern nun Schlamperei der königlichen Kanzlei oder nachlässiges finanzpolitisches Kalkül eines Königs gegenüber einer Reichsstadt? Die Reaktion Rottweils ist nicht überliefert. Finanziell jedenfalls erfüllte die Stadt alle erkennbaren Befehle des Königs, auch die »gütliche Forderung« von 1404 honorierte der Rat mit 1000 fl.rh.⁴⁵⁷.

450 RP II, Nr. 1412. Dazu *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 33.

451 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 232.

452 Zur Geschichte der Jahrsteuer unter Ludwig dem Bayern, Karl IV. und Wenzel ausführlich: *Schön*, Reichssteuer (1896), S. 254–260.

453 RP II, Nr. 2668. Dazu auch *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 81 f. mit einigen nicht nachvollziehbaren Angaben; *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 28.

454 RP II, Nr. 3826. Zur familiaritas Hetzelsdorffers, mit der das Recht verbunden war, drei Packpferde von Venedig zoll- und abgabenfrei über die Alpen zu führen: RP II, Nr. 3915. Im Reichsregistraturlbuch ist diese Ehrung direkt unter der für den Nürnberger Wilhelm Rummel mit dem Verweis auf das gleiche Formular zu finden: HHStA Wien, Reichsregistraturlbuch A, f. 45r.

455 RP II, Nr. 4587 u. 4589. Das Verhältnis Rottweils zum Adel ist beschrieben von *Hecht*, Adel und Stadt (2012).

456 RP II, Nr. 3915.

457 RP II, Nr. 3666.

St. Gallen

Die rechtliche Emanzipation der Reichsstadt St. Gallen aus der überkommenen Stadtherrschaft der Benediktinerabtei währte im Grund von den Zeiten Rudolfs von Habsburg mit der Handfeste im Jahre 1291 bis zum Friedensschluss im Appenzeller Krieg am 4. April 1408. Daher zahlte St. Gallen seit Beginn des 14. Jahrhunderts 140 lb hl Jahrsteuer an das Königtum. Ludwig der Bayer verpfändete die Steuer 1320 und 1326 an Herzog Leopold von Österreich⁴⁵⁸. Auch während der Regierungszeit Ruprechts wurde die Jahrsteuer St. Gallens allein oder zusammen mit den Steuern weiterer Reichsstädte Jahr für Jahr an andere Empfänger und Gläubiger des Königs abgetreten (Anhang 5: Reichsstädte am Bodensee)⁴⁵⁹. Die Jahrsteuer 1403 empfing Graf Heinrich von Löwenstein, und da der König dem Grafen 420 fl.rh. schuldete, wurden Löwenstein noch die Erträge Dinkelsbühls, Pfullendorfs, Wangens und Weißenburgs zugewiesen⁴⁶⁰. Die Jahrsteuer 1404 ging an Erhard Hager, den der Protonotar Johannes Kirchheim bei seinem Wechsel von Wenzel zu Ruprecht als »rechtskundigen Helfer« mitgebracht hatte⁴⁶¹. Im Jahr darauf sprach man dem Kammerschreiber Johannes Schöngraser die Stadtsteuer zu. Für seinen königlichen Herrn war Schöngraser mit ca. 236 fl.rh. in Vorlage gegangen, und so wurden ihm auch die Erträge aus Kaufbeuren zugestanden. Den Restbetrag sollte er wie stets Kanzlei oder Kammer übertragen⁴⁶². Bischof Raban von Helmstatt, der als Kanzler die Jahrsteuer 1406 vereinnahmte, hatte damit, überdies mit 50 fl.rh. der Gelnhäuser Steuer die Forderungen Eberhards von Hirschhorn und Ruprechts Mönch von Rosenberg (160 fl.rh.) zu befriedigen⁴⁶³. Friedrich von Schatthausen erhielt 1408 die Jahrsteuer St. Gallens, weil ihm der König noch 123 fl.rh. aus dem italienischen Unternehmen schuldete⁴⁶⁴. Und der schon erwähnten Barbara Wyssel, Kammerjungfrau der verstorbenen Pfalzgräfin Blanca von England, hatte Ruprecht im August 1409 100 fl.rh. auf die an Martini »übers Jahr« fällige Steuer von St. Gallen versprechen lassen⁴⁶⁵.

Überlingen

Die Jahrsteuer der erst im Oktober 1402 um die Bestätigung ihrer Privilegien einkommenden Reichsstadt Überlingen (300 lb hl)⁴⁶⁶ war seit November 1347

458 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231 f. Zur Stadtgeschichte: *Niederstätter*, St. Gallen (2015), S. 282 f.

459 Dazu auch *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 80; *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 36.

460 RP II, Nr. 3276.

461 RP II, Nr. 3279. Dazu *Moraw*, Kanzlei (1969), S. 494 u. 512.

462 RP II, Nr. 4244.

463 RP II, Nr. 5107.

464 RP II, Nr. 5503.

465 RP II, Nr. 5914 u. 6347.

466 RP II, Nr. 2562; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231 f.

an die Herren von Homburg verpfändet, ein ehemaliges Konstanzer Ministerialengeschlecht mit Besitzschwerpunkt um die Burg Homburg oberhalb Stahringens bei Radolfzell⁴⁶⁷. Karl IV. versetzte damals für 800 Mark Silber Walther von Stoffeln und Konrad von Homburg die Jahrsteuern von Konstanz und Überlingen⁴⁶⁸. Diese Urkunde ließen Albrecht und Heinrich von Homburg am 25. November 1406 von König Ruprecht bestätigen⁴⁶⁹. Geblieben ist den Herren von Homburg über drei Generationen hinweg nach der Aufgabe der Konstanzer Pfandschaft (1401) nur die Jahrsteuer von Überlingen (Anhang 5: Reichsstädte am Bodensee)⁴⁷⁰. Der nach 1409 in den Genuss der Jahrsteuer Überlingens kommenden dritten und letzten Generation der Homburg, Albrecht, Burkard und Wilhelm⁴⁷¹, wies König Sigmund am 5. Juni 1415 als Ersatz die Jahrsteuern von Dinkelsbühl (150 lb hl) und Weil der Stadt (200 lb hl) an. Die Stadt Überlingen nämlich hatte ihre Jahrsteuer nebst Münzstätte und Mühlen für 5000 fl.rh. genauso wie bereits 1397 das Ammannamt an sich gezogen⁴⁷².

Wangen

Das mit ca. 700 Bewohnern kleine Wangen zählte die königliche Kanzlei, wie oben erwähnt, 1403 und 1408 ebenfalls zu den Städten am See⁴⁷³. Der Rat der Reichsstadt kam im August 1401 während des langen Aufenthalts Ruprechts in Augsburg um die Bestätigung der städtischen Privilegien ein und huldigte dem König bzw. seinem Vertreter Johann von Zimmern wenige Tage später⁴⁷⁴. Wie mancher anderen Reichsstadt übertrug der König auch Wangen im Jahr darauf die Hochgerichtsbarkeit⁴⁷⁵. Auf welchem rechtlichen Weg die Privilegierung der Stadt mit dem Hochgericht vonstatten ging, ist nicht ersichtlich. Denn die Grafen von Montfort besaßen seit 1330 die Reichspfandschaft über die Vogtei in Wangen, die ihnen Ruprecht am 9. März 1402 wie schon zuvor Karl IV. bestätigte⁴⁷⁶. Eine Kompensationsmöglichkeit für eventuell ausfallende Einnah-

467 Art. Homburg, in: Handbuch Hist. Stätten Baden-Württemberg (1980), S. 358.

468 RI VIII, Nr. 428. Dazu *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 31.

469 RP II, Nr. 4613.

470 Die Zuweisung der Jahrsteuer 1401 an Ott Haid dürfte auf einem Versäumnis der Kanzlei beruhen: RP II, Nr. 1964. Zur Jahrsteuer auch: *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 35.

471 RP II, Nr. 5512 u. 5978.

472 RI XI, 1, Nr. 1731; *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 84. Die Pfandschaft des Ammannamts samt den Hochgerichtsrechten kaufte der Rat Überlingens 1397 von König Wenzel für 120 Mark Silber: *Schneider*, Überlingen (2008), S. 43.

473 RP II, Nr. 3012 u. 5325. *Keyser/Stoob*, Städtebuch (1962), 4,2,2, S. 478.

474 1401 VIII 14/n. 27: RP II, Nr. 1402, 1415 u. 1543.

475 1402 VIII 30: RP II, Nr. 2484.

476 RP II, Nr. 2100. Dazu *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 24. In der durch die Regesta Imperii erschlossenen Überlieferung Ludwigs des Bayern ist diese Verleihung nicht zu finden, dagegen in den Urkunden Karls IV.: RI VIII, Nr. 593 (1348 I 3). Zuletzt zu den Grafen von Montfort: *Andermann*, Montfort (2020).

men ergibt sich vermutlich aus der einmaligen Anweisung der Jahrsteuer Wangens 1403 an Graf Wilhelm von Montfort⁴⁷⁷. Auf seine Forderungsrechte an der Jahrsteuer der kleinen Stadt in Höhe von 100 lb hl, die seit 1401 an unterschiedliche Leistungsempfänger vergeben waren (Anhang 5: Reichsstädte am Bodensee)⁴⁷⁸, verzichtete Ruprecht am 24. Juli 1406 für die Dauer von sechs Jahren⁴⁷⁹. Stadtbrände waren die Begründung dafür, dreimal in wenigen Jahren sollen Großfeuer Teile des Stadtgebiets verwüstet haben.

e. Reichsstädte unter dem »Schirm« der Pfalzgrafschaft

Annweiler

Die Reichsstadt Annweiler war samt der Burg Trifels seit 1330 pfälzische Pfandschaft und damit in der unmittelbaren Herrschaft König Ruprechts als Pfalzgraf⁴⁸⁰. Die Stadt, deren Privilegien der König im Juli 1401 bestätigte⁴⁸¹, sowie die Burg Trifels setzte der König häufig als Verfügungsmasse für seine Darlehenspolitik ein (Anhang 6: Pfälzische Pfandstädte). Im März 1403 hatte die Stadt neben einigen Dörfern im pfälzischen Amt Germersheim Bürgerschaft für Schulden Ruprechts gegenüber dem Kloster Eußerthal über 744 fl.rh. 8 ß d (Wein und Getreide) zu leisten⁴⁸². Contz X. Landschad von Steinach, einer der wichtigeren Räte und Financiers des Königs, war bereits potenter Geldgeber Pfalzgraf Ruprechts II. gewesen⁴⁸³. Im Jahre 1403 übertrug ihm Ruprecht das Vogtamt Annweiler samt Burg Trifels, wofür der neue Amtsträger seinem König 800 fl. lieh. Die Summe wurde zwischen dem Kammerschreiber in Heidelberg (200 fl.) und seinem Kollegen in Amberg (600 fl.) aufgeteilt⁴⁸⁴. Der Mai 1404 sah dann die Veräußerung von Stadt und Vogtamt Annweiler sowie der Burg Trifels an Contz X. Landschad von Steinach für 3800 fl.rh. auf Wiederkauf, wobei er, wie

477 RP II, Nr. 2861.

478 Auch *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 79f.; *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 36.

479 RP II, Nr. 4470; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231.

480 *Übel*, Annweilers Kampf (2019), S. 138 f. mit weiteren Quellen und entsprechender Literatur; *Holz/Peltzer*, Annweiler (2021), S. 104–111.

481 RP II, Nr. 1188. Zur Überlieferung: *Holz/Peltzer*, Annweiler (2021), Nr. 10, S. 150. Im Januar 1402 erhielt die Stadt noch die Zugriffsrechte auf die dortige Mühle sowie die Mehl- und Fruchtwaage, wofür dem königlichen Amtmann jährlich 80 Malter Korn abzuliefern waren: RP II, Nr. 2002. Zur Königsstadt Annweiler: *Bönnen*, Stadterhebung (2019).

482 RP II, Nr. 2868.

483 Zu Contz X.: *Langendörfer*, Landschaden (1971), S. 72–74; *Moraw*, Beamtenschaft (1968), S. 93; *Holz/Peltzer*, Annweiler (2021), S. 112.

484 RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 761. Zuvor waren im Jahre 1402 Annweiler samt der Trifels, der Weglnburg und der Hälfte von Ladenburg kurzzeitig Pfand in den Händen Diethers von Insultheim. Die Pfandschaft, insbesondere das Vogtamt, diente als Sicherheit für die Zusage von 6000 fl.rh. anstelle von Pfändern (die Burgen Neuburg und Hagenbuch), die für die Darstellung des Wittums Blankas von England benötigt wurden: GLA Karlsruhe 67/871, S. 201 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 2123.

ausdrücklich hervorgehoben wurde, nicht mehr als 110 fl.rh. jährliche Gült fordern durfte. Diese Abmachung, geregelt über die Stadtsteuer, entsprach einer Verzinsung von gerade einmal drei Prozent⁴⁸⁵. Annweiler blieb offenbar nur für kurze Zeit in der Hand Contz Landschads, denn schon im September 1405 wurden Stadt und Amt mit anderen pfälzischen Städten wieder von der Pfalzgrafschaft besteuert⁴⁸⁶. 1406 und 1407 waren neue Anweisungen auf die Abgaben und Steuern Annweilers vorgesehen: Der König hatte an Arnold Schliederer von Lachen eine Rente über 50 fl.rh. für 1000 fl.rh. verkauft und schuldete Heinrich Pfau von Rüppurr aus einem Darlehen noch 1000 fl.rh. Für den Rentenertrag Arnold Schliederers standen Annweiler und das Vogtamt gerade, Heinrich Pfau wurden zur Befriedigung des Zinses die Burg Trifels bis zu ihrer Einlösung amtsweise verliehen, überdies für die Burghut 20 lb d aus der Bede der Stadt Annweiler, dazu 14 fl.rh. aus dem Schultheißenamt, 80 Malter Korn vom Mahlungeld und 40 fl.rh. aus der Jahrsteuer⁴⁸⁷. Auf Ersuchen des Rates von Annweiler versprach Ruprecht, die Gülten abzulösen. Nur im Fall der Leistungen für Heinrich Pfau von Rüppurr löste der König seine Zusage ein⁴⁸⁸.

Mosbach und Sinsheim

Die seit Beginn des 13. Jahrhunderts mehrfach an die Markgrafen von Baden (ab 1234) und die Herren von Weinsberg (1316), auch an die Pfalzgrafen bei Rhein (ab 1329) und als Afterpfandschaft an die Herren von Hirschhorn (ab 1339) verpfändete Reichsstadt Sinsheim fiel als Reichspfandschaft 1362 endgültig an die Kurpfalz⁴⁸⁹. Pfalzgraf Ruprecht hatte die Stadt um 7000 Florentiner fl. von den Hirschhorn gelöst und ließ um diesen Betrag seine Pfandsumme für die Städte Sinsheim und Mosbach erhöhen⁴⁹⁰. Das 1329 von Ludwig dem Bayern an Pfalzgraf Rudolf zusammen mit Sinsheim um 6000 Mark Silber verpfändete Mosbach⁴⁹¹, dessen Stadtsteuer man 1363 von 150 auf 180 lb hl erhöhte⁴⁹², wurde in den folgenden Jahrzehnten von den Pfalzgrafen wiederholt als Afterpfandschaft vergeben, zuletzt ab August 1401 an Mechthild von Sponheim († 1410), verwitwete Markgräfin von Baden. Markgräfin Mechthild hatte Ruprecht 14.000 fl.rh.

485 GLA Karlsruhe 67/871, S. 199b–200 (kanzelliert); RP II, Nr. 3510. *Holz/Peltzer*, Annweiler (2021), S. 113 sprechen hier von einer »Steuerpflicht«. Die Verzinsung der Schuld wurde über die Jahrsteuern der Stadt geregelt.

486 RP II, Nr. 4150.

487 GLA Karlsruhe 67/871, S. 282–284 u. 284 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 4677 u. 4689.

488 GLA Karlsruhe 67/871, S. 286 (kanzelliert); RP II, Nr. 4690.

489 1329 VIII 23: MGH. Constitutiones, VI, Nr. 638–640, S. 537–539. Dazu *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 12, 17, 21 f., 24 u. passim.

490 RP I, Nr. 3398.

491 RP I, Nr. 2064. Dazu *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 17, 22, 24, 28 u. passim; *Reinhardt*, Fürstliche Autorität (2012), S. 70. Insgesamt: *Rödel*, Reichspfandschaften (2000), S. 86 f.

492 Die beiden Weiler Hasbach und Buttersheim waren dem Stadtgebiet zugeschlagen worden: RP I, Nr. 3428. Dazu *Reinhardt*, Fürstliche Autorität (2012), S. 73 f.

geliehen. Zur Amortisation des Kapitals verschrieb er ihr eine jährliche Rente von 1000 fl.rh. auf die Stadt Mosbach, der er im November 1401 ihre Stadtfreiheiten bestätigte⁴⁹³. Außerdem lieh er ihr die Burg Obrigheim⁴⁹⁴.

Die an Martini fälligen Steuern Sinsheims in Höhe von 100 fl.rh. wurden von der königlichen Kanzlei verschiedenen Gläubigern oder Leistungsempfängern Ruprechts aus dem regionalen Umfeld bzw. adligen Klienten des Heidelberger Hofes zugewiesen (Anhang 6: Pfälzische Pfandstädte). Der König schuldet Bechtolf Vetzter von Obrigheim und seiner Ehefrau Else für den Erwerb der Feste Neuburg bei Obrigheim Korn- und Weingülden, die im Dezember 1401 auf jährlich 50 fl.rh. angeschlagen wurden und von der Jahrsteuer Sinsheims zu leisten waren⁴⁹⁵. Besitzerwerb zugunsten der Pfalz stand auch hinter der nächsten Steueranweisung (100 fl.rh.) an Hans V. von Hirschhorn, Dieter von Handschuhsheim und Irmel Knebel von Katzenelnbogen. Ruprecht hatte von ihnen Burg und Stadt Eberbach um 4000 fl.rh. auf Wiederkauf erworben⁴⁹⁶. Konsumausgaben für Wein, erworben für 206 fl. 1,5 ß hl vom Zisterzienserkloster Maulbronn, ließ die königliche Kammer 1406 ebenfalls über die Sinsheimer Steuer bezahlen⁴⁹⁷. Kurz danach wurde die Jahrsteuer Sinsheims auf nicht erklärbare Weise – möglicherweise im Zusammenhang einer Rente – mit der Veräußerung der Feste Waldeck, nördlich von Schönau im Odenwald gelegen, samt zugehörigen Dörfern für 2970 fl.rh. Speyerer Währung verbunden, eine Transaktion, die im Juni 1407 zunächst mit den Brüdern Heinrich, Ludwig und Eberhard von Erenberg abgeschlossen wurde⁴⁹⁸. Im März 1409 ging Waldeck unter den glei-

493 RP II, Nr. 2606.

494 1401 VIII 24; RP II, Nr. 1535. 1406 waren Konflikte um die Auszahlung der Rente zu regeln, weil nur 800 fl.rh. dargestellt werden konnten: RP II, Nr. 4538 f.

495 Der königliche Vertrag ohne die Nennung der Kaufsumme (nach der Rente von 50 fl.rh. wohl 1000 fl.rh.) und der Revers der Gläubiger (1401 XII 13/15) mit seiner Modifizierung (1401 XII 15): GLA Karlsruhe 67/871, S. 24–30 (kanzelliert); RP II, Nr. 1896–1898. Dazu kommen noch ein Brief des Königs an den Sinsheimer Rat wegen der erforderlichen Gült für den Kauf der Burg vom gleichen Tag und ein Schreiben an Bechtolf Vetzter, dass auch die Rechte Gerhards von Obrigheim mitverkauft worden seien: GLA Karlsruhe 67/871, S. 31 f. Alle Einträge sind kanzelliert.

496 GLA Karlsruhe 67/871, S. 15–20 (kanzelliert); RP II, Nr. 2124–2126. Der Betrag war laut Vertrag bestimmt für die Finanzierung des Böhmisches Kriegs. Der jährliche Zins von 6,67 Prozent (266 fl.rh. 8 gr., wovon 200 fl.rh. in Naturalien fällig sein sollten), war zum großen Teil auf die Stadt Eberbach angewiesen worden, der Rest sollte aus der Bede von Sinsheim bestritten werden. Die Burg blieb wie in vielen solcher Verträge Offenhaus der Pfalz. Die Modalitäten der Rückzahlung betrafen die Festlegung der Speyerer Währung als Grundlage für die in Hirschhorn oder Speyer zu leistenden 4000 fl.rh. Der Eintrag ist kanzelliert. Wohl am gleichen Tag – der Eintrag ist undatiert – wird die Verschreibung auf die Sinsheimer Bede von 66 fl.rh. 8 gr. auf 100 fl.rh. wahrscheinlich durch Intervention der Gläubiger erweitert: GLA Karlsruhe 67/871, S. 20 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 2125. Der Eintrag ist ebenso gestrichen wie der undatierte Revers des Sinsheimer Rates: GLA Karlsruhe 67/871, S. 21–23.

497 RP II, Nr. 4424.

498 RP II, Nr. 4851.

chen Konditionen an Bernhard Wißkreis von Lindenfels und seine Ehefrau Suse von Sickingen über⁴⁹⁹.

Die elsässischen Reichsstädte

Der Übergang der elsässischen Reichsstädte und mit ihnen der Landvogtei im Elsass vom Bruder König Wenzels, Markgraf Jobst von Mähren, dem die Landvogtei samt dem Herzogtum Luxemburg 1388 für 64.000 fl. verpfändet worden war, sowie von seinem Landvogt Borivoj von Svinare (1392–94, 1397–99) und dem nachfolgenden konkurrierenden Gemenge der von Wenzel ernannten Landvögte Graf Emich von Leiningen (1399–1400) und Dietrich von der Weitenmühlen (1397–1400) auf König Ruprecht verlief nicht ganz problemlos⁵⁰⁰. Denn der Pfandherr beanspruchte selbstverständlich seine Rechte⁵⁰¹. Am 10. November 1400 ließ Jobst von Mähren den elsässischen Reichsstädten ausrichten, dass er die Landvogtei Graf Johann von Sponheim angetragen habe⁵⁰². König Ruprecht selbst bekundete Ende August 1402 in einer Gesandteninstruktion seine Offenheit zu Verhandlungen mit dem Markgrafen, allerdings nur über die Nutzungen der Schlösser Kaysersberg, Münster und Türkheim bzw. darüber, ob ersatzweise »ein summe gelts davon« zu akzeptieren wäre⁵⁰³. Ob es Ruprecht gelungen ist, Jobst von Mähren mit diesen Brosamen abzuspeisen, steht mangels Quellen dahin. Die Reichsstädte im Elsass, insbesondere die Räte Colmars und Hagenaus, hielten ihrerseits in den Wochen bis zum 26. Oktober 1400, als Ruprecht vor Frankfurt lagerte und nicht eingelassen wurde, engsten Briefkontakt mit dem Wahlort am Main. Der Colmarer Rat bekräftigte dabei, beim Reich nach Herkommen bleiben zu wollen, König Wenzel in Treue verbunden zu sein und die Wahl der rheinischen Kurfürsten nicht zu akzeptieren⁵⁰⁴. Die Ratsherren widersetzten sich daher auch den Befehlen König Ruprechts vom 14. und 26. November 1400, Hanman von Sickingen, dem Vitztum von Neustadt, als neuernanntem Landvogt im Elsass zu huldigen⁵⁰⁵. Jedenfalls bezeichnet Ruprecht in einem Schreiben an Straßburg vom 14. Dezember 1400 Colmar im Verbund mit den schwäbischen Reichsstädten und Basel als ungehorsam; Straßburg möge dafür sorgen, dass sich diese Einstellung ändere⁵⁰⁶. Dem Straßburger Rat gelang dies offenbar nur mit Mühe, aber entsprechend dem allgemeinen politischen Trend im Elsass dann doch. Denn während die übrigen

499 RP II, Nr. 5761.

500 *Hilsch*, Swinare (1981), S. 449; *Becker*, Reichlandvogtei (1905), S. 53–63.

501 *Hilsch*, Swinare (1981), S. 440 u. 442 f.

502 *Mossmann*, Cartulaire, I, Nr. 435, S. 422. Dazu *Becker*, Reichslandvogtei (1905), S. 59.

503 RTA. ÄR 5, Nr. 308, S. 415.

504 1400 IX 5, 10, 14, 20 u. 30: RP II, Nr. 113, 119, 131 f. u. 134 f. u. 206; RTA. ÄR 4, Nr. 162, S. 186 f.; Nr. 164, S. 188.

505 RP II, Nr. 231 u. 248–255. Der Landvogt wurde gleichfalls am 26.11.1400 ernannt: RP II., Nr. 256.

506 RP II, Nr. 299.

königlichen Städte der Region, Hagenau (Haguenau), Kaysersberg, Selz (Seltz), Münster (Munster), Oberehnheim (Obernai), Rosheim, Schlettstadt (Sélestat) und Weißenburg (Wissembourg), bereits im endenden November und Dezember 1400 die Bestätigung ihrer Privilegien empfangen und daraufhin dem neuen König huldigten⁵⁰⁷, ließen sich Colmar, aber auch Mülhausen (Mulhouse) und Türkheim (Turckheim) erst am 21. April 1401 zu einer Anerkennung Ruprechts herbei⁵⁰⁸. Und noch einen Monat später, am 20. Mai, wusste der Rottweiler Rat Straßburg von dem Gerücht zu berichten, dass die Colmarer mit militärischer Gewalt – »sie zu bekriegen« – zur Huldigung gezwungen werden sollten⁵⁰⁹. In einem zwei Tage später datierten Schreiben an Colmar trat Schwarz Reinhard von Sickingen, seit März 1401 Nachfolger seines Cousins Hanman als Landvogt im Elsass⁵¹⁰, dieser »neuen Zeitung« entgegen: Er werde die Stadt schützen und sie bei ihren Freiheiten erhalten⁵¹¹.

Die Jahrsteuern der elsässischen Reichsstädte wurden zentral durch den Landvogt verwaltet, auch wenn der Kanzler des Königs, der Speyerer Bischof Raban von Helmstatt, noch im September 1402 direkt auf die Colmarer und Hagenauer Steuern des laufenden Jahres zugreifen durfte⁵¹². Regelmäßig ergingen die Steuerbefehle, vereinzelt sind Quittungen überliefert, wie überhaupt davon auszugehen ist, dass die königlichen Finanzen in der Landvogtei durch verhältnismäßig dichte Schriftlichkeit dokumentiert und kontrolliert wurden (Anhang 7: Elsässische Reichsstädte)⁵¹³.

Die Ergiebigkeit der Steuerleistungen der Reichsstädte bezifferte man 1367 bei der Verleihung der Landvogtei Schwaben anstelle des Elsass an Burggraf Friedrich von Nürnberg auf 6526 ungarische Gulden⁵¹⁴. Für die Zeit König Ruprechts hat sich auf der Innenseite des hinteren Umschlags neben der auf der Vorseite notierten Liste der Jahrsteuer der süddeutschen Reichsstädte auch eine Zusammenstellung erhalten mit den jährlichen Gefällen von Selz (50 fl.), Hagenau (250 lb Straßburger d), Oberehnheim (100 lb d), Colmar (750 fl.), Kaysersberg und Münster (zusammen 100 Mark Silber = ca. 550 fl.), Mülhausen (160 fl.),

507 RP II, Nr. 235, 242, 244, 257–259, 262 u. 268–275.

508 RP II, Nr. 781 u. 785–787.

509 RP II, Nr. 902.

510 Schwarz Reinhard von Sickingen teilt den elsässischen Reichsstädten 1401 III 1/20 mit, dass er zum Landvogt ernannt wurde: RP II, Nr. 582 u. 674. Schreiben Schwarz Reinhard von Sickingen an die Orte der Landvogtei (1401 III 1) und sein Amtsversprechen gegenüber Hagenau: RP II, Nr. 592 u. 653. Dazu *Kehrer*, Sickingen (1981), S. 89 f. Die erneute Bezeichnung Hanmans von Sickingen als Landvogt (1401 XII 2) dürfte auf einem Irrtum beruhen: RP II, Nr. 1873. Zur Verwandtschaft zwischen Schwarz Reinhard und Hanman von Sickingen: *Möller*, Stamm-Tafeln (1933), II, Tf. 77.

511 RP II, Nr. 903.

512 RP II, Nr. 2502.

513 Einzelquittungen: Colmar (1401 XII 4, 1402 I 22, 1403 II 17, 1404 II 24, 1405 II 10, 1408 II 25, 1408 XII 11): RP II, Nr. 1875, 2018, 2796, 3770 f., 3872, 5184 u. 5615. Mülhausen (1401 V 28): RP II, Nr. 928. Dazu auch *Sehring*, Leistungen Reichsstädte (1916), S. 40.

514 Monumenta Zollerana, 4, Nr. 107, S. 118–120.

vom Colmarer Schultheißenamt (30 fl.) und von den Reichsdörfern bei Hagenau (100 fl.). Die königliche Kammer konnte danach mit 1640 fl. und 350 lb Straßburger d Bruttoleistung der Städte und Reichsdörfer der Landvogtei im Elsass rechnen⁵¹⁵. Überdies zeigen erhaltene Quittungen, dass sich die Jahrsteuer Colmars tatsächlich auf 750 fl.rh. belief und das im Verzeichnis nicht genannte Schlettstadt (Sélestat) 260 fl.rh. steuerte. Als Repartitionssteuern waren sie wie bei allen Reichsstädten als Festbeträge normiert⁵¹⁶.

Schwarz Reinhard von Sickingen ließ nach dem Einnahmenregister des Kammerschreibers am 18. Oktober 1402 4950 fl.rh. »von den stedten im Elsaß« in die Kanzlei bringen⁵¹⁷. Entweder entsprach dies der doppelten Jahrsteuer von 1401 und 1402 oder es handelte sich um die außerordentliche Umlage zur Refinanzierung des Italienzugs, der die Finanzen des Königs verwüstet hatte. Sie wurde mit Recht »Mutung« genannt. Hagenau übermittelte dem König am 7. September 1402 1540 fl.rh. »aus besonderer Freundschaft«, Mülhausen wenige Tage später 500 fl.rh., wohl gleichfalls Beiträge für jene Mutung⁵¹⁸. Bei diesen und anderen besonderen Leistungen für den König sahen sich die kleineren Reichsstädte Oberehnheim – 1405 ausdrücklich wegen hoher Kriegskosten – und Kaysersberg (1407) gezwungen, zeitlich befristete Ungelder von Ruprecht zu erbitten⁵¹⁹. Zum anderen war die Handkasse des Königs keine zentrale Verrechnungsstelle. Man füllte sie nach Bedarf und eigener Liquidität, wie noch zu zeigen sein wird. Und so lieferte Landvogt Schwarz Reinhard von Sickingen im April 1406 3860 fl.rh. ab, und seine Knechte brachten im September noch einmal 400 fl.rh. Dagegen hatte Sickingen im April des Folgejahres seinem königlichen Herrn nur 1000 fl. rh. anzubieten⁵²⁰. Zum dritten waren die Erträge der Landvogtei vielfach belastet: Schon am 12. Januar 1401 wies Ruprecht seinen Landvogt Hanman von Sickingen an, aus seiner Kasse Eberhard von Hirschhorn 250 fl.rh. zu übergeben⁵²¹. Seinem Schwiegersohn, Herzog Karl von Lothringen, musste König Ruprecht zum Ausgleich rückständiger Soldzahlungen in Höhe von 21.041 fl.rh. 8 gr. am 6. Juni 1403 mit 2000 fl.rh. der Jahrsteuern der elsässischen Reichsstädte und 1000 fl.rh. der jährlichen Zollerträge in Selz einen nicht unerheblichen Zugriff auf die Erträge der Landvogtei einräumen⁵²². Überdies sah das Jahr 1406

515 HHStA Wien, Reichsregister C.; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 35, S. 233; *Zeumer*, Quellensammlung (1913), Nr. 156, S. 231.

516 RP II, Nr. 3370 f. u. 3872. 1402 IX 16 beantragte Münster, seine Jahrsteuer in Silber oder Gold nach der Währung Schlettstadts bezahlen zu dürfen: RP II, Nr. 2543.

517 RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 387.

518 RP II, Nr. 2522 u. 2540; RTA. ÄR 5, Nr. 285, S. 389.

519 RP II, Nr. 4164 u. 4835.

520 RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 766 f.

521 RP II, Nr. 411.

522 Darüber hinaus wurden ihm noch 2000 fl.rh. jährlich der Zölle von Bacharach und Kaub abgetreten: RP II, Nr. 2991. Siehe auch die etwas im Volumen reduzierten Vorschläge des Königs von 1403 III 2: RP II, Nr. 2872. Zur Eheverbindung mit Pfalzgräfin Margarethe: *Peltzer*, Rang (2013), S. 301.

eine zweite wesentliche Belastung für den Reichszoll in Selz, als im Mai König Ruprecht seinen Gläubigern, den Grafen Bernhard und Wilhelm von Eberstein, 905 fl.rh. der Zollerträge verschrieb⁵²³. Selz und der dortige Zoll wurden 1408 sogar Gegenstand einer Verpfändung, als König Ruprecht im Zuge der pfalzgräflichen Okkupation der Landvogtei Ortenau seinem Sohn, Pfalzgraf Ludwig, für die Darstellung der sich auf 40.000 fl.rh. belaufenden Mitgiftsumme Pfalzgräfin Elisabeths, der Braut Herzog Friedrichs von Österreich, noch 4000 fl.rh. zur Pfandmasse schlug⁵²⁴. Wie unbekümmert man im pfalzgräflichen Haus mit dieser Pfandschaft umging, zeigt sich darin, dass der König Agnes Kretzel, eine der Kammerjungfrauen der verstorbenen Pfalzgräfin Blanca von England, am 4. August 1409 250 fl.rh. vom Selzer Zoll für die ihr versprochene Mitgift (400 fl.rh.) zusagte⁵²⁵.

Zum vierten standen dem Landvogt die Erträge des Schlettstadter Schultheissenamtes nicht zur Verfügung. Denn sie waren samt der Hälfte des städtischen Ungeldes an Rudolf von Hohenstein aufgrund eines Darlehens über 3000 fl. Straßburger Silberwährung am 22. Juni 1404 verpfändet worden⁵²⁶. Diese Pfandschaft brachte Schlettstadt bereits am 1. September 1404 an sich⁵²⁷. Man war gewappnet. Denn im Jahre 1401 bereits war eine Anweisung auf die Jahrsteuer zugunsten Gerhards von Kropsburg, eines Gläubigers Ruprechts, zu akzeptieren gewesen⁵²⁸. Überhaupt hatten manche elsässischen Reichsstädte wie etwa Kaysersberg, Münster und Türkheim zusammen mit der Privilegienbestätigung oder kurz danach dem König das schriftliche Versprechen abgenommen, sie weder zu veräußern noch zu verpfänden⁵²⁹. Und immer wieder liefen Gerüchte im Land umher, der König missbrauche die Reichsstädte als Verfügungsmasse für seine politischen Spiele. Im September 1404 schrieb Basel an Straßburg, man habe aus guter Quelle erfahren, dass König Ruprecht Hagenau, Colmar, Kayersberg, Mülhausen und Schlettstadt an Herzog Friedrich von Österreich übergeben möchte⁵³⁰. Die Städter durften in der Resilienzbewertung ihrer politischen Situation den König nie vergessen. Der Schlettstadter Rat löste daher in der Situation des Jahres 1404 so schnell wie möglich die Pfandschaft Rudolfs von Hohenstein mit 3000 fl.rh. ab und erwarb sich das Pfand von Ruprecht für 3500 fl.rh. zurück⁵³¹. Zum fünften endlich reservierte König Ruprecht

523 GLA Karlsruhe 67/871, S. 138 (kanzeliert); RP II, Nr. 2955.

524 RP II, Nr. 5315. Zur gesamten Eheberedung (40.000 fl.rh. mit Bürgschaften Rabans von Mentzingen, Hans' von Hirschhorn, Hanmans und Hans' von Sickingen (5000 fl.rh.) und der Stadt Heidelberg, Morgengabe (20.000 fl.rh.) und Erbverzicht Elisabeths in den Jahren 1406/7: RP II, Nr. 4533, 4542, 4544, 5017, 5019, 5066 u. 5070.

525 RP II, Nr. 5913.

526 GLA Karlsruhe 67/871, S. 207–211 (kanzeliert); RP II, Nr. 3572.

527 RP II, Nr. 3692.

528 RP II, Nr. 406 u. 1907.

529 RP II, Nr. 1094.

530 RP II, Nr. 3712.

531 RP II, Nr. 3692 f.

seinem Sohn, Pfalzgraf Ludwig, als er ihn am 10. Mai 1408 zum Nachfolger Schwarz Reinhard von Sickingen als Landvogt im Elsass ernannte, eine jährlich an Weihnachten aus den Erträgen der Landvogtei zu begleichenden Gratifikation von 2000 fl.rh.⁵³².

Bemerkenswert an der territorialen Politik König Ruprechts und seines Sohnes Pfalzgraf Ludwig zum Vorteil der Dynastie sind neben der nicht immer einzuhaltenden Strategie, Pfandschaften zu vermeiden, ihre massiven Versuche, solche Verbindlichkeiten in den ländlichen Gebieten der Landvogteien im Elsass und in der Ortenau auch abzulösen. Am 4. Juni 1409 erhielt der Landvogt die königliche Vollmacht, auf die Klagen der »armen Leute« in den Dörfern zu reagieren, sie würden in den Pfandherrschaften zu hart gehalten. Verbunden war damit der Befehl des Königs an die Pfandherren, sich der bevorstehenden Ablösungsaktion Pfalzgraf Ludwigs zu unterwerfen⁵³³. Es gelang dem jungen Pfalzgrafen, mit 6283 fl.rh. immerhin sechs verpfändete Kleinstädte und Dörfer zurückzukaufen. Allein für die Kleinstadt Barr, die von den Herren von Ochsenstein an verschiedene Straßburger Stadtadlige und Bürger unterverpfändet worden war, wendete er 4203 fl.rh. auf⁵³⁴.

Die Landvogtei Ortenau und die Reichsstädte Gengenbach, Offenburg und Zell

Die Verpfändung der Landvogtei Ortenau mit den Städten Gengenbach, Offenburg und Zell seit 1334 an die Markgrafen von Baden, der Ankauf der Pfandschaft durch den Bischof von Straßburg, Berthold von Buchegg, 1351, der Übergang einer Hälfte der Ortenauer Pfandschaft mit den drei Reichsstädten an das Königtum im April 1405 und ihre Veräußerung im März 1408 durch König Ruprecht an seinen Sohn, Pfalzgraf Ludwig, mithin an das pfälzische Haus Wittelsbach, wurden bei der Betrachtung der territorialen wirtschaftlichen Grundlagen des rupertinischen Königtums schon behandelt⁵³⁵. Schon vor dem offiziellen Termin der Rückübertragung bestätigte König Ruprecht am 26. März 1405 die Privilegien der Reichsstädte⁵³⁶. Die Huldigung Gengenbachs ist für den 4. April überliefert, der Straßburger Bischof Wilhelm von Diest hatte die Gemeinde von ihrem Eid entbunden⁵³⁷. In ähnlicher Weise sagte König Ruprecht im August 1409 nach dem Übergang der königlichen Hälfte der Landvogtei Ortenau an die Pfalzgrafschaft Gengenbach, Offenburg und Zell von ihrem Eid los; sie huldigten am 24. Oktober des nämlichen Jahres Pfalzgraf Ludwig⁵³⁸.

König Ruprecht überließ die ihm seit 1405 zufallenden Jahrsteuern der Ortenauer Reichsstädte der Verwaltung seines Landvogts im Elsass, Schwarz Rein-

532 RP II, Nr. 5319 u. 5326 (Mitteilung an die Reichsstädte).

533 RP II, Nr. 5830.

534 RP II, Nr. 5832–5834, 5889–5893 u. 6155 f.

535 S. oben S. 27. Kurzer Überblick: *Kähni*, Landvogtei Ortenau (1959), S. 162–164.

536 RP II, Nr. 3919–3921.

537 RP II, Nr. 3934.

538 RP II, Nr. 5938–5940 u. 6028.

hard von Sickingen. Die Jahrsteuern von Gengenbach und Offenburg betrug 40 Mark Silber Straßburger Gewicht, das kleine Zell am Harmersbach hatte die Hälfte abzuführen. Man schlug zur Umrechnung des Gewichts in Münzgeld die Mark Silber mit 2 lb 5 ß Straßburger d an und kam damit auf 85,5 lb d (1405) bzw. 86,5 lb d (1406) sowie auf 45 lb d für Zell (Anhang 8: Reichsstädte der Landvogtei Ortenau)⁵³⁹. Überdies waren in Gengenbach und Offenburg noch zusätzliche 9 lb d für die Entlohnung der Schultheißen reserviert⁵⁴⁰. Nach dem Weiterverkauf der königlichen Hälfte der Landvogtei an die Kurpfalz fielen die Jahrsteuern der Reichsstädte ab 1408 Pfalzgraf Ludwig zu, der zugleich als Landvogt im Elsass amtierte⁵⁴¹. Am 12. Februar 1407 wies König Ruprecht eine Schuld von 750 fl.rh. gegenüber Konrad von Hornbach auf die Jahrsteuern von Rothenburg o. T., Gengenbach, Offenburg und Zell an. Diese Forderungsabtretung wurde offenbar von der Administration des Landvogts Schwarz Reinhard von Sickingen übernommen, die ihr nachkam und sie aus den Erträgen der Ortenauer Städte alimentierte⁵⁴².

Die Reichspfandschaft Oppenheim, Odernheim und Kaiserslautern

Die Veräußerung der Reichspfandschaft über die Städte Oppenheim, Odernheim und Kaiserslautern, die Burg Schwabsburg sowie die Dörfer Ober- und Niederingelheim, Winterenheim und Nierstein an Pfalzgraf Ludwig im Jahre 1402 wurde reichsrechtlich erst nach den Willebriefen der Kurfürsten von Mainz, Trier und Köln während der Jahre 1404/5 rechtswirksam (Anhang 6: Pfälzische Pfandstädte)⁵⁴³. Gleichwohl suchte man schon im Juli und August 1402 noch vor dem Wechsel des Pfandherrn ein *Fait accompli* mit einer überstürzten, dann doch nicht zu verwirklichenden Huldigung zu schaffen⁵⁴⁴. Danach ließ sich der pfalzgräflich-königliche Hof in Heidelberg Zeit, so dass es erst zwischen März und Juli 1407 zur Bestätigung der Privilegien der Städte Oppenheim, Odernheim und Kaiserslautern kam und Pfalzgraf Ludwig ihre Huldigung entgegennahm⁵⁴⁵.

Über die Jahrsteuer der Reichsstadt Kaiserslautern, deren Freiheiten König Ruprecht im August 1401 beurkundete⁵⁴⁶, ist nichts bekannt. Die Oppenheimer

539 Rechnerisch beträgt die Summe für Gengenbach und Offenburg eigentlich je 90 lb d: RP II, Nr. 4282–4284 u. 5109.

540 In Gengenbach heißt es, dass das Schultheißenamt seit Alters den Stadtadligen Sturm aus Straßburg zustand: RP II, Nr. 4282 f.

541 RP II, Nr. 5592 f. u. 6046.

542 RP II, Nr. 4699.

543 RP II, Nr. 3499 u. 4146 f. Dazu auch *Franck*, Oppenheim (1859), S. 61–69. Siehe auch oben S. 26 f.

544 RP II, Nr. 2394 u. 2452–2454

545 RP II, Nr. 4734, 4740, 4745, 4747, 4751, 4838 f., 4893 u. 4907–4911. 1408 XII 11 bestätigte Pfalzgraf Ludwig schließlich noch die Freiheiten von Kaiserslautern: RP II, Nr. 5614.

546 RP II, Nr. 1250.

ließen sich die Höhe ihrer Reichssteuer am 3. August 1401 von Ruprecht auf 200 lb hl begrenzen⁵⁴⁷. Mit einem Geschenk über 100 fl.rh. hatte man sich den König im Juni zuvor geneigter gemacht⁵⁴⁸. Nach dem Wechsel der Pfandherrschaft besorgten sich die Ratsherren von Oppenheim und Odernheim am 21. Februar 1409 das schriftliche Versprechen des Königs, ihre Jahrsteuern weder zu verändern noch zu versetzen oder zu veräußern⁵⁴⁹.

f. Die west-, mittel- und norddeutschen Reichsstädte

Aachen

Die Ratselite der Krönungsstadt hatte weder an den Mainzer Städtetagen im September 1400 teilgenommen noch war sie bereit, den schriftlichen Aufforderungen König Ruprechts vom 12. Oktober und 5. Dezember zur Anerkennung seines Königtums Achtung zu zollen. Selbst die Drohung des Königs verfiel nicht, er und die Kurfürsten würden dafür sorgen, dass kein »Römischer konig fürbaz me zü Achen gekronet solle werden«⁵⁵⁰. Der Rat folgte vielmehr den Einflüsterungen der Agenten König Wenzels, forderte, wie es ein an Mainz, Worms, Speyer und Frankfurt adressiertes Schreiben zum Ausdruck brachte⁵⁵¹, ein sechswöchiges Königslager, bezweifelte die Rechtmäßigkeit des neuen Königs und verschloss ihm im Januar 1401 die Tore der Stadt. Die Weigerung zwang Ruprecht zur Krönung in Köln. »Unerschütterlich« blieb Aachen in der folgenden Jahren auch mit Rückdeckung des mächtigen Nachbarn, Herzog Wilhelm von Jülich-Berg, bei seiner ablehnenden Haltung⁵⁵², selbst als die Stadt und einige der Ratsmitglieder, Peter Laufenberg, Johann Punkte, Stacze Wechsler Dorreczuhant und Johann Hochkirch, am 2. Mai 1402 durch das von Ruprecht angerufene königliche Hofgericht geächtet wurden und zusätzlich eine Strafzahlung von 10.000 fl.rh. verhängt worden war⁵⁵³. Obwohl alle anderen Reichsstädte nach und nach die Wahl Ruprechts akzeptierten, Frankfurt wahrscheinlich wie alle anderen größeren Reichsstädte schon am nämlichen Tag der Achterklärung die Aufforderung des Hofrichters Engelhard von Weinsberg erhielt, Aachen »we-

547 RP II, Nr. 1266.

548 RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 760.

549 RP II, Nr. 5710 f. u. 5724.

550 Kraus, Unbekannte Quellen (1982), Nr. 6, S. 199; RTA. ÄR 4, Nr. 179, S. 209 (Zitat); Nr. 204, S. 233 f. Zur Propaganda des königlichen Hofes gegen Aachen, auch mit massiven Befehlen an Reichsglieder versehen, Aachener Kaufleute aufzuhalten: Rödel, Urkundenregesten (2009), 15, Nr. 33–49, S. 33–39 u. Nr. 98–100 u. 128 f., S. 82 f. u. 112 f. u. passim. Dazu Kraus, Aachen (1987/88), S. 6–8. Zu den Folgewirkungen der Briefe König Ruprechts an Herzog Philipp den Guten und die Städte Brügge, Brüssel, Löwen etc. für den Handelsverkehr nach Flandern und in die Niederlande: Colberg, Briefsammlung (1972), Nr. 62, S. 561.

551 Kraus, Aachen (1987/88), S. 10 f. u. 28 f. (Edition des Schreibens von 1400 XII 30).

552 Höfler, Ruprecht (1861), S. 180 f. (Zitat); Kraus, Aachen (1987/88), S. 12 f.

553 RP II, Nr. 2199 f. Dazu u. zum folgenden: Kraus, Aachen (1987/88), S. 19–28.

der zu hausen noch zu hofen«⁵⁵⁴ und der König am 6. Juli 1405 Johannes Neckerstein von Heidelberg als seinen Bevollmächtigten in die geächtete Stadt schickte, die Strafgeder einzutreiben⁵⁵⁵, verständigten sich beide Seiten unter Einschluss Herzog Rainalds von Jülich erst am 22. Juli 1407 auf einen Kompromiss⁵⁵⁶. Dieses Verhandlungsergebnis indes konnte Ruprecht als König in weiteren Abmachungen bis zum November 1407 nur mit erheblichen politischen Zugeständnissen erkaufen⁵⁵⁷. Die Stadt sagte dem König für die Kosten der Reichsregierung (und eben nicht als Strafzahlung) 8000 fl.rh. zu, bezahlbar in zwei Raten zu je 4000 fl.rh. Der König bestätigte die Stadtfreiheiten Aachens und ihre Rechte als Krönungsort. Aachen musste dagegen die Krönung in Köln vom 6. Januar 1401 anerkennen⁵⁵⁸. Die 8000 fl.rh. wurden tatsächlich gezahlt, die letzte Rate beim Einzug des Königs in seine Krönungsstadt am 14. November 1407⁵⁵⁹.

Goslar, Mühlhausen i. Th. und Nordhausen (Herford)

»Königsferne«, das galt auch und gerade für die um den Harz liegenden Reichsstädte, und zwar von beiden Seiten aus, gleichwohl die drei Städte auf Hof- und Reichstagen des 15. Jahrhunderts gemeinsam präsent waren⁵⁶⁰. Rudolf von Habsburg übertrug Mühlhausen im Jahre 1277 an die Herzöge Albrecht I. von Braunschweig-Lüneburg und Albrecht II. von Sachsen, die die Stadt 1278 an Landgraf Albrecht von Thüringen verpfändeten⁵⁶¹. In Goslar hatte die entstehende Stadtgemeinde 1290 die Reichsvogtei erworben. Sie konnte aber nicht verhindern, dass 1348 die Stadt zusammen mit Nordhausen als Pfandschaft ebenfalls an jenes Dynastengeschlecht fiel⁵⁶². Die Pfandgüter gingen 1423 mit der Übertragung des Herzogtums Sachsen-Wittenberg samt Kurwürde auf Markgraf Friedrich den Streitbaren an das Kurfürstentum Sachsen über. König Maximilian I. bestätigte 1486 Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen die Pfandherrschaft

554 RTA. ÄR 5, Nr. 238, S. 322f.; RP II, Nr. 2201. Der König veranlasste 1404, dass der rebellischen Stadt kirchliche Zensuren angedroht wurden: *Rödel*, Urkundenregesten (2018), 16, Nr. 84, S. 89 f.

555 RP II, Nr. 4051.

556 RTA. ÄR. 4, Nr. 238, S. 275–277; RP II, Nr. 5000; *Rödel*, Urkundenregesten (2018), 17, Nr. 131, S. 141 f.

557 Zur Beauftragung der Bevollmächtigten des Königs unter Führung des Großhofmeisters Graf Friedrich von Oettingen, des Herzogs von Jülich und der Stadt Aachen: RTA. ÄR 4, Nr. 230–232, S. 268–270.

558 RP II, Nr. 4890. Sämtliche Dokumente dieses Kompromisses unter Einschluss der Privilegienbestätigung für den Jülicher Herzog, wobei Jülich die Widerrufung der neu von König Wenzel eingerichteten Rheinzölle zu akzeptieren hatte, finden sich in: RTA. ÄR 4, Nr. 233–242, S. 270–279; RP II, Nr. 5038–5041 u. 5043 f.

559 RP II, Nr. 4951 u. 5042.

560 *Schneidmüller*, Reichsnähe (1992), S. 20 u. passim mit der älteren Literatur.

561 *Wittmann*, Mühlhäuser Rechtsbuch (2021), S. 53–55.

562 *Schneidmüller*, Reichsnähe (1992), S. 17 f.

über Nordhausen und Mühlhausen⁵⁶³. Hingewiesen sei noch auf Herford. Es wurde im Kondominat von reichsunmittelbarem Damenstift und Stadt regiert und bildete einen Sonderfall der Reichsverfassungsgeschichte⁵⁶⁴.

In den Beobachtungskreis der königlichen Kanzlei Ruprechts gerieten Goslar und Nordhausen im Frühjahr 1401, als der König am 18. Mai Goslar den Huldigungsbefehl zustellen ließ. An seiner Statt sollte der Rat Goslars den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig-Lüneburg huldigen⁵⁶⁵. Am 7. November 1401 forderte Pfalzgraf Ludwig als Reichsvikar die Huldigung von Nordhausen und die Entrichtung der fälligen Jahrsteuer an Martini. Überdies wies er den Rat an, dafür zu sorgen, dass der Handel mit Böhmen, mit dem man sich im Krieg befinde, zu unterbleiben habe⁵⁶⁶. Doch weder die beiden angeschriebenen Städte huldigten dem König noch vermutlich Mühlhausen. Von Herford findet sich keine Spur. Zwar wurde die Aufforderung zur Huldigung an Goslar und Herford, übrigens auch an Lübeck am 5. Februar 1403 wiederholt, aber dabei blieb es zunächst⁵⁶⁷. Erst im November 1405 raffte man sich am königlichen Hof zu einem erneuten Versuch auf und schickte den geistlichen Rat Konrad von Soltau, Bischof von Verden, als Bevollmächtigten des Königs nach Goslar, Mühlhausen und Nordhausen, auch nach Lübeck. Sein Auftrag lautete: Verhandlungen über die Jahrsteuern der Städte aufzunehmen, was nur auf den offenbar mangelnden Informationsstand der königlichen Kanzlei hinweist⁵⁶⁸. Die Verhandlungen endeten ohne konkretes Ergebnis, aber öffneten offenbar Wege für die Zukunft.

In der Folgezeit konnte sich nämlich der königliche Hof mit Mühlhausen insofern arrangieren, als es am 5. Juni 1407 zu einer Übereinkunft kam, durch die der König der Stadt um 1000 fl.rh. das Schultheißenamt versetzte⁵⁶⁹. Was eh verloren schien, konnte auch dahingegeben werden. Pfalzgraf Ludwig gab als Kurfürst seinen Willebrief dazu⁵⁷⁰. Während es in der Regierungszeit Ruprechts zu Einigungen mit Herford und Nördlingen wohl nicht mehr kam, ließ sich Goslar vermutlich unter dem Eindruck der politischen Wirren in Lübeck im Dezember 1409 zu einer Delegation an den königlichen Hof in Heidelberg herbei. Dort kam es dann am 8. Januar 1410 dazu, dass Ruprecht die Stadtfreiheiten Goslars und speziell die Modalitäten über Ratswahl und Einsetzung der Ratsherren bestätigte⁵⁷¹.

563 *Landwehr*, Verpfändung (1967), S. 57; *Schneidmüller*, Reichsnähe (1992), S. 22 f.; *Graf*, Goslar (2001), S. 89.

564 *Laue*, Herford (2003), S. 267.

565 RP II, Nr. 897.

566 RP II, Nr. 1822 f.

567 RTA. ÄR 4, Nr. 320, S. 380; RP II, Nr. 2782 f. Der König forderte dabei die Hälfte der jährlichen Bußgelder, weil die Jahrsteuer verpfändet war.

568 RTA. ÄR 4, Nr. 321, S. 381.

569 RP II, Nr. 4836.

570 RP II, Nr. 4837.

571 RP II, Nr. 6081 u. 6109–6111.

Lübeck

Die politisch wie ökonomisch im Spätmittelalter hochbedeutende Reichs- und Hansestadt Lübeck war zu Beginn des 15. Jahrhunderts nicht nur räumlich am weitesten vom römischen König entfernt. Gleichwohl entrichtete der Rat noch unter Karl IV. die Jahrsteuern regelmäßig verschiedenen Pfandnehmern, freilich stets in dem Bewusstsein, jede sich bietende Gelegenheit zu nutzen, die Zahlungen hinauszuschieben (Anhang 9: Reichsstädte im Norden)⁵⁷². Doch unter Ruprecht verhallte der Huldigungsbefehl vom 18. Mai 1401 ebenso wie seine Wiederholung am 5. Februar 1403⁵⁷³. Mehr als vier Jahre danach kam die Stadt erst wieder in das politische Beobachtungsfeld des königlichen Hofes. Ruprecht schickte am 3. August 1407 eine hochrangige Delegation unter der Leitung seines Sohnes, Pfalzgraf Johann, in die ferne Stadt an der Trave. Seine Aufträge lauteten: die Reichssteuern einfordern, die Huldigung vom Rat Lübecks empfangen⁵⁷⁴. Bei dieser Gesandtschaftsreise dürften wie bei vielen anderen derartigen Unternehmungen die Spesen den Ertrag nicht gerechtfertigt haben. Es blieb bei der hartleibigen Haltung Lübecks gegenüber dem fernen König.

Und es wäre mit Sicherheit so geblieben, wenn nicht das Ungenügen einer politischen Oppositionsgruppe an der Haushaltsführung des Rates in der Ratswahl am 5. Mai 1408 einen Elitenaustausch innerhalb der Lübecker Führungsschicht auf den Ratsherrenstühlen herbeigeführt hätte. Die abgelösten Ratsherren, an ihrer Spitze der gewitzte Jordan Pleskow, erkannten diese Wahl nie an, verließen die Stadt und mobilisierten über die Kommunikationslinien der benachbarten Städte des Hansischen Städtebundes, über die im Juni 1408 sich in Hamburg versammelnden wendischen Städte, über Hildesheim und Göttingen die politische Öffentlichkeit des Reiches, auch und gerade den königlichen Hof, und agierten in hektischer Betriebsamkeit gegen den sogenannten neuen Rat. Es hat bei der sonstigen enormen Königsferne dieses Raumes aus der Wahrnehmung des 21. Jahrhunderts schon etwas politisch naiv Rührendes an sich, dass sich im Mai und Juni 1408 Hildesheim und die wendischen Städte direkt an den König als den obersten, aber selten an der Ostsee ernst genommenen Richter im Reich wandten, damit er den Konflikt in Lübeck beende⁵⁷⁵. Darin liegt aber eines der Geheimnisse des Zusammenhalts im Alten Reich verborgen, der ungebrochene Glaube selbst an das ferne Königtum und die von ihm als Quelle des Rechts und der Legitimität ausgehende Gravitationskraft und Bindewirkung. Das Kaisertum und die Institutionalisierung der rechtlichen und politischen Verfahren vermochten über alle Fähnrisse der wechselnden Konjunkturen der Reichsgeschichte die bleibende Verflochtenheit der permanent auseinanderdriftenden

572 *Graßmann*, Lübecker Reichssteuer (1978); *Fouquet*, Lübeck als Reichsstadt (2006), S. 290–294 (Jahrsteuern unter Sigmund und Friedrich III.).

573 RP II, Nr. 896 u. 2782 f.

574 RTA. ÄR 4, Nr. 322, S. 381 f.; RP II, Nr. 4920.

575 RP II, Nr. 5332 u. 5369.

Reichsglieder bis 1803 zu garantieren. Es ist hier nicht der Ort, die vielfach behandelte Geschichte des Lübecker Konfliktes erneut darzustellen. Er kannte viele Verlierer, aber fand u. a. in König Sigmund auch lachende Gewinner⁵⁷⁶. Der Luxemburger kassierte nach zähen Verhandlungen im Jahre 1417 13.000 fl.rh., mit denen er sich sein Wohlverhalten bei der Wiedereinsetzung des alten Rates honorieren ließ⁵⁷⁷.

Im Sinne der rechtlichen Macht des Königtums ist es wenig erstaunlich, mit welcher Betriebsamkeit der königliche Hof versuchte, in diesem unbeugsamen Streit innerhalb der Stadelite zu vermitteln und die Sache des Rechts und der Rechte des Königs in seiner Stadt Lübeck zumindest stärker ins Bewusstsein zu heben. Selbstverständlich nahm Ruprecht am 4. Juli 1408 Lübeck und seinen neuen Rat in Gnaden auf und bestätigte die städtischen Freiheiten, obwohl ihm, wie der König hervorheben ließ, die Stadtgemeinde zuvor trotz seiner Aufforderung und der päpstlichen Approbation seines Königtums die Huldigung verweigert hatte⁵⁷⁸. Und ebenso selbstverständlich bequerten sich auch die Mitglieder des alten Rates, die Henrik Westhoff, Goswin Clingenberg, Jordan Pleskow, Marquard van Dame, und wie sie alle hießen, dazu, nachdem Ruprecht den Konflikt an sein Hofgericht gezogen hatte, den König anzuerkennen und die Entrichtung der Jahrsteuer zu versprechen. Diese Unterwerfung brachte auch ihnen im Winter 1408/09 die Gnade des königlichen Herrn ein⁵⁷⁹. In der Sache aber, einen politischen Ausgleich innerhalb der Stadelite zu finden, kam man zu keinem Ende, sondern verhedderte sich im Laufe des Jahres 1409 in den formalen Untiefen eines Prozesses am Hofgericht. Alles endete schließlich nach dem Versäumnis einer durch Ruprecht gesetzten Frist zu Dreikönig 1410 in einer Ächtung des neuen Rats und der Stadt am 20./21. Januar⁵⁸⁰. Im darauffolgenden März kam es schließlich zu einer ungewöhnlichen Reaktion des königlichen Hofes, als die Reichsstadt mit hohem Aufwand Desinformation als Mittel politischer Propaganda einsetzte. Der König ließ eine Erklärung veröffentlichen. In ihr nahm er Stellung zum bisherigen Konfliktverlauf in Lübeck – ein mittelalterlicher Herr, der sich vor seinen Herrschaftsunterworfenen erklärte⁵⁸¹.

576 Wehrmann, *Aufstand* (1878); Rotz, *The Lubeck Uprising* (1977), S. 10–17; Fahlbusch, *Städte* (1983), S. 92–94; Hoffmann, *Lübeck* (2008), S. 250–263; Hammel-Kiesow, *Neue Aspekte* (2000), S. 24 f., 32–34 u. 39. Zur gesamten Auseinandersetzung Ruprechts mit dem alten und neuen Rat mit ausführlichen Regesten: Rödel, *Urkundenregesten* (2018), 17, S. 464 (Register).

577 Fouquet, *Geldgeschäfte* (2014), S. 384–387.

578 *Codex Lübeck* (1877), I, 5, Nr. 204, S. 208; RTA. ÄR 4, Nr. 323, S. 382 f.; RP II, Nr. 5390 f. u. 5394; Rödel, *Urkundenregesten* (2018), 17, Nr. 256–258, S. 248–252.

579 *Codex Lübeck* (1877), I, 5, Nr. 659 f., S. 748 f.; RTA. ÄR 4, Nr. 324 f., S. 383–385; RP II, Nr. 5629 u. 5673; Rödel, *Urkundenregesten* (2018), 17, Nr. 322, S. 303 f.

580 *Codex Lübeck* (1877), I, 5, 298 f., S. 332–338; Nr. 672, S. 762–764; RP II, Nr. 6127 u. 6133; *Mitteilungen der Achterklärung an die Herzöge von Braunschweig und Sachsen*: RP II, Nr. 6134 f.

581 *Codex Lübeck* (1877), I, 5, Nr. 308, S. 341–347; RP II, Nr. 6170.

Dass man am königlichen Hof über all dem die Frage der Jahrsteuern Lübecks nicht vergaß, ist schon bei der Unterwerfung des alten Rates vor dem Königsstuhl in Heidelberg deutlich geworden. Zuvor hatte Ruprecht am 4. Juli 1408 nach der Regelung des Verhältnisses zum neuen Rat auf die rückständigen Jahrsteuerleistungen Lübecks verzichtet – die Großzügigkeit eines armen Königs⁵⁸². Freilich, die Jahrsteuer 1408 wurde am 26. Oktober Graf Albrecht von Mansfeld und Bosse (Protz) von Querfurt verschrieben. Soldansprüche aus dem Italienunternehmen, die beide über Schuldbriefe präsentierten, wurden damit befriedigt⁵⁸³. Die nächste Jahrsteuer Lübecks wies man am 21. Januar 1409 Herzog Heinrich dem Mildem von Braunschweig-Lüneburg zu, einem der Mittler des königlichen Willens im Norden⁵⁸⁴.

g. Fazit – Jahrsteuern der Reichsstädte

»Item dicatis de statu Almanie, quod per dei gratiam jam plene estimatis eum habere obedienciam omnium civitatum imperialium«⁵⁸⁵. In der Gesandteninstruktion des Verdener Bischofs Konrad von Soltau, Jofrids Graf von Leiningen, eines Halbbruders des Großhofmeisters Emich von Leiningen⁵⁸⁶, und Hermann Rodes, des Speyerer Domherrn und Stiftspropsts von St. Peter in Mainz⁵⁸⁷, für ihre Verhandlungen mit Papst Bonifaz IX. und der römischen Kurie um Romzug und andere causae vom endenden Juli 1401 mag diese Behauptung zur Beruhigung Roms gedacht gewesen sein. Denn ganz so weit war man damals mit allen Reichsstädten noch nicht. Unsere Beobachtungen zur Steuerpolitik der Reichsstädte gegenüber dem Königtum zeigten, dass sich viele Ratsregierungen zunächst so verhielten, wie es der Regensburger Stadtschreiber Anfang September 1401 im Briefbuch seiner Stadt als Memento vermerkte: Die Werbungen der Emissäre des Gegenkönigs habe man zur Kenntnis genommen, reserviert, aber »mit gelimpf«. Die großen Hansen Regensburgs fürchteten um ihre Handelsverbindungen und wirtschaftlichen Interessen, »grozz gut«, in Böhmen und Polen⁵⁸⁸. Nur ganz wenige, die traditionell königsnahen, vor allem auch den wittelsbachischen Pfalzgrafen offenen oder verbundenen Ratskollegien votierten recht rasch für den neuen König: der Frankfurter Rat zunächst zögerlich, aber nach der Schamfrist des Königslagers und der von König Wen-

582 RP II, Nr. 5392.

583 GLA Karlsruhe 67/871, S. 340 (kanzeliert); RP II, Nr. 5534; *Rödel*, Urkundenregesten (2018), 17, Nr. 256, S. 248 f.

584 RP II, Nr. 5675.

585 RTA. ÄR 4, Nr. 11, S. 29–31, hier: S. 30 (12).

586 *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 65.

587 *Fouquet*, Speyerer Domkapitel (1987), II, Nr. 308, S. 745–747.

588 RTA. ÄR 5, Nr. 16, S. 45–47, hier: S. 45 f. *Schubert*, Königsabsetzung (2005), S. 213 f. Zur personellen und sozialen Zusammensetzung des Regensburger Stadtrates im Jahre 1401: *Ritscher*, Entwicklung (1974), S. 113.

zel ausgeschlagenen Einladung, sich seinem vor der Stadt liegenden Rivalen zu stellen, umstandslos; der Nürnberger Rat unter dem Einfluss Ulman Stromers recht zügig im Oktober 1400, der Absagebrief an Wenzel datiert freilich erst vom 27. Januar 1401⁵⁸⁹. Und ebenso wie die beiden Zentren taten es ihre reichsstädtischen Klienten in der Wetterau und in Franken. »Eindruck« machte sicherlich auch die Absage des Kölner Rates an König Wenzel⁵⁹⁰. Fast alle anderen Stadträte aber blieben abwartend, man unterhielt eine intensive Kommunikation um diese Frage unter den Städten. Nach den Worten des Regensburger Stadtschreibers: Antworten wurden lediglich »müntleich« erteilt. Denn hätte man Ruprecht als »Römischen kunig« schriftlich adressiert, »so müst man in auch für Romischen kunig gehalden haben«. Hätte aber ein Stadtrat in einem Brief Ruprecht nicht als König angesprochen, so wäre es ihm »ein grossew smäch gewesen« und hätte ihn sehr »erzürnt«⁵⁹¹. Kleine Leute fürchten den Zorn der Mächtigen. So ließ man es im Ungefähren, verzog die Sache übers Jahr, um die Entwicklung der Dinge zu erwarten und handelte bestenfalls im Geheimen zugunsten Ruprechts. Die Freistadt Regensburg mit ihren existentiellen Interessen am Handel zwischen Böhmen und dem Reich hatte sogar auf beiden Schultern zu tragen. In der Diktion des Stadtschreibers hieß dies »Doch gab man chunikch Rüpprechten zu Regensburg aus wein und traid und wez er bedorft und verporgen mocht.« In gleicher Weise führte man »auch geyn Behaym wälisch wein und ander chaufmannschaft wer ez wagen wolt«⁵⁹². So kann die bekannte Zusammenstellung der Unterstützer Ruprechts unter den Reichsgliedern, was die Reichsstädte angeht, nicht vor Sommer 1401 entstanden sein⁵⁹³.

Der Hinweis in der Gesandteninstruktion an die päpstliche Kurie in Rom aber, dass es für das römische Königtum auch und gerade entscheidend war, die Reichsstädte hinter sich zu wissen und diese Option zur Befestigung der eigenen Verhandlungsposition auf das Spielfeld äußerer Politik zu bringen, ist gerade in einem Positionspapier für Gespräche mit Papst und Kardinälen verblüffend. Gewiss ist in der Anweisung vielfach von den Fürsten die Rede, aber die Reichsstädte sind in der Sicht des Heidelberger Hofes und so auch in seiner Außendarstellung des Reiches selbstverständlich keine zu vernachlässigende Größe wie etwa Reichsdörfer. Sie bildeten das zwar schmale, aber stabile Rückgrat der Verflechtungen des Königs in das Reich, sie waren infrastrukturell, kommunikativ, aber vor allem ökonomisch jederzeit für das Königtum mobilisierbar.

Als allgemeines Ergebnis der zahlreichen Detailbeobachtungen über die Reichsstädte und ihr Verhalten bleibt festzuhalten, dass es dem König und seiner Administration, Kanzlei und Kammer, gelang, den überwältigenden Groß-

589 RTA. ÄR 4, Nr. 246, S. 290 f. *Schubert*, Königsabsetzung (2005), S. 410–412.

590 RTA. ÄR 4, Nr. 153, S. 169. *Schubert*, Königsabsetzung (2005), S. 409 (Zitat).

591 RTA. ÄR 5, Nr. 16, S. 45.

592 RTA. ÄR 5, Nr. 16, S. 45. Zum Handel Prag – Regensburg, auch mit dem Hinweis auf die Zitate aus dem Regensburger Stadtbuch: *Graus*, Handelsbeziehungen Böhmens (1960), S. 96–98 u. 100.

593 RTA. ÄR 4, Nr. 189, S. 220–223.

teil der reichsstädtischen Ratskollegien auch jenseits von disruptiven Ereignissen wie dem Marbacher Bund oder struktureller Königsferne an sich zu binden und die Verwaltung der reichsstädtischen Jahrsteuern in der Steuerung des königlichen Kredits und seiner Tilgung effektiv zu bewältigen. Der Speyerer Bischof Raban von Helmstatt war dabei die zentrale Führungspersonlichkeit, ein vormoderner ›CEO‹ des Hofes, mithin nicht nur der Kanzler, sondern auch die Vertrauensperson in der absoluten Nähe des Königs. Es geht in dieser Einschätzung nicht um die in der Forschung heftig umstrittene Bedeutung der Aufbauleistung Rabans von Helmstatt für die Kanzlei des Königs – da mögen die Protonotare in der Tat Entscheidenderes geleistet haben –, sondern um die politische und näherhin finanzpolitische Führungsposition, die er einnahm⁵⁹⁴. Mit Recht hat Peter Moraw von dem Kanzler als einer »der wichtigsten Figuren der Reichspolitik« gesprochen⁵⁹⁵. In dieser Rolle lenkte er neben den Kammermeistern Eberhard von Hirschhorn und nach ihm Rudolf von Zeiskam auch die Finanzen seines Herrn – vorausschauend, sorgsam, sparsam, Persönlichkeitsmerkmale, die auch das Testament Helmstatts mit Ratschlägen an seinen Nachfolger auf dem Speyerer Bischofsthron bezeugt⁵⁹⁶. Nahezu regelmäßig wurden die städtischen Räte angehalten, die Forderungen des Königs an ihre Steuern entweder der königlichen Kammer direkt oder einem der Gläubiger oder Leistungsempfänger des Königs abzutreten. Quittungen über den Empfang der Gelder wurden regelmäßig ausgestellt, auch in Verhandlungen mit den städtischen Räten über Steuerabschlüsse (Schweinfurt) oder über die Aussetzung der Zahlungen für einen bestimmten Zeitraum (Buchhorn, Isny und Wangen, Nördlingen und Giengen) aufgrund besonderer Notlagen entschieden oder in zähen Verhandlungen gerade mit königsfernen Städten wie Aachen die mit einer hohen Einmalzahlung von 8000 fl.rh. (1407) verbundene Anerkennung des Königs oder wie in Lübeck die recht späte Aufnahme geschuldeter Steuerleistungen (1408) durchgesetzt.

Das alles war nicht neu. Es bildeten sich vielmehr darin die Pfadabhängigkeit königlicher Verwaltung im Reich und die Erfahrung ab, dass über Kredite, die auf die regelmäßig fließenden Stadtsteuern angewiesen wurden, Zeit und Planungssicherheit gekauft werden konnten⁵⁹⁷. Um diese Instrumentarien wusste man seit den Tagen Ludwigs des Bayern und Karls IV. und nutzte sie, wobei bei den mangelnden Forschungen zu den reichsstädtischen Steuern im 14. Jahrhundert kaum etwas über die kontinuierliche Effektivität der Steuererhebung und der Bedienung des Kredits mit Ausnahme der Lübecker Jahrsteuer bekannt ist⁵⁹⁸. Möglicherweise waren Kanzlei und Kammer in Heidelberg ihren Vor-

594 Vgl. dazu mit Verve *Rödel*, *Urkundenregesten* (2013), 15, S. XXXf.; 16, S. XLVII mit etwas zu viel an Polemik: »Überhöhung der alles überragenden Rolle des Kanzlers«; *Widder*, *Kanzler* (2016), S. 310–314.

595 *Moraw*, *Kanzlei* (1969), S. 468.

596 *Mone*, *Politisches Testament* (1860).

597 *Kluge*, *Verschuldete Könige* (2021), S. 344 f.

598 *Graßmann*, *Lübecker Reichssteuer* (1978).

gängern in der schriftlichen Planung der Tilgung eingegangener Kreditverhältnisse nur um einiges voraus. Es sind nicht nur die wenigen Fehlanweisungen, die auffällig sind. Erhalten haben sich vielmehr in einer von der Kammer zum Jahr 1401 geführten Kladder, bezeichnet als »Diarium Ruperti regis«, in der sich u. a. ein noch zu untersuchender Kostenvoranschlag für den Italienzug findet, die Anweisungen der Jahrsteuern für vier Gläubiger des Königs, allesamt Bürger der Reichsstadt Nürnberg. Dafür musste man sich erst einen Überblick über die reichsstädtischen Jahrsteuern verschaffen, in dem allerdings der gesamte Norden des Reiches sowie Schweinfurt, Frankfurt, Gelnhausen und Nördlingen fehlen. Das Verzeichnis findet sich auf den nämlichen beiden Seiten wie die folgende Planung⁵⁹⁹: Danach wurden Heinrich Harsdörffer aus den Geschlechtern und engagiert im Nürnberg-böhmischen Metallhandel⁶⁰⁰ zu Martini 1401 die Jahrsteuern der Städte Reutlingen, Weil der Stadt, Dinkelsbühl und Rottweil zugeteilt (1250 lb hl). Klaus Barfuß durfte 1150 lb hl von den Steuern Memmingsens, Lindaus, Kaufbeurens, Leutkirchs und Biberachs beziehen. Erhard Schürstab, gleichfalls aus der Gruppe des Stadtadels, wurde mit Zahlungen über 780 lb hl von Konstanz und Ravensburg vertröstet. Ott Haid endlich, begabt schon von König Wenzel mit Pfandherrschaften (u. a. mit der Reichsstadt Giengen), zwischen 1385 und 1396 Ratsherr und mithin aus einem Geschlecht stammend, das Ulman Stromer unter die »erberg lewt« rechnete⁶⁰¹, bezog 900 lb hl aus Überlingen, St. Gallen, Pfullendorf, Wangen, Weißenburg, Aalen und Buchhorn. Dass es nicht nur bei dieser Ankündigung blieb, zeigen die Übersichten, wobei man Buchhorn seit September 1401 von der Jahrsteuer befreite.

Neu war die politische Steuerung der Gefälle der Reichsstädte. König Ruprecht verzichtete weitgehend auf Verpfändungen und hob sich damit von seinem Nachfolger auf dem Königsthron ab⁶⁰². Eine Ausnahme machte er bezeichnenderweise gegenüber Eberhard, dem Bruder seines engsten und vertrautesten weltlichen Rates Hans V. von Hirschhorn⁶⁰³. Ihm verpfändete er 1404 die Heilbronner und Wimpfener Jahrsteuern. Überdies wurde die Jahrsteuer Bopfingens auf Lebenszeit Rüdiger Turner, einem der Oberpfälzer Gläubiger des Königs, versetzt. Der König ließ ansonsten mit der Partitur der reichsstädtischen Jahrsteuern das große Spiel um Kredit, Zeit und politische Mobilität aufführen, orchestriert offenbar mit einem hohen Aufwand an Wissen über Personen, Umstände, Kredithöhen und Laufzeiten, bei der Unzahl königlicher Gläubiger und Leistungsempfänger eine Finanzakrobatik, die Kanzlei und Kammer ziemlich geräuschlos bewältigten. Die königliche Administration wusste, was sie tat und

599 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v–15r.

600 *Aubin*, Formen (1967), S. 649f.; *Moraw*, Deutsches Königtum (1968), S. 309; *Fuhrmann*, Rentenkäufe (2016), S. 55. Zur Familie: *Fleischmann*, Rat (2008), II, S. 545f.

601 *Schultheiß*, Geld- und Finanzgeschäfte (1967), S. 87f.; *Moraw*, Deutsches Königtum (1968), S. 309. Zum Zitat Ulman Stromers: CDS, Bd. 1, S. 83 u. 93.

602 *Shring*, Reichsstädte (1916), S. 48f.; *Isenmann*, Reichssteuern (1980), S. 13.

603 *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 89–91; *Möller*, Stamm-Tafeln (1933), II, Tf. LXIV.

wo die Grenzen ihrer Handlungsmöglichkeiten lagen. Hier irrte auch ein Ernst Schubert in der durch Tradition geformten Wahrnehmung historischer Forschung. Es gab keinen Verfall königlicher Finanzen während des Spätmittelalters, nur die Transformation hin zur Kreditfinanzierung herrschaftlich-staatlicher Aufgaben in gänzlich anderen, durch die europäische Urbanität seit dem 13. Jahrhundert veränderten sozialen Verhaltensweisen im Vergleich zu den Zeiten, die in akademischer Konvention als frühes und hohes Mittelalter bezeichnet werden⁶⁰⁴.

Für die Bedürfnisse der Reichsregierung und die Bedienung des Kredits galt es, die Finanzmasse der Reichsstädte administrativ zu gestalten und beweglich einzusetzen: Von den Bodenseestädten fielen Jahr für Jahr bis 1406 rund 1528 fl.rh. an⁶⁰⁵, danach standen dem königlichen Hof aufgrund der Steuerbefreiung des durch einen Stadtbrand zerstörten Wangen noch 1448 fl.rh. zu. Die fränkischen Reichsstädte leisteten 2880 fl.rh. pro Jahr, 1407 verminderte sich die Summe durch die Reduzierung der Schweinfurter Jahrsteuer um 240 auf 2640 fl.rh. Während von den sehr kleinen Ortenauer Städten gerade einmal 173 fl.rh. an Jahrsteuern zu erwarten waren, standen in den Wetterauer Städten, allen voran in Frankfurt, 2150 fl.rh. zur Verfügung des Königs. Die Steuern der zahlreichen schwäbischen Reichsstädte summierten sich auf 5036 fl.rh. Durch die Verpfändungen der Heilbronner und Wimpfener Steuern 1404 sank der Steuerertrag indes auf 4396 fl.rh. Die elsässischen Städte zahlten ihre Steuern an den Landvogt im Elsass, die Quittungen, welche die Kanzlei über den Empfang dieser Steuern ausstellte, tragen keine Summenvermerke. Die Liste der Jahrsteuer der elsässischen Reichsstädte und Reichsdörfer um Hagenau macht aber einen Bruttoertrag von mindestens 1640 fl. 350 lb Straßburger d wahrscheinlich⁶⁰⁶. Überliefert ist auch die außerordentliche Leistung der Mutung von 1402 mit 4950 fl.rh.⁶⁰⁷. Es dürfte bei den noch zu besprechenden technischen Usancen königlicher Finanzverwaltung einerlei gewesen sein, dass die Landvogtei seit 1405 allein der pfalzgräflichen Pfandherrschaft unterstand. Die dort erhobenen Gelder wurden genauso wie die kaum zu beziffernden Steuerleistungen der übrigen kurpfälzischen Pfandstädte Annweiler, Odernheim, Oppenheim (200 lb hl), Kaiserslautern, Mosbach und Sinsheim (100 fl.rh.) sowohl für Belange der Reichsregierung als auch für Hof und pfalzgräfliche Territorialverwaltung eingesetzt, wie die Untersuchung des Einnahmeregisters des königlichen Kammerschreibers noch zeigen wird.

Im besten Fall konnte König Ruprecht anhand der untersuchten tatsächlich jährlich fließenden Gefälle über 13.561 fl.rh. reichsstädtische Steuern, im

604 Schubert, König und Reich (1979), S. 147.

605 1,25 Pfund Heller werden nach den in dem Verzeichnis der Jahrsteuern von 1410/11 notierten Währungsangaben als 1 rheinischer Goldgulden gerechnet: GLA Karlsruhe 67/896, f. 14v; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231 f.

606 HHStA Wien, Reichsregister C.

607 RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 387 (12). Siehe oben S. 93 u. unten S. 108.

schlechtesten Fall über 12.357 fl.rh. an Erträgen Jahr für Jahr verfügen. Zeitweise Steuernachlässe (Konstanz, Schweinfurt, Windsheim und Nördlingen) und Steuerbefreiungen infolge von Großbränden (Buchhorn, Isny und Wangen) oder von besonderen Leistungen (Giengen) sorgten dafür⁶⁰⁸. Dazu kamen noch 1920 fl.rh. der Landvogtei Elsass. Der Nettobetrag allerdings, den der Landvogt Schwarz Reinhard von Sickingen in Heidelberg übergab, ist wie erwähnt, nicht überliefert. Nichts war lange Zeit von den mittel- und norddeutschen Reichsstädten zu erwarten. Die Einmalzahlung Aachens über 8000 fl.rh. im Jahre 1407 und die Aufnahme der Lübecker Jahrsteuerzahlungen 1408 in Höhe von 1200 fl.rh.⁶⁰⁹, auch die Verpfändung des Schultheißenamts von Mühlhausen (1000 fl.rh.) sind diesem Fonds hinzuzurechnen.

Die außerordentlichen Steuerforderungen vom August 1402 zur Refinanzierung des Italienunternehmens (40.000 fl.rh.) und vom Dezember 1404 für die Bestreitung des Romzuges (150.000 fl.rh.)⁶¹⁰, Mutungen genannt, scheiterten weitgehend am hinhaltenden Widerstand zahlreicher Städte. Es waren unter Führung von Frankfurt und Nürnberg nur wenige Wetterauer, fränkische und schwäbische Städte, die sich dem Königtum Ruprechts politisch enger verbunden fühlten. Die Mutungen brachten aber immerhin noch 11.160 fl.rh. (1402) bzw. 7251 fl.rh. (1404/5) ein⁶¹¹. Überraschend mag erscheinen, dass bei der eher informellen Stadtherrschaft des Königs in den Freistädten die Verhandlungen über Romzugshilfe mit den rheinischen Bischofsstädten im Mai 1401 auf fruchtbaren Boden fielen. Basel leistete 3000 fl.rh.⁶¹², Straßburg, Speyer und Mainz stellten nach dem Bericht des Straßburger Hauptmanns Heinrich von Müllenheim über die Schmach des königlichen Heeres vor Brescia militärische Kontingente zur Verfügung⁶¹³, Worms steuerte 2500 fl.rh. bei⁶¹⁴ und Köln 9000⁶¹⁵.

608 Übersicht: *Sehring*, Reichsstädte (1916), S. 14 f.

609 Steuerhöhe: *Graßmann*, Lübecker Reichssteuer (1978), S. 344.

610 RTA. ÄR 5, Nr. 453, S. 657. Dazu auch *Sehring*, Reichsstädte (1916), S. 68–71.

611 1402: RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 387 (6 u. 12: Nürnberg: 4000 fl.; 21: Dinkelsbühl: 150 fl.; 22: Frankfurt: 1000 fl.; 24: Rothenburg: 400 fl.), S. 388 (25: Windsheim: 175 fl.; 27: Weißenburg: 175 fl.; 31: Esslingen: 150 fl.); RTA. ÄR 5, Nr. 286, S. 390 (Weinsberg: 160 fl.). – 1404: RTA. ÄR 5, Nr. 453, S. 657 f. (Nürnberg: 3000 fl.); Nr. 457, S. 664 (Frankfurt: 2000 fl.); RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 763 (162: Rottweil: 1001 fl.; 1192/96: Wetzlar: 500 fl.); RP II, Nr. 3930; *Ropp*, UB Friedberg I, Nr. 809, S. 553 (Friedberg: 750 fl.). Dazu auch *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 98 mit den berechtigten Hinweisen, dass die Zahlungen von Dinkelsbühl und Esslingen auch aufgrund anderer Zwecke erfolgt sein können; *Sehring*, Reichsstädte (1916), S. 68–72; *Isemann*, Reichsfinanzen (1980), S. 15.

612 1401 VIII 29–IX 26: RTA. ÄR 4, Nr. 379, S. 450; 5, Nr. 179, S. 239 f.

613 Bericht des Straßburger Hauptmanns Heinrich von Müllenheim über die Scharmützel vor Brescia und den Rückzug der städtischen Kontingente nach Trient, überhaupt über die Frage der Rückkehr an den Rhein. RTA. ÄR 5, Nr. 196, S. 258. Speyer stellte 10 Gleven, jede mit 3 Pferden für 29 fl.rh. pro Monat: RTA. ÄR 4, Nr. 374, S. 447.

614 *Boos*, Monumenta Wormatiensia, Beilage G, Nr. 1–3, S. 235 f.

615 Umwandlung von 30 Gleven in Verhandlungen von 1401 VII 5–25: RTA. ÄR 4, Nr. 370–373, S. 443–447.

Die beredte und in der neueren Literatur immer wieder fortgeschriebene, aber schon von Adolf Nuglich bezweifelte Klage König Sigmunds, dass ihm aus dem Reich, dessen »nütze und stewre [...] so vast geminnert und enzogen« seien, nicht mehr als 13.000 fl.rh. zufließe, rührt wohl aus dem zu eingeschränkten Blick allein auf die städtischen Steuererträge⁶¹⁶.

3. Steuern, Abgaben und Kredit der jüdischen Gemeinden und Juden im Reich

Nach der herkömmlichen Domänentheorie fielen die Steuern und Abgaben der Juden unter die Kammereinkünfte des römischen Königs. Sie dienten, so die rechtliche Begründung, ebenso wie die städtischen Reichssteuern der Refinanzierung der Kosten der Reichsregierung⁶¹⁷. Die Besteuerung von Juden und jüdischen Gemeinden leitete sich im Allgemeinen nicht von obrigkeitlicher Steuerhoheit oder allgemeiner Steuerpflicht ab, ausgehandelt im Rahmen vormoderner Konsensfindung, sondern ruhte auf einem besonderen personalen Schutzverhältnis und auf eigentumsähnlichen Rechtskonstellationen an Menschen und Sachen, mithin auf Zwang. Diese Zwangsverhältnisse ergaben sich bekanntermaßen aus der seit 1179 von der staufischen Kanzlei behaupteten Pertinenz der Juden zum kaiserlichen Fiskus und den Rechtskonstruktionen der Kammerknechtschaft, wie sie 1234 in den »Liber extra« eingerückt und 1236 von Kaiser Friedrich II. den Juden im Reich in Konkurrenz zum bischöflichen Judenschutz privilegiert wurden⁶¹⁸. Aus der Kammerknechtschaft flossen unmittelbar die jährlichen Judensteuern, eingeengt im Spätmittelalter durch die geographische Faktizität jüdischer Niederlassungen und die Irrationalismen des königlichen Fiskalismus nahezu ausschließlich auf die süd- und westdeutschen Reichs- und Freistädte als Schutzherren der Juden⁶¹⁹. In diesen Konstellationen konnte sich das Königtum in den Abmachungen König Wenzels mit süddeutschen und rheinischen Reichsstädten während der räuberischen Konfiskationen jüdischer Vermögen der Jahre 1385 und 1390 zumindest die Hälfte der Judensteuern reservieren⁶²⁰.

616 RTA. ÄR 7, Nr. 125, S. 181. Dazu *Isenmann*, Reichsfinanzen (1980), S. 18; *Krieger*, König (2005), S. 34. »Sein Ausspruch, er habe vom Reiche jährlich nicht über 13.000 fl. Einnahmen, erscheint auch für die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts unrichtig.« *Nuglich*, Finanzwesen (1901), S. 146.

617 Allgemein *Isenmann*, Reichsfinanzen (1980); *Isenmann*, Steuern (2003).

618 *Battenberg*, Kammerknechte (1987); *Willoweit*, Königsschutz (1988); *Aufgebauer/Schubert*, Königtum (1992), S. 274–281; *Haverkamp*, Kammerknechtschaft (2013).

619 Zusammenfassend: *Aufgebauer/Schubert*, Königtum (1992), S. 282–286.

620 *Weninger*, Juden (1981), S. 42 f.; *Heinig*, Reichsstädte (1983), S. 82–84; *Isenmann*, Steuern (2003), S. 2222.

In jenen Verträgen scheint auch schon das eigentliche Problem der jüdischen »Steuer- und Abgabeknechtschaft« im Spätmittelalter auf: Die Juden sahen sich vor allem in größeren Städten stets mit den Forderungen »mehrere[r] Schutz- und Steuerherren« konfrontiert⁶²¹. Das Judenregal, 1356 in der Goldenen Bulle den Kurfürsten privilegiert, war schon längst zuvor wie andere königliche Hoheitsrechte im Reich diffundiert. Es wurde von den Bischöfen schon im 11. und 12. Jahrhundert, danach von den bayerischen und österreichischen Herzögen usurpiert. Anderen Fürsten und Herren, vor allem den Reichs- und Freistädten, war es seit dem 13. Jahrhundert per Pfandschaft, Kauf, Erbe oder Lehen übertragen worden oder wurde von ihnen in anderer Form behauptet⁶²².

Kaiser Ludwig der Bayer hatte 1342 überdies allen Juden ab zwölf Jahren mit einem Mindestvermögen von 20 fl.ung. die jährlich an Weihnachten fällig werdende Kopfsteuer von einem Gulden aufgezungen. »Goldener Opferpfennig« lautete die euphemistische Bezeichnung jener Schutzgelderpressung, intensiverer Judenschutz die Begründung. Doch dieser neue, »zunächst noch unbelastete Finanztitel« wollte erst einmal durchgesetzt und als königliches Reservatrecht konserviert werden⁶²³.

Moritz Stern hat König Ruprecht keineswegs als Förderer der Juden wahrscheinlich gemacht. In Fortsetzung der antijüdischen Politik seines Vaters, Kurfürst Ruprechts II., wies der König im August 1401 vielmehr seine Söhne, die Pfalzgrafen Ludwig und Johann, an, keine Juden in den pfalzgräflichen Territorien »ewechlich« und nicht nur während der Zeit seiner Abwesenheit in Italien zu dulden⁶²⁴. Im Gegensatz dazu gab sich Ruprecht als König pragmatisch und rein fiskalisch – »die Juden des Reichs waren ihm lediglich Steuerobjekte«⁶²⁵. Der Schwerpunkt königlicher Finanzpolitik war in den ersten Jahren seiner Regierung auf die Mobilisierung der Judensteuern ausgerichtet, die im Zusammenhang der Steuern der Reichs- und Freistädte erhoben wurden⁶²⁶. Die enormen

621 *Isenmann*, Steuern (2003), S. 2208 (Zitate).

622 Typische Fälle stellen die Juden der Grafschaft Hohenberg in Horb und Rottenburg sowie der Grafschaft Nassau-Weilburg in Neuweilnau dar. Die Horber und Rottenburger Juden der Grafschaft Hohenberg wurden 1381 samt der Grafschaft an das Haus Habsburg verkauft und 1410 an ein Konsortium aus 19 schwäbischen Reichsstädten unter Führung Ulms verpfändet. Die Juden in Neuweilnau, das ursprünglich zur Grafschaft Diez gehörte, gelangten samt dem Ort 1326 an Nassau-Weilburg. Im Jahre 1348 findet sich der Nachweis auf eine dreijährige außerordentliche Vermögensteuer – sie wurde als »Schatzung« bezeichnet –, ohne dass hier wie im Falle der Grafschaft Hohenberg nachgewiesen werden kann, wie die Herrschaftsträger das Recht zur Besteuerung der Juden erworben haben: *Fouquet*, Mobile Haushalte (2014); *Schnur*, Juden (2017), S. 118 f.

623 *Isenmann*, Steuern (2003), S. 2221–2231, hier: S. 2225 (Zitat). Zu Besteuerung der Juden in den Territorialherrschaften und ihren Städten: *Isenmann*, Steuern (2003), S. 2262–2267.

624 *Stern*, Ruprecht (1898), S. VIII–XIII u. Urkunde Nr. 6, S. 4 f.

625 *Stern*, Ruprecht (1898), S. XIV.

626 Zur fiskalischen Nutzung der jüdischen Bevölkerung der Zeit König Ruprechts: *Stern*, Ruprecht (1898); *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 87–97.

Aufwendungen des zentralen politischen Programms der Jahre 1400 bis 1403, des Böhmisches Kriegs, des Italienzuges und des Kriegs gegen Herzog Gian Galeazzo Visconti von Mailand, verlangten nach koordiniertem Vorgehen und auch nach neuen Wegen⁶²⁷. Freilich war die Ausgangslage für die Besteuerung der Juden aus Sicht des Königtums denkbar schlecht.

Neben den großen Entfremdungen des königlichen Judenregals hatten die genannten Aktionen der Jahre 1385 und 1390 mit der Beraubung der Geschäftskapitalien und der Kassierung der Obligationen vermögendere und reiche jüdische Familien zur Migration vor allem nach Oberitalien gezwungen. Zahlreiche Ansiedlungen aschkenasischer Juden finden sich in dieser Zeit im Veneto, in der Lombardei und in Friaul⁶²⁸. Die anhand von Steuerrechnungen etwa aus Frankfurt und den Hohenberger Städten Horb und Rottenburg verlässlich ermittelten gravierenden Bevölkerungsverluste der 1390er Jahre blieben zwar kurzzeitige Erscheinungen⁶²⁹. Sie wurden um 1400 rasch ausgeglichen, aber nicht die erheblichen Vermögensverluste. In der Frankfurter Judengemeinde umfasste das Gesamtsteueraufkommen 1399 nur noch 57 Prozent des Umfangs von 1389, obwohl die Zahl der Steuerzahler nach dem Einbruch der 1390er Jahren nahezu wieder den alten Stand erreicht hatte⁶³⁰. Das mag eine Momentaufnahme sein. Denn es ist problematisch, von einer generellen Verarmung der Juden zu reden, wie überwiegend in der Forschung zu lesen ist⁶³¹, wenn etwa in Wiener und Konstanzer Quellen eine gänzlich andere Situation sichtbar wird. Dort konnten die jüdischen Financiers zu Beginn des 15. Jahrhunderts nach wie vor auch Kunden mit hohem Kapitalbedarf bedienen⁶³². Insgesamt wird man um 1400 aber schon von erheblich veränderten Bedingungen für die jüdische Bevölkerung im Reich im Vergleich zur Situation vor 1385/90 ausgehen müssen.

Mit all diesen teils situativen, teils auch strukturellen Problemen wurde König Ruprecht zu Beginn seiner Regierungszeit konfrontiert. Schon am 9. Januar 1401 ließen sich die zahlenmäßig großen Judengemeinden in Frankfurt, Köln und Mainz Zusicherungen des Königs zum Schutz ihres Kreditgeschäfts geben⁶³³. Bei der Ausschreibung der jüdischen Jahrsteuern des Jahres 1401 ging der Steuerbefehl am 1. Dezember an Ulm und wenig später an 30 weitere ober-

627 Zum Italienzug: *Stromer*, Zusammenspiel (1971); *Jörg*, Unterstützung (2014). Allgemein: *Thomas*, Deutsche Geschichte (1983), S. 342–346. Siehe unten S. 127–131 u. passim.

628 *Veronese*, Ashkenazi Immigrants (2018) mit weiterer Literatur.

629 *Schnur*, Juden (2017), S. 164 f.; *Fouquet*, Mobile Haushalte (2014), S. 565 f.

630 *Schnur*, Juden (2017), S. 695–699.

631 Am Zürcher und Basler Beispiel: *Gilomen*, Substitution (2011); *Gilomen*, Kleinkredit (2011). Zusammenfassend *Toch*, Wirtschaftliche Tätigkeit (2003), S. 2147–2164.

632 *Hagen*, Konstanzer Ammanngerichtsbusch (2018).

633 Den Gemeinden bestätigte am 9. Januar 1401 der neue König ihre Privilegien, wobei man u. a. ausdrücklich die Sicherheit des Kapitalverkehrs und die damit verbundene allgemeine Rechtssicherheit hervorhob und von Seiten der Juden den Goldenen Opferpfennig ausdrücklich zubilligte: RP II, Nr. 394–396 u. 1689 (Colmar nachträglich 1401 IX 28).

deutsche Reichsstädte⁶³⁴. Wie der mit der Eintreibung der Steuern beauftragte königliche Hofschreiber Johannes Kirchheim⁶³⁵ feststellte, saßen in 19 Städten zu der Zeit überhaupt keine Juden mehr⁶³⁶. Johannes Kirchheim musste zudem bei seiner Delegation in allen Reichsstädten um die Steuerzahlungen hart verhandeln, obwohl er klare Rechtstitel in Händen hielt. Er war damit, gerade was den Goldenen Opferpfennig angeht, nur selten erfolgreich. Allein die Städte Esslingen (jährlich 36 fl. als Judensteuer und Goldener Opferpfennig) und Weil der Stadt (jährlich 12,5 fl. als Judensteuer und 2,5 fl. als Goldener Opferpfennig von einem Juden) führten den veranschlagten Goldenen Opferpfennig in vollem Umfang ab⁶³⁷. Alle anderen Städte und Judengemeinden forderten und erhielten Abschläge. Sie beriefen sich dabei auf ihre »quittancien« der letzten Jahre⁶³⁸. In Ravensburg stundete Kirchheim sogar Michel, dem einzigen Juden der Stadt, die Jahrsteuern in Höhe von 9,5 fl. mit der Maßgabe, sie ein halbes Jahr später Gerhard von Thalheim zu bezahlen, damit der Unterlandvogt Kundschafter für den Mailänder Krieg besolden könnte⁶³⁹.

Die Steuern der reichsstädtischen Judengemeinden brachten im Jahre 1401 geringe 287,5 fl. 10 ß hl ein. Es ist davon auszugehen, dass diese Einnahmen auch in den Folgejahren König Ruprecht als Mindestbetrag zur Verfügung standen, tatsächlich jeweils höher lagen. Denn weitere zentrale Dokumente über die Erhebung der Jahrsteuern sind bis 1410 nicht überliefert, sondern nur verstreute Quittungen der Rothenburger, Konstanzer und Windsheimer Judensteuern mit wenigen Hinweisen auf die geleisteten Steuersummen⁶⁴⁰. Allein für Nürnberg lässt sich die kontinuierliche Abführung der halben Judensteuer in der gesamten Regierungszeit Ruprechts nachweisen⁶⁴¹. Sie belief sich im Mittel der 1430er

634 RP II, Nr. 1905 f.

635 Zu Johannes Kirchheim, der erst im August/September 1401 von Wenzel in die Dienste Ruprechts getreten ist und zunächst unter dem Reichsvikar Pfalzgraf Ludwig als Steuer-einnehmer gebraucht wurde: *Moraw*, Kanzlei (1969), S. 488–498.

636 In Aalen, Biberach, Buchau, Buchhorn, Dinkelsbühl, Giengen, Isny, Kaufbeuren, Kempten, Leutkirch, Pfullendorf, Reutlingen, Rottweil, Schwäbisch Gmünd, Wangen, Weil im Thurgau, Weinsberg und Wimpfen: RTA. ÄR 5, Nr. 174, S. 229 (III).

637 RTA. ÄR 5, Nr. 174, S. 226–229, hier: S. 229; Art. Esslingen am Neckar, in: *Germania Judaica*, III, 1, S. 334–336, hier: S. 335; Art. Weil der Stadt, in: *Germania Judaica*, III, 2, S. 1561 f. Dazu auch *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 90–93.

638 RTA. ÄR 5, Nr. 174, S. 226–229, hier: S. 229.

639 RTA. ÄR 5, Nr. 174, S. 228; Art. Ravensburg, in: *Germania Judaica*, III, 2, S. 1173–1177, hier: S. 1173.

640 Rothenburg 1402–1404: RP II, Nr. 2211, 3352 u. 3794; die Steuerhöhe, die 1383 von 33 Juden noch 132 fl. betragen hatte, schwankte zwischen 1432 und 1450 nur zwischen 132 (1443) und 408 fl. (1449); Art. Rothenburg ob der Tauber, in: *Germania Judaica*, III, 2, S. 1252–1276, hier: S. 1257. Konstanz 1402/3 in Höhe von 25 fl. pro Jahr: *Stern*, Ruprecht (1898), Urkunden, Nr. 16, S. 14 f.; RP II, Nr. 3453; RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 762, Anm. 7; Art. Konstanz, in: *Germania Judaica*, III, 1, S. 665–673, hier: S. 666. Windsheim 1401–1404: RP II, Nr. 1796, 2211, 3352 u. 3794.

641 RP II, Nr. 581, 2211, 2560, 3132, 3352, 3721, 3794, 4261, 4279, 4680 f., 5075, 5095, 5535, 5537, 5754, 5837 f., 5848, 5858, 5981, 6005, 6088 u. 6093.

Jahre auf den nicht unbeträchtlichen Betrag von rund 500 fl., der zu Beginn des 15. Jahrhunderts etwas niedriger anzusetzen sein dürfte⁶⁴².

Das generelle Problem bestand darin, dass die jüdischen Leistungen wie viele andere königliche Gefälle aus dem Reich an der Quelle vergeben waren: Die Judensteuer Regensburgs z. B. war schon seit 1322 den Herzögen von Niederbayern verpfändet. 1342 fiel sie als Erbe an Kaiser Ludwig den Bayern⁶⁴³. Die halbe Judensteuer Nürnbergs, Windsheims und Rothenburgs samt des Goldenen Opferpfennigs hatte Ruprecht seinem Familiar, dem stadtdadligen Ratsherrn Nürnbergs, Mitglied des engsten Führungszirkels der Reichsstadt und Schwiegersonn Ulman Stromers, Berthold VIII. Pfinzing, schon im März 1401 zugesagt, am 31. August auf Lebenszeit verliehen und ihm zusätzlich 2000 fl. aus der Reichssteuer Nürnbergs bewilligt⁶⁴⁴. Es ging wohl um die Kontrahierung von Verbindlichkeiten aus der Zeit Wenzels, als Pfinzing seit 1394 die Erträge der halben Nürnberger Judensteuer und des Opferpfennigs sowie im Jahr 1400 auch noch die nämlichen Abgaben aus Rothenburg und Windsheim innehatte – eine besondere Vergünstigung Ruprechts gegenüber seinem Familiar und Spruchrichter am königlichen Hof⁶⁴⁵. Überdies finanzierten sich die Burglehen der kurpfälzischen Reichspfandschaft Oppenheim aus den Erträgen der Judensteuer; vom Goldenen Opferpfennig ist 1403 bei der Bestätigung dieser Regelung nicht die Rede⁶⁴⁶.

Nicht alle Reichsstädte waren dabei so weitsichtig wie Windsheim und Rothenburg gewesen. Windsheim ließ sich wohl zur Abwehr des Zugriffs Berthold Pfinzings im November 1401 von Ruprecht zusichern, dass künftig das dem König zukommende »erb und eigen« der dort wohnenden Juden nur noch an eigene Bürger verschrieben werde. Freilich wurde im Juli des Folgejahres Windsheim ein erneuter Zahlungsbefehl zugestellt⁶⁴⁷. Rothenburg ging politisch noch einen

642 Sander, *Haushaltung Nürnbergs* (1902), S. 364 f. Der Rat zog sowohl den Goldenen Opferpfennig, der von 1431 bis 1440 im Jahresmittel ca. 86,6 lb neu netto einbrachte, als auch den ganzen Judensteuerertrag ein, der nach Abzug der Mietzinse für die an die Juden vermieteten Häuser durchschnittlich pro Jahr rund 1085 lb neu ertrug. Bei Kursen des Guldens von ca. 1 lb 2 ſ zu Beginn des 15. Jahrhunderts (Ebd., S. 326, A. 1) ergeben sich ca. 79 bzw. 986 fl. Zu einer anderen Rechnung, die von 1450 fl. pro Jahr in den 1430er Jahren ausgeht und vergleichbar mit den jährlichen Erträgen der Judensteuern zwischen 1380 und 1384 sei: *Isenmann, Steuern* (2003), S. 2277.

643 Art. Regensburg, in: *Germania Judaica* III, 2, S. 1178–1230, hier: S. 1185; *Schmidt, Reichseinnahmen* (1912), S. 94; *Ritscher, Entwicklung* (1976), S. 69. Zur Verleihung der familiarietas 1401 III 1: RP II, Nr. 581. Zur Regensburger Judengemeinde mit der relevanten Literatur zuletzt: *Lehnertz, Judensiegel* (2020), S. 167–173.

644 RP II, Nr. 2929 u. 2958.

645 1401 III 1/VIII 31: RP II, Nr. 581, 995, 1567 u. 2651. Die Windsheimer Judensteuer war nachweislich von 1394 bis 1397 an Berthold Pfinzing vergeben: *Urkundenbuch Windsheim*, Nr. 624, S. 304; Nr. 631/2, S. 307 f.; Nr. 643, S. 312 f.; Nr. 661, S. 319; Nr. 676, S. 326 f. Dazu *Heinig, Reichsstädte* (1983), S. 85. Zu den Pfinzing: *Wunder, Pfinzing* (1959), S. 50 f.; *Moraw, Königtum* (1968), S. 309; *Fleischmann, Rat* (2008), II, S. 785 f.

646 *Stern, Ruprecht* (1898), *Urkunden*, Nr. 13, S. 11 f.; RP II, Nr. 2958.

647 RP II, Nr. 1796 u. 2651 (wie Rothenburg); Art. Windsheim, Bad, in: *Germania Judaica*, III, 2, S. 1655–1657, hier: S. 1655.

Schritt weiter und zog die halbe königliche Judensteuer per Pfandschaft an sich. Judensteuern und städtische Reichssteuern, Stadt- und Landgericht Rothenburg hatte bereits König Wenzel für 8000 fl.ung. an die Landgrafen von Leuchtenberg versetzt, die Stadt aber die Pfandschaft zurückerworben⁶⁴⁸. König Ruprecht versuchte in Rothenburg wie andernorts zäh, aber mit manchen Rückschlägen verlorenes Terrain zurückzugewinnen. Als die Verpfändung der Rothenburger Judensteuer mitsamt dem Stadt- und Landgericht im Oktober 1401 erneuert wurde, hatten seine Emissäre eine Reduzierung der Pfandsomme um 3000 auf 5000 fl. ausgehandelt. In einem weiteren Vertrag vom April 1409 verständigte man sich allerdings mit 8000 fl. nominal wieder auf die alte Pfandsomme. Rothenburg verpflichtete sich dafür im Gegenzug, einen festen jährlichen Steuerbetrag von 400 fl. sowie die Erträge aus dem Goldenen Opferpfennig dem Fiskus abzuführen⁶⁴⁹. In ähnlicher Weise behauptete Ruprecht durch die Erneuerung des Vertrages mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig-Lüneburg vom 30. Juli 1406 die königliche Oberhoheit über die Juden »in dem land zu Sachsen«, mithin im königsfernen Norden des Reiches. Er bekräftigte darin den welfischen Fürsten ihre zuvor verliehenen Rechte an den Jahrsteuern der Juden in ihrem Territorium, reservierte sich allerdings die ihm zustehende halbe Judensteuer und den Goldenen Opferpfennig⁶⁵⁰. Ob daraus wirklich etwas floss, steht dahin.

Überhaupt achteten König und Hof darauf, dass zumindest der Opferpfennig tunlichst königliches Reservatrecht blieb. Das war so, als Ruprecht im August 1401 den Reichsstädten Augsburg und Nördlingen das Recht gewährte, zehn Jahre lang Juden aufzunehmen, deren halbe, dem König zustehende Judensteuer zwar einzubehalten sei, aber der Goldene Opferpfennig zu leisten⁶⁵¹. Das war so, als im November 1402 der Ritter Kratz von Sambach das Ansiedlungs- und Besteuerungsrecht von Juden im oberfränkischen Sambach erhielt⁶⁵², als im Jahr darauf dem Amtmann von Odernheim, Siegfried vom Stein, die gleiche Vergünstigung für Odernheim widerfuhr⁶⁵³. Das war so, als sich Ruprecht im November 1403 gezwungen sah, über die Dortmunder Juden die Reichsacht zu verhängen, weil sie sich geweigert hatten, den Goldenen Opferpfennig zu zahlen und der dreimaligen Vorladung vor das Hofgericht nicht Folge geleistet hatten⁶⁵⁴.

648 RP II, Nr. 1790.

649 RP II, Nr. 1790, 5773 u. 5776. Von den 8000 fl. gingen 1600 fl. an den königlichen Kanzler Bischof Raban von Helmstatt, 400 fl. an Simon von Thalheim, den Haushofmeister, und 300 fl. an den Protonotar Johannes Kirchen: RP II, Nr. 5795.

650 *Stern*, Ruprecht (1898), Urkunden, Nr. 46, S. 36f.; RP II, Nr. 4472.

651 RP II, Nr. 1482.

652 1402 XI 18: RP II, Nr. 2617.

653 1403 XI 4: RP II, Nr. 3195. Von den Erträgen der halben Judensteuer waren 10 fl. für das Burglehen von Eberhard Vetzler von Geispitzheim (Gabsheim) zu überweisen, den Rest sollte der Amtmann als Gehaltsaufbesserung behalten. Art. Gau-Odernheim, in: *Germania Judaica*, III, 1, S. 423–425, hier: S. 424.

654 RP II, Nr. 3226.

Daraufhin ließ der Dortmunder Rat in königlicher Auftragsverwaltung die Acht vollstrecken und die Juden inhaftieren. Auf Intervention seines Schwiegersohns, Graf Adolfs von Kleve-Mark, im Oktober 1404 entließ Ruprecht die Dortmunder Juden aus der Acht, und sie zahlten den Goldenen Opferpfennig im Jahr darauf⁶⁵⁵. Das war und blieb auch so, als der König im Februar 1407 durch Vereinigung verschiedener Reichspfandschaften die Judensteuern Nördlingens, Straßburgs und Ulms unter Vorbehalt des Goldenen Opferpfennigs seinem Hofmeister, Graf Friedrich von Oettingen, und dessen Bruder Ludwig verpfändete⁶⁵⁶, als im Jahre 1410 den Bischöfen von Speyer und Würzburg die Gerichtsbarkeit über die Juden in ihren Hochstiften zugesprochen wurde⁶⁵⁷.

Doch keine Regel ohne Ausnahmen, wie es scheint: Ruprecht verlieh zum einen seiner Schwester, Herzogin Anna von Berg, am 9. Juni 1404 den Goldenen Opferpfennig in Stadt und Erzstift Köln und erweiterte diese Vergünstigung im Februar und August 1408 um die Juden in den Herzogtümern Geldern und Jülich, im Hochstift Osnabrück, in Siegburg in der Grafschaft Ravensberg sowie in Dortmund und Hamm⁶⁵⁸. Doch selbst die Schwester des Königs konnte 1408/9 ihre frisch erworbenen Steuerprivilegien in Jülich, Geldern, Ravensberg und dem Hochstift Osnabrück nur gegen große Widerstände durchsetzen⁶⁵⁹. Zum anderen gewährte Ruprecht im Februar 1408 Reinhard von Westerbürg den Goldenen Opferpfennig der Juden im Trierer Erzstift⁶⁶⁰. Diese ungewöhnlichen Vorgänge dürften mit den geringen Reichweiten königlicher Macht im Westen und Nordwesten des Reiches, insbesondere in den Kurterritorien, zusammenhängen. So zog Ruprecht zwar 1405 die Juden in Trier wegen Steuerverweigerung vor sein Hofgericht, erließ ihnen aber die Nachzahlung gegen Zusicherung pünktlicher Begleichung in der Zukunft⁶⁶¹. Im Falle Reinhard von Westerbürg mag zur dualistischen Gegenkraft des Trierer Kurterritoriums, einem der Grundprobleme des politischen Systems im Reich, noch die Regelung eines Darlehens über 200 fl. hinzugekommen sein. Der Freiherr hatte den

655 *Rödel*, Urkundenregesten (2013), 16, Nr. 110 f., S. 113–115. Dazu Art. Dortmund, in: *Germania Judaica*, III, 1, S. 241–249, hier: S. 243 f. Zur Eheverbindung Adolfs von Kleve-Mark mit Pfalzgräfin Agnes: *Peltzer*, Rang (2013), S. 301.

656 *Stern*, Ruprecht (1898), Urkunden, Nr. 59, S. 46 f.; RP II, Nr. 4707 f.; *Wiener*, Regesten, Nr. 73, S. 65. Die Schuldverschreibungen wurden mit den überkommenen gräflichen Reichspfandschaften zu einer Verschreibung vereinigt, so dass die Pfandgüter nur insgesamt ausgelöst werden konnten.

657 1410 I 11 für den Speyerer Bischof Raban von Helmstatt, den königlichen Kanzler/1410 IV 18 für den Würzburger Bischof Johannes von Egloffstein: RP II, Nr. 6115 u. 6218. Im März 1405 vereinnahmte die Kammer 121 fl. von den Würzburger Juden als Gefälle aus dem Goldenen Opferpfennig: RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 764.

658 *Stern*, Ruprecht (1898), Urkunden, Nr. 17, S. 15; RP II, Nr. 3548, 5186 u. 5455

659 1409 I 27: *Stern*, Ruprecht (1898), Urkunden, Nr. 68, S. 54 f.; RP II, Nr. 5679: König Ruprecht forderte die Kölner Juden auf, die »ungehorsamen« Juden aus Jülich und Geldern, dem Hochstift Osnabrück und der Grafschaft Ravensberg nicht zu hausen.

660 RP II, Nr. 5154. Dazu u. zum Folgenden: *Schmidt*, Reichseinnahmen (1912), S. 94.

661 *Stern*, Ruprecht (1898), Urkunden, Nr. 40, S. 31; RP II, Nr. 4138.

Kredit seinem königlichen Lehnsherrn im Juli 1401 gewährt⁶⁶². Anders stand es um die Steuern, die Ruprecht von der Stadt Solothurn zu fordern hatte. Die Reichssteuern waren in einer Urkunde Karls IV. für Solothurn vom 5. November 1353 auf 50 lb d normiert worden, wobei der Luxemburger ausdrücklich die Steuer von den »toden Juden« sistierte. Im Pogrom von 1349 nämlich waren die jüdischen Bewohner ermordet worden⁶⁶³. Im Mai 1377 wurden zwischen dem kaiserlichen Gesandten Burkart Münch von Landskron und dem Rat wieder Zinse für die zwei Judenhäuser in Solothurn ausgehandelt. Sie sollten sich auf 8 fl. belaufen. Gleichzeitig hatten sich zwei Lombarden oder Kawertschen dort niedergelassen, wie es überhaupt seit 1359 eine kleine Kolonie dieser Geldwechsler im Stadtraum gab⁶⁶⁴. Die offenbar vergessenen oder verschwiegenen Gefälle der »Kawerzanen« wurden am 31. Dezember 1405 für die Jahre 1404 und 1405 Schwarz Reinhard von Sickingen angewiesen. Dabei setzte die königliche Kanzlei offenbar Kawertschen und Juden ineins und mengte in diese Gefälle noch die übliche Jahrsteuer der Reichsstadt⁶⁶⁵. Darüber hat sich auch noch eine Quittung vom November 1406 erhalten⁶⁶⁶. Im Jahr darauf, am 7. Januar 1409, versetzte Ruprecht Solothurn die Jahrsteuer sowie die Lombarden- oder Juden-Steuer für 600 fl.rh. auf 40 Jahre⁶⁶⁷.

Das genannte Protokoll über die Eintreibung jüdischer Jahrsteuern in Reichsstädten des Jahres 1401 zeigt eindringlich, wie nah und personal sich die Regierungstätigkeit des Königs gestaltete und wie wenig fest die politisch-herrschaftlichen Verfahren administrativer Durchdringung des Reiches durch König und Hof ausgeprägt waren⁶⁶⁸. In ähnlicher Weise wie Wenzel⁶⁶⁹ setzte Ruprecht ebenfalls auf Mittelsmänner, freilich aus der Judenschaft selbst, auf »königsnahe jüdische Familien«⁶⁷⁰. Im Oktober 1400 ließ er alle Kurfürsten, Fürsten, Städte und Juden im Reich wissen, dass künftig Elias von Weinheim und Isaac von Oppenheim, Schutzjuden des Mainzer Erzbischofs bzw. des Königs, bis auf Widerruf mit dem Einzug der halben Jahrsteuern und dem Goldenen Opferpfennig betraut seien, und stellte ihnen einen Geleitsbrief aus⁶⁷¹. Die beiden

662 RP II, Nr. 5154. Zum Darlehen von 1401 VII 3: RP II, Nr. 1040. Zu den Reichslehen Reinhard von Westerburg: RP II, Nr. 2346 u. 2407 (Belehnung 1401 VI 22/VII 27) u. 4570 (Inanspruchnahme des Lehens als Pfand aufgrund einer Schuld). Zum Dualismusproblem: *Krieger*, Reich (2005), S. 3 f. u. 105–109.

663 MGH. Constitutiones, X, Nr. 682, S. 511 f. Dazu *Studer*, Juden in Solothurn (1991), S. 56 f.

664 *Studer*, Juden in Solothurn (1991), S. 57 f. mit den entsprechenden Nachweisen.

665 RP II, Nr. 4289.

666 RP II, Nr. 4590.

667 RP II, Nr. 5650. Dazu *Studer*, Juden in Solothurn (1991) S. 58. Den davon unberührten Goldenen Opferpfennig verlangte erkennbar erst König Sigmund 1413 wieder: RI XI, 1, Nr. 717.

668 Dazu auch *Aufgebauer/Schubert*, Königtum (1992), S. 299.

669 *Schnur*, Juden (2017), S. 317.

670 *Heinig*, Reichsstädte (1983), S. 86.

671 *Stern*, Ruprecht (1898), S. XXX–XXXIII. Urkunden, Nr. 1 f., S. 1; RP II, Nr. 120 f., 2443 f., 2668 u. 2749. Dazu *Schnur*, Juden (2017), S. 318.

Steuereintreiber blieben bis zum Ende des Jahres 1404 im Amt⁶⁷². Sie hatten sich allerdings in der typischen Dysfunktionalität vormoderner Administration, die in der Personalität des Amtes in Stellvertretung des Herrn begründet lag, diese Funktion zu teilen, situativ mit Johannes Kirchheim, der ja mit dem Einzug der reichsstädtischen Judensteuern des Jahres 1401 beauftragt worden war⁶⁷³, regional mit Berthold Pfinzing. Dem Nürnberger, Familiar des Königs seit Juni 1401, war auf Lebenszeit die Verwaltung der Jahrsteuern der Judengemeinden in den fränkischen Reichsstädten Nürnberg, Rothenburg, Windsheim und Weißenburg, die ja zur Hälfte direkt an ihn flossen, verschrieben worden⁶⁷⁴.

Im Dezember 1404 folgte Meier von Kronberg aus Frankfurt den Juden Elias und Isaac nach. König Ruprecht hatte im August 1402 der Stadt Frankfurt angezeigt, dass er den Juden Meier von Kronberg als seinen »sunderlichen dyener« angenommen habe, der im königlichen Auftrag bei der Eintreibung der Jahrsteuern der Juden behilflich sei und deswegen mit seinen Brüdern abgabefrei in der Reichsstadt am Main leben solle⁶⁷⁵. Am 22. September 1405 übernahm Meier von Kronberg nach dem Tod Berthold Pfinzings auch die Verwaltung der Judensteuern in den fränkischen Reichsstädten⁶⁷⁶. Meier von Kronberg administrierte als Kollektor in der Folgezeit regelmäßig die Zahlungsbefehle Ruprechts⁶⁷⁷. Im Jahre 1408 aber hatte er bei der Erhebung der Nürnberger Judensteuern zunächst die Konkurrenz des Protonotars Johannes Kirchheim zu gewärtigen, danach verschwindet er aus den Quellen⁶⁷⁸.

Immerhin wurde in der Zeit Ruprechts begonnen, ein jüdisches Kollektorennetzwerk im Reich aufzubauen, dessen Effektivierung dann Konrad von Weinsberg vorbehalten war. Der dadurch aufgebaute starke Steuerdruck erwies sich als Pyrrhussieg – Verarmung der Juden und der Judengemeinden, ja ihre Vertreibung aus den Städten⁶⁷⁹. Unter den Königen Albrecht und Friedrich III. waren die jüdischen Steuerquellen versiegt.

Zusätzlich zu den Jahrsteuern stand dem Königtum noch ein Repertoire fiskalischer Möglichkeiten für die Ausbeutung der Juden zur Verfügung: Außer-

672 1404 XII 11: König Ruprecht nimmt Isaac von Oppenheim nach der Beendigung der »geschefte« für den König in seinen besonderen Schutz: *Stern*, Ruprecht (1898), Urkunden, Nr. 20, S. 16 f.

673 *Stern*, Ruprecht (1898), S. XIX–XXI.

674 RP II, Nr. 995, 1567, 2211, 2560, 2605, 2624–2626, 2651, 2787, 3132, 3352, 3721, 3794, 4105 u. 4117. Dazu *Aufgebauer/Schubert*, Königtum (1992), S. 301 f. 1403 I 29 lieferte Pfinzing der Kammer 72 fl.rh. ein: RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 388.

675 RP II, Nr. 3808; *Stern*, Ruprecht (1898), S. XXXIV u. Urkunden, Nr. 21 f., S. 17 f. Dazu *Heinig*, Reichsstädte (1983), S. 87; *Schnur*, Juden (2017), S. 318–321 in Diskussion der von der Forschung behaupteten Identität Meiers mit dem jüdischen Arzt Meier von Lahnstein.

676 *Stern*, Ruprecht (1898), Urkunden, Nr. 41, S. 31 f.; RP II, Nr. 4173.

677 RTA. ÄR 6, S. 169 f. *Stern*, Ruprecht (1898), S. XXXIV f. Beispiel: Quittung für die halbe Judensteuer und den kompletten Goldenen Opferpfennig von Nürnberg (1405 XII 21): *Stern*, Ruprecht (1898), Urkunden, Nr. 42, S. 33.

678 RP II, Nr. 5535, 5537, 5837 f., 5981, 6005, 6088, 6093 u. 6096.

679 *Kluge*, Verschuldete Könige (2021), S. 463–488.

ordentliche Steuern wurden unter Karl IV. etwa schon 1373/74 im Rahmen der Schatzung schwäbischer Reichsstädte eingesetzt. Sie wurden durch Sigmund in den 1422 und 1427 ausgeschriebenen Hussitensteuern, die Christen wie Juden gleichermaßen umfassten, in ihren Matrikularumlagen zu einem Finanzinstrument entwickelt, das auf die frühneuzeitliche Entwicklung der Reichsfinanzen verwies⁶⁸⁰. Unter Ruprecht könnte es nach Eberhard Isenmann 1401 ebenfalls zu »einem rudimentären Versuch« einer außerordentlichen Besteuerung gekommen sein⁶⁸¹. Auffallend ist aber, dass nur die beiden Judengemeinden in Colmar und Schlettstadt von der außerordentlichen Besteuerung betroffen waren. Es dürfte sich bei den im Register des königlichen Kammerschreibers zum 26. Juli 1401 vermerkten, von Schwarz Reinhard von Sickingen, dem Landvogt im Elsass, überwiesenen 900 fl. der Juden der Reichsstädte Colmar und Schlettstadt daher wohl eher um sehr hohe zwischen Gebühren, Erpressungen und »Schenkungen« schwankende Forderungen des Königs für Privilegien, Privilegienbestätigungen oder die Zusage auf einen derartigen Schutzbrief gehandelt haben⁶⁸². Denn schließlich hatte Ruprecht am 11. Juli 1401, wenige Tage vor der genannten Notiz im Kammerregister, den Juden von Schlettstadt einen kollektiven Schutzbrief gewährt. Colmar erhielt sein Privileg am 20. September⁶⁸³. Überdies haben die Mainzer Juden im Januar 1401 für ihr Privileg erkleckliche 1100 fl. in drei Tranchen bezahlt⁶⁸⁴, wie sie es den königlichen Räten versprochen hatten. Die Ulmer Juden ließen Ruprecht im August 60 fl. ausdrücklich als Geschenk übermitteln⁶⁸⁵, die Juden Regensburgs hatten im September 1401 die Konfirmierung ihrer Privilegien mit 760 fl. zu honorieren, 60 davon als Kanzleigeühren⁶⁸⁶, und Frankfurts Juden zahlten für ihren Brief im Juli 1404 300 fl.rh.⁶⁸⁷.

Auch individuelle Privilegienbriefe stellte die königliche Kanzlei aus und zog daraus teilweise beträchtlichen Gewinn⁶⁸⁸. Als Ruprecht am 29. Februar 1404

680 Isenmann, *Steuern* (2003), S. 2245–2247.

681 Isenmann, *Steuern* (2003), S. 2247.

682 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 212. Zu dem Gemisch aus »Ehrungen« und »Schenkungen« und den damit auch verbundenen, unter Sigmund durchgesetzten Krönungsabgaben: Isenmann, *Steuern* (2003), S. 2231–2258; *Aufgebauer/Schubert*, *Königtum* (1992), S. 292–297.

683 Zu Schlettstadt: RP II, Nr. 1096; *Stern*, Ruprecht (1898), S. XV; Art. Schlettstadt, in: *Germania Judaica* III, 2, S. 1317–1326, hier: S. 1318. Dazu *Mentgen*, *Studien* (1995), S. 321; *Mentgen*, *Schlettstadt* (1990), S. 60 mit Hinweisen auf weitere Freiheitsbriefe 1404 und 1406. Zu Colmar: Art. Kolmar, in: *Germania Judaica* III, 1, S. 657–663, hier: S. 658.

684 RP II, Nr. 432. Dazu Art. Mainz, in: *Germania Judaica* III, 2, S. 786–831, hier: S. 794.

685 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 213. *Stern*, Ruprecht (1898), S. XXV f.

686 RP II, Nr. 1597.

687 RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 763.

688 Eine undatierte Notiz auf dem hinteren Deckel des Wiener Reichsregistraturbuches C listet fünf Schutzjuden des Königs auf: Secklin aus Esslingen (20 fl., sieben Jahre); Lesser (10 fl., sechs Jahre); die Jüdin Meyde aus Koblenz (20 fl., vier Jahre), Gottschalk von Kreuznach (1 fl., fünf Jahre, aber die ersten beiden Jahre abgabefrei) und Gunnel aus Lindau (20 fl., sieben Jahre): HHStA Wien, Reichsregistraturbuch C, f. 329r; *Chmel*, *Regesta Ruperti* (1834), Anhang III, Nr. 35, S. 233.

den Juden Leser mit seiner Familie auf sechs Jahre in Schutz nahm, kassierte er 80 fl.rh. sofort und ließ sich einen Jahreszins von 20 fl.rh. verschreiben⁶⁸⁹. Ähnliche Abmachungen sind für die Esslinger und Mainzer Großfamilien der Juden Secklin (100 fl.rh. bar, jährlicher Zins: 20 fl.rh.) und Leser Meyden (100 fl.rh. bar, 15 fl.rh. Jahreszins) getroffen worden⁶⁹⁰. Die von Secklin zu entrichtende Barforderung über 100 fl.rh. ist dabei ebenso im königlichen Kammerregister als Einnahme zum 1. April 1404 notiert wie die 80 fl.rh., die die Speyerer Jüdin Meyde von Koblenz für ihren Schutzbrief im Januar 1402 entrichtete, und die 613 fl.rh. für den königlichen Schutz, der Gottschalk von Kreuznach am 24. März 1404 gewährt wurde (10 fl.rh. Jahreszins mit Abgabefreiheit für die ersten beiden Jahre)⁶⁹¹. Ohne großzügige Geschenke an den König wurden dagegen die Schutzbriefe für die Familie des Lindauer Juden Gonnell (20 fl.rh. Jahreszins) ausgestellt. Man hat aber, wie die Notiz im Wiener Reichsregister C lehrt, ebenfalls einen Abgabenerlass für die ersten beiden Jahre zugesagt⁶⁹².

Allerdings hat Ruprecht wohl nicht ganz auf das Instrument außerordentlicher Steuern verzichtet. »Die einzige Spur« findet sich in einem Schreiben Ruprechts an den Regensburger Rat vom 17. August 1405. Darin wird von einer Kleidersteuer berichtet, von der der König die Juden Regensburgs befreite. Die Steuer, rein aus fiskalischen Zwecken aufgelegt, ist zugleich einer der vielen Hinweise für die zunehmende Stigmatisierung der Juden seit dem endenden 14. Jahrhundert⁶⁹³. Zugleich gewährte Ruprecht ebenfalls an jenem 17. August dem Regensburger Leonhart Sitauer, aus altem Hausgenossengeschlecht stammend und wie schon manches Jahr zuvor amtierender Ratsherr, den 15. Pfennig vom Ertrag dieser außerordentlichen Steuer im Reich⁶⁹⁴. Wahrscheinlich ging es im Falle Sitauers um die Regelung säumiger Verpflichtungen aus einem Leibgedingvertrag auf zwei Leben, den der Regensburger im Jahr zuvor mit dem König in Höhe von 37 lb Regensburger d mit dem lukrativen Zinssatz von 16,67 Prozent abgeschlossen hatte⁶⁹⁵. Entgangen waren Sitauer allerdings die 1000 fl., die die königliche Kammer direkt von den Frankfurter Juden möglicherweise der Kleidersteuer halber schon am 19. Juli empfangen und verbucht hatte⁶⁹⁶. Doch die erhaltenen 1000 fl. waren nur die Hälfte dessen, was der König nach

689 RP II, Nr. 3389.

690 1404 III 18: RP II, Nr. 3404; 1408 I 17: RP II, Nr. 5135.

691 RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 761 f. Gottschalk von Kreuznach: RP II, Nr. 3394. Vereinnahmt von der Kammer schon am 7. März: RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 762.

692 1406 XII 2: RP II, Nr. 4625; *Chmel*, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 35, S. 233.

693 Zur allgemeinen Kleidersteuer: RTA. ÄR 6, S. 169; *Stern*, Ruprecht (1898), S. XVI f. u. Urkunden, Nr. 38, S. 29 f.; RP II, Nr. 4131 (die Übertragung der Steuer an Regensburg ist irrig). Dazu *Isenmann*, Steuern (2003), S. 2260. Darüber hinaus *Jütte*, Stigma-Symbole (1993), S. 68–73.

694 *Stern*, Ruprecht (1898), Urkunden, Nr. 39, S. 30 f.; RP II, Nr. 4130. Zu Leonhart Sitauer: *Ritscher*, Entwicklung (1974), S. 112–115.

695 1403 X 1: GLA Karlsruhe 67/871, S. 153–155; RP II, Nr. 3134. Nach dem Ableben Leonhart Sitauers sollte die Leibrente je zur Hälfte auf die Söhne übergehen.

696 RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 765.

Verhandlungen von Frankfurt erwartete. Ruprecht hatte dem Frankfurter Rat schon unter dem 18. Juli 1405 schreiben lassen, dass er wegen seines Rittes »in unser land gein Beyern« die verabredeten 2000 fl. dringend benötige. Er schicke mit diesem Brief einen Boten, dem das Geld unverzüglich einzuhändigen sei. Man hatte, obgleich Ruprecht noch Hermann von Rodenstein, den Wetterauer Landvogt, einschaltete, nur die Hälfte für den König erübrigen können, auch wenn ihn dies »uneben« ankam⁶⁹⁷. Dem Hofmeister Graf Günther von Schwarzburg ließ Frankfurt eine Entschuldigung zukommen: Man werde das noch fehlende Geld in Mainz »auf Schaden« aufnehmen und es schnellstens mit einem Boten schicken⁶⁹⁸.

Neben den regulären Judensteuern erwartete der König »Ehrungen« auch von den Juden, wenn er eine Reichsstadt besuchte: In Regensburg etwa verehrte man ihm stolze 500 fl., in Ulm 60, in Nördlingen 50 und in Windsheim 30 fl.⁶⁹⁹ Der königliche Fiskalismus nutzte überdies allfällige, teilweise sehr hohe, auch rein judenfeindlich motivierte Straf- und Bußgelder. Sie dienten dazu, um sich für die Unkosten schadlos zu halten, die der König, wie es zur Begründung der Krönungsabgabe der Juden unter Sigmund im Jahre 1434 und bei anderen Gelegenheiten häufig hieß, »dem heiligen rich zu eren und durch gemeines nuzces willen teglich« aufwende⁷⁰⁰. Moritz Stern ging in seiner Untersuchung zur Geschichte der Juden in der Zeit Ruprechts ohne Angabe von Quellen von ca. 20.000 bis 30.000 fl. aus, die auf diese Weise der königlichen Kammer zugeflossen seien. Die vom König beauftragten jüdischen Steuerkommissare waren dazu angehalten worden, systematisch Bußgelder einzufordern und darüber mit den Betroffenen zu verhandeln⁷⁰¹. Im Jahr 1404 schritt man beispielsweise ein, als Nördlingen widerrechtlich Judenstrafgelder an sich genommen hatte. Die Stadt wurde regresspflichtig gemacht und zahlte 200 fl.rh., weil die fiskalische Nutzung der Judenstrafen allein ein Recht des Königs sei⁷⁰². Und 1406 beklagte sich der Mainzer Erzbischof Johannes von Nassau darüber, dass Ruprecht die »schetzung« des Juden Gottschalk, 7000 fl. »von broche wegen«, der hinter seinem Lehnsman Graf Simon von Sponheim sitze, widerrechtlich an sich genommen habe⁷⁰³.

Endlich nutzte auch Ruprecht den jüdischen Kredit, nicht im Stil Karls IV., der z. B. in der großen Aktion der Jahre 1374 bis 1377 zur Finanzierung der

697 Stern, Ruprecht (1898), Urkunden, Nr. 30–33, S. 24–26; Rödel, Urkundenregesten (2013), 16, Nr. 241–245, S. 247–249.

698 Stern, Ruprecht (1898), Urkunden, Nr. 34, S. 26.

699 RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 759; Stern, Ruprecht (1898), S. XXVIf.

700 RTA. ÄR 11, Nr. 167, S. 309. Dazu Stern, Ruprecht (1898), S. XXXV–XLVII; Isenmann, Steuern (2003), S. 2232 f. u. 2258–2261.

701 Stern, Ruprecht (1898), S. LV–LVII; Heinig, Reichsstädte (1983), S. 87; Isenmann, Steuern (2003), S. 2260.

702 1404 II 25–28: RP II, Nr. 3374 u. 3386; Urkunden Nördlingen (1965), III, Nr. 1027, S. 45. Vereinnahmt im königlichen Kammerregister 1404 II 29: RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 761.

703 RTA. ÄR 6, Nr. 11, S. 25–29, hier: S. 28 f.; RP II, Nr. 4297. Dazu Aufgebauer/Schubert, Königntum (1992), S. 300.

Kurstimme des Trierer Erzbischofs Kuno von Falkenstein für die Königswahl Wenzels 40.000 fl. als Kredite bei der Stadt Frankfurt und jüdischen Financiers kontrahierte⁷⁰⁴, aber in drei nachweisbaren Fällen denn doch. Am 11. November 1402 nahm der König bei dem Nürnberger Juden Meyer von Limburg 1320 fl.rh. auf, um eine Schuld gegenüber Landgraf Hans von Leuchtenberg dem Älteren zu begleichen. Der Vertrag sah die Fälligkeit des Kredits am 25. November 1403 vor. Bei Überschreiten des Termins hatte man sich auf wöchentliche Verzugszinsen von 10 fl. (0,75 Prozent) geeinigt. Vorzugskonditionen im Rahmen der jüdischen Kreditpraxis wurden damit dem König gewährt, zumal auch nur Bürgen und Einlager in Nürnberg das Darlehen sicherten. Der Nürnberger Kontaktmann Berthold Pfinzing wurde angewiesen, für die Rückzahlung der Schuld die städtischen Reichssteuern von Konstanz, Esslingen und Reutlingen zu reservieren⁷⁰⁵. Wenige Monate später handelte am 8. und 20. Februar 1403 Berthold Pfinzing mit einem Konsortium von fünf Nürnberger Juden, zu dem auch Meyer von Limburg gehörte, einen auf 400 bzw. 1000 fl. gestückelten kurzfristigen Kredit aus, der wesentlich schlechtere Konditionen aufwies. Für die 400 fl. verlangten die Juden als Faustpfand eine mit drei Diamanten und drei Perlen besetzte goldene Brosche. Ein halbjährliches Zahlungsziel auf Laurentii (10. August) mit einem wöchentlichen Zinssatz von 0,5 Prozent wurde vereinbart, was einem Zinsgewinn von 13 fl. entspricht⁷⁰⁶. Das Darlehen von 1000 fl. lief unter den gleichen Termin- und Zinskonditionen. Als Pfand wurde vergoldetes und silbernes Trinkgeschirr im Gewicht von 200 Mark Silber verlangt, das wie üblich ebenfalls nach Überschreitung des Zahlungsziels dem Gläubiger verfallen sein sollte⁷⁰⁷. Einen letzten überlieferten Kreditvertrag mit einem Juden aus Lindau, genannt »der ryche Samuel«, schloss Ruprecht im Frühjahr 1408 über 1333 fl.rh. ab. Zahlungsziele waren je zur Hälfte Pfingsten (3. Juni) und Galli (16. Oktober). Die Reichsstadt Lindau sprang im April für den klammen König in die Bresche und übernahm die Begleichung der Raten⁷⁰⁸.

Episode blieb endlich der Plan König Ruprechts, den Juden und Judengemeinden im Reich eine hierarchische Spitze zu geben, ihnen darüber einen (schein-)kollektiven Rahmen zu oktroyieren und sich damit zugleich ein zentrales Steuerungsinstrument für den königlichen Fiskalismus zu schaffen. Am 3. Mai 1407 wurde in Nürnberg Israel von Rothenburg als »des richs judische[r]

704 Die Stadt Frankfurt und ein Konsortium von Juden brachten die ungeheure Summe und zusätzlich einen Kredit für den König in Höhe von 6000 fl. auf: *Schnur*, Juden (2017), S. 515–520.

705 RP II, Nr. 2605.

706 GLA Karlsruhe 67/871, S. 97 (kanzeliert); RP II, Nr. 2787. Zur jüdischen Kreditpraxis: *Schnur*, Juden (2017), S. 398–462; *Hagen*, Ammanngerichtsbusch (2018). Die Kammer vereinnahmte 1403 II 22 1000 fl. Landswährung: RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 388.

707 RP II, Nr. 2799.

708 1408 IV 4: RP II, Nr. 5267. Am 6. Juni sollte die Pfingstrate in Höhe von 650 fl. dem Hofmeister Graf Friedrich von Oettingen übergeben werden: RP II, Nr. 5351. Dazu Art. Lindau, in: *Germania Judaica*, III, 1, S. 749 f.

hochmeister über alle und igliche Judische Hohemeistere, Juden und Judynn in tütschen landen«, mithin zum obersten Richter und Steuereinnehmer, bestellt. Er sollte die durch falsche »Hohemeister in judischer Kunst« eingerissenen Missbräuche und Bedrückungen der Juden beenden und die dadurch gegebene Minderung der dem König zustehenden Gefälle abstellen⁷⁰⁹. Er hatte von Anfang an heftigen Widerstand der bis dahin autonomen Gemeinden zu gewärtigen⁷¹⁰, was wohl einer der Gründe war, dass die Umsetzung der Konzeption des königlichen Hofes schwierig war und blieb. Jedenfalls ist den Quellen wenig über die Tätigkeit Israels von Rothenburg als oberster Richter, nichts dagegen über den finanziellen Erfolg des Amtes zu entnehmen⁷¹¹. Vor dem April 1410 von seiner Funktion entbunden⁷¹², wurde Israel von Rothenburg anscheinend von Sigmund reaktiviert und findet sich noch 1415 als jüdischer Hochmeister. Als Israel kurz danach starb, sah Konrad von Weinsberg wohl die Chance zur administrativen Neuorganisation der Judensteuern gekommen⁷¹³.

4. Auf nach Rom – der Kirchenzehnte zur geplanten Kaiserkrönung in den Jahren 1403 bis 1405

Ruprecht hatte sich als römischer König zu Beginn seiner Regierungszeit sowohl mit dem strukturellen Dauerproblem des Dualismus zwischen König und Fürsten⁷¹⁴ als auch mit der das lateinische Europa seit 1378 stark belastenden Dauerkrise des kirchlichen Schismas auseinanderzusetzen. Beide Probleme waren wie so häufig ineinander verschränkt⁷¹⁵. Die fürstliche Opposition im Reich entzündete sich an dem vergeblichen Romzug 1401/02 und wurde vom Kölner Erzbischof Friedrich von Saarwerden, von Markgraf Bernhard von Baden, dem Eichstätter Bischof Graf Friedrich von Oettingen und seinem Bruder Ludwig angeführt. Diese Fürsten und Grafen waren jedenfalls nach der Ansicht Ulman Stromers Parteigänger des Herzogs Ludwig von Orléans und Empfänger seiner Geschenke – »het gab zu geben«⁷¹⁶. Und mithin spielte Kronfrankreich in

709 RP II, Nr. 4798. Der Befehl Ruprechts dazu erging 1407 VI 22: RP II, Nr. 4849; *Rödel*, Urkundenregesten (2018), 17, Nr. 72, S. 89 f. Dazu *Aufgebauer/Schubert*, Königtum (1992), S. 310. Meister Israel von Nürnberg war 1406 IX 17 in Rothenburg aufgenommen worden und schwur den Gehorsamseid. Zuvor war er seit 1403 in Nürnberg ansässig und als Rabbiner tätig gewesen. *Stern*, Ruprecht (1898), S. XLIX–LIII u. Urkunden, Nr. 49, S. 39 f.

710 1407 XI 23: Ruprecht erklärt Bannbriefe für nichtig, die von mehreren Rabbinern gegen Israel von Rothenburg erlassen worden waren: RP II, Nr. 5073; *Rödel*, Urkundenregesten (2018), 17, Nr. 171, S. 172 f.

711 RP II, Nr. 5183, 5276 f. u. 6227.

712 1410 IV 19 ist die Rede von dem ehemaligen Judenmeister Israel: RP II, Nr. 6227.

713 *Aufgebauer/Schubert*, Königtum (1992), S. 310 f.

714 *Schubert*, König (1979), S. 9–25; *Krieger*, König (1992), S. 3 f. u. 5–8.

715 *Thomas*, Deutsche Geschichte (1983), S. 358–362.

716 CDS, Bd. 1, S. 56.

dieser Konstellation für die außenpolitische Beweglichkeit Ruprechts wie für seine Aspirationen auf das Kaisertum eine besonders prominente Rolle. Denn Ruprechts römischer »Papst«, Bonifaz IX., sah sich zunächst aus wohlverstandenen Eigeninteresse genötigt, seinem Getreuen im Schisma die kalte Schulter zu zeigen. Ruchbar nämlich war in der römischen Kurie geworden, dass Ruprecht im Mai 1401 in Kontakten zur französischen Königin Isabeau de Bavière, seiner Verwandten aus dem Haus Wittelsbach, vorgeschlagen hatte, die komplexe Lösung des Schismas über ein Konzil bzw. in bilateralen Verhandlungen mit König Karl VI. von Frankreich zu erreichen⁷¹⁷. Diese Vorschläge wurden zwar nicht realisiert, aber man blieb darüber in Kontakt. Gleichwohl ließ Bonifaz IX. dem römischen König im Sommer und Herbst 1401 die Entwürfe von Bullen zur Approbation zukommen⁷¹⁸ und eine königliche Gesandtschaft wurde nach Rom abgefertigt⁷¹⁹. Die Entwürfe blieben, was sie waren, Approbation und Imperium unerledigt.

In den Konkurrenzen am Hof König Karls VI. von Frankreich gelang es Herzog Ludwig von Orléans, dem Bruder des Königs, seine Führungsposition gegen die Königin Isabeau de Bavière und gegen die anderen mächtigen Herzöge Frankreichs, Johann von Berry, Philipp den Kühnen von Burgund und Ludwig von Bourbon, zu befestigen⁷²⁰. Das politische Spielfeld Ludwigs von Orléans war die Außenpolitik. Sein Geld schmierte, wie berichtet, die fürstliche Opposition im Reich, der Herzog torpedierte zwischen 1401 und 1403 das Bündnisangebot Ruprechts an Frankreich, er vereitelte das von Ruprecht als Ausgleich zur englischen Heirat des Pfalzgrafen Ludwig vorgeschlagene Eheprojekt seines zweiten Sohnes Johann mit einer Tochter Karls VI.⁷²¹. Überdies versuchte der mächtige Louis de France mit dem Erwerb der Pfandherrschaft Luxemburg, die ihm Jobst von Mähren, ein Vetter König Wenzels, angeboten hatte, erneut die fürstliche Opposition im Reich zu stärken⁷²².

Ludwigs von Orléans starke Hand griff auch in die Kirchenpolitik ein⁷²³. Ursache dafür bot die Flucht Papst Benedikts XIII. am 12. März 1403 aus der durch seine Kardinäle belagerten Festung Avignon. Kronfrankreich kehrte darauf auf Betreiben des Herzogs zur Obödienz Benedikts zurück. Die dadurch unter Revision der Beschlüsse der Pariser Synode von 1398 entstandene kirchenpolitische Konstellation vertiefte das Schisma, und sie trieb die römische Kurie zu hektischem Handeln an. Die bisherige politisch hinhaltende Taktik gegenüber Ruprecht wurde aufgegeben, die neben dem eklatanten Geldmangel den darü-

717 RP II, Nr. 831 u. 833; RTA. ÄR 4, Nr. 296, S. 350–353.

718 RTA. ÄR 4, Nr. 16, S. 34 f.; Nr. 21, S. 38 f. Dazu *Esch*, Bonifaz IX. (1969), S. 354 f.

719 RTA. ÄR 4, Nr. 16–20, S. 35–37.

720 Beispielsweise gegen Bourgogne: *Jarry*, *La vie politique* (1889), S. 257–267; *Schnerb*, *Jean sans Peur* (2005), S. 163–177.

721 *Jarry*, *La vie politique* (1889), S. 253–256.

722 *Jarry*, *La vie politique* (1889), S. 272–281.

723 *Jarry*, *La vie politique* (1889), S. 281–284.

ber verdrossenen König »unter Verwünschungen gegen den Papst« am 14. April 1402 aus Italien getrieben hatte⁷²⁴. Zudem hatte der mächtige Herzog von Mailand Gian Galeazzo Visconti seinen Sieg über den römischen König nur um wenige Monate überlebt und war am 3. September 1402 gestorben⁷²⁵.

Papst Bonifaz IX. approbierte am 1. Oktober 1403 »mit grosser gezierde und solempnitet« Ruprecht als römischen König⁷²⁶ – ein »kurzfristiger Segen«⁷²⁷. Denn der König hatte in den vorausgegangenen Verhandlungen seine strikte Haltung vom Winter 1402 aufgegeben – die von der Kurie damals vorgelegten »article« seien »wider das reich«, formulierte Ulman Stromer aus seiner Sicht die königliche Position⁷²⁸ – und darüber auch die klaren Aussagen von König und Reich in »Licet iuris« (1338) und in der Goldenen Bulle (1356) revidieren lassen. Selbst die in den Entwürfen von 1401 nicht vorgesehene Erweiterung des päpstlichen Approbationsanspruchs auf die Absetzung eines römischen König ließ man passieren⁷²⁹. Immerhin gelang es den Gesandten Ruprechts, dem Speyerer Bischof Raban von Helmstatt und Matthäus von Krakau, in den Verhandlungen die Kaiserkrönung ihres Königs durchzusetzen und die Finanzierung des Romzugs über die Ausschreibung eines Zehnten für alle Kirchen in Deutschland, Brabant und Flandern mit Ausnahme der Pfründen der Kardinäle und des Johanniterordens zu ermöglichen⁷³⁰. Als Kollektoren sollten nach päpstlichem Willen die Bischöfe von Worms, Augsburg, Würzburg, Brixen und Verdun fungieren⁷³¹.

Die politische und administrative Umsetzung der päpstlichen Bulle gestaltete sich indes nicht einfach. Betraut mit der Angelegenheit war Nikolaus Burgmann, Lizentiat im Kirchenrecht, schon unter Pfalzgraf Ruprecht II. einer der geistlichen Räte am Heidelberger Hof und nach 1400 engster Vertrauter des königlichen Kanzlers, Bischof Rabans von Helmstatt⁷³². Bei der Endabrechnung über den Romzugzehnten am 27. Oktober 1406 schuldete König Ruprecht ihm 365 fl.rh., 265 fl. davon hatte er »mee ußgeben [...], dann er ingenommen«. Die restlichen 100 fl. sprach man Burgmann als Lohn und für den Verlust eines Pferdes zu⁷³³. Die Rechnungslegung selbst erfolgte in der Verantwortung des altgedienten, nach Mai 1401 vornehmlich mit Finanzgeschäften betrauten Protonotars und Rats Mathias Foltz von Sobernheim. Er präsentierte dem König

724 *Esch*, Bonifaz IX. (1969), S. 358–360 u. 383 (Zitat).

725 *Vaglianti*, Visconti (1997).

726 Aus dem Brief Bischof Rabans von Helmstatt und Matthäus' von Krakau an König Ruprecht, 1403 X 1: RTA. ÄR 4, Nr. 106, S. 114.

727 *Thomas*, Deutsche Geschichte (1983), S. 361 (Zitat).

728 CDS, Bd. 1, S. 56.

729 RTA. ÄR 4, Nr. 102–105, S. 106–113.

730 RP II, Nr. 3130; RTA. ÄR 4, Nr. 107, S. 114–118.

731 RTA. ÄR 4, Nr. 108 f., S. 118–122.

732 *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 114; *Fouquet*, Speyerer Domkapitel (1987), Nr. 44, S. 367–369.

733 GLA Karlsruhe 67/871, S. 276 (kanzeliert); RP II, Nr. 4574.

die Gesamtabrechnung und wurde entlastet. Die finanzielle Bilanz blieb dabei ungenannt⁷³⁴.

Die ersten Gelder, 1000 fl.rh. von Domstift und Geistlichkeit des Bistums Worms, waren schon im Frühjahr 1404 eingegangen. Die Quittung vom 27. Mai 1404 berichtet davon, dass das Geld durch den Hofmeister Graf Günther von Schwarzburg in zwei Tranchen am 30. Mai und 5. Juni vereinnahmt wurde⁷³⁵. Doch herrschte allerorten Zurückhaltung. Und nicht nur die Kleriker der Diözese Konstanz versuchten, durch Appellation an die römische Kurie die Sache auszusitzen oder über einen Vergleich zu einer erfolgreichen Minderung der Abgabenlast zu kommen⁷³⁶. Erst als Papst und Kurie am 4. August 1404 intervenierten und erneut den Kirchenzehnten zur Unterstützung des Romzuges promulgierten, konnten die bestellten Kollektoren die Abgaben des Klerus in den Diözesen Speyer und Straßburg, Eichstätt, Bamberg und Konstanz sowie in den Erzbistümern Köln und Mainz, überdies die Zuwendungen des Klosters Salem samt der ihm unterstellten Frauenkonvente erheben und der königlichen Kammer überweisen (Anhang 10)⁷³⁷.

Insgesamt sind nach den überlieferten Quittungen rund 10.419 bzw. 10.573 fl.rh. an kirchlichen Geldern eingegangen. Das Ungefähre ergibt sich daraus, dass zum einen die Zehntenerlöse der Bistümer Speyer und Straßburg, die die königliche Kammer auf 2000 fl.rh. schätzte, zur Tilgung eines königlichen Darlehens bestimmt waren. Mit ihm sollte ein Kredit an Eberhard von Hirschhorn und den Heidelberger Vogt Reinhard von Sickingen umgeschuldet werden⁷³⁸. Zum anderen ergaben die tatsächlich am 29. Januar 1405 verbuchten Konstanzer Zehntgelder 2054 fl.rh. und nicht, wie in der Quittung ausgewiesen, 1900 fl.rh.⁷³⁹. Insgesamt wäre das pekuniäre Ergebnis für die Finanzierung der Kaiserkrönung in Rom, so sie denn zustande gekommen wäre, allenfalls ein Zubrot gewesen. Denn Ruprecht und seine Kanzlei rechneten in dem erwähnten Kostenvoranschlag für den Italienzug 1401/02 mit 77.000 fl.rh. »off daz mynste« pro Monat, wobei allerdings der Sold von rund 2000 Gleven in die Planung eingegangen war⁷⁴⁰.

734 RP II, Nr. 4575. Zu Foltz, seit 1379 in der pfalzgräflichen Kanzlei als Schreiber und Notar tätig: *Moraw*, *Kanzlei* (1969), S. 470–472; *Spiegel*, *Urkundenwesen* (1996), Bd. 1, S. 132 f. u. 136. Im Jahre 1407 erhielten noch der königliche Rat Eberhard v. Hirschhorn und der Kanzler Bischof Raban von Helmstatt offenbar aufgrund bestimmter Leistungen im Rahmen der Erhebung des Zehnten 313 bzw. 144 fl., die auf die Jahrsteuer Frankfurts angewiesen wurden: RP II, Nr. 5123.

735 RP II, Nr. 3521; Einnahmenregister 1404: RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 762 (152 f.). Die für den nämlichen 5. Juni (S. 762 (154)) ebenfalls durch den Hofmeister entgegengenommenen 60 fl.rh., die Ulrich von Albeck aus Konstanz mitbrachte, könnten vielleicht ebenfalls kirchliche Zehnterträge gewesen sein.

736 RP II, Nr. 3841.

737 RP II, Nr. 3528, 3711, 3715, 3840 f., 4242 u. 6780.

738 GLA Karlsruhe 67/871, S. 200c (kanzelliert); RP II, Nr. 3528.

739 RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 764 (172).

740 »Nota: Diess gelte muß myn herre den ersten manet han zu sy me zoge geen Lamparten, off daz mynste 2000 gulden. Item my me herren von Osterriche 25.000 fl. off 600 mit gleven.

Überdies fehlten zahlreiche Bistümer nicht nur im Norden und Nordosten. Die Ausnahme bildete Riga. Erzbischof Johannes von Wallenrode aus fränkischem Ritteradel gehörte seit 1403 zur engeren Entourage des Königs⁷⁴¹. Politische Probleme mit König Wenzel und dem Deutschen Orden, aber auch der gemeinsame Studienaufenthalt mit Bischof Raban von Helmstatt sowie mit Job Vener und Eglof von Knöringen, Protonotaren des Königs, hatten ihn als Rat Anschluss an den Hof Ruprechts finden lassen. Wallenrode brachte im Februar 1404 300 fl.rh., die im Einnahmeregister des Kammerschreibers mit 286 fl.rh. verrechnet wurden⁷⁴². Die Abstinenz des Nordens hängt mit Überlieferungslücken, aber auch damit zusammen, dass mehrere Diözesen im Reich der Obödienz Benedikts XIII. folgten. Die kirchen- und reichspolitische Malaise wird sichtbar an dem Privileg, das der römische Papst Gregor XII. am 16. Juli 1409 erteilte. Darin wird dem römischen König das Recht zur Einziehung aller Einkünfte (»fructus«) der niederen und höheren Geistlichen im Erzbistum Mainz und im übrigen Reich gestattet, die dem Pisaner Gegenpapst Alexander V. anhängen⁷⁴³. Wie dieser Befehl umgesetzt wurde, bleibt unbekannt. Insgesamt erscheint das pekuniäre Gesamtergebnis des Zehnten trotz dieser Lücken den realen Pfründerträgern der Kirchen im Reich nicht angemessen. Zwar war die Majorpfründe im offenbar nicht gerade vermögenden Domstift Magdeburg 1371 im Mittel nur mit 45 fl.rh. pro Jahr ausgestattet, doch an den Domkapiteln im Westen des Reiches wurde dieser Wert im 15. Jahrhundert um mehr als das Vierfache für ein Domkanonikat übertroffen⁷⁴⁴. Ganz zu schweigen von den nach Tausenden zählenden Präbenden an den Pfarrkirchen im Reich⁷⁴⁵. Nur zwei Beispiele von sehr vielen: Laut der römischen Introitus et Exitus-Register zahlte 1429 Ludwig Nithart für die Plebanie an St. Stephan in Konstanz 23 fl. Annaten, was einem Pfründwert von 46 fl. entspräche⁷⁴⁶, und im gleichen Jahr überwies der Abbeviator Johannes Weißhaupt der apostolischen Kammer 45 fl. Annaten für die Pfarrpräbende im hessischen Gronau⁷⁴⁷. Dies und die glatten Zehntergebnisse pro Bistum sprechen dafür, dass sie allesamt Ergebnis mühsamer Aus-handlungen zuungunsten des Königs waren.

Item dem hofemeister 2000 fl. Item off 1250 mit gleven, den myn herre solt wirdet geben 31.250 fl. Item off 156 mit gleven, die off myns herren lip sollen warten, 6642 gulden. Item 12.000 fl. zu myns herren und myner frauwen zerunge eins iglichen mandes.« GLA Karlsruhe 67/896, f. 80v.

741 *Jähniq*, Wallenrode (1970), S. 45–64; *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 87 u. 119f.; *Heimpel*, Vener (1982), I, S. 190, 195 u. passim.

742 RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 761 (139).

743 RP II, Nr. 5888; RTA. ÄR 6, Nr. 303, S. 566–568; NR. 305, S. 569.

744 Zuletzt dazu *Willich*, Wege der Pfründe (2005), S. 67 f. u. 70 mit der älteren Literatur.

745 Dazu etwa das reiche Material aus den päpstlichen Rechnungsbüchern des 14. bis 16. Jahrhunderts aus der Diözese Speyer: *Glaser*, Diözese Speier (1893).

746 Repertorium Germanicum, IV, 3, Sp. 2676.

747 Repertorium Germanicum, IV, 3, Sp. 2612.

IV. »Government at work«: »Registrum camere domini regis« – der Dispositionsfonds des Königs

1. Wendungen – die Vorbereitungen zum Italienzug

»Item er hat ingenommen von hern Conrat von Frijberg of dunrstag nach Francisci 23.800 und 24 ducaten, die er von Venedigen hat braht an barem gelt an 55.000 gulden, die die Florenczer daz erstemal bezalt hant.«¹

Der Romzug Ruprechts spielte im Einnahmenregister der königlichen Kammer am 6. Oktober 1401 nicht nur mit jener prominenten, in Trient eingetragenen Geldanweisung, sondern generell eine besondere Rolle. Seine Finanzierung war überhaupt Anlass, ein derartiges selektives Verzeichnis der Einnahmen des Königs zu führen, zumindest begleiteten Gegenwart und Folgen des Unternehmens den für das Register verantwortlichen Kammerschreiber noch eine ganze Weile².

Ruprechts Italienunternehmen war mit seinem Krieg gegen Gian Galeazzo Visconti, den Herzog von Mailand, Teil seiner Wahlkapitulation³. In der prekären Situation des Gegenkönigs gab es dazu politisch keine Alternativen. Die Geheimdiplomatie von Florenz hatte auf diese Konstellation hingewirkt, und die Signorie sorgte auch dafür, dass ihr Gesandter Andrea Salvini bei seinem Antrittsbesuch im November 1400 dem König Subsidien für den Romzug in beträchtlicher Höhe versprach⁴. Florenz und seine Verheißungen verleiteten Ruprecht dazu, das Wagnis auf sich zu nehmen, obwohl es um seine eigene Kassenlage schlecht bestellt war. »Großen widerstant« habe er gerade bewältigt, ließ der König am 20. Juli 1401 in eine Gesandteninstruktion nach Venedig aufnehmen, um »daz riche in Dutschen landen nahent genzlich« an sich zu bringen, »doch mit großen kosten arbeit und kummerniße«, und dabei habe er sich »vast [sehr] verkostigt«⁵. Die mit Sicherheit kostenträchtigsten Unternehmungen waren dabei das sechswöchige Königslager vor Frankfurt und der seit Herbst 1400 um luxemburgische Enklaven am Böhmerwald geführte Krieg gegen König Wenzel. Über diese Auseinandersetzung sind verhältnismäßig wenige erzählende Quellen, dafür zahlreiche Schuldbriefe König Ruprechts zur Absicherung ausstehender Soldzahlungen überliefert. Aus einem Brief des Nürnberger Rates an Frank-

1 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 215 (30).

2 Zur königlichen Kammer im Spätmittelalter: *Moraw*, Organisation (1983), S. 42–46.

3 RP II, Nr. 82; RTA. ÄR 3, Nr. 200, S. 247–249.

4 *Winkelman*, Romzug (1892), S. 10 u. 17.

5 RTA. ÄR 4, Nr. 363, S. 437.

furt vom 18. September 1400 ist immerhin zu erfahren, dass ein pfalzgräfliches »volk« mit 2600 Pferden am Vortrag in das »stetlein« Hirschau (Oberpfalz) eingefallen sei⁶. Ob die Abwicklung der Soldverträge allerdings die Finanzen Ruprechts derart erschöpft hatten, wie er Venedig schrieb, oder dies nur einer der diplomatischen Winkelzüge im Umgang mit der Serenissima war, steht dahin. Jedenfalls sagte König Ruprecht, mit Sicherheit ohne die nötige Finanzkraft zu besitzen, am 20. Juli 1401 Papst Bonifaz IX. für den Zug über die Alpen 5000 Lanzen und Fußvolk zu, überdies 2000 Lanzen im Sold von Florenz sowie 1000 Lanzen, um die Alpenpässe von Süden her zu sichern⁷. Die komplexe, abenteuerliche Finanzierung dieses Unternehmens, eines Desasters von Anfang an, hat Wolfgang von Stromer sehr ausführlich dargestellt, so dass hier nur einige Grundzüge zum Verständnis des Einnahmenregisters der Kammer in der Situation kompletter Überforderung des königlichen Finanzhaushalts zu referieren sind⁸.

Hoffnungsfrohe Grundlage für die Vorbereitungen zum Romzug auf den Hoftagen in Nürnberg und Mainz von Mai bis Juli 1401 waren die seit März laufenden Verhandlungen mit dem Paduaner Francesco Carrara und der Signorie von Florenz. Buonaccorso Pitti und Piero da Sanminiato leiteten die Florentiner Gesandtschaft. Pitti und Sanminiato besaßen Geschäftskontakte nach Oberdeutschland und beide wussten, dass Florenz über keine thesaurierten Bargeldguthaben verfügte⁹. Pitti, Sanminiato und der König verständigten sich offenbar in harten Verhandlungen – »man lag kunk Ruprecht vast an«, notierte Ulman Stromer¹⁰ – in einem zu Nürnberg im Mai 1401 ausgehandelten Vorvertrag auf eine verlorene Zuwendung durch Florenz in Höhe von 200.000 Dukaten, welche die Signorie freilich erst in der Lombardei König und Heer aushändigen wollte. Zur Finanzierung des ersten Monats sollten 110.000 Dukaten durch deutsche Kaufleute auf florentinische Wechsel in Venedig aufgebracht, der Rest durch Florentiner Kaufleute am Rialto bereitgehalten werden. Gegen Bürgschaft wollte Florenz sogar weitere 200.000 Dukaten in monatlichen Raten zur Verfügung stellen¹¹. Alfred Winkelmann bereits hat auf die diplomatisch verbrämten Fallen der Abmachungen hingewiesen. Die zweite Rate über 90.000 Dukaten sollte danach nur dann ausgezahlt werden, wenn Ruprecht in Italien sei »cum felici exercitu suo ad invadendum territorium comitis virtutum hostiliter et potenter, exclusis dolo et fraude«¹². Auf diese Kondition zu bauen, überforderte das Glück des Königs.

6 RTA. ÄR 4, Nr. 123, S. 135; Höfler, Ruprecht (1861), S. 207. Zu wenigen Abrechnungen über Soldrückstände: GLA Karlsruhe 67/896, f. 3r; siehe unten S. 165, 171 f., 270 f., 278 u. 287.

7 RTA. ÄR 4, Nr. 11, S. 30.

8 Stromer, Zusammenspiel (1971).

9 Winkelmann, Romzug (1892), S. 28 f.; Stromer, Zusammenspiel (1971), S. 54–56.

10 CDS 1, S. 55.

11 Entwurf vom Mai 1401: RTA. ÄR 4, Nr. 307, S. 367 f. Endgültiger Vertrag von 1401 IX 13: RTA. ÄR 5, Nr. 28, S. 61–64. Dazu auch Esch, Bonifaz IX. (1969), S. 348.

12 RTA. ÄR 4, Nr. 307, S. 368 (2). Dazu Winkelmann, Romzug (1892), S. 30.

Auf dem Hoftag in Mainz Ende Juni 1401 hat man die in Nürnberg kurz zuvor verabredeten Finanzierungsmodalitäten nach den Aufzeichnungen Pittis entscheidend modifiziert: 50.000 Dukaten sollten nun in der Lombardei dem »commissario« des Königs in Venedig zur Verfügung gestellt werden »e poi 150 milia in tre paghe di tempo in tempo«¹³. Doch die im Juli 1401 nach Heidelberg geladenen deutschen »cierti gran mercatanti«, aufgrund bestehender Geschäftskontakte nach Italien wohl nur Nürnberger Kaufherren wie die Rummel und Kress¹⁴, hatten dem König, wie Pitti in seinem Bericht schreibt, zwar versprochen, 50.000 Dukaten gegen Florentiner Wechsel auf Venedig am Versammlungsplatz des Heeres in Augsburg zur Verfügung zu stellen. Aber ihre Zusage einhalten, das konnten sie nicht. Das Geschäft scheiterte an der Haltung der venezianischen Handelspartner jener oberdeutschen Kaufherren, auf welche die Wechsel hätten bezogen werden sollen. Die Venezianer, berichtet Pitti, hätten »das Geld gänzlich verweigert [...], als sie merkten, wozu die Deutschen es wollten«¹⁵. Die vorsichtige Politik der Serenissima ging hier vor jedem Geschäft mit der Aussicht auf üppige Wechselprovisionen. In Augsburg hielt sich Ruprecht seit dem 8. September auf und sammelte hoffnungsfroh sein Heer. Ungefähr 500 bis 550 vom Adel seien schon gekommen, schrieb der Straßburger Hauptmann Heinrich von Müllenheim am 11. September seinen Ratsherren. Am heutigen Tag wolle der König »synen gesellen« den Sold für einen oder sogar für zwei Monate im Voraus geben lassen¹⁶. In solchen Papieren sind die Gerüchte zu fassen, die im Lager als Reaktionen auf die neuerlichen Verhandlungen der Florentiner mit dem König umliefen.

Am 13. September wurden dort am Arno die alten Abmachungen vom Mai besiegelt: Florenz leiste 200.000 Dukaten, falls sich Ruprecht bis spätestens zum 15. Oktober zum siegreichen Kampf gegen Gian Galeazzo Visconti verpflichte, versehen mit der als unrealistisch erprobten Klausel, dass deutsche Kaufleute 110.000 Dukaten als erste Rate zur Verfügung stellten¹⁷. Es blieb daher zunächst bei solchen Versprechungen, und mit Pergament waren Söldner nicht zu bezahlen. 25.000 fl. an Münzgold, so ließ sich der »nuovo eletto imperadore« gegenüber Pitti vernehmen, müsse er ihm schon nach Augsburg bringen, um das Unternehmen nicht zu gefährden¹⁸.

13 RTA. ÄR 4, Nr. 302, S. 362 (9).

14 Dazu *Stromer*, Zusammenspiel (1971), S. 64–79; *Weissen*, Fortschrittsverweigerung (2005), S. 165 mit Belegen, dass die Medici via Rummel 1415 den Transfer des Lösegeldes für Papst Johannes XXIII. sicherstellten sowie mit ihnen und den Kress 1429/30 in ihrer römischen Filiale eng zusammenarbeiteten.

15 RTA. ÄR 4, Nr. 302, S. 360–362, hier: S. 362 (10). Übersetzung: *Stromer*, Zusammenspiel (1971), S. 57. Auch *Winkelmann*, Romzug (1892), S. 33. Die Ansicht über »spektakuläres Versagen deutscher Kaufleute« ist, wie schon Wolfgang von Stromer feststellte, zu revidieren: *Esch*, Bankiers (1966), 349 f. Dazu *Stromer*, Zusammenspiel (1971), S. 64; *Weissen*, Fortschrittsverweigerung (2005), S. 164 f.

16 RTA. ÄR 5, Nr. 194, S. 256 f.

17 RTA. ÄR 5, Nr. 28, S. 61–64.

18 RTA. ÄR 4, Nr. 302, S. 360 (1) u. 362 (10).

Die einer Echternacher Springprozession gleichende Reisediplomatie Buonaccorso Pittis und ihre wenig verlässlichen Ergebnisse waren dem Umstand geschuldet, dass, wie betont, die Florentiner Kassen leer waren: Verbindlichkeiten von mehreren 100.000 Floren waren aufgelaufen¹⁹. Als sich die Nürnberger Kaufleute im Juli aufgrund der venezianischen Haltung geweigert hatten, dem König einen Vorschuss in der geforderten Höhe zu leisten, war Pitti nach Florenz zurückgeeilt. Am 4. August 1401 kamen dort die Signoren zusammen. Auf Pittis Bericht hin blieb man zwar bei der Zusage von 110.000 fl. für den ersten Soldmonat des königlichen Heeres. Die Florentiner wussten, dass dies ein vages Spiel war, ein übles Taktieren. Man schickte jedoch die Bankiers Giovanni di Bicci de' Medici und Andrea di Neri-Vettori mit Wechseln über 55.000 fl. nach Venedig²⁰. Dort wurden sie vor dem Senat ebenso abgespeist wie kurz zuvor die Gesandten König Ruprechts. Es gab kein Geld am Rialto. Die Sorge vor dem Mailänder Herzog, überhaupt die Aufrechterhaltung des Friedens, was hieß, der Ruhe für die Geschäfte, zwang die Serenissima zur Zurückhaltung. Während Pitti und Neri-Vettori mit leeren Händen ins Feldlager des Königs vor Augsburg zurücktritten, blieb Medici in Venedig und schaffte es, wie wir noch sehen werden, 175.000 Dukaten zu beschaffen²¹. Darüber vergingen Wochen.

In der Zwischenzeit kam König Ruprecht nach den Worten des Augenzeugen Ulman Stromer aus Nürnberg »in groß kumernus von gelcz wegen, daz er gern bezahlt het [denen], die solt dinten«²². Am Himmel war ein Komet erschienen. Mochte er dem König Unglück verheißen? Der Annalist von S. Aegidii in Braunschweig berichtet von diesem schwer zu deutenden Fingerzeig Gottes²³. Adlige Soldreiter mochte der Komet nicht schrecken, doch Ruprecht konnte viele von ihnen nicht mehr länger im Augsburger Feldlager hinhalten, zu unbestimmt war der Vertrag mit Florenz vom 13. September. Ungefähr 5000 »cavalli«, ein Drittel seines Heeres, musste er entlassen²⁴. 22 Tage hatte der König zudem gegen die Ungunst der Witterung verloren. Trotz allem setzte er alles auf eine Karte und entschloss sich, am 15. September 1401 mit ungefähr 12.000 Pferden den Zug über die Alpen anzutreten²⁵. In Trient überbrachte der königliche Gesandte Konrad von Freiberg am 6. Oktober 1401 wahrscheinlich völlig überraschend 23.824 Dukaten an barem Geld. Den Rest der florentinischen Subsidien in Höhe

19 *Goldsmith*, *Financial Systems* (1987), S. 164–169.

20 Pittis Bericht: RTA. ÄR 5, Nr. 27, S. 57 f. Dazu *Winkelmann*, *Romzug* (1892), S. 127–130; *Stromer*, *Zusammenspiel* (1971), S. 57 f. Zu Giovanni di Bicci (oder d'Averardo) de' Medici, der einer der mächtigsten Kurienbankiers und mit weiten Geschäftskontakten ins Reich nördlich der Alpen, u. a. durch die Medici-Baglioni-Agentur und Medici-Baglioni-Bueri-Gesellschaft in Lübeck, war: *Weissen*, *Marktstrategien* (2021), S. 149–164, 278–289 u. passim.

21 Siehe unten S. 139 f.

22 CDS 1, S. 55.

23 *Leibniz*, *Chronica S. Aegidii*, III, S. 595.

24 Pittis Bericht: RTA. ÄR 5, Nr. 27, S. 58.

25 *Esch*, *Bonifaz IX.* (1969), S. 355. Zahlenangaben bei: *Winkelmann*, *Romzug* (1892), S. 50.

von 50.000 Dukaten hatten Konrad von Freiberg und Johannes Winheim, der »tesoriere« des Königs, bereits wohl für den Sold des Heeres ausgegeben. Es war, wie man hoffte, die erste Rate der versprochenen 200.000 Dukaten²⁶.

2. Das Register und die Finanzabenteuer in Italien (1401/02)

Unter den zahlreichen Privilegien, Verschreibungen und Verträgen aus der Zeit Ruprechts findet sich auch das genannte »Registrum in quo signata est pecunia presentata Johanni notario camere domini regis«, eine für die Frühzeit des 15. Jahrhunderts einzigartige Quelle, überliefert im sogenannten »Diarium Ruperti regis«²⁷ und ediert in den Bänden 5 und 6 der Reichstagsakten²⁸. Das »Tagebuch König Ruprechts« besteht aus vier Schmalfolioheften, die zusammengebunden und in Pergamentblätter aus einem Missale eingeschlagen wurden²⁹. Das erste, 24 Blatt umfassende Heft beginnt unvermittelt mit einer Notiz vom 3. Juli 1401 in Mainz über die Verabredung mit den »frunden« des Markgrafen Bernhard I. von Baden über dessen Lehnverleihung an Jacobi in Heidelberg. Es setzt sich fort mit Aufzeichnungen über die Planung weiterer Lehnsempfänge und Privilegienbestätigungen, insbesondere der Freistadt Basel und der eidgenössischen Reichsstädte, sowie über einen Sühnevertrag zwischen dem König und den Boos von Waldeck, einem Niederadelsgeschlecht im Hunsrück³⁰. Dazwischen gestreut findet sich eine wohl noch aus dem Böhmischem Krieg stammende Liste von Söldforderungen Reinhards von Westerbürg, Friedrichs von Sachsenhausen, eines »her Romlerus« – des Nürnbergers Wilhelm Rummel (?) – und Werners von der Leyen über 500 fl.rh., zahlbar an Martini³¹.

Mit anderen Worten: Angelegt wurde eine Kladde, in der die Alltäglichkeit des administrativen Regierungshandelns als Gedächtnisstütze wohl des Kanzlers und des Vorstehers, des Notars der Kammer Johannes Schöngraser³², eingetragen wurde. Mit den Aufzeichnungen über die Verhandlungen um den Dienstvertrag Burggraf Friedrichs von Nürnberg verliert das Notizheft seinen Charakter eines etwas ungeordneten To-do-Kalenders von allem und je-

26 RTA. ÄR 5, Nr. 29, S. 64; Nr. 168, S. 215 (30). Über die Verteilung der Florentiner Subsidien ist wenig bekannt. 1401 X 17 wies Ruprecht etwa Konrad von Freiberg an, von dem Geld aus Florenz 200 Dukaten Burggraf Friedrich von Nürnberg zu überreichen und sich dafür eine Quittung geben zu lassen: RP II, Nr. 1770.

27 GLA Karlsruhe 67/896, f. 81r–105r.

28 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 212–219; Nr. 283, S. 386–388; 6, Nr. 435, S. 759–767.

29 GLA Karlsruhe 67/896, f. 1r–24v, 25r–48v, 49r–80v u. 81r–112v. Dazu *Seeliger*, Registerführung (1890/94), S. 260 f. Die vordere Umschlagseite enthält z. B. die Antiphon »Iustum deduxit Dominus«, die letzte den Beginn des Responsoriums »Gloria patri geniteque proli«.

30 GLA Karlsruhe 67/896, f. 2r–8v.

31 GLA Karlsruhe 67/896, f. 3r.

32 *Moraw*, Kanzlei (1969), S. 518 f.

dem³³. Es wird nun als »Tagebuch« des Verwaltungshandelns gerade für die finanziellen Vorbereitungen des Italienzuges und seine Durchführung gebraucht. Man plante und benötigte einigermaßen verlässliche Vorstellungen, von welcher festen Finanzgrundlage im Reich man ausgehen konnte, und so wurde eine Liste der Jahrsteuern der Reichsstädte zusammengestellt³⁴. Damit bricht das erste Heft nach 15 beschriebenen Blättern ab.

Im zweiten Heft werden die Planungen für den Italienzug wieder aufgenommen und fortgesetzt: Es geht um die Fragen, wer überhaupt und mit wieviel Gleven an diesem Unternehmen teilzunehmen gewillt war, und das hieß: Namen und Adressen von Fürsten, Grafen, Herren und Rittern zusammenzusuchen, auch ein Formular für das angemessene königliche Werbungsschreiben zu finden³⁵.

Das dritte Heft enthält die Antwortschreiben; daraus formte sich das Heer des Königs³⁶. Man benötigte Wissen auch darüber, was eine Gleve pro Monat kostet³⁷. Gewissheit war ebenso für die Frage zu gewinnen, wer soviel Vertrauen genieße, zur Leibwache des Königs und zu der der Königin zu gehören – Jörg, der älteste Sohn Ulman Stromers, des engen Finanzberaters und vielfachen Gastgebers Ruprechts in Nürnberg, kam auf diese Weise wie selbstverständlich in die engste Umgebung Königin Elisabeths³⁸. Dazwischen gestreut findet sich die Mitteilung über einen Soldvertrag mit Niclaus Wiringer über die Bereitstellung von 100 Spießern und 100 Armbrustschützen am 13. November 1401 in Padua³⁹. Klarheit endlich verschaffte man sich auf dieser Grundlage, wie hoch die Aufwendungen für das gesamte Unternehmen in einem Monat ungefähr ausfallen könnten⁴⁰. In einem ersten Überschlag wohl vom Juli 1401 kam man rechnerisch bei 2006 Gleven und zusammen mit den zusätzlichen hohen Kosten für Herzog Leopold von Österreich und seinen Hofmeister, mit den Leibwachen für König und Königin sowie den Konsumausgaben des engsten Hofes auf 77.000 (76.892) fl.rh.⁴¹. Der zweite wohl spätere, gleichwohl Seiten zuvor eingetragene Rechnungsüberschlag setzt die Soldkosten auf 71.490 fl.rh. an, was rund 2859 Gleven entspräche, bezieht den enormen Nahrungs- und Repräsentationsaufwand des Königspaares nicht mit ein und bringt es so auf 78.769 fl.rh. 3 gr.⁴².

33 GLA Karlsruhe 67/896, f. 9r f.

34 GLA Karlsruhe 67/896, f. 14r f.

35 Adressen mit Aufforderungsschreiben: GLA Karlsruhe 67/896, f. 25r–27r u. 31r–36v; RTA. ÄR 4, Nr. 387, S. 461–466. Formular: GLA Karlsruhe 67/896, f. 29r f. u. 65r.

36 Antworten: GLA Karlsruhe 67/896, f. 49r f. und 51r–53r; RTA. ÄR 4, Nr. 388 f., S. 466–469.

37 Schon in den Verhandlungen mit Burggraf Friedrich von Nürnberg verständigte man sich auf 25 fl.rh. pro Gleve und Monat, wobei die Hauptleute zusätzlich 25 fl.rh. an Sold erhalten sollten: GLA Karlsruhe 67/896, f. 9r.

38 GLA Karlsruhe 67/896, f. 65r f. u. 79r; RTA. ÄR 4, Nr. 385 f., S. 455–461.

39 GLA Karlsruhe 67/896, f. 71r; RTA. ÄR 5, Nr. 173, S. 226.

40 Dazu Kluge, *Verschuldete Könige* (2021), S. 42–45.

41 GLA Karlsruhe 67/896, f. 81r; RTA. ÄR 4, Nr. 390, S. 469.

42 Zum Verhältnis 12 gr. = 1 fl.rh. siehe oben S. 22, Anm. 10.

Damit sollten, heißt es, 3200 Gleven »oder darumb« im ersten Monat besoldet werden können⁴³. Ausgezogen Mitte September 1401 sind nach der Fortsetzung der Chronik Königshofens zwar nur 2020 Gleven⁴⁴, aber König Ruprecht selbst saß bei der Kalkulation am Rechentisch: »myn herre« habe, vermerkt unter »Nota«, »daz selber hude geleet«⁴⁵ – eine der vielen königlichen Luftbuchungen im italienischen Abenteuer.

Das vierte Heft endlich umfasst das genannte Register⁴⁶, ergänzt um einige königliche Geldanweisungen und Quittungen aus dem Jahr 1401⁴⁷. Niedergelegt sind in dem Verzeichnis Einnahmen von 1401 bis 1407, eingetragen »von den verschiedensten Händen«, aber in der direkten Verantwortung des Kammersehreibers oder Notars der königlichen Kammer Johannes Schöngraser sowie in der Regie des Kanzlers, Bischof Rabans von Helmstatt, und Johannes Winheims, des Finanzchefs des Königs neben dem Kanzler. Über diese Rolle stieg Winheim zu dem »am meisten beschäftigten« Protonotar auf⁴⁸.

Das im Rahmen königlicher Finanzadministration seltene Dokument, gleichsam ein »Ueberrest der Kammerregistrirung« (sic!)⁴⁹, gibt zunächst wertvolle Auskunft darüber, wie zu Beginn der Regierungszeit Ruprechts Einnahmen und Ausgaben des Königs verwaltet wurden. Das Einnahmenregister wurde, wie erwähnt, nicht vom Kammersehreiber selbstverantwortlich geführt, sondern nach dem erhaltenen Dokument wie nach dem überlieferten Eid des Kammersehreibers Johannes Schöngraser von der Kanzlei⁵⁰. Stets einer der Protonotare, einmal sogar der Kanzler, Bischof Raban von Helmstatt, selbst ließen im Beisein des Kammersehreibers die Eintragungen vornehmen. Die Ausgaben wurden dagegen nach dem Eidformular vom Kammersehreiber selbständig verwaltet, und zwar stante pede und mit den nötigen Angaben: wann, wo, an wen, warum und auf Veranlassung von wem. Allerdings nahm nur der König persönlich die Geldanweisungen vor oder delegierte sie an Kanzler, Hofmeister oder Kammermeister⁵¹.

Das Eidformular blieb nicht nur Norm. Das wie die gesamten Haushaltungsrechnungen des königlichen Hofes untergegangene Ausgabenregister existierte

43 GLA Karlsruhe 67/896, f. 69r; RTA. ÄR 4, Nr. 391, S. 470.

44 Mone, Quellensammlung (1848), I, S. 255.

45 GLA Karlsruhe 67/896, f. 69r; RTA. ÄR 4, Nr. 391, S. 470. Dazu auch Kluge, Verschuldete Könige (2021), S. 44.

46 GLA Karlsruhe 67/896, f. 81r–105r; RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 212–219; Nr. 283, S. 386–388; 6, Nr. 435, S. 759–767. Dazu Seeliger, Registerführung (1890/94), S. 260 f.

47 GLA Karlsruhe 67/896, f. 108r–111v.

48 Moraw, Kanzlei (1969), S. 472–476, hier: S. 474 (Zitat). Verwendet wurde das Register in der Forschung bislang von: Schmidt, Reichseinnahmen (1912), S. 9–11; Kluge, Verschuldete Könige (2021), S. 42–45. Mit Abstrichen: Stromer, Zusammenspiel (1971).

49 Seeliger, Registerführung (1890/94), S. 261.

50 Seeliger, Ruprechts Register (1893), Nr. 5, S. 239; Schmidt, Reichseinnahmen (1912), S. 8–13; Schubert, König (1979), S. 149. Zum Eintrag des Kanzlers: RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 219 (67).

51 Seeliger, Ruprechts Register (1893), Nr. 5, S. 239 f.

auch real. Indizien im Einnahmenregister des Kammerschreibers machen dies deutlich. Dabei ist es unerheblich, ob das Register über die der Kammer zufließenden Beträge sozusagen die andere Seite des wie auch immer gearteten Ausgabenteils oder ein davon losgelöstes Spezialregister für die Handkasse des Königs und damit nur einen Teil der Gesamteinnahmenrechnung bildete. Einige Kostenkonten nämlich wurden im Einnahmenregister von den Schreibern versehentlich eingerichtet und vermutlich nach der Durchsicht auf Anweisung des Kanzlers oder eines der Protonotare kanzelliert, zumindest teilweise⁵². Beispiele sind etwa der Eintrag über 100 Dukaten, die der Kanzler »von mins herren des kunigs wegin« Wilhelm Reidenbuchner und Albrecht Freudenberger übergeben habe und die »Johannes kamerschriber verrechen«, also ins Ausgabenregister eintragen sollte⁵³, oder die Notiz über Gelder – 15 Écu à la couronne, 16 halbe englische Nobeln und 46 fl.rh. –, die Ulrich von Albeck »uß dem gewelbe«, aus der Schatzkammer des Heidelberger Schlosses, genommen und dem Großhofmeister Graf Günther von Schwarzburg übergeben habe. Die sollte »der camerschriber« am 2. Juli 1405 mit 82 fl.rh. 2 ß d verrechnen und den Ausgaben »ut supra« gutschreiben⁵⁴.

Das Einnahmenregister diente der schriftlichen Erinnerung der Finanzströme, die in die mobile »Barkasse« des Königs⁵⁵, seinen Dispositionsfonds, gelangten. Daher reiste es stets mit König und Hof, der Abgleich der Rechnungseinträge mit dem königlichen Itinerar zeigt dies⁵⁶. Und so dokumentieren sich in den ersten verzeichneten Einnahmen die Finanzströme während des Italienzuges⁵⁷. In den folgenden Jahren versammelten sich in der königlichen Handkasse ihrem Zweck gemäß nur noch die völlig unsystematisch von Johannes Winheim direkt eingezogenen Gelder oder einzelne, der Kanzlei durch Amtsträger überwiesene Einnahmen des Königs aus dem Reich, außerdem die aus dem »Gewölbe« des Heidelberger Schlosses entnommenen, mithin durch die königliche bzw. pfalzgräfliche Zentralkasse alimentierten Zuwendungen. Daraus wie auch aus anderen direkt oder indirekt überlieferten Verflechtungen zwischen den unterschiedlichen Kassen und ihren Rechnungsbüchern erhellt, dass das Einnahmenregister nach 1402 zweifellos Rechenschaft nur, wie erwähnt, über den persönlichen Fonds Ruprechts ablegt. Es ist ein typischer, noch unvollkom-

52 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 214 (26) u. 219 (63); 6, Nr. 435, S. 760 (122f.) u. S. 764 (187).

53 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 219 (63). Zu den Finanzbeziehungen Wilhelm Reidenbuchners, seit 1403 Amtmann zu Haimburg, gehört auch, dass ihm zusammen mit seinen Verwandten Wilhelm und Heinrich für Solddienste im Böhmischem Krieg (600 fl.rh.) die Burg Schauenstein amtsweise übertragen wurde. Überdies stellte er sich gelegentlich als Bürge zur Verfügung, wofür er etwa 1403 III 12 eine Befreiung zugesprochen bekam: GLA Karlsruhe 67/871, S. 45, 48 u. 117 (kanzelliert).

54 RTA. ÄR 6, Nr. 435, S. 764 (187). Zu Graf Günther von Schwarzburg: *Moraw*, *Beamtentum* (1968), S. 68f.

55 *Kluge*, *Verschuldete Könige* (2021), S. 207 (Zitat).

56 *Schmidt*, *Reichseinnahmen* (1912), S. 9; *Heimpel*, *Vener* (1982), I, S. 218.

57 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 212–219.

mener Versuch der Bildung und rechnerischen Abbildung eines funktionalen, direkt auf die Bedürfnisse des Herrn bezogenen höfischen Teilhaushalts, der durch die Kanzlei und eben nicht durch die aus der Sicht des Königs nachgeordnete Kammer gelenkt und kontrolliert wurde. Denn stets ist es der Kanzler, der aus der Überlieferung des Kammerschreibers Johannes als der entscheidend Handelnde hervortritt. Und so lag auch die Wahrscheinlichkeit des Zufalls der Überlieferung eher bei der Kanzlei als bei der Kammer. Überhaupt suchte man im Heidelberg der Zeit König Ruprechts über die mit gelehrtem Personal vom Format etwa eines Johannes Winheim, Johannes Kirchheim, Ulrich von Albeck, Konrad von Soest oder Job Vener professionalisierte Kanzlei Anschluss an die westeuropäische Verwaltungspraxis zu finden⁵⁸.

Für die analytische Erschließung des Kammerregisters werden im Folgenden zwei methodische Möglichkeiten erprobt. Zunächst folge ich den Spuren von Mathias Kluge und biete einen statistischen Zugriff an⁵⁹. Dabei werden nicht allein die Endsummen ermittelt. Es soll vielmehr auch versucht werden, die journalmäßigen Notizen des Kammerschreibers oder seiner Gehilfen einer gewissen Systematik zuzuführen. Darüber hinaus wird für die Jahre 1401 und 1402 mit ihren vielen Geschäftsvorfällen und komplexen Geschehensabläufen während des Italienzuges die teilweise sehr hermetische Sprache von Kanzlei und Kammerschreiber inhaltlich erschlossen – ebenfalls ein Versuch, gerade deswegen, weil dieses Register in der Tat ein Überrest einer nicht mehr vorhandenen, komplexen Gesamtrechnung des königlichen Haushaltes darstellt. Zugleich bietet sich dadurch eine Ergänzung der bedeutenden Arbeit Wolfgang von Stromers über die Finanzierung des Italienzuges König Ruprechts, in der das Einnahmenregister eher selten Verwendung fand⁶⁰.

Das Faszinosum »Zahl« in Rechnungen verleitet gerade die rezente Wirtschaftsgeschichte zu allzu schneller Quantifizierung, zumindest zur einfachen Statistik. Ich selbst war und bin nicht frei davon. Doch die Cliometrie mittelalterlicher Zahlenverhältnisse hat ihre Tücken. Banal, doch nicht zu unterschätzen sind die diversen Währungsverhältnisse. Im Fall des Einnahmenregisters König Ruprechts wurden ungarische und rheinische Gulden sowie Dukaten, Écu à la couronne und englische Nobeln neben diversen Silberwährungen, insbesondere böhmischen Groschen, als Münzgeld notiert und nicht oder nur ansatzweise in eine Rechnungswährung übertragen. Immerhin berechnete am 12. Oktober 1401 der Kammerschreiber den aktuellen Kurswert von 27 ungarischen Gulden mit 29 fl.rh. 92 d, was ungefähr dem Verhältnis 1:1,1 entspricht⁶¹. In ähnlicher Weise schlugen am 6. Oktober die Verantwortlichen der königlichen Kammer

58 RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 386–388; 6, Nr. 435, S. 759–767. Dazu auch *Schneidmüller*, König aus Heidelberg (2011), S. 59 u. 62–64; *Moraw*, Ruprecht (2001), S. 104. Zur Professionalisierung der Kanzlei: *Moraw*, Kanzlei (1969); *Heimpel*, Vener (1982), I, S. 159–328.

59 *Kluge*, Verschuldete Könige (2021), S. 206f.

60 *Etwa Stromer*, Zusammenspiel (1971), S. 62, Anm. 28, S. 68 u. passim.

61 RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 387 (11).

die 50.000 Dukaten der ersten Rate der Florentiner Subsidien mit 55.000 fl.rh. an, bezifferten mithin den Kurswert des Dukaten mit 1,1 fl.rh.⁶². Auf dieser Grundlage werden in dieser Arbeit sämtliche Dukaten und ungarische Gulden auf den rheinischen Gulden umgerechnet.

Problematisch im Sinne methodisch geforderter »Balance zwischen den »subjektiven« Wirklichkeiten von Vergangenheit und Gegenwart«⁶³ erscheint darüber hinaus die statistische Zusammenführung von Zahlen dort, wo die zeitgenössischen Rechnungsführer bzw. ihre vorgesetzten Amtsträger oder der Fürst selbst keine Notwendigkeit der Kontrolle der Zahlen durch entsprechende Rechnungslegung sahen. Der Kammerschreiber nahm in seinem Register weder Seiten- noch Jahressummationen vor, die auf eine formale Rechnungskontrolle hindeuteten. Das Register ist daher keine Abrechnung im engeren Sinne. Es hatte allein die bereits genannte Funktion einer Gedächtnisstütze inne. Dennoch geben die schieren Kumulationen der notierten Gelder pro Jahr einen gewissen Anhaltspunkt für die Größenverhältnisse des königlichen Dispositionsfonds und damit auch für die politischen Gestaltungsspielräume König Ruprechts. Dabei ist große Vorsicht mit dem Blick auf das unbekannte Gesamthaushalts-geschehen geboten. Überraschungen bieten in dieser Hinsicht die Zahlen gerade der Jahre nach den finanziellen Asymmetrien des Italienzuges. Denn in der Zeit nach 1402 war die verfügbare Bargeldmasse des Königs und damit seine Liquidität, abgesehen von der Baisse des Jahres 1403 mit seinen allgemeinen Erschöpfungszuständen nach Lombardei und Veneto, mit rund 9600 bis 13.600 fl.rh. in den vollständig dokumentierten Jahren 1404 bis 1406 zwar gewiss nicht üppig, aber doch im Vergleich zu den tradierten Vorurteilen über Ruprecht in der Forschung erstaunlich (Anhang 11). Die im Einnahmenregister notierten Gelder sind aber, dies sei noch einmal deutlich betont, allenfalls die Teildokumentation der unbekanntenen Haushaltung des Königs.

Die Zuordnung der eingetragenen Gelder zu Einnahmenrubriken ist ebenfalls schwierig, zumindest teilweise. Die verrechneten Zoll- und Jahrsteuereinnahmen der Reichsstädte nebst einigen Judensteuern, zum Teil auch die Gelder, die über Kredit hereinkamen oder sich als Subsidien der Signorie von Florenz und als Kirchenzehnten dartaten, sind offenkundig. Doch mit Ausnahme der Florentiner Gelder entsprechen alle vorfindbaren Summen in keiner Weise den aus anderen Quellen zu ermittelnden Dimensionen. So betrogen beispielsweise, nach den überlieferten Quittungen zu urteilen, die Einnahmen aus dem Romzugszehnten 1404/05 10.419 bzw. 10.573 fl.rh., während im Register des Kammerschreibers gerade einmal 3400 fl.rh. aus den Diözesen Riga, Worms und Konstanz eingestellt wurden (Anhang 10–11).

Die aus funktionalen Erwägungen gebildete Rubrik »Schenkung« (Anhang 11) stellt indes schon für sich ein Konstrukt dar: Die Gelder gerade der Reichsstädte

62 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 215 (30).

63 *Daniel*, Kulturgeschichte (2006), S. 399.

nämlich stammen gleich wie auch immer, ob als Ehrenpräsent beim Königsbesuch, als erwartete Subsidien für den Romzug oder aufgrund anderer Leistungsverpflichtungen, aus den gleichen Zwängen königlicher Stadtherrschaft. Auf sie hatten reichsstädtische Gemeinden bei allen Ausweich- und Aushandlungsspielräumen zu reagieren. Deutlich sichtbar werden diese Ambivalenzen reichsstädtischer »Gaben« im Register des Kammerschreibers. Nur wenige Beispiele dafür: Die Zahlung Esslingens über 300 fl.rh. an den König wurde unter dem 9. August 1401 mit dem Vermerk notiert: »die sie minem herren schankten«⁶⁴; Ruprecht war an diesem Tag tatsächlich in Esslingen und somit ist der Eintrag als gleichwohl verpflichtendes Ehrengeschenk zu werten⁶⁵. Die hohen Zuwendungen Frankfurts und Nürnbergs dagegen waren außerordentliche Leistungen, von Ruprecht zwar von allen Reichsstädten gefordert, aber nur von den wenigen Kommunen gegeben, die dem König enger verbunden waren. So heißt es im Einnahmenregister zum 2. August 1401, dass die Frankfurter 1500 fl.rh. »mim herren geben hant an dem gelde, daz sie mim herren geben fur den dinst uber berg gein Lamparthen«⁶⁶. Während hier die Freiwilligkeit der Leistung hervortreten scheint, wurden die 4000 fl.rh., die Nürnberg dem König in zwei Raten zu 2000 fl.rh. im September und November 1401 zuwies, am 28. November mit dem Vermerk einer gewissen Verpflichtung eingetragen: »die sie mim herren sollten geben«⁶⁷. Im Einnahmenregister versammelt findet man denn auch neben Esslingen, Frankfurt und Nürnberg die Reichsstädte, die Ruprecht in jener gebundenen Freiwilligkeit der Zeit verpflichtet waren: Ulm (500 fl.rh.), Augsburg (800 fl.rh.), Donauwörth (40 fl.rh.), Nördlingen (200 fl.rh.) und Weißenburg (100 fl.rh.). Mehr oder weniger zu den Unterstützern Ruprechts unter den Freistädten wird man Köln, die »Krönungsstadt« des Königs, mit 3597 fl.rh. rechnen, während Regensburg erst nach langen Verhandlungen bereit war, freilich enorme 9000 fl.rh. zum Romzug beizusteuern⁶⁸. Unter den anderen Reichsgliedern durfte der Deutschmeister des Deutschen Ordens Konrad von Egloffstein aus fränkischem Adel nicht fehlen. Er beteiligte sich mit 4000 Dukaten (4400 fl.rh./Romzug) an den Kosten der Unternehmung in Italien⁶⁹. Eher gezwungenermaßen dagegen »beschenkten« die Judengemeinden in Schlettstatt (100 fl.rh.),

64 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 213 (213).

65 RP II, Nr. 1354.

66 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 212 (4).

67 RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 386 (6) u. 387 (17).

68 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 213 (9). Von den 9000 fl.rh. aus Regensburg gelangten 1300 fl.rh., das Geschenk der Stadt beim Adventus Ruprechts in Regensburg am 3. September 1401, und zusätzlich 500 fl., der Anteil des Königs, von tatsächlich gezahlten 700 fl.rh. von der dortigen Judengemeinde in das Register des Kammerschreibers. 200 fl.rh. gingen an die Königin: Ebd. Nr. 214 (17); RP II, Nr. 1507. Tiefe Einblicke in die Persönlichkeit und das Ritual der Verhandlungen am Hof, auch über die Hintergründe und die Geldflüsse finden sich im oben bereits zitierten Bericht des Regensburger Stadtschreibers: RTA. ÄR 5, Nr. 16, S. 46f.

69 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 215 (34).

Colmar (800 fl.rh.), Ulm (60 fl.rh.), Nördlingen (50 fl.rh.) und Regensburg (500/200 fl.rh.) den König⁷⁰.

Ähnlich komplex steht es um die gebildete Rubrik »Kredit« (Anhang 11). Dort sind beispielsweise die vielen, noch zu besprechenden finanziellen Unterstützungsleistungen Königin Elisabeths nur gelegentlich als geliehenes Geld notiert⁷¹. Gleichwohl hat man Ende Juli 1402 wohl Abrechnung über die Darlehen der Königin für den Romzug gehalten und eine Summe von 3000 fl.rh. festgestellt, die an Martini des nämlichen Jahres fällig sein sollte⁷². Nicht eindeutig in der Terminologie des Schreibers sind ebenfalls zwei Einträge über je 2200 fl.rh., »die die von Augsburg gaben«, bzw. noch unklarer: »hat er ingenommen zu Augsburg uf exaltacionis sancte crucis, dabi mine herre von Spire waz und auch wol weiß«. Es handelt sich dabei wohl um Kredite aus Augsburg, davon 2000 Dukaten, die der Rat der Reichsstadt gewährte, um die florentinische Gesandtschaft zu bewirten. Sie hielt sich im September 1401 des venezianischen Wechselgeschäfts halber am Lech auf⁷³. Überhaupt wurden ähnlich wie bei den gerade genannten Augsburger Krediten häufig nur Teile der ausgehandelten Darlehenssumme in das Register aufgenommen. So trug der Schreiber lediglich 234,5 Dukaten eines Kredites ein, den Ruprecht bei dem Nürnberger Kaufmann Wilhelm Rummel und dem Venezianer Francesco Amadi über 1200 Dukaten abgeschlossen hatte – durch die Pfänder, die »gulden crone« und eine Brosche mit drei Diamanten, drei großen Perlen und einem »palasten«, einem weißen Rubin, im Zentrum⁷⁴, das Skandalon schlechthin in der älteren Literatur, eine »würdelose Art der Geldbeschaffung«⁷⁵. Es sei nur hinzugefügt, dass sich der »arme König« dafür an den kaum eingenommenen Florentiner Subsidien schadlos hielt: Bei einem Goldschmied in Frankfurt bestellte Ruprecht ein »halsbant« für 1400 fl.rh., die Herrichtung seiner Kammern und der der Königin für den Aufenthalt in Venedig ließ sich der König 1000 fl.rh. kosten. Es waren auch noch 100 fl.rh. für ein »cleinet« übrig, das er Elisabeth schenkte⁷⁶.

Was nun die Notate in den Jahren 1401 und 1402 im Einzelnen angeht, so zeugen im Grunde nahezu alle Einnahmen, die der Kammerschreiber verzeichnete, von den Schwierigkeiten der Finanzierung des Romzuges. Im Vordergrund standen die diplomatischen Bemühungen um die versprochenen Subsidien aus

70 Die Schenkungen der Judengemeinden in Schlettstatt und Colmar sind zu einem Betrag von 900 fl.rh. im Register zusammengezogen und so auch in die Tabelle aufgenommen worden.

Die Regensburger Juden übergaben 500 fl.rh., von denen der König an den Gläubiger von Laaber 300 fl.rh. weitergab. RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 212 (3–4), S. 213 (5–8, 10–13), S. 214 (18).

71 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 217 (45–49).

72 GLA Karlsruhe 67/871, S. 67 (kanzelliert); RP II, Nr. 2415; RTA. ÄR 5, Nr. 178, S. 238.

73 RTA. ÄR 5, Nr. 169, S. 222 (14); Nr. 170, S. 223.

74 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 216 (37); RP II, Nr. 1895.

75 Zur mehrfachen Versetzung der Kronen Ruprechts 1401, 1403 und 1410 nur: *Stromer*, *Hochfinanz* (1970), S. 171 f. (Zitat: S. 171). Dazu auch mit weiterer Literatur: *Kluge*, *Verschuldete Könige* (2021), S. 302–309.

76 RTA. ÄR 5, Nr. 169, S. 222 (11–12).

Florenz, die Auslösung der florentinischen Wechsel in Venedig sowie die Verhandlungen König Ruprechts mit der Serenissima um Finanzhilfe bei seinem Venedig-Aufenthalt während der Weihnachtszeit des Jahres 1401. Die erhofften Florentiner Unterstützungsleistungen kamen zwar mehrere Wochen zu spät, aber am 6. Oktober 1401 dokumentierte der Kammerschreiber, wie oben schon erwähnt, den Empfang von 23.824 Dukaten⁷⁷. Der königliche Gesandte Konrad von Freiberg hatte sie in barer Münze nach Trient gebracht. Dabei präsentierte er auch Quittungen, autorisiert durch ihn und Johannes Winheim, über die Auszahlung des Restbetrages von 55.000 fl.rh. Den in der Literatur für Irritationen sorgenden Guldenbetrag und nicht die eigentlich verhandelten 50.000 Dukaten vermerkte der Kammerschreiber im Register ebenso wie die Anweisung, dass er jene 26.176 Dukaten oder 28.794 fl.rh. »mit innemen und außgeben verrechen« sollte. Dieses »Verrechnen« ist ein erneuter Beleg für die Existenz einer Gesamtrechnung der königlichen Haushaltung oder zumindest eines gesondert geführten Ausgabenverzeichnisses, denn in seinem Einnahmenregister hat der Kammerschreiber die Summe nicht eingestellt⁷⁸. Sieben Tage später, am 14. Oktober, überwies Johannes Winheim noch einmal 15.677 Dukaten an den Kammerschreiber, ohne dass deren Herkunft deklariert wurde⁷⁹. Da aber am 16. Januar 1402 44.180 Dukaten aus Florenz, wahrscheinlich in Venedig aus Florentiner und ungarischen Gulden gewechselt, verbucht werden konnten⁸⁰, dürfte das am 14. Oktober empfangene Geld zu den Subsidienleistungen aus Florenz zu rechnen sein⁸¹. Jedenfalls ergibt sich aus all den Notizen des Kammerschreibers die Gesamtsumme von 109.857 Dukaten.

Damit hatte Florenz die zwischen Buonaccorso Pitti und König Ruprecht im Herbst 1401 vereinbarte Zusage, wenn auch verspätet, erfüllt, in einer ersten Rate 110.000 Dukaten an Hilfgeldern zur Verfügung zu stellen⁸². Darüber ließ Ruprecht seinen Gesandten Konrad von Freiberg und Johannes Winheim wenige Tage später am 23. Januar 1402 bei seinem zweiten Aufenthalt in Venedig eine Quittung ausfertigen und mehr noch: Die königliche Feder unterzeichnete einen Beleg über weitere 65.000 Dukaten, die Giovanni di Bicci de' Medici & Socii in Venedig aufgebracht hatten und Buonaccorso Pitti als Anzahlung der zweiten Rate der im Augsburger Vertrag insgesamt zugesagten 200.000 Dukaten

77 RTA. ÄR 5, Nr. 169, S. 215 (30).

78 *Stromer*, Zusammenspiel (1971), S. 62.

79 RTA. ÄR 5, Nr. 169, S. 215 (31).

80 RTA. ÄR 5, Nr. 169, S. 218 (52).

81 3000 fl.rh. von diesem Geld wurden nach Ausweis des Einnahmenregisters den Gesandten Konrad von Freiberg und Johannes Winheim durch den Kanzler für die Verhandlungen mit Florenz und Venedig wegen der Überweisung der ersten 50.000 Dukaten (»auf die erste bezahlung der Florenczer«) zur Verfügung gestellt, wovon 1000 fl.rh. zurückflossen und in das Register eingestellt wurden. RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 216 (43).

82 *Stromer*, Zusammenspiel (1971), S. 64. Zu einer anderen, aber in der Tendenz ähnlichen Rechnung: *Winkelmann*, Romzug (1892), S. 52–54.

dem König präsentierte⁸³. Das in der älteren Literatur vielgescholtene Florenz hatte mit dieser Kraftanstrengung nach langen Verhandlungen, auch zeitweisen Weigerungen Ruprecht immerhin 175.000 Dukaten an Subsidien geleistet. Ein »Brosame« der letzten Rate, 5986 Dukaten, hatte Johannes Winheim bereits am 15. Februar der Barkasse des Königs zur Verfügung stellen können⁸⁴. Möglicherweise handelte es sich auch um einen Teilbetrag der zwischen dem König und Florenz umstrittenen Zahlung des letzten Restes der Subsidien von 25.000 Dukaten⁸⁵.

Neben den Akteuren Buonaccorso Pitti und dem entscheidenden Giovanni di Bicci de' Medici spielten bei diesen schwierigen Operationen auch die Emotionen ihren Part. Die Abreise des Königs aus Venedig am 9. Januar, ob geschickte Taktik oder schiere Verzweiflung, zwang die zuvor untätige Serenissima an den Verhandlungstisch und zu Zugeständnissen⁸⁶. Ob den Nürnberger Handelsherren im »Fondaco dei Tedeschi« der ausschlaggebende Part zuzuweisen ist, wie Wolfgang von Stromer dies gerne vermutete, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls leisteten sie Hilfe in der vertrackten Situation, zuvorderst Wilhelm Rummel, seine Schwäger Fritz Kress und Andreas Haller, Kaufherren, die wenig später in den Papieren der Medici-Filiale in Rom als Korrespondenten verzeichnet sind⁸⁷, sowie die Prinzipale der im Buntmetall-Geschäft führend engagierten Kamerer & Seiler-Gesellschaft, Ulrich Kamerer und Konrad Seiler⁸⁸. Nicht umsonst findet sich Wilhelm Rummel unter den Zeugen der gewiss feierlichen Übergabe der Rate von 65.000 Dukaten, und nicht umsonst hatte ihn König Ruprecht zusammen mit Pitti zuvor am 14. Oktober 1401 in den Kreis seiner Familiaren gezogen⁸⁹.

Wilhelm Rummel, dessen Firma in diesen Jahren in die Spitzengruppe der europäischen Hochfinanz aufrückte, gewährte seinem König nicht nur tatkräftige Hilfe durch seine Präsenz in Venedig, sondern auch vielfältigen Kredit. Erwähnt wurde schon die Schuldverschreibung Ruprechts über 1200 Dukaten, die Wilhelm Rummel und sein venezianischer Geschäftspartner Francesco Amadi nur gegen Sicherung über Krone und Brosche des Königs akzeptierten. Den

83 RP II, Nr. 6718. Dazu *Winkelmann*, Romzug (1892), S. 86; *Stromer*, Zusammenspiel (1971), S. 68.

84 RTA. ÄR 5, Nr. 169, S. 218 (57).

85 Zu den Verhandlungen der strittig gestellten Verrechnung des Restes der 200.000 Dukaten über ein Florentiner Truppenkontingent: *Winkelmann*, Romzug (1892), S. 86–88 u. 100–105.

86 Dazu *Winkelmann*, Romzug (1892), S. 83–86 mit den entsprechenden Quellen. Zur damals gerade aufgebauten Medici-Filiale in Venedig unter der Leitung von Neri di Cipriano Tornabuoni, der zuvor Faktor in der römischen Filiale gewesen war: *De Roover*, *The Rise* (1963), S. 41 f. u. 240 f.; *Mueller*, *Venetian Money Market* (1997), S. 276–279.

87 *Weissen*, *Fortschrittsverweigerung* (2005), S. 165.

88 Zur Kamerer-Seiler-Bank und ihrem Fallieren im Herbst 1403, zum Teil als Folge der Überdehnung ihres Kredits in der venezianischen Medici-Filiale zur Finanzierung des Italienzuges: *Stromer*, *Zusammenspiel* (1971), S. 59 u. 63–79. Zu Rummel: *Schaper*, *Rummel* (1981), S. 16–21.

89 RP II, Nr. 1757, 1760 u. 6718.

auf zwei Monate terminierten Kredit verzinsten die Kaufleute mit monatlichen 1,5 Prozent. Gedeckt werden sollten damit ausstehende Soldzahlungen, dennoch gelangten 234,5 Dukaten davon in die Schatulle des Königs⁹⁰. Rummel und Amadi halfen dem König überdies bei seinem kostspieligen Venedig-Aufenthalt im Dezember 1401 mit einem weiteren Darlehen über 3000 fl. – wiederum nur gegen Pfand. »Dafür si min heren sin silberin pfant versaczt haben«, bemerkte der Kammerschreiber⁹¹. Weitere Kredite im Februar 1402, mal 100 fl., mal sogar 4600 Dukaten umfassend, schlossen sich an. Das große Darlehen gab es wiederum nur gegen Pfand, das Silbergeschirr von König und Königin traf es dieses Mal⁹². Rummel war rechnender Kaufmann und Familiar zugleich. Die durch die Versetzung entstandene Not an repräsentativer Ausstattung comme il faut kommt in einer Gesandteninstruktion des Königs an den Erzbischof von Salzburg Monate später im April 1402 zum Ausdruck. Ulrich von Albeck sollte bewegt Klage darüber führen, dass der König »alle sin cleinod und silberin geschirre versetzt« habe, die Kaufleute diese Pfänder aber nicht länger halten, sondern sie zu Geld machen wollten. Und da der König kein Geld zur Auslösung habe, möge ihm Erzbischof Gregor Schenk von Osterwitz 12.000 fl. gewähren⁹³.

In diesen schwierigen Wochen der beiden Aufenthalte in Venedig (10.12.1401–9.1.1402/14.1.–29.1.1402) und im Veneto⁹⁴ war Wilhelm Rummel auch am Kredit seines Schwagers Andreas Haller über 2580 Dukaten vom 16. Februar 1402 indirekt und an einem Darlehen über 2200 Dukaten vom 7. Januar direkt beteiligt⁹⁵. Ein Kartell aus zwölf Nürnberger Kaufleuten im »Fondaco dei Tedeschi« hatte diesen Kredit bewerkstelligt. Neben Rummel waren das so klingende Namen im oberdeutsch-italienischen Wirtschaftsaustausch jener Jahre wie die Pirckheimer-Gesellschaft mit Hans Pirckheimer, Konrad Haller und Fritz Schürstab, überdies Hilpolt Kress, der Vertreter der Kress-Gesellschaft am Rialto mit engen Geschäftskontakten ebenfalls zu den Amadi und Piccorano, der schon genannte Konrad Seiler von der Kamerer & Seiler-Gesellschaft sowie die dem Handelshaus Stromer nahestehenden Jakob Ortlieb, Jakob Granetel und Sebald Ellwanger⁹⁶. Die Rückzahlungsbedingungen für diesen Gemeinschaftskredit sahen Frankfurt als Liquidationsort für 2530 fl.rh. vor. Wolfgang von Stromer hielt den erhöhten Kurs von 1:1,15 bei zweimonatiger Laufzeit für »marktgerecht«, täuscht sich aber wohl in der Annahme eines Disagios von 320 Dukaten. Denn die 1880 Dukaten, die der Kammerschreiber seinem Register am 9. Januar 1402 gutschrieb, müssen nicht unbedingt Ausdruck eines Abschlags von ca. 14,5 Prozent gewesen sein. Sie bilden vielmehr wie so häufig nur einen Teil des

90 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 216 (37); RP II, Nr. 1895.

91 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 216 (41).

92 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 218 (55 u. 60).

93 RTA. ÄR 5, Nr. 209, S. 286–288, hier: S. 288 (9–10).

94 Winkelmann, Romzug (1892), S. 83–93.

95 RP II, Nr. 1982; RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 218 (58).

96 Stromer, Zusammenspiel (1971), S. 70 u. 72 mit weiterer Literatur.

Geschäfts ab⁹⁷. So gewährten die Amberger Hans Sirlinger und Hans Kotter dem König am 2. September 1401 bei seinem Aufenthalt in der Stadt 1202 Dukaten, rückzahlbar an Martini in Venedig, von denen der Kammerschreiber auch nur 500 fl. sah⁹⁸. Genannt seien endlich noch die Kredite der Münchner Firma Pütrich über 2197 fl.ung.⁹⁹ – das Geld brachte Henne, der Türhüter, dem Kammerschreiber – sowie von einem Augsburger Kaufmann über 4400 fl.rh.¹⁰⁰ – dafür bürgten wohl die Florentiner Gesandten¹⁰¹ – im September 1401 während des königlichen Heerlagers vor Augsburg.

Neben den städtischen Bürgern engagierte sich auch der Adel in der großen Geldanleiheaktion des Königs in jenen Monaten. Philipp VII. von Falkenstein aus dem Wetterauer Adel war der 1398 neuerworbene Grafentitel seines Geschlechts am 18. Dezember 1401 in Venedig 1500 Dukaten wert¹⁰². Der Kammerschreiber empfing die Summe in Abschlägen bereits am 6. und schließlich am 20. Dezember¹⁰³. Falkenstein gab Ruprecht am 12. April 1402 ein neuerliches Darlehen über 2000 Dukaten. Das Geld hatte er dem König bereits in Venedig vorgestreckt. Dieses Vertrauen ließ sich der Graf indes mit einem deutlichen Kursgewinn von 1:1,18 entlohnen: 2360 fl.rh. waren laut Schuldbrief in Frankfurt zahlbar¹⁰⁴. Im Kammerregister wurden davon lediglich 1180 Dukaten in Tranchen notiert, und zwar erst im April¹⁰⁵. Herangezogen zur Bestreitung des offenbar enormen Repräsentationsdrucks in Venedig wurde überdies der Speyerer Bischof Raban von Helmstatt, vielgenannter Kanzler des Königs. Er kreditierte seinem Herrn 3500 Dukaten, die er selbst als Schuldner bei Kaufleuten aufgenommen hatte. Wie im Fall Falkenstein erhielt er darüber erst im April 1402 einen formellen Schuldbrief mit Anweisungen von 3955 fl.rh. (1:1,13) auf die Zölle zu Bacharach und Kaub¹⁰⁶. Den Brief verbuchte der Kammerschreiber dann wie bei Falkenstein als Einnahme¹⁰⁷. Eine gewisse Erleichterung in Finanznöten, die den König wahrscheinlich nicht so drückten wie die ihn beobachtenden modernen Historiker, dürften Ruprecht auch der Kredit Francesco Carraras über 5000 Dukaten im März 1402 zur Finanzierung der Kosten des Aufenthal-

97 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 217 (50). Dazu *Stromer*, Zusammenspiel (1971), S. 68 f.

98 RP II, Nr. 1590; RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 214 (16). Dazu die Anweisung des Königs, das Geld in Venedig auszuzahlen: RTA. ÄR 5, Nr. 169, S. 222 (15).

99 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 214 (23). Ein Jakob Pütrich stand während des Italienzugs im Sold Herzog Ludwigs von Bayern-Ingolstadt. RTA. ÄR 5, Nr. 175, S. 230. Dazu *Stromer*, Zusammenspiel (1971), S. 65.

100 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 214 (22 u. 24).

101 RTA. ÄR 5, Nr. 169, S. 222 (14).

102 RP II, Nr. 1904. Zu den Beziehungen Falkensteins zum Hof des Königs: *Löffler*, Falkenstein (1994), I, S. 58–62.

103 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 214 (40 u. 42).

104 RP II, Nr. 2138.

105 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 219 (65–66).

106 RP II, Nr. 2159.

107 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 219 (64).

tes in Padua¹⁰⁸, zuvor das Geschenk Venedigs in Höhe von 2000 Dukaten beim ersten Abschied am 9. Januar¹⁰⁹ und die 2000 fl. gebracht haben, die Burggraf Friedrich von Nürnberg, wie im Einnahmenregister ausgewiesen, über seinen Marschall dem König am 2. Februar zukommen ließ¹¹⁰.

Über all dem – wirklich überraschend sind die vielfältigen pekuniären Hilfen, die Elisabeth Burggräfin von Nürnberg, die Königin, während des Romzugs und in der Zeit danach ihrem Ehemann gewährte. Kleinere Beträge, mal 100, 150 und 40 fl.rh., notierte der Kammerschreiber von September 1401 bis November 1402 in Ingolstadt, Brixen und Nürnberg¹¹¹. Das könnte man noch unter Kleingeld verbuchen. Doch die größeren Summen, die Elisabeth zur Finanzierung der hohen Aufwendungen in Venedig von Dezember 1401 bis Januar 1402 zuschoss – 2075 fl.rh. und 800 Dukaten – legen es nahe, dass die Königin möglicherweise über ihr Wittum verfügen konnte und davon auch Gebrauch machte¹¹². Der lange, gleichfalls kostspielige Aufenthalt des Hofes in Nürnberg in den Jahren 1402 und 1403 wurde zwar nebst kleineren Geschenken und Darlehen im Jahre 1402 vornehmlich durch Zuwendungen der Landvogtei Elsass in Höhe von 8228 fl.rh.¹¹³, durch außerordentliche Finanzhilfen des Nürnberger Rates über 4000 fl.rh.¹¹⁴ sowie über einen Kredit Ulman Stromers von 6000 fl.rh. finanziert, in dessen Kauffahrteihof der König residierte¹¹⁵. Aber auch Königin Elisabeth steuerte im Juli 3000 fl.rh.¹¹⁶ und im September 1402 zusammen mit der »Stromeyerin«, der Frau Ulman Stromers, 500 fl.rh. bei¹¹⁷. 40 fl.rh. legte sie am 1. November 1402 noch hinzu¹¹⁸. Als Anekdote sei angemerkt, dass bei den hohen Aufwendungen, die König und Hof in Nürnberg hatten, auch die Krone wieder ihren Part als Pfand einnahm: Am 12. Februar 1403 ließ sie

108 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 219 (61). Carrara wusste, wie er in einem Brief an seinen Gesandten schrieb, dass er von diesem Geld so schnell nichts sehen werde; Ruprecht habe ihm seine drückenden Finanznöte mitgeteilt: RTA. ÄR 5, Nr. 127, S. 169 f.

109 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 218 (51).

110 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 218 (56).

111 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 214 (20 u. 29); Nr. 283, S. 386 (15).

112 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 214 (39) u. S. 218 (59). Dass dies in deutschen Fürstenhäusern im Gegensatz zu italienischen Verhältnissen eigentlich nicht vorgesehen war, zeigt: *Spieß*, *Europa heiratet* (2006).

113 RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 386 (5 u. 12).

114 RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 386 (6 u. 17).

115 1402 VII 31: RP II, Nr. 2409. Zahlbar war der von Amberg, Neumarkt, Sulzbach und Hersbruck verbürgte Kredit an Mariae Lichtmess 1403. Darüber hinaus schenkte Ulman Stromer dem König 90 fl.rh.: RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 386 (1, 10 u. 14).

116 GLA Karlsruhe 67/871, S. 67 (kanzelliert); RP II, Nr. 2415, wobei die Dukatenwährung darauf hinweist, dass das Geld schon in Venedig oder Padua geflossen ist. Die Königin mobilisierte ihre vielen Hilfen auch über eigene Darlehen in unbekannter Höhe bei Francesco Carrara. Der bezeichnete diese Kredithilfe Mitte September 1402 als getilgt. RP II, Nr. 2544.

117 RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 386 (7).

118 RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 386 (15).

Ruprecht versetzen. 150 fl.rh. war sie dem stadtdligen Kaufmann Fritz Beheim wert – mehr nicht. Auch diese Einnahme vermerkt das Register: »dafür man mins herren crone versetzt«¹¹⁹.

Die finanziellen Möglichkeiten Königin Elisabeths trugen wahrscheinlich im Herbst 1401 sogar dazu bei, das vorzeitige Scheitern des Romzugs zu verhindern. Denn sie schoss den großen Fürsten, die sich dem König als Führer von Söldnerkontingenten zur Verfügung gestellt hatten, in der Zeit, als alle die ersehnten Golddukatens aus Florenz erwarteten, erhebliche Gelder vor. Der König konnte zwar von seinen fürstlichen Lehnsleuten Hilfe erwarten, die Lehnspflichten erschöpften sich beileibe nicht in den Veranstaltungen reichsfürstlicher Lehnverleihungen mit ihren Sensationen für die Schaulustigen, sondern meinten auch noch im Spätmittelalter konkrete Leistungen¹²⁰. Doch beim Geld hörte alle Mannschaftsleistung auf, da mochte auch König Sigmund 1417 Pfalzgraf Ludwig III. grob mit »Ihr« statt des vertrauten »Du« anreden, als dieser die dem König geliehenen 4000 Écu à la couronne zurückforderte¹²¹. Zu den durch das Geld Königin Elisabeths in der Zwischenfinanzierung ihrer Söldner unterstützten adligen Herren gehörten ihr Bruder, Burggraf Friedrich von Nürnberg (1300 fl. rh.), Herzog Ludwig VII. von Bayern-Ingolstadt (500 fl.rh.), Herzog Karl II. von Lothringen (400 fl.rh.) und Graf Günther XVI. von Schwarzburg (200 fl.rh.)¹²². Diese Vorausleistungen wurden von den Soldzahlungen abgezogen und gelangten so als Einnahmen in das Register des Kammerschreibers. Diesen wohl als verlorene Kredite von der Königin gewährten Geldern stehen enorme Forderungen für Schulden aus Soldverträgen entgegen: 19.273,5 fl.rh. 3 gr. für Burggraf Friedrich von Nürnberg¹²³, 9852 fl. für Herzog Ludwig VII. von Bayern¹²⁴ und 21.041 fl.rh. 8 gr. für Herzog Karl von Lothringen¹²⁵.

Die Finanznot König Ruprechts, die sich im Register des Kammerschreibers Johannes Schöngraser insbesondere bei den Aufenthalten des engeren Königshofes in Venedig zeigt, ist ein Faktum trotz der 175.000 Dukaten aus Florenz und der zahlreichen anderen, viele Tausende Gulden und Dukaten umfassenden Geldquellen, die Ruprecht und sein Hof sich erschlossen. Schulden aus der Italienunternehmung begleiteten König Ruprecht bis zu seinem Tod. Das ver-

119 RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 388 (26) mit Anm. 1.

120 *Spieß*, *Lehnswesen* (2011), S. 30–33.

121 *Altmann*, *Windeckes Denkwürdigkeiten*, S. 104. Dazu *Fouquet*, *Geldgeschäfte* (2014), S. 391 f.

122 RTA. ÄR 5, Nr. 168, S. 217 (45–49). Pfalzgraf Ludwig gab Burggraf Friedrich noch 450 fl.rh.: Ebd. Nr. 168, S. 217 (44). Dennoch wurde im August 1401 Sold für den ersten Monat der aufbotenen Gleven, nach den erhaltenen Quittungen zu urteilen, an folgende Fürsten ausgezahlt: Burggraf Friedrich von Nürnberg: 17.000 fl.rh.; Herzog Ludwig von Bayern: 32.500 fl.rh.; Herzog Leopold von Österreich: 39.000 fl.rh.; Herzog Karl von Lothringen: 10.000 fl.rh. RTA. ÄR 5, Nr. 169, S. 220–222 (1–9).

123 RP II, Nr. 2524–2526.

124 RTA. ÄR 5, Nr. 175, S. 229–232.

125 GLA Karlsruhe 67/871, S. 139–141 (kanzelliert); RP II, Nr. 2991.

deutlich sich aus einem Verzeichnis der Schulden aus 81 Soldverträgen des südwest- und süddeutschen Adels. Kanzellierungen weisen auf die Laufzeit dieses Verwaltungsbehelfs bis mindestens zum Jahr 1409 hin. Dennoch konnten oder wollten von den rund 18.367 fl.rh. an Verpflichtungen ca. 9400 fl.rh. oder 51 Prozent bis zum Ende der Regierungszeit König Ruprechts nicht erfüllt werden. Unter die 55 Düpierten reihten sich mit recht großen Abschreibungen z. B. Wilhelm Marschall von Pappenheim (352 fl.rh. 4 gr.), Graf Johann von Wertheim (498 fl.rh. 4 gr.), Graf Wilhelm von Montfort (400 fl.rh.) und Graf Albrecht von Mansfeld (1042 fl.rh. 3 gr.) ein¹²⁶. Dass 186 fl.rh. 10 gr. Schulden eines Eberhard von Neipperg, der zu den Räten des Königs zählte, nicht getilgt worden sein sollen, wie von den Herausgebern des vierten Bandes der Reichstagsakten angegeben, gehört nun nicht zu den Auffälligkeiten der Finanzgeschichte Ruprechts, sondern zu den Fehlern, die uns allen unterlaufen können. Im Kreditregister des Königs ist der Eintrag kanzelliert¹²⁷.

Das untersuchte Einnahmenregister konnte, da es dem Informellen der täglichen Haushaltspraxis am Hof folgte, all diese Finanzströme nur teilweise erfassen, und so verschließt es sich zwar jeder Quantifizierung, ermöglicht aber in faszinierender Weise Einblicke in den Alltag der administrativen Bewältigung des Stresses bei jenem Italienzug, von den kulturhistorischen Einsichten, die etwa die Rolle der Königin im königlichen Haushalt in einer anderen Perspektive beleuchten, ganz zu schweigen.

126 GLA Karlsruhe 67/871, S. 1–6 (kanzelliert); RTA. ÄR 5, Nr. 176, S. 232–237.

127 GLA Karlsruhe 67/871, S. 4; RTA. ÄR 5, Nr. 176, S. 235. Zu Neipperg: *Moraw*, *Beamtentum* (1968), S. 86.

V. Kreditverhältnisse – nichts als Schulden des Königs?

1. Politische Theorie und politische Realitäten

In der politischen Theorie des Spätmittelalters galt übereinstimmend die auf antike Staatsschriften zurückgehende Ansicht, dass der König seine Aufgaben als oberster Heerführer und vornehmster Vogt der im Reich gelegenen Kirchen, als erster Wahrer von Frieden und Recht in der Handhabung des »*bonum commune*« und mithin als vornehmster Richter über weltliche Angelegenheiten im Reich aus seiner Herrschaft über das Krongut und seiner Verfügungsgewalt über die Regalrechte zu bestreiten habe¹. Der Jurist John Fortescue, erfahren in staatlicher Administration und politischen Ämtern, warnte eindringlich in seinem zu Beginn der 1470er Jahre im Geist organologischer Staatsvorstellungen niedergeschriebenen Werk über die englische Verfassung »*On the Laws and Governance of England*« davor, dass ein starker Herrscher nicht »arm« sein dürfe. Denn ein mittelloser König müsse alle Notwendigkeiten seiner Regierung über Kredite und Anleihen bestreiten. Große Herren würden dadurch ärmer als ihre Pächter. Sie verlören ihre Ehre als Könige, so dass die Herrschaftsunterworfenen ihren königlichen Schuldnern nicht mehr freiwillig die überkommenen Pflichten und Leistungen zuwendeten².

Indes – die Wirklichkeit königlicher Regierung im Reich, die in der Perspektive unterschiedlicher Finanzströme und ihrer Administration in den vorhergehenden Kapiteln beobachtet wurde, stellte sich um 1400 völlig anders als in England dar, in dem die Einnahmen des Königtums aus Domänen, Wollstapel und Zöllen seit dem 13. Jahrhundert durch periodische, vom Parlament kontrollierte Steuern, die auch den Klerus einbezogen, wesentlich ergänzt wurden³. Gleichwohl hatte Edward III. riesige Kredite zur Finanzierung des Hundertjährigen Kriegs bei den italienischen Bankhäusern Peruzzi und Bardi aufgenommen und jene Super-Companies als untätiger Schuldner 1343 in den Ruin getrieben⁴. Der seit dem Ende des 13. Jahrhunderts stets wachsende Hunger nach Geld für den Moloch Krieg⁵ zwang Könige und Fürsten überall in Europa zu

1 Schubert, König (1979), S. 147–203 u. 207–226.

2 Fortescue, *On the laws*, S. 92 f. Dazu auch Kluge, *Verschuldete König* (2021), S. 3 f.

3 Zu Parliament und Haushalt des englischen Königs um 1400: *Given-Wilson, Royal Household* (1986)

4 *Russel, Societies* (1918); *Hunt, Super-Companies* (1997).

5 Künftig Bock, *Geld und Herrschaft* (2020), der in seiner Münsteraner Habilitationsschrift die Staatsfinanzen Englands, Frankreichs und der päpstlichen Kurie um 1300 in ihren mannigfachen Verzahnungen über Kreuzzugs- und Kirchenzehnten untersuchte.

Reformen ihrer Finanzen: Das herkömmliche Wirtschaften im adligen Oikos wurde um Steuer- und Schuldenhaushalte erweitert, zu denen tunlichst alle Herrschaftsunterworfenen mit ihrem Vermögen beitragen sollten. Vor allem der Kredit entwickelte sich zur »zentrale[n] Alternative der Mittelbeschaffung« auch und gerade in den Städten des Spätmittelalters⁶. Für die englische Krone mochten im Vergleich herkömmlicher Staatsfinanzierung auf die Länge hin die Vorteile der Steuern überwiegen und Risiken dabei in Kauf genommen werden, wie sie sich etwa beim Versuch der Einführung von Kopfsteuern 1377, 1379 und 1381 ergaben. Der sich damals in einem Aufstand entladende Adelshass des »Gemeinen Mannes« war in Europa verbreitet – John Balls Zweizeiler »Whan Adam dalf, and Eve span, / Who was thanne a gentilman?« wurde zu einem Gemeinplatz⁷. Adelsfeindschaft war aber seit dem 14. Jahrhundert nur eines der Phänomene in den Legitimationsproblemen feudaler Monarchien Europas und brach sich beileibe nicht nur bei Steuerforderungen Bahn.

Das römische Königtum sah sich im Spätmittelalter, was die Möglichkeiten seines Finanzapparates betrifft, weit weg vom »Gemeinen Mann« und mithin weit weg von derartigen Risikoabwägungen in Steuerfragen. In die Privilegien von Adel und Städten vermochte man nicht einzudringen, und das Land war mit Ausnahme weniger Residuen königlicher Herrschaft völlig vom Königtum abgeschnürt. Nicht umsonst versuchte König Sigmund 1424 den Kurfürsten angesichts der Bedrohungen durch die Hussiten die Notwendigkeit einer Kriegsteuer zur Sicherheit des Reiches und zum Nutzen aller Reichsglieder dadurch klar zu machen, dass er auf die völlig unzureichenden finanziellen Partizipationsmöglichkeiten des Königs am Reich verwies: »das riche si wol gross und wit, aber der nütze cleine«⁸. 1427 wurde bekanntermaßen eine allgemeine Reichskriegsteuer zwar ausgeschrieben – sie kombinierte Kopfsteuer aller christlichen Bewohner über 15 Lebensjahre, Kopfsteuer der Juden, Vermögensteuer, ständische Personalsteuer der Grafen, Herren und Niederadligen sowie Pfründenbesteuerung des Klerus. Doch die Steuer erwies sich als administrativer Fehlschlag⁹. Die nachfolgenden Projekte, die Steuerordnung des Basler Konzils von 1434 und die Pläne von 1471/74 angesichts der Gefahren durch die Expansion der Osmanen, scheiterten an der Ablehnung von Kirche und Städten¹⁰.

Die Notwendigkeiten königlicher Herrschaft waren auf Schnelligkeit und vor allem auf gewisse Planungssicherheit der zur Lösung der anstehenden politischen Probleme einzusetzenden Ressourcen angewiesen, und dies nicht nur wie bei dem beschriebenen, in jeder Hinsicht extraordinären Italienzug Ruprechts oder einer großen, repräsentativ aufwendigen Auslandsreise¹¹. Weder die un-

6 Fuhrmann, Rentenverkäufe Nürnbergs (2016), S. 24 (Zitat).

7 Eiden, Knechtschaft (1995), S. 132–149 mit weiterer Literatur.

8 RTA. ÄR 8, Nr. 311, S. 372–378, hier: S. 375 (5). Isenmann, Reichsfinanzen (1980), S. 131–134.

9 Isenmann, Reichsfinanzen (1980), S. 158–160.

10 Isenmann, Reichsfinanzen (1980), S. 160–182.

11 Siehe oben Kapitel IV; Fouquet, Geldgeschäfte (2014).

regelmäßig eintreffenden und saisonal schwankenden Zolleinnahmen noch die zwar beleihbaren, aber regelmäßig lediglich an Martini fälligen Jahrsteuern der Reichsstädte und die überschaubaren Einnahmen etwa aus der Landvogtei Elsass oder aus den sonstigen Trümmern des Krongutes eigneten sich dafür. Das Surrogat für all dies bot der in der spätmittelalterlichen Stadtwirtschaft ausgebildete Kredit, der Menschen, Zeit, Raum und Geld in ein resilientes Ereignisfeld brachte, das über rechtliche und soziale Regeln abgesichert wurde. Die wichtigste auch durch die königliche Kanzlei gebrauchte Rechtsform dafür war das Pfand oder die Satzung, also die »Übertragung eines treuhänderischen, lediglich durch Vorbehalt eines schuldnerischen Einlösungsrechts beschränkten Eigentums«. Der Pfandgeber behielt dabei »die Eigengewere«, er konnte z. B. das Pfandobjekt veräußern oder dem Pfandnehmer die Weiterverpfändung untersagen. Seine Eigentumsrechte aber waren »durch die leibliche Satzungsgewere des Gläubigers weitgehend ausgehöhlt« und ruhten¹². Neben der Satzung kamen in den Schuldbriefen Ruprechts noch drei Kreditformen bedeutende Funktionen zu: Zum einen wurden vor allem in den Jahren nach 1405 häufig Schuldverträge nach Wiederkauf- oder Pfandkaufrecht abgeschlossen. Diese Vereinbarungen ermöglichten es dem Verkäufer, »durch einseitig empfangsbedürftige Willenserklärung den Käufer zu verpflichten, die gekaufte Sache gegen die Erstattung des empfangenen oder anderweitig bestimmten Preises zurückzugeben«¹³. Zum anderen beruhten die Forderungsabtretungen an den Jahrsteuern der Reichsstädte wohl auf der sogenannten jüngeren Satzung, der Obligation. Eingeräumt wird dabei dem Gläubiger ein »besitzloses« Pfand, »bei dem der Schuldner den Pfandgegenstand in seiner leiblichen Gewere behielt«¹⁴. Die von der königlichen Kanzlei regelmäßig für die Gläubiger ausgestellten Quittungen mit ihren räumlich und zeitlich begrenzten Anweisungen und die Direktauszahlungen durch die Kammereien der Reichsstädte an die Gläubiger belegen diese Rechtsform. Zum dritten kam es in den Schuldbriefen Ruprechts ebenfalls zu zahlreichen Kreditvereinbarungen, die auf personeller bzw. institutioneller Bürgschaft¹⁵ von Städten beruhten, teilweise über Einlager¹⁶ zusätzlich gesichert und mit genau terminierten Fälligkeiten versehen waren. Neben diesen Vertragsformen, die den Kredit rechtlich absichern sollten, hieß seit je das soziale Instrument des Kredits Vertrauen in die Kreditwürdigkeit des Darlehensnehmers, in seine Ehre, sein höchstes weltliches Gut¹⁷.

Es dauerte allerdings bis um 1400, bis das römische Königtum und seine Administrationen den Kredit in all seinen Vertragsformen als Ausfluss urbaner Sozialpraxis¹⁸ kulturell zu reproduzieren vermochten, bis König und Kanzlei

12 Ogris, Satzung (1990), Sp. 1311 (Zitate). Siehe auch oben S. 18, Anm. 49.

13 Ogris, Wiederkauf (1998), Sp. 1368 (Zitat).

14 Ogris, Satzung (1990), Sp. 1314 (Zitat).

15 Kaufmann, Bürgschaft (1971).

16 Kellenbenz, Einlager (1971).

17 Gilomen, Grundlagen (2007).

18 Dazu Giddens, Konstitution (1988), S. 335 f.

mithin funktional adäquat mit dem Spiel gekaufter Zeit über Kredit und Tilgung umzugehen lernten. Denn die Gefahren solcher Kreditwirtschaft durch unkontrollierte Pfandsetzung für das Krongut sind der Forschung gemein. Aber auch ihre Risiken für die Ehre des Königs waren nicht zu unterschätzen. Gemeinhin wurden die Grenzen hin zur Unehre, gleich ob der Darlehensnehmer König, Fürst oder »gemeiner Mann« war, in seinem »Kredit« sichtbar. Man erwartete, dass sich die Darlehen vertragsgemäß amortisierten und sich die Schuldner entsprechend ihren Verpflichtungen verhielten. Und bei der Pfandsetzung sollte sich der Kreditnehmer nicht lumpen lassen oder sich überfordern. Aus einem Kreditverhältnis durfte also kein einklagbarer Schuldtitel entstehen¹⁹. Der Prozessweg war bei großen Herren als Schuldnern zwar nur theoretisch möglich, aber schon allein der Umstand, als notorisch zweifelhafter Zahler oder gar als Bankrotteur zu gelten, konnte zum Stigma werden.

König und Fürsten waren selbstverständlich keine Kaufleute, die schon bei kleineren Säumigkeiten ihren Kredit verlieren mochten²⁰. Sie konnten vielmehr, wie Mathias Kluge eindringlich an den »Finanzverhältnissen« König Sigmunds aufzeigte, im Tausch gegen Geld und Zeit »politische Werttechniken« anbieten, die sie »im Zusammenhang mit ihrem Umfeld aus Adeligen und stadtbürgerlichen Großkaufleuten kultivierten«²¹. Die sich in »ein[em] Netzwerk aus Krediten« materialisierenden »politischen Werttechniken«²², gefügt aus den sozialen Verflechtungen von König, Fürsten und Adel sowie von König, Großunternehmern, reichs- und landstädtischen Eliten, sind in den vorhergehenden Kapiteln allgemein im zirkulären Geschehen von Kredit und Tilgung über reichsstädtische Steuern, dann punktuell und situativ mit dem Blick auf Kanzlei und Kammer, auf »das funktionale Zentrum«²³ der Herrschaft Ruprechts, am exzeptionellen Beispiel des Italienzuges 1401/2 beschrieben worden. Dieses letzte Kapitel dient nun einerseits der Einordnung bisheriger Ergebnisse in den großen Rahmen der Verflechtungen von Kredit und Personen am und um den Hof des pfälzischen Wittelsbachers, andererseits dazu, einen Überblick über die Kreditwirtschaft des Königs zu gewinnen. Es wird sich unter anderem zeigen, dass sich Ruprecht nicht eines »Netzwerk[es] aus Krediten« allein bediente, sondern in den Dualismen gegenseitiger Erwartungen mehrere Verflechtungsmöglichkeiten über Kredit, herrschaftliches Amt, materiellen Gewinn und politische Vorteilsnahme für sich gewinnen konnte²⁴.

19 Zu diesem Verhältnis: *Hitz*, *Schulden* (2020).

20 *Fouquet*, *Ehre* (2019).

21 *Kluge*, *Verschuldete Könige* (2021), S. 521 (Zitate).

22 *Kluge*, *Verschuldete Könige* (2021), S. 526 (Zitat).

23 Ebd. (Zitat).

24 *Moraw*, *Entfaltung* (1984), S. 82 u. passim. Für das Hochstift Speyer nachgewiesen: *Fouquet*, *Haushalt und Hof* (2004), S. 239.

2. Kreditverhältnisse – nichts als Zahlen und Konjunkturen

Blickt man auf die Zahlen, so sei zunächst darauf hingewiesen, dass sich darin selbstverständlich nur die Überlieferungssituation widerspiegelt, nicht die Realität. Etliche Kreditverträge oder verlorene Darlehen wie die bedeutende Unterstützungsleistung von Florenz über 192.500 fl.rh. sind wahrscheinlich untergegangen, manch andere Leistungsverhältnisse und Kredite, die in Forderungsabtretungen reichsstädtischer Jahrsteuern aufscheinen, können nicht oder allenfalls grob geschätzt werden, weil die Höhe der Schuldtitel unbekannt bleibt. Sie sind daher auch nicht in den Überblick einbezogen worden.

In der mengenmäßigen Verteilung des königlichen Kredits zwischen 1400 und 1410 bilden sich erwartungsgemäß die politischen Konjunkturen der Regierungstätigkeit Ruprechts ab²⁵. Schon die Untersuchung der Subsidien und Darlehen des Italienszuges und ihrer schwierigen Organisation hat verdeutlicht, dass dieses besondere bellizistische Ereignis zusammen mit dem Krieg gegen König Wenzel, begonnen im Herbst 1400 mit Eroberungen der nördlichen Regionen der Oberpfalz und seinem Höhepunkt im Sommer 1401, als Pfalzgraf Ludwig bis vor die Mauern Prags gelangte²⁶, sowie mit der Großfehde gegen Markgraf Bernhard I. von Baden zwischen Februar und Mai 1403²⁷ die zentralen Kostentreiber der Jahre von 1400 bis 1403 waren. Rund 659.000 fl.rh. an Krediten der unterschiedlichsten Art und an Hilfgeldern als verlorene Darlehen wurden dafür aufgenommen. Zwischen 1404 und 1410 benötigte die Reichsregierung Ruprechts dagegen erkennbar nur rund 345.000 fl.rh. an zusätzlichem Kredit, ungefähr 52 Prozent dessen, was in den ersten drei Regierungsjahren angefallen war. Der königliche Haushalt dürfte dabei bis zum Jahr 1407, in Resten sogar bis 1409 noch stark durch Amortisationsverpflichtungen aus Italienszug und Böhmischem Krieg belastet gewesen sein (Anhang 13). Unter den zahlreichen Rückzahlungen seien nur die großanlegten Aktionen vom Juni und September 1406 erwähnt, als König Ruprecht insgesamt 48.359,5 fl.rh., die gegenüber Herzog Karl von Lothringen und Herzog Ludwig VII. von Bayern-Ingolstadt offenstanden, beglichen ließ – nahezu ein Befreiungsschlag königlicher Schuldenpolitik²⁸. Nach dem Jahr 1407 zeigt das deutliche Absinken des Kreditbedarfs in den knapp zweieinhalb Jahren bis zu Ruprechts Tod am 18. Mai 1410 auf ca. 73.000 fl.rh. die Rückkehr des königlichen Schulden- und Gesamthaushalts zu einer gewissen »Normalität« an (Anhang 13). Parameter dafür mag, da der königliche Gesamthaushalt im Spätmittelalter nicht zu rekonstruieren ist, der Vergleich mit zeitgenössischen Fürstentümern im Reich sein²⁹.

25 Siehe Anhang 13: Königlicher Kredit 1400–1410.

26 *Seibt*, Wenzel (1967); *Schaab*, Geschichte Kurpfalz (1988), I, S. 125 f.

27 *Fester*, Bernhard I. (1896), S. 57–60.

28 RP II, Nr. 2991, 4517 u. 4521 f. Siehe Anhang 12: 1406/7 u. unten S. 170–173.

29 In Kursachsen war 1464 der Haushalt mit einem Schuldenstand von 46 % der Einnahmen zerrüttet. Trotz einer Schuldentilgungsaktion, ermöglicht durch reichlich fließende Ein-

Deutlich wird beim Blick auf die Zahlen der Kreditwirtschaft auch, dass die allenthalben in der Literatur hochgelobte Nürnberger Großfinanz zwar beim Italienzug und seinen unmittelbaren finanziellen Nachwehen, wie gesehen, ihre Finanzdienstleistungen zur Verfügung stellte, dass auch Ulman Stromer als Wirt des Königs den langen Aufenthalt des Hofes in der Stadt an der Pegnitz von August 1402 bis März 1403 mit 13.000 fl.rh. an Vorschüssen sicherte³⁰. Danach aber spielten die Unternehmer Nürnbergs als Financiers des Königs keine Rolle mehr, sieht man von einem Kredit über 50 fl.rh. ab, den der Kaufmann Niklas Hetzelsdorfer im Januar 1404 gewährte. Ruprecht hatte ihn einst in Venedig zu seinem Familiar ernannt³¹. Dagegen konnten die Eliten der Freistadt Regensburg sowie die führenden Familien des niederbayerischen Straubing und der Landstädte der Oberpfalz ihrem König und Landesherrn in wesentlich größeren Volumina und mit längerem Atem verpflichtet werden (Anhang 13)³². Auch die Kirche, insbesondere manche Klöster aus den pfalzgräflichen Territorien, trugen ihr Scherflein zur Kreditierung des Königs bei. Und die wenigen nachzuweisenden Kredite bei jüdischen Geldverleihern, die keine 4000 fl.rh. überstiegen, wurden schon behandelt³³.

Bei weitem aber die Hauptlast der königlichen Kreditwirtschaft schulterte durchgehend der Adel, und zwar beileibe nicht nur Gelder, die aus Stundungen als Soldunternehmer oder als einfacher Soldreiter in den Kriegen Ruprechts resultierten³⁴. Hier zeigen sich Bindewirkungen, die sich bei den Fürsten trotz aller politischen Konflikte aus den nämlichen Sozialpraktiken, insbesondere aus der Verwandtschaft mit den bayerischen Wittelsbachern, den Habsburgern oder dem Herzog von Lothringen ergaben, Verpflichtungen auch, die sich bei Ruprechts Schwager, Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg, noch mit Freundschaft paarten. Grafen, Herren und Niederadlige waren häufig als Räte am Hof oder in anderer Weise an den König gebunden. Das Stillen seines Kredithungers war ihnen einerseits ein Muss – es wurde von ihnen als Lehens- und Amtleute des Königs erwartet –, andererseits ein Vorteil, erkaufte sie sich dadurch doch unschätzbare Gunsterweise des Herrn bis hin etwa zum Versprechen, für die Mitgift einer Tochter zu sorgen. Der König selbst sicherte sich mit dem von seinen Finanzbedürfnissen im Fluss gehaltenen Kreislauf seiner Schulden über Kredit – Tilgung – Kredit und Umschuldung etc. eine Klientel aufs engste un-

nahmen aus der anspringenden Bergbaukonjunktur und der Entschädigungszahlung von 150.000 fl., der Erfurt infolge seiner Niederlage in der Auseinandersetzung mit dem Erzstift Mainz und Kursachsen unterworfen worden war, lag die Schuld bei der Leipziger Teilung 1485 immer noch bei enormen 121.660 fl.: *Schirmer*, Staatsfinanzen (2006), S. 83–90. Darüber hinaus *Hirsch*, Hof Basler Bischof (2004), S. 31 f.; *Fouquet*, Bischöfliche Ökonomien (2017), S. 336 f. (Hochstift Speyer um 1470).

30 GLA Karlsruhe 67/871, S. 64 f., 91 u. 110 (kanzelliert); RP II, Nr. 2409–2413, 2718 u. 2740.

31 RP II, Nr. 3826 u. 3915. Zu Hans Hetzelsdorfer, wohl einem Verwandten: *Stromer*, Oberdeutsche Hochfinanz (1970), S. 505 u. 509. Siehe auch Anhang 13: Königlicher Kredit 1400–1410.

32 Dazu auch *Moraw*, Deutsches Königtum (1968), S. 322–324.

33 Siehe oben S. 119 f.

34 Siehe Anhang 13: Königlicher Kredit 1400–1410 u. die Tabellen in Anhang 12.

tereinander verflochtener Adliger insbesondere aus seinen Territorien, die auch jenseits von Lehen und Amt ein lebhaftes Interesse an ihrem Herrn und seinem Königtum haben mussten und so zu den vielzitierten Mitunternehmern an der Herrschaft wurden³⁵ – Return on Investment jedenfalls für die Helmstatt, Sickingen, Hirschhorn, Kreis von Lindenfels und wie sie alle hießen.

3. Wie bringt man jemanden dazu, bei den systemischen Unsicherheiten Gläubiger des Königs werden zu wollen? Kreditwerbung des Königs und die Kosten seiner »Überziehungskredite«

Trotz all dieser Lockungen eines Returns on Investment – die Geldleute aus dem städtischen Bürgertum und die vermögenden Adligen standen beileibe nicht Schlange, um Gläubiger des Königs zu werden. Man musste vielmehr regelrecht um sie werben. Nach der Überlieferung zu urteilen, initiierte König Ruprecht Anfang Februar 1401, als der Krieg im Norden der Oberpfalz beständig Ressourcen verschlang und man am Hof damit begann, den Heereszug in die Lombardei und nach Rom zu planen, eine erste Werbekampagne, und zwar frei nach dem Motto, das Jahrzehnte später Friedrich III. im Munde führte: »Wan ain furst gelt pedarf, so mag er zu seinen ambleuten schiken von ain zu dem andern und hais im ein jeden leichen gelt nach seinem vermugen, und das sich dan ein jeder von dem ambt czal, das er inhat.«³⁶ Am 7. Februar bevollmächtigte Ruprecht seinen Marschall Dieter von Handschuhsheim, seine Räte Hermann von Rodenstein und Contz Mönch von Rosenberg sowie seinen Schreiber Mathias Foltz von Sobernheim mit dieser Mission. Sie hatten »gelte ußzugewynnen, wo si mogen,« und es nach Gutdünken mit Forderungsabtretungen zu versichern³⁷. Beglaubigungsbriefe für Dieter von Handschuhsheim und Contz X. Landschad von Steinach gingen am gleichen Tag an den Heidelberger Vogt, Reinhard von Sickingen, den Neustadter Vitztum, Hanman von Sickingen, den Amtmann von Lauda, Arnold von Rosenberg d. Ä.³⁸, den Vogt von Bretten, Wiprecht d. J. von

35 Eigentlich in der Begriffsbildung »(Mit-)Unternehmer«: Moraw, Entfaltung (1984), S. 82.

36 Lhotsky, AEIOV (1952/1976), S. 184/206. Dazu auch Bittmann, Südwestdeutsche Adlige (1996), S. 307.

37 RP II, Nr. 475. Zu den Räten: Moraw, Beamtentum (1968), S. 86f. u. passim.

38 Arnold von Rosenberg gehörte selbst zu den Gläubigern des Königs. Denn der König trat an ihn im Mai 1402 und im April 1409 seine Forderungen an der Jahrsteuer von Schweinfurt ab. RP II, Nr. 2215 u. 5781. Konrad d. J., einem weiteren Familienmitglied, schuldete Ruprecht im Februar 1409 491 fl.rh., darin eingeschlossen waren allerdings 300 lb d für die Rücklösung von Königsleuten, die seinen Eltern von Ruprechts Vorgängern im Königtum versetzt worden waren: GLA Karlsruhe 67/871, S. 343 (kanzeliert); RP II, Nr. 5704. Zum Engagement der Rosenberg als Vitzume von Amberg und Heidelberg unter Pfalzgraf Ruprecht I.: Spiegel, Urkundenwesen (1996), Bd. 1, S. 266f.

Helmstatt, und an Eberhard Gabel von Obrigheim³⁹. Die königlichen Bevollmächtigten hatten nicht nur dafür zu sorgen, dass die Kassen der pfalzgräflichen Ämter geplündert, sondern auch Verhandlungen mit einzelnen Interessenten geführt wurden, von denen man sich Kredit erhoffte. Konkret beauftragte der König seine Räte damit, mit Dieter Landschad von Steinach und Werner Winter von Alzey über Darlehen zu reden – sie sollten ihnen Sicherheiten für ihre Kredite »nach ihrem Gutdünken« versprechen – und gab ihnen dafür *plein pouvoir*. Bei Dieter Landschad wurde man fündig. Einen Kredit in unbekannter Höhe gewährte er im März 1401 gegen Pfandsicherung (Burg und Amt Wegelnburg in der Südwestpfalz)⁴⁰, im Juni folgten 4600 fl.rh., allerdings wiederum nur gegen hohe Sicherheiten, als Kauf auf Wiederkauf der nordpfälzischen Orte Gundersweiler, Gehrweiler und weiterer Rechte⁴¹. Ob die Krediteintreiber mit Werner Winther handelseinig geworden sind, ist dagegen nicht überliefert.

In gleicher Weise wandte sich Ruprecht im März 1403 in einem dringenden Schreiben an den Amberger Vitztum Hans von Degenberg, an seinen Hauptmann Heinrich Nothaft von Wernberg, an den Pfleger zu Rothenberg Hartung von Egloffstein, zugleich Rat des Königs, an den Amberger Landschreiber Konrad Kastner sowie an die königlichen Räte Altman Kemnater und Dietrich Stauffer von Ehrenfels d. J.⁴² Sie sollten alles, was an Steuern, Renten und Gülten in der Oberpfalz vorhanden sei, mobilisieren, Helfer gewinnen, Geld aufnehmen und dabei Städte und Schlösser als Sicherheiten verpfänden⁴³. Dieses Unterfangen ist ihnen weidlich gelungen, wie noch zu zeigen sein wird⁴⁴.

Dass auch die vielgepriesene Nürnberger Königsnähe bei Geld rasch ihre Schranken fand, lässt sich deutlich an der Mission erkennen, die Ruprecht Ulrich VI. Landschad von Steinach und Burggraf Friedrich von Nürnberg am 2. September 1401 während der Vorbereitungen des Italienzuges auferlegte. Sie sollten mit dem Kleinen Rat wegen eines Darlehens auf den Wechsel Venedigs verhandeln und dafür Burgen, Land und Leute versetzen⁴⁵. Die Nürnberger Ratsherren ließen sich zu 4000 fl.rh. bewegen, die freilich bar und nicht als Wechselanweisung im September und November 1401 ausbezahlt wurden⁴⁶. Doch über den Charakter dieses Geldes, ob als Darlehen oder freiwillige Leistung der Reichsstadt, und über mögliche Sicherheiten schweigen die Quellen. Unsicherheiten und Misserfolge begleiteten auch sonst die Wege der königlichen Emissäre. Im April 1402 unterhandelte Ulrich von Albeck, einer der königlichen Protonotare, mit dem Salzburger Erzbischof Gregor Schenk von Osterwitz über einen Kredit

39 RP II, Nr. 477–481.

40 RP II, Nr. 712.

41 RP II, Nr. 942.

42 Zu den königlichen Räten: *Moraw*, *Beamtenum* (1968), S. 86 f. Zu den wichtigsten Adelsgeschlechtern der Oberpfalz: *Köhle*, *Landesherr* (1969), S. 17 f.

43 RP II, Nr. 2853.

44 Siehe unten S. 163–169.

45 RP II, Nr. 1587.

46 RTA. ÄR 5, Nr. 283, S. 386 (6) u. 387 (17).

von 12.000 fl.rh.⁴⁷ ebenso vergeblich wie die Räte Dieter von Handschuhshem und Friedrich von der Hauben und der Wormser Domherr Jakob von Landenberg Ende Januar 1403 mit lombardischen Kaufleuten in Köln. Die Vlegeti oder Sassolini waren wohl nicht begeistert darüber, als Sicherheiten Zollanteile von Kaiserswerth, Bacharach oder Kaub mit ungewissen Renditen zu erhalten⁴⁸.

Freilich durfte über aller Werbung die einigermaßen fristgerechte Tilgung der Darlehen nicht vergessen werden. Dass dies nicht immer glückte, tritt in Schreiben Ruprechts an den Amberger Landschreiber Konrad Kastner vom 28. Februar 1402 und an den Vitztum Hans von Degenberg vom 27. April 1407 deutlich hervor. 1402 hieß es, der Landschreiber solle versuchen, mit den Oberpfälzer Gläubigern Fristverlängerungen bis zum 24. Juni (Johannis Baptistae) oder 29. September (Michaelis) zu erzielen. Der König schicke ihm Bevollmächtigungen, damit er nötigenfalls die Landstädte dazu veranlasse, die Schulden zu übernehmen. Der Brief von 1407 lautete nicht minder drängend: Der Amberger Vitztum möge mit den königlichen Gläubigern und Amtleuten um Stundungen der Rückzahlungen verhandeln. Der König werde Hans von Degenberg für die Kosten eventueller Bürgschaften, um die auf ihr Geld Wartenden zufrieden zu stellen, schadlos halten⁴⁹. Dass dies keine Floskeln in den Formularvorlagen der handelnden Kanzlei waren, sondern erhebliche Konsequenzen für den Betroffenen nach sich ziehen konnte, zeigen die Probleme, in die der Frankfurter Kaufmann Fritz Hoffmann im Sommer und Herbst 1407 geraten sollte. Hoffmann, vom König in einer Urkunde von 1404 als »sein und des Reichs liebe[r] Getreuer« bezeichnet⁵⁰, hatte für Warenkredite des Herrschers, die auf den Frankfurter Messen fällig waren, Bürgschaften übernommen. Und als Ruprecht auf der Frühjahrsmesse 1407 seinen Verpflichtungen nicht nachkam, Hoffmann das Geld aber ebenfalls nicht flüssig hatte, wurde das Gut des Kaufmanns in Frankfurt von den Gläubigern in Arrest genommen. Die Intervention des Königs vom 21. August und sein Versprechen gegenüber dem Frankfurter Rat, er werde am 6. Januar 1408 endlich seine Schulden begleichen, fruchteten wenig⁵¹. Königliche Bitten wurden nicht immer als scharfe Befehle ausgelegt, gerade wenn sie in die herkömmlichen Usancen des Handels einzugreifen versuchten. Denn die königlichen Gläubiger, die Kölner Kaufleute Johann Gul und Dietrich Bolch so-

47 RP II, Nr. 2164; RTA, ÄR 5, Nr. 209, S. 286–288. Siehe oben S. 141.

48 RP II, Nr. 2755. Zu Kölner Lombarden: *Kuske*, Köln und Italien (1908), S. 1–16; *Irsigler*, Juden und Lombarden (1981), S. 139. Im Februar 1402 waren übrigens auf Veranlassung Ruprechts zwei Mailänder Kaufleute mit Baumwolle und anderem Gut im Zuge der Auseinandersetzungen mit Gian Galeazzo Visconti in Köln arrestiert worden, worauf in Mailand das Personal der Niederlassung der Ravensburger Handelsgesellschaft gleichfalls in Haft genommen wurde. Die Briefe von Mailand bzw. Konstanz und König Ruprechts dazu in: *Höhlbaum*, Köln (1888), Nr. 75 u. 78 f., S. 90–92; *Schulte*, Geschichte (1923), I, S. 239.

49 RP II, Nr. 4783.

50 *Rödel*, Urkundenregesten (2013), 16, Nr. 135, S. 139 f. mit Hinweisen auf seine Geschäftstätigkeiten.

51 RP II, Nr. 4943; *Rödel*, Urkundenregesten (2013), 17, Nr. 156, S. 162.

wie Rode Cunze von Mainz, blieben hartleibig, verweigerten jegliche Stundung und verlangten die gerichtliche Klärung der Angelegenheit. Der Frankfurter Rat musste daraufhin Fritz Hoffmann das Messegeleit entziehen, wie er an den König berichten ließ⁵². Ob die mehrfachen Versicherungen Ruprechts vom September und November 1407, er werde zahlen, man möge den Arrest von Fritz Hoffmanns Eigentum aufheben⁵³, tatsächlich umgesetzt wurden oder die ganze Sache nicht an Hoffmann hängen blieb, steht mangels Quellen dahin.

4. Rechnende stadtbürgerliche Unternehmer und kühne Adlige – personale Verflechtungen des königlichen Kredits

a. Der König und seine Städte – die Gläubiger aus Nürnberg und Regensburg

Sieht man im Folgenden genauer auf die personalen Zusammenhänge des königlichen Kredits, so sind die Nürnberger Financiers Ulman Stromer, Wilhelm Rummel und Konrad Haller, Hans Pirckheimer und Fritz Schürstab, Konrad Seiler und Jakob Ortlieb bereits in ihrem Gemeinschaftsdarlehen über 2530 fl. rh. vom Februar 1402 und, gerade was den agilen Wilhelm Rummel angeht, in manch anderen Dienstleistungen für den König beschrieben worden. Berthold Pfinzing, der Schwiegersohn Ulman Stromers, vor 1400 auch Financier König Wenzels, wurde zumindest als Kollektor oder Pächter der Judensteuern gewürdigt⁵⁴. Es waren die durch die Oberpfälzer Eisenverhüttung vermögend gewordenen und am Handel mit Prag lebhaft interessierten Großunternehmer der Zeit⁵⁵, deren wirtschaftliche Kraft aber bei weitem noch nicht an die Potentiale heranreichte, die ein Fürst wie Burggraf Friedrich von Nürnberg auch und gerade über seinen Kredit aufzubieten vermochte. Das sollte sich ein Jahrhundert später ändern⁵⁶.

Hervorgehoben seien beim Nürnberger Finanzengagement – insgesamt kamen, nach den vorliegenden Quellen zu urteilen, rund 53.919 fl. rh. 26 lb d zu-

52 RP II, Nr. 4956.

53 RP II, Nr. 4962 u. 5026; *Rödel*, Urkundenregesten (2018), 17, Nr. 162 u. 168, S. 165 u. 169.

54 Siehe oben S. 81 u. 112. *Stromer*, Oberdeutsche Hochfinanz (1970), S. 164 u. passim. Pfinzing reihte sich im November und Dezember 1402 auch unter die Gläubiger des Königs. Abtretungen von Forderungen aus den Jahrsteuern 1402 von Esslingen, Konstanz (hier erst 1405 verwirklicht) und Reutlingen (zus. 1800 lb d), auf die halbe Judensteuer von Rothenburg und Windsheim sowie 2000 fl. rh. der Jahrsteuer Nürnbergs zeigen ungefähr die Höhe seines Engagements an: RP II, Nr. 2624–2626, 2651, 2929 u. 2958; siehe Anhang 2 u. 12: 1402/3

55 Zur Handelslinie Frankfurt-Nürnberg-Regensburg-Prag: *Graus*, Handelsbeziehungen Böhmens (1960). Zu den Fernhandelsbeziehungen des böhmischen Raumes zuletzt *Kaar*, Wirtschaft (2020), S. 44–50 mit weiterer Literatur.

56 *Fouquet*, Chancen (2021).

sammen – über die Ergebnisse von Peter Moraw hinaus einige Detailbeobachtungen⁵⁷: Herdegen Valzner, Ott Haid(en) und Heinrich Harsdörffer, neben den genannten Unternehmern Großgläubiger des Königs, gehörten 1400/01 zwar nicht dem Kleinen Rat Nürnbergs an⁵⁸, sie stammten aber entweder aus einem ratsfähigen stadtdadligen Geschlecht oder stiegen gerade in diese Gruppe auf.

Ott Haid, aus einem der jüngeren Geschlechter des Nürnberger Stadtadels kommend, saß als erster des Geschlechts abwechselnd mit seinem Bruder Konrad von 1382 bis 1397 im Kleinen Rat⁵⁹. Im Jahre 1397 noch zum älteren Bürgermeister gewählt, verschwindet Ott Haid danach aus nicht zu klärenden Gründen aus dem Kleinen Rat. Trotz manch herausragender Würdigung einzelner Mitglieder wurde keiner der Haid bis zum Erlöschen des Geschlechts während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mehr in den Kleinen Rat aufgenommen⁶⁰. Die Haid waren Besitzer von Hammerwerken in Grötschenreuth, Röthenbach und Pfrentsch, sie finden sich daher auch in der Großen Hammereinigung der Oberpfalz von 1387⁶¹. Ott Haid hatte 1401 dem König wohl mindestens 900 lb hl (ca. 666 fl.rh.) an Kredit gewährt, jedenfalls lässt sich dies aus den einmaligen Forderungsabtretungen der Jahrsteuern von sieben Reichsstädten vermuten⁶². Während des Aufenthaltes des Hofes in Nürnberg lieh Haid dem König noch einmal 2000 fl.rh. Sie wurden durch Pfandsetzung der Burg Hertenstein bei Schwäbisch Hall bis Ende 1408 kompensiert⁶³. Auch nach 1403, als Nürnberg immer mehr als »Geldinstitut« Ruprechts ausfiel, hielt Ott Haid Verbindung zum Königshof, lieh dem König im April 1404 1387,5 fl.rh., die über eine Gült von 185 fl.rh. auf die Stadt Neumarkt refinanziert wurden⁶⁴, kaufte im Mai 1407 mit 2000 fl.rh. eine Rente, rückzahlbar über die Stadtsteuer Ambergs⁶⁵, und übernahm mit 600 fl.rh. Verbindlichkeiten des Königs gegenüber »Pirckheimer«, womit wohl Hans Pirckheimer, einer der Gläubiger des Gemeinschaftsdarlehens von 1402, gemeint war⁶⁶.

Heinrich Harsdörffer gehörte zusammen mit seinem Bruder Fritz zu den Nürnberger Neubürgern von 1377 und 1380. Auch ihre unternehmerischen Interessen lagen zuerst im Bergbau der Oberpfalz und im Metallhandel, aber blie-

57 Moraw, *Deutsches Königtum* (1968), S. 305–313. Siehe Anhang 13 (Königlicher Kredit 1400–1410).

58 Fleischmann, *Rat* (2008), III, S. 1246–1249.

59 Fleischmann, *Rat* (2008), III, S. 1228–1243.

60 Fleischmann, *Rat* (2008), II, S. 1108 f.

61 Fleischmann, *Rat* (2008), II, S. 1108 f. mit allen Nachweisen.

62 RP II, Nr. 1964; siehe Anhang 2 u. 5.

63 GLA Karlsruhe 67/871, S. 96 f. u. 342 (kanzelliert); RP II, Nr. 2756, 3515, 5621 u. 5628; siehe Anhang 12: 1402/3.

64 RP II, Nr. 3433 u. 3440.

65 GLA Karlsruhe 67/871, S. 292 (kanzelliert); RP II, Nr. 4801.

66 GLA Karlsruhe 67/871, S. 292 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 4802. Wohl nicht Kunz Pirckheimer, dem Ruprecht im Januar 1403 159 fl.rh. schuldig blieb: RP II, Nr. 2692.

ben nicht nur dabei⁶⁷. Der offenbare Reichtum beschleunigte wie so häufig und so auch hier den sozialen Aufstieg der Brüder Harsdörffer. Schon 1394 gelangte Heinrich als Genannter in den Größeren Rat Nürnbergs, aber erst seinem Sohn Peter glückte über seine Heirat mit Katharina Pirckheimer aus den Geschlechtern 1450 der Einzug in den Kleinen Rat⁶⁸. Mit seinem Vermögen erkaufte sich Heinrich Harsdörffer als Gläubiger des Königs das soziale Prestige, das seinen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ansprüchen entsprach. Mitte Mai 1401 war Heinrich Harsdörffer zum ersten Mal mit dem Königshof in Berührung gekommen, als er Tuche für die Kleidung von König und Königin lieferte, außerdem Brotgetreide bzw. Hafer für den königlichen Haushalt zur Verfügung stellte. Die auf Martini 1401 fällige Rechnung über 463,25 fl.rh. wurde auf die Jahrsteuern von vier Reichsstädten angewiesen⁶⁹. Während des langen Aufenthalts Ruprechts in Nürnberg von Ende Mai 1402 bis Mitte März 1403 entwickelte sich Heinrich Harsdörffer neben Ulman Stromer zum wichtigsten Financier des königlichen Haushalts und seines Konsums. Von den 6335 fl.rh., die König und Hof an Schulden bei Harsdörffer auflaufen ließen, sind lediglich 2000 fl.rh. als Barkredit zu identifizieren. Mit ihm wurden Verbindlichkeiten gegenüber Landgraf Johann von Leuchtenberg umgeschuldet⁷⁰. Alles andere waren wohl Konsumkredite, 430 fl.rh. davon stammten ausdrücklich aus Tuchkäufen⁷¹. Dies und die Fälligkeiten der Kredite auf den Frankfurter Messen, auch die Forderungsabtretung von 900 fl.rh. auf die Jahrsteuer 1402 der Mainstadt⁷² und der genannte Barkredit von 2000 fl.rh., der sogar als Wechselanweisung auf die Frankfurter Messen refinanziert wurde, zeigen die Richtung der Handelsinteressen Harsdörffers auf⁷³. Als Ruprecht im April und Mai 1407 noch einmal Nürnberg besuchte, gewährte der Unternehmer, wie der Schuldbrief vom 1. Juli ausweist, erneut Kredit über 229 fl.rh., zahlbar auf der kommenden Frankfurter Herbstmesse: Mit 129 fl.rh. ließ der König alte Verbindlichkeiten bei seinem Gläubiger Heinrich Harsdörffer gegen neue eintauschen, die restlichen 100 fl.rh. hatte der Kaufherr gebraucht, um Schulden des Königs bei Hartung von Egloffstein zu liquidieren⁷⁴.

67 Fuhrmann, Rentenverkäufe Nürnbergs (2016), S. 55.

68 Fleischmann, Rat (2008), II, S. 545 f.

69 RP II, Nr. 890 u. 1961; siehe Anhang 2 u. 5.

70 GLA Karlsruhe 67/871, S. 96 (kanzelliert); RP II, Nr. 2289.

71 GLA Karlsruhe 67/871, S. 35, 50 f. u. 115 f. (allesamt kanzelliert); RP II, Nr. 2395 f., 2705 u. 2852; siehe Anhang 12: 1402/03. Friedrich zur Hauben, Gesandter des Königs in England im Oktober 1403, erhielt die Anweisung, dass er, wenn er die ausstehende Mitgift des Königs von England empfangt, »zu stund« Heinrich Harsdörffer 2073 fl.rh. bzw. den nämlichen Geldwert in Nobeln »und ander pagament« übergebe: GLA Karlsruhe 67/871, S. 156 (kanzelliert). Ob dies geschehen ist, kann nicht entschieden werden.

72 RP II, Nr. 2393 u. 2396; siehe Anhang 4.

73 Rothmann, Frankfurter Messen (1998), S. 348 u. 481.

74 1407 VII 1: GLA Karlsruhe 67/871, S. 303 (kanzelliert); RP II, Nr. 4863.

Herdegen Valzner, der in den 1390er Jahren im Rat der Stadt Prag saß und sich zu Beginn des 15. Jahrhunderts in Nürnberg niedergelassen hatte, gelang 1403 ein für die Gepflogenheiten des Stadtafels der Reichsstadt ungewöhnlich rasanter Aufstieg auf einen der Ratssitze⁷⁵. Herdegen Valzner gilt als »der große Oberpfälzer Montanunternehmer« seiner Zeit, von seinem politischen Engagement her stellte ihn Wolfgang von Stromer in eine Reihe mit dem Mainzer Heinz zum Jungen oder dem Nürnberger Berthold Pfinzing⁷⁶. Valzner investierte zwischen 1401 und 1403 insgesamt 16.321 fl.rh. in das Königtum Ruprechts – zu seinem Vorteil versteht sich: Für den von März bis Juni 1401 in drei Tranchen ausgezahlten Kredit über 11.500 fl.rh. wohl zur Finanzierung des Böhmisches Krieges ließ er sich den Markt Altdorf bei Nürnberg als Pfandsicherung einräumen, überdies das Jagdhaus in Brunn⁷⁷. Um die Kosten des königlichen Aufenthalts in Nürnberg aufzubringen, versetzte König Ruprecht Valzner die Nürnberger Gold-, Silber- und Hellermünze für 4000 fl.rh. und betätigte sich zugleich als Hoflieferant, Waren für 821 fl.rh. stellte er in Rechnung, darunter allein 150 fl.rh. für Perlen, was auf Handelsinteressen auch nach Venedig hinweist. Forderungenabtretungen der Jahrsteuern von fünf Reichsstädten sollten diesen Finanzdienstleistungen Genüge tun⁷⁸.

Insgesamt wird man sagen können, dass sich das Verhalten der großen Nürnberger Ratsgeschlechter gegenüber dem Königtum Ruprechts ambivalent ausnimmt. Offiziell unterstützte der Rat den König, allemal als benachbarten Landesherrn der Oberpfalz, dort, wo auch die wirtschaftlichen Interessen vieler Unternehmerfamilien der Stadt lagen. Allerdings war die frühe Parteinahme Nürnbergs für Ruprecht ähnlich wie die späte Akzeptanz Regensburgs nur um den Preis eines sich »merklich« abkühlenden Handelsaustauschs mit Prag zu haben⁷⁹. Geld aber mochten die weitaus meisten der Geschlechter diesem pfälzgräflichen Gegenkönig zumal nach dem Italienzug nicht geben. Man fürchtete wohl, es sei hinterhergeworfen. So blieben wenige wie der vielgenannte Ulman Stromer. Ihn verbanden weit zurückreichende persönliche Beziehungen trotz aller Rücksichtnahme auf das Haus Luxemburg mit der pfälzischen Dynastie. Von den Haller, Pfinzing, Pirckheimer, Rummel, Schürstab und Seiler hatte jeder seine eigenen Interessen am Königtum. Herdegen Valzner und auch Ott Haid waren »homines novi«, 1400/02 der eine noch nicht im Kleinen Rat, der andere offenbar politisch kaltgestellt. Sie sammelten als Gläubiger und Klienten des Königs das »Kapital« an, das er ihnen im Tausch mit ihrem Kapital besser zu geben vermochte als Geld: hohes Sozialprestige. Die alten Geschlechter aber,

75 *Fleischmann*, Rat (2008), III, S. 1249.

76 *Stromer*, Oberdeutsche Hochfinanz (1970), S. 2 u. 108 (Zitat). Zu Heinz zum Jungen († 1398): *Ochs*, Gutenberg (2014), S. 312–314 u. passim.

77 RP II, Nr. 681, 898 u. 978; siehe Anhang 12: 1400/01.

78 RP II, Nr. 2338, 2650, 2805 u. 2807; *Schmeidler*, Quellen (1934), Nr. 85, S. 73–75 (1402 VI 21); siehe Anhang 12: 1402/03.

79 *Graus*, Handelsbeziehungen (1960), S. 100 (Zitat); *Fischer*, Regensburger Hochfinanz (2003), S. 104f.

die damals den Kleinen Rat beherrschten, die Groß, Grundherr, Holzschuher, Imhoff, Koler, Mendel, Muffel, Tetzl oder Tucher, hielten sich in Distanz zu König Ruprecht, teils wohl aus politisch und persönlich motivierter Zuneigung zum Haus Luxemburg. Davon erzählte man sich in der Familie des Vordersten Losungers Niklas Muffel noch in der Mitte des 15. Jahrhunderts die Geschichte von der Großmutter Barbara Koler-Muffel: Sie habe dem bei ihr logierenden König Wenzel das Haar gewaschen und als Dank einen wundertätigen Span des Heiligen Kreuzes erhalten⁸⁰. Teils mag die Zurückhaltung im Rat auch darin begründet gewesen sein, dass man um die Loyalität des Gemeinen Mannes in der Stadtgemeinde fürchtete, der mehrheitlich für den Luxemburger votierte. Davon weiß zu Beginn des 17. Jahrhunderts noch der wohlinformierte Chronist Johannes Müllner zu berichten⁸¹.

Am Ende des Jahres 1403 fiel die Nürnberger Bilanz aber nicht so ernüchternd aus, wie sie bislang gezogen wurde. Denn anstelle des Königs hatte sich Bischof Raban von Helmstatt, der königliche Kanzler und erprobte Haudegen in den Finanzen des Wittelsbachers, bei Nürnberger Kaufherren Kredit besorgt. Er habe sich für »uns« in Schulden gestürzt und »vil geltes« aufgenommen, »umbe unse briefe zu Venedig damyde zu losen und heruß zubringen«, heißt es am 30. Dezember jenes Jahres in einem Brief des Königs, den die Pfalzgrafen Hans und Ludwig mitbesiegelten⁸². Bischof Raban waren für seine Finanzoperationen, um die rund 24.000 fl.rh. Schulden gegenüber Burggraf Friedrich von Nürnberg zu tilgen, Gelder aus dessen Pfandschaft über Schwabach, Kammerstein, Stauf und Thann bis Mitfasten 1404 in Aussicht gestellt worden, so erfährt man⁸³. Falls nun diese Überweisungen nicht ausreichend seien, sollten »von dem ersten gelte, daz uns zufallen wirdet« im neuen Jahr, sei es von Gottschalk, dem Juden aus Kreuznach, oder von anderswo her, seine übrigen Ansprüche befriedigt werden. Zugleich stellte Ruprecht seinem Kanzler die Stadt Hilsbach als Pfandschaft in Aussicht, falls er, der König, vor der vollständigen Schuldentilgung sterben sollte. Diese Verpflichtung hätten seine Söhne einen Monat nach seinem Tod einzulösen. Im umgekehrten Falle sollten Rabans Brüder Wiprecht d. J. und Hans von Helmstatt als Erben in die Pfandschaft eingesetzt werden⁸⁴.

Die Abstinenz der Nürnberger Führungsgruppe von der Kronfinanz war typisch. Denn in ähnlicher Weise ist auch das Engagement der politischen Elite der Freistadt Regensburg für König Ruprecht zu bewerten. Insgesamt machten die erkennbaren Finanzdienstleistungen zwar bedeutende 31.688,5 fl.rh. 237,5 lb d aus⁸⁵. Doch sie verteilten sich auf sehr wenige Gläubiger. Und unter den alten Stadtadels- und Ratsherrengeschlechtern der Stadt ließen sich gleichfalls nur

80 *Fouquet*, Affäre (1996), S. 467 f. mit den entsprechenden Quellennachweisen.

81 *Hirschmann*, Müllner (1972), I, S. 79. *Schubert*, Königsabsetzung (2005), S. 412.

82 GLA Karlsruhe 67/871, S. 184 f. (kanzelliert).

83 Dabei handelte sich um Verbindlichkeiten Bischof Rabans über 9400 fl.rh.: GLA Karlsruhe 67/871, S. 182 f. u. 183 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 3304 f. Siehe auch unten S. 171.

84 GLA Karlsruhe 67/871, S. 184 f.

85 Siehe Anhang 13 (Königlicher Kredit 1400–1410).

Konrad Dürnstetter sowie Jakob und Lukas Ingolsteter herbei, dem König Kredit zu gewähren⁸⁶, während sich andere der großen Prinzipale und Ratsherren der Stadt wie Matthäus Runtinger dem König keineswegs als Geldgeber zur Verfügung stellen mochten. Bescheiden mit einer Leibrente von 1225 fl.rh. blieb das Engagement der Regensburger Ratsherren und im Tuchhandel mit Köln und Flandern, aber auch auf der Route Venedig-Prag aktiven Unternehmer Jakob und Lukas Ingolsteter⁸⁷. Dagegen gehörte Konrad Dürnstetter aus der um die Mitte des 14. Jahrhunderts noch kapitalstärksten Handelsgesellschaft Regensburgs, die in Venediggeschäft und Weinhandel aktiv war, zu den wichtigsten stadtbürgerlichen Gläubigern Ruprechts überhaupt⁸⁸. 20.584 fl.rh. an Kredit und Waren stellte er zwischen 1401 und 1404 König und Hof zur Verfügung bzw. in Rechnung. Die Verbindung kam im Mai und Juni 1401 zustande, als Konrad Dürnstetter während des Aufenthalts Ruprechts in Amberg dem königlichen Haushalt »win und dreyde« für 2004 fl.rh. lieferte und die Fälligkeit auf Mariae Lichtmess (2. Februar) 1402 vereinbart wurde⁸⁹. Sie setzte sich in jenem Jahr fort, als man Dürnstetter beauftragte, für die logistische Unterstützung des Böhmisches Kriegs 100 Fass Osterwein (Wein aus dem Wiener Umland und der Wachau) und »korn« für 6000 fl.rh. zu liefern⁹⁰. Im Oktober 1403 schloss Dürnstetter mit der Stadt Amberg einen Leibrentenvertrag auf zwei Leben über 9280 fl.rh. bei Auszahlung von 1160 fl.rh. jährlich (12,5 Prozent) ab, und zwar zu Gunsten des Königs: Ruprecht kassierte das Kapital, die Stadt zahlte Dürnstetter die Rente. Dafür musste allerdings der König im Mai 1404 dem Amberger Rat den ihm zustehenden Teil der Stadtsteuer (180 lb d Regensburg) abtreten⁹¹. Den Schlusspunkt setzte am 8. November 1404 die Verpfändung von Burg und Pflege Haimburg in der Oberpfalz für 3300 fl.rh.⁹².

86 *Morré*, Ratsverfassung (1935), S. 82 f. (Ingolsteter) u. 91 f. (Dürnstetter). Ratslisten von 1400 bis 1410: *Ritscher*, Entwicklung (1974), S. 112–117. Die Ingolstetter kauften 1403 eine Leibrente auf 2 Leiber für eine jährliche Gült von 122,5 zu 8 Prozent (Kapital: 980 fl.rh.): GLA Karlsruhe 67/871, S. 155 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 3135 (Betrag korr.).

87 *Bastian*, Runtingerbuch (1935–44), III, S. 383–391; *Fischer*, Regensburger Hochfinanz (2003), S. 78 f. u. passim

88 *Bastian*, Runtingerbuch (1935–44), I, S.65–69 u. III, S. 337–341; *Moraw*, Deutsches Königtum (1968), S. 322. Zum Geschäftsumfang Dürnstetters und seinen Beziehungen zu Ruprecht: *Fischer*, Fernhändlerum (1995), S. 57–59 u. 154 f.; *Fischer*, Regensburger Hochfinanz (2003), S. 78 u. 131 f. Auch *Lehnertz*, Judensiegel (2020), S. 178 f. (der Vater Konrads 1356 als Stadtkämmerer).

89 RP II, Nr. 973. Siehe Anhang 12: 1401/02.

90 GLA Karlsruhe 67/871, S. 56 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 2303. Zum Osterwein: *Sprandel*, Malvasia (1998), S. 41 u. passim.

91 GLA Karlsruhe 67/871, S. 148 f. u. 149–153 (kanzelliert); RP II, Nr. 3133, 3140 u. 3443–3446. Siehe Anhang 12: 1402/3.

92 2000 fl.ung. und 1100 fl.rh. entrichtete Dürnstetter dafür: GLA Karlsruhe 67/871, S. 219–221a (kanzelliert); RP II, Nr. 3755. Zusätzlich kaufte er für seinen Neffen eine Leibrente über 660 fl.rh., die auf Neumarkt, Haimburg und Velburg gelegt wurde: GLA Karlsruhe 67/871, S. 196 (kanzelliert).

Neben dem Konsortium Niklas Gunstorffer, Hiltprant Grundpeck, Friedrich Haider und Konrad Archofer, das dem königlichen Hof im Juni und Juli 1401 bei seinem Aufenthalt in der Oberpfalz Osterwein, »welschen« Wein, Brotgetreide und Hafer für 3110,5 fl.rh. auf Kredit mit der Fälligkeit auf Mariae Lichtmess 1402 lieferte⁹³, sind unter den Regensburger Gläubigern noch Konrad Kunig und Jorg Lichtenberger zu nennen. König Ruprecht ließ sich im April 1401 von Konrad Kunig, der aus Straubing stammte und seit 1397 als Bürger Regensburgs erscheint⁹⁴, ebenso eine Lieferung Osterwein stunden⁹⁵, wie er im Juni Jorg Lichtenberger 172 fl.rh. 28 d (Regensburger Währung) schuldig blieb. Lichtenberger hatte 1401 am Böhmischem Krieg teilgenommen und stellte nun dem König Pferdeschäden, Harnisch und Sold in Rechnung⁹⁶. In den Jahren 1402 und 1403 ließ sich Lichtenberger auf mehrere Darlehensverträge mit dem König ein. Sie hatten einen Gesamtwert von 2877 fl.rh.; 200 fl.rh. davon wurden auf die Jahrsteuer Esslingens angewiesen⁹⁷.

In den Frei-, Land- und Residenzstädten im deutschen Südwesten, dem herrschaftlichen Kernraum der »unteren« Pfalz von Bacharach bis Straßburg und von Mosbach bis Kaiserslautern, fanden die Werbungen König Ruprechts, soweit dies erkennbar ist, wenig Resonanz. Nur ein gewisser Nydenstein, Bürgermeister der Residenzstadt Heidelberg zwischen 1389 und 1391, sagte seinem König im Dezember 1400 ein Darlehen von 2000 fl.rh. gegen Befreiung von Stadtsteuer und Frondiensten zu⁹⁸. Dagegen war keiner aus dem Stadtadel von Speyer, Mainz und Worms, keiner auch aus den größeren pfälzischen Land- oder Residenzstädten Neustadt, Weinheim oder Bretten bereit, Gläubiger des Königs zu werden. Freilich stellten die Räte von Speyer und Mainz dem Reichsoberhaupt im Jahre 1404 Darlehen über 2000 bzw. 4000 fl.rh. zur Verfügung⁹⁹. Unter den

93 RP II, Nr. 960 u. 1123 f. Dazu auch *Fischer*, Regensburger Hochfinanz (2003), S. 128–130.

94 *Bastian*, Rüntingerbuch (1935–44), III, S. 397 f.

95 RP II, Nr. 790. Die Städte Neuburg, Nabburg und Cham hatten davon am 16.12.1402 600 fl.rh. als Selbstschuldner zu übernehmen: RP II, Nr. 2659–2661.

96 RP II, Nr. 980.

97 GLA Karlsruhe 67/871, S. 53 u. 116 (kanzelliert); RP II, Nr. 2295, 2695 u. 2744. Siehe Anhang 12: 1402/3. Jorg Lichtenberger, der 1444 Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg mindestens 3000 fl.rh. gewährte, könnte aus dieser Familie stammen: *Stromer*, Oberdeutsche Hochfinanz (1970), S. 430.

98 RP II, Nr. 297. Zu Nydenstein: *Wagner*, Regesten (2017), Nr. 9–13, S. 33–36 u. 56 f.

99 Der Rat Speyers wandte dem König 1404 VI 8 ein Darlehen über 2000 fl.rh. zu, getilgt über Anteile am Zoll von Germersheim; der Mainzer Rat gewährte 1404 VII 18 einen Kredit über 4000 fl.rh., der zinslos nach einem Jahr fällig war; bei Säumnis wurde eine Rente von 200 fl.rh. auf den Oppenheimer Zoll vereinbart: GLA Karlsruhe 67/871, S. 200c–201 u. 212–214 (kanzelliert); RP II, Nr. 3545 u. 3626. Ruprecht hinterließ überdies 1407 IX 30 in Mainz bei Arnold zum Gelthuse aus dem stadtdligen Familienverband der zum Jungen (*Ochs*, Gutenberg, 2014, S. 271 f., J25) eine offene Rechnung von 350 fl.rh. über einen Tucheinkauf für den Hof. Der Zollschreiber von Bacharach stellte dafür einen Schuldschein aus. Die Schuld wurde wohl bei Fälligkeit, wie vorgesehen, auf der Frankfurter Fastenmesse 1408 getilgt. Jedenfalls ist der Eintrag durch die Kanzlei kanzelliert worden: GLA Karlsruhe 67/871, S. 316 f.

Eliten Frankfurts und Straßburgs, Esslingens und Heilbronn hatte Ruprecht dagegen Kredit. Aber es waren nur wenige wie Hans Schelm von Bergen, Hans Warmund und Rudolf von Hohenstein, Albrecht Raner und Hans Sachs sowie Jakob Smalzhart¹⁰⁰, die zudem teilweise sehr vorsichtig agierten. Hans Schelm von Bergen aus dem Stadtadel Frankfurts – das Geschlecht trug ein pfalzgräfliches Mannlehen – war der König gerade einmal 124 fl.rh. wert, wohl ein kurzfristiger (Not-)Kredit mit halbjährlicher Laufzeit, der auf den Erträgen des Amtes Heidelberg versichert wurde¹⁰¹. Vielleicht lag das Desinteresse der Geldleute aus den oberrheinischen Frei- und Landstädten daran, dass König Ruprecht die Altschulden seines Vaters, Pfalzgraf Ruprechts II., bei Speyerer Geldleuten über 13.264 fl.rh. samt aufgelaufenen Zinsen von 4808 fl.rh. im Mai 1405 noch nicht zurückgezahlt hatte. Dafür hatten die Städte Heidelberg, Neustadt und Weinheim Bürgschaften übernommen¹⁰². Es mag auch sein, dass der königliche Haushalt in Heidelberg aufgrund der in der Nähe liegenden großen Domänen wie Kirschgartshausen¹⁰³ oder Dilsberg nicht auf Lieferanten angewiesen war, die auf Kredit die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln gewährleisteten, wie dies der mobile Hof des Königs in Nürnberg oder in der Oberpfalz in hohem Maß benötigte. Auch nahm der Böhmisches Krieg die Geldleute aus Amberg, Neumarkt, Cham oder Regensburg stärker mit risikobehafteten Krongdarlehen in Anspruch.

b. Der König als Landesherr der Oberpfalz – städtische und adlige Gläubiger

In der »oberen« Pfalz, »dem Bollwerk gegen den Hauptfeind Böhmen«¹⁰⁴, konnte König Ruprecht dagegen durchaus Bindungen zu städtischen Kaufleuten wie zum Adel aktivieren. Sie gingen möglicherweise auf persönliche Bekanntschaft

100 1403 III 19: Gysel Schelm aus Frankfurt als Witwe Gläubigerin über 124 fl.rh.; den Kreditvertrag hatte ihr verstorbener Ehemann Hans Schelm von Bergen abgeschlossen; 1406 I 20: Hans Warmund aus Frankfurt (933 fl.rh.); 1404 VI 22: Rudolf von Hohenstein (6500 u. 3000 fl.rh.); 1403 XI 25: Albrecht Raner und Hans Sachs aus Esslingen (200 fl.rh. Kredit); 1409 X 23: Jakob Smalzhart aus Heilbronn (40 fl.rh. Darlehen): GLA Karlsruhe 67/871, S. 125 (G. Schelm), 172–179, S. 207–211 (R. v. Hohenstein) u. 221b (H. Warmund) (kancelliert); RP II, Nr. 2040, 2869, 3253, 3572, 3692, 4309 u. 6014.

101 Die aktuelle Kreditnehmerin war die Witwe Gysel Schelm: RP II, Nr. 2869. Zu den Schelm von Bergen in ihren Verwandtschafts- und Geschäftsbeziehungen zu den Rohrbach, darunter auch eine Handelsgesellschaft zwischen Johann Rohrbach, Henne (Hans) und seinem Sohn Hugo Schelm sowie Klaus Neuhaus um 1400 im Tuchhandel nach Flandern: *Monnet*, Les Rohrbach (1997), S. 188, 190, 248 f., 255 u. 274; *Spieß*, Lehnbuch (1981), Nr. 398, S. 71 u. 171.

102 GLA Karlsruhe 67/871, S. 224 (kancelliert); RP II, Nr. 3978.

103 *Fouquet*, Kirschgartshausen (2013).

104 *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 94.

zurück, über die er als langjähriger Regent in der Oberpfalz verfügte. Der König besaß jedenfalls eine Klientel der »Willigen«, die bereit war, Kredit gegen Zahlungsverprechen oder Pfand einzuräumen. Gelder im Umfang von rund 102.000 fl.rh. wurden auf diese Weise gestundet, als Darlehen vergeben oder als Veräußerungen auf Wiederkauf realisiert.

In lebhaften Kontakt mit Kaufleuten aus oberpfälzischen Städten kamen König und Hof bei den wochenlangen Aufenthalten vom 24. März bis 28. April und zwischen 31. Mai und 22. Juni 1401 in der Residenz Amberg. Neben den genannten Kaufherren aus Regensburg waren es vor allem die Straubinger Händler Albrecht Fraglein und Friedrich Gastknecht & Konsorten, die den Haushalt des Königs im März und Juni mit Osterwein belieferten, der fuderweise gegen Kredit eingekauft wurde. 4968 fl.rh. häuften sich auf diese Weise auf¹⁰⁵. Und da die Rechnungen offenbar fristgerecht beglichen wurden – die Fälligkeiten in Regensburg fielen auf Martini 1401 bzw. Mariae Lichtmess (2. Februar) 1402 –, schlossen die Unternehmen Fraglein und Gastknecht, zu denen sich noch Hans von Flandern aus Straubing gesellte, im Winter 1402/03 auch Darlehensverträge über insgesamt 5792 fl.rh. mit dem König ab. Es handelte sich dabei um durchaus frei handelbare Rentenkäufe, die auf den Stadtsteuern von Cham und Naburg versichert wurden¹⁰⁶.

Aus der Residenzstadt Amberg selbst sind Geschäftsbeziehungen des königlichen Haushalts zu dem Weinlieferanten Georg Hornberg nachzuweisen, der im Mai 1402 und Januar 1403 mit insgesamt 1080 fl.rh. nicht nur den Weinverkauf mit halbjährlichen Fälligkeiten kreditierte, sondern zugleich auch noch ein Darlehen gewährte¹⁰⁷. Darüber hinaus sagten am 2. September 1401 die Amberger Kaufleute Hans Schirlinger und Hans Kotter einen Kredit über 1200 Dukaten zu, der an Martini in Venedig fällig sein sollte, was auf interessante Handelsverbindungen selbst kleiner Oberpfälzer Kaufleute mit der überstrahlenden Handelsmetropole in der Lagune hinweist¹⁰⁸. Möglicherweise wurde die Fälligkeit nur teilweise realisiert. Denn Hans Kotter ließ sich im Mai 1402 noch eine Forderung über 331 fl.rh. anerkennen, die auf der kommenden Frankfurter Herbstmesse ausgezahlt werden sollte. Es ist unklar, ob es sich dabei um Alt- oder Neuschulden König Ruprechts handelte¹⁰⁹. In Amberg fand sich im August

105 RP II, Nr. 713, 940 f. u. 999. Siehe Anhang 12: 1400/01.

106 GLA Karlsruhe 67/871, S. 99 f. (Fraglein), 103 f. (Gastknecht & Co.) u. 104 f. (Flandern) (kanzelliert); RP II, Nr. 2662, 2664 f., 2739 u. 3270. Hans von Flandern verkaufte seinen Schuldbrief an den Regensburger Bürger Ulrich Kastenmair (1403 XII 7), der zuvor schon (1403 XI 17) mit königlicher Genehmigung für 541 fl.rh. die Rechte von Friedrich Granß und Martin Eschelbeck aus der Handelsgesellschaft Friedrich Gastknecht & Co. erworben hatte: RP II, Nr. 3235 u. 3270.

107 RP II, Nr. 2263 u. 2724 f. Darüber hinaus war noch Heymeran Alhard Gläubiger des Königs in unbekannter Kredithöhe. Ihm wurde dafür die Forderung an der Rothenburger Jahrsteuer 1401 abgetreten: RP II, Nr. 1591.

108 RP II, Nr. 1590.

109 GLAK 67/871, S. 41 (kanzelliert); RP II, Nr. 2248.

1405 mit Jordan Gießer noch ein Kreditgeber, dem der König für 505 lb d (Regensburger Währung) oder ca. 880 fl.rh. Bauernhöfe und Rechte in Moschendorf und Altendorf bei Hof auf Wiederkauf veräußerte¹¹⁰.

In den übrigen Regionen der Oberpfalz wurden die Werber des Königs vor allem beim Landadel bzw. bei den Geschlechtern fündig, die als adlig gelten konnten¹¹¹. Der innere Kreis der königlichen Klienten wird in einem Schuldbrief fassbar, in dem sich Jörg Steinberger zu Steinberg, zugleich selbst Mitglied dieses exklusiven »Clubs«, seinen Kredit über 1000 fl.rh. durch Bürgen absichern ließ: Hans von Degenberg, den Vitztum von Amberg, konnte König Ruprecht ebenso dafür gewinnen wie seinen Rat Heinrich Nothaft von Wernberg, Friedrich und Jörg Auer zu Brennburg, Erhard Sattelboger zu Lichteneck, Dietrich Stauffer zu Erenfels, Peter von Degenberg zum Weißenstein und Altman Kemnater auf Lutzmannstein, den Rat und Pfleger zu Vilseck¹¹². Hinzu trat noch der Landschreiber Konrad Kastner, auch er Rat des Königs¹¹³.

Zunächst drängte die Finanzierung des Kriegs in den nördlichen Teilen des Landes. Dafür konnten lediglich vier Darlehensverträge über insgesamt 6590 fl.rh. abgeschlossen werden. Friedrich und Jörg Auer zu Brennburg aus altem Regensburger Stadtadel steuerten allein 3300 fl.rh. bei¹¹⁴. Nach dem sogenannten Auer-Aufstand und der Beseitigung ihrer Herrschaft als »Stadt-Tyrannen« im Jahre 1334 hatte das Geschlecht Regensburg verlassen und sich auf seine Burgen im Umland zurückgezogen¹¹⁵. Friedrich und Jörg Auer gewährten nicht nur das große Darlehen, sondern machten im Januar 1403 noch Soldrückstände von 25 lb d (Regensburger Währung), ca. 43 fl.rh., geltend¹¹⁶. Zu nennen ist außerdem Dietrich Schenk von Flügelsberg, mit dem man im Februar 1401 einen Darlehensvertrag über 2000 fl.ung. abschließen konnte, sowie Hadmar und Ulrich von Laaber, die im Mai 1402 Forderungen über 2700 fl.rh. aus Böhmischem Krieg und Italienzug geltend machten¹¹⁷. Und gegenüber Hans von Flandern, dem Landschreiber Herzog Johanns III. von Bayern-Straubing, zugleich Fürstelekt von Lüttich, stand im Juni 1401 noch eine Rechnung über rund

110 RP II, Nr. 4102. Umrechnung Regensburger Pfennig in Gulden nach: *Bastian*, *Runtinger*-buch (1935/44), I, S. 828.

111 *Seyler*, *Siebmacher's Wappenbuch*, 1. Abt., 6 (1884); *Barth*, *Adelige Lebenswege* (2005).

112 RP II, Nr. 2813.

113 *Moraw*, *Beamtentum* (1968), S. 86 u. 94.

114 GLA Karlsruhe 67/871, S. 90 (kanzelliert); RP II, Nr. 530, 624.

115 *Morré*, *Ratsverfassung* (1935), S. 62–68; *Ritscher*, *Entwicklung* (1976), S. 37; *Boockmann*, *Stadt-Tyrannen* (1983).

116 RP II, Nr. 2763. Zugleich übernahmen die Auer noch eine Reihe von Bürgschaften für den König: GLA Karlsruhe 67/871, S. 107–109 (1403 III 1: Kredit für Jörg Steinberger) (kanzelliert); *Fischer*, *Regensburger Hochfinanz* (2003), S. 149.

117 GLA Karlsruhe 67/871, S. 38 u. 39f. (2700 fl.rh. Hadmars von Laaber in 1200 fl.rh. und 2000 fl.ung. = 1500 fl.rh.) (kanzelliert); RP II, Nr. 549, 2240 u. 2249. Hadmar von Laaber liess dem König im September 1409 noch einmal 400 fl.rh., die kurzfristig durch Forderungsabtretungen auf Reichstadtsteuern abgegolten wurden: RP II, Nr. 5990 u. 5994.

922 fl.rh. für 40 Fuder Wein und 40 Schaff Korn wohl nicht für den Krieg, sondern für die Versorgung des königlichen Haushalts offen¹¹⁸.

Überhaupt erforderte der Soldkrieg in der Oberpfalz bedeutende Ressourcen, bis Anfang des Jahres 1404 standen Kredite in Höhe von 21.810 fl.rh. offen¹¹⁹. Es waren Soldunternehmer, darunter etliche Amtleute des Königs, die ihre Rechnungen präsentierten: Heinrich Nothaft von Wernberg, Hauptmann des oberpfälzischen Kontingents, rechnete zusammen mit seinem Verwandten Werner Nothaft von 1401 an periodisch aufgelaufene Kosten für Sold, Brotgetreide, Hafer, Wein und Pferdeschäden über 8795 fl.rh. ab. Sie wurden zunächst als kurzfristige Kredite gestundet. Im November 1403 akzeptierte Heinrich Nothaft als Sicherheit für die hohe Schuld von 4300 fl.rh. allerdings nur die amtsweise Verpfändung von Burg und Markt Eggmühl. Die letzte Rechnung ließ Nothaft im Mai 1404 abhören und die Rückzahlung des geeinten Betrags von ca. 541 fl.rh. in einem Schuldversprechen des Königs sichern¹²⁰. Dietrich und Ulrich Stauffer waren mit 800 fl.rh. für Getreide und Pferdeschäden in Vorlage getreten und wurden mit einem Kreditvertrag beruhigt¹²¹. Hermann Freudenberger, Hauptmann von Eschenbach, brachte im Juni 1401 Forderungen für vergangene und zukünftige Leistungen über 603 fl.rh. vor¹²². Erhard Muckentaler präsentierte im März 1401 Schuldtitel für Solddienste über 1055 fl.rh.¹²³. Muckentaler kannte sowohl das Handwerk des Kriegs – 1388 hatte er mit zwei Pferden als Söldner in Regensburger Diensten gestanden – als auch das des Handelsgeschäfts: 1402 findet man ihn als Kaufmann u. a. in Verbindung mit Matthäus Runtinger auf den Frankfurter Messen aktiv¹²⁴. Friedrich Ramsperger und Georg Steinberger schließlich fügten im Februar und März 1401 ihren Forderungen von 1520 fl.rh. für 19 Söldner drei Darlehensverträge über insgesamt 6940 fl.rh. an. Mit Sicherheit war dieser Kredit für die künftige Finanzierung des Kriegs bestimmt.¹²⁵ Geld für den Krieg besorgte sich Ruprecht auch bei Hermann von Breitenstein. Der ließ offenbar sein königliches Lehen Burg Breitenstein bei Amberg für

118 RP II, Nr. 977.

119 Siehe Anhang 12: 1400/01 u. 1402/03.

120 GLA Karlsruhe 67/871, S. 161 f. u. 197 (kanzelliert); RP II, Nr. 793, 825, 966, 2694, 3178 u. 3482. Heinrich Nothaft stand auch in späteren Jahren der Regierungszeit Ruprechts in enger Berührung mit den Pfalzgrafen. 1407 V 2 wurde ihm das Amt Cham mit der Forderung übergeben, dort 32 reisige Pferde zu unterhalten. Dafür sicherte man ihm jährlich 900 fl.rh. aus den Gefällen des Amtes Cham zu: GLA Karlsruhe 67/871, S. 293 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 4788. Er amtierte zugleich zwischen 1408 und 1410 als Bürgermeister Regensburgs: *Ritscher*, *Entwicklung* (1974), S. 66.

121 RP II, Nr. 700 u. 1581 f.

122 RP II, Nr. 963.

123 RP II, Nr. 649.

124 *Bastian*, *Runtingerbuch* (1935/44), II, S. 189 u. 197; III, S. 412.

125 RP II, Nr. 543 u. 714. Ob Georg Steinberger mit dem Nürnberger Fernhandelskaufmann Peter Steinberger, der aus einem Weißenburger Geschlecht stammte und zu Beginn des 15. Jahrhunderts auf der Linie Nürnberg – Genfer Messen unterwegs war, bleibt unklar: *Stromer*, *Oberdeutsche Hochfinanz* (1970), S. 388 f.

1400 fl.rh. Kredit in ein Pfandlehen verwandeln. Am 10. April 1404 wurde diese Vereinbarung aufgelöst, der König zahlte ihm 900 fl.rh. zurück und trat ihm für den Rest seine Forderungen an der Jahrsteuer von Lindau ab¹²⁶. Nicht zu entscheiden ist schließlich, ob der von der königlichen Kanzlei als »edel« bezeichnete Botde von Wittingen aus Schwaben oder der Oberpfalz kam. Seine Solddienste »in unsserm krieg, den wir haben mit dem kunig von Beheim von des heiligen richs wegen getan,« wurden am 8. März 1401 mit 600 fl.rh. honoriert, selbstverständlich auf Kredit, fällig an Mariae Lichtmess 1402 und abgesichert durch Bürgschaften oberpfälzischer Amtsträger des Königs¹²⁷.

Was den reinen Barkredit angeht, so trugen gleichfalls die pfalzgräflichen adeligen Amtleute der Oberpfalz mit insgesamt rund 23.000 fl.rh. die Hauptlast des königlichen Kreditbedarfs bis 1410. Zum Großgläubiger König Ruprechts avancierte Dietrich Stauffer zum Stein mit 8978 fl.rh.¹²⁸. Herausgehoben seien noch der Amberger Landrichter Altman Kemnater, er steuerte 2023,5 fl.rh. bei¹²⁹; Albrecht Freudenberger, der Pfleger von Auerbach, der sich an Krediten über 2035 fl.rh. beteiligte¹³⁰; Hans von Degenberg, der im März 1403 1589 fl.rh. als Darlehen gewährte und im Juni 1406 als Vitztum von Amberg eine Abrechnung mit Vorleistungen über 1389 fl.rh. vorlegte¹³¹; Konrad Eckrich von Lengenfeld mit einem Darlehen über 300 fl.rh.¹³², der Bärnauer Amtmann Hans Barsberger¹³³ und der Schultheiß von Neumarkt Heinrich Frickenhofer¹³⁴, die in ihren königlichen Landesherrn jeweils 1000 fl.rh. investierten. Hinzu kamen noch 17 Oberpfälzer Adlige, die Ruprecht im August 1405 1416,5 fl.rh. Kredit gewährten, wobei die Städte Kemnath, Eschenbach und Pressath Bürgen zu stellen hatten¹³⁵.

Auffallend ist, dass seit 1407 König und Hof dazu übergangen, den durch die Refinanzierung der Kriege bleibend hohen Kreditbedarf in großem Stil durch den Verkauf von Ämtern zu befriedigen, was zuvor nur sehr vereinzelt beobach-

126 RP II, Nr. 3475, 3477, 3571 u. 4039. Siehe oben S. 83.

127 RP II, Nr. 638.

128 GLA Karlsruhe 67/817, S. 42 f., 49, 157 f. u. 330 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 2246, 3179, 5163 u. 5743.

129 GLA Karlsruhe 67/871, S. 88, 92 f., 159 f. u. 186–188 (kanzelliert); RP II, Nr. 2233, 2247, 2258 u. 3128.

130 GLA Karlsruhe 67/871, S. 56 f. u. 334 (kanzelliert); RP II, Nr. 2302 u. 5167 (erkennbar mit 1235 fl.rh.).

131 GLA Karlsruhe 67/871, S. 117 u. 188 (kanzelliert); RP II, Nr. 2856 u. 4436. Bei einer weiteren Abrechnung über sein Amt schuldete ihm der König 1406 VI 10 1389 fl.rh. Die Notiz zur letzten Rechnungsabhör über seine gesamte Amtszeit als Vitztum von Amberg (1408 VIII 21) enthält keine Finanzleistungen: GLA Karlsruhe 67/871, S. 267 u. 338 (kanzelliert).

132 GLA Karlsruhe 67/871, S. 278 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 4586.

133 RP II, Nr. 5988 f. u. 5993

134 GLA Karlsruhe 67/871, S. 328 (kanzelliert); RP II, Nr. 5160. Zuvor schon, 1402 XII 28, wurden ihm für 700 fl.rh. Burg u. Amt Pfaffenhofen amtsweise verpfändet: GLA Karlsruhe 67/871, S. 85 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 2685.

135 RP II, Nr. 4124.

tet werden kann¹³⁶. In den Jahren 1407 und 1408 sind acht solcher »amtsweisen« Verpfändungen von oberpfälzischen Burgen und Ämtern für insgesamt 9709 fl.rh. nachzuweisen. Die zwei Burgen in Tännesberg etwa waren samt Amt Jörg Dorrigel 2200 fl.rh. wert, außerdem durfte er 200 fl.rh. daran verbauen. Für Burg und Herrschaft Hohenfels hatte Dietrich Stauffer von Ehrenfels einen Kredit von 2500 fl.rh. zu gewähren, und das Amt Cham ging nicht unter 1510 fl.rh. pfandweise an den neuen Amtsinhaber Wilhelm Zenger¹³⁷. Allein am 5. Februar 1408 flossen auf diese Weise 4300 fl.rh. an Darlehen in die Kassen König Ruprechts.

Generell aber wird man urteilen können, dass der König im Verhältnis zu seinem Kreditbedarf verhältnismäßig wenig von der Verpfändung seiner Burgen, Herrschaften, Dörfer oder Bauernhöfe Gebrauch machen musste. Bei Kaufleuten und Unternehmern genoss er großes Vertrauen. Sie vergaben Kredite zwar stets mit kurzen Fälligkeiten, verzichteten aber auf sonstige Sicherheiten. Oberpfälzischen Kreditgebern, die nach Sicherheiten suchten, boten Kanzlei und Kammer in der Regel Bürgen und Einlager bzw. Forderungsabtretungen auf Steuern der Land- oder Reichsstädte, auch auf Erzzehnten an¹³⁸. Sehr schwierige Gläubiger wie Hartprecht Harsthircher zu Zangberg vermochte man mit dem Versprechen zu beschwichtigen, seinen Kredit über 1000 fl.ung. und Dukaten umgehend mit den einkommenden Geldern aus der Mitgift Blankas von England, der Ehefrau Pfalzgraf Ludwigs III., zu befriedigen¹³⁹. Freilich – es scheint schon so, dass entweder das Vertrauen in die Bonität König Ruprechts durch den Italienzug Risse bekommen hat oder der königliche Hof selbst angesichts bleibender Refinanzierungsprobleme über liquide Mittel zum bewährten Mittel der Pfandsicherung griff. In der Oberpfalz jedenfalls wollte man seit Ende des Jahres 1402 vielfach nur Pfandschaften für sein gutes Geld sehen, das dem König zugewendet wurde. Es waren immerhin dreizehn Gläubiger mit einer Darlehenssumme von 22.455 fl.rh., die derart befriedigt werden wollten, darunter sowohl kleine

136 Stephan Berchtolshofer wurde 1404 I 28 für 200 lb 6 ß 26 d (Regensburger Währung), rund 348 fl.rh., amtsweise in die untere Burg zu Tännesberg eingewiesen: GLA Karlsruhe 67/871, S. 186 (kanzelliert); RP II, Nr. 3351.

137 Amtsweise Verpfändungen: 1407 V 25: Jörg Dorrigel (2 Burgen in Tännesberg, 2200 fl.rh.): GLA Karlsruhe 67/871, S. 295 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 4821; 1407 IX 1: Jörg Lichtenberger (Burg Hohenburg, 1264 fl.rh.): GLA Karlsruhe 67/871, S. 309 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 4948; 1407 IV 26: Hans Meininger, Pfleger zu Stauf (Burg u. Amt Rieden, 250 lb d = ca. 435 fl.rh.): RP II, Nr. 4779; 1408 II 5: Hans, Heinz, Ulrich u. Konrad Pollinger (Burg u. Amt Pfaffenhofen; Zehnten in Wolfersdorf, 800 fl.rh.): GLA Karlsruhe 67/871, S. 329 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 5162 u. 6090; 1408 II 4: Ott Sefft von Pilsach (Burg u. Gericht Rieden, 1000 fl.rh.): GLA Karlsruhe 67/871, S. 325 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 5161; 1408 II 5: Dietrich Stauffer von Ehrenfels (Burg u. Herrschaft Hohenfels, 2500 fl.rh.; Weiterverkauf an Ulrich Heiligenstetter u. Ulrich Busch): GLA Karlsruhe 67/871, S. 330 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 5163 u. 5743; 1408 IV 16: Wilhelm Zenger (Amt Cham, 1510 fl.rh.): GLA Karlsruhe 67/871, S. 336 (kanzelliert); RP II, Nr. 5280.

138 Siehe Anhang 12: 1400/01–1408/10.

139 1402 V 26: GLA Karlsruhe 67/871, S. 45 (kanzelliert); 1402 V 28: RP II, Nr. 2274.

Kredite wie die 250 fl.rh., für die Hans Strupperger ein Bauernhof in Ollertshofen auf Wiederkauf veräußert wurde¹⁴⁰, als auch hohe Summen, wie man sie durch die Darlehen von Erhard Sattelberger zu Lichteneck (3260 fl.rh.)¹⁴¹, Jörg Steinberger (1000 fl.rh.)¹⁴², Heinrich Nothhaft von Wernberg (4300 fl.rh.)¹⁴³, Konrad Dürnstetter aus Regensburg (3300 fl.rh.)¹⁴⁴ und von Dietrich Stauffer von Ehrenfels (3300 fl.rh.) kontrahierte. Der pfalzgräfliche Amtsträger und Klient Dietrich Stauffer von Ehrenfels ließ sich in seinem Schuldbrief bezeichnenderweise den Zusatz einräumen, dass er von dem Pfand Burg Haimburg erst dann Gebrauch mache, wenn die sehr kurze Laufzeit des Kredits von drei Monaten überzogen werden sollte¹⁴⁵.

c. Der König und seine adligen Klienten im Reich – Fürsten, Grafen, Herren und Ritteradlige als Gläubiger

aa. Fürsten und Grafen im dynastischen Umkreis König Ruprechts

König Ruprecht versuchte für die Finanzierung des Italienzuges und die langwährende Abwicklung der daraus entstandenen Schulden auch und gerade seine verwandtschaftlichen Verbindungen zu aktivieren. Dieses Verhalten wurde bereits im Kapitel über den Italienzug und das Kammerregister des Königs angesprochen¹⁴⁶. Es galt, Geld gegen Schuldverschreibungen zu gewinnen, und dabei ging es nicht wie so häufig um das Einsammeln von Brosamen. Mindestens rund 280.000 fl.rh., bezeugt durch Schuldverträge und -quittungen, flossen aus fürstlichen Haushalten in die königlichen Kassen. Die Unsicherheiten sind wie stets bei derartiger Behelfsstatistik beträchtlich. Auf etlichen Quittungen und Forderungsabtretungen sind keine Beträge ausgewiesen, die Dokumentation mancher Geldflüsse gerade bei der Finanzierung des Italienzuges dürfte untergegangen sein oder ist aus den Resten der Überlieferung nicht zu rekonstruieren.

Aus der engeren pfalzgräflichen Familie waren der Sohn des Königs, Pfalzgraf Ludwig III., und Königin Elisabeth Burggräfin von Nürnberg Financiers des Königtums. Die vielfältigen kleineren und größeren finanziellen Aktivitäten der Königin, wie sie im Register des Kammerschreibers eingetragen sind, wurden gleichfalls schon behandelt. Die starke Beanspruchung ihres Wittums wird

140 1408 VIII 10: RP II, Nr. 5433.

141 1403 IV 16: GLA Karlsruhe 67/871, S. 129 f. (kanzeliert); RP II, Nr. 2905. Burg u. Amt Hohenfels.

142 1403 III 1: RP II, Nr. 2813. Pflege u. Gericht Cham. Zusätzlich kaufte er noch eine Rente für 1920 fl.rh., deren zehnpromzentige Verzinsung auf die Stadtsteuer von Cham verwiesen wurde.

143 GLA Karlsruhe 67/871, S. 161 f. (kanzeliert); RP II, Nr. 3178.

144 1404 XI 8: GLA Karlsruhe 67/871, S. 219–221a (kanzeliert); RP II, Nr. 3755. Burg u. Pflege Haimburg bei Neumarkt.

145 1403 XI 1: GLA Karlsruhe 67/871, S. 157 f. (kanzeliert); RP II, Nr. 3179. Burg u. Pflege Haimburg. Die Fälligkeit war auf 2.2.1402 angesetzt worden.

146 Siehe oben S. 127–145.

noch zu darzustellen sein¹⁴⁷. Hinzu kam noch ein Kredit über 3000 fl.rh., wahrscheinlich in Oberitalien ausgezahlt, aber erst am 31. Juli 1402 in einen Vertrag mit einer kurzfristigen Fälligkeit bis Martini gefasst¹⁴⁸. Pfalzgraf Ludwig III., in der Rolle des Nachfolgers, war in Vielem ein wichtiger Helfer des Königtums, so auch im Finanziellen. 100.000 fl.rh., Teil der Mitgift seiner Ehefrau Blanca von England, wurden im August 1402 von Ruprecht für die Finanzierung des Italienzuges entliehen und Ludwig III. dafür die pfalzgräflichen Reichspfandschaften Oppenheim, Odernheim, Schwabsburg, Nierstein, Ingelnheim, Winternheim und Kaiserslautern als Unterpand überschrieben¹⁴⁹. Die am 24. August 1402 vor dem Hofmeister Graf Emich von Leiningen und dem Kammermeister Rudolf von Zeiskam vorgenommene Abrechnung der Kosten des Königssohnes, der, wie es heißt, mit »seinen Rittern und Knechten« an den Kämpfen in Italien teilgenommen habe, überstieg mit 116.890 fl.ung. (128.579 fl.rh.) allein schon mühe-los die zur Verfügung gestellten englischen Nobeln¹⁵⁰. Kurz zuvor war Pfalzgraf Ludwig seinem Vater mit einem wohl umfänglichen Darlehen zur Seite gesprungen. Dessen nicht überlieferte Höhe kann lediglich anhand der Jahrsteuern von 22 Reichsstädten, die freilich nicht konfliktfrei an ihn 1402 abgetreten wurden, auf rund 3970 fl.rh. pro Jahr geschätzt werden¹⁵¹.

Unter der fürstlichen Verwandtschaft der Pfalzgrafen konnte sich Ruprecht vornehmlich auf seinen Schwager Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg und seine Schwiegersöhne Herzog Karl von Lothringen und Graf Adolf von Kleve-Mark stützen. Der Lothringer war Teilnehmer des Italienzuges. 10.000 fl.rh., der Sold für 400 »spieß, die er furen wirt«, wurden ihm im September 1401 ausgezahlt¹⁵². Am 6. Juni 1403 hielt man Abrechnung miteinander und kam auf eine Schuldforderung des Lothringer Herzogs über 21.041 fl.rh. Sie sollten in jährlichen Tranchen von 5000 fl.rh. durch Schuldabtretungen der Steuern elsässischer Reichsstädte sowie von Anteilen an den Zöllen in Selz, Bacharach und Kaub abgetragen werden¹⁵³. Graf Adolf von Kleve half im Dezember 1403, mit einem großen Kredit über 15.000 fl.rh. die Belastungen aus dem Italienzug abzufedern¹⁵⁴, während Burggraf Friedrich VI. ein Truppenkontingent in die Lombardei führte. Für den Sold von 600 Spießern ließ ihm der König im September 1401 aus den Florentiner Subsidien 17.000 fl.rh. zuwenden¹⁵⁵.

147 Siehe oben S. 138 u. 143 f. und unten S. 200.

148 GLA Karlsruhe 67/871, S. 67 (kanzelliert); RP II, Nr. 2415.

149 RP II, Nr. 2463. Siehe auch oben S. 26 u. 96.

150 GLA Karlsruhe 67/871, S. 69 f. (kanzelliert).

151 RP II, Nr. 2216. Siehe Anhang 2, 3 u. 5.

152 RTA. ÄR 5, Nr. 169 (7), S. 222. Zu den Eheverbindungen: *Peltzer*, Rang (2013), S. 301.

153 RP II, Nr. 2991.

154 RP II, Nr. 3273. Als Sicherheiten mussten Pfandschaften eingeräumt werden: ein Viertel an Burg u. Stadt Kaiserswerth (8000 fl.rh.), 14 Turnosen am dortigen Zoll, vorbehaltlich der Turnose der Heidelberger Universität, sowie die Pfandbriefe Gf. Simons von Sponheim über Kaiserswerth. Dazu auch *Sander*, Adel am Hof (1985), S. 107.

155 RTA. ÄR 5, Nr. 169 (1, 2, 8), S. 220 u. 222.

Burggraf Friedrich war und blieb einer der wichtigsten und zugleich nächsten Financiers des Königtums. In den Jahren nach 1401 stand Ruprecht mit insgesamt 29.073 fl.rh. gegenüber seinem Schwager in der Kreide: Soldrückstände des Italienunternehmens in Höhe von 6697,5 fl. 5 gr. wurden im September 1402 und im Juli 1403 als Schuld anerkannt¹⁵⁶. 7000 Dukaten, am 12. Februar 1402 als Darlehen noch in Italien gewährt, hat man durch Belastung der Güter aus der Mitgift Königin Elisabeths mit 8273,5 fl. 3 gr. finanziert. Der Bruder mutete mithin seiner Schwester Elisabeth einen nicht unbeträchtlichen Aufwechsel von über 1273 fl.rh. zu¹⁵⁷. »Aus Freundschaft« lieh Burggraf Friedrich im September 1403 weitere 6000 fl.rh. hin. Der Kredit sollte zuerst aus der nächstfälligen Rate der Mitgift Blankas von England zurückgezahlt werden. Dann verständigte man sich aber im November 1403 darauf, dass die jährlichen Tilgungsraten aus der auf Schwabach versicherten Mitgift Elisabeths und ihrem Zugeld bestritten werden sollten¹⁵⁸. Überhaupt wurden die gesamten Verbindlichkeiten des Königs gegenüber Burggraf Friedrich, die man nun etwas überhöht mit 23.400 fl.rh. feststellte, über die Verpfändung der Burgen Schwabach, Kammerstein, Thann und Stauf geregelt. Sie gehörten allesamt zur Mitgift Elisabeths. Am 21. Mai 1404 quittierte Ruprecht seinem Schwager die Tilgung der Pfandschaft¹⁵⁹. Ermöglicht wurde diese Operation mit Hilfe eines Kredits über 9400 fl.rh. des königlichen Kanzlers, Bischof Raban von Helmstatt, am 30. Dezember 1403. Damit konnte die Schuld des Königs gegenüber Burggraf Friedrich teilweise getilgt und die Pfandschaft abgelöst werden¹⁶⁰. In diesem intimen, aber hart kalkulierten Güterverkehr unter engsten Verwandten erlaubte man es sich mithin durchaus, die Güter der Frauenseite erheblich zu belasten¹⁶¹. Jahre später kam man ein letztes Mal in derartigen Geschäftskontakt. Als nämlich König Ruprecht im August 1406 die Reichspfandschaften Burggraf Friedrichs von Nürnberg bestätigte, ergriff er die Gelegenheit zur Geldschöpfung: Er gewährte seinem Schwager, die

156 RP II, Nr. 2526 u. 3019. Siehe Anhang 12: 1402/03

157 RP II, Nr. 2063, 2524 u. 2527.

158 RP II, Nr. 2526 u. 3259 f.

159 RP II, Nr. 3502.

160 GLA Karlsruhe 67/871, S. 182f. u. 183f. (kanzelliert); RP II, Nr. 3304f. Zuvor wurde am 30.12.1403 bei einer Abrechnung festgestellt, dass Burggraf Friedrich aus der Pfandschaft 14.000 fl.rh. zugeflossen seien. Die restlichen 9400 fl.rh. waren von Bischof Raban von Helmstatt selbst bei Kaufleuten aufgenommen worden und wurden per Brief mit seinen Versprechungen und der Inaussichtnahme einer Pfandschaft über Hilsbach als Schuld des Königs anerkannt: GLA Karlsruhe 67/871, S. 182f. (kanzelliert). Siehe auch oben S. 160.

161 Hingewiesen sei darauf, dass Burggraf Friedrich seiner Schwester 1404 VII 10 noch 6000 fl. rh. aus der väterlichen Erbschaft auszahlte. Zum komplexen Erbrecht der Töchter des Adels und ihrer Abfindung bei der Heirat: *Spieß*, Familie (1993), S. 327–369. Das Kapital von 2000 Mark Silber hat der Vater, Burggraf Friedrich V., allerdings ausdrücklich für Elisabeth verbrieft, zahlbar zwei Jahre nach seinem Tod, was mit vier Jahren Verspätung umgesetzt wurde: GLA Karlsruhe 67/871, S. 167 (kanzelliert); RP II, Nr. 3028. Zur Anlage des Geldes: RP II, Nr. 3259 u. 3267 f.

Pfandsumme u. a. auf Stadt und Vogtei Feuchtwangen um 2000 fl.rh. auf 7000 fl.rh., 3032 lb hl und 200 Mark Silber zu erhöhen¹⁶².

Im stammverwandten bayerischen Haus Wittelsbach fand Ruprecht nur in Herzog Ludwig VII. von Bayern-Ingolstadt einen wichtigen Helfer und potenten Geldgeber. Aus Notizen und Soldzetteln sowie aus Kostenabrechnungen der Gesandtschaft Herzog Ludwigs an den französischen Hof wurden Mitte des 15. Jahrhunderts 9852 fl.rh. ermittelt, die an Verbindlichkeiten König Ruprechts aufgelaufen waren¹⁶³. Festgeschrieben wurden dagegen de facto am 24. August 1402 zunächst Soldrückstände von 11.648,5 fl.ung. (= 12.813,4 fl.rh.), wobei Herzog Ludwig keine verbindliche Frist der Rückzahlung vereinbarte. Er ließ nur, ganz generöser Fürst, den Hinweis verankern, dass er das Geld dann zurückfordern werde, wenn er es selbst brauche¹⁶⁴. Diese Eventualität trat im September 1406 ein. Und da zeigte sich das ganze Ausmaß der Schuld des Königs. Tilgungsszenarien nämlich für insgesamt 27.318,5 fl.rh. wurden vereinbart¹⁶⁵. Dabei waren schon im Sommer 1401 32.500 fl.rh. im Wesentlichen für den ersten Soldmonat der 1100 von dem bayerischen Herzog angebotenen Gleven entrichtet worden¹⁶⁶. 1406 hat man nun rund 21.000 fl.rh. an Rückständen aus dem Italienzug über Verpfändungen pfalzgräflicher Rechte in Hersbruck und die Forderungsabtretung von zwei Dritteln am Landgericht Sulzbach abzutragen begonnen. Überdies hoffte Ruprecht, sich durch den als Umschuldung gedachten Verkauf auf Wiederkauf der bei Hersbruck gelegenen Burg Rothenberg samt dem Markt Schnaittach und den dazugehörenden Hammerwerken für 11.697,5 fl.rh. Entlastung zu verschaffen¹⁶⁷. Darüber hinaus zahlte man 6000 fl.rh., die Herzog Ludwig, der Bruder der französischen Königin Isabeau, an Spesen am Pariser Hof verbraucht hatte, am 19. September in bar. Die überraschende Flüssigkeit Ruprechts rührte wahrscheinlich von den 4000 Goldnobeln her, die man zwei Tage zuvor als Abschlag der englischen Mitgift erhalten hatte – frisches Geld wie gewonnen, so zerronnen. Die Quittungen Herzog Ludwigs bezeugen diese Operation¹⁶⁸.

Herzog Leopold (Lupolt) IV. von Österreich, von Ruprecht als »Oheim« bezeichnet, und sein Bruder Friedrich IV., gehörten ebenfalls zu dieser Gruppe eng verwandter Fürsten um den König. Herzog Leopold zog mit 1000 Gleven und ebenso vielen Spießern mit seinem König nach Oberitalien. Ihm wurden dafür im September 1401 39.000 fl.rh. aus den Florentiner Hilfgeldern für den

162 RP II, Nr. 4482 u. 4484.

163 RTA. ÄR 5, Nr. 175, S. 229–232.

164 RP II, Nr. 2426.

165 RP II, Nr. 4517 u. 4521 f.

166 RTA. ÄR 5, Nr. 169, S. 220 f. (3).

167 RP II, Nr. 4517 u. 4520.

168 RP II, Nr. 4518, 4521 u. 4522. Das enge, langjährige Verhältnis Ludwigs VII. zum Hof des französischen Königs ist dargestellt in: *Straub*, Ludwig der Bärtige (1965), S. 6–12 u. 17–20; *Märtl*, Frankreich (2005), S. 107–120.

ersten Monat zur Verfügung gestellt¹⁶⁹. Nicht überliefert ist, wie und ob Herzog Leopold, der vor Brescia im Zweikampf mit Carlo Malatesta aus dem Sattel gehoben wurde¹⁷⁰, die aufgelaufenen Kosten des Kriegs mit dem König abrechnen ließ. Befestigt wurden jedenfalls die engen Bindungen zwischen den Häusern Wittelsbach und Habsburg im Jahre 1406 durch die Heirat Friedrichs IV. von Österreich mit Pfalzgräfin Elisabeth, der Tochter Ruprechts. Am 30. September wurde für die materielle Sicherung Elisabeths in Heidelberg ein Schuldbrief über 40.000 fl.rh. »zugelt« mit der Bürgschaft zahlreicher Fürsten, Grafen, Herren und Ritter ausgefertigt. Die Modalitäten sahen Auszahlungstermine von jeweils 20.000 fl.rh. an Georgi 1407 und 1408 vor¹⁷¹.

Insgesamt können die untersuchten Geldflüsse zwischen aktuell engst verwandten und befreundeten Mitgliedern aus Häusern des Hochadels als eine Spielart sozialer Praktiken der »Schenkökonomie« des sozialen Systems Hof bezeichnet werden¹⁷². Die grundsätzliche Freiwilligkeit der »Gabe« war dabei eingebunden in die Verhaltenserwartung von »Reziprozitätszyklen«. Die Reziprozität als »soziale Beziehung« konnte im Rahmen erwarteter Opportunitäten auf vielen Feldern geleistet werden¹⁷³. Der »soziale Tausch« vollzog sich in den konkreten Fällen im persönlichen und finanziellen Engagement, verstanden als freiwillige Leistung aktualisierter Freundschaft. Er diente als Kommunikationsmedium, das Gemeinschaft im Rahmen des höfischen Austauschs stiften und erhalten sollte. Jedenfalls wies die situationsgebundene Reziprozität der Verwandten König Ruprechts, seines Schwagers Burggraf Friedrichs VI. von Nürnberg, seiner Schwiegeröhne Herzog Karl von Lothringen und Graf Adolf von Kleve-Mark, überdies Herzog Ludwigs VII. von Bayern-Ingolstadt sowie Herzog Leopolds IV. von Österreich und seines Bruders Friedrich IV. weit über die normierte Hilfspflicht bei militärischen Unternehmungen des Königs und Lehnsherrn hinaus.

Die Verbindungen König Ruprechts zum Haus Baden standen dagegen aufgrund vielfältiger Konflikte nicht gerade auf freundschaftlichem Fuß. Probleme im Miteinander der beiden benachbarten Dynastien ergaben sich aus den bekannten Konsequenzen politischer Beeinflussung via tatsächlicher oder intendierter pfälzischer Schirmherrschaft – aktuell über die Klöster Maulbronn, Herrenalb und Frauenalb¹⁷⁴. Trotz des Missverhältnisses zwischen Pfalz und Baden erhoffte man sich Gehör bei der »Muhme« des Königs, Mechthild Markgräfin

169 RTA. ÄR 5, Nr. 169 (4–5), S. 221.

170 Höfler, Ruprecht (1861), S. 207.

171 RP II, Nr. 4533. Siehe auch oben S. 28 u. 94.

172 Zu dem Begriff »Schenkökonomie«, verwendet für ein anderes, aber vergleichbares Phänomen: Bock, Geld und Herrschaft (2020), S. 60. Er verweist dabei auf: Hébert, Voix (2018), S. 93 f.

173 Grundsätzlich: Hirschbiegel, Étrennes (2003), S. 123–131 mit weiterer Literatur. Zitate: Ebd., S. 123 f.

174 Schaab, Geschichte (1988), I, S. 134 f.

von Baden und Gräfin von Sponheim, der Mutter des regierenden Markgrafen Bernhard I. von Baden. In der Instruktion für die Werber des Königs, den Marschall Dieter von Handschuhsheim, Hermann von Rodenstein und Contz Mönch von Rosenberg, vom 7. Februar 1401 heißt es, man solle mit ihr über ein Darlehen von 14.000 fl.rh. reden »und ihr diese Summe beliebig [...] versichern«¹⁷⁵. Mitte April lag offenbar das Geld in Baden bereit, aber der Schuldvertrag war noch nicht ausverhandelt. Und so schickte Ruprecht seinen versierten Rat Hans V. von Hirschhorn nach Baden, flankiert durch Henne von Werberg und Hanman von Sickingen, die Amtleute in Germersheim und Neustadt¹⁷⁶. Der von ihnen ausgehandelte Darlehensvertrag ist zwar nicht überliefert, dafür aber ein späteres Eventualabkommen mit Markgraf Bernhard I. von Baden vom 24. August 1401. Daraus wird deutlich, dass die Last der Refinanzierung der mit 1000 fl.rh. verzinsten 14.000 fl.rh. (7,1 Prozent) zunächst auf der Stadt Mosbach und der Burg Obrigheim lag. Der Markgraf ließ sich das Recht zusichern, zwei Jahre nach dem Tod seiner Mutter auf das Kapital sowie die aufgelaufenen Zinsen von 2000 fl.rh. zugreifen zu können¹⁷⁷.

Periphere und eher belastete als freundschaftliche Verhältnisse bestanden zwischen Ruprecht und den Herzögen von Teck, mit den Herzögen von Braunschweig gestalteten sich die Verbindungen dagegen freundlicher. Die Brüder Ulrich I. und Friedrich IV. von Teck hatten sich als Feinde des Reichs im Januar 1403 vor dem König zu verantworten und sich »unschuldig« zu machen¹⁷⁸. Ihre finanziellen Verbindungen zum Königtum bestanden seit den Zeiten Karls IV. in der Pfandschaft eines Drittels der Augsburger Jahrsteuer. Ruprecht gewährte ihnen im Juli 1406 das Privileg, die Pfandsumme um 1000 fl.rh. zu erhöhen. Mit dieser Camouflage eines Darlehens war freilich die Konsequenz verbunden, dass der König den Tecker Herzögen die gesamten Erträge der Augsburger Jahrsteuer anweisen musste¹⁷⁹. Herzog Heinrich I. von Braunschweig-Lüneburg gehörte durchaus zu den Fürsten im königsfernen Norden des Reiches, die mit dem König in Korrespondenz standen. Mit der Hilfe des Welfen versuchte Ruprecht, die königliche Oberhoheit über die Juden in den nördlichen Regionen zu sichern. Der Braunschweiger übernahm auch gelegentlich Aufgaben im Rahmen der königlichen Auftragsverwaltung wie etwa im Februar 1403, als er die undankbare Mission anführte, die Reichsstädte Lübeck, Goslar und Herford zur Huldigung zu bewegen¹⁸⁰. Warum Herzog Heinrich von Braunschweig allerdings am 21. Januar 1409 die Jahrsteuer Lübecks abgetreten wurde,

175 RP II, Nr. 476. Siehe auch oben S. 89.

176 RP II, Nr. 759f. *Moraw*, *Beamtentum* (1968), S. 89–91; *Kimmel*, Hans V. (1999), S. 24–38.

177 RP II, Nr. 2451. 1402 VIII 18 musste die Versicherung des Zinsdienstes neugestaltet werden. Nun wurden die Städte Bretten und Wiesloch mit 769 fl.rh. belastet. Die restlichen 231 fl.rh. hatten Altwiesloch und Walldorf aufzubringen: RP II, Nr. 2451.

178 RP II, Nr. 2747.

179 RP II, Nr. 4387, 4456 f., 4600, 5063, 5596 u. 6050 (1407–1410). Siehe oben S. 36 f. u. Anhang 2.

180 RP II, Nr. 2782 f. Siehe auch oben S. 99 u. 102.

bleibt unklar¹⁸¹. Vielleicht honorierte man damit sein Eintreten für das Königstum im Norden.

Neben weltlichen Fürsten besaß Ruprecht einige Bischöfe und Erzbischöfe als Finanzpartner. Sie waren sowohl zu seinen Klienten als auch zu den territorialen Konkurrenten zu rechnen. An der Spitze in der Gunst des Herrn stand der vielerwähnte Kanzler, der Speyerer Bischof Raban von Helmstatt. Bischof Raban, überhaupt der Knotenpunkt von Kommunikation, Moderation und Finanzoperation am Königshof, gab seinem Herrn, soweit durch Quellen abgesichert, rund 16.325 fl.rh. an Kredit, zeitlich verdichtet in den Jahren 1402/03 und 1406/07¹⁸². Die kleineren Schuldbeträge konnte Bischof Raban aufgrund seiner Herrennähe durch Schuldabtretungen von Reichsstadtsteuern sichern lassen. Bei den größeren Darlehen musste er sich allerdings wie jeder andere Gläubiger auf die Zahlungsfähigkeit und -willigkeit des Königs verlassen. Und das waren Summen, welche die wirtschaftlichen Fähigkeiten eines aus der südwestdeutschen Ritterschaft stammenden Prälaten schon strapazierten. Doch auch dabei fand der Bischof zumindest bei einem Kredit über 3500 Dukaten eine für ihn vorteilhafte Lösung. Das Darlehen hatte der Bischof während des Winters 1402 in Venedig bei deutschen Kaufleuten aufgenommen, um die Versorgung des Königshofes zu sichern. Die Handelsherren verlangten dafür einen erhöhten Devisenkurs von 1,13 fl.rh. für den Dukaten, was sich auf 3955 fl.rh. summierte. Als der Vorgang am 15. April 1402 mit einer Schuldanerkennung des Königs beurkundet wurde, hatte Bischof Raban auch in diesem Fall eine hinreichende Sicherung seines Darlehens durch Anweisungen auf die Zölle von Bacharach und Kaub erreicht¹⁸³. Und selbstverständlich stand Raban von Helmstatt mit dem für seine Verhältnisse enormen Kredit von 9400 fl.rh. seinem königlichen Herrn bei, als es galt, die behandelten hohen Schuldverschreibungen auf das Wittum der Königin abzubauen. Doch eindeutige Sicherungen dieser für die wirtschaftliche Existenz Bischof Rabans gewiss nicht ungefährlichen Finanzoperation sind nicht zu erkennen¹⁸⁴. Daneben ist der schon genannte Erzbischof von Riga Johann von Wallenrode aus fränkischem Adel hervorzuheben, der seit 1403 als Mitglied des Königshofes diese Bevorzugung mit drei kurzfristig terminierten Darlehen zwischen 1404 und 1407 in Höhe von insgesamt 6035 fl.rh. honorierte¹⁸⁵.

Beide, Helmstatt und Wallenrode, kauften sich mit ihrem Geld die Gunst des Herrn, wie der Herr auf ihre individuellen und sozialen Fähigkeiten angewiesen war, vor allem darauf, dass sie als Gunstmakler für die eigene Familie,

181 RP II, Nr. 5675.

182 RP II, Nr. 2159, 2694, 3304f., 4667, 5091 f. u. 5123. Siehe Anhang 12: 1402/03 u. 1406/07.

183 RP II, Nr. 2159.

184 RP II, Nr. 3304f. Zu den Kautelen des Schuldvertrags gehörte auch, dass beim vorzeitigen Tod des Bischofs die Schuldverschreibung an seine Brüder Wiprecht und Hans von Helmstatt als Erben übergehen soll. So ist auch damit zu rechnen, dass sie bei der Darstellung der Summe bereits als Gläubiger zeichneten.

185 GLA Karlsruhe 67/871, S. 215, 233 (kanzeliert) u. 310f. (nicht kanzeliert); RP II, Nr. 3613, 4187 u. 4973. Siehe Anhang 12: 1404/05 u. 1406/07 u. oben S. 37, 52 u. 125.

für Verwandtschaft und Freundschaft tätig wurden. Das ist besonders für den Speyerer Bischof Raban von Helmstatt beobachtet worden¹⁸⁶. Über diese Form sozialer Kommunikation, überhaupt das formell-informelle Herrschaftsmodell von Herr, fürstlicher Dynastie und Adel des Mittelalters, das mit Mitunternehmerschaft nur unvollkommen zu beschreiben ist, wurde die Verflechtung von Herr, Dynastie und Hof in den eigenen Herrschaftsraum wie in die zahlreichen herrschaftlich asymmetrisch verfassten Zwischen- und Nachbarräume hinein verdichtet und die soziokulturellen Verbindungslinien vom fürstlichen Hof aus in die Rand- und Übergangszonen der herrschaftlichen Einflussräume verlängert. Dass der Herr seine Gunst auch rein gegen Verdienst tauschen und in Geld ausdrücken konnte, versteht sich von selbst: Der Theologe Matthäus von Krakau, den Peter Moraw »als den wohl bedeutendsten Kopf in der Umgebung des Königs« bezeichnete¹⁸⁷, wurde nicht nur im Juni 1405 mit dem Wormser Episkopat geehrt¹⁸⁸. Im September übergab ihm Ruprecht für seine Verdienste als königlicher Gesandter an der römischen Kurie auch einen alten großen Turnosen am Mannheimer Zoll¹⁸⁹.

Mit Friedrich Graf von Oettingen, dem Bischof von Eichstätt, der 1404 König Ruprecht 6000 fl.rh. zur Verfügung stellte¹⁹⁰, präsentiert sich ein interessanter Fall der Aktivierung verwandtschaftlicher Verflechtung, der offenbar nicht vom Herrn, sondern von der Grafenfamilie ausging. Engste verwandtschaftliche Bande verknüpften nämlich die Pfalzgrafen mit dem fränkischen Grafengeschlecht. Denn Gräfin Irmgard von Oettingen († 1389) war die Ehefrau Pfalzgraf Adolfs gewesen und mithin die Großmutter des Königs. Diese engen familiären Pfade führten wohl auch Gräfin Elisabeth von Oettingen nach dem Tod ihres Ehemanns, Landgraf Albrechts von Leuchtenberg († 1404), als Hofdame an den Hof König Ruprechts. Der ließ seiner »Muhme« im Juli 1404 Jahrgülten von 50 fl.rh. auf den Zoll in Bacharach und das Amt Neustadt als Entlohnung für ihre Dienste verschreiben¹⁹¹. Die Gräfin hinterließ als Stifterin in der Stifts- und Grabeskirche der pfälzischen Wittelsbacher in Neustadt ihre Spuren in der Pfalz¹⁹². Ungeachtet dieser Verbindungen kam es im Laufe des Jahres 1404 zu einem anti-königlichen Bund zwischen den Brüdern Bischof Friedrich, Ludwig und Friedrich von Oettingen¹⁹³. Das Hintergrundrauschen ging vom französischen Hof im Umkreis Ludwigs von Orléans, von Prag und Stuhlweißenburg aus¹⁹⁴. Auf

186 *Fouquet*, Domkapitel (1987), I, S. 232–263.

187 *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 112.

188 *Fouquet*, Domkapitel (1987), II, Nr. 77, S. 409 f.

189 RP II, Nr. 4172.

190 RP II, Nr. 3790.

191 RP II, Nr. 3594 f.

192 *Haas*, Nüwenstat (1950), S. 61 f. u. 275 f.

193 RP II, Nr. 3790. *Gerlich*, Ruprecht (1987), S. 32 f.

194 RP II, Nr. 3791 f.; *Rödel*, Urkundenregesten (2013), 16, Nr. 130 f., S. 134 f.: Verpflichtung der Oettinger auf Lebenszeit, jede Verbindung zu Ludwig von Orléans und den Luxemburgern Wenzel und Sigmund zu unterlassen.

Vermittlung Graf Eberhards von Württemberg kam es im Dezember 1404 zu einem Sühnevertrag zwischen dem König, Eichstätt und Oettingen. In finanzieller Hinsicht trug der Eichstätter Bischof die Hauptlast. Denn er hatte nicht nur mit 6000 fl.rh. Schadenersatz zu leisten, sondern durfte seinem König noch einmal die gleiche Summe leihen. Sie wurde in dem genannten Darlehensvertrag beurkundet¹⁹⁵. Gerade aufgrund dieser erheblichen Störungen dürfte es dem Einfluss Gräfin Elisabeths am Hof zuzuschreiben sein, dass ihr Großneffe, Graf Friedrich von Oettingen, seit Mai 1406 im Umkreis des Königs anzutreffen ist¹⁹⁶ und in der wiedergewonnenen Gunst Ruprechts am 15. August 1406 zum Großhofmeister aufstieg¹⁹⁷.

Die Finanzgeschäfte Ruprechts mit dem Straßburger Bischof Wilhelm von Diest und dem Mainzer Erzbischof Graf Johannes von Nassau hingen mit territorial- und reichspolitischen Fragen zusammen. Das Darlehen Bischof Wilhelms von Diest über 2000 fl.rh.¹⁹⁸ und die Rentenverschreibung über 7000 fl.rh.¹⁹⁹ der Jahre 1403 und 1405 standen im schon beschriebenen Zusammenhang mit der Erwerbung der Hälfte der Landvogtei Ortenau durch Ruprecht²⁰⁰. Mit seinem »Königsmacher« Erzbischof Johann von Nassau war und blieb das Verhältnis aus den Pfadabhängigkeiten traditionell umstrittener Übergangszonen territorialer Herrschaft etwa an der Bergstraße schwierig. Nicht umsonst ist der Mainzer Kurfürst im Marbacher Bund von 1405 zu finden; er war dort neben Baden und Württemberg der Hauptgegner des pfalzgräflichen Königtums²⁰¹. Die Errichtung einer Zollstelle auf dem Main zwischen Höchst und Frankfurt, eines der wichtigen Streitobjekte, und die Verpfändung einer Hälfte dieses Zolls für 12.000 fl.rh. im Juli 1407 an Erzbischof Johann von Nassau sowie ein persönlicher Kredit Nassaus im November zuvor, um dem König aus seinen Verlegenheiten der Bereitstellung der Mitgift seiner Tochter Elisabeth zu helfen, stellen sich als zentrale Punkte in den politischen Bereinigungsversuchen Ruprechts dar, den status quo ante mit dieser Fürstenfaktion zu erreichen²⁰².

195 RP II, Nr. 3790.

196 RP II, Nr. 4408.

197 RP II, Nr. 4487 (Amtseid). *Moraw*, *Beamtentum* (1968), S. 86 u. 99.

198 GLA Karlsruhe 67/871, S. 129 (kanzelliert); RP II, Nr. 2904. Wilhelm von Diest verkaufte den Schuldbrief 1403 VIII 19 an Heinrich Eckbrecht von Dürkheim: GLA Karlsruhe 67/871, S. 143 (kanzelliert); RP II, Nr. 3066.

199 RP II, Nr. 3947 u. 3956.

200 Siehe oben S. 27 f.

201 *Friedländer*, *Marbacher Bund* (1893), S. 34–39, 44 f. u. 47–49; *Gerlich*, *Ruprecht* (1987), S. 34–39.

202 GLA Karlsruhe 67/871, S. 315 (kanzelliert); RP II, Nr. 4894, 4896 f. u. 5080. Dazu *Gerlich*, *Ruprecht* (1987), S. 39 f.

*bb. Grafen, Herren und Ritter aus dem Südwesten
des Reichs als Geldgeber des Königs*

Die Grafen, Herren und Ritter im südwest- und süddeutschen Einflussbereich Ruprechts waren mit rund 270.000 bis 280.000 fl.rh. Gläubiger des Königs. Ihre Darlehen und die mit Sicherheiten hinterlegten Hilfgelder machten ungefähr die Hälfte des adligen Engagements aus, ungeachtet der hohen Kredite, die der Oberpfälzer Adel seinem Herrn gewährte²⁰³.

Das Zentrum der gräflichen, freiherrlichen und ritteradligen Gläubiger bildete der Rat des Königs. Die adligen Räte, mit wenigen Ausnahmen entweder sie selbst oder ein anderer aus ihrem Geschlecht Lehnleute Ruprechts als Pfalzgraf bei Rhein²⁰⁴, bildeten in jeder Hinsicht das Vertrauenskapital des Herrn, so wie die Räte und ihre Familien der Gunst des Herrn bedurften²⁰⁵. Man war bei allen Unterschieden sozialer Hierarchie aufeinander angewiesen, und mithin lohnte es sich von Seiten des Adels, in diesen Herrn finanziell zu investieren, solange eine Gunst- und Gelddividende zu kassieren war.

Unter den 76 königlichen Räten gab es gleichwohl 13, die sich nicht den Gläubigern des Königs beigesellten oder Güter von ihm zur Finanzierung des Königtums auf Wiederkauf, mithin pfandweise erwarben²⁰⁶: Konrad Beyer von Boppard aus mittelhessenischem Adel, Eberhard Erlenhaupt aus einem der Ganerbeneschlechter im rheinhessischen Saulheim, Konrad von Freiberg auf Hohenaschau aus bayerischem Ritteradel, Ludwig von Hutten aus dem Spessart, Siegfried von Oberstein aus der Nordpfalz²⁰⁷, Philipp I. von Nassau-Saarbrücken²⁰⁸, Graf Gerhard von Sayn²⁰⁹, Hans Truchseß von Baldersheim aus fränkischem Adel, Johann Truchseß von Waldburg²¹⁰, Graf Friedrich von Veldenz²¹¹, der Hofrichter Graf Johann von Wertheim²¹², sogar der eng mit dem König verbundene Kammermeister Rudolf von Zeiskam aus südpfälzischem Adel²¹³ und endlich Hans d. Ä. von Zimmern aus schwäbischem Herrenstand²¹⁴. Simon Grans von Rheinberg vom Mittelrhein, Friedrich und Heinrich von der Hauben

203 Siehe Anhang 12: 1400/01–1408/10; Anhang 13.

204 Abgeglichen mit: *Spieß*, Lehnbuch (1981).

205 Umfassend zum Vertrauen bei Hofe: *Hirschbiegel*, Nahbeziehungen (2015).

206 Übersicht zum Rat Ruprechts: *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 86 f.

207 *Fouquet*, Domkapitel (1987), II, S. 692–694.

208 *Paravicini*, Höfe (2012), Tlbd. IV, 2: *Brigitte Streich*: Art. Nassau, S. 1017–1026.

209 *Paravicini*, Höfe (2012), Tlbd. IV, 2: *Jens Friedhoff*: Art. Sayn, S. 1278–1300.

210 *Paravicini*, Höfe (2012), Tlbd. IV, 2: *Mark Hengerer*: Art. Waldburg, S. 1584–1599.

211 *Sander*, Adel am Hof (1985), S. 108 f. Zum Geschlecht: *Paravicini*, Höfe (2003), Tlbd. I, 1: *Ingrid Steverding/Birgit Studt*: Art. Pfalz-Veldenz, S. 865–868.

212 *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 77 f. u. 99; *Paravicini*, Höfe (2012), Tlbd. IV, 2: *Volker Rödel*: Art. Wertheim, S. 1649–1662.

213 *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 74 f.; *Andermann*, Studien (1982), S. 129–168, bes. S. 157 f.

214 Zum verweigerten Gruß des Hans von Zimmern gegenüber König Sigmund (1418): *Fouquet*, Machtfragen (2008).

aus der nördlichen Vorderpfalz, Contz Mönch von Rosenberg²¹⁵, Eberhard von Neipperg aus dem Kraichgau²¹⁶, Friedrich Schenk von Limpurg aus dem Adel Frankens²¹⁷, Ulrich Salzkern, der Burggraf von Alzey, und Hennel Wißkreis von Lindenfels²¹⁸ beteiligten sich lediglich an der großen gemeinsamen Kreditoperation des pfalzgräflichen Hofadels im Juni 1404. Ihre Anteile an den 17.500 fl.rh., die man damals dem König zur Verfügung stellte, sind allerdings unbestimmt²¹⁹.

Für andere Räte des Königs nahmen Familienangehörige gleichsam in einer Art Rollenverteilung zur Verbreiterung der königlichen Gunst die Gläubigerfunktionen wahr: Im Geschlecht der Gemmingen, das damals noch keine Lehnsbeziehungen zu den Pfalzgrafen unterhielt, wurde das neugewonnene Nahverhältnis, die Ratsfunktion Dieters, durch die Finanzbeziehungen seines Veters Eberhard von Gemmingen aus dem Hornberger Stamm²²⁰ und des dem nämlichen Kraichgauer Geschlechtsverband angehörenden Rats Raban Giener ergänzt²²¹. Anstelle des Haushofmeisters Simon von Thalheim aus dem Kraichgauer Adel waren die Familienmitglieder Gerhard und Bernhard dem König finanziell zur Seite getreten²²². Konrad von Weinsberg, der spätere Organisator

- 215 Contz Mönch war auch noch an dem Gemeinschaftsdarlehen vom März 1403 über 4800 fl.rh., wiederum mit unbestimmbarem Anteil, beteiligt: RP II, Nr. 2854. Zugleich erwarb ein weiteres Mitglied des Geschlechts, Dieter Mönch von Rosenberg, von König Ruprecht für 1000 fl.rh. das Dorf Kirchartd im Kraichgau auf Wiederkauf. GLA Karlsruhe 67/871, S. 268 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 4453 f.
- 216 Es handelt sich um den älteren Eberhard von Neipperg, der unter die königlichen Räte zählte und 1406 vor V 16 starb: Europäische Stammtafeln, Bd. V, Tf. 73 f. Dazu *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 86; *Andermann*, Herrschaftsverdichtung (2014).
- 217 *Fouquet*, Domkapitel (1987), II, S. 777–779.
- 218 Hennel Wißkreis gehörte im März 1403 auch den 17 Adligen an, die in einem Gemeinschaftskredit dem König 4800 fl.rh. zukommen ließen: RP II, Nr. 2854. Bernhard Wißkreis, ein weiteres Mitglied des Geschlechts, ergriff zudem im März 1409 die sich bietende Chance, von Ruprecht für 2970 fl.rh. Burg und Herrschaft Waldeck auf Wiederkauf zu erwerben. Das Geschlecht verpflichtete sich damit nicht nur über ihr Lehen, sondern auch über eine zumindest mittelfristig währende Pfandschaft gegenüber dem nahen, mächtigen Pfalzgrafen und König: RP II, Nr. 5759.
- 219 GLA Karlsruhe 67/871, S. 203–206 (kanzelliert); RP II, Nr. 3565.
- 220 1403 III 20: RP II, Nr. 2871: Anweisung auf die Jahrsteuer von Rottweil (max. 400 lb d). Auch *Andermann*, Archiv Hornberg (2018). Lediglich Dietrich von Gemmingen wurde zuvor, 1351, als Mitglied des Schiedsgerichts im Konflikt zwischen Pfalzgraf Ruprecht I. mit den Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg bestellt: *Spiegel*, Urkundenwesen (1996), Bd. 1, S. 283.
- 221 RP II, Nr. 4666.
- 222 1404 IV: RP II, Nr. 3420: Gerhard von Thalheim mit Anweisung auf die Jahrsteuer von Rottweil; 1408 IX 20: RP II, Nr. 5497 u. 5501: Bernhard von Thalheim mit Anweisungen auf die Jahrsteuern in Leutkirch u. Pfullendorf. Überdies war der König Thalheim im Juli 1402 noch 3400 fl.rh. schuldig, entstanden durch Lösung aus der Geiselhaft. Er gehörte wahrscheinlich zu den Adligen im Heer des Königs, die vor Brescia in die Hände ihrer Gegner gefallen waren: RP II, Nr. 2399. Zu Simon von Thalheim: *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 94. Zur Familie auch: *Fouquet*, Domkapitel (1987), II, S. 824–826.

des Haushalts König Sigmunds, kaufte sich für seinen Bruder, den Hofrichter Engelhard von Weinsberg, mit kleineren Geldbeträgen in das Beziehungssystem der Pfalzgrafen und Ruprechts ein²²³.

Ausmachen sind innerhalb der Gläubiger aus dem Rat des Königs verschiedene Kerne sozialhierarchischer und landsmannschaftlich-verwandtschaftlicher Bindung, wobei in der Regel herausgehobene Ämter am Hof und mithin engste Nahbeziehungen zu Ruprecht auch mit außerordentlichem Kreditaufwand von Seiten der Begünstigten korrespondierten. Der König erwartete Geld als Gegengeschenk für sein Vertrauen. Dennoch wird dieser allgemeine und vielfach zu belegende Eindruck immer wieder durch die Komplexität des gelebten Alltags am Hof konterkariert. Ein Beispiel dafür bietet Graf Emich von Leiningen, Großhofmeister und Lehnsmann des Königs. Er, der schon König Wenzel gedient hatte, verlor aufgrund seines Verhaltens in den Auseinandersetzungen um die Besetzung des Trierer Erzstuhls zu Beginn des Jahres 1403 das Vertrauen seines Herrn und wurde am 28. Mai 1404 durch Graf Günther von Schwarzburg abgelöst²²⁴. Auch das nicht zu beziffernde Darlehen vom 15. Dezember 1403 – der König wies Graf Emich von Leiningen dafür einen Teil der ihm reservierten Frankfurter Jahrsteuer zu – half in diesem Fall nicht weiter²²⁵. Graf Günther von Schwarzburg, dessen Gunstkapital am Hof nicht durch die Lehnsmannschaft gestützt und nur über einen schmalen Kredit von 400 fl.rh. (1403)²²⁶ vertieft war, entzog Ruprecht am 15. August 1406 sein Vertrauen. Am 6. September 1406 wurde er als Großhofmeister abgesetzt. Die Wiederannäherung an den Mainzer Erzbischof Johann von Nassau kostete Schwarzburg zwar das Amt, aber nicht die Nahbeziehungen zu seinem König. Ruprecht musste, wie Peter Moraw urteilte, »dem Mainzer« willfahren, »und tat dies lieber in Personal- als in Sachfragen«²²⁷.

Dem neuen Großhofmeister Graf Friedrich III. von Oettingen hatten wahrscheinlich die erwähnte verhältnismäßig nahe Verwandtschaft, die Fürsprache der Hofdame Elisabeth Gräfin von Oettingen und der Kredit Graf Friedrichs von Oettingen, des Bischofs von Eichstätt, im Jahre 1404, zum Amt verholfen, zumindest die Wege geebnet²²⁸. Denn die Oettingen gehörten ebenfalls nicht zur pfalzgräflichen Lehnsmannschaft, sie waren Landfremde²²⁹. Doch man ließ sich von Oettinger Seite, was die wirtschaftliche Teilhabe am Königtum an-

223 1406: RP II, Nr. 4666: 268 fl.rh. Auslagen, angewiesen auf die Jahrsteuer von Gelnhausen; 1408 II 5/1409 X 21: RP II, Nr. 5166, 6023 u. 6059: 82 fl.rh. (möglicherweise ein Restbetrag aus 1406) u. eine unbekannte Schuld, angewiesen auf die Jahrsteuern von Gelnhausen bzw. Windsheim. Zu Konrad von Weinsberg: *Fuhrmann*, Weinsberg (2004); *Kluge*, Verschuldete König (2021), *passim*. Siehe oben S. 15f., 18, 69 u. 73.

224 *Moraw*, *Beamtentum* (1968), S. 65–67; *Sander*, *Adel am Hof* (1985), S. 112f.

225 RP II, Nr. 3280. 1409 kam es noch einmal zu einem Finanzkontakt. Auch dabei wurde die Tilgung über die Frankfurter Jahrsteuer erledigt: RP II, Nr. 5674.

226 RP II, Nr. 2691.

227 *Moraw*, *Beamtentum* (1968), S. 68f. (Zitat). Zu Schwarzburg: *Paravicini*, *Höfe* (2012), Tlbd. IV, 2: *Stefan Schönicke/Petra Weigel/Harald Winkel*: Art. Schwarzburg, S. 1349–1355.

228 Siehe oben S. 176f.

229 *Paravicini*, *Höfe* (2012), Tlbd. IV, 2: *Immo Eberl*: Art. Oettingen, S. 1074–1085.

ging, nicht lumpen. Im Juli 1409 schloss Graf Friedrich mit Ruprecht einen ansehnlichen Kreditvertrag über 2360 fl.rh. ab²³⁰. Wesentlich intensivere Kreditbeziehungen mit Ruprecht pflegte dagegen der pfalzgräfliche Lehnsmann und Rat Graf Philipp VII. von Falkenstein-Münzenberg trotz eigener angespannter wirtschaftlicher Situation²³¹. Schon im Oktober 1400 stellte er seinem König 1000 fl.rh. als Darlehen zur Verfügung, unterstützte die zeitweise klamme königliche Kriegskasse im Jahr darauf am 18. Dezember 1401 mit 1500 Dukaten und schoss dem König für seine Reiseökonomie auf dem Rückweg von Italien noch einmal 2000 Dukaten vor²³². Der im April 1403 nachträglich abgeschlossene Kreditvertrag sah wie in den vorhergegangenen Vereinbarungen eine kurzfristige Fälligkeit vor. Er lief am 25. Juli aus und kostete zumal einen beträchtlichen Aufwechsel – die Kaufleute in Venedig wollten an dem König und seinen Geldnöten verdienen: 2360 fl.rh. erwartete Graf Philipp von Falkenstein für die Dukaten in Frankfurt²³³. Mit seinem Tod am 18. Januar 1410 erlosch das Haus Falkenstein in männlicher Linie.

Mit Landgraf Johann von Leuchtenberg²³⁴, verwandt mit der erwähnten Hofdame Gräfin Elisabeth von Oettingen, gewann Ruprecht im Frühjahr 1401 einen der prominenteren »Überläufer« aus dem Lager König Wenzels. Dort hatte der Landgraf schon in den Zeiten Karls IV. als Rat, Relator und Hofrichter in hoher Gunst gestanden. Ruprecht verwendete den Rat gleichfalls als Vorsitzenden seines Hofgerichts²³⁵. So ohne weiteres aus freien Stücken wechselte allerdings Landgraf Johann nicht die Seiten, wie Peter Moraw das noch sah. Die Erzbischöfe von Mainz und Köln, Graf Johann von Nassau und Friedrich von Saarwerden, hatten ihm, der »bis ins Jahr 1400 hinein zu den stärksten Stützen der Partei Wenzels« gehörte²³⁶, dafür 8000 fl.rh. versprochen. Diese beträchtliche »miete« löste der Leuchtenberger am 7. August 1405 ein. Ruprecht zahlte den Judaslohn teils in bar, teils durch Umschuldung²³⁷. Der König bestand aber darauf, dass

230 RP II, Nr. 5879.

231 Moraw, *Beamtentum* (1968), S. 105; *Spieß*, *Lehnsbuch* (1981), Nr. 24, S. 19 u. 111; *Paravicini*, *Höfe* (2012), Tlbd. IV, 2; *Sven Rabeler*: Art. Falkenstein, S. 412–421, bes. S. 416.

232 RP II, Nr. 147, 1904 u. 2138. Siehe oben S. 142.

233 RP II, Nr. 2138.

234 *Paravicini*, *Höfe* (2003), Tlbd. I, 1: *Joachim Schneider*: Art. Leuchtenberg, S. 828–832.

235 Moraw, *Beamtentum* (1968), S. 103 (Zitat). Zum Hofgericht Ruprechts und seiner Arbeit: *Rödel*, *Urkundenregesten* (2009–2018), 15–17.

236 Moraw, *Beamtentum* (1968), S. 103 (Zitat).

237 Überliefert ist das Darlehen über 1300 fl.rh. des Oberpfälzers Konrad Muracher, des »Kornhesels«, von Guteneck. Es war ausdrücklich für die Ablösung eines Teils der Leuchtenberger Schuldenmasse des Königs vorgesehen. Ruprecht räumte dafür Burg und Stadt Hirschau und den Markt Schnaittenbach als Pfand ein: RP II, Nr. 4133. Daneben bestand noch ein Kredit Murachers über 500 fl., fällig an Mariae Lichtmess 1406 in Regensburg: 1405 (VII/VIII): GLA Karlsruhe 67/871, S. 228 (kanzeliert). Der Umstand, dass der Schuldbrief am 30. Oktober 1408 an die Tochter Murachers, Katharina, Witwe des Hans Husecker, vererbt wurde, zeigt lange Laufzeiten und die Langmut königlicher Schuldner an: GLA Karlsruhe 67/871, S. 341 f. (kanzeliert); RP II, Nr. 5562.

sein Hofrichter auf die immer noch bestehende üppige Jahresapanage Wenzels von »400 schock gelts« (wohl 24.000 böhmische Groschen) Verzicht leistete²³⁸. Dass Landgraf Johann von Leuchtenberg aber seine Verbindungen mit dem Haus Luxemburg nicht abreißen ließ, verdeutlicht die »peinliche Affäre« des erneuten Seitenwechsels seines Enkels Johann d. J., wahrscheinlich auch von ihm selbst zwischen November 1406 und Juli 1407²³⁹. Überraschenderweise sind daraus für Leuchtenberg keine »ernsthafte[n] Nachwirkungen« entstanden, was entweder seiner besonderen Geschmeidigkeit oder dem unerschütterlichen Vertrauen Ruprechts in die Fähigkeiten seines Rates zuzuschreiben sein mag²⁴⁰. Ruprecht erkannte sogar zuvor am 30. Juni 1407 Schuldforderungen Landgraf Johanns aus dem Böhmischem Krieg über die 8000 fl.rh. hinaus, die er schon bekommen hatte, in Höhe von weiteren 5000 fl.rh. an. Um die Rückzahlungsquote von mindestens 400 fl.rh. jährlich zu gewährleisten, versetzte der König ihm die Burg Steinsberg mit dem Dorf Reichen und dem dortigen Landzoll²⁴¹.

Zum Ritteradel in seinen Hof- und Finanzbeziehungen mit Ruprecht: Am 11. März 1403 gewährten 17 Räte aus dem Ritteradel König Ruprecht in Nürnberg ein Darlehen über 4800 fl.rh. (Mainzer Währung)²⁴². An der Spitze genannt werden Wiprecht d. A. von Helmstatt, Hans V. von Hirschhorn, Dieter von Handschuhsheim, Hermann von Rodenstein und Schwarz Reinhard von Sickingen, die Landvögte in der Wetterau und im Elsass. Danach folgten Eberhard von Hirschhorn, Wiprecht d. J. von Helmstatt (Vogt zu Bretten), Ulrich Landschad von Steinach, Hans von Helmstatt, Hanman von Sickingen (Vitztum zu Neustadt), Contz Mönch von Rosenberg (Vogt zu Steinsberg), Contz Landschad von Steinach, Albrecht von Berwangen (Hofmeister), Hennel Wißkreis von Lindenfels, Eberhard von Sickingen (Amtmann auf Trifels), Reinhard von Sickingen d. J. (Vogt zu Heidelberg) und endlich Henne Werberg (Vogt zu Gernersheim). Die 17 Gläubiger ließen sich sämtliche pfalzgräfliche Turnosen auf den Zölln Bacharach und Kaub als Sicherheit einräumen, bis das bereitgestellte Kapital »samt zinsen und schaden« abgetragen sei. Sie hatten die schon auf den Zölln ruhenden Verbindlichkeiten zu tolerieren, nahmen aber dem König das Versprechen ab, die Zölle nicht mit weiteren Darlehen zu belasten. Die wie so viele königliche Kreditverträge mit dem Vermerk »redempta est« kopia überlieferte Urkunde²⁴³ gibt nicht nur einen Einblick in die Verteilung von Einfluss innerhalb der ritteradligen Räte und Gläubiger König Ruprechts. Sie führt auch mitten hinein in das Zentrum des Rates, das aus Geschlechtern des Ritteradels bestand, die im Rhein-Neckar-Raum als Pfälzer Lehnsleute, Nachbarn, Verwandte und Verschwägerter saßen und sich seit 1387 in der Gesellschaft mit

238 RP II, Nr. 4125.

239 1407 VII 21 erklärte Ruprecht die Aussöhnung mit Landgraf Johann d. J. von Leuchtenberg: *Rödel*, *Urkundenregesten* (2018), 17, Nr. 129, S. 140.

240 *Moraw*, *Beamtentum* (1968), S. 103 f. (Zitat).

241 GLA Karlsruhe 67/871, S. 301 f. (kanzeliert); RP II, Nr. 4859.

242 RP II, Nr. 2854.

243 GLA Karlsruhe 67/871, S. 121–123 (kanzeliert).

dem Esel über Turnier, Festmahl und Totenmemoria miteinander verbunden hatten²⁴⁴. In der Heidelberger Heiliggeist-Kirche, der Grabeskirche König Ruprechts, hinterließen sie ihre Wappen als memoriale Signa, zugleich als Zeichen der Verbundenheit mit diesem Herrscher²⁴⁵.

Unter den Räten aus den Familienverbänden der Eselsgenossen, der Berwangen, Handschuhsheim, Helmstatt, Hirschhorn, Landschad von Steinach, Mentzingen, Remchingen, Rodenstein, Sickingen und Venningen ragten, auch was ihre finanzielle Beteiligung am Königtum Ruprechts angeht, Wiprecht d. A. von Helmstatt, Hans V. von Hirschhorn und Schwarz Reinhard Sickingen und ihre Clans heraus. Überhaupt bildeten sie die Basis des Beziehungsgefüges am Hof. Auf diesen seit der Mitte des 14. Jahrhunderts bestehenden und erprobten sozial-institutionellen Verfahren zwischen dem Herrn und seinen Vertrauensträgern aus der Lehnsmannschaft wie auch innerhalb der Begünstigten, Vertrauten und Klienten ruhte das Spiel von königlicher Gunst, von Nähe und Ferne am Hof, von Geschenk und Vertrauensbeweis gegen Einfluss, außerdem von Vertrauenskauf gegen teilweise hohes finanzielles Mitunternehmertum²⁴⁶.

Wiprecht d. A. von Helmstatt († 1408) gehörte unter ihnen zu den erfahrensten Vertrauten des Herrn im königlichen Rat. Schon 1383 gab er zusammen mit Eberhard von Mentzingen Pfalzgraf Ruprecht ein Darlehen über 3000 Florentiner fl.²⁴⁷, er war Vogt zu Bretten und zugleich einer der Testamentsvollstrecker der Kurfürsten Ruprecht I. († 1390) und Ruprecht II. († 1398)²⁴⁸. Wiprecht von Helmstatt ließ sich von Pfalzgraf Ruprecht II. zu Bürgschaften verpflichten, er wurde von seinem fürstlichen Herrn mehrfach als Schiedsrichter in territorialen Angelegenheiten gebraucht²⁴⁹. Im Jahre 1395 war er u. a. neben dem Marschall Dieter von Handschuhsheim und dem Vitztum von Neustadt, Hanman von Sickingen, auch einer der wenigen Verantwortlichen für die neu aufgelegte pfälzische Landsteuer²⁵⁰. Man wird sagen können, dass Wiprecht d. A. von Helmstatt, neben Johann Kämmerer von Worms²⁵¹ Senior des ritteradligen Führungszirkels um den König, mit seinen Söhnen, dem Speyerer Bischof Raban und Wiprecht d. J., seinem Neffen Hans und seinem Großneffen Raban²⁵², den Rat

244 Ranft, *Adelsgesellschaften* (1994), S. 117–182.

245 Ranft, *Adelsgesellschaften* (1994), S. 122 f. u. 154.

246 *Hirschbiegel*, *Nahbeziehungen* (2015), S. 48–78 mit der gesamten Forschungstheorie. Am Beispiel der Pfalzgrafschaft und des Hochstifts Speyer: *Fouquet*, *Ritterschaft* (1989). Auf die Reziprozität der Kreditbeziehungen zwischen Herr und Adel hat insbesondere Markus Bittmann hingewiesen: *Bittmann*, *Südwestdeutsche Adlige* (1996), S. 313–317. Im großen Überblick über eine Region: *Bittmann*, *Kreditwirtschaft* (1991).

247 RP I, Nr. 4524.

248 RP I, Nr. 5466 (1393) u. 5611 (1395: Rupertinische Konstitution). Zu Wiprechts Amtsfunktionen unter den beiden Pfalzgrafen: *Spiegel*, *Urkundenwesen* (1996), Bd. 1, S. 251–253 u. 301.

249 RP I, Nr. 5502, 5510, 5631, 5642 f., 5713, 6739 u. 6782.

250 RP I, Nr. 5648

251 *Spiegel*, *Urkundenwesen* (1996), Bd. 1, S. 279.

252 *Möller*, *Stamm-Tafeln* (1936), III, Tf. 132.

unterhalb der Fürsten- und Grafenebene dominierte. Nicht umsonst ernannte ihn Ruprecht während des Italienszugs zum ersten Berater des jungen Pfalzgrafen Ludwig, des Reichsvikars in Deutschland²⁵³. Die Helmstatt investierten ohne das Engagement des Kanzlers und Speyerer Bischofs Raban mehr als die nachweisbaren 11.240 fl.rh. in ihren königlichen Herrn. Neben kleineren, teilweise nicht mehr nachvollziehbaren Darlehen stammten allein 10.600 fl.rh. von Wiprecht d. A. und Wiprecht d. J. von Helmstatt²⁵⁴. König Ruprecht verkaufte ihnen im Februar 1406 für 10.000 fl.rh. Burg und Dorf Weingarten im Kraichgau samt Vogtei zu Eigen und allen sonstigen daran hängenden Rechten sowie für 600 fl.rh. ein Sechstel des dortigen Großen Zehnten²⁵⁵. Das Dorf war 1371 durch Pfalzgraf Ruprecht I. von den Schmalenstein erworben und im Jahr darauf als Pfandlehen gegen 11.520 fl.rh. an seinen Hofmeister Heinrich Blicher Landschad von Steinach und den Vogt von Bretten, Wiprecht d. A. von Helmstatt, ausgegeben worden²⁵⁶. König Ruprecht hatte 1401 als Pfalzgraf Wiprecht d. A. mit dessen Teil an Weingarten belehnt, das er dann fünf Jahre später komplett zu Eigen erwarb²⁵⁷. Wenn man schon etwas aus Finanznot verkaufen musste, dann an die eigenen Leute. Und so erstanden auch Hans von Helmstatt und Schwarz Reinhard von Sickingen im Januar 1410 für 5000 fl.rh. die Burg Steinsberg über Sinsheim als Pfand des Pfalzgrafen und Königs²⁵⁸.

Überhaupt die Sickingen: Schwarz Reinhard, der Landvogt im Elsass, und seine Cousins, Hanman, der Vitztum zu Neustadt, und Reinhard VI.²⁵⁹ waren zusammen mit Heinrich I., einem Neffen Schwarz Reinhard, der kein Rat des Königs war, das potenteste Finanzcluster in der gesamten ritteradligen Klientel Ruprechts. Rund 54.457 fl.rh. investierten sie in ihren königlichen Herrn: 7000 fl.rh. davon als reine Geldkredite, darunter 5000 fl.rh. von Hanman und seinem Sohn Hans für den Rest des Zugeldes, den der König seiner Tochter

253 Moraw, *Beamtentum* (1968), S. 92.

254 GLA Karlsruhe 67/871, S. 275 (kanzelliert); RP II, Nr. 38, 4148, 4493, 4573, 4664 u. 5009. Siehe Anhang 12: 1400/01, 1404/05, 1406/07 u. 1408/10.

255 GLA Karlsruhe 67/871, S. 241–244 u. 302 (kanzelliert); RP II, Nr. 4328, 4331 u. 4865 f.

256 RP I, Nr. 3898 f. u. 3966. Zu diesem »spektakulären Vorgang«: *Spieß, Lehnsrecht* (1978), S. 194 f. Die Anteile von Heinrich Blicher und Wiprecht betrug jeweils 6310 fl., wie diverse Verschreibungen zu Wittum und Pfand belegen: RP I, Nr. 4739 u. 4777 f., 5360, 5367 u. 5461.

257 *Spieß, Lehnsbuch* (1981), Nr. 55, S. 25 u. 126. Wiprecht d. A., Vogt von Bretten, und der pfälzische Hofmeister Heinrich Blicher Landschad von Steinach waren 1371 VIII 13 in den Kaufvertrag eingetreten, den Pfalzgraf Ruprecht I. mit den Schmalenstein wegen Burg und Dorf Weingarten für 11.250 fl. abgeschlossen hatte. Weingarten wurde ihnen als Pfandlehen übertragen: RP I, Nr. 3966. 1388 Juli 3 setzte Wiprecht d. A. mit Zustimmung des Pfalzgrafen seinen Sohn Reinhard in seine Hälfte der Pfandschaft (6310 fl.) ein, schließlich 1391 Oktober 31 auch noch seinen Sohn Eberhard: RP I, Nr. 4777 u. 5360.

258 GLA Karlsruhe 67/871, S. 359 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 6143.

259 Stammtafeln nach *Kehrer, Sickingen* (1979), I, S. 95 f. Zur vielfältigen Amtstätigkeit der Sickingen unter den Pfalzgrafen Ruprecht I. und Ruprecht II.: *Spiegel, Urkundenwesen* (1996), Bd. 1, S. 275, 293 f. u. 303.

Elisabeth, der Ehefrau Herzog Leopolds von Österreich, schuldete²⁶⁰; 47.457 fl. rh. Kredit wurden über Pfandschaften versichert. Fünf Städte, 37 Dörfer und zwölf Burgen wechselten auf diese Weise zumindest zeitweilig ihre adligen Herren²⁶¹. Was Harold Kehrer »vernünftige Realpolitik« Ruprechts nennt²⁶², konnte sich gerade bei einer solchen Ballung an Geld und Herrschaft auch zu einer schweren Hypothek eines risikoreich auf ein Geschlecht und sein politisches Wohlverhalten setzenden fürstlichen Fiskalismus entwickeln.

Im Ranking der ritteradligen Räte des Königs folgte an zweiter Stelle hinter Wiprecht d. A. von Helmstatt Johann Kämmerer von Worms genannt von Dalberg. Johann Kämmerer, dessen Besitz vornehmlich im heutigen Rheinhessen lag²⁶³, findet sich schon in den 1370er Jahren in pfalzgräflichen Diensten. Nach der Königswahl war er als Sonderbeauftragter im heiklen Geschäft eingesetzt, die Reichsstädte von der Legitimität Ruprechts zu überzeugen. Danach wirkte er neben Wiprecht d. A. von Helmstatt als Flankenschutz für das Reichsvikariat Pfalzgraf Ludwigs und bewährte sich endlich in zahlreichen diplomatischen Missionen²⁶⁴. Seinem königlichen Herrn gab Johann Kämmerer auch mit 6000 fl. rh. Kredit: 3000 fl. rh. davon als Gelddarlehen, mit dem Rest erwarb Johann Kämmerer die Burg Ruppertsecken am Donnersberg samt den Dörfern Gundersweiler und Gehrweiler auf Wiederkauf²⁶⁵.

Die Brüder Hans V. und Eberhard von Hirschhorn bildeten ein weiteres bemerkenswertes Cluster, in dem sich Loyalität zum pfälzischen Haus Wittelsbach, herausragende Verflechtung in die ritteradlige Lehnsmannschaft des Pfalzgrafen, Kompetenz und Reichtum paarten. Hans V., den Peter Moraw zum

260 GLA Karlsruhe 67/871, S. 200–200c (1000 fl. rh.: Reinhard von Sickingen; die Stadt Heidelberg, die Bürge und Selbstschuldner war, wurde dafür aus den Erträgen des Kirchenzehnten entschädigt), S. 311–314 (5000 fl. rh.: Hanman von Sickingen für die Mitgift der Pfalzgräfin Elisabeth mit Zustimmungsbrief der Söhne des Königs und Befreiung von der Bürgschaft für die Stadt Heidelberg) u. S. 350 (1000 fl. rh.: Schwarz Reinhard von Sickingen zusammen mit dem Hofmeister Graf Friedrich von Oettingen, der 2360 fl. rh. kreditierte); RP II, Nr. 3527, 5017–5019 u. 5880. Die Briefe sind allesamt kanzeliert.

261 GLA Karlsruhe 67/871, S. 36, 61 f., 69, 72–74, 223 f., 245–247, 264–266, 287, 316, 321–323, 359 f. u. 364 f. (kanzeliert); RP II, Nr. 1727, 2465, 2471, 3950, 4338, 4340, 4423, 4694 f., 5072, 5191, 6143 u. 6200. Siehe Anhang 12: 1400/01–1408/10. Kehrer kam auf 46.000 fl. Pfand und 6000 fl. Kredit: *Kehrer*, Sickingen (1979), I, S. 90 f.; *Kehrer*, Sickingen (1981), II, S. 92.

262 *Kehrer*, Sickingen (1981), II, S. 93 (Zitat).

263 *Andermann*, Kämmerer von Worms (2009).

264 *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 91; *Andermann*, Kämmerer von Worms (2009), S. 26. Zu dem erheblichen Konflikt des Königs mit Heinrich Kämmerer von Worms, der u. a. auch als Werber für den Herzog Orléans aufgetreten war: *Rödel*, Urkundenregesten (2013), 16, Nr. 39, S. 46 f. Zu seinem Engagement schon unter Pfalzgraf Ruprecht I.: *Spiegel*, Urkundenwesen (1996), Bd. 1, S. 279.

265 GLA Karlsruhe 67/871, S. 250–255 (kanzeliert); RP II, Nr. 4369 f., 4373 u. 4580. Die Wiederkaufsumme wurde durch Ausgaben für Baumaßnahmen an der Burg 1408 XII 8 um 500 fl. rh. erhöht: GLA Karlsruhe 67/871, S. 352; RP II, Nr. 5924.

»hervorragendste[n] Rat Ruprechts« erhob²⁶⁶, war in den späten 1380er Jahren über Dienst und Kredit Pfalzgraf Ruprecht I. nahe gekommen. Ruprecht II. ernannte ihn 1391 zu seinem Hofmeister, setzte ihn 1397 als Gesandter in England ein und bestimmte ihn wie Wiprecht d. A. von Helmstatt zu einem der zwölf Vollstrecker seines Testaments, der sogenannten Rupertinischen Konstitution (1395)²⁶⁷. Und wie Wiprecht d. A. von Helmstatt und manch anderer der engeren ritteradligen Klientel der Pfalzgrafen wechselte er bruchlos zu Ruprecht III., der ihn zunächst als Amtmann in Amberg und mithin als seinen Stellvertreter in der Oberpfalz einsetzte. Direkt nach der Königswahl übergab ihm Ruprecht vornehmlich Gesandtschaftsaufgaben wiederum in England und im Reich. Ihm waren »die wichtigsten innenpolitischen Probleme mitverantwortlich« anvertraut²⁶⁸. Und so gehörte er auch zusammen mit Bischof Raban von Helmstatt, Johann Kämmerer von Worms, Hermann von Rodenstein, Schwarz Reinhard von Sickingen, Wiprecht d. J. von Helmstatt und Tham Knebel im Mai 1410 zu den Testamentsvollstreckern des Königs. In der Reihe und damit wohl auch im Diktat des Königs folgte Hans von Hirschhorn direkt nach dem Fürstbischof²⁶⁹.

Mit seinem Bruder Eberhard, dem Ruprecht als Landvogt in Schwaben (1401/2) und der Wetterau (1405–1407) sowie als Gesandtem zahlreiche Dienste übertrug, und der überhaupt als eine Art Beauftragter für den Landfrieden anzusehen ist²⁷⁰, stand Hans V. von Hirschhorn seinem Herrn auch in finanzieller Hinsicht zur Seite, und zwar mit hohen Krediten und Pfandkäufen, die sich auf insgesamt ca. 15.103 fl.rh. beliefen²⁷¹. Der Löwenanteil dieser Schuld betraf die Erwerbung von Burg und Stadt Eberbach auf Wiederkauf am 21. April 1410 für 6316 fl.rh.²⁷². Der Vorgang ist insofern interessant, als das Objekt bereits seit 1402 an Hans V. von Hirschhorn, Dieter von Handschuhshheim und Irmel Knebel von Katzenelnbogen für 4000 fl.rh. verpfändet war²⁷³. Der 1410 um 2316 fl.rh. erhöhte Betrag ergab sich durch aufgelaufene Zinsen, die zum Kapital geschlagen wurden. Auffallend ist, dass nun neben den zugesicherten 200 fl.rh. Jahresertrag aus der Bede von Stadt und Zent noch 200 fl.rh. jährliche Gült aus dem Zoll von Kaub zugesichert wurden²⁷⁴. Das deutet darauf hin,

266 Moraw, Beamtentum (1968), S. 89. Zu ihm auch: Kimmel, Hans V. (1999), S. 21–44. Engelhard und Johann II. von Hirschhorn zählten schon unter die Räte bzw. zum Hof Pfalzgraf Ruprechts I.: Spiegel, Urkundenwesen (1996), Bd. 1, S. 253 f. u. 286 f.

267 Dazu Lohmann, Hirschhorn (1986), S. 150–152 mit den entsprechenden Nachweisen.

268 Lohmann, Hirschhorn (1986), S. 152–159; Moraw, Beamtentum (1968), S. 89–91, bes. S. 90 (Zitat).

269 RP II, Nr. 6254.

270 Lohmann, Hirschhorn (1986), S. 159–163; Moraw, Beamtentum (1968), S. 93.

271 GLA 67/871, S. 256 (kanzelliert); RP II, Nr. 761 f., 2124 f., 2574, 2909, 2982, 3040, 3589, 4054, 4399, 5021, 5959 u. 6234. Siehe Anhang 12: 1400/01–1408/10.

272 GLA Karlsruhe 67/871, S. 368–372 (kanzelliert); RP II, Nr. 6234.

273 RP II, Nr. 2124 f. Dazu Lohmann, Hirschhorn (1986), S. 319 f.

274 RP II, Nr. 6234.

dass man von pfalzgräflicher Seite so schnell wie möglich wieder in den Besitz des Pfandobjekts kommen wollte, vielleicht auch deswegen, weil man fürchtete, dass das Geschlecht durch seine nahegelegene, Mainz zu Lehen gehende Stadt Hirschhorn²⁷⁵ den Neckarverkehr in diesem Abschnitt allzu sehr kontrollieren könnte. Die Nähe zu den Pfalzgrafen, die sich in diesen Aktivitäten widerspiegelt, führte auch dazu, dass Hans V. und Eberhard von Hirschhorn völlig bruchlos im Rat des Kurfürsten Ludwig III. saßen²⁷⁶.

Zu den politischen Beratern ersten Ranges zählte Peter Moraw noch Hermann von Rodenstein-Lißberg, eine Ausnahme in mancher Hinsicht. Denn Hermann von Rodenstein besaß, obgleich Burggraf von Alzey, kein pfälzisches Lehen und gehörte wie sein Ratsgenosse Eberhard Schenk von Erbach als Edelfreier und Herr eines kleinen Territoriums zwischen Wetterau und Neckarraum auch nicht zur ritteradligen Klientel Ruprechts²⁷⁷. Der König nutzte die Verbindungen Rodensteins nach Frankfurt und in die Wetterau und ernannte ihn zum Landvogt der Wetterau, ein Amt, das er bis 1405 behielt. Hermann von Rodenstein blieb danach seinem königlichen Herrn aufs engste verbunden. Sein finanzieller Einsatz für Ruprecht verlief dagegen nicht ganz so ungetrübt. In einem Schreiben wohl vom November 1405 wandte er sich an den Frankfurter Rat, ihm bei den Rückzahlungsmodalitäten eines Kredits an den König in unbestimmter Höhe Beistand zu leisten²⁷⁸. Die Fälligkeit des Darlehens war auf Martini 1404 in Frankfurt terminiert worden. Der 11. November kam und der König zahlte nicht. Häufig habe er deswegen dem Herrn »gesrieben« und sei ihm hinterhergeritten. Vergeblich – nur die üblichen Vertröstungen: Man werde »in kurzem« zahlen, »getroiste und schryffte« eines königlichen Schuldners. Doch, setzte Rodenstein hinzu, »daure ihm das zu lange und er sei indes zu grossem schaden gekommen«. Ob der Frankfurter Rat Hermanns von Rodenstein Bitte um Fürsprache bei Ruprecht entsprach, kann nicht entschieden werden. Da nichts mehr über die Angelegenheit bekannt ist, kann man davon ausgehen, dass Ruprecht in Rodenstein, was die Hartnäckigkeit beim Geld angeht, einen ebenbürtigen Gegner fand und irgendwann doch seine Schulden beglich.

Unter den herausragenden ritteradligen Räten Ruprechts sei noch auf die Marschälle Dieter von Handschuhsheim (1395–1401), Tham Knebel d.J. von Katzenelnbogen (1402–1405), der zu den »engsten Mitarbeitern des Königs« rechnet, und Eberhard von Mentzingen (1406–1408) verwiesen²⁷⁹. Genannt sei

275 Lohmann, Hirschhorn (1986), S. 241–244.

276 Brandenstein, Urkundenwesen (1983), S. 275–278.

277 Moraw, Beamtentum (1968), S. 92 f. 1401 gehörten Heinrich und Johann von Rodenstein als Burgmänner von Lindenfels zur Lehnsmannschaft: Spieß, Lehnbuch (1981), Nr. 528 f., S. 89 u. 186. Zur Herrschaft: Kleberger, Territorialgeschichte (1958), S. 98–120.

278 RP II, Nr. 4228.

279 Moraw, Beamtentum (1968), S. 73 f. u. 93. Dieter von Handschuhsheim und Tham Knebel d.J. können schon unter den Räten der Pfalzgrafen Ruprecht I. und Ruprecht II. nachgewiesen werden: Spiegel, Urkundenwesen (1996), Bd. 1, S. 249 f. u. 299.

überdies der Haushofmeister Albrecht von Berwangen, dem 1402 Forderungsrechte an den Jahrsteuern von Heilbronn und Wimpfen abgetreten wurden. Die Höhe der Schuld bleibt im Dunkeln²⁸⁰. Dieter von Handschuhsheim gewährte im Oktober 1400 Ruprecht einen Geldkredit über 1100 fl.rh. mit halbjährlicher Fälligkeit²⁸¹. Seinem Marschall Tham Knebel schuldete der König 500 fl.rh., wofür er ihm seine Forderungen an der Augsburger Jahrsteuer von 1404 abtrat. Da diese Anweisung anscheinend nicht zustande kam, nutzte Ruprecht die versessene dreijährige Jahrsteuer Gelnhausens, die den Grafen von Schwarzburg verpfändet war, um die Erträge daraus bis zur Höhe der Schuldsomme Tham Knebel zuzuweisen²⁸². Man stand in Konflikt miteinander, und der König bediente sich am Schwarzburger Reichspfand. Werner VI. Knebel genannt Itelknebel, dem Cousin Tham Knebels, hatte Ruprecht 600 fl.rh. als Zuschuss zum Zugeld seiner Ehefrau Amelie Paulstorffer zugesagt. Nach dem Schuldbrief vom 5. Dezember 1402 sollte dieses Versprechen aus den Zöllen von Bacharach und Kaub bis Martini 1403 erfüllt werden²⁸³.

Eberhard von Mentzingen, der letzte Marschall des Königs, gab in den Verhaltenserwartungen von Gunst und Gegenleistung wie die anderen Amtsträger vor ihm Ruprecht gleichfalls Kredit. Der Vertrag vom 20. Juni 1406 über 1500 fl. rh. enthält die bemerkenswerte Variante, dass bei Überziehung der Fälligkeit, die sehr kurzfristig auf den 25. Juli (Jakobi) angesetzt war, sofortige Bürgenstellung erfolgen solle, außerdem ein Zins von 8,3 Prozent jährlich sowie 50 Malter Korn und 4 Fuder Wein für die Burghut in Sinsheim zu leisten seien. Der König scheint seine Schuld rechtzeitig zurückgezahlt zu haben²⁸⁴. Denn kurze Zeit danach, am 5. September, kaufte Eberhard von Mentzingen eine Rente über die nämlichen 1500 fl.rh., verzinst jährlich mit 125 fl.rh., wiederum mit 8,3 Prozent²⁸⁵.

Von den übrigen ritteradligen Räten Ruprechts seien noch einige Akteure königlichen Kredits herausgehoben. Da waren Contz und Ulrich Landschad von Steinach, der eine Burggraf von Alzey, der andere Vitztum in Amberg und vor Contz ebenfalls Alzeyer Burggraf. Sie brachten von 1403 bis 1406 zusammen 5050 fl.rh. zur Unterstützung ihres königlichen Herrn auf, u. a. für Wiederkäufe des Trifels mit der Stadt Annweiler samt dazugehörendem Amt (3300 fl.rh.) und der Burg Bolanden mitsamt dem Dorf Mauchenheim (1350 fl.rh.)²⁸⁶. Dem

280 RP II, Nr. 2426.

281 RP II, Nr. 146.

282 RP II, Nr. 3255 u. 3955. Siehe oben S. 73.

283 GLA Karlsruhe 67/871, S. 78–80 (kanzelliert); RP II, Nr. 2638. Zur Genealogie: *Möller*, Stamm-Tafeln (1950), NF 1, Tf. 25.

284 RP II, Nr. 4444.

285 GLA Karlsruhe 67/871, S. 268 (kanzelliert); RP II, Nr. 4506. Aus welchen Zusammenhängen die Anweisungen auf reichsstädtische Jahrsteuern 1406 und 1407 von jeweils 50 fl.rh. stammten, lässt sich nicht erschließen: RP II, Nr. 4510 u. 4664. Raban von Mentzingen, einem weiteren Mitglied des Geschlechts, verschrieb Ruprecht für 108 fl.rh. Kredit die Jahrsteuern von Rottweil und Weinsberg: RP II, Nr. 5504f.

286 GLA Karlsruhe 67/871, S. 262f. (kanzelliert); RP II, Nr. 3020, 3510 u. 4415. Überdies hatte Dieter Landschad bereits im März 1401 die Wegelnburg samt dem Amt und im darauffol-

edelfreien Eberhard d. A. Schenk von Erbach, Herr eines ansehnlichen Territoriums im Odenwald²⁸⁷, schuldete Ruprecht mehr als 9000 fl.rh.²⁸⁸. Dazu findet sich auch ein Brief des Königs vom 23. August 1404, der die Umstände eines Kredits über 1000 fl.rh. näher belegt²⁸⁹. Um das Kapital aufzubringen, heißt es darin, habe Eberhard Schenk das Dorf Spachbrücken für 600 fl.rh. an Konrad Kolb verpfändet. Der geschilderte Vorgang ist insofern exzeptionell, als damit eine der wenigen, wahrscheinlich nach Hunderten zu rechnenden Schuldenketten aufgedeckt werden kann. Denn wie anders sollten die Gläubiger des Königs stante pede größere Capitalia akquirieren als darüber, selbst Schulden aufzunehmen? Die Verschuldung Eberhard Schenks ist nur deswegen überliefert, weil er König Ruprecht als Lehnherrn um seine Erlaubnis für die Verpfändung des pfälzischen Lehens zu fragen hatte und entsprechende Regelungen getroffen werden mussten²⁹⁰. Den Löwenanteil des finanziellen Engagements Eberhard Schenks von Erbach – ein Pfandkauf über 6739 fl.rh. vom 20. April 1407 – floss in die Akquisition des pfalzgräflichen Anteils an Burg und Amt Habitzheim bei Dieburg im Odenwald. Ruprecht behielt sich wie bei allen diesen Pfandkäufen die Herrschaft über die Eigenleute und das Öffnungsrecht vor²⁹¹. Mit umfanglichen Erwerbungen von Pfandschaften beteiligte sich am nämlichen 20. April 1407 auch der Rat und Kraichgauer Ritteradlige Hans d. A. von Venningen an der Unterstützungsaktion für die königliche Kasse. Er und sein Sohn Hans d. J. von Venningen erwarben für 7500 fl.rh. auf Wiederkauf Bulach bei Karlsruhe und die Stadt Wildberg im Nordschwarzwald samt den Burgen, Dörfern und Herrenrechten, die dazu gehörten²⁹².

Neben Werner von Albig und Philipp Flach von Schwarzenberg²⁹³ sowie Reinhard von Remchingen²⁹⁴, Henne Werberg von Lindenfels²⁹⁵ und Wilhelm

genden Juni Burg und Tal Ruppertsecken auf Wiederkauf für 4600 fl.rh. erworben: RP II, Nr. 712 u. 942. Dazu auch *Langendörfer*, Landschaden (1971), S. 157.

287 *Sander*, Adel am Hof (1985), S. 111 f.; *Kleberger*, Territorialgeschichte (1958), S. 53–77.

288 GLA Karlsruhe 67/871, S. 199b (kanzelliert), 203–206 (kanzelliert) u. 304 f. (nicht kanzelliert); RP II, Nr. 3512, 3565, 3686, 3810 u. 4757.

289 RP II, Nr. 3686.

290 *Spieß*, Lehnbuch (1981), Nr. 35, S. 21 u. 116 f.

291 RP II, Nr. 4757.

292 GLA Karlsruhe 67/871, S. 305–308 (kanzelliert); RP II, Nr. 4758. *Moraw*, Beamtentum (1968), S. 87.

293 Sie ließen sich zusammen mit Hans Winterbecher 1407 VI 28 amtsweise Burg und Amt Kirkel für 1500 fl.rh. auf Wiederkauf übertragen: GLA Karlsruhe 67/871, S. 308 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 4855 u. 5007.

294 Zwischen 1405/6 zeichnete Reinhard von Remchingen mit 400 fl.rh. zwei Darlehensverträge, deren Rückzahlung auf die Jahrsteuer von Nördlingen angewiesen wurde. 1409 stellte ihm König Ruprecht einen Schuldbrief über 400 fl.rh. aus für Spesen in Gesandtschaften, für eingegangene Pferde, auch für Pferde, die er seinem Herrn gekauft hatte: GLA Karlsruhe 67/871, S. 347 (kanzelliert); RP II, Nr. 3933, 4446 u. 5789.

295 Der schon mehrfach erwähnte pfalzgräfliche Amtmann von Gernersheim, Henne Werberg, gab dem König 1407 III 8 ein kurzfristiges Darlehen über 300 fl.rh., er erwarb 1410 II 25 im Pfandkauf Neuburg bei Lauterburg für 6000 fl.rh. und im April des nämlichen

von Waldeck²⁹⁶ aus dem engeren Umkreis des Pfalzgrafenhofes in Heidelberg band König Ruprecht Hans von Mittelburg aus mittelfränkischem Ritteradel²⁹⁷ und Hartung von Egloffstein aus den Oberpfälzer Zusammenhängen pfalzgräflicher Herrschaft²⁹⁸ als Räte und Gläubiger an sich. Hans von Mittelburg, Vogt und Pfleger zu Hohentrüdingen, gab Ruprecht im April 1401 wohl zur Finanzierung des Böhmisches Kriegs einen Kredit, der sich aus 714 Dukaten, 2186 neuen fl.ung. und 3000 alten fl.ung. und böhmischen Gulden zusammensetzte, was die Kammer mit 5900 fl. berechnete. Sie sollten zuerst langfristig an Weihnachten 1402, Wochen später in einem neuen Vertrag auf 1401 korrigiert, in Nürnberg, Weissenburg, Pappenheim oder Wassertrüdingen zurückgezahlt werden²⁹⁹. Auf diese Weise wohl kam Hans von Mittelburg mit dem König in Berührung und wurde im Juli 1401 zusammen mit Konrad von Freiberg mit der hochrangigen und komplizierten Gesandtschaft nach Florenz betraut³⁰⁰. Hohe Kreditverträge über insgesamt 5000 fl.rh. schloss Ruprecht mit dem Rat Hartung d. A. von Egloffstein, seinem Amtmann im mittelhheinischen Waldeck und Verwandten des Deutschmeisters des Deutschen Ordens Konrad von Egloffstein, der gleichfalls im Rat vertreten war³⁰¹: Im März 1401 waren die an Martini fälligen 2000 fl.rh. Kredit ausdrücklich für die Finanzierung des Böhmisches Kriegs reserviert. Mit 3000 fl.rh. erwarb Hartung d. A. als Pfleger von Rothenberg im März 1403 die Burg Rotenberg und die Stadt Hersbruck amtsweise auf Wiederkauf³⁰².

Als am 21. Juni 1404 König Ruprecht an 27 seiner Räte und »lieben Getreuen« für 17.500 fl.rh. die Stadt Kaub samt dem Zoll als Pfand verkaufte, findet man sie alle wieder und mehr noch: Eberhard d. A. Schenk von Erbach, Friedrich Schenk von Limpurg, Wiprecht d. A. von Helmstatt, Hans V. von Hirschhorn, Dieter von Gemmingen, Eberhard von Neipperg, Johann Kämmerer von Worms

Jahres eine wiederkäufige Rente ebenfalls für 6000 fl.rh. mit einer jährlichen Rendite von 400 fl.rh. (6,6 Prozent) auf Burg, Stadt und Amt Germersheim und den dortigen Rhein- und Landbrückenzoll: GLA Karlsruhe 67/871, S. 289f., 362f. u. 365–367 (kanzelliert); RP II, Nr. 4722, 6166 u. 6204.

296 Wilhelm von Waldeck aus mittelhheinischen Lehnsadel der Pfalzgrafen und Burggraf von Stahleck gewährte Ruprecht 1404 IV 10 einen Kredit über 1000 fl.rh. mit dreimonatiger Fälligkeit: GLA Karlsruhe 67/871, S. 189f. (kanzelliert); RP II, Nr. 3499.

297 *Kneschke*, *Adels-Lexicon* (1865), 6, S. 309. Die Mittelburg waren im 16. Jahrhundert im Kanton Altmühl der Reichsritterschaft vertreten.

298 *Moraw*, *Beamtentum* (1968), S. 102; *Schneider*, *Niederadel* (2003), S. 118, 121 u. 432.

299 GLA Karlsruhe 67/871, S. 81–84 (kanzelliert); RP II, Nr. 777 u. 1000 (Erneuerung des Schuldvertrags mit Neufestsetzung der Fälligkeit auf Weihnachten 1401).

300 RP II, Nr. 1160–1162 u. *passim*.

301 *Moraw*, *Beamtentum* (1968), S. 102 u. 120f.

302 GLA Karlsruhe 67/871, S. 120f. u. 126f. (kanzelliert); RP II, Nr. 656 u. 2855. Auch andere Mitglieder des Geschlechts wurden als Gläubiger König Ruprechts aktiv: Albrecht von Egloffstein d. J.: RP II, Nr. 851f. u. 2297 (1401 V 8: 450 fl.rh.: Pfand Burg Strahlenfels amts- und pfandweise; 1402 VI 6: 1500 fl.rh., verwiesen auf Burg Thann); Dietrich: GLA Karlsruhe 67/871, S. 54f. u. 87 (kanzelliert); RP II, Nr. 2082 (1402 II 27: 250 fl.rh. Geldkredit); Hartung d. J.: GLA Karlsruhe 67/871, S. 126f. (kanzelliert); RP II, Nr. 2745 (1403 I: 2000 fl.rh. Geldkredit).

genannt von Dalberg, Otto Knebel von Katzenelnbogen, Schwarz Reinhard von Sickingen, Wiprecht d. J. von Helmstatt, Ulrich Landschad von Steinach, Tham Knebel von Katzenelnbogen, Contz Mönch von Rosenberg, Hanman von Sickingen, Hennel Wißkreis von Lindenfels, Contz Landschad von Steinach, Wilhelm von Waldeck, Hans d. A. von Venningen, Gerlach Knebel und Werner Knebel genannt Itecknebel, Reinhard d. J. von Sickingen, Reinhard von Helmstatt, Simon Grans, Hanman, den Schultheiß von Weinheim, Ulrich Salzkern, Heinrich von der Hauben und Werner von Albig³⁰³. Das war die engere Klientel des Königs und Pfalzgrafen, auf die er sich verlassen konnte und die durch dick und dünn für ihn ging. Bezeichnend dafür sind die Konditionen des Pfandkaufes. Die Rendite für alle betrug gerade einmal mit 116 fl.rh. 8 gr. 0,7 Prozent, was heutigen, nicht aber zeitgenössischen Zinsmargen entsprechen mag. Zudem sollten die Nettoüberschüsse, die Simon Grans, Mitgläubiger und Amtmann zu Kaub, im Haushalt von Stadt und Zoll Kaub erwirtschaftete, thesauriert werden. Diese Kapitalmasse war für die Wiedereinlösung des Pfandes reserviert worden.

Mit seinen Räten und deren Anverwandten stand der König nicht allein. Soweit sich dies anhand der Überlieferung übersehen lässt, konnten seine Werber noch 47 Gläubiger aus dem pfälzisch-rhein Hessischen Adel mit seinen Überlappungen in den Mittelrheinraum, ins Elsass und ins Mainfränkische gewinnen, darunter 24 Geschlechter aus dem Lehnsadel der Pfalzgrafen³⁰⁴. Die überkommenen Schuldbriefe belegen, dass auf diese Weise Gelder in Höhe von 53.806 fl.rh. zusammenkamen, ohne die unspezifizierten Forderungsabtretungen reichsstädtischer Jahrsteuern, deren Höhe im Einzelnen nicht abzuschätzen ist. Denn sie stimmten, wie wiederholt an Indizien gezeigt, eher selten mit den jeweiligen Steuervolumina überein.

Herausgestellt unter den vielen Kreditgebern des Königs sollen nur wenige werden (siehe auch Anhang 12): Diether von Insultheim etwa stand am 31. Juli 1401 mit 6000 fl.rh. bereit, um Ruprecht mit der Erwerbung von Burg Neuburg außerhalb von Lauterburg und Burg Hagenbach samt umliegenden Dörfern als Pfändern für den bevorstehenden Italienzug finanzielle Manövriermasse zu verschaffen³⁰⁵. Als das Kapital offenbar durch Ablösung des Pfandes wieder frei war, legte Dieter von Insultheim es in einer mit 6,7 Prozent verzinsten

303 GLA Karlsruhe 67/871, S. 203–206 (kanzelliert); RP II, Nr. 3565.

304 Gläubiger als pfalzgräfliche Lehnsträger waren Johann Wildgraf von Dhaun, Dieter von Balgheim, Frank von Cronberg, Konrad von Gültlingen, Salentin von Isenburg, Hermann von Karben, Gerhard von Kropsburg, Johann von Lichtenberg, Heinrich Eckbrecht von Dürkheim, Rucker von Eppelsheim, Heinrich von Erenberg, Lützelmann von Rathsamhausen, Arnold Schliederer von Lachen, Konrad von Weinsberg, Johann und Reinhard von Westerburg. Weitere Gläubiger kamen aus den pfalzgräflichen Lehns geschlechtern der Grafen von Virneburg, der Wildgrafen von Kirberg und der Raugrafen von Altenbaumburg, der Herren von Runkel und der von Hanau, der Geiling von Altheim, der von Otterbach, der von Wickersheim und der von Wolfstein. *Spieß*, Lehn sbuch (1981). Siehe Anhang 12: 1400/1–1408/10.

305 RP II, Nr. 327 (mit falschem Datum) u. 1234.

und in Naturalien ausgezahlten Rente an, die auf der Burg Strahlenberg und auf Schriesheim lastete. Überdies wurde ihm für 100 fl.rh. die Burghut zugewiesen³⁰⁶. Der pfalzgräfliche Lehnsmann Heinrich Eckbrecht von Dürkheim aus dem vorderpfälzischen Adel übernahm am 19. August 1403 offenbar in einer Umschuldungsaktion einen Schuldbrief über 2000 fl.rh. des Straßburger Bischofs Wilhelm von Diest³⁰⁷. Das Schuldverhältnis bestand noch im Dezember 1405, weswegen ihm Ruprecht eine jährliche Gült auf den Dörfern Haßloch und Böhl per Anweisung durch den Neustadter Landschreiber verschrieb³⁰⁸. Wenige Monate zuvor im April 1405 hatte Heinrich Eckbrecht die Hälfte des südpfälzischen Wörth für 4000 fl.rh. auf Wiederkauf erworben. Ruprecht hatte diesen Besitz vom Kloster Selz gerade erst gekauft. Das weist wohl wieder auf eine Umschuldung hin, für die sich Heinrich Eckbrecht zur Entlastung seines Lehns Herrn einspannen ließ³⁰⁹. Der Freiherr Dietrich von Runkel und Frank von Cronberg, beide zum Lehnsadel der Pfalzgrafen gehörend und Vormünder der Freiin Else von Runkel, Witwe Walthers von Cronberg, setzten am 13. Oktober 1400 deren Wittum in Höhe von 3000 fl.rh. dem frischgewählten König zum Kredit aus gegen eine üppige zehnpromzentige Rente³¹⁰. Und die Brüder Heinrich, Ludwig und Eberhard von Erenberg, gleichfalls pfälzische Lehnsträger und aus einem Kraichgauer Ritteradelsgeschlecht stammend, das um die Mitte des 14. Jahrhunderts Hoch- und Domstift Speyer dominierte³¹¹, kauften für 2970 fl.rh. auf Pfand die Burg Waldeck, bei Schönau im Odenwald gelegen, zusammen mit den Dörfern Heiligenkreuzsteinach, Heddesbach, Altneudorf, Bärsbach, Lampenheim und Eiterbach. Außerdem sollten sie noch 100 fl.rh. jährliche Gült aus der Sinsheimer Bede beziehen³¹².

16 Gläubiger des Königs kamen aus dem schwäbischen Adel. An Schuldsummen sind insgesamt lediglich 8065 fl.rh. überliefert. Das hängt mit der vielgenannten Kanzleigewohnheit zusammen, in der Regel die Anweisungen auf die Jahrsteuern der Reichsstädte nicht mit Schuldbeträgen zu versehen, aber wohl auch damit, dass der schwäbische Adel, die Grafen von Montfort und Werdenberg, die Homburg, Hohenriet, Königsegg, Landau, Marschalk von Oberndorf, Rechberg und Thanheim, entweder nur mit dieser sicheren Refinanzierung geködert werden konnte oder die Adelsgeschlechter des Raumes, weil landfremd, tunlichst von den Fleischtöpfen der Pfandschaften ferngehalten werden soll-

306 GLA Karlsruhe 67/871, S. 167–171 (kanzelliert); RP II, Nr. 3199.

307 GLA Karlsruhe 67/871, S. 143 (kanzelliert); RP II, Nr. 3066. Zu Heinrich Eckbrecht: *Spieß*, Lehnbuch (1981), Nr. 481, S. 84 u. 181. Zum Geschlecht: *Eckbrecht von Dürkheim-Montmartin*, Studie (1972).

308 RP II, Nr. 4256.

309 GLA Karlsruhe 67/871, S. 221 f. (kanzelliert); RP II, Nr. 3942.

310 RP II, Nr. 165. Zu den Lehnverhältnissen: *Spieß*, Lehnbuch (1981), Nr. 71 f. u. 524, S. 30, 89, 130 u. 185 f.

311 *Spieß*, Lehnbuch (1981), Nr. 506 u. 508, S. 87 u. 183; *Fouquet*, Domkapitel (1987), II, S. 459–461 u. passim.

312 RP II, Nr. 4843.



Kurfürst Ruprecht III. von der Pfalz, Gemälde im Chor
der Stiftskirche Neustadt an der Weinstrasse

ten³¹³. Das gilt in ähnlicher Weise für die wenigen Gläubiger aus dem fränkisch-thüringischen Adel, die Grafen von Henneberg, die Giech, Marschall von Pappenheim, Seldeneck und Treuchtlingen³¹⁴.

Bei aller Finanznot: Ruprecht versprach am 9. Februar 1401 mit der großen Geste eines Königs seiner »Muhme«, Gräfin Anna, Tochter des Grafen Heinrich von Henneberg und verheiratet mit Hans von Heideck, 1500 fl.rh. »zu sture an irem zugelte« – auf Pump versteht sich, fällig an Cathedra Petri (22. Februar) 1402³¹⁵, in ähnlicher Weise, wie er am 15. Juni 1408 Dorothea Dörlinger, ehe-

313 Siehe Anhang 12: 1400/01–1408/10.

314 Siehe Anhang 12: 1400/01–1408/10. Zu einer Reihe dieser Geschlechter: *Schneider*, *Niederadel* (2003).

315 RP II, Nr. 497.

mals Kammerjungfrau Königin Elisabeths und Ehefrau Konrad Michelsbergers zum Bodenstein, seines Pflegers im oberpfälzischen Lengenfeld, 600 fl.rh. für ihre Mitgift verschrieb³¹⁶. Und ebenso selbstverständlich ließ er am 15. Februar 1405 bzw. 24. August 1406 Allena Hessenacker und Anna Wirsperger, Kammerjungfrauen der Königin Elisabeth³¹⁷, oder Barbara Wyssel und Agnes Kretzel, in gleicher Position bei der am 22. Mai 1409 verstorbenen Pfalzgräfin Blanca von England dienend, je 400 fl.rh. zukommen. Die Jahrsteuern Friedbergs, St. Gallens und Weinsbergs bzw. der Zoll von Selz wurden dafür herangezogen³¹⁸. Der Herr sorgt für die Seinen – Kredit auch dafür.

316 RP II, Nr. 5365.

317 GLA Karlsruhe 67/871, S. 221c u. 256 (kanzelliert); RP II, Nr. 4497. König Ruprecht ließ ebenfalls den Kammerjungfrauen von »frauwe Elsen«, Agnes Cadelstorffer und Liebe vom Hoff, 400 fl.rh. als Mitgift versprechen, falls sie nach dem Rat ihrer Väter und »frunde« einen Mann ehelichten. Ob sie es taten? GLA 67/871, S. 267 (1. kanzelliert; 2. nicht kanzelliert); RP II, Nr. 4433 u. 4546.

318 RP II, Nr. 5913 f., 6092, 6247 u. 6249.

VI. Schluss – König Ruprecht und die Reichweiten seines politischen Spiels, Zeit über Kredit zu kaufen

Grundsätzlich hatte das römische Königtum und mit ihm Ruprecht um 1400, was die Steuerung seiner Finanzspielräume im Reich angeht, mit drei bekannten Phänomenen zu rechnen: Zum einen war das Königsgut nach den Revindikationen unter Rudolf von Habsburg durch diverse, in den politischen und administrativen Diskontinuitäten des Wahlkönigtums zu Quasi-Eigen umgewandelten politischen Pfandschaften von Fürsten, Adel und Reichsstädten erodiert. So blieben nur noch wenige Einnahmen aus dem königlichen Domangut übrig. Zum anderen konnte die Krone nicht mehr in die Privilegien eindringen, die Adel und Städte gleich einem stählernen Panzer umgaben. Das platte Land war mit Ausnahme weniger Residuen königlicher Herrschaft völlig von der monarchischen Spitze abgeschnürt. Es fehlte mithin nahezu jegliche Legitimation, von Seiten des Königs allgemeine Steuern auszuschreiben, deren Erträge allein dazu in der Lage gewesen wären, eine auskömmliche und kontinuierliche Regierungstätigkeit der Krone zu sichern. Zum dritten war es den Königen nach Ende der Staufer durch ihre wechselnden, kurzatmigen dynastischen Eigenperspektiven nicht mehr bruchlos möglich, in den zeit- und raumimmanenten Prozessen politischer Verfasstheit des Reiches zu ihrer alten, verbindlichen Zentrallage von Kommunikation und Konsens zurückzufinden. Gleichwohl waren die Reichweiten des königlichen Hofgerichts wesentlich länger und mithin die Rolle des Königs als oberster Richter viel effektiver, als es das politische Alltagsgeschäft nahelegen scheint.

Was in der herrschaftlichen Sphäre verloren gegangen und nur noch in den zeittypischen Formen »konsensualer Herrschaft« in Politik umzusetzen war¹, das war finanzpolitisch allenfalls beschränkt auf günstige Situationen wieder zu haben. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts hatten sich beispielsweise die eidgenössischen wie auch die mittel- und norddeutschen Reichsstädte weitgehend aus den steuerlichen Forderungsabhängigkeiten zum Königtum gelöst. Sie konnten, wie die Beispiele Lübeck und letztlich auch Aachen zeigten, allenfalls in Legitimitätskrisen vom Königtum wieder aktiviert werden. Angesichts dieser eminenten systemischen Schwierigkeiten wüsste man zu gern, wie im November 1404 ein Brief des englischen Königs Heinrich IV. von Ruprecht und seinem Hof aufgenommen wurde². Es war wahrscheinlich die Antwort auf die Legation

1 *Schneidmüller*, *Konsensuale Herrschaft* (2000); *Ertl*, *Konsensuale Herrschaft* (2018).

2 *Colberg*, *Briefsammlung* (1972), Nr. 129, S. 575. Der Brief wurde von Colberg auf »1403« datiert; nach der Legation Friedrichs von der Hauben dürfte die Antwort des englischen Königs wahrscheinlicher am Ende des Jahres 1404 anzusetzen sein.

Friedrichs von der Hauben, der zu Verhandlungen über die Zahlungsmodalitäten des Heiratsgutes von Prinzessin Blanca an den englischen Hof entsandt worden war³. Er wisse, diktierte Heinrich IV. seinem Schreiber, dass die Übersendung der Mitgift seiner Tochter Blanca seit Ostern überfällig sei. Das dafür vom Parlament freigegebene Subsidium habe nämlich leider nicht ausgereicht. Er habe aber schon ein neues Parlament einberufen, von dem er die Bewilligung ausreichender Mittel erwarte⁴. Im Reich dagegen waren zur nämlichen Zeit die Verfassungskonstellationen so beschaffen, dass der König auf den von ihm einberufenen Tagen noch seinen Hof aus Fürsten und anderen Großen versammelte, aber keine Stände mit Budgethoheit oder überhaupt einem politischen Bewusstsein, Verantwortung für ein Ganzes zu tragen. »Reichstagsdeutschland« mit seinen Steuermodellen entwickelte sich bekanntermaßen erst seit maximilianischen Zeiten.

Die Aufgabe dieser Untersuchung bestand darin, das Königtum Ruprechts nach dem Umgang mit diesen Dilemmata zu befragen. Es ging darum, politische Verhaltensweisen und Wege der Aushandlungen aufzudecken, die König und Hof im beginnenden 15. Jahrhundert fanden und beschritten, um die notwendigen Ressourcen zur Deckung der Regierungstätigkeit zu mobilisieren. Grundlage dafür bildeten qualifiziertes Personal und mit ihm eine funktionierende Verwaltung. Peter Moraw kann in seiner Ansicht bestätigt werden, dass Ruprecht der »König war, der am besten verwaltete«⁵. Nicht nur Karl der Kühne saß am Rechentisch, sondern wie selbstverständlich auch Ruprecht. Der König, notierte Kammerschreiber Johannes Schöngraser, habe die Kalkulation für den Italienzug im September 1401 »selber« gelegt⁶. Und ebenso selbstverständlich folgte Ruprecht mit dem Blick auf die Rechenpfennige ausschließlich seinen fürstlich-königlichen Ehrlogiken, die sich, wie Mathias Kluge lehrt, ausschließlich um die »Ausgaben« drehten⁷. Die Einnahmen hatten mithin nach mittelalterlich-aristokratischem Verständnis den Ausgaben zu folgen, aber ganz so leicht, wie dies anscheinend Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg nahm, konnten es sich weder Fürsten noch Könige machen. Denn das mögliche Ende, der Staatsbankrott und mit ihm die politische Versteinerung von Herrschaft, war stets nahe.

Neben den zahlreich erhaltenen Schuldbriefen und Quittungen belegt ein außerordentliches, zufällig überliefertes Dokument, wie Ruprecht und seine Finanzleute wirtschafteten, allen voran der Kanzler-Bischof Raban von Helmstatt, den ich als mittelalterlichen »CEO« des Hofes bezeichnet habe, überdies zu Beginn der Regierungszeit zeitweilig auch Johannes Winheim, Pittis »tresoriere« des Königs⁸, und späterhin der aufsteigende Star Konrad von Weinsberg. Das

3 Gesandteninstruktion von 1404 VIII 10: RTA. ÄR 5, Nr. 295, S. 403–406.

4 Colberg, Briefsammlung (1972), Nr. 129, S. 575; Reitemeier, Außenpolitik (1999), S. 247 f.

5 Moraw, Wesenszüge (1980), S. 165.

6 GLA Karlsruhe 67/896, f. 69r; RTA. ÄR 4, Nr. 391, S. 470.

7 Kluge, Verschuldete Könige (2021), S. 42 (Zitat).

8 RTA. ÄR 5, Nr. 27, S. 57–61, hier: S. 58.

Kammerregister des Königs, diese eminent wichtige, weil einzig erhaltene Quelle, erwies sich als Lichtpunkt in umgebender Dunkelheit, Fragment zugleich, das mit seinen Notizen nur bis zum Jahr 1407 reicht. Das Register diente der schriftlichen Erinnerung. Festgehalten wurden darin die Finanzströme, die in die mobile Kasse des Königs, in seinen Dispositionsfonds, gelangten. Es stellt sich, wie nachgewiesen werden konnte, als der typische, noch unvollkommene Versuch der Bildung und Abbildung eines funktionalen, direkt auf die Bedürfnisse des Herrn bezogenen höfischen Teilhaushalts dar, der in einem nicht mehr rekonstruierbaren Gemenge mit einer Einnahmen-Ausgaben-Rechnung des Königs stand. Fehlbuchungen, die auf die Ausgabenseite dieser übergreifenden Rechnung verweisen, belegen dies. Von seinen materiellen Inhalten her legt das in der königlichen Finanzgeschichte des frühen 15. Jahrhunderts neben Konrads von Weinsberg Rechnungsfonds herausragende Kammerregister Zeugnis davon ab, dass das in der älteren Literatur vielgescholtene Florenz in einer enormen Kraftanstrengung nach langen Verhandlungen dem König 175.000 der versprochenen 200.000 Dukaten an Subsidien für den Krieg gegen Gian Galeazzo Visconti leistete. Überdies wurde durch die Untersuchung des Registers deutlich, dass in der Zeit nach 1402 die verfügbare Bargeldmasse des Königs und damit seine Liquidität, abgesehen von der Baisse des Jahres 1403 mit seinen allgemeinen Erschöpfungszuständen nach Lombardei und Veneto, mit rund 9600 bis 13.600 fl.rh. in den vollständig dokumentierten Jahren 1404 bis 1406 im Vergleich zu den in der Forschung tradierten Vorurteilen über den »armen König« Ruprecht erstaunlich war.

Überhaupt die Einnahmensituation König Ruprechts. Das Faszinosum »Zahl« verleitet gerade die rezente Wirtschaftsgeschichte zu allzu schneller Quantifizierung, zumindest zur einfachen Statistik. Doch selbst bei aller Vorsicht gegenüber der Cliometrie mittelalterlicher Zahlenverhältnisse wird man auf der Grundlage der vorgeführten Mikrogeschichte königlicher Finanzen, die bei der Lektüre einen längeren Atem abverlangte, sagen können, dass König Ruprecht ein Repertoire an Ressourcen zur Verfügung stand, mit dem seine Finanzleute zu spielen wussten: Aus den kurpfälzischen Domanialgütern und Grundherrschaften, aus Bede und außerordentlichen Schatzungen, aus dem Bergbaurevier der Oberpfalz und den Zölln am Rhein flossen Jahr für Jahr nach konservativer Schätzung mindestens 60.000 bis 80.000 fl.rh. netto. Aus den reichsstädtischen Jahrsteuern, die Stadt für Stadt untersucht wurden, standen im besten Fall 13.561 fl.rh., im schlechtesten Fall 12.357 fl.rh. an Erträgen pro Jahr zur Verfügung. Zeitlich befristete Steuernachlässe für bestimmte Städte und Steuerbefreiungen infolge von Großbränden minderten diesen Fonds. Dazu zu zählen sind noch 1920 fl.rh. brutto der Landvogtei Elsass, wobei die Nettoüberweisungen des Landvogtes Schwarz Reinhard von Sickingen, nach verstreuten Quellen zu urteilen, selbstverständlich ganz unterschiedlich ausfielen. Die reichsstädtischen Jahrsteuern waren dem Spiel der königlichen Kreditschöpfung unterworfen, die Forderungen des Königs daran wurden in überwiegendem Maß Jahr für Jahr und Stadt für Stadt an die Gläubiger des Königs vergeben. Der Umgang mit den reichsstäd-

tischen Jahrsteuern war nicht neu. Es bildeten sich vielmehr darin die spätestens seit Karl IV. geformte Pfadabhängigkeit königlicher Verwaltung im Reich und die Erfahrung ab, dass über Kredite, die auf regelmäßig fließenden Stadtsteuern angewiesen wurden, Zeit und Planungssicherheit gekauft werden konnten. Um diese Instrumentarien wusste man seit den Tagen Ludwigs des Bayern und Karls IV. und nutzte sie. Neu allerdings war bei aller mangelnden Erforschung reichsstädtischer Steuern im 14. Jahrhundert die kontinuierliche Effektivität und die Übersicht der rupertinischen Kanzlei bei der Verwaltung der Forderungsabtretungen, wobei zwar Vergabe und Kontrolle von der Zentrale her erfolgten, die Realisierung aber in typischer Dezentralität Sache der Aushandlung von Reichsstadt und Gläubiger des Königs war. Neu war ebenso die politische Steuerung der reichsstädtischen Steuern. Denn die königliche Administration machte durch die Quittierung der Forderungsabtretung der Jahrsteuer und den direkten Verweis des Gläubigers an die adressierte Reichsstadt den Rechtscharakter als »besitzlose« Pfandvergabe stets deutlich.

Zusammengebrochen waren dagegen nach den räuberischen Konfiskationen jüdischer Vermögen der Jahre 1385 und 1390 die Erträge aus der halben Judensteuer der Reichsstädte und dem Goldenen Opferpfennig der Juden. Sie gereichten trotz aller fiskalistischen Findigkeit, Juden und Judengemeinden über Sonderzahlungen, über Buß- und Strafgelder zu erpressen, noch nicht einmal dazu, die ›Portokasse‹ des Königs zu füllen. Die Ansicht von Moritz Stern, dass in der Zeit Ruprechts ca. 20.000 bis 30.000 fl. über Bußen in die königliche Kasse geflossen seien, konnte an der Überlieferung der Reichsregister nicht verifiziert werden. Eindringendere lokale Studien mögen hier zukünftig vielleicht mehr zutage fördern. Ruprecht konnte den jüdischen Kredit auch nicht im Stil eines Karl IV. nutzen. Die drei jüdischen Geldgeber, die nachgewiesen werden konnten, stellten dem König insgesamt nicht über 4000 fl.rh. zur Verfügung. Von politischer Hochfinanz der Juden kann mithin nicht mehr die Rede sein, auch wenn noch viele potente jüdische neben christlichen Geldgebern in Nürnberg, Konstanz oder Wien ihren Geschäften mit Privatkunden nachgingen.

Die außerordentlichen Steuerforderungen Ruprechts, Mutungen genannt, vom August 1402 zur Refinanzierung des Italienunternehmens und vom Dezember 1404 für die Bestreitung des Romzuges scheiterten weitgehend am hinhaltenen Widerstand zahlreicher Städte, sieht man davon ab, dass unter Führung von Frankfurt und Nürnberg wenige Wetterauer, fränkische und schwäbische Städte im Jahr 1402 11.160 von den geforderten 40.000 fl.rh. und 1404/05 7251 von den erwarteten 150.000 fl.rh. aufbrachten. Gemessen an dem Aufkommen der kirchlichen Pfründen im Reich war auch der von Papst Bonifaz IX. im Oktober 1403 ausgeschriebene Romzugszehnt mit seinen Erträgen von rund 10.419 bzw. 10.573 fl.rh. ein Fehlschlag. Beide Versuche gingen nicht als Erfolgsmodelle in die Geschichte der Reichsfinanzen ein.

Den regulären und außerordentlichen Einnahmen des Königs stand ein Schuldenhaushalt gegenüber, der sich im Vergleich dazu mit rund 295.000 fl.rh. in den Jahren 1400/01, mit einer Steigerung im darauffolgenden Doppeljahr

1402/3 auf ca. 364.000 fl.rh. und einer langsamen, diskontinuierlichen Abflachung auf 73.000 fl.rh. im Zeitraum zwischen 1408 und 1410 als sehr voluminös ausnahm. Das, was man aus anstaltsstaatlicher Sicht als völlig unverhältnismäßig, ja katastrophal ansprechen könnte und sich in der Literatur als stehende Rede über aufgetürmte Schuldenberge wiederfindet⁹, sind anachronistische Kopfgebirten. Sie haben jedenfalls mit der Wahrnehmung Ruprechts oder anderer Fürsten der Zeit nichts zu tun. Man übersieht dabei, dass eigentlich nicht die Schulden problematisch waren, sondern das strukturelle Defizit dauernd fehlender Liquidität. Denn im feudalen Regierungssystem der Zeit konnten keine regelmäßig fließenden Einnahmen in der zeitlichen Dichte erschlossen werden, wie sie für eine geordnete Haushaltsführung eines Fürsten oder eines Königs notwendig gewesen wären. Als Indiz für eine gewisse Ausbalancierung des rupertinischen Haushaltsgeschehens nach 1406 mag man nehmen, dass der Sohn und Nachfolger Ruprechts in Heidelberg, Kurfürst Ludwig III., trotz der angeblichen Schuldenwirtschaft seines Vaters und trotz der Parzellierung des Kurfürstentums von 1410 an bis zu seinem Tod 1436 ca. 230.000 fl.rh. allein für den Kauf weiterer Herrschaftstitel zu investieren vermochte¹⁰.

Man hatte zudem um 1400 in der königlichen Administration gelernt, mit dem von europäischer Urbanität geprägten Spiel gekaufter Zeit über Kredit und Tilgung umzugehen und die Gefahren solcher Schuldenwirtschaft gerade im Hinblick auf die Entfremdung von Herrschaft über Pfandsetzung einzuschätzen. Johannes Dieburg von Frankfurt, Artisten-Magister und »baccalarius« der Theologischen Fakultät, 1406 auch Rektor der Universität Heidelberg, von König Ruprecht als »consiliarius« und Gesandter nach England gebraucht, rechtfertigte in seiner 1427 entstandenen Schrift »De contractibus« derartige Geldgeschäfte. Allein der Zweck des Kaufs überhaupt entschied für ihn über seine Rechtmäßigkeit. Ein Kaufvertrag war daher »nur gerecht, wenn Gleichheit bestand«. Denn eine Stadt etwa könnte durchaus verpfändet werden, da der Pfandinhaber daraus sowohl Einkünfte als auch Abgaben beziehen würde, um die Bürger zu verteidigen und sie anderweitig zu unterstützen¹¹. Mathias Kluge hat zudem schlagend gezeigt, dass der römische König wie jeder Fürst im Tausch gegen Geld und Zeit nicht allein rein materiellen Mehrwert anzubieten hatte, sondern damit auch »politische Werttechniken«¹² verkaufen konnte: Ämter, Teilhabe an der Macht, Nähe zum Herrn, Vertrauen des Herrn. In der vorliegenden Arbeit konnte in verhältnismäßig detaillierter Personengeschichte der königlichen Kreditwirtschaft gezeigt werden, dass sich die Materialisierung jener »politischen Werttechniken« nicht in wenigen Verflechtungsklustern von König, Fürsten und Adel oder von Kaufleuten und Großunternehmern aus reichs-, frei- und landstädtischen Eliten vollzog. Es konnten vielmehr etliche Klientelen ausgemacht,

9 Beispielsweise *Cohn*, Rhine Palatinate (1965/2013), S. 82/76.

10 Übersicht: *Cohn*, Rhine Palatinate (1965/2013), S. 73/66.

11 *Bulst-Thiele*, Johannes von Frankfurt (1986), S. 136–138 u. 150 f. (Zitat)

12 *Kluge*, Verschuldete Könige (2021), S. 521 (Zitat).

auch Kerne identifiziert werden, die in den Dualismen gegenseitiger Erwartungen über Kredit, herrschaftliches Amt, materiellen Gewinn und politische Vorteilsnahme, mithin in einem besonders gewendeten Return on Investment miteinander verflochten waren.

Selbstverständlich gehörten dazu die bereits von Peter Moraw und Wolfgang von Stromer ausgemachten Nürnberger Financiers, die überraschenderweise aber eher aus den Reihen der *homines novi* als aus der ratsfähigen Führungsschicht stammten, was auf die generell beobachteten politischen Probleme böhmisch-luxemburgischen Einflusses auf die Stadeliten etlicher Reichs-, Frei- und Residenzstädte gerade auch im Südwesten und mithin im herrschaftlichen Kernraum der »unteren« Pfalzgrafschaft hinweist. Interessanterweise aber erwies sich in diesem Gemenge ausgerechnet Regensburg trotz seiner vornehmlichen Wirtschaftsbeziehungen nach Böhmen und Polen als eine Stadt König Ruprechts, freilich ebenfalls in der Ambivalenz individuellen Engagements, das in Nürnberg begegnete. Lebhaftige, in Kredit sich ausdrückende Interessen am Königtum Ruprechts wurden dagegen in den Städten und im Adel der Oberpfalz registriert. Man unterstützte den König als Pfalzgraf und Landesherr auch aus wohlverstandenen Eigeninteresse. Die räumliche Nähe zu König Wenzel stand drohend vor Augen, und so engagierten sich zahlreiche oberpfälzische Adlige als Soldunternehmer im Böhmischem Krieg oder beteiligten sich als Financiers daran. Es fiel dabei auf, dass Ruprecht im Kreditverhältnis zum Oberpfälzer Adel seit 1407 den bleibend hohen Geldbedarf in großem Stil durch den Pfandkauf von Ämtern zu befriedigen suchte und damit seine Klientel stark für sich mobilisierte.

Sehr engmaschige Netze fand die Untersuchung des Kredits in der dynastischen Verwandtschaft des Königs vor, allen voran in seinem Sohn Pfalzgraf Ludwig, mit dessen englischer Heirat und ihrem Geld die für die Dynastie entscheidenden Pfandoperationen Oppenheim/Kaiserslautern, Ortenau und Elsass umgesetzt wurden, in seinem Schwager Burggraf Friedrich von Nürnberg, der auch im Zusammenwirken mit seiner Schwester Königin Elisabeth, die ihr Wittum für den König riskierte, große Kredite realisierte, und in seinen Schwiegersöhnen Herzog Karl von Lothringen und Graf Adolf von Kleve-Mark, die als Soldunternehmer enorme Gelder an Krediten vorstreckten.

Unter den übrigen adligen Gläubigern des Königs aus dem Süden und Südwesten des Reiches konnten verschiedene Kerne sozialhierarchischer und landsmannschaftlich-verwandtschaftlicher Bindung identifiziert werden. Hervorgehoben seien neben den fränkischen und schwäbischen Klienten des Königturns nur die pfalzgräflichen Lehnleute, insbesondere die im Rat vertretenen ritteradligen Geschlechter aus der engeren Klientel der Pfalzgrafen, die Helmstatt, Hirschhorn, Landschad von Steinach oder Sickingen mitsamt ihren Clans. Sie brachten teilweise enorme Darlehen auf, tätigten beträchtliche Pfandkäufe. Der Kredit stand dabei generell für eine besondere Form sozialer Kommunikation des Herrn mit seinen Vasallen, überhaupt für das formell-informelle Herrschaftsmodell von Herr, fürstlicher Dynastie und Adel des Mittelalters, das mit Mitunternehmerschaft nicht zureichend beschrieben werden kann. Auch mit-

tels Kredit wurde die Verflechtung von Herr, Dynastie und Hof in den eigenen Herrschaftsraum wie in die zahlreichen herrschaftlich asymmetrisch verfassten Zwischen- und Nachbarräume hinein verdichtet und die soziokulturellen Verbindungslinien vom königlich-fürstlichen Hof aus in die Übergangs- und Randzonen der herrschaftlichen Einflussräume verlängert. Und ebenso ruhte auf diesen seit langem erprobten sozioinstitutionellen Verfahren zwischen dem Herrn und seinen Vertrauensträgern das Spiel von königlicher Gunst, von Nähe und Ferne am Hof, von Geschenk und Vertrauensbeweis gegen Einfluss, auch von Vertrauenskauf gegen sich prognostisch lohnendes finanzielles Mitunternehmertum.

Am 18. Mai 1410 starb Ruprecht, der »allerchristliche römische König, allzeit Mehrer des Reichs« auf Burg Landskron bei Oppenheim¹³. Die Gebeine des Königs ruhen bis heute neben denen seiner im Jahre darauf verschiedenen Frau Elisabeth Burggräfin von Nürnberg in dem von ihm neu erbauten Chor der Heiliggeistkirche Heidelbergs. Eine Tumba mit der erhaltenen Grabplatte stand erhaben über dem Grab des Gründers dieses »neue[n] sakrale[n] Zentrum[s] der Kurpfalz«¹⁴. »Wenn [...] einer«, schrieb Niccolò Machiavelli in seinem Werk »Il principe« 105 Jahre später, »mit Bedacht und Geduld verfährt und seine Methode der Zeit und den Verhältnissen entspricht, so kommt er vorwärts; doch wenn sich die Zeiten und die Verhältnisse ändern, so geht er zugrunde, weil er seine Methode nicht ändert.« Und so war König Ruprecht, der sich wenig zum idealfürstlichen Draufgänger Machiavellis eignete, der wetterwendischen Fortuna ausgesetzt¹⁵. In Italien, wo »stürmisches Vorgehen« gefragt war, scheiterte er an seiner mangelnden Erfahrung im Umgang mit den Signorien des Raumes ebenso wie an seiner nicht auskömmlichen Finanzausstattung. Ruprecht verlor darüber ein Stück seines Ansehens und seiner Ehre, auch weil seine Leute als Hungernde und Geschlagene »widerkeren« mussten »mit spott und schanden«, wie der Augsburger Burkard Zink noch in den 1460er Jahren zu erzählen wusste¹⁶. Doch die ruhige Zähigkeit des Wittelsbachers und die Methode des über Pfand, Verschreibung, Bürgschaft und Vertrauen gedeckten Kredits unter seinen Klienten, eine Art crowdfunding, führten zur Konsolidierung seines Königtums und zur Wiederherstellung seiner fürstlichen Ehre. Dass der »fromme« König seine Herrschaft auf »aurumque ac argentum« errichtet habe, wie Winand von Steeg am 6. Juni 1410 in seiner Leichenpredigt im Dom zu Würzburg hervorhob¹⁷, wird man auf die Länge der Regierungszeit hin durchaus sagen können, auch wenn sein Haushalt zeitweilig eher auf Sand als auf Edelmetall gebaut war.

13 Zitat aus dem Amtsbuch des Dekans der Juristenfakultät Heidelberg, in dem der König neben den Pfalzgrafen Ruprecht I. und Ruprecht II. auch als »dritter Stifter und Aufrichter« der Universität bezeichnet wurde: *Miethke*, Rektorbücher, Bd. 1 (1986), Nr. 3, S. 30, Anm. 6. Dazu *Wagner*, Universität (2019), S. 217.

14 *Huthwelker*, Grablegen (2013), S. 25 (Zitat).

15 *Machiavelli*, Fürst, S. 104.

16 CDS, Bd. 5, S. 57.

17 *Schmidt*, Leichenpredigt (1952/53), S. 341.

Ingesamt: Ruprecht blieben zu wenige Jahre, die großen Probleme der Zeit, die er nach 1405 anpackte, auch zu lösen. Das Königtum Ruprechts begünstigte indes in besonderer Weise den Fortbestand und das Glück der Dynastie. Und es schien zum Ende hin mit soviel kreditiertem Vertrauen behaftet zu sein, dass in der königslosen Zeit kurz nach dem Tod Ruprechts die schwäbischen Reichsstädte ihre Gesandten zum Erbe des Wittelsbachers, zu Pfalzgraf Ludwig III., ihrem Reichsvikar, mit der Instruktion schickten: Sie wollten ihn »für einen fürseher des Ruchs yren gnedigen herren haben und halten [...] und yme auch also gewarten, und sie getruwen auch sinen gnaden wol, er sii ir gnediger herre, wann sie sich alles guten zu yme versehen und bitten yn auch, das er sie yme wolle laßen empfolhen sin«. Am Schluss des Kanzleiregisters, in dem diese Ergebenheitsadresse notiert, vor allem die »Schuld« Ruprechts verwaltet wurde, hat man diejenigen des Hofpersonals genannt, die bei diesem Auftritt der Stadtgesandten dabei waren: den Speyerer Bischof Raban von Helmstatt, Schwarz Reinhard von Sickingen, Eberhard von Hirschhorn, Meister Job Vener, Dieter Landschad von Steinach, Eberhard von Sickingen und Hans d. A. von Venningen, die vielgenannten Akteure jener königlichen »Schuld«. Und wie stets signierte zum Schluss Johannes Winheim, »oberster schriber«, der »Schatzmeister« des Königs¹⁸. Die Wahl eines neuen Königs war indes nicht Sache der Reichsstädte, sondern lag in einem anderen, einem kurfürstlichen Interesse.

18 GLA Karlsruhe 67/871, S. 378.

VI. Conclusion – King Ruprecht and the scope of his political game to buy time via credit

In general, the Roman kingship and with it Ruprecht had to reckon with three well-known phenomena around 1400 as far as the control of his financial scope in the empire was concerned: firstly, after the revindications under Rudolf of Habsburg, the royal estate had been eroded by various political pledges of princes, nobility, and imperial cities, which had been transformed into quasi-ownerships in the political and administrative discontinuities of elective kingship. Thus, only a few revenues from the royal domanial estate remained. Secondly, the crown could no longer penetrate the privileges that surrounded nobility and cities like steel armour. Apart from a few remnants of royal rule, the countryside was completely cut off from the monarchical apex. Consequently, there was almost no legitimation on the part of the king to impose general taxes, of which the revenues alone would have been able to ensure sufficient and continuous ruling activity on the part of the crown. Thirdly, after the end of the Staufen dynasty, it was no longer possible for the kings, due to their changing, short-lived dynastic self-perceptions, to find their way back to their old, binding centrality of communication and consensus in the time- and space-immanent processes of the political constitution of the empire. Nevertheless, the reach of the royal court was much greater and the king's role as supreme judge was much more effective than the everyday political business seems to suggest.

What had been lost in the sphere of sovereignty and could only be converted into politics in contemporary forms of "consensual sovereignty"¹, could at best only be regained in favourable situations in terms of financial policy. At the beginning of the 15th century, for example, the cities of the Swiss Confederation and the central and northern German imperial cities had largely freed themselves from their financial dependence on the kingdom. As the examples of Lübeck and ultimately Aachen showed, they could only be reactivated by the kingdom in crises of legitimacy. Considering these eminent systemic difficulties, one would like to know how a letter from King Henry IV of England in November 1404 was perceived by Ruprecht and his court². It was probably a reply to the legation of Frederick von der Hauben, who had been sent to the English court to negotiate the terms of payment for the marriage estate of Princess Blanca³. Henry IV

1 *Schneidmüller*, *Konsensuale Herrschaft* (2000); *Ertl*, *Konsensuale Herrschaft* (2018).

2 *Colberg*, *Briefsammlung* (1972), no. 129, p. 575. The letter was dated "1403" by Colberg; according to Friedrich von der Hauben's legation, the English king's reply is more likely to have been sent at the end of 1404.

3 Envoy's Instruction of 1404 VIII 10: RTA. ÄR 5, no. 295, pp. 403–406.

dictated to his scribe that he knew that the dowry of his daughter Blanca had been overdue since Easter. Unfortunately, the subsidy released by Parliament had not been sufficient. However, he had already convened a new Parliament, from which he expected sufficient funds to be granted⁴. In the empire, at that time, the constitutional constellations were such that the king still assembled his court of princes and other great people on the days he convened, but no Estates with budgetary sovereignty or even a political consciousness of bearing responsibility for a whole. As is well known, “Reichstagsdeutschland” with its tax models developed only since the Maximilian period.

It was the objective of this study to examine Ruprecht’s kingship in terms of how it dealt with these dilemmas. The aim was to uncover political behaviour and ways of negotiation that the king and court found and followed in the early 15th century in order to mobilise the necessary resources to cover the activities of government. The foundation for this was a qualified staff and with it a functioning administration. Peter Moraw can be confirmed in his view that Ruprecht was the “king who administered best”⁵. Not sat only Karl the Bold at the accounting table, but also Ruprecht as a matter of course. Johannes Schöngreiser, the scribe of the chamber, noted that the King had made the calculations for the Italian campaign in September 1401 “himself”⁶. And just as naturally, Ruprecht, with his eye on the pennies, followed exclusively his princely-royal logic of honour, which, as Mathias Kluge teaches, revolved entirely around “expenditure”⁷. According to medieval aristocratic understanding, income had to follow expenditure, but neither princes nor kings could make it quite as easy for themselves as Margrave Albrecht Achilles of Brandenburg apparently did. Because the possible end, state bankruptcy, and with it the political petrification of rule, was always at hand.

In addition to the numerous promissory notes and receipts, one extraordinary document that has survived by chance illustrates how Ruprecht and his financiers economised. Standing out here are Chancellor-Bishop Raban von Helmstatt, whom I have described as the medieval ‘CEO’ of the Court, alongside Johannes Winheim, Pittis “tresoriere” of the King⁸ at the beginning of Ruprechts’s reign, and later the rising star Konrad von Weinsberg. The King’s chamber register, an eminently important source as it is the only surviving one, proved to be a point of light in the surrounding darkness, which with its notes only goes as far as 1407. The register served as a written memory. It recorded the financial flows that went into the King’s mobile treasury, his disposition fund. It has been proven that it is a typical, still incomplete attempt to form and depict a functional courtly sub-budget directly related to the needs of the lords, which was mixed up with the King’s income and expenditure account that can no longer be reconstructed. Erroneous errors that refer to the expenditure side of this overarching

4 *Colberg*, Briefsammlung (1972), no. 129, p. 575; *Reitemeier*, Außenpolitik (1999), p. 247f.

5 *Moraw*, Wesenszüge (1980), p. 165.

6 GLA Karlsruhe 67/896, f. 69r; RTA. ÄR 4, no. 391, p. 470.

7 *Kluge*, Verschuldete Könige (2021), p. 42 (quote).

8 RTA. ÄR 5, no. 27, pp. 57–61, here: p. 58.

account prove this. In terms of its material content, the chamber register, which is outstanding in the royal financial history of the early 15th century along with Konrad von Weinsberg's accounting fund, bears witness to the fact that Florence, which was much criticised in older literature, made an enormous effort to pay the king 175,000 of the promised 200,000 ducats in subsidies for the war against Gian Galeazzo Visconti after long negotiations. Moreover, the examination of the register made it clear that in the period after 1402 the king's available cash mass and thus his liquidity, apart from the slump of 1403 with its general states of exhaustion to Lombardy and Veneto, was astonishing at around 9,600 to 13,600 Renish guilders in the fully documented years 1404 to 1406, especially when compared to the prejudices about the "poor king" Ruprecht that are perpetuated in research. Moreover, the examination of the register made it clear that in the period after 1402 the King's available cash mass, and thus his liquidity, was astonishing. Despite the slump of 1403, caused by the general state of exhaustion in Lombardy and Veneto, Ruprechts's cash mass was estimated at around 9,600 to 13,600 Renish guilders in the fully documented years of 1404 to 1406.

In general, the revenue situation of King Ruprecht was astonishing. The fascination with 'numbers' tempts recent economic history particularly to an all-too-fast quantification, or at least to simple statistics. But even with all caution against the cliometrics of medieval figures, it can be said based on the presented micro-history of royal finances, which required a lot of patience to read, that King Ruprecht had a repertoire of resources at his disposal, which his financiers knew how to play with: According to conservative estimates, a net worth of at least 60,000 to 80,000 Renish guilders flowed annually from the domanial and landed estates of the Electorate of Palatinate, an extraordinary amount of treasuries from the mining district of the Upper Palatinate, the customs duties on the Rhine, as well as from Bede. From the imperial cities' annual taxes, 15,561 Renish guilders in the best case, and 12,357 Renish guilders in the worst case, were available in revenues per year based on a city-by-city assessment. Temporary tax reductions for certain towns and tax exemptions as a result of major fires reduced this fund. In addition, there are the 1,920 Renish guilders gross of the bailiwick (Landvogtei) of Alsace, the net transfers of the bailiff Schwarz Reinhard von Sickingen were of course quite different, judging by scattered sources. The imperial cities' annual taxes were subject to the game of royal creation of credit and the King's claims on them were predominantly assigned to the King's creditors year after year, city after city. The handling of the imperial cities' annual taxes was not new. Rather, it reflected the path dependency of the royal administration in the empire, which had developed since Karl IV, and the knowledge that time and planning security could be bought through loans that were based on regularly flowing city taxes. These instruments had been known and used since the days of Ludwig the Bavarian and Karl IV. What was new, however, despite the lack of research into imperial city taxes in the 14th century, was the continuous effectiveness and overview of the Rupertine chancellery in the administration of the assignment of claims; although the assignment and control were carried out

from the centre, the actual implementation was a matter of negotiation between the imperial city and the King's creditor in a typical decentralised fashion. The political control of the imperial city taxes was also new. For the royal administration always made the legal character of the "non-possessory" pledge clear through the acknowledgment of the assignment of the annual tax claim, as well as the direct reference of the creditor to the addressed imperial city.

However, after the predatory confiscations of Jewish assets in 1385 and 1390, the revenues from half of the Jewish tax of the imperial cities and the so-called "Goldener Opferpfennig" of the Jews collapsed. Despite all the fiscal ingenuity to blackmail Jews and Jewish communities through special payments, fines, and penalties, they did not even suffice to fill the King's 'petty cash'. Moritz Stern's view that in Ruprecht's time about 20,000 to 30,000 Renish guilders flowed into the royal coffers through fines could not be verified through the imperial registers. More detailed local studies may perhaps bring more to light in the future. Ruprecht was also unable to use the Jewish credit like Karl IV. The three Jewish financiers who could be verified did not provide the King with a total of more than 4,000 Renish guilders. Therefore, there can no longer be any talk of political high finance on the part of the Jews, even if there were still many potent Jewish financiers besides Christian ones in Nuremberg, Constance, or Vienna doing business with private clients.

Ruprecht's extraordinary tax demands, called "Mutungen", of August 1402 to refinance the Italian campaign, and of December 1404 to pay for the excursion to Rome, largely failed due to the withholding resistance of numerous cities. Although, under the leadership of Frankfurt and Nuremberg a few cities in Wetterau, Franconia, and Swabia raised 11,160 of the 40,000 Renish guilders demanded in 1402, and 7,251 of the expected 150,000 Renish guilders in 1404/05. Measured against the rise of ecclesiastical benefices in the empire, the tithe of the Rome excursion advertised by Pope Boniface IX in October 1403 was also a failure with its yields of around 10,419 and 10,573 Renish guilders respectively. Both attempts failed to go down in the history of imperial finances as successful models.

The King's regular and extra revenues were confronted with a debt budget which, in comparison, was very voluminous with about 295,000 Renish guilders in 1400/01. It increased in the following two years of 1402/3 to about 364,000 Renish guilders, and a slow, discontinuous levelling off to 73,000 Renish guilders took place in the period between 1408 and 1410. What one could call completely disproportionate, even catastrophic, from the perspective of an institutional state, and which can be found in the literature as a standing discussion about piled-up mountains of debt⁹ is an anachronistic brainchild. In any case, they have nothing to do with the perception of Ruprecht or other princes of the time. It is overlooked that it was not actually the debts that were problematic, but the structural deficit of a permanent lack of liquidity. For in the feudal system of government of the time, no regularly flowing revenues could be generated in the

9 E.g. *Cohn*, Rhine Palatinate (1965/2013), pp. 82/76.

temporal proximity that would have been necessary for the orderly budgetary management of a prince or a king. As an indication of a certain balancing of the Rupertine budget after 1406, one may consider the fact that Ruprecht's son and successor in Heidelberg, Elector Ludwig III, was able to invest approximately 230,000 Renish guilders for the purchase of further lordship titles alone. That was despite his father's alleged debt management, as well as the parcelling of the electorate from 1410 until his death in 1436¹⁰.

Moreover, at around 1400, the royal administration had learned to deal with the game of purchased time through credit and redemption, which was characterised by European urbanity, and to assess the dangers of such debt management, especially the alienation of rule via pledging. Johannes Dieburg of Frankfurt, Artist-Magister and "baccalarius" of the Faculty of Theology in 1406, head of the University of Heidelberg, and used by King Ruprecht as "consiliarius" and envoy to England, justified such monetary transactions in his 1427 writing "De contractibus". For him, the purpose of the purchase alone determined its legality. A contract of sale was therefore "only just if there was equality". Because a town, for example, could certainly be mortgaged, since the pledgee would draw both income and taxes from it to defend the citizens and otherwise support them¹¹. Mathias Kluge has also convincingly shown that the Roman king, like every prince, not only had purely material overvalue to offer in exchange for money and time, but could also use it to sell "political value techniques"¹²: offices, participation in power, closeness to the Lord, trust of the Lord. With this study, it was possible to show in a relatively detailed personal history of the royal credit economy that the materialisation of these "political value techniques" did not take place in a few interconnected clusters of king, princes, and nobility, nor of merchants and large-scale entrepreneurs from imperial, free and rural-urban elites. Rather, it was possible to identify several clienteles, even nuclei, which were intertwined in the dualisms of mutual expectations of credit, lordly office, material gain, and political advantage, i. e., in a particularly veered return on investment.

Of course, these included the Nuremberg financiers already identified by Peter Moraw and Wolfgang von Stromer, who surprisingly came from the ranks of the *homines novi* rather than from the councilable ruling class, which points to the generally observed political problems of Bohemian-Luxembourgian influence on the urban elites of several imperial, free and residential cities, especially in the Southwest and thus in the manorial core area of the "lower" Palatinate. Interestingly, however, Regensburg of all places proved to be a city of King Ruprecht in this mixture, despite its predominant economic relations with Bohemia and Poland, admittedly also in the ambivalence of individual commitment that was encountered in Nuremberg. In contrast, lively interests in Ruprecht's kingship, expressed in credit, were registered in the towns and among the nobility of the

10 Overview: Cohn, Rhine Palatinate (1965/2013), pp. 73/66.

11 *Bulst-Thiele*, Johannes von Frankfurt (1986), pp. 136–138 and 150f (quote).

12 *Kluge*, *Verschuldete Könige* (2021), p. 521 (quote).

Upper Palatinate. They also supported the King as Palatine Count and sovereign out of well-understood self-interest. The proximity to King Wenzel was a threat, and so numerous Upper Palatinate nobles became involved in the Bohemian War as soldier entrepreneurs or as financiers. It was noticeable that Ruprecht, in his credit relationship with the Upper Palatinate nobility since 1407, sought to satisfy the permanently high need for money on a large scale through the pledge purchase of offices, and thus strongly mobilised his clientele for himself.

This investigation of credit found very tight networks in the King's dynastic relatives. First and foremost, in his son Palatine Count Ludwig, with whose English marriage and money the pledge operations Oppenheim/Kaiserslautern, Ortenau, and Alsace, which were decisive for the dynasty, were implemented. Also in his brother-in-law Burgrave Frederick of Nuremberg, who similarly realised large loans in collaboration with his sister Queen Elizabeth, who risked her witticism for the King. And lastly in his sons-in-law Duke Karl of Lorraine and Count Adolf of Cleves-Mark, who as soldier entrepreneurs advanced enormous sums in loans.

Among the King's other noble creditors from the South and Southwest of the empire, various nuclei of social-hierarchical and regional-kinship ties could be identified. In addition to the Franconian and Swabian clients of the kingdom, only the Palatine vassals should be highlighted, in particular the knightly noble families represented in the council from the closer clientele of the Palatine counts, the Helmstatt, Hirschhorn, Landschad von Steinach or Sickingen, together with their clans. They sometimes raised enormous loans and made considerable pledge purchases. In general, credit stood for a special form of social communication between the Lord and his vassals. It mostly represented the formal-informal model of rule by the Lord, princely dynasty, and nobility of the Middle Ages, which cannot be adequately described by co-entrepreneurship. By means of credit, the interconnectedness of the Lord, the dynasty, and the court was also condensed into its own domains as well as into the numerous asymmetrically constituted intermediate and neighbouring domains. These socio-cultural lines of connection were extended from the royal-princely court into the transitional and peripheral zones of the domains of influence. Likewise, the game of royal favour, of proximity and distance at court, of gift and proof of trust in exchange for influence, also of buying trust in exchange for prognostically rewarding financial co-entrepreneurship, rested on these long-tested socio-institutional procedures between the Lord and his bearers of trust.

On 18 May 1410, Ruprecht, the "all-Christian Roman king, all-time expander of the empire" died in Landskron Castle near Oppenheim¹³. The bones of the King still rest today next to those of his wife Elisabeth, Countess of Nuremberg, who died the year after him, in the newly built choir of the Heiliggeistkirche

13 Quote from the office book of the dean of the law faculty in Heidelberg, in which the king was also referred to as the "third founder and erector" of the university, alongside the Palatine Counts Ruprecht I and Ruprecht II: Miethke, *Rektorbücher*, vol. 1 (1986), no. 3, p. 30, note 6. on this Wagner, *Universität* (2019), p. 217.

in Heidelberg. A table tomb with the preserved grave slab stood loftily over the grave of the founder of this “new sacral centre of the Electoral Palatinate”¹⁴. “If [...] one,” wrote Niccolò Machiavelli in his work “Il Principe” 105 years later, “proceeds with prudence and patience and his method corresponds to the times and circumstances, he advances; but if the times and circumstances change, he perishes because he does not change his method.” And so, King Ruprecht, who was little suited to Machiavelli’s ideal princely daredevil, was exposed to the fickle Fortuna¹⁵. In Italy, where “stormy action” was in demand, he failed due to his lack of experience in dealing with the signories of the region as well as his inadequate financial resources. Ruprecht lost part of his reputation and honour, also because his people had to “return” as starving and beaten people “with mockery and shame”, as the Augsburg Burkard Zink still knew to tell in the 1460s¹⁶. However, the Wittelsbacher’s calm tenacity and the method of credit among his clients covered by pledge, bond, surety, and trust, which was a kind of crowdfunding, led to the consolidation of his kingship and the restoration of his princely honour. That the “pious” King had built his rule on “aurumque ac argentum”, as Winand von Steeg emphasised in his funeral sermon in Würzburg Cathedral on 6 June 1410¹⁷, can certainly be said, given the length of his reign, even if his budget was at times built on sand rather than precious metal.

All in all, Ruprecht had too few years to solve the great problems of the time, which he tackled after 1405. Ruprecht’s kingship, however, favoured the continuity and happiness of the dynasty in a special way. It seemed to be tainted with so much credited trust towards the end that in the kingless period shortly after Ruprecht’s death, the Swabian imperial cities sent their envoys to the Wittelsbacher’s heir, Palatine Count Ludwig III, their imperial vicar, with the following instructions: they wanted to have *their gracious lord as the vicar of the realm [...] and support him in this office, and they trust in his graces that he will be a gracious lord to them, for they only hope for all good from him and also ask him that he will advocate for them*. At the end of the chancery register, in which this address of devotion was noted, and above all in which Ruprecht’s “debt” was administered, those of the court personnel who were present at this appearance of the city envoys were named: the Speyer Bishop Raban von Helmstatt, Schwarz Reinhard von Sickingen, Eberhard von Hirschhorn, Master Job Vener, Dieter Landschad von Steinach, Eberhard von Sickingen, and Hans the Elder von Venningen, all of them the much-named actors of that royal “debt”. And, as always, Johannes Winheim, “oberster schriber”, the King’s “treasurer”, signed the book at the end¹⁸. The election of a new king, however, was not a matter for the imperial cities, but lay in another, namely an electoral, interest.

14 Huthwelker, Grablegen (2013), p. 25 (quote).

15 Machiavelli, Fürst, p. 104.

16 CDS, vol. 5, p. 57.

17 Schmidt, Leichenpredigt (1952/53), p. 341.

18 GLA Karlsruhe 67/871, p. 378.

Abkürzungsverzeichnis

B.	Bürge
B. u. E.	Bürgen und Einlager
Bf.	Bischof
CDS	Die Chroniken der deutschen Städte
d	Pfennig
duc.	Dukaten
Ebf.	Erzbischof
fl.florent.	Florentiner Goldgulden
fl.rh.	Rheinischer Goldgulden
fl.ung.	Ungarischer Goldgulden
Gf.	Graf
GLAK	Generallandesarchiv Karlsruhe (nur im Anhang)
gr.	Groschen
Hg.	Herzog
hl	Heller
Kg.	König
Kgin.	Königin
Kl.	Kloster
KR	König Ruprecht
lb	Libra (Pfund)
MGH	Monumenta Germaniae historica
Mkgf.	Markgraf
Mkgfin.	Markgräfin
o. T.	ohne Tagesangabe
Pfgf.	Pfalzgraf
RI	Regesta Imperii
[RIplus]	Regesta Imperii plus
RP	Die Regesten der Pfalzgrafen bei Rhein
RTA. ÄR	Reichstagsakten. Ältere Reihe
ß	Schilling

Währungsverhältnisse

1 duc.	= ca. 1,1 fl.rh. (1400–1410)
1 fl.ung.	= ca. 1,1 fl.rh.
1 fl.rh.	= 12 gr. (Silber) (Speyerer Währung?)

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA Karlsruhe)

67, Nr. 871

67, Nr. 896.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (HHStA Wien)

Reichsregister Bd. A-C

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

Cod. Guelf. 18.4. Aug. 4^o: Süddeutsches Kaufmannsbüchlein von 1510/11

Altmann, Wilhelm (Hg.): Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds, Berlin 1893.

Bastian, Franz: Das Runtingerbuch 1383–1407 und verwandtes Material zum Regensburger-südostdeutschen Handel und Münzwesen, 3 Bde., Regensburg 1935–1944 (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit, Bd. 6–8).

Boos, Heinrich (Hg.): Monumenta Wormatiensia. Annalen und Chroniken, Berlin 1893 (Quellen zur Geschichte der Stadt Worms, Bd. 3).

Chmel, Joseph (Hg.): Regesta chronologico-diplomatica Ruperti regis Romanorum. Auszug aus den im k.k. Archive zu Wien sich befindenden Reichsregistraturbüchern vom Jahre 1400 bis 1410, mit Benutzung der gedruckten Quellen, Frankfurt a. M. 1834.

Chronicon Colmariense, in: MGH. Scriptores, Bd. 17, hg. von *Georg Heinrich* Pertz, Hannover 1861, S. 240–270.

Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert, Bd. 1: Nürnberg, Bd. 1, Leipzig 1862 (ND Göttingen 1961).

Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert, Bd. 5: Augsburg, Bd. 2, Leipzig 1866 (ND Göttingen 1965).

Codex diplomaticus Lubecensis/Lübisches Urkundenbuch, 1. Abt., Bd. 5: Urkunden bis 1417, Lübeck 1877.

Colberg, Katharina: Eine Briefsammlung aus der Zeit König Ruprechts, in: Festschrift für Hermann Heimpel zum 70. Geburtstag, Tl. 2, Göttingen 1972, S. 540–590 (Veröffentlichungen des MPI für Geschichte, Bd. 36).

Constitutiones et acta publica imperatorum et regum (MGH. Leges), Bd. IV, 1, hg. von *Jakob Schwalm*, Hannover-Leipzig 1906.

Constitutiones et acta publica imperatorum et regum (MGH. Leges), Bd. X, hg. von *Margarete Kühn*, Weimar 1979–1991.

Constitutiones et acta publica imperatorum et regum (MGH. Leges), Bd. XI, hg. von *Wolfgang D. Fritz*, Weimar 1978–1992.

Deutsche Reichstagsakten. Ältere Reihe, Bd. 3–6 (1397–1410), hg. von *Julius Weizsäcker*, Gotha 1877–1888.

Deutsche Reichstagsakten. Ältere Reihe, Bd. 7 (1410–1420), hg. von *Dieter Kerler*, München 1878.

Deutsche Reichstagsakten. Ältere Reihe, Bd. 8 (1421–1426), hg. von *Dieter Kerler*, München 1883.

- Deutsche Reichstagsakten. Ältere Reihe, Bd. 11–13, hg. von *Gustav Beckmann*, Gotha – Stuttgart 1898–1925.
- Fester, Richard* (Hg.): Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050–1515, Bd. 1, Innsbruck 1900.
- John Fortescue*: On the Laws and Governance of England, hg. von *Shelley Lockwood*, Cambridge 1997.
- Glaser, Michael* (Hg.): Die Diözese Speier in den päpstlichen Rechnungsbüchern 1317 bis 1560. In Regestenform, in: Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 17 (1893), S. 1–166.
- Hirschmann, Gerhard* (Hg.): Johannes Müllner. Die Annalen der Reichsstadt Nürnberg von 1623, Tle. 1–2 (-1469), Nürnberg 1972–1984 (Quellen zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg, Bd. 8 u. 11).
- Höhlbaum, Konstantin* (Hg.): Köln und König Ruprecht. Briefe, in: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 14 (1887/88), S. 65–112.
- Janssen, Johannes* (Hg.): Frankfurts Reichsrespondenz nebst anderen verwandten Aktenstücken von 1376 bis 1519, Bd. 1: Aus der Zeit König Wenzels bis zum Tode König Albrechts II. 1376–1439, Freiburg i. Br. 1863.
- Koller, Heinrich* (Hg.): Reformation Kaiser Siegmunds, Hannover 1964 (MGH. Scriptores, Bd. 10).
- Kraus, Thomas R.*: Unbekannte Quellen zu den Krönungen Wenzels, Ruprechts und Siegmunds, in: Deutsches Archiv für die Erforschung des Mittelalters 38 (1982), S. 193–202.
- Leibniz, Gottfried Wilhelm* (Hg.): Scriptorum Brunsvicensia, Bd. III, Hannover 1711.
- Loose, Wilhelm* (Hg.): Anton Tuchers Haushaltsbuch (1507 bis 1517), Tübingen 1877 (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, Bd. 134).
- Machiavelli, Der Fürst* (»Il Principe«), hg. von *Rudolf Zorn*, Stuttgart 1978.
- Mietheke, Jürgen* (Hg.): Die Amtsbücher der Universität Heidelberg, Reihe A: Die Rektorbücher der Universität Heidelberg, bearb. von *Heiner Lutzmann* u. *Hermann Weisert*, Bd. 1: 1386–1410, Heidelberg 1986.
- Mötsch, Johannes* (Hg.): Regesten des Archivs der Grafen von Henneberg-Römhild, 2 Tlbd., Köln-Weimar-Wien 2006 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen, Bd. 13, 1–2).
- Mone, Franz Joseph* (Hg.): Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte, Bd. 1, Karlsruhe 1848.
- Mone, Franz Joseph*: Politisches Testament des Bischofs Raban von Speier. Von 1438 oder 1439, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 11 (1860) S. 193–201.
- Monumenta Boica, Bd. 20, München 1811.
- Monumenta Zollerana. Urkunden-Buch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Urkunden der fränkischen Linie, hg. von *Rudolf von Stillfried* u. *Traugott Märcker*, Bd. 4 (1363–1378), Berlin 1858.
- Mossmann, Xavier* (Hg.): Cartulaire de Mulhouse, Tl. 1, Straßburg 1883.
- Piccolomini, Enea Silvio*: Deutschland. Der Brieftraktat an Martin Mayer und Jakob Wimpfeling »Antworten und Einwendungen gegen Enea Silvio«, übers. von *Adolf Schmidt*, Köln-Graz 1962 (Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit. 3. Gesamtausgabe, Bd. 104).
- Priebatsch, Felix* (Hg.): Politische Correspondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles, Bd. I, Stuttgart 1894 (ND Osnabrück 1965) (Publicationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven, Bd. 59).
- Regesta Imperii VIII. Die Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346–1378, bearb. von *Alfons Huber*, Innsbruck 1877.
- Regesta Imperii XI, Bd. 1: Die Urkunden Kaiser Siegmunds (1410–1424), bearb. von *Wilhelm Altmann*, Innsbruck 1896–1897.
- Regesten der Pfalzgrafen am Rhein 1214 bis 1508, bearb. von *Adolf Koch* u. *Jakob Wille, Lambert Graf von Oberndorff* u. *Manfred Krebs*, 2 Bde., Innsbruck 1894–1939.

- Regesten der Reichsstadt Weißenburg 1288–1493, bearb. von *Ute Jäger*, 2 Tle., Neustadt a.d. Aisch 2002 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, III, Bd. 9).
- Repertorium Germanicum, Bd. IV: Verzeichnis der in den Registern und Kameralakten Martins V. vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien (1417–1431), bearb. von *Karl August Fink*, Tübingen-Berlin 1943–1958.
- Reutlinger Urkundenbuch, Tl. 1: Die Urkunden bis 1399, bearb. von *Bernhard Kreutz*, Reutlingen 2019.
- Rödel, Ute* (Bearb.): Urkundenregesten zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451, Bd. 15: Die Zeit Ruprechts 1400–1403, Köln-Wien 2009 (Quellen und Forschungen zur Höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich, Sh. 15).
- Rödel, Ute* (Bearb.): Urkundenregesten zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451, Bd. 16: Die Zeit Ruprechts 1404–1406, Köln-Wien 2013 (Quellen und Forschungen zur Höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich, Sh. 16).
- Rödel, Ute* (Bearb.): Urkundenregesten zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451, Bd. 17: Die Zeit Ruprechts 1407–1410, Köln-Wien 2018 (Quellen und Forschungen zur Höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich, Sh. 17).
- Ropp, Goswin Freiherr von der* (Hg.): Urkundenbuch der Stadt Friedberg (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck, 3), Bd. 1 (1216–1410), Marburg 1904.
- Roth, Friedrich* (Hg.): Des Ritters Hans Ebran von Wildenberg Chronik von den Fürsten aus Bayern, München 1905 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, NF, Bd. 2, 1).
- Ruser, Konrad* (Hg.): Die Urkunden und Akten der oberdeutschen Städtebünde, Bd. 2: Städte- und Landfriedensbündnisse von 1347 bis 1380, Tl. 2, Göttingen 1988.
- Sächsische Weltchronik, Eberhards Reimchronik von Gandersheim, Braunschweigische Reimchronik, Chronik des Stiftes S. Simon und Judas zu Goslar, Holsteinische Reimchronik, Hannover 1877 (MGH. Deutsche Chroniken, Bd. 2).
- Schmeidler, Bernhard* (Hg.): Quellen zur Handelsgeschichte der Stadt Nürnberg seit 1400, Bd. I, 1, bearb. von *Wilhelm Biebinger* u. *Wilhelm Neukam*, Erlangen 1934 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Bd. 10, 2).
- Spieß, Karl-Heinz* (Hg.): Das älteste Lehnbuch der Pfalzgrafen bei Rhein vom Jahre 1401. Edition und Erläuterungen, Stuttgart 1981 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, A, Bd. 30).
- Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe von Speier, 2 Bde., hg. von *Franz Xaver Remling*, Mainz 1852–1854 (ND Aalen 1970).
- Urkundenbuch der Reichsstadt Windsheim von 741–1400, hg. von *Werner Schultheiß*, Würzburg 1963 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, III, Bd. 4).
- Die Urkunden des Archivs der Reichsstadt Schwäbisch Hall, hg. von *Friedrich Pietsch*, 2 Tle., Stuttgart 1967–1972 (Veröffentlichungen der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Bd. 21–22).
- Die Urkunden der Stadt Dinkelsbühl, Bd. 1: 1282–1450, bearb. von *Ludwig Schnurrer*, München 1960 (Bayerische Archivinventare. Reihe Mittelfranken, Bd. 4).
- Die Urkunden der Stadt Nördlingen, Bd. 3 (1400–1435), bearb. von *Walter E. Vock* u. *Gustav Wulz*, Augsburg 1965 (Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für Bayerische Landesgeschichte R. 2a, Bd. 9).
- Die Urkunden der Reichsstadt Rothenburg (1182–1400), bearb. von *Ludwig Schnurrer*, 2 Bde., Neustadt a.d. Aisch 1999 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, III, Bd. 6).
- Wagner, Ulrich* (Hg.): Regesten der Bruderschaft des Heidelberger Hofgesindes (1380–1414), Heidelberg-Ubstadt-Weiher-Basel 2017 (Schriftenreihe des Stadtarchivs Heidelberg, Bd. 10).

- Weinrich, Lorenz (Hg.): Quellen zur Verfassungsgeschichte des römisch-deutschen Reiches im Spätmittelalter (1250–1500), Darmstadt 1983 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. 33).
- Wiener, Max (Hg.): Regesten zur Geschichte der Juden in Deutschland während des Mittelalters, Hannover 1862.
- Zeumer, Karl (Hg.): Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Reichsverfassung in Mittelalter und Neuzeit, Teil I: Von Otto II. bis Friedrich III., Tübingen 1913.

Literatur

- Andermann, Kurt: Studien zur Geschichte des pfälzischen Niederadels im späten Mittelalter. Eine vergleichende Untersuchung an ausgewählten Beispielen, Speyer 1982 (Schriftenreihe der Bezirksgruppe Neustadt im Historischen Verein der Pfalz, Bd. 10).
- Andermann, Kurt: Der Aufstieg der Kämmerer von Worms im späten Mittelalter, in: Ders. (Hg.): Ritteradel im Alten Reich. Die Kämmerer von Worms genannt von Dalberg, Epfendorf 2009, S. 13–34.
- Andermann, Kurt: Die Schliederer von Lachen. Eine untypische Familie des Pfälzer Ritteradels, in: Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 108 (2010), S. 433–473.
- Andermann, Kurt: Herrschaftsverdichtung und Selbstbehauptung: die Neipperg vom 14. bis ins 16. Jahrhundert, in: Ders. (Hg.): Neipperg: Ministerialen – Reichsritter – Hocharistokraten, Epfendorf 2014, S. 69–93 (Kraichtaler Kolloquien, Bd. 9).
- Andermann, Kurt: Am Anfang war die Brücke. Wimpfens Neckarbrücke und ihre Bedeutung für Stadt und Umland, in: Ders./Nina Gallion (Hg.): Weg und Steg. Aspekte des Verkehrswesens von der Spätantike bis zum Ende des Alten Reiches, Ostfildern 2018, S. 29–46 (Kraichtaler Kolloquien, Bd. 11).
- Andermann, Kurt: Das freiherlich von Gemmingen'sche Archiv von Burg Hornberg über dem Neckar und seine Urkunden, in: Kraichgau 25 (2018), S. 64–73.
- Andermann, Kurt: Die Grafen von Montfort – ein Geschlecht aus Schwaben, in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 79 (2020), S. 37–54.
- Armgarth, Martin: Neustadt im 15. Jahrhundert, in: Pirmin Spieß/Jörg Peltzer/Bernd Schneidmüller (Hg.): Neustadt und die Pfalzgrafschaft im Mittelalter, Neustadt an der Weinstraße 2021, S. 173–207 (Stiftung zur Förderung der pfälzischen Geschichtsforschung, B, Bd. 22).
- Aubin, Hermann: Formen und Verbreitung des Verlagswesens in der Altnürnberger Wirtschaft, in: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs, Bd. 2, Nürnberg 1967, S. 620–668 (Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg, Bd. 11, 2).
- Aufgebauer, Peter/Schubert, Ernst: Königtum und Juden im deutschen Spätmittelalter, in: Susanna Burghartz u. a. (Hg.): Spannungen und Widersprüche. Gedenkschrift für František Graus, Sigmaringen 1992, S. 273–314.
- Auge, Oliver: Ein kleiner König? Zum 600. Todestag König Ruprechts von der Pfalz (1400–1410), in: Oppenheimer Hefte 39 (2011), S. 2–29.
- Auge, Oliver: König Ruprecht – Versuch einer Bilanz oder: Wie erfolgreich muss ein mittelalterlicher König sein?, in: Jörg Henning Peltzer u. a. (Hg.): Die Wittelsbacher und die Kurpfalz im Mittelalter: eine Erfolgsgeschichte?, Regensburg 2013, S. 169–190.
- Auge, Oliver/Spieß, Karl-Heinz: Ruprecht (1400–1410), in: Bernd Schneidmüller/Stefan Weinfurter (Hg.): Die deutschen Herrscher des Mittelalters. Historische Portraits, München 2003, S. 446–461 u. 595–596.
- Bairoch, Paul/Batou, Jean/Chèvre, Pierre: La population des villes européennes de 800 à 1850, Genf 1988 (Publications du Centre d'histoire économique internationale de l'université de Genève, Bd. 2).

- Barth, Thomas*: Adelige Lebenswege im Alten Reich. Der Landadel der Oberpfalz im 18. Jahrhundert, Regensburg 2005.
- Battenberg, Friedrich*: Des Kaisers Kammerknechte, in: *Historische Zeitschrift* 245 (1987), S. 545–599.
- Bauer, Karlheinz*: Aalen. Geschichte und Kultur zwischen Welland und Härtsfeld, Stuttgart-Aalen 1983.
- Becker, Joseph*: Geschichte der Reichslandvogtei im Elsaß 1273–1648, Straßburg 1905.
- Bittmann, Markus*: Kreditwirtschaft und Finanzierungsmethoden. Studien zu den wirtschaftlichen Verhältnissen des Adels im westlichen Bodenseeraum 1300–1500, Stuttgart 1991 (*Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, Bh. 99).
- Bittmann, Markus*: »Wan ein furst gelt pedarf ...«: Südwestdeutsche Adlige als Finanziere von König und Landesherren, in: *Friedhelm Burgard* u. a. (Hg.): *Hochfinanz im Westen des Reiches 1150–1500*, Trier 1996, S. 307–325 (*Trierer Historische Forschungen*, Bd. 31).
- Bleziinger, Harro*: Der Schwäbische Städtebund in den Jahren 1438–1445. Mit einem Überblick über seine Entwicklung seit 1389, Stuttgart 1954 (*Darstellungen aus der württembergischen Geschichte*, Bd. 39).
- Bock, Nils*: Geld und Herrschaft um 1300. Finanzielle Verflechtungen zwischen Frankreich, der Kurie und Florenz. Habilitationsschrift an der Universität Münster, Münster 2020 (Maschr.).
- Boelcke, Willi A.*: Zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Wirtschaftsgeschichte der Reichsstadt Reutlingen, in: *Reutlinger Geschichtsblätter* NF 29 (1990), S. 179–216.
- Bönnen, Gerold*: Die Stadterhebung Annweilers durch König Friedrich II. im Jahre 1219, in: *Alexander Thon* (Hg.): *800 Jahre Stadtrecht für Annweiler. Studien zur Vorgeschichte, Wirkung und Folgen der Verleihung des Stadtrechts durch König Friedrich II. am 14. September 1219*, Annweiler 2019, S. 57–89 (*Beiträge zur Geschichte des Trifels und des Mittelalters*, Bd. 6).
- Boockmann, Hartmut*: Spätmittelalterliche deutsche Stadt-Tyrannen, in: *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 119 (1983), S. 73–91.
- Borchardt, Karl*: Rothenburg ob der Tauber: Auswärtige Kontakte einer fränkischen Reichsstadt im Spätmittelalter, in: *Wolfgang Wüst* (Hg.): *Frankens Städte und Territorien als Kulturdrehscheibe. Kommunikation in der Mitte Deutschlands*, Ansbach 2008, S. 17–31 (*Mittelfränkische Studien*, Bd. 19).
- Brandenstein, Christoph Freiherr von*: Urkundenwesen und Kanzlei, Rat und Regierungssystem des Pfälzer Kurfürsten Ludwig III. (1410–1436), Göttingen 1983 (*Veröffentlichungen des MPI für Geschichte*, Bd. 71).
- Bresslau, Harry*: Zur Geschichte der Juden in Rothenburg ob der Tauber, in: *Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland* 3 (1889), S. 301–336; 4 (1890), S. 1–17.
- Bühner, Peter*: Die Freien und Reichsstädte des Heiligen Römischen Reiches. Kleines Repertorium, Regensburg 2018 (Schriftenreihe der Friedrich-Christian Lesser-Stiftung, Bd. 38).
- Büttner, Andreas*: Die Herrschererhebung Ruprechts von der Pfalz (1400/01), in: *Ders.*: *Der Weg zur Krone: Rituale der Herrschererhebung im römisch-deutschen Reich des Spätmittelalters*, Ostfildern 2012, Tlbd. 2, S. 447–477 (*Mittelalter-Forschungen*, Bd. 35).
- Bulst-Thiele, Marie Luise*: Johannes von Frankfurt († 1440). Professor der Theologie an der Universität Heidelberg, Rat des Pfalzgrafen und Kurfürsten Ludwigs III., in: *Wilhelm Doerr* (Hg.): *Semper Apertus. Sechshundert Jahre Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 1386–1986*, Bd. 1: *Mittelalter und Frühe Neuzeit 1386–1803*, Berlin-Heidelberg 1985, S. 136–161.
- Cohn, Henry J.*: *The Government of the Rhine Palatinate in the Fifteenth Century*, Oxford 1965 (dt. *Die Herrschaft in der Pfalz am Rhein im 15. Jahrhundert*, übers. von *Hans-Helmut Görtz*, Neustadt a.d.W. 2013, Stiftung zur Förderung der pfälzischen Geschichtsforschung, B, Bd. 16).

- Daniel, Ute*: Kompendium Kulturgeschichte. Theorien, Praxis, Schlüsselwörter, Frankfurt a. M. 52006.
- Deigendesch, Roland*: Die Reutlinger Friedensordnungen des späten Mittelalters. Aus der Arbeit am Reutlinger Urkundenbuch, in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 77 (2018), S. 15–30.
- De Kegel-Schorer, Catherine*: Die Freien auf Leutkircher Heide. Ursprung, Ausformung und Erosion einer oberdeutschen Freibauerngenossenschaft, Epfendorf 2007 (Oberschwaben – Geschichte und Kultur, Bd. 16).
- De Roover, Raymond*: The Rise and Decline of the Medici Bank. 1397–1494, Cambridge, Mass. 1963.
- Dicker, Stefan*: Landesbewusstsein und Zeitgeschehen. Studien zur bayerischen Chronistik des 15. Jahrhunderts, Köln-Weimar-Wien 2009 (Norm und Struktur, Bd. 30).
- Dieter, Stefan*: Die Reichsstadt Kaufbeuren in der frühen Neuzeit. Studien zur Wirtschafts-, Sozial-, Kirchen- und Bevölkerungsgeschichte, Thalhofen 2000 (Kaufbeurer Schriftenreihe, Bd. 2).
- Dirlmeier, Ulf*: Untersuchungen zu Einkommensverhältnissen und Lebenshaltungskosten in oberdeutschen Städten des Spätmittelalters (Mitte 14. bis Anfang 16. Jahrhundert), Heidelberg 1978 (Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Klasse, 1978, Bd. 1).
- Distler, Eva-Marie*: Städtebünde im deutschen Spätmittelalter. Eine rechtshistorische Untersuchung zu Begriff, Verfassung und Funktion, Frankfurt a. M. 2006 (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte, Bd. 207).
- Eckbrecht von Dürkheim-Montmartin, Alexander Graf*: Eine Studie zur Geschichte des pfälzischen Geschlechtes von Dürkheim (nebst Stammtafeln bis zum 19. Jahrhundert und einer Darstellung der älteren Siegel), Celle 1972 (Maschr.).
- Eiden, Herbert*: »In der Knechtschaft werdet ihr verharren ...« Ursachen und Verlauf des englischen Bauernaufstandes von 1381, Trier 1995 (Trierer Historische Forschungen, Bd. 32).
- Enßlin, Helmut*: Bopfinger. Freie Reichsstadt – Mittelpunkt des württembergischen Rieses, Stuttgart-Aalen 1971.
- Ertl, Thomas*: Konsensuale Herrschaft als interkulturelles Konzept, in: *Matthias Becher/Stephan Conermann/Linda Dohmen* (Hg.): Macht und Herrschaft transkulturell: Vormoderne Konfigurationen und Perspektiven der Forschung, Göttingen 2018, S. 123–144 (Macht und Herrschaft, Bd. 1).
- Esch, Arnold*: Bonifaz IX. und der Kirchenstaat, Tübingen 1969 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 29).
- Esch, Arnold*: Bankiers der Kirche im Großen Schisma, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven 46 (1966), S. 277–394.
- Europäische Stammtafeln. Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten. Neue Folge, Bd. V: Standesherrliche Häuser II, hg. von *Detlev Schwennicke*, Marburg 1988.
- Fahlbusch, Friedrich Bernward*: Städte und Königtum im frühen 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte Sigmunds von Luxemburg, Köln-Wien 1983 (Städteforschung, A, Bd. 17).
- Fantysová-Matějková, Jana*: Wenceslas de Bohême. Un prince au carrefour de l'Europe, Paris 2013.
- Felschow, Eva-Maria*: Wetzlar in der Krise des Spätmittelalters, Darmstadt-Marburg 1985 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, Bd. 63).
- Fester, Richard*: Markgraf Bernhard I. und die Anfänge des badischen Territorialstaates, Karlsruhe 1896 (Badische Neujahrsblätter, Bd. 6).
- Fischer, Klaus*: Im Namen Gottes und des Geschäfts zur Stadtfreiheit – Fernhändlerturn und Autonomie der Kommune Regensburg im Mittelalter, in: *Martin Angerer/Heinrich Wanderwirt* (Hg.): Regensburg im Mittelalter. Beiträge zur Stadtgeschichte vom frühen Mittelalter bis zum Beginn der Neuzeit, Regensburg 1995, S. 147–158.

- Fischer, Klaus*: Regensburger Hochfinanz. Die Krise einer europäischen Metropole an der Wende zur Neuzeit, Regensburg 2003 (Regensburger Studien und Quellen zur Kulturgeschichte, Bd. 14).
- Fleischmann, Peter*: Rat und Patriziat in Nürnberg. Die Herrschaft der Ratsgeschlechter vom 13. bis zum 18. Jahrhundert, 3 Bde., Neustadt an der Aisch 2008 (Nürnberger Forschungen, Bd. 31, 1–3).
- Fouquet, Gerhard*: Das Speyerer Domkapitel im späten Mittelalter (ca. 1350–1540). Adlige Freundschaft, fürstliche Patronage und päpstliche Klientel, 2 Bde., Mainz 1987 (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochrheinischen Kirchengeschichte, Bd. 57).
- Fouquet, Gerhard*: Ritterschaft, Hoch- und Domstift Speyer, Kurpfalz: Zu den Formen politischer, sozialer und wirtschaftlicher Verflechtung in einer spätmittelalterlichen Landschaft an Mittel- und Oberrhein, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 137 (1989), S. 224–240.
- Fouquet, Gerhard*: Die Affäre Niklas Muffel. Die Hinrichtung eines Nürnberger Patriziers im Jahre 1469, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 83 (1996), S. 459–500.
- Fouquet, Gerhard*: Adel und Zahl – »es sy umb klein oder groß«. Bemerkungen zu einem Forschungsgebiet vornehmlich im Reich des Spätmittelalters, in: *Harm von Seggern/Ders.* (Hg.): Adel und Zahl. Studien zum adligen Rechnen und Haushalten in Spätmittelalter und früher Neuzeit, Ubstadt-Weiher 2000, S. 3–24 (Pforzheimer Gespräche, Bd. 1).
- Fouquet, Gerhard*: Zahlen und Menschen. Der städtische Haushalt der Königs- und Reichsstadt Frankfurt während der Jahre 1428/29, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst 66 (2000), S. 95–131.
- Fouquet, Gerhard*: Hauptorte – Metropolen – Haupt- und Residenzstädte im Reich (13. – beginnendes 17. Jahrhundert), in: *Werner Paravicini* (Hg.): Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Ein dynastisch-topographisches Handbuch, Tlbd. I, Ostfildern 2003, S. 3–15 (Residenzenforschung, Bd. 15, I).
- Fouquet, Gerhard*: Haushalt und Hof, Stift und Adel. Bischof und Domkapitel zu Speyer um 1400, in: *Thomas Zotz* (Hg.): Fürstenhöfe und ihre Außenwelt. Aspekte gesellschaftlicher und kultureller Identität im deutschen Spätmittelalter, Würzburg 2004, S. 217–246 (Identitäten und Alteritäten, Bd. 16).
- Fouquet, Gerhard*: Lübeck als Reichsstadt – die Zeit Friedrichs III., in: *Gerhard Fouquet* u. a. (Hg.): Von Menschen, Ländern, Meeren. Festschrift für Thomas Riis zum 65. Geburtstag, Tönning 2006, S. 277–305.
- Fouquet, Gerhard*: »Machtfragen« – Königliche und hochadlige Herrschaft im Spätmittelalter oder der verweigerter Gruß des Hans von Zimmern gegenüber König Sigmund, in: *Alexander H. Arweiler/Bardo M. Gauly* (Hg.): Machtfragen. Zur kulturellen Repräsentation und Konstruktion von Macht in Antike, Mittelalter und Neuzeit, Stuttgart 2008, S. 247–262.
- Fouquet, Gerhard*: Heilbronn – eine Königsstadt im 13. Jahrhundert und ihr Speyerer Recht, in: *Andreas Bihrer/Mathias Kälble/Heinz Krieg* (Hg.): Adel und Königtum im mittelalterlichen Schwaben. Festschrift für Thomas Zotz zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2009, S. 341–358.
- Fouquet, Gerhard*: Kirschgartshausen – die Ökonomie eines kurpfälzischen Hofgutes in den Jahren 1771/83, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 161 (2013), S. 251–271.
- Fouquet, Gerhard*: Geldgeschäfte im Auftrag des römischen Königs – Eberhard Windeck, Brügge, Lübeck und König Sigmund (1415–1417), in: Zeitschrift für Historische Forschung 41 (2014), 3, S. 375–399.
- Fouquet, Gerhard*: Mobile Haushalte – jüdische Familien in Horb und Rottenburg (1392 bis 1454), in: *Michael Hundt/Jan Lokers* (Hg.): Hanse und Stadt. Akteure, Strukturen und Entwicklungen im regionalen und europäischen Raum. Festschrift für Rolf Hammel-Kiesow zum 65. Geburtstag, Lübeck 2014, S. 561–575.

- Fouquet, Gerhard*: Jenseits der Kathedralstadt? Bischöfliche Ökonomien im 14. und 15. Jahrhundert. Der Speyerer Bischof Matthias Rammung (1464–1478) und die Ratio seiner Haushaltsführung, in: *Andreas Bihrer/Ders.* (Hg.): *Bischofsstadt ohne Bischof? Präsenz, Interaktion und Hoforganisation in bischöflichen Städten des Mittelalters (1300–1600), Ostfildern 2017*, S. 331–361 (Residenzenforschung, NF: Stadt und Hof, Bd. 4).
- Fouquet, Gerhard*: Die Talgemeinde Ursern am St. Gotthard und ihre Rechnungsüberlieferung um 1500, in: *Julia Ellermann/Dennis Hormuth/Volker Seresse* (Hg.): *Politische Kultur im frühneuzeitlichen Europa. Festschrift für Olaf Mörke zum 65. Geburtstag*, Kiel 2017, S. 43–63.
- Fouquet, Gerhard*: Der Besuch Maximilians I. 1494 in Speyer. König und regionale Kräfte in einem sich verdichtenden Reich, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 165 (2017), S. 121–140.
- Fouquet, Gerhard*: Die Ehre des Kaufmanns im Spätmittelalter – Konzeptualisierungen des »Gemeinen Nutzens«, in: *Dorothea Klein* (Hg.): *Ehre, Tlbd. 1: Fallstudien zu einem anthropologischen Phänomen in der Vormoderne, Würzburg 2019*, S. 111–129 (Publikationen aus dem Kolleg »Mittelalter und Frühe Neuzeit«, Bd. 5, 1).
- Fouquet, Gerhard*: Shakespeares Bassanio und das bleierne Kästchen – Chancen und Risiken sozialer Grenzüberschreitungen in zentraleuropäischem Großhandel und Hochfinanz des Spätmittelalters, in: *Christian Hesse* (Hg.): *Ständische Grenzüberschreitungen, Ostfildern 2021*, S. 171–197 (Vorträge und Forschungen, Bd. 92).
- Franck, Wilhelm*: *Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Oppenheim am Rhein, Darmstadt 1859*.
- Friedländer, Ernst*: *Zur Geschichte des Marbacher Bundes, Phil. Diss., Halle 1893*.
- Fryde, Edmund B./Fryde, Matthew M.*: Public Credit, with Special Reference to North-Western Europe, in: *Michael M. Postan/Edwin E. Rich/Edward Miller* (Hg.): *The Cambridge Economic History of Europe (from the Decline of the Roman Empire)*, Bd. 3: *Economic Organisation and Policies in the Middle Ages, Cambridge 1963 (ND 1971)*, S. 430–553.
- Füchtner, Jörg*: *Die Bündnisse der Bodenseestädte bis zum Jahre 1390. Ein Beitrag zur Geschichte des Einungswesens, der Landfriedenswahrung und der Rechtsstellung der Reichsstädte, Göttingen 1970 (Veröffentlichungen des MPI für Geschichte, Bd. 8)*.
- Fuhrmann, Bernd*: *Konrad von Weinsberg – Ein adliger Oikos zwischen Territorium und Reich, Wiesbaden 2004 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bh. 171)*.
- Fuhrmann, Bernd*: Die Rolle von Krediten für das Wirtschaften Konrads von Weinsberg, in: *Gerhard Fouquet/Jan Hirschbiegel/Werner Paravicini* (Hg.): *Hofwirtschaft. Ein ökonomischer Blick auf Hof und Residenz in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Ostfildern 2008*, S. 339–360 (Residenzenforschung, Bd. 21).
- Fuhrmann, Bernd*: *Rentenverkäufe der Stadt Nürnberg während des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Hamburg 2016 (Schriften zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 28)*.
- Gerlich, Alois*: *Habsburg-Luxemburg-Wittelsbach im Kampf um die deutsche Königskrone. Zur Vorgeschichte des Königtums Ruprechts von der Pfalz, Wiesbaden 1960*.
- Gerlich, Alois*: *König Ruprecht von der Pfalz (1352–1410)*, in: *Hartmut Harthausen* (Hg.): *Pfälzer Lebensbilder, Bd. IV, Speyer 1987*, S. 9–60.
- Gerlich, Alois*: *Pfalzgraf Ruprechts III. Weg zum Königtum*, in: *Volker Rödel* (Hg.): *Mittelalter. Schloß Heidelberg und die Pfalzgrafschaft bei Rhein bis zur Reformationszeit, Regensburg 2002*, S. 37–52 (Schätze aus unseren Schlössern, Bd. 7).
- Germania Judaica*, Bd. III, 1–3 (1350–1519), hg. von *Arye Maimon, Mordechai Breuer u. Yacov Guggenheim*, Tübingen 1987–2003.
- Giddens, Anthony*: *Die Konstitution der Gesellschaft. Grundzüge einer Theorie der Strukturierung*, Frankfurt a. M.–New York 1988 (Theorie und Gesellschaft, Bd. 1).

- Gilomen, Hans-Jörg*: Die ökonomischen Grundlagen des Kredits und die christlich-jüdische Konkurrenz im Spätmittelalter, in: *Eveline Brugger/Birgit Wiedl* (Hg.): Ein Thema – zwei Perspektiven: Juden und Christen in Mittelalter und Frühneuzeit, Innsbruck 2007, S. 139–169.
- Gilomen, Hans-Jörg*: Die Substitution jüdischer Kredite im Spätmittelalter. Das Beispiel Zürichs, in: *Lukas Clemens/Sigrid Hirbodian* (Hg.): Christliches und jüdisches Europa im Mittelalter. Kolloquium zu Ehren von Alfred Haverkamp, Trier 2011, S. 207–233.
- Gilomen, Hans-Jörg*: Der Kleinkredit in spätmittelalterlichen Städten. Basel und Zürich im Vergleich, in: *Rudolf Holbach/Michel Pauly* (Hg.): Städtische Wirtschaft im Mittelalter. Festschrift für Franz Irsigler zum 70. Geburtstag, Köln-Weimar-Wien 2011, S. 109–148.
- Gilomen, Hans-Jörg*: Das kanonische Zinsverbot und seine theoretische und praktische Überwindung? Mitte 12. bis frühes 14. Jahrhundert, in: *Werner Maleczek* (Hg.): Die römische Kurie und das Geld. Von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis zum frühen 14. Jahrhundert, Ostfildern 2018, S. 405–449 (Vorträge und Forschungen, Bd. 85).
- Given-Wilson, Chris*: The Royal Household and the King's Affinity. Service, Politics and Finance in England 1360–1413, New Haven-London 1986.
- Goldsmith, Raymond F.*: Premodern Financial Systems. A Historical Comparative Study, Cambridge 1987.
- Graf, Sabine*: Goslar im Mittelalter, in: *Carl-Hans Hauptmeyer/Jürgen Rund* (Hg.): Goslar und die Stadtgeschichte. Forschungen und Perspektiven 1399–1999, Bielefeld 2001, S. 75–99 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar, Bd. 48).
- Graßmann, Antjekathrin*: Die Lübecker Reichssteuer zur Zeit Karls IV., in: *Hans Patze* (Hg.): Kaiser Karl IV. 1316–1378. Forschungen über Kaiser und Reich, Neustadt a.d. Aisch 1978, S. 343–351.
- Graus, František*: Die Handelsbeziehungen Böhmens zu Deutschland und Österreich im 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts. Eine Skizze, in: *Historica. Les sciences historiques en Tchécoslovaquie* 2 (1960), S. 77–110.
- Graus, František*: Das Scheitern von Königen: Karl VI., Richard II., Wenzel IV., in: *Reinhard Schneider* (Hg.): Das spätmittelalterliche Königtum im europäischen Vergleich, Sigmaringen 1987, S. 17–39 (Vorträge und Forschungen, Bd. 32).
- Greindl, Gabriele*: »Landstände im Alten Reich« – »Landschaft in Bayern«. Anmerkungen zur jüngeren Ständeforschung in Bayern und Deutschland, in: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 127 (2019), S. 189–203.
- Haas, Alban*: Aus der Nüwenstat. Vom Werden und Leben des mittelalterlichen Neustadt a.d. Haardt, Neustadt a.d.W. 1951 (Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Bd. 28).
- Hagen, Christian*: Das Konstanzer Ammanngerichtsbuch (1423–1434) als Quelle für christlich-jüdische Kreditgeschäfte. Ein Projektbericht, in: *Gerhard Fouquet/Sven Rabeler* (Hg.): Ökonomische Glaubensfragen: Strukturen und Praktiken jüdischen und christlichen Kleinkredits im Spätmittelalter, Stuttgart 2018, S. 43–62 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bh. 242).
- Haidacher, Christoph*: Der fürstliche Kaufmann. Zur Wirtschafts- und Finanzpolitik Meinhards II., in: *Der Schleren* 69 (1995), S. 733–741.
- Hamm, Berndt*: Die Nähe des Heiligen im ausgehenden Mittelalter: Ars moriendi, Totenmemoria, Gregorsmesse, in: *Reinhold Friedrich/Wolfgang Simon* (Hg.): Religiosität im späten Mittelalter. Spannungspole, Neuaufbrüche, Normierungen, Tübingen 2010, S. 474–512 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation, Bd. 54).
- Hammel-Kiesow, Rolf*: Neue Aspekte zur Geschichte Lübecks: Von der Jahrtausendwende bis zum Ende der Hansezeit. Die Lübecker Stadtgeschichtsforschung der letzten 10 Jahre (1988–1999). 2. »Verfassungsgeschichte«, »Bürger, Rat und Kirche«, »Außenvertretung« und »Weltwirtschaftspläne«, in: *Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 80 (2000), S. 9–61.

- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands, Bd. 6: Baden-Württemberg, hg. von *Max Miller* u. *Gerhard Taddey*, Stuttgart² 1980.
- Harriss, Gerald Leslie*: King, Parliament and Public Finance in Medieval England to 1369, Oxford 1975.
- Hauptmeyer, Carl-Hans*: Verfassung und Herrschaft in Isny. Untersuchungen zur reichsstädtischen Rechts-, Verfassungs- und Sozialgeschichte, vornehmlich in der Frühen Neuzeit, Göppingen 1976 (Göppinger akademische Beiträge, Bd. 97).
- Hauptmeyer, Carl-Hans/Rund, Jürgen* (Hg.): Goslar und die Stadtgeschichte. Forschungen und Perspektiven 1399–1999, Bielefeld 2001 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar, Bd. 48).
- Haverkamp, Alfred*: »Kammerknechtschaft« und »Bürgerstatus« der Juden diesseits und jenseits der Alpen während des späten Mittelalters, in: *Michael Brenner/Sabine Ullmann* (Hg.): Die Juden in Schwaben, München 2013, S. 11–40 (Studien zur jüdischen Geschichte und Kultur in Bayern, Bd. 6).
- Hébert, Michel*: La voix du peuple. Une histoire des assemblées au Moyen Age, Paris 2018.
- Hecht, Winfried*: Adel und Stadt am oberen Neckar. Der Fall Rottweil, Rottweil 2012 (Kleine Schriften des Stadtarchivs Rottweil, Bd. 19).
- Heimpel, Hermann*: Die Vener von Gmünd und Straßburg 1162–1447. Studien und Texte zur Geschichte einer Familie sowie des gelehrten Beamtentums in der Zeit der abendländischen Kirchenspaltung, der Konzilien von Pisa, Konstanz und Basel, 3 Bde., Göttingen 1982 (Veröffentlichungen des MPI für Geschichte, Bd. 52).
- Heinig, Paul-Joachim*: Reichsstädte, freie Städte und Königtum 1389–1450, Wiesbaden 1983 (Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz, Abt. Universalgeschichte, Bd. 108).
- Henneman, John Bell*: Royal Taxation in Fourteenth Century France. The Development of War Financing 1322–1356, Princeton NJ 1971.
- Hesse, Christian*: Amtsträger der Fürsten im spätmittelalterlichen Reich. Die Funktionseliten der lokalen Verwaltung in Bayern-Landshut, Hessen, Sachsen und Württemberg 1350–1515, Göttingen 2005 (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 70).
- Hilsch, Peter*: Boriwoj von Swinare als Landvogt im Elsaß. Zur königlichen Politik Wenzels gegenüber Straßburg und der elsäbischen Landvogtei, in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 40 (1981), S. 436–451.
- Hirsch, Volker*: Der Hof des Basler Bischofs Johannes von Venningen (1458–1478). Verwaltung und Kommunikation, Wirtschaftsführung und Konsum, Ostfildern 2004 (Residenzenforschung, Bd. 16).
- Hirschbiegel, Jan*: Étrennes. Untersuchungen zum höfischen Geschenkverkehr im spätmittelalterlichen Frankreich der Zeit König Karls VI. (1380–1422) am Beispiel der Neujahrs-geschenke, München 2003 (Pariser Historische Studien, Bd. 60).
- Hirschbiegel, Jan*: Nahbeziehungen bei Hof – Manifestationen des Vertrauens. Karrieren in reichsfürstlichen Diensten am Ende des Mittelalters, Köln-Weimar-Wien 2015 (Norm und Struktur, Bd. 44).
- Hitz, Benjamin*: Ein Netz von Schulden. Schuldbeziehungen und Gerichtsnutzung im spätmittelalterlichen Basel, Habilitationsschrift an der Universität Basel, Basel 2020 (Maschr.).
- Hlaváček, Ivan*: The Luxemburgs and Rupert of the Palatinate, 1347–1410, in: *Michael C. E. Jones* (Hg.): The New Cambridge Medieval History, Bd. 6, Cambridge 2000, S. 551–569.
- Hlaváček, Ivan*: Borivoj von Swinare, in: Fränkische Lebensbilder, Bd. 6, hg. von *Gerhard Pfeiffer* u. *Alfred Wendehorst*, Würzburg-Neustadt an der Aisch 1975, S. 77–91 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, Bd. 7a).
- Höfler, Karl Adolf Constantin*: Ruprecht von der Pfalz genannt Clem, römischer König 1400–1410, Freiburg i. Br. 1861.

- Hoffmann, Erich*: Lübeck im Hoch- und Spätmittelalter: Die große Zeit Lübecks, in: *Antjekathrin Graßmann* (Hg.): Lübeckische Geschichte, Lübeck 2008, S. 81–339.
- Holms, George*: *The Good Parliament*, Oxford 1975.
- Holtz, Eberhard*: Reichsstädte und Zentralgewalt unter König Wenzel (1376–1400), Warendorf 1993 (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit, Bd. 4).
- Holtzmann, Walther*: Die englische Heirat Pfalzgraf Ludwigs III., in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 82 (1930), S. 1–38.
- Holz, Stefan G./Peltzer, Jörg*: Annweiler als Pfandschaft im späten Mittelalter (1323–1519). Mit einer Edition der Ratswahl- und Stadtordnungen und einer Zusammenstellung der königlichen und pfalzgräflichen Privilegienbestätigungen, in: *Jan Keupp/Sabine Klapp/Jörg Peltzer* (Hg.): 800 Jahre Stadt Annweiler. Mittelalterliche Befunde und neuzeitliche Sinnstiftungen, Mainz 2021, S. 101–170 (Veröffentlichungen der Kommission des Landtages für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz, Bd. 33).
- Hruza, Karel*: König Sigismund und seine jüdischen Kammerknechte, oder: Wer bezahlt »des Königs neue Kleider«?, in: *Karel Hruza/Alexandra Kaar* (Hg.): Kaiser Sigismund (1368–1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen, Wien-Köln-Weimar 2012, S. 75–136 (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Bd. 31).
- Hübner, Clara*: Mord und Rufmord. Politische Propaganda und die Anfänge der Schwarzen Legende König Wenzels IV., in: *Andreas Bührer/Dietmar Schiersner* (Hg.): Reformverlierer 1000–1800. Zum Umgang mit Niederlagen in der europäischen Vormoderne, Berlin 2016, S. 57–96 (Zeitschrift für historische Forschung, Bh. 53).
- Hunt, Edwin S.*: *The Medieval Super-Companies: A Study of the Peruzzi Company of Florence*, Cambridge 1997.
- Huthwelker, Thorsten*: Die Grablegen der Wittelsbacher in Heidelberg – Tod und Gedächtnis im späten Mittelalter, in: *Frieder Hepp/Jörg Peltzer* (Hg.): Die Grablegen der Wittelsbacher in Heidelberg. Tod und Gedächtnis im späten Mittelalter, Heidelberg 2013, S. 17–26.
- Irsigler, Franz*: Juden und Lombarden am Niederrhein im 14. Jahrhundert, in: *Alfred Haverkamp* (Hg.): Zur Geschichte der Juden im Deutschland des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, Stuttgart 1981, S. 122–162 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 24).
- Isenmann, Eberhard*: Reichsfinanzen und Reichssteuern im 15. Jahrhundert, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* 7 (1980), S. 1–76 u. 129–218.
- Isenmann, Eberhard*: Reichsstadt und Steuern, in: *Michael Rothmann/Helge Wittmann* (Hg.): Reichsstadt und Geld, Petersberg 2018, S. 15–44 (Studien zur Reichsstadtgeschichte, Bd. 5).
- Isenmann, Eberhard*: Steuern und Abgaben, in: *Germania Judaica*, Bd. 3, hg. von *Arye Maimon* u. *Mordechai Breuer*, Tl. 3, bearb. von *Yacov Guggenheim*, Tübingen 2003, S. 2208–2281.
- Jähnig, Bernhart*: Johann von Wallenrode O. T. Erzbischof von Riga, königlicher Diplomat und Bischof von Lüttich im Zeitalter des Schismas und des Konstanzer Konzils (um 1370–1419), Bonn-Bad Godesberg 1970 (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Bd. 24).
- Jarry, Eugène*: *La vie politique de Louis de France duc d'Orléans (1372–1407)*, Paris-Orléans 1889.
- Jörg, Christian*: Unterstützung aus dem nordalpinen Reichsgebiet. Zur städtischen Romzugshilfe während des späten Mittelalters, in: *Christian Jörg/Christoph Dartmann* (Hg.): Der »Zug über Berg« während des Mittelalters. Neue Perspektiven der Erforschung mittelalterlicher Romzüge, Wiesbaden 2014, S. 191–206 (Trierer Beiträge zu den historischen Kulturwissenschaften, Bd. 15).
- Johaneck, Peter*: Imperial and Free Towns of the Holy Roman Empire. City-States in Pre-Modern Germany?, in: *Mogens Herman Hansen* (Hg.): *A Comparative Study of Thirty City-State Cultures. An Investigation Conducted by the Copenhagen Polis Centre*, Kopenhagen 2000, S. 295–319.

- Joß, Rainer*: Schwören und Schwörtage in Reutlingen und in anderen Reichsstädten vor 1802, in: *Reutlinger Geschichtsblätter* 46 (2007), S. 57–67.
- Jütte, Robert*: Stigma-Symbole. Kleidung als identitätsstiftendes Merkmal bei spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Randgruppen (Juden, Dirnen, Aussätzige, Bettler), in: *Saeculum* 44 (1993), S. 65–89.
- Kaar, Alexandra*: Wirtschaft, Krieg und Seelenheil. Papst Martin V., Kaiser Sigismund und das Handelsverbot gegen die Hussiten in Böhmen, Wien-Köln-Weimar 2020 (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Bd. 46).
- Kähni, Otto*: Die Landvogtei Ortenau, in: *Friedrich Metz* (Hg.): *Vorderösterreich. Eine geschichtliche Landeskunde*, Bd. 2, Freiburg i. Br. 1959, S. 462–474.
- Karst, Theodor*: Das kurpfälzische Oberamt Neustadt an der Haardt, Neustadt a. d. W. 1960 (Veröffentlichungen zur Geschichte von Stadt und Kreis Neustadt an der Weinstraße, Bd. 1).
- Kaufmann, Ekkehard*: Art. Bürgerschaft, in: *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, Tl. I, Berlin 1971, Sp. 565–569.
- Keddigkeit, Jürgen* u. a. (Hg.): *Pfälzisches Burgenlexikon*, 4 Bde., Kaiserslautern 1999–2007 (Beiträge zur pfälzischen Geschichte, herausgegeben vom Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde Kaiserslautern, Bd. 12).
- Kehrer, Harold H.*: Die Familie von Sickingen und die deutschen Fürsten 1262–1523, 2 Teile, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 127 (1979), S. 71–158; 129 (1981), S. 82–188.
- Kellenbenz, Hermann*: Art. Einlager, in: *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, Tl. I, Berlin 1971, Sp. 901–904.
- Keyser, Erich/Stoob, Heinz* (Hg.): *Deutsches Städtebuch. Handbuch städtischer Geschichte*, Bd. 4, 2, 2: *Württembergisches Städtebuch*, Stuttgart 1962.
- Kießling, Rolf*: Die Stadt und ihr Land. Umlandpolitik, Bürgerbesitz und Wirtschaftsgefüge in Otschwaben vom 14. bis ins 16. Jahrhundert, Köln-Wien 1989 (Städteforschung, A, Bd. 29).
- Kießling, Rolf*: Memmingen im Spätmittelalter (1347–1520), in: *Joachim Jahn/Hans-Wolfgang Bayer* (Hg.): *Die Geschichte der Stadt Memmingen*, Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ende der Reichsstadt, Stuttgart 1997, S. 163–245.
- Kießling, Rolf*: Städtebünde und Städtelandschaften im oberdeutschen Raum: Otschwaben und Altbayern im Vergleich, in: *Monika Escher/Alfred Haverkamp/Frank G. Hirschmann* (Hg.): *Städtelandschaft – Städtenetz – zentralörtliches Gefüge. Ansätze und Befunde zur Geschichte der Städte im hohen und späten Mittelalter*, Trier 2000, S. 79–116 (Trierer Historische Forschungen, Bd. 43).
- Kimm, Heidrun*: Isabeau de Bavière, reine de France 1370–1435. Beitrag zur Geschichte einer bayerischen Herzogstochter und des französischen Königshauses, München 1969 (Miscellanea Bavarica Monacensia. Dissertationen zur Bayerischen Landes- und Münchener Stadtgeschichte, Bd. 13).
- Kimmel, Christina*: Hans V. von Hirschhorn im Dienst der Kurpfalz. Ein Ritter aus dem Neckartal am Heidelberger Hof im 14. und 15. Jahrhundert, Ubstadt-Weiher 1999.
- Kintzinger, Martin*: Kaiser und König. Das römisch-deutsche Reich und Frankreich im Spätmittelalter, in: *Dieter Berg/Martin Kintzinger/Pierre Monnet* (Hg.): *Auswärtige Politik und internationale Beziehungen im Mittelalter* (13.–16. Jahrhundert), Bochum 2002, S. 113–136.
- Kintzinger, Martin*: Wenzel (1376–1400, 1419), in: *Bernd Schneidmüller/Stefan Weinfurter* (Hg.): *Die deutschen Herrscher des Mittelalters. Historische Portraits* (919–1519), München 2003, S. 433–445.
- Kirchgässner, Bernhard*: Das Steuerwesen der Reichsstadt Konstanz 1418–1460, Konstanz 1960 (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen, Bd. 10).

- Kirchgässner, Bernhard*: Wirtschaft und Bevölkerung der Reichsstadt Eßlingen im Spätmittelalter nach den Steuerbüchern 1360–1460, Eßlingen 1964 (Eßlinger Studien, Bd. 9).
- Kirchgässner, Bernhard*: Währungspolitik, Stadthaushalt und soziale Fragen südwestdeutscher Reichsstädte im Spätmittelalter 1360–1460, in: *Jahrbuch für Geschichte der oberdeutschen Reichsstädte*, Eßlinger Studien 11 (1965), S. 90–127.
- Kleberger, Elisabeth*: Territorialgeschichte des hinteren Odenwalds (Grafschaft Erbach, Herrschaft Breuberg, Herrschaft Fränkisch-Grumbach), Darmstadt 1958 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, Bd. 19).
- Kluge, Mathias Franc*: Der König ist Kunde: Repräsentation und Kredit auf dem Konstanzer Konzil, in: *Michael Rothmann/Helge Wittmann* (Hg.): *Reichsstadt und Geld*, Petersberg 2018, S. 297–326 (Studien zur Reichsstadtgeschichte, Bd. 5).
- Kluge, Mathias Franc*: Verschuldete Könige. Geld, Politik und die Kammer des Reiches im 15. Jahrhundert, Wiesbaden 2021 (MGH. Schriften, Bd. 77).
- Kneschke, Ernst Heinrich* (Hg.): *Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon*, 9 Bde., Leipzig 1859–1870.
- Köhle, Klaus*: Landesherr und Landstände in der Oberpfalz von 1400–1583, München 1969 (Miscellanea Bavarica Monacensia, Bd. 16).
- Körner, Martin*: Public Credit, in: *Richard Bonney* (Hg.): *Economic Systems and State Finance*, Oxford 1995, S. 507–538.
- Koffler, Chajim*: Die Reichssteuern der deutschen Judengemeinden von den Judenverfolgungen der Jahre 1348/49 bis zum Tode Ruprechts von der Pfalz, Diss., Universität Wien 1920.
- Koller, Heinrich*: Zum Finanzwesen Kaiser Friedrichs III., in: *Gerhard Ammerer/Christian Rohr/Alfred Stefan Weiß* (Hg.): *Tradition und Wandel. Beiträge zur Kirchen-, Gesellschafts- und Kulturgeschichte*. Festschrift für Heinz Dopsch, München 2001, S. 152–160.
- Kraus, Thomas R.*: Die Haltung der Reichsstadt Aachen und der Herzöge von Jülich-Geldern zur Wahl König Ruprechts, in: *Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins* 94/95 (1987/88), S. 5–29.
- Krebs, Manfred*: Gesamtübersicht der Bestände des Generallandesarchivs Karlsruhe, Tl. 1, Stuttgart 1954.
- Kreil, Dieter*: Der Stadthaushalt von Schwäbisch Hall im 15./16. Jahrhundert. Eine finanzgeschichtliche Untersuchung, Schwäbisch Hall 1967 (Forschungen aus Württembergisch Franken, Bd. 1).
- Kreutz, Bernhard*: Städtebünde und Städtenez am Mittelrhein im 13. und 14. Jahrhundert, Trier 2005 (Trierer Historische Forschungen, Bd. 54).
- Krieger, Karl-Friedrich*: König, Reich und Reichsreform im Spätmittelalter, München 2005 (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 14).
- Kruse, Holger*: Hof, Amt und Gagen. Die täglichen Gagenlisten des burgundischen Hofes (1430–1467), München 1996 (Pariser Historische Studien, Bd. 44).
- Kudorfer, Dieter*: Nördlingen, München 1974 (Historischer Atlas von Bayern. Teil Schwaben, Bd. 8).
- Kuske, Bruno*: Die Handelsbeziehungen zwischen Köln und Italien im späteren Mittelalter (1908), in: *Ders.*: Köln, der Rhein und das Reich. Beiträge aus fünf Jahrzehnten wirtschaftsgeschichtlicher Forschung, Köln-Graz 1956, S. 1–47.
- Lackner, Christian*: Zwischen herrschaftlicher Gestaltung und regionaler Anpassung. Pfandschaften, Ämterkauf und Formen der Kapitalisierung in der Verwaltung der spätmittelalterlichen habsburgischen Länder Österreich und Steiermark, in: *Simon Teuscher/Thomas Zotz* (Hg.): *Habsburger Herrschaft vor Ort – weltweit: (1300–1600)*, Ostfildern 2013, S. 35–48.
- Lammers-Harlander, Heike*: Ludwig XI. Graf von Oettingen (um 1352/60–1440), Hofmeister von König und Kaiser, Drachenordensritter, in: *Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben* 19 (2017) S. 9–46.

- Lamprecht, Karl*: Deutsche Geschichte, Bd. IV, Berlin ²1896.
- Landwehr, Götz*: Die Verpfändung der deutschen Reichsstädte im Mittelalter, Köln-Wien 1967 (Forschungen zur deutschen Rechtsgeschichte, Bd. 5).
- Landwehr, Götz*: Die Bedeutung der Reichs- und Territorialpfandschaften für den Aufbau des kurpfälzischen Territoriums, in: Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 66 (1968), S. 155–196.
- Langendörfer, Friedhelm*: Die Landschaden von Steinach. Zur Geschichte einer Familie des niederen Adels im Mittelalter und der frühen Neuzeit, Heppenheim 1971 (Geschichtsblätter Kreis Bergstraße. Einzelschriften, Bd. 1).
- Lanzinner, Maximilian*: Der Gemeine Pfennig, eine richtungweisende Steuerform? Zur Entwicklung des Reichssteuersystems 1422 bis 1608, in: *Peter Rauscher/Andrea Serles/Thomas Winkelbauer* (Hg.): Das »Blut des Staatskörpers«. Forschungen zur Finanzgeschichte der Frühen Neuzeit, München 2012, S. 261–318 (Historische Zeitschrift, Bh. NF 56).
- Laue, Christoph*: Herford, in: *Werner Paravicini* (Hg.): Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Ein dynastisch-topographisches Handbuch, Tlbd. 2: Residenzen, Ostfildern 2003, S. 266–268 (Residenzenforschung, Bd. 15, II).
- Lehnertz, Andreas*: Judensiegel im mittelalterlichen Ashkenas. Beglaubigungstätigkeit und Selbstrepräsentation von Jüdinnen und Juden, 2 Bde., Trier 2020 (Forschungen zur Geschichte der Juden, A, Bd. 30, 1–2).
- Lhotsky, Alphons*: AEIOV. Die »Devise« Kaiser Friedrichs III. und sein Notizbuch, in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 60 (1952), S. 155–193 (ND *Hans Wagner/Heinrich Koller* (Hg.): Alphons Lhotsky – Aufsätze und Vorträge, Bd. II, Wien 1976, S. 164–222).
- Liening, Simon*: »das man unserm herren dem Roemischen künige dienen wollte über berg gen Lamparten«. Zur Straßburger Interessenvertretung und Informationsbeschaffung im Kontext des Romzugs Königs Ruprechts, in: *Christian Jörg/Christoph Dartmann* (Hg.): Der »Zug über Berg« während des Mittelalters. Neue Perspektiven der Erforschung mittelalterlicher Romzüge, Wiesbaden 2014, S. 191–206 (Trierer Beiträge zu den historischen Kulturwissenschaften, Bd. 15).
- Lindner, Theodor*: Zur deutschen Geschichte im 15. Jahrhundert, 1. Die Schlacht bei Brescia im October 1401, in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 13 (1892), S. 377–394.
- Löffler, Anette*: Die Herren und Grafen von Falkenstein/Taunus. Studien zur Territorial- und Besitzgeschichte, zur reichspolitischen Stellung und zur Genealogie eines führenden Ministerialengeschlechts, 2 Bde., Darmstadt 1994 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, Bd. 99).
- Lohmann, Eberhard*: Die Herrschaft Hirschhorn. Studien zur Herrschaftsbildung eines Rittergeschlechts, Darmstadt-Marburg 1986 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, Bd. 66).
- Mäkeler, Hendrik*: Reichsmünzwesen im späten Mittelalter, Tl. I: Das 14. Jahrhundert, Stuttgart 2010 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bh. 209).
- Märthl, Claudia*: Frankreich, Herzog Ludwig VII. von Bayern-Ingolstadt (1368–1447) und seine Schwester Isabeau am französischen Königshof, in: *Alois Schmid/Katharina Weigand* (Hg.): Bayern mitten in Europa. Vom Frühmittelalter bis ins 20. Jahrhundert, München 2005, S. 107–120.
- Märthl, Claudia*: Die Apostolische Kanzlei und der Romaufenthalt Friedrichs III., in: Römische Historische Mitteilungen 63 (2021), S. 133–154.
- Martin, Thomas Michael*: Auf dem Weg zum Reichstag. Studien zum Wandel der deutschen Zentralgewalt 1314–1410, Göttingen 1993 (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 44).

- Meißner, Friedemann*: Das Nürnberger Schenkbuch 1400–1451. Ein Beitrag zur Erforschung von Schenkpraxis und symbolischer Kommunikation im Spätmittelalter, in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 105 (2018) S. 1–98.
- Mentgen, Gerd*: Geschichte der Juden in der mittelalterlichen Reichsstadt Schlettstadt, in: *Annuaire des Amis de la Bibliothèque Humaniste de Sélestat* 40 (1990), S. 51–73.
- Mentgen, Gerd*: Studien zur Geschichte der Juden im mittelalterlichen Elsaß, Wiesbaden 1995 (Forschungen zur Geschichte Juden, A, Bd. 2).
- Miller, Max/Gönnner, Eberhard*: Die Landvogtei Schwaben, in: *Friedrich Metz* (Hg.): *Vorderösterreich. Eine geschichtliche Landeskunde*, Bd. 2, Freiburg i. Br. 1959, S. 654–676.
- Möller, Walther*: Stamm-Tafeln westdeutscher Adels-Geschlechter im Mittelalter, 3 Bde. und 2 Bde. NF., Darmstadt 1922–1951.
- Monnet, Pierre*: Les Rohrbach de Francfort. Pouvoirs, affaires et parenté à l'aube de la Renaissance allemande, Genf 1997 (*Travaux d'Humanisme et Renaissance*, Bd. 317).
- Moraw, Peter*: Beamtentum und Rat König Ruprechts, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 116 (1968), S. 59–126.
- Moraw, Peter*: Deutsches Königtum und bürgerliche Geldwirtschaft um 1400, in: *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 55 (1968), S. 289–328.
- Moraw, Peter*: Kanzlei und Kanzleipersonal König Ruprechts, in: *Archiv für Diplomatik* 15 (1969), S. 428–531.
- Moraw, Peter*: Wesenszüge der »Regierung« und »Verwaltung« des Deutschen Königs im Reich (ca. 1350–1450), in: *Werner Paravicini/Karl-Ferdinand Werner* (Hg.): *Histoire comparée de l'administration (VI^e-XVIII^e siècles)*. Actes du XIV^e colloque historique franco-allemand de l'Institut Historique Allemand de Paris, München 1980, S. 149–167 (Francia, Bh. 9).
- Moraw, Peter*: Organisation und Funktion von Verwaltung im ausgehenden Mittelalter (ca. 1350–1500), in: *Kurt G. A. Jeserich/Hans Pohl/Georg-Christoph von Unruh* (Hg.): *Deutsche Verwaltungsgeschichte*, Bd. I: Vom Spätmittelalter bis zum Ende des Reiches, Stuttgart 1983, S. 21–65.
- Moraw, Peter*: Die Entfaltung der deutschen Territorien im 14. und 15. Jahrhundert, in: *Landesherrliche Kanzleien im Spätmittelalter. Referate zum VI. Internationalen Kongreß für Diplomatik*, München 1983, Teilbd. I, München 1984, S. 61–108 (*Münchner Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung*, Bd. 35).
- Moraw, Peter*: Wetterau und Vogelsberg in der älteren deutschen Geschichte, in: *Reimer Stobbe/Michael Keller* (Hg.): *Geschichte von Wetterau und Vogelsberg*, Bd. 1, Friedberg 1999, S. 13–36.
- Moraw, Peter*: Ruprecht von der Pfalz. Ein König aus Heidelberg, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 149 (2001), S. 97–110.
- Morré, Fritz*: Ratsverfassung und Patriziat in Regensburg bis 1400, in: *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg* 85 (1935), S. 1–147.
- Mueller, Reinhold C.*: *The Venetian Money Market. Banks, Panics, and the Public Debt. 1200–1500*, Baltimore-London 1997.
- Näf, August*: Die Bündnisse der Stadt St. Gallen mit den deutschen Reichsstädten, namentlich mit denjenigen in Schwaben und am Bodensee, in: *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees* 4 (1873), S. 32–55.
- Niederstätter, Alois*: St. Gallen und Österreich im Spätmittelalter, in: *Alois Niederstätter: Vorarlberg – und darüber hinaus*. 41 Vorträge zu Geschichte und Gegenwart, Innsbruck 2015, S. 280–296.
- Nübling, Eugen*: Zur Verfassungsgeschichte der süddeutschen Städte des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung der Reichsstadt Ulm. Ein Beitrag zur Geschichte des Klassenkampfes, Ulm 1917.
- Nuglisch, Adolf*: Das Finanzwesen des Deutschen Reiches unter Kaiser Sigmund, in: *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik* 76 (1901), S. 145–161.

- Ochs, Heidrun*: Gutenberg und »sine frunde«. Studien zu patrizischen Familien im spätmittelalterlichen Mainz, Stuttgart 2014 (Geschichtliche Landeskunde, Bd. 71).
- Ogris, Werner*: Art. Satzung (Pfandrecht), in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, Tl. 4, Berlin 1990, Sp. 1310–1313.
- Ogris, Werner*: Art. Wiederkauf, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, Tl. 5, Berlin 1998, Sp. 1368–1370.
- Paravicini, Werner* (Hg.): Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Ein dynastisch-topographisches Handbuch, Tlbd. I: Dynastien und Höfe, bearb. von *Jan Hirschbiegel* u. *Jörg Wettlaufer*, Ostfildern 2003 (Residenzenforschung, 15, I).
- Paravicini, Werner* (Hg.): Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich, Tlbd. IV, 2: Grafen und Herren, bearb. von *Jan Hirschbiegel*, *Anna Paulina Orłowska* u. *Jörg Wettlaufer*, Ostfildern 2012 (Residenzenforschung, Bd. 15, IV, 2).
- Paravicini, Werner*: Der Ehrenwein. Stadt, Adel und Herrschaft im Zeichen einer Geste, in: *Gerhard Fouquet/Jan Hirschbiegel/Sven Rabeler* (Hg.): Residenzstädte der Vormoderne. Umriss eines europäischen Phänomens. 1. Symposium des Projekts »Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)« der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Kiel, 13.–16. September 2014, Ostfildern 2016, S. 63–145 (Residenzenforschung, NF: Stadt und Hof, Bd. 2).
- Peltzer, Jörg*: Der Rang der Pfalzgrafen bei Rhein. Die Gestaltung der politisch-sozialen Ordnung des Reichs im 13. und 14. Jahrhundert, Ostfildern 2013 (Rank, Bd. 2).
- Peters, Ursula*: Literatur in der Stadt. Studien zu den sozialen Voraussetzungen und kulturellen Organisationsformen städtischer Literatur im 13. und 14. Jahrhundert, Tübingen 1983 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, Bd. 7).
- Pfeiffer, Gerhard*: Weißenburg als Reichsstadt, Würzburg 1968 (Neujahrsblätter, hg. von der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Bd. 32).
- Polívka, Miloslav*: Nürnberg als Nachrichtenzentrum in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: *Heinz-Dieter Heimann/Ivan Hlaváček* (Hg.): Kommunikationspraxis und Korrespondenzwesen im Mittelalter in der Renaissance, Paderborn 1998, S. 165–178.
- Press, Volker*: Die Landschaft der Kurpfalz, in: Von der Ständerversammlung zum demokratischen Parlament. Die Geschichte der Volksvertretungen in Baden-Württemberg, Stuttgart 1982, S. 62–71.
- Press, Volker*: Biberach – Reichsstadt im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, in: *Dieter Stievermann/Volker Press/Kurt Diemer* (Hg.): Geschichte der Stadt Biberach, Stuttgart 1991, S. 21–64.
- Probst, Veit*: Petrus Antonius de Clapis (ca. 1440–1512). Ein italienischer Humanist im Dienste Friedrich des Siegreichen von der Pfalz, Paderborn-München-Wien-Zürich 1989 (Veröffentlichungen des Historischen Instituts der Universität Mannheim, Bd. 10).
- Rabe, Horst*: Der Rat der niederschwäbischen Reichsstädte. Rechtsgeschichtliche Untersuchungen über die Ratsverfassung der Reichsstädte Niederschwabens bis zum Ausgang der Zunftbewegungen im Rahmen der oberdeutschen Reichs- und Bischofsstädte, Köln-Wien 1966 (Forschungen zur deutschen Rechtsgeschichte, Bd. 4).
- Ranft, Andreas*: Adelsgesellschaften. Gruppenbildung und Genossenschaft im spätmittelalterlichen Reich, Sigmaringen 1994 (Kieler Historische Studien, Bd. 38).
- Reck, Edgar*: Die Reichs- und Territorialpolitik Ruprechts von der Pfalz (1400–1410), Diss. Universität Heidelberg 1948.
- Rehm, Ulrich*: Isabeau de Bavière. Königin Frankreichs, in: *Reinhold Baumstark* (Hg.): Das Goldene Rössl. Ein Meisterwerk der Pariser Hofkunst um 1400. Ausstellung des Bayerischen Nationalmuseums München, 3. März bis 20. April 1995, München 1995, S. 13–36.
- Reinhardt, Christian*: Fürstliche Autorität versus städtische Autonomie. Die Pfalzgrafen bei Rhein und ihre Städte 1449 bis 1618: Amberg, Mosbach, Nabburg und Neustadt an der Haardt, Stuttgart 2012 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Bd. 186).

- Reitemeier, Arnd*: Außenpolitik im Spätmittelalter. Die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Reich und England. 1377–1422, Paderborn-München-Wien-Zürich 1999 (Veröffentlichungen des DHI London, 45).
- Ress, Michael*: Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung der oberpfälzischen Eisenindustrie von den Anfängen bis zur Zeit des 30-jährigen Krieges, in: Verhandlungen des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg 91 (1950), S. 5–186.
- Rexroth, Frank*: Tyrannen und Taugenichtse. Beobachtungen zur Ritualität europäischer Königsabsatzungen, in: Historische Zeitschrift 278 (2004), S. 27–53.
- Richard, Olivier*: Der Regensburger Stadtrat im 15. Jahrhundert, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 148 (2008), S. 7–35.
- Ritscher, Berta*: Die Entwicklung der Regensburger Ratsverfassung in der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Struktur der Zeit von 1245–1429, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 114 (1974), S. 7–126; 115 (1975), S. 8–64; 116 (1976), S. 7–100.
- Rödel, Volker*: Die Reichspfandschaften der Pfalzgrafschaft, in: *Volker Rödel* (Hg.): Mittelalter: Der Griff nach der Krone. Die Pfalzgrafschaft im Mittelalter, Regensburg 2000, S. 85–96.
- Rothmann, Michael*: Die Frankfurter Messen im Mittelalter, Stuttgart 1998 (Frankfurter Historische Abhandlungen, Bd. 40).
- Rotz, Rhiman A.*: The Lubeck Uprising of 1408 and the Decline of the Hanseatic League, Philadelphia 1977 (Proceedings of the American Philosophical Society, Bd. 121).
- Rowan, Steven*: Imperial Taxes and German Politics in the Fifteenth Century: An Outline, in: Central European History 13 (1980), S. 203–217.
- Russell, Ephraim*: The Societies of the Bardi and Peruzzi and their Dealings with Edward III, 1327–1345, in: *George Unwin* (Hg.): Finance and Trade under Edward III, Manchester 1918, S. 93–115.
- Sander, Jochen*: Der Adel am Hof König Ruprechts (1400–1410), in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 11 (1985), S. 97–120.
- Sander, Paul*: Die reichsstädtische Haushaltung Nürnbergs. Dargestellt auf Grund ihres Zustandes von 1431 bis 1440, 2 Halbbde., Leipzig 1902.
- Schaab, Meinrad*: Geschichte der Kurpfalz, Bd. 1: Mittelalter, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1988.
- Schaper, Christa*: Die Ratsfamilie Rummel – Kaufleute, Finanziers und Unternehmer, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 68 (1981), S. 1–107.
- Schirmer, Uwe*: Kursächsische Staatsfinanzen (1456–1656). Strukturen – Verfassung – Funktionseliten, 2 Bde., Stuttgart 2006 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 28).
- Schirmer, Uwe*: Landstände im thüringisch-obersächsischen Raum (1231–1498). Ein Beitrag zur Geschichte des mitteleuropäischen Hoch- und Niederadels, Stuttgart 2021 (Jenaer mediävistische Vorträge, Bd. 8).
- Schlunk, Andreas*: Königsmacht und Krongut. Die Machtgrundlage des deutschen Königtums im 13. Jahrhundert und eine neue historische Methode, Stuttgart 1988.
- Schmid, Peter*: Der Gemeine Pfennig von 1495. Vorgeschichte und Entstehung, verfassungsgeschichtliche, politische und finanzielle Bedeutung, Göttingen 1989 (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 34).
- Schmidt, Aloys*: Leichenpredigt auf König Ruprecht von der Pfalz, gehalten im Dome zu Würzburg am 9. Juni 1410 von Winand von Steeg, in: Würzburger Diözesangesichtsblätter 14/15 (1952/53), S. 337–342.
- Schmidt, Otto Emil*: Die Reichseinnahmen Ruprechts von der Pfalz, Leipzig 1912.
- Schmidt, Otto*: König Ruprecht (1400–1410). Ein Oberpfälzer Herrscher Deutschlands, in: Die Oberpfalz 98 (2010), S. 7–22.

- Schneider, Alois*: Überlingen (Archäologischer Stadtkataster Baden-Württemberg, 34), Stuttgart 2008.
- Schneider, Joachim*: Die Wetterauer Ganerbenverbände im Zusammenhang landschaftlicher Adelseinungen und Hoforden, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* 31 (2004), S. 529–549.
- Schneider, Joachim*: Spätmittelalterlicher deutscher Niederadel. Ein landschaftlicher Vergleich, Stuttgart 2003 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 52).
- Schneider, Joachim*: Fränkischer Adel in den Nachbar-Territorien. Zur Mobilität der Ritterschaft im 15. und 16. Jahrhundert, in: *Wolfgang Wüst* (Hg.): *Frankens Städte und Territorien als Kulturdrehscheibe. Kommunikation in der Mitte Deutschlands*, Ansbach 2008, S. 32–55 (Mittelfränkische Studien, Bd. 19).
- Schneidmüller, Bernd*: Reichsnähe – Königsferne. Goslar, Braunschweig und das Reich im späten Mittelalter, in: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 64 (1992), S. 1–52.
- Schneidmüller, Bernd*: Konsensuale Herrschaft. Ein Essay über Formen und Konzepte politischer Ordnung im Mittelalter, in: *Paul-Joachim Heinig* u. a. (Hg.): *Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für Peter Moraw*, Berlin 2000, S. 53–87 (Historische Forschungen, Bd. 67).
- Schneidmüller, Bernd*: Ruprecht 1410–2010. Der König aus Heidelberg, in: *Heidelberg. Jahrbuch zur Geschichte der Stadt* 15 (2011), S. 51–65.
- Schnerb, Bertrand*: *Jean sans Peur: Le Prince meurtrier*, Paris 2005.
- Schnur, David*: *Die Juden in Frankfurt am Main und in der Wetterau im Mittelalter. Christlich-jüdische Beziehungen, Recht und Wirtschaft von den Anfängen bis um 1400*, Wiesbaden 2017 (Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, Bd. 30).
- Schnurrer, Ludwig*: Heinrich Toppler, in: *Fränkische Lebensbilder*, hg. von *Gerhard Pfeiffer* (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, VII, A), Bd. 2, Würzburg 1968, S. 104–132 (ND in: *Schnurrer, Ludwig*: *Rothenburg im Mittelalter*, Rothenburg o. d. T. 1997, S. 25–48).
- Schnurrer, Ludwig*: König Wenzel und die Reichsstadt Rothenburg, in: *Jahrbuch für fränkische Landesforschung* 34/35 (1974/75), S. 681–720 (ND in: *Schnurrer, Ludwig*: *Rothenburg im Mittelalter*, Rothenburg o. d. T. 1997, S. 187–234).
- Schnurrer, Ludwig*: Schwäbisch Hall und Rothenburg. Die Nachbarschaft zweier Reichsstädte in der Geschichte, in: *Württembergisch-Franken* 65 (1981), S. 145–176.
- Schnurrer, Ludwig*: Die Reichsstadt Rothenburg im Zeitalter Karls IV. (1346–1378), in: *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 114 (1978), S. 563–612 (ND in: *Schnurrer, Ludwig*: *Rothenburg im Mittelalter*, Rothenburg o. d. T. 1997, S. 125–186).
- Schnurrer, Ludwig*: *Rothenburg im Mittelalter. Studien zur Geschichte einer fränkischen Reichsstadt*, Rothenburg o. d. T. 1997.
- Schön, Theodor*: Die Reichssteuer der schwäbischen Reichsstädte Esslingen, Reutlingen und Rottweil, in: *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung* 17 (1896), S. 235–263.
- Schreibmüller, Hermann*: *Die Landvogtei im Speiergau (Programm des K. Humanistischen Gymnasiums für das Schuljahr 1904/5 und zugleich 1905/6)*, Kaiserslautern 1905.
- Schubert, Ernst*: *König und Reich. Studien zur spätmittelalterlichen deutschen Verfassungsgeschichte*, Göttingen 1979 (Veröffentlichungen des MPI für Geschichte, Bd. 63).
- Schubert, Ernst*: Probleme der Königsherrschaft im spätmittelalterlichen Reich, in: *Reinhard Schneider* (Hg.): *Das spätmittelalterliche Königtum im europäischen Vergleich*, Sigmaringen 1987, S. 135–184 (Vorträge und Forschungen, Bd. 32).
- Schubert, Ernst*: *Art. Ruprecht*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 7, München 1995 (ND München 2002), Sp. 1108–1110.
- Schubert, Ernst*: *Königsabsetzung im deutschen Mittelalter. Eine Studie zum Werden der*

- Reichsverfassung, Göttingen 2005 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Phil.-hist. Klasse, 3, Bd. 267).
- Schulte, Aloys*: Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien mit Ausschluß von Venedig, 2 Bde., Leipzig 1900.
- Schulte, Aloys*: Geschichte der Großen Ravensburger Handelsgesellschaft 1380–1530, 3 Bde., Stuttgart 1923 (ND Wiesbaden 1964) (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit, Bd. 1–3).
- Schultheiß, Werner*: Geld- und Finanzgeschäfte Nürnberger Bürger vom 13.–17. Jahrhundert, in: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs, Bd. 1, Nürnberg 1967, S. 49–116 (Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg, Bd. 11).
- Schultheiß, Werner*: Konrad Groß, in: *Gerhard Pfeiffer/Alfred Wendehorst* (Hg.): Fränkische Lebensbilder. Neue Folge der Lebensbilder aus Franken, Tl. 2, Würzburg 1968, S. 59–82 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, Bd. 7a).
- Schwarz, Jörg*: König Ruprecht von der Pfalz (1400–1410) und Königin Elisabeth, in: *Alfried Wiczorek u. a.* (Hg.): Die Wittelsbacher am Rhein. Die Kurpfalz und Europa, Regensburg 2013, Tlbd. 1, S. 260–271 (Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen, Bd. 60).
- Schwedler, Gerald*: Georg von Hohenlohe († 1423). Bischof von Passau, Reichskanzler und Diplomat, in: *Passauer Jahrbuch* 56 (2014), S. 29–55.
- Schwind, Fred*: Die Landvogtei in der Wetterau. Studien zu Herrschaft und Politik der staufischen und spätmittelalterlichen Könige, Marburg 1972 (Schriften des Hessischen Landesamtes für Geschichtliche Landeskunde, Bd. 35).
- Schwinges, Rainer Christoph*: Bern. Eine mittelalterliche Reichsstadt?, in: *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde* 53 (1991), S. 5–19.
- Schwinges, Rainer Christoph*: Solothurn und das Reich im späten Mittelalter, in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 46 (1996), S. 451–473.
- Seeliger, Gerhard*: Die Registerführung am deutschen Königshof bis 1493, in: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 3. Ergänzungsband (1890–1894), S. 223–364.
- Seeliger, Gerhard*: Aus Ruprechts Registern, in: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 19 (1894), S. 236–240.
- Sehring, Walter*: Die finanziellen Leistungen der Reichsstädte unter Ruprecht von der Pfalz (Diss., Greifswald 1916), Langensalza 1916.
- Seibt, Ferdinand*: Wenzel im Sog der Revolution 1410–1419, in: *Karl Bosl* (Hg.): *Handbuch zur Geschichte der böhmischen Länder*, Bd. 1, Stuttgart 1967, S. 488–493.
- Seyboth, Reinhard*: Politik – Information – Kommunikation. Nürnberg und seine Beziehungen zu den fränkischen Reichsstädten im späten Mittelalter, in: *Roland Deigendesch/Christian Jörg* (Hg.): *Städtebünde und städtische Außenpolitik. Träger, Instrumentarien und Konflikte* (Stadt in der Geschichte, 44), Ostfildern 2019, S. 233–259.
- Seyler, Gustav A.* (Hg.): *J. Siebmacher's grosses und allgemeines Wappenbuch in einer neuen, vollständig geordneten und reich vermehrten Auflage mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen*, 1. Abt., Bd. 6: Abgestorbener bayerischer Adel, Nürnberg 1884.
- Specker, Hans Eugen*: *Ulm. Stadtgeschichte*, Ulm 1977.
- Spiegel, Joachim*: *Urkundenwesen, Kanzlei, Rat und Regierungssystem des Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogs von Bayern Ruprecht I. (1309–1390)*, 2 Bde., Neustadt 1996–1998 (Stiftung zur Förderung der pfälzischen Geschichtsforschung, B, Bd. 1, 1–2).
- Spieß, Karl-Heinz*: *Lehnsrecht, Lehnspolitik und Lehnverwaltung der Pfalzgrafen bei Rhein im Spätmittelalter*, Wiesbaden 1978 (Geschichtliche Landeskunde, Bd. 18).
- Spieß, Karl-Heinz*: *Familie und Verwandtschaft im deutschen Hochadel des Spätmittelalters. 13. bis Anfang des 16. Jahrhunderts*, Stuttgart 1993 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bh. 111).

- Spieß, Karl-Heinz*: Europa heiratet. Kommunikation und Kulturtransfer im Kontext europäischer Königsheiraten des Spätmittelalters, in: *Rainer Christoph Schwinges/Christian Hesse/Peter Moraw* (Hg.): Europa im späten Mittelalter. Politik, Gesellschaft, Kultur, München 2006, S. 435–464 (Historische Zeitschrift, Bh. 40).
- Spieß, Karl-Heinz*: Das Lehnswesen in Deutschland im hohen und späten Mittelalter, Stuttgart³2011.
- Sporhan-Krempel, Lore*: Nürnberg als Nachrichtenzentrum zwischen 1400 und 1700, Nürnberg 1968 (Nürnberger Forschungen, Bd. 10).
- Sprandel, Rolf*: Von Malvasia bis Kötzchenbroda. Die Weinsorten auf den spätmittelalterlichen Märkten Deutschlands, Stuttgart 1998 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bh. 149).
- Stenger, Hermann*: Verfassung und Verwaltung der Reichsstadt Donauwörth (1193–1607), Donauwörth 1909.
- Stercken, Martina*: Reichsstadt, eidgenössischer Ort, städtische Territorialherrschaft. Zu den Anfängen der Stadtstaaten im Gebiet der heutigen Schweiz, in: *Mogens Herman Hansen* (Hg.): A Comparative Study of Thirty City-State Cultures. An Investigation Conducted by the Copenhagen Polis Centre, Kopenhagen 2000, S. 321–342.
- Stern, Moritz*: König Ruprecht von der Pfalz in seinen Beziehungen zu den Juden. Ungedruckte Königsurkunden nebst ergänzenden Aktenstücken, Kiel 1898.
- Stobbe, Reimer*: Die Stadt Friedberg im Spätmittelalter. Sozialstruktur, Wirtschaftsleben und politisches Umfeld einer kleinen Reichsstadt, Darmstadt-Marburg 1992 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, Bd. 92).
- Straub, Theodor*: Herzog Ludwig der Bärtige von Bayern-Ingolstadt und seine Beziehungen zu Frankreich in der Zeit von 1391 bis 1415, Kallmünz 1965 (Münchener historische Studien. Abteilung Bayerische Geschichte, Bd. 7).
- Stromer, Wolfgang von*: Oberdeutsche Hochfinanz 1350–1450, 3 Tle., Wiesbaden 1970 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bh. 55–57).
- Stromer, Wolfgang von*: Das Zusammenspiel oberdeutscher und Florentiner Geldleute bei der Finanzierung von König Ruprechts Italienfeldzug 1401/02, in: *Hermann Kellenbenz* (Hg.): Öffentliche Finanzen und privates Kapital im späten Mittelalter und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Stuttgart 1971, S. 50–86.
- Stromer, Wolfgang von*: Die Große Oberpfälzer Hammereinung vom 7. Januar 1387. Kartell und Konzerne, Krisen und Innovationen in der mitteleuropäischen Eisengewinnung, in: Technikgeschichte 56 (1989), S. 279–304.
- Stromer, Wolfgang von*: Ulman Stromer. Leben und Leistung, in: *Lotte Kurras* (Hg.): Ulman Stromer »Püchel von mein geslecht und von abentewr«. Teilfaksimile der Handschrift Hs 6146 des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. Kommentarband, Bonn 1990, S. 91–144.
- Studer, Charles*: Juden in Solothurn, in: Jahrbuch für solothurnische Geschichte 64 (1991), S. 53–76.
- Thomas, Heinz*: Deutsche Geschichte des Spätmittelalters 1250–1500, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1983.
- Thomas, Heinz*: Ludwig der Bayer (1282–1347). Kaiser und Ketzer, Regensburg-Graz-Wien-Köln 1993.
- Toch, Michael*: Die wirtschaftliche Tätigkeit, in: *Germania Judaica*, Bd. 3, hg. von *Arye Maimon* u. *Mordechai Breuer*, Tl. 3, bearb. von *Yacov Guggenheim*, Tübingen 2003, S. 2139–2164.
- Trautz, Fritz*: Die Reichsgewalt in Italien im Spätmittelalter, in: Heidelberg Jahrbücher 7 (1963), S. 45–81.
- Übel, Rolf*: Annweilers Kampf um das Stadtrecht und die Stadtfreiheiten (1219–1806), in: *Alexander Thon* (Hg.): 800 Jahre Stadtrecht für Annweiler. Studien zur Vorgeschichte, Wirkung und Folgen der Verleihung des Stadtrechts durch König Friedrich II. am 14. Sep-

- tember 1219, Annweiler 2019, S. 131–174 (Beiträge zur Geschichte des Trifels und des Mittelalters, Bd. 6).
- Vaglianti, Francesca Maria*: Art. Visconti, Gian Galeazzo, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 8, München 1997, Sp. 1723–1724.
- Veronese, Alessandra*: Ashkenazi Immigrants in Northern Italy and their Relations with the Italian Jewish Population, c. 1380–1420, in: *The Jews of Europe around 1400. Disruption, Crisis, and Resilience*, Wiesbaden 2018, S. 157–171 (Forschungen zur Geschichte der Juden, A, Bd. 27).
- Volk, Otto*: Wirtschaft und Gesellschaft am Mittelrhein vom 12. bis zum 16. Jahrhundert, Wiesbaden 1998 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau, Bd. 63).
- Vollmer, Franz*: Schloß Ortenberg. Grundzüge einer Geschichte der ehemaligen ortenauschen Reichsburg und des Sitzes der kaiserlichen Landvogtei Ortenau, in: *Die Ortenau* 34 (1954), S. 100–123.
- Wagner, Wolfgang Eric*: Die spätmittelalterliche Universität als Zeitgruppe. Der akademische Kalender zwischen Kirchenjahr und pfalzgräflicher Memoria, in: *Benjamin Müsegades/Ingo Runde* (Hg.): *Universitäten und ihr Umfeld. Südwesten und Reich in Mittelalter und Früher Neuzeit*, Heidelberg 2019, S. 201–228 (Heidelberger Schriften zur Universitätsgeschichte, Bd. 7).
- Watzenig, Werner*: Die Finanz- und Wirtschaftspolitik in den Erbländern und im Reich unter Maximilian I. in den Jahren 1493 bis 1507, Diss. phil. 1983 (Maschr.).
- Wehrmann, Carl*: Der Aufstand in Lübeck bis zur Rückkehr des Alten Rats 1408–1416, in: *Hansische Geschichtsblätter* (1878), S. 103–156.
- Weissen, Kurt*: Fortschrittsverweigerung? Die Haltung der deutschen Handelsherren gegenüber der italienischen Banktechnik bis 1475, in: *Hans-Joachim Schmidt* (Hg.): *Tradition, Innovation, Invention. Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewusstsein im Mittelalter*, Berlin-New York 2005, S. 161–178 (Scrinium Friburgense, Bd. 18).
- Weissen, Kurt*: Marktstrategien der Kurienbanken. Die Geschäfte der Alberti, Medici und Spinelli in Deutschland (1400–1475), Heidelberg 2021.
- Weninger, Markus J.*: Man bedarf keiner Juden mehr. Ursachen und Hintergründe ihrer Vertreibung aus den deutschen Reichsstädten im 15. Jahrhundert, Wien-Köln-Graz 1981 (Archiv für Kulturgeschichte, Bh. 14).
- Wider, Ellen*: Kanzler und Kanzleien im Spätmittelalter. Eine Histoire croisée fürstlicher Administration im Südwesten des Reiches, Stuttgart 2016 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, B, Bd. 204).
- Willoweit, Dietmar*: Vom Königsschutz zur Kammerknechtschaft. Anmerkungen zum Rechtsstatus der Juden im Hochmittelalter, in: *Karlheinz Müller/Klaus Wittstadt* (Hg.): *Geschichte und Kultur des Judentums, Würzburg 1988*, S. 70–89 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, Bd. 38).
- Wild, Werner*: Steuern und Reichsherrschaft. Studie zu den finanziellen Ressourcen der Königsherrschaft im spätmittelalterlichen deutschen Reich, Bremen 1984.
- Willich, Thomas*: Wege zur Pfründe. Die Besetzung der Magdeburger Domkanonikate zwischen ordentlicher Kollatur und päpstlicher Provision 1295–1464, Tübingen 2005 (Bibliothek des DHI in Rom, Bd. 102).
- Winkelmann, Alfred*: Der Romzug Ruprechts von der Pfalz. Nebst Quellenbeilagen, Innsbruck 1892 (ND Aalen 1969).
- Wittmann, Helge*: Das Mühlhäuser Rechtsbuch in neuer Gestalt. Zur Funktion von Recht und Schriftlichkeit bei der Bewältigung reichsstädtischer Konflikte im späten 13. Jahrhundert, in: *Zeitschrift für thüringische Geschichte* 75 (2021), S. 39–97.
- Wolf, Otto*: Die Reichssteuern der Stadt Friedberg in der Wetterau. Ein Beitrag zur Friedberger Finanzgeschichte, in: *Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde* NF 7 (1910), S. 331–355.

- Wüst, Wolfgang*: Schweinfurt und das Heilige Römische Reich deutscher Nation – Zum Typus einer Reichsstadt, in: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 85 (2016), S. 22–44.
- Wunder, Gerd*: »Pfinzing die Alten«, in: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Stadt Nürnberg 49 (1959), S. 34–65.
- Wunder, Gerd*: Die Bürger von Hall. Sozialgeschichte einer Reichsstadt (1216–1802), Sigmaringen 1980 (Forschungen aus Württembergisch Franken, Bd. 16).
- Zeilinger, Gabriel*: Kleine Reichsstadt, großer Krieg. Der süddeutsche Städtekrieg 1449/50 im Spiegel der Windsheimer Stadtrechnungen, in: *Harm von Seggern/Gerhard Fouquet/Hans-Jörg Gilomen* (Hg.): Städtische Finanzwirtschaft am Übergang vom Mittelalter zur frühen Neuzeit, Frankfurt a. M. 2007, S. 169–181 (Kieler Werkstücke E: Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 4).
- Zelzer, Maria*: Geschichte der Stadt Donauwörth, Bd. 1: Von den Anfängen bis 1618, Donauwörth ²1979.
- Ziegler, Walter*: Studien zum Staatshaushalt Bayerns in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die regulären Kammereinkünfte des Herzogtums Niederbayern (1450–1500), Regensburg 1981.
- Zorn, Wolfgang*: Anmerkungen zu Reichspolitik und Wirtschaftskraft zur Zeit König Ruprechts von der Pfalz, in: *Clemens Bauer/Laetitia Boehm/Max Müller* (Hg.): Speculum historiale. Geschichte im Spiegel von Geschichtsschreibung und Geschichtsdeutung (Festschrift Johannes Spoerl), Freiburg i. Br. 1965, S. 486–490.
- Zorn, Wolfgang*: Augsburg. Geschichte einer deutschen Stadt, Augsburg ²1972.

VIII. Anhang

1. Verzeichnisse der Jahrsteuern der Reichsstädte außer dem Elsaß und dem Norden des Reiches (1401 und wohl um 1410/11)

1. GLA Karlsruhe 67, Nr. 896, S. 13 f.
2. HHStA Wien, Reichsregistraturbuch C, f. 313v; Chmel, Regesta Ruperti (1834), Anhang III, Nr. 33, S. 231 f.; Ergänzung: Notiz über Zuflüsse an den König 1405: ebd. Nr. 35, S. 233.

Ort	1.	2.	
Augsburg	800 lb hl	800 lb hl	(Hg. Ulrich v. Teck 1/3)
Nürnberg	2000 fl.	2000 fl.	
Ulm	700 lb hl	700 lb hl	(dem Hofmeister für Hauskosten 400 lb) (1405: 703 fl. KR)
Konstanz	600 lb hl	600 lb hl	(Raban v. Helmstatt, Bf.) (1405: 472 fl. KR)
Überlingen	300 lb hl	300 lb hl	
Memmingen	300 lb hl	300 lb hl	
Biberach	200 lb hl	200 lb hl	
Ravensburg	180 lb hl	180 lb hl	
Lindau	350 lb hl	350 lb hl (korr.)	(Hermann v. Breitenstein)
St. Gallen	140 lb hl	140 lb hl	
Kempten	---	225 lb hl/50 M.	(Raban v. Helmstatt, Bf.) (1405: 223 fl. 2 ß hl KR/166 fl 18 ß hl KR)
Kaufbeuren	200 lb hl	200 lb hl	(1405: 115 fl. 10 ß hl KR)
Leutkirch	100 lb hl	100 lb hl	(1405: 74 fl.)
Pfullendorf	100 lb hl	100 lb hl	(1405: 74 fl. 2 ß hl KR)
Wangen	100 lb hl	100 lb hl	(Steuerbefreiung 6 Jahre)
Isny	50 lb hl	50 lb hl	(Steuerbefreiung 10 Jahre)
Buchhorn	60 lb hl	60 lb hl	(Steuerbefreiung 10 Jahre)
Weil (Thurgau)	100 lb hl	100 lb hl	(Abt St. Gallen)
Buchau	40 lb hl	40 lb hl	(Helfenstein)
Esslingen	800 lb hl	800 lb hl	(dem Hofmeister)
Reutlingen	400 lb hl	400 lb hl	(dem Kammerschreiber) (1405: 302 fl. KR)
Rottweil	400 lb hl	400 lb hl	(dicitur quod debeant dare 76 vel citra) (1405: 76 fl. KR; 1 fl Burkard v. Mansberg)
Weil der Stadt	300 lb hl	300 lb hl	
Rothenburg o. T.	400 lb hl	400 lb hl	(domino Regi)
Heilbronn	600 lb hl	600 lb hl	(Eberhard v. Hirschhorn, Hofmeister)
Schwäbisch Gmünd	270 lb hl	270 lb hl	

Nördlingen	600 lb hl	600 lb hl	(nil solvit)
Schwäbisch Hall	600 lb hl	600 lb hl	(Eberhard v. Hirschhorn, Hofmeister)
Wimpfen	200 lb hl	200 lb hl	
Windsheim	200 lb hl	200 lb hl	
Dinkelsbühl	150 lb hl	150 lb hl (korr.)	(Altman Kemnater, dant domino 50 lb tantum)
Weinsberg	150 lb hl	150 lb hl (korr.)	
Weißenburg	100 lb hl	100 lb hl	
Aalen	100 lb hl	100 lb hl	(1405: 75 fl. 6 ß 3 d; fl.=13 ß 3 d KR)
Giengen	120 lb hl	120 lb hl	(Steuerbefreiung 11 Jahre)
Bopfingen	80 lb hl	80 lb hl	(Rüdiger Turner ad tempus vite)
Schweinfurt	–	300 lb hl	(1405: 100 fl. KR)
Frankfurt	–	1114 lb–3,5 hl (korr.)	
Nördlingen	–	200 fl	(Schultheißenamt) (Horneck)
Gelnhausen	–	326 lb 3,5 ß hl (korr.)	(1405: 272 fl. 8 ß hl KR) (davon 40 fl. Burghut; 40 fl. Schultheiß)

2. Schwäbische Reichsstädte

Die folgenden Übersichten (Anhang 2–9) beinhalten die Jahrsteuerzahlungen der Reichsstädte bzw. der pfälzischen Pfandstädte und der Landvogtei-Kommunen in regionaler Zuordnung, soweit sie nachweisbar sind. Die erste Spalte zeigt die Termine der Steuerzahlungen oder der Leistungen bzw. der Erwähnung eines Transfers und in der zweiten wird die Art der Leistungen referiert. In der dritten Spalte sind die Empfänger der Leistungen der Reichsstädte bzw. der übrigen königlichen Kommunen genannt, die entsprechenden Quellennachweise erfolgen in der abschließenden vierten Spalte.

Schwäbische Reichsstädte

Aalen

1401	Steueranweisung 1401 (100 lb hl)	Ott Haid, Nürnberg	RP II, 1964
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Arnold v. Rosenberg	RP II, 2216
1402 o.T	Steueranweisung 1402	Johannes Kirchheim, Protonotar	RP II, 2668
1403 III 12	Steueranweisung 1403	Gf. Wilhelm v. Montfort	RP II, 2861
1403 XI 25	Steueranweisung 1404	Hans Ortel, Nürnberg	RP II, 3256
1404 XI 30	Steueranweisung 1404	Reinhard v. Hanau	RP II, 3783
1405	Steueranweisung 1405	KR (75 fl 6 ß 3 d)	Chmel, Reg. S. 231 f.
1406 XII	Steueranweisung 1406	Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 4664

1407 XII 2	Steueranweisung 1407	Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 5092
1408 IX 29	Steueranweisung 1408	Conz Rudorffer	RP II, 5498
1409 IX 29	Steueranweisung 1409	Ulrich Zingerlin, k. Kaplan	RP II, 5992
1410	Steueranweisung 1410	Hans v. Heideck	Schmidt, 84
Augsburg			
1401 IX 14	Darlehen 2000 Duk.	KR	RP II, 1647
1402 XI 27	Jahrsteuer (800 lb hl)	KR	RP II, 2631
1403 IV 18	Steueranweisung	Eberhard v. Hirschhorn	RP II, 2909
1403 XI 25	Steueranweisung (500 fl.)	Tham Knebel v. Katzenelnbogen	RP II, 3255
1404 XII 8	Jahrsteuer (800 lb hl)	KR	RP II, 3795
1405 IX 30	Steueranweisung (945 fl.)	Ebf. Johann v. Riga	RP II, 4187
1405 XI 22	Jahrsteuer	KR	RP II, 4248
1406 IV 14	Steueranweisung (1/3)	Hg. Ulrich v. Teck	RP II, 4387
1406 XI 19	Steueranweisung	Hg. Ulrich/Ludwig v. Teck	RP II, 4600
1407 XI 19	Steueranweisung	Hg. Ulrich/Ludwig v. Teck	RP II, 5063
1408 XI 19	Steueranweisung	Hg. Ulrich/Ludwig v. Teck	RP II, 5596
Biberach			
1401 XII	Steueranweisung 1401 (200 lb hl)	Klaus Barfuß, Nürnberg	RP II, 1962
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Arnold v. Rosenberg/ Pfgf. Ludwig	RP II, 2216; Schmidt, S. 78
1402 XII 13	Steueranweisung 1403	Herdegen Valzner, Nürnberg	RP II, 2650
1403 XI 25	Steueranweisung 1404	Albrecht v. Tannheim	RP II, 3254
1405 XI 30	Steueranweisung 1405	Reinhard v. Hanau	RP II, 3783
1406 IX 8	Steueranweisung 1406	Branthacke d. Greter, Söldner	RP II, 4512
1407 IX 29	Steueranweisung 1407	Friedrich v. Oettingen	RP II, 4982
1408 IX 29	Steueranweisung 1408	Hans v. Königsegg	RP II, 5499
1409 IX 29	Steueranweisung 1409	Werner/Hans Barsberger	RP II, 5988
1410	Steueranweisung 1410	Kaspar Schwepfermann	Schmidt, S. 79

Bopfingen			
1402 V 2	Steueranweisung (80 lb hl)	Arnold v. Rosenberg	RP II, 2216
1402 o. T.	Jahrsteuer 1402	Johannes Kirchheim, Protonotar	RP II, 2668
1403 II 23	Steueranweisung 1403	Herdegen Valzner, Nürn- berg	RP II, 2805/07
1404 IV 18	Steueranweisung	Hans Ortel, Nürnberg	RP II, 3439
1404 VIII 21	Steueranweisung (auf Lebenszeit)	Rüdiger Turner	RP II, 3684
Dinkelsbühl			
1401 VIII 16	Verpfänd. Ammann- amt	KR (6000 Groschen)	RP II, 1483
1401 XII	Steueranweisung 1401	Heinrich Harsdörffer, Nürnberg	RP II, 1961
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Arnold v. Rosenberg	RP II, 2216
1402 XII 18	Geschenk 150 fl.	KR	RTA, 5, 283, S. 387
1403 XI 9	Steueranweisung 1403	Ulman Stromer Nürnberg	RP II, 3216
1403 XII 12	Steueranweisung 1404	Gf. Heinrich v. Löwenstein	RP II, 3276
1405 X 1	Steueranweisung 1406	Raban v. Helmstatt	RP II, 4188
1406 VIII 23	Steueranweisung 1407	Raban v. Helmstatt	RP II, 4493
1407 X 18	Steueranweisung 1408	Raban v. Helmstatt	RP II, 5009
1408 IX 29	Steueranweisung 1409	Konrad v. Rechberg	RP II, 5500
1409 IX 29	Steueranweisung 1410	Hadmar v. Laaber	RP II, 5990
1409 X 4	Steueranweisung 1410	Kaspar Schwepfermann	RP II, 6004
Esslingen			
1401 VIII 22	Steuer 1400 (611 fl)	KR	RTA, 5, 168, S. 213
1401 VIII 9	Steuer 1401	KR	RP II, 1357
1402 XI 25	Steueranweisung 1402	Berthold Pfinzing	RP II, 2625
1403 I 1	Steueranw. 1403	Verschiedene Schuldner	RP II, 2691–99
1403 XI 25	Steueranw. 1403 (200 fl)	Albrecht Raner/Hans Sachs	RP II, 3253
1404 VI 22	Steueranweisung 1404	Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 3570
1405 VII 8	Steueranweisung 1405	Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 4056

1406 X 2	Steueranweisung 1406	Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 4534
1408 XI 14	Steueranweisung 1408	Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 5583
1409 XI 17	Steueranweisung 1409	Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 6060
1410	Steueranweisung 1410	Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 6253

Giengen

	keine Reichsst. 1401–1410		RP II, 1374
--	------------------------------	--	-------------

Isny

	keine Reichsst. 1401–1410		RP II, 1379
--	------------------------------	--	-------------

Heilbronn

1401	Steueranweisung 1401	Keller zu Dilsberg	Schmidt, S. 81
1402 VIII 9	Steueranweisung 1402	Albrecht v. Berwangen	RP II, 2426
1403 X 3	Steueranweisung 1403	Heinrich v. der Hauben	RP II, 3141
1404 VI 22	Steueranweisung 1404	Heinrich v. der Hauben	RP II, 3570, 3606
1404 VII 7	Verpfändung	Eberhard v. Hirschhorn	RP II, 3606, 3608
1409 IX 2	Erhöhung Pfands. 3000 fl.	Eberhard v. Hirschhorn	RP II, 5959

Kaufbeuren

1401 o. T.	Steueranweisung 1402	Klaus Barfuß, Nürnberg	RP II, 1962
1402 V 9	Steueranweisung 1403	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216
1403 III 4	Steueranweisung 1403	Johann v. Königsegg	RP II, 2821
1403 XI 25	Steueranweisung 1404	Albrecht v. Tannheim	RP II, 3254
1405 XI 19	Steueranweisung 1405	Kammerschreiber Johannes	RP II, 4244
1406 IX 29	Steueranweisung 1406	Haupt Marschall v. Pappenheim	RP II, 4531
1407 IX 29	Steueranweisung 1407	Burkard v. Gültlingen	RP II, 4986
1408 IX 29	Steueranweisung 1408	A. Göler v. Ravensburg	RP II, 5502
1409 IX 29	Steueranweisung 1409	Werner/Hans Barsberger	RP II, 5989
1410 IX 29	Steueranweisung 1410	Kaspar Schwepfermann	Chmel, Reg. 2891

Kempten

1403 III 12	Steueranweisung 1403	Gf. Wilhelm v. Montfort	RP II, 2861
-------------	----------------------	-------------------------	-------------

1405 XI 19	Steueranweisung 1405	Kammerschreiber Johannes KR (389 fl 20 fl hl)	RP II, 4245 Chmel, Reg.S. 231 f.
1406 o. T.	Steueranweisung 1406	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 4664
1407 XII 2	Steueranweisung 1407	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 5092
1408 o. T.	Steueranweisung 1408	J. v. Schönberg/ W. v. Münchingen	RP II, 5599
1409 XI 17	Steueranweisung 1409	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 6058
1410 o. T.	Steueranweisung 1410	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 6252
Leutkirch			
1401 o. T.	Steueranweisung 1401	Klaus Barfuß, Nürnberg	RP II, 1962
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216
1403 III 12	Steueranweisung 1403	Gf. Wilhelm v. Montfort	RP II, 2861
1405 I 6	Steueranw. 1405 (300 fl.)	Konrad Sure v. Gültlingen KR (74 fl)	RP II, 3827 Chmel, Reg.S. 231 f.
1406 IX 29	Steueranweisung 1406	Haupt Marschall v. Pappenheim	RP II, 4531
1407 XII 13	Steueranweisung 1407	Schreiber in Kanzlei	RP II, 5107
1408 IX 29	Steueranweisung 1408	Bernolt v. Thalheim	RP II, 5501
1409 IX 29	Steueranweisung 1409	Werner/Hans Barsberger	RP II, 5989
1410	Steueranweisung 1410	Kaspar Schwepfermann	Chmel, Reg. 2891
Memmingen			
1401 o. T.	Steueranweisung 1401	Klaus Barfuß, Nürnberg	RP II, 1962
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216
1402 XII 13/1403 II 25	Steueranweisung 1403	Herdegen Valzner, Nürnberg	RP II, 2650, 2807
1404 XI 25	Steueranweisung 1404	Johann v. Königsegg	RP II, 3776
1406 IX 8	Steueranweisung 1406	Branthacke d. Greter, Söldner	RP II, 4512
1407 X 9	Steueranweisung 1407	Ulrich Marschall v. Oberndorf	RP II, 4992
1408 o. T.	Steueranweisung 1408	Jörg v. Freiberg	RP II, 5598
1409 IX 29	Steueranweisung 1409	Werner/Hans Barsberger	RP II, 5989, 5993
1410 IX 29	Steueranweisung 1410	Kaspar Schwepfermann	Chmel, Reg. 2891

Nördlingen Schultheißenamt

1403 VIII 27	Schultheißenamt 200 fl	Konrad v. Egloffstein, Deutschmeister	RP II, 3082
1404 XI 17	Schultheißenamt	Wiprecht v. Helmstatt	RP II, 3768
1405 IV 4	Schultheißenamt	Reinhard v. Remchingen	RP II, 3933
1406 VI 23	Schultheißenamt	Reinhard v. Remchingen	RP II, 4446
1407 X 18	Schultheißenamt	Gf. Friedrich v. Oettingen	RP II, 5010
1408 XI 12	Schultheißenamt	Horneck v. Hornberg (80 fl)	RP II, 5574
1409 o. T.	Schultheißenamt	Horneck v. Hornberg (80 fl) Albrecht Wolffsteiner (120 fl)	RP II, 6091
1410 o. T.	Schultheißenamt	Horneck v. Hornberg (80 fl) Johann v. Heideck (75 fl)	RP II, 6251

Pfullendorf

1401 o. T.	Steueranweisung 1401	Ott Haid, Nürnberg	RP II, 1964
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216
1403 III 3	Steueranweisung 1403	Gf. Haug v. Werdenberg, Landvogt Schwaben	RP II, 2818
1403 XII 12	Steueranweisung 1404	Gf. Heinrich v. Löwen- stein (Schulden: 420 fl)	RP II, 3276
1404 I 6	Steueranweisung 1404	Konrad Sure v. Gültlingen	RP II, 3827
1405	Steueranweisung 1405	KR (74 fl 2 ß hl)	Chmel, Reg.S. 231 f.
1406 IX 9	Steueranweisung 1406	Haupt Marschall v. Pappenheim	RP II, 4531
1407 XII 13	Steueranweisung 1407	Schreiber in Kanzlei	RP II, 5107
1408 IX 29	Steueranweisung 1408	Berthold v. Thalheim d. A.	RP II, 5497, 5501
1409 IX 29	Steueranweisung 1409	Werner/Hans Barsberger	RP II, 5989
1410 IX 29	Steueranweisung 1410	Kaspar Schwepfermann	Chmel, Reg. 2891

Reutlingen

1401 VIII 31	Steueranweisung 1401	KR	RP II, 1569
1401 o. T.	Steueranweisung 1401	Heinrich Harsdörffer, Nürnberg	RP II, 1961
1402 V 2	Steueranweisung 1402	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216

1402 XI 25	Steueranweisung 1403	Berthold Pfinzing, Nürnberg	RP II, 2626
1402 o. T.	Steueranweisung 1402	Johann Kirchheim, Protonotar	RP II, 2668
1403 XI 25	Steueranweisung 1404	Eberhard v. Landau	RP II, 3252
1405	Steueranweisung 1405	Kammerschreiber (302 fl)	Chmel, Reg.S. 231 f.
1406 IX 8	Steueranweisung 1406	Ri. Heinrich Buchberger	RP II, 4511
1406 XI 19	Steueranweisung 1406	Albrecht v. Giech (Schulden 324 fl; Summe korr., GLAK 67/871, S.241)	RP II, 4604
1407 IX 29	Steueranweisung 1407	Albrecht v. Giech	RP II, 4985
1408 XI 10	Steueranweisung 1408	Mehrere Leistungsberechtigte	RP II, 5568
1409 XI 17	Steueranweisung 1409	Mehrere Leistungsberechtigte	RP II, 6059
1410 o. T.	Steueranweisung 1410	Mehrere Leistungsberechtigte	RP II, 6250
Schwäbisch Gmünd			
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216
1402 o. T.	Steueranweisung 1402	Johann Kirchheim, Protonotar	RP II, 2668
1403 II 23	Steueranweisung 1403	Herdegen Valzner, Nürnberg	RP II, 2805, 2807
1403 XI 25	Steueranweisung 1404	Hans Ortel, Nürnberg	RP II, 3256
1405 I 5	Steueranweisung 1405	Reinhard v. Sickingen d. J., Vogt von Heidelberg	RP II, 3825
1406 o. T.	Steueranweisung 1406	Ebf. v. Riga Johann v. Wallenrod	RP II, 4665
1407 X 9	Steueranweisung 1407	Johann, Kammerschreiber	RP II, 4993
1408 X 28	Steueranweisung 1408	Hans Hachenberger/Anna Scharffenberger (200 fl.rh.)	RP II, 5551
1409 IX 29	Steueranweisung 1409	Werner u. Hans Barsberger	RP II, 5989
1410 IX 29	Steueranweisung 1410	Konrad Schwepfermann	Chmel, Reg. 2891
Schwäbisch Hall			
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216
1403 XII 12	Steueranweisung 1403	KR (einem Boten)	RP II, 3275

1404 VI 22	Steueranweisung 1404	Heinrich v. der Hauben, Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 3570.
1405 VII 8	Steueranweisung 1405	Heinrich v. der Hauben, Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 4056
1406 X 2	Steueranweisung 1406	Simon v. Eberbach, Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 4534
1407 XI 25	Steueranweisung 1407	Simon v. Thalheim, Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 2075a
1408 XI 14	Steueranweisung 1408	Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 5583
1409 XI 17	Steueranweisung 1409	Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 6060
1410 o. T.	Steueranweisung 1410	Eberhard v. Hirschhorn, Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 6253
Ulm			
1402 X 12	Steueranweisung 1402	Eberhard v. Hirschhorn, Landvogt in Schwaben	RP II, 2574
1403 V 31	Steueranweisung 1403	Eberhard v. Hirschhorn	RP II, 2982
1404 VIII 7	Steueranweisung 1404/ Ammannamt	Eberhard v. Hirschhorn	RP II, 3607
1404 XI 13	Steueranweisung 1404	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 4232
1405 XI 2	Steueranweisung 1405/ Ammannamt	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 4220
1406 X 2	Steueranweisung 1406/ Ammannamt	Simon v. Eberbach, Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 4534
1407 XI 25	Steueranweisung 1407/ Ammannamt	Simon v. Thalheim, Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 5075b
1408 XI 14	Steueranweisung 1408/ Ammannamt	Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 5583
1409 XI 17	Steueranweisung 1409/ Ammannamt	Haushofmeister in Heidelberg	RP II, 6060
1410	Steueranweisung 1410	Haushofmeister in Heidelberg	Chmel, Reg. 2894
Weil der Stadt			
1401 o. T.	Steueranweisung 1401	Heinrich Harsdörffer, Nürnberg	RP II, 1961
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216

1402 o. T.	Steueranweisung 1402	Johannes Kirchheim, Protonotar	RP II, 2668
1402 XII 13/1403 II 25	Steueranweisung 1403	Herdegen Valzner	RP II, 2650, 2807
1404 I 1/1404 IX 3	Steueranweisung 1404	Dietrich v. Balgheim (Baldwin) bzw. Witwe Katharina v. Altheim	RP II, 3312, 3694
1404 XI 30	Steueranweisung 1404–1406	Reinhard v. Hanau	RP II, 3783
1406 o. T.	Steueranweisung 1406	Ebf. v. Riga Johann v. Wallenrod	RP II, 4665
1407 XI 25	Steueranweisung 1407	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 5076
1408 o. T.	Steueranweisung 1408	Heinrich v. Spare	RP II, 5594
1409 IX 29	Steueranweisung 1409	Hadmar v. Laaber	RP II, 5990
Weinsberg			
1400 XII 12	Erllass von rückst. Steuern		RP II, 295
1404 VII 4	Steueranweisung 1404	Konrad v. Hohenriet	RP II, 3599
1405 XI 2	Steueranweisung 1405	Konrad v. Rechberg/ Konrad v. Hohenriet	RP II, 4218
1405 XI 7	Umwandlung von 100 lb hl in Lehen	Konrad v. Rechberg/ Konrad v. Hohenriet	RP II, 4224
1408 IX 29	Steueranweisung 1408	Raban v. Mentzingen	RP II, 5504
1409 VIII 4	Steueranweisung 1409	Barbara Wyselin (50 lb hl)	RP II, 5914
1409 IX 29	Steueranweisung 1409	Hadmar v. Laaber	RP II, 5990
1410 o. T.	Steueranweisung 1410	Barbara Wyselin (50 lb hl)	RP II, 6247
Wimpfen			
1402 VIII 9	Steueranweisung 1402	Albrecht v. Berwangen	RP II, 2428
1403 IX 4	Steueranweisung 1403	Kl. Maulbronn	RP II, 3094, 3196
1404 VI 24/29	Steueranweisung 1404	Eberhard v. Hirschhorn	RP II, 3606, 3608
1404 VII 7	Verpfändung)	Eberhard v. Hirschhorn	RP II, 4197
1405 X 10	Steueranweisung 1405	Kl. Maulbronn	RP II, 5959
1409 IX 2	Erhöhung Pfands. 3000 fl.	Eberhard v. Hirschhorn	RP II, 3578, 3589

3. Fränkische Reichsstädte

Fränkische Reichsstädte**Nürnberg**

1401 I 6	Steuer 1400 (2000 fl. rh.)	KR	RP II, 350
1401 II 2	Steuer 1401 (wird erlassen)	KR	RP II, 451
1401 IX 6	Steuer 1401	KR	RP II, 1598
1402 IX 15	Steuer 1402	KR	RP II, 2541
1403 XI 13	Steuer 1403	KR/Kanzler Bf. Raban v.Helmstatt	RP II, 3229 f., 3247
1404 I 11/XI 13	Steuer 1404	KR/Kanzler Bf. Raban v.Helmstatt	RP II, 3331, 3764 f.
1405 XI 12/14	Steuer 1405	KR/Kanzler Bf. Raban v.Helmstatt	RP II, 4229–4231, 4238
1406 XI 18/19	Steuer 1406	KR/Kanzler Bf. Raban v.Helmstatt	RP II, 4595 f., 4601
1406 XI 18	Steueranweisung 1406	Friedrich Holzschuher, Nürnberg DO	RP II, 4597
1407 XI 13	Steuer 1407	KR/Kanzler Bf. Raban v.Helmstatt	RP II, 5035 f.
1407 XI 14	Steueranweisung 1407	Friedrich Holzschuher, Nürnberg DO	RP II, 5037
1408 XI 19	Steuer 1408	KR/Kanzler Bf. Raban v.Helmstatt	RP II, 5590 f., 5597
1409 X 2/XI 17	Steuer 1409	KR/Kanzler Bf. Raban v.Helmstatt	RP II, 6001, 6055, 6057 f.
1409 X 2/XI 17	Steueranweisung 1409	Wilhelm Jagsheimer, Nürnberg DO	RP II, 6001, 6056
1410 o.T	Steuer 1410	KR/Kanzler Bf. Raban v.Helmstatt	RP II, 6252

Rothenburg o. T.

1401 IX 3	Steueranweisung 1401	Heymeran Alhard	RP II, 1591
1402 XI 10	Steuer 1402 (400 fl.rh.)	KR	RP II, 2604
1403 XI 10	Steuer 1403	KR	RP II, 3218
1404 XI 10/11	Steuer 1404	KR/Kanzler Bf. R. v. Helmstatt	RP II, 3760, 3762
1405 XI 10	Steuer 1405	KR	RP II, 4227

1406 XI 14/25	Steuer 1406	KR	RP II, 4592, 4611
1407 XI 25	Steuer 1407	KR/Konrad v. Hornbach	RP II, 5077, 4699
1408 XI 14	Steuer 1408	KR	RP II, 5582
1409 XI 11	Steuer 1409	KR/Schiltwatzynne	RP II, 6049, 5104
1410 IV 19	Steueranweisung 1410	Barbara Forster	RP II, 6228
Schweinfurt			
1401 o.T	Steueranweisung 1401		RP II, 1965
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Arnold v. Rosenberg	RP II, 2215
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216
1403 I 3	Steueranweisung 1403	Peter Haberkorn	RP II, 2703
	Steueranweisung 1404	Peter Haberkorn	RP II, 2703
1405 XI 2	Steueranweisung 1405	Kammerschreiber Johannes	RP II, 4223
1406 XI 14	Steueranweisung 1406	KR	RP II, 4592
1407 V 24	Steueranw. 1407 (Reduktion: 100 fl.rh. für 10 Jahre)	KR	RP II, 4820
1408 III 4	Steueranweisung 1408	Amalia Ramsperg	RP II, 5197, 5595
1408 II 4	Steueranweisung 1408	Agnes Camerauberg	RP II, 5198
1409 IV 14	Steueranweisung 1409	Arnold v. Rosenberg d. J.	RP II, 5781
1410 IX 25	Steueranweisung 1410	Johann v. Heideck	Chmel, Reg. 2892
Weißenburg			
1401 o. T.	Steueranweisung 1401	Ott Haid, Nürnberg	RP II, 1964
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216
1403 III 12	Steueranweisung 1403	Wyrich v. Treuchtlingen	RP II, 2860
1403 XII 12	Steueranweisung 1404	Gf. Heinrich v. Löwenstein	RP II, 3276
1405 I 6	Steueranweisung 1405	Erhard Wolnczhofer (200 ung. fl.)	RP II, 3828
1406 IX 29	Steueranweisung 1406	Haupt Marschall v. Pappenheim	RP II, 4531
1407 IX 29	Steueranweisung 1407	Johannes Kirchheim, Protonotar	RP II, 4984
1408 X 24	Steueranweisung 1408	Albrecht Wolffsteiner	RP II, 5528
1409 IX 29	Steueranweisung 1409	Werner/Hans Barsberger	Chmel, Reg. 2806
1410 IX 29	Steueranweisung 1410	Kaspar Schwepfermann	Chmel, Reg. 2891

Windsheim

1402 V 9	Steueranweisung 1402	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216
1402 VII 20	Steueranweisung 1403–1410	Konrad v. Weinsberg	RP II, 2383, 3080, 6023
1407 IX 29	Steueranweisung 1407	Johannes Kirchheim (50 lb hl)	RP II, 4984

4. Wetterauer Reichsstädte

Wetterauer Reichsstädte

Friedberg

1405 II 21	Steueranweisung 1405	Anhänger Wenzels	RP II, 3887
1406 IX 4	Steueranweisung 1406	KR/Kanzler (je 300 fl)	RP II, 4505, 4664
1407 VIII 29	Steueranweisung 1407	Kanzler/Jorg Stromer	RP II, 4947, 4987
1408 III 5	Steueranweisung 1408	A. Ramsperg (400 fl)	RP II, 5197
1409 VII 15	Steueranweisung 1409	Fritz Link (151 fl)	RP II, 5887
1409 VIII 4	Steueranweisung 1409	Agnes Kretzlin (150 fl)	RP II, 5913
1409 VIII 4	Steueranweisung 1409	Barbara Wyselin (267 fl)	RP II, 5914
1409 IX 1	Steueranw. 1408 (2. Rate)	Gf. Friedrich v. Oettingen	RP II, 5954
1409 IX 1	Steueranweisung 1410	A. Ramsperg/N. Burgmann	RP II, 5955
1409 o. T.	Steueranweisung 1410	J. v. Wolfstein (200 fl)	RP II, 6089
1409 o. T.	Steueranweisung 1410	R. v. Sachsenhausen (134 fl)	RP II, 6089
1409 o. T.	Steueranweisung 1410	Barbara Wyselin (100 fl)	RP II, 6092
1410 o. T.	Steueranweisung 1411	Fritz Link (151 fl)	RP II, 6246
1410 o. T.	Steueranweisung 1411	Agnes Kretzlin	RP II, 6246
1410 o. T.	Steueranweisung 1411	R. v. Sachsenhausen (143 fl)	RP II, 6249
1410 o. T.	Steueranweisung 1411	Barbara Wyselin (167 fl)	RP II, 6249

Gelnhausen

1405 IV 20	Steueranw. letzte 3 Jahre	Tham Knebel (500 fl)	RP II, 3955
1405 XI 2	Steueranweisung 1405	Kammerschreiber Johannes	RP II, 4223
1406 I 22	Steueranweisung 1406	Burgmänner (40 fl)	RP II, 4311
1406 o. T.	Steueranweisung 1406	Konrad v. Weinsberg	RP II, 4666
1407 XII 13	Steueranweisung 1407	Kanzlei	RP II, 5107
1408 II 5	Steueranweisung 1407	Konrad v. Weinsberg	RP II, 5166
1408 VIII 5	Steueranweisung 1408	H. Hautzendorffer (200 fl)	RP II, 5396
1409 XI 17	Steueranweisung 1409	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 6054

1409 o. T.	Steueranweisung 1410	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 6090
1410 IX 29	Steueranweisung 1410	Johann v. Heideck	Chmel, Reg. 2892
Frankfurt			
1401 I 22	Steuer 1401 (ca. 1114 lb)	KR	RP II, 422
1401 I 22	Steuer 1402	KR (im Vorgriff)	RP II, 423
1402 VII 22	Steueranweisung 1403	Heinrich Harsdörffer	RP II, 2393
1403 IV 16	Steuer 1404	KR (Hofmeister)	RP II, 2900
1403 XII 15	Steueranweisung 1404	Gf. Emich v. Leiningen	RP II, 3280
1404 V 26	Steueranweisung 1405	Eberh. Schenk v. Erbach	RP II, 3512
1404 V 31	Steuer 1404–1406	KR (Quittung)	RP II, 3530
1407 X 28	Steueranweisung 1407	Eberhard v. Hirschhorn	RP II, 5021
1407 XI 6	Steuer 1407	KR (Quittung)	RP II, 5032
1407 (Ende)	Steueranweisung 1408	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 5123
1408 XI 13	Steueranweisung 1409	Ott Haid	RP II, 5581
1409 I 21	Steueranweisung 1409	Gf. Emich v. Leiningen	RP II, 5674
1410 o. T.	Steueranweisung 1410	Gf. Friedrich v. Oettingen	RP II, 6248

5. Reichsstädte am Bodensee

Reichsstädte am Bodensee			
Buchhorn			
1401 IX 12	Steuerbefreiung 10 Jahre		RP II, 1623
Buchau/Weil i.Th. (Wil SG)			
1402 V 9	Steueranweisung 1402 (40/100 lb)	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216
1410/11	Steueranweisung 1410	Gf. v. Helfenstein/ Kl. St. Gallen	Chmel, Reg. S. 231
Konstanz			
1401 IX 29	Steueranweisung 1401 (600 lb)	A. u. H. v. Homburg	RP II, 1698
1401 o. T.	Steueranweisung 1401	Erhard Schürstab	RP II, 1963
1402 VIII 22	Steueranweisung 1402	KR	RP II, 2459
1402 XI 11	Steueranweisung 1403	Ulrich v. Albeck	RP II, 2605
1402 XI 25	Steueranweisung 1403	Meyer v. Limburg	RP II, 2624
	Steueranweisung 1404 (?)	H. Marschall v. Pappenheim (?)	Schmidt, S. 77
1405 XI 2	Steueranweisung 1405	Berthold Pfinzing	RP II, 4222
1406 IX 8	Steueranw. (320 fl.rh.)	Kammerschreiber Johannes	RP II, 4510
	Steueranw. (100 fl.rh.)	Hans v. Zimmern	
	Steueranw. (50 fl.rh.)	Mag. Peter, Leibarzt	
1406 XI 25	Steueranweisung 1407	Eberhard v. Mentzingen	RP II, 4612
1407 XII 4	Steueranweisung 1408	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 5091
1408 IV 2	Steuerminderung (400 lb)	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 5261
1408 XII 1	Steueranweisung 1409	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 5605
1409 XI 16/25	Steueranweisung 1410	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 6058, 6069
1410 o. T.	Steueranweisung 1411	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 6252

Lindau

1401 VIII 29	Steueranw. 1401 (350 lb)	Klaus Barfuß, Nürnberg	RP II, 1551
1401 o. T.	Steueranweisung 1402	Klaus Barfuß, Nürnberg	RP II, 1962
1402 V 22	Steueranweisung 1402	Hermann Breitenstein	RP II, 2254
1403 IX 19	Steueranweisung 1403	Hermann Breitenstein	RP II, 3112
1404 V 11/ VI 22	Steueranweisung 1404	Hermann Breitenstein	RP II, 3477, 3571
1405 VI 16	Steueranweisung 1405	Hermann Breitenstein	RP II, 4039
1406 IX 29	Steueranweisung 1406	Hermann Breitenstein	RP II, 4532
1407 IV 25	Steueranweisung 1407	Hermann Breitenstein	RP II, 4776
1408 VI 23	Steueranweisung 1408	Hermann Breitenstein	RP II, 5371
1409 VII 23	Steueranweisung 1409	Hermann Breitenstein	RP II, 5895
	Steueranweisung 1410	Hermann Breitenstein	Chmel, Reg. S. 231

Ravensburg

1401 VIII 31	Reichssteuer (180 lb hl)	KR	RP II, 1568
1401 o. T.	Steueranweisung 1401	Erhard Schürstab	RP II, 1963
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216
1403 III 3	Steueranweisung 1403	Gf. Haug v. Werdenberg	RP II, 2818
1404 I 6	Steueranweisung 1404	Reinhard v. Schmalenstein	RP II, 3321
1405 I 6	Steueranweisung 1405	Konrad Sure v. Giltlingen	RP II, 3827
1406 IX 29	Steueranweisung 1406	Kunigunde Pollinger	RP II, 4530
1407 IX 29	Steueranweisung 1407	Lupold v. Seldeneck	RP II, 4983
1408 VIII 1	Steueranweisung 1408	Peter Span, Hans Schuler	RP II, 5426
1409 IX 29	Steueranweisung 1409	Hans Barsberger	RP II, 5989
1410 IX 29	Steueranweisung 1410	Kaspar Schwepfermann	Chmel, Reg. 2891

Rottweil

1401 VIII 31	Steueranw. 1401 (400 lb)	Heinrich Harsdörffer	RP II, 1573
1401 o. T.	Steueranweisung 1401	Heinrich Harsdörffer	RP II, 1961
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216
1402 o. T.	Steueranweisung 1402	J. Kirchheim, Hofschreiber	RP II, 2668
1403 III 20	Steueranweisung 1403	Eberhard v. Gemmingen	RP II, 2871

1404 IV 2	Steueranweisung 1404	G. v. Thalheim/H. v. Ohren	RP II, 3420
1405 I 5	Steueranweis. 1405 (50 fl)	Niclas Hetzelsdorfer	RP II, 3826
1405 XI 5	Steueranweisung 1406	Kammerschreiber Johannes	RP II, 4223
1406 IX 29	Steueranweisung 1407	Haupt Marschall v. Pappenheim	RP II, 4531
1406 XI 9/10	Steueranweis. 1406 (50 fl)	Burkard v. Mansberg	RP II, 4587, 4589
1407 XII 13	Steueranweisung 1407	Kanzlei	RP II, 5107
1407 XII 13	Steueranweisung 1407	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 5108
1408 IX 29	Steueranweisung 1408	Raban v. Mentzingen	RP II, 5504f.
1409 IX 29	Steueranweisung 1409	Hadmar v. Laaber	RP II, 5990, 5994
1410	Steueranweisung 1410	Johann v. Heideck	Chmel, Reg. 2892
St. Gallen			
1401 o. T.	Steueranw. 1401 (140 lb)	Otto Haid, Nürnberg	RP II, 1964
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216
1403 XII 12	Steueranweisung 1403	Gf. Heinrich v. Löwenstein	RP II, 3276
1403 XII 15	Steueranweisung 1404	Erhard Hager	RP II, 3279
1405 XI 19	Steueranweisung 1405	Kammerschreiber Johannes	RP II, 4244
1406 o. T.	Steueranweisung 1406	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 4667
1407 XII 13	Steueranweisung 1407	Kanzlei	RP II, 5107
1408 IX 29	Steueranweisung 1408	Friedrich v. Schatthausen	RP II, 5503
1409 IX 29	Steueranweisung 1409	Fritz Heckel	RP II, 5991
1410 o. T.	Steueranweisung 1410	Barbara Wyselin	RP II, 6347
Überlingen			
1401 IX 29	Steueranw. 1401 (300 lb)	A. u. H. v. Homburg	RP II, 1698
1401 o. T.	Steueranweisung 1401	Otto Haid, Nürnberg	RP II, 1964
1402 VIII 31	Steueranweisung 1402	A., R. u. H. v. Homburg	RP II, 2496
1403 VI 27	Steueranweisung 1403	A. u. H. v. Homburg	RP II, 3016
1404 V 7	Steueranweisung 1404	A. u. H. v. Homburg	RP II, 3492

1405 IX 27	Steueranweisung 1405	A. u. H. v. Homburg	RP II, 4183
1406 VIII 23	Steueranweisung 1406	A. u. H. v. Homburg	RP II, 4492
1407 VII 10	Steueranweisung 1407	A. u. H. v. Homburg	RP II, 4870
1408 X 10	Steueranweisung 1408	H. u. Wilhelm v. Homburg	RP II, 5512
1409 IX 21	Steueranweisung 1409	H. u. W. v. Homburg	RP II, 5978
1401 o. T.	Steueranweisung 1401	Otto Haid, Nürnberg	RP II, 1964
1402 V 9	Steueranweisung 1402	Pfgf. Ludwig	RP II, 2216
1403 IX 29	Steueranweisung 1403	Gf. Wilhelm v. Montfort	RP II, 2861
1405 I 6	Steueranweisung 1405	Erhard Wolnczhofer (200 ung. fl.)	RP II, 3828
1406 IX 29	Steueranweisung 1406	Haupt Marschall v. Pappenheim	RP II, 4531
1406 VII 24	Steuerbefreiung auf 6 Jahre wegen Stadt- brand		RP II, 4470

6. Pfälzische Pfandstädte

Pfälzische Pfandstädte**Annweiler**

1404 V 25	Verpfändung u. Steueranw.	Contz Landschad v. Steinach	RP II, 3510
1407 I 22	Gült v. 50 fl.rh. jährlich	Arnold Schliederer v. Lachen	RP II, 4677
1407 II 4	Gült v. 40 fl.rh. jährlich	Heinrich Pfau v. Rüppurr	RP II, 4689 f.

Odernheim

Verpfändung an Kurpfalz

Oppenheim

	Verpfändung an Kurpfalz		
1401 VIII 3	Steuerbetrag: 200 lb		RP II, 1266

Kaiserslautern

Verpfändung an Kurpfalz

Mosbach

v. 1401 VII 24I	Afterpfand an Mkgfin. Mechthild v. Baden		RP II, 1535
-----------------	--	--	-------------

Sinsheim

1401 XII 15	Steueranweisung 1401 (50 fl.)	Bechtold Vetzer v. Obrigheim	RP II, 1898
1402	Steueranweisung (j. 100 fl.)	Hans v. Hirschhorn, Dieter v. Handschuhsheim, Irmel Knebel v. Katzenelnbogen	RP II, 2125 f.
1406 V 22	Steueranweisung 1406	Zisterzienserkloster Maulbronn	RP II, 4424
1407 VI 24	Steueranweisung 1407/8 (100 fl.)	Heinrich, Ludwig u. Eberhard v. Erenberg	RP II, 4843, 4851
1409 III 28	Steueranweisung 1408	Bernhard u. Suse Kreis v. Lindenfels	RP II, 5759, 5761

7. Reichsstädte der Landvogtei Elsass

Reichsstädte der Landvogtei Elsass			
1401 I 12/XII 21	Schlettst. St. 260 fl.	Gerhard v. Kropsburg	RP II, 406, 1907
1401 II 24	Steuer (Hagenau)	Hanman v. Sickingen	RP II, 551
1402 IX 3	Steuer (Hagenau/ Colmar)	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 2502
1401 V 28	Steuer (Colmar)	S.Reinhard v. Sickingen, Landvogt	RP II, 929
1401 VII 18	Colmar St.750 fl. Quittung	S.Reinhard v. Sickingen, Landvogt	RP II, 1141
1401 XI 2	Steuer (alle)	S.Reinhard v. Sickingen, Landvogt	RP II, 2591
1402 IX 3	Steuer (Colmar, Hagenau)	Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	RP II, 2502 f.
1402 XI 2	Steuer (alle)	S.Reinhard v. Sickingen, Landvogt	RP II, 2591
1403 VI 6	Steueranweisung (alle)	Hg. Karl v. Lothringen	RP II, 2991
1403 XII 21	Steuer 1404 (alle)	S.Reinhard v. Sickingen, Landvogt	RP II, 3287 f.
1404 XI 19	Steuer 1405 (alle)	S.Reinhard v. Sickingen, Landvogt	RP II, 3769
1405 XI 2	Steuer 1406 (alle)	S.Reinhard v. Sickingen, Landvogt	RP II, 4219, 4221
1406 XI 8	Steuer 1407 (alle)	S.Reinhard v. Sickingen, Landvogt	RP II, 4557, 4584 f.
1407 XII 1	Steuer 1408 (alle)	S.Reinhard v. Sickingen, Landvogt	RP II, 5089 f.
1408 IX 21	Steuer 1409 (alle)	Pfgf. Ludwig	RP II, 5493
1409 IX 13	Steuer 1410 (alle)	Pfgf. Ludwig	RP II, 5968, 5970

8. Reichsstädte der Landvogtei Ortenau

Reichsstädte der Landvogtei Ortenau**Gengenbach**

1405 XII 23	Steueranw. 1405 (85,5 lb)	S. Reinhard v.Sickingen, Landvogt	RP II, 4282
1406 XI 29	Steueranw. 1406 (86,5 lb)	S. Reinhard v.Sickingen, Landvogt	RP II, 4615
1407 XII 13	Steueranw. 1407 (86,5 lb)	S. Reinhard v.Sickingen, Landvogt	RP II, 5109 f.
1408 XI 19	Steueranw. 1408 (86,5 lb)	Pfgf. Ludwig	RP II, 5592 f.
1409 XI 10	Steueranweisung 1409	Pfgf. Ludwig	RP II, 6046

Offenburg

1405 XII 23	Steueranw. 1405 (85,5 lb)	S. Reinhard v.Sickingen, Landvogt	RP II, 4283
1407 XII 13	Steueranweisung 1407	S. Reinhard v.Sickingen, Landvogt	RP II, 5110
1408 XI 19	Steueranweisung 1408	Pfgf. Ludwig	RP II, 5593
1409 XI 10	Steueranweisung 1409	Pfgf. Ludwig	RP II, 6096

Zell

1405 XII 23	Steueranw. 1405 (45 lb)	S. Reinhard v.Sickingen, Landvogt	RP II, 4284
1407 XII 13	Steueranweisung 1407	S. Reinhard v.Sickingen, Landvogt	RP II, 5110
1408 XI 19	Steueranweisung 1408	Pfgf. Ludwig	RP II, 5593
1409 XI 10	Steueranweisung 1409	Pfgf. Ludwig	RP II, 6046

9. Reichsstädte im Norden

Reichsstädte im Norden			
Aachen			
1407 VII 22	Ausgehandelte Einmalzahlung	Stadt Aachen (8000 fl.)	RP II, 5038–41, 5043 f.
Dortmund			
	Steuerbefreiung		
Lübeck			
1408 X 26	Steueranweisung 1408	Gf. Albrecht v. Mansfeld; Bosse v. Querfurt	RP II, 5534
1409 I 21	Steueranweisung 1409	Hg. Heinrich v. Braunschweig-Lüneburg	RP II, 5675
Mühlhausen			
1407 VI 5	Verpfändung Schult-heißenamt	Stadt Mühlhausen (1000 fl.)	RP II, 4836

10. Der Romzugszehnte der Jahre 1404/05

Erzbistum Riga	1404 II 29	286 fl.rh.	RTA. ÄR 6, 435
Domstift und Klerus Bistum Worms	1404 V 27	1000 fl.rh.	RP II, 3521
Domstift und Klerus Bistum Speyer	(1404 V 30)	1000 fl.rh.	RP II, 3528
Domstift und Klerus Bistum Straßburg	(1404 V 30)	1000 fl.rh.	RP II, 3528
Bischof und Klerus Bistum Eichstätt	1404 IX 18	200 fl.rh.	RP II, 3711
Kloster Salem u. unterstellte Frauenklöster	1404 IX 22	300 fl.rh.	RP II, 6780
Domstift und Klerus Bistum Bamberg	1404 IX 28	1000 fl.rh.	RP II, 3715
Domstift und Klerus Erzbistum Mainz	1405 I 19	3000 fl.rh.	RP II, 3840
Domstift und Klerus Bistum Konstanz	1405 I 20	1900/2054 fl.rh.	RP II, 3841*
Domstift und Klerus Erzbistum Köln	1405 XI 15	733 fl.rh.	RP II, 4242
Summa		10.419	
		10.573	

11. Königliches Kammerregister des Kammerschreibers Johannes

1401 (RTA. ÄR. 5, Nr. 168, S. 212–217)

fl./1 duc./1 fl.ung. = 1,1 fl.rh.

Zölle	Reichsst.- St.	Juden	Schen- kung	Romzug	Kredit	Sonstiges	Sold- abschlag
457	521	900	1500	26206	500	91	600
	611	60	300	17245	100	18	450
		50	500	2200	2200	200	800
		200 ¹	800	2200	2417	100	500
			40	4400	2200	165	500
			200	5253	150	440	400
			100	660	258	20	200
			1300	1000	875		
			3597		1100		
					3000		
					550		
457	1132	1210	8337	59164	13350	1034	3450
Summa: 88134							

1 RTA. ÄR. 5, Nr. 168, S. 214 (18): Eigentlich 500 fl., aber 300 davon vom Kg. an einen Gläubiger weitergegeben.

1402 (RTA. ÄR. 5, Nr. 168, S. 217–219; RTA. ÄR. 6, Nr. 435, S. 759 f.; RTA. ÄR. 5, Nr. 283, S. 386 f.)

fl./1 duc./1 fl. ung. = 1,1 fl.rh.

Zölle	Reichst.- St.	Juden	Schenkung	Romzug	Kredit	Sonstiges
187	1400		2200	48598	2068	100
160	3278		130	6585	2200	60
172			200	5500	1200	200
631			100	920	100	70
100			2000		2000	12
66			60		2838	200
144			4950		880	100
24			2000		5060	40
300			150		3850	40
1270			1000		1100	30
			400		198	50
					100	313
					2002	8
					1100	18
					1500	300
					500	
					500	
					500	
					40	
					90	
1270	3278		13190	61603	27786	1541
Summa: 111852						

1403 (RTA. ÄR. 5, Nr. 283, S. 388; RTA. ÄR. 6, Nr. 435, S. 760f.)
fl./1 duc. = 1,1 fl.rh.

Zölle	Reichst.-St.	Juden	Schenkung	Kredit	Sonstiges
34	653	72	175	100	150
			175	200	1000
			760	200	360
			150	200	70
				1200	12
					50
					250
					43
34	653	72	1260	2600	785
Summa: 5404					

1404 (RTA. ÄR. 6, Nr. 435, S. 761–763)
fl./1 duc. = 1,1 fl.rh.

Zölle	Reichst.-St.	Juden	Schenkung	Kredit	Kirchen-zehnten	Sonstiges
1000	500	80	200	407	286	100
960		613	1001	50	700	30
68		100		1000	300	20
30		50		80	60	312
30		300				7
200						100
300						280
100						260
						250
						92
						304
						76
						41
						303
2688	500	1143	1201	1537	1346	2175
Summa: 10590						

1405 (RTA. ÄR. 6, Nr. 435, S. 764f.)
fl./1 duc. = 1,1 fl.rh.

Zölle	Reichst.- St.	Juden	Schenkung	Kredit	Kirchen- zehnten	Sonstiges
55	200	121	45	50	2054	30
300		1000	300	100		29
			200	10		270
				40		150
						120
						500
						100
						301
						173
						2,5
						82
						350
						2078
						42
						600
						300
355	200	1121	545	200	2054	5127,5
Summa: 9602,5						

1406 (RTA. ÄR. 6, Nr. 435, S. 765–767)

fl./1 duc. = 1,1 fl.rh.

Zölle	Reichst.- St.	Juden	Schenkung	Kredit	Kirchen- zehnten	Sonstiges
514	400	200		300	50	142
1000			30	50		102
300				40		261
				600		58
				200		3860
				200		58
				670		99
						50
						400
						260
						300
						949
						2100
						502
1814	400		230	2010	50	9141
Summa: 13645						

1407 (RTA. ÄR. 6, Nr. 435, S. 767, nur bis 1407 VIII 4)

fl./1 duc. = 1,1 fl.rh.

Zölle	Reichst.- St.	Juden	Schenkung	Kredit	Kirchen- zehnten	Sonstiges
31				300		1000
104				150		300
141						200
7000						250
7276				450		1750
Summa: 9476						

12. Akteure von Kredit und Pfandschaft

In den folgenden funktional gebildeten fünf Übersichten (1400/01, 1402/03, 1404/05, 1406/07 und 1408/10) werden sämtliche Gläubigerinnen und Gläubiger König Ruprechts aufgeführt, soweit sie überliefert sind bzw. in dieser Arbeit erfasst werden konnten. Unterteilt sind die Übersichten in fünf Spalten. Die erste Spalte beinhaltet die Namen der Gläubigerinnen und Gläubiger, die zweite die Terminierung des Leistungsaustausches. In der dritten Spalte sind die Formen der Schuld (Kredit, Pfandschaft, Wiederkauf etc.) und die jeweiligen Summen mit kurzen Angaben der Umstände notiert. In der vierten Spalte sind Fälligkeiten, soweit sie genannt werden, und Sicherheitsleistungen, Bürgen und Einlager, auch Pfänder oder zusätzliche Abmachungen aufgeführt. Die abschließende fünfte Spalte bringt die Quellennachweise.

1400/01

Kredit/Schuld/Verkauf				
Francesco Amadi u. Wilhelm Rummel	1401 XII 14	Kredit: 1200 Dukaten; Zins: 18 Dukaten pro Monat (Soldzahlung an Veispriger f. Italienzug)	Pfand: Krone	RP II 1895
Heymeran Alhard, B. Amberg	1401 IX 3	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Rothenburg	RP II, 1591
Mechthild Mkgfin. v. Baden	1401 II 7	Kredit: 14.000 fl.; gesonderter Vertrag mit Mkgf. Bernhard 1401 VIII 24	Gesandteninstruktion; Pfand: auf Amt Germersheim	RP II, 476, 759 f., 1535 u. 2451
Klaus Barfuß, B. Nürnberg	1401 III 11	Schuld: 1000 fl.rh. (Wein u. andere Spe- sen)	Fälligkeit: 1401 VIII 15 (Wolle v. allen Schäfereien in Pfgfschaft); B. u. E.	RP II, 648
	1401 o. T.	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Bibe- rach, Kaufbeu- ren, Leutkirch, Lindau u. Mem- mingen	RP II, 1962
Stephan Berchtolfs- hofer, Pfleger v. Cham	1401 VI 18	Schuld: 200 lb 6 ß 26 d	Fälligkeit: 1401 XII 25; B. u. E.	RP II, 962

Konrad Bonater	1401 III 4	Schuld: 800 fl.rh. (Finanzierung d. Böhmischen Kriegs)	Fälligkeit: 1402 II 2 in Berching; B. u. E.	RP II, 624
Romléan v. Covern	1401 VII 3	Kredit: 100 fl.	Fälligkeit: 1401 XI 11	RP II, 1040
Konrad Dürnstetter, B. Regensburg	1401 VI 20	Schuld: 2004 fl.rh. (Wein u. Getreide)	Fälligkeit: 1402 II 2	RP II, 973
Hartung d. A. v. Egloffstein, Atm. v. Waldeck	1401 III 16	Schuld: 2000 fl.rh. (Böhmischer Krieg)	Sicherheiten: B. u. E.	RP II, 656
Albrecht v. Egloffstein	1401 V 8	Kredit: 450 fl.rh. Kredit (Böhmischer Krieg)	Pfand: Burg Strahlenfels amts- u. pfandweise	RP II, 851 f.
Gf. Philipp v. Falkenstein	1400 X 3	Kredit: 1000 fl.	Fälligkeit: 1400 XII 25; B. u. E.	RP II, 147
Gf. Philipp v. Falkenstein	1401 XII 18	Kredit: 1500 Dukaten	Fälligkeit: 1402 I 6	RP II, 1904
Hans von Flandern, Landschreiber Hg. Johanns III. v. Bayern-Straubing	1401 VI 22	Schuld: 922 fl.rh.-12 d (20 Fuder Wein, 40 Schaff Korn v. Landschreiber)	Fälligkeit: 1402 II 2 in Straubing; B. u. E.	RP II, 977
Albrecht Fraglein, B. Straubing	1401 III 28	Schuld: 816 fl.rh. (48 Fuder Osterwein)	Fälligkeit: 1401 XI 11 in Regensburg; B. u. E.	RP II, 713
	1401 c. VI 1	Schuld: 1824 fl.rh. (ca. 40 Fuder Osterwein)	Fälligkeit: 1402 II 2 in Regensburg	RP II, 940
Hermann Freudenberger, Hptm. v. Eschenbach	1401 VI 18	Schuld: 603 fl. (150 fl. f. künftigen Dienst gegen Böhmen)	Fälligkeit: 1402 II 2	RP II, 963
Friedrich Gastknecht, Konrad Swinden u. d. junge Grayzen, B. Straubing	1401 c. VI 1	Schuld: 1344 fl.rh. (32 Fuder Osterwein)	Fälligkeit: 1402 II 2	RP II, 941

Albrecht u. Jakob Gast- knecht, Kon- rad Swinden, B. Straubing	1401 c. VII 1	Schuld: 984 fl.rh. (24 Fuder Osterwein)	Fälligkeit: 1402 II 2	RP II, 999
Niklas Gunstorffer, Hiltprant Grund- peck, Fried- rich Haider u. Konrad Archofer, B. Regens- burg	1401 VI 17	2200 fl.rh. (Wein u. Getreide)	Fälligkeit: 1402 II 2 in Regensburg, B. u. E.	RP II, 960
Niklas Gunstorffer, Hiltprant Grundpeck u. Liebhart Pre- peck, B. Re- gensburg	1401 VII 15	Schuld: 910,5 fl.rh. (Welscher Wein, Osterwein, Hafer)	Fälligkeit: 1402 II 2 in Regensburg; B. u. E.	RP II, 1123 f.
Dieter v. Handschuhs- heim	1400 X 3	Kredit: 1100 fl.	Fälligkeit: 1401 III 13; B. u. E.	RP II, 146
Heinrich Harsdörffer, B. Nürnberg	1401 V 17	Schuld: 463,25 fl. rh. (334,75 fl. Korn; 128,5 fl. Kleidung f. Kg. u. Kgin.)	Fälligkeit: 1401 XI 11; B. u. E.	RP II, 890
	1401 o. T.	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Din- kelsbühl, Reut- lingen, Rottweil, Weil	RP II, 1961
Ott Haid, B. Nürnberg	1401 o. T.	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Aalen, Buchhorn (?), Pfullendorf, St. Gallen, Über- lingen, Wangen u. Weißenburg	RP II, 1964
Wiprecht v. Helmstatt d. J.	1400 XII 26	Schuld: 160 fl (Aus- lagen f. Bau eines Brunnens »zu unserme huse« in Bretten)	Fälligkeit: 1401 IX 29	RP II, 38

Gf. Friedrich v. Henneberg	1401 II 3	Schuld: 600 fl. rh.(Sold im Böhmi-schen Krieg)	Fälligkeit: 1402 II 22	GLAK 67/871, S. 89; dazu RP II, 455
Gfin. Anna v. Henneberg	1401 II 9	Schuld: 1500 fl. (»zu sture an irem zugelte«; Begünstigter: Hans v. Heideck)	Fälligkeit: 1402 II 2	RP II, 496
Hans v. Hirschhorn	1401 IV 14	Schuld: 838 fl. 8 gr. 4 d	Fälligkeit: 1401 XI 11; Anweisung: Stadt u. Amt Heidelberg	RP II, 761 f.
Albrecht/ Heinrich v. Homburg	1401 IX 29	Schuld: unbekannt [300/600 lb d?]	Anweisung: Jahrsteuer Überlingen u. Konstanz	RP II, 1697 f.
Dieter v. Insultheim	1400 VII 31	Schuld: 6000 fl. (erneuert 1401 VII 31)	Pfand: Schloss/Stadt Neuburg; Schloss Hagenbuch; B. u. E.	RP II, 327 u. 1234
Hermann v. Karben	1400 X 11	Kredit: 3000 fl.	Pfand: Pfälzer Anteil an Schloss Habitzheim (Otzberg)	RP II, 164.
Hermann v. Karben	1401 I 26	Kredit: 1000 fl.	Fälligkeit: 1401 VI 24 (bei Verzug Rente: 66 fl. 8 Turnosen am Frankfurter Stadtwechsel); Anweisung: Weinheim; B. u. E.	RP II, 442/ GLAK 67/871, S. 13 f. (kanz.)
Altman Kemnater, Landrichter v. Amberg	1401 XI 11	Schuld: unbekannt (Kosten u. Pferde im Böhmisches Krieg)	Schuld getilgt	RP II, 1831
Frank von Cronberg; Dietrich v. Runkel	1400 X 3	Kredit: 3000 fl. (verfügen als Vormünder über Wittum von Else v. Cronberg)	Rente: 300 fl. (Ablösung bei vierteljähr. Kündigung)	RP II, 165
Gerhard v. Kropsburg	1401 XII 21	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Schlettstatt	RP II, 1907

Konrad Kunig, B. Regensburg	1401 IV 23	Schuld: 950 fl.rh. (25 Fuder Osterwein)	Fälligkeit: 1401 IX 8 u. XII 25; B. u. E.; Anweisung: 1402 XII 16: Städte Neuburg, Nabburg u. Cham Selbstschuldner 600 fl.; 1402 XII 16: Städte Neuburg u. Nabburg Befreiung v. Bürgerschaft	RP II, 790, 2659–2661; GLAK 67/871, S. 80
Dieter Landschad v. Steinach, kgl. Rat	1401 III 28	Schuld: unbekannt	Pfand: Burg u. Amt Wegelnburg	RP II, 712
Dieter Landschad v. Steinhach	1401 VI 1	Kredit: 4600 fl.	Wiederkauf: Dörfer Gundersweiler, Gehrweiler etc.	RP II, 942
Johann v. Lichtenberg	1401 VI 23	Kredit: 2000 fl.	Pfand: Burg Hatten u. Dörfer (1402 VIII 24 zusätzl. eine Rente von 40 fl. für 600 fl., getätigt von Diemar Kunig, B. Hagenau)	RP II, 987; GLAK 67/871, S. 69
Jorg Lichtenberger, B. Regensburg	1401 VI 22	Schuld: 172 fl.rh. 28 d (Regensburger Währung) (Dienste, Pferdeschaden, Harnisch etc.)	Fälligkeit: 1402 II 2	RP II, 980
Werner Marschalk, Pfleger v. Greiding	1401 c. VI 15–17	Kredit: 1000 fl.rh.	Fälligkeit: 1402 II 2	RP II, 954
Peter Mendorffer	1401 II 19	Schuld: 260 fl.ung. (Böhmischer Krieg)	Fälligkeit: 1401 IX 29; B. u. E.	RP II, 530
Hans v. Mittelburg, Vogt v. Hohenstrüdingen	1401 IV 17–24/c. VII 1	Kredit: 5900 fl.	Fälligkeit: 1401 XII 25 in Nürnberg, Weißenburg, Pappenheim o. Wassertrüdingen	RP II, 777 u. 1000

Erhard Muckentaler	1401 III 11	Schuld: 550 fl.ung.; Kredit o. Schuld: 450 fl.rh. (Sold Böh- mischer Krieg?)	Fälligkeit: 1402 II 2; B. u. E.	RP II, 649
Heinrich Nothaft v. Wernberg	1401 IV 24	Schuld: 340 fl.rh. (Hafer u. Korn)	Fälligkeit: 1401 XII 25	RP II, 793
	1401 V 3	Schuld: 950 fl.rh. (25 Fuder Osterwein)	Fälligkeit: 1401 IX 8 u. XII 25	RP II, 825
	1401 VI 19	Schuld: 300 fl.rh. (Verlust v. Hengst im Böhmischen Krieg)	Fälligkeit: 1401 XII 25	RP II, 966
Erhard Notscherff, B. Regensburg	1401 VI 1	Schuld: 126 fl.rh. (Osterwein)	Fälligkeit: 1402 II 2 in Re- gensburg; B. u. E.	RP II, 939
Stadt Nürnberg	1401 II 28	Kredit: 2000 fl.rh.	Fälligkeit: 1401 V 22	RP II, 577
Nydenstein, B. Heidelberg	1400 XII 13	Kredit: 2000 fl.rh.	Befreiung v. Stadtsteuer u. Frondiensten	RP II, 297
Niklas Paulstorffer	1401 VI 20	Schuld: 200 fl.rh.	Fälligkeit: 1401 IX 29 in Regensburg; B. u. E.	RP II, 975
Friedrich Ramsperger u. Georg Steinberger	1401 II 22	Kredit: 2620 fl.rh. (Vermerk: Brief »ist nit vollegangen«)	Fälligkeit: 1401 IX 20 in Cham; B. u. E.	RP II, 543
	1401 III 28	Schuld: 2920 fl.rh. (Kredit: 1400 fl.; Schuld: 1520 fl.; 19 Söldner Böhmi- scher Krieg)	Fälligkeit: 1401 IX 29 in Cham; B. u. E.	RP II, 714
Bopp Rüd v. Bödigheim	1401 I 28	Schuld: 80 fl. (Soldrestanzen)	Fälligkeit: 1401 IX 8	RP II, 444; GLAK 67/871, S. 88
Friedrich v. Sachsenhausen	1401 VII 3	Kredit: 100 fl.	Fälligkeit: 1401 XII 11	RP II, 1040
Dietrich Schenk v. Flügelsberg	1401 II 23	Kredit: 2000 neue fl.ung.	Fälligkeit: 1402 II 2; B. u. E.	RP II, 549

Schwarz Reinhard v. Sickingen/ Eberhard v. Ramberg	1401 X 5	Kredit: 2000 fl. Kredit	Pfand: Dörfer (vorher Pfand: Jo- hann v. Lichten- berg; 1402 VIII 23: Verkauf 40 fl. Rente an Dietmar Kunig, Hagenau)	RP II, 1727 u. 2465
Hans Schirlinger u. Hans Kotter- lin, B. Am- berg	1401 IX 2	Schuld: 1202 Dukaten	Fälligkeit: 1401 XI 11 in Venedig	RP II, 1590
Erhard Schürstab, B. Nürnberg	1401 III 17	Schuld: 345 fl.rh. (Wein)	Fälligkeit: 1401 VII 25; B. u. E.	RP II, 661
	1401 o. T.	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Kon- stanz u. Ravens- burg	RP II, 1963
Berthold Smeltzer, B. Regens- burg	1401 V 27	Schuld: 26 lb d (Regensburger Wäh- rung)	Fälligkeit: 1402 II 2	RP II, 923
Dietrich Staufer v. Ehrenfels	1401 III 25	Schuld: 500 fl.rh. (Korn u. Hafer Böh- mischer Krieg)	Fälligkeit: 1401 XI 11; B. u. E.	RP II, 700
Ulrich Staufer v. Ehrenfels	1401 IX 1	Schuld: 300 fl. rh. (Hafer, Pferde, Dienste Böhmischer Krieg)	Fälligkeit: 1402 V 1	RP II, 1582
Ulman Stromer, B. Nürnberg	1401 III 21	Schuld: 1363,5 fl.rh. 3 ß 4,5 d (904 fl. 3 ß 4,5 d Schuld; 409,5 fl. »alter schulde«; 50 fl. Stallmiete)		RP II, 682
Herdegen Valzner, B. Nürnberg	1401 III 20	Kredit: 1000 fl.ung.	Fälligkeit: 1401 IV 3; B. u. E.	RP II, 681
	1401 V 19	Schuld: 10.000 fl.rh.	Wiederkauf: Markt, Amt u. Hofmark v. Alt- dorf; B. u. E.	RP II, 898
	1401 VI 22	Schuld: 400 fl.rh.	Pfandkauf: Jagd- haus zu Brunn (bei Nürnberg)	RP II, 978

Berthold Vetzer von Obrigheim	1401 XII 13/15	Schuld: 1000 fl.rh. (?) (Erwerb Burg Neu- burg durch KR)	Rente: 50 fl.rh. jährlich; Anwei- sung: Jahrsteuer Sinsheim	RP II, 1896– 98; GLAK 67/871, S. 24–30
Botde v. Wittingen	1401 III 8	Schuld: 600 fl.rh. (Kredit oder Sold im Böhmischen Krieg)	Fälligkeit: 1402 II 2; B. u. E.	RP II, 638
Jakob Wolff- steiner	1401 IX 1	Schuld: 600 fl.rh. (Getreide f. Böhm- schen Krieg)	Fälligkeit: 1402 VII 25 (f. Aussteuer v. Jakobs Schwester)	RP II, 1581

1402/03

Kredit/Schuld/Verkauf				
Friedrich u. Jörg Auer zu Brennberg (Oberpfalz)	1403 I 7	Schuld: 3330 fl.rh.	Fälligkeit: 1403 V 1 u. XI 11 je zur Hälfte	RP II, 2713; GLAK 67/871, S. 90
Friedrich Auer	1403 I 31	Schuld: 24 lb d (Re- gensburger Wäh- rung) (Solddienst im Böhm. Krieg)	Anweisung v. 2,5 lb d jährl. Gült auf Wasserzoll Kel- heim	RP II, 2763
Klaus Bar- fuß, B. Nürn- berg	1402 XII 15	Schuld: 400 fl.rh. (20 Fuder Wein)	Fälligkeit: 1403 III 25; B. u. E.	RP II, 2657; GLAK 67/871, S. 80 f.
Herzog Ludwig VII. v. Bayern- Ingolstadt	1402 VIII 24	Schuld: 11.648,5 fl. ung. (Soldrückstände Italien)	Fälligkeit: »sobald der Herzog sie nicht mehr entbeh- ren kann«	RP II, 2469
Stephan Berchtols- hofer	1402 c. VI 4	Schuld: 500 fl.ung.	Fälligkeit: 1403 II 2 in Regensburg	RP II, 2294; GLAK 67/871, S. 53
Albrecht v. Berwangen	1402 VIII 9	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuer Heilbronn u. Wimpfen	RP II, 2426
Hermann Breitenstein	1402 V 22 1403 IX 19	Schuld: unbekannt (Ankauf der Burg Breitenstein durch den Kg.)	Anweisung: Jahr- steuer Lindau	RP II, 2254, 3112; GLAK 67/871, S. 38 f.

Ulrich Bucher	1402 IX 7	Schuld: 1200 fl.rh.	Fälligkeiten: 1402 IX 29 (400 fl.); XI 11 (300 fl.); 1403 V 1 (500 fl.); B. u. E.	RP II, 2523; GLAK 67/871, S. 75 f.
Burgf. Fried- rich v. Nürn- berg	1402 II 12	Kredit: 7000 Dukaten	Fälligkeit: 1402 V 14; IX 7: Anweisung: 8273,5 fl. 3 gr. (Güter aus der Mitgift Kgin. Eli- sabeths; Zustim- mung d. Kgin.)	RP II, 2063, 2524, 2527
	1402 IX 7	Schuld: 5000 fl.rh. (Soldrückstände Ita- lien)	Anweisung: Jahr- steuern verschiede- ner Reichsstädte	RP II, 2526; GLAK 67/871, S. 70
	1402 IX 7	Kredit: 6000 fl.rh. (»aus Freundschaft«)	Anweisung: nächste fällige Mit- gift rate Blankas v. England; 1403 XI 27: Änderung: 6000 fl. aus Erb- schaft Kgin. Elisa- beths	RP II, 2526, 3259 f.; GLAK 67/871, S. 74 f.
	1403 VII 7	Schuld: 1697,5 fl. 5 gr. (Soldrückstände Italien)		RP II, 3019; GLAK 67/871, S. 141
	1404 V 21	Tilgung: 23.000 fl.	Quittung (wohl über die letzte Rate der Tilgung Pfand- summe auf Mitgift Kgin. Elisabeths)	RP II, 3502
Francesco Carrara	1402 III/ VIII 4/IX 17	Kredit: 5000 Dukaten	1402 VIII 4: Bitte um Bezahlung; ge- tilgt durch Kgin. Elisabeth	RTA.ÄR 4, S. 219 (61); RP II, 2418 f., 2544
Hans v. Degenberg	1403 III 12	Schuld: 1589 fl.rh.	Fälligkeit: 1403 IX 29	RP II, 2856; GLAK 67/871, S. 117
Heinrich Dornsteiner	1402 c. VI 4	Schuld: 1750 fl.ung.	Fälligkeit: 1403 II 2 in Regensburg	RP II, 2291; GLAK 67/871, S. 52

Konrad Dürnstetter, B. Regensburg	1402 VI 7	Schuld: 6000 fl.rh. (Osterwein u. Korn f. Böhmischen Krieg)	Fälligkeit: 1403 V 1; B. u. E.	RP II, 2303; GLAK 67/871, S. 56 f.
Konrad u. Georg Dürnstetter	1403 X 1 1404 V 14 (korr.)	Leibrentenkauf: 9280 fl.rh.	Anweisung: 1160 fl.rh. Rente jährl. auf Stadt Amberg; Pfand: Stadtsteuer u. Vogtei Amberg; B. u. E.	RP II, 3133, 3140, 3443–3446; GLAK 67/871, S. 148 f. u. 149–153
Gf. Bernhard u. Wilhelm v. Eberstein	1403 V 16	Schuld: 905 fl.rh. (Gf. Wilhelms Anteil 150 fl.)	Anweisung: Zoll Selz	RP II, 2955; GLAK 67/871, S. 138
Heinrich Eckbrecht v. Dürkheim	1403 VIII 19	Schuld: 2000 fl.rh. (Ankauf Schuldbrief v. Bf. v. Straßburg)	Fälligkeit: 1404 III 30 (Ostern)	RP II, 3066; GLAK 67/871, S. 143
Peter Ecker	1403 III 25	Kredit: 600 neue fl.ung. (660 fl.rh.)	Pfand: Herrschaft Wetterfeld (Oberpfalz) (jährl. Gült 60 fl.ung.)	GLAK 67/871, S. 144–146
Dietrich v. Egloffstein	1402 II 27	Schuld: 250 fl.rh. (Dienste)	Fälligkeit: 1402 XI 11	RP II, 2082; GLAK 67/871, S. 87
Albrecht d. J. v. Egloffstein	1402 VI 6	Schuld: 1500 fl.rh.	Pfand: Burg Thann, Ausnahme Halsgericht (50 fl. jährl.); B. u. E.	RP II, 2297; GLAK 67/871, S. 54 f.
Hartung d. J. v. Egloffstein	1403 I/III (?)	Kredit: 2000 fl.rh.	Fälligkeit: 1403 II 2 in Nürnberg; B. u. E.	RP II, 2745; GLAK 67/871, S. 126 f.
Hartung d. A. v. Egloffstein	1403 III 11	Schuld: 3000 fl.rh.	Pfand: Amtsweise Übertragung der Burg Rothenberg u. der Stadt Hersbruck	RP II, 2855; GLAK 67/871, S. 120 f.
Rucker v. Eppelsheim	1403 V 13	Schuld: 300 fl.rh. Schuld (30 Fuder Wein)	Fälligkeit: 1403 IX 29	RP II, 2954; GLAK 67/871, S. 136 f.
Gf. Philipp v. Falkenstein	1402 IV 11	Kredit: 2000 Dukaten (Verpflegung f. KR nach Deutschland)	Fälligkeit: 1402 VII 25 (2360 fl.rh. in Frankfurt)	RP II, 2138

Peter Falkensteiner	1403 VIII 21	Kredit: 170 fl.ung., 117 fl.rh.	Anweisung: 32 fl. jährl. Gült auf Stadtsteuer v. He- mau (Oberpfalz)	RP II, 3070; GLAK 67/871, S. 143 f.
Hans v. Flandern, B. Straubing	1403 I 23	Rentenkauf: 922 fl.rh.	Anweisung: 92 fl. rh. jährl. Gült auf Stadtsteuer v. Nab- burg je z. Hälfte an V 1 u. XI 11 u. Gegenbrief d. Stadt N.	RP II, 2739; GLAK 67/871, S. 104 f.
	1403 XII 7	Besitzerwechsel d. Schuld: Hans v. F. verkauft an Ulrich Kastenmair, B. Regensburg, seinen Schuldbrief		RP II, 3270
Albrecht Fraglein, B. Straubing	1402 XII 18	Rentenkauf: 2383 fl. rh.	Anweisung: 238 fl. rh. jährl. Gült auf Stadtsteuer v. Nabburg, zur Hälfte V 1 u. IX 29 mit Gegenbrief d. Stadt N.	RP II, 2664 f.; GLAK 67/871, S. 98 f. u. 99 f.
Albrecht Freudenber- ger, Pfleger v. Auerbach	1402 VI 8	Schuld: 485 fl. (225 fl. rh. Romzug; 100 fl. »ein meiden« f. Blanca v. England; 110 fl. Pfleram Auerbach; 50 fl. »von Liechtensteins wegen«)	Anweisung: Gefälle in Auer- bach	RP II, 2302; GLAK 67/871, S. 56 f.
Heinrich Frickenhofer	1402 XII 28	Schuld: 700 fl.rh.	Pfand: Burg Pfaf- fenhofen (Ober- pfalz); Zehnten v. Wolfersdorf etc.	RP II, 2685; GLAK 67/871, S. 85 f.
Heinrich Furster, Hans Hesel	1402 V 28	Schuld: 108 fl.rh.	Fälligkeit: Herbst- messe 1402 Frank- furt; B. u. E.	RP II, 2272; GLAK 67/871, S. 45
Friedrich u. Jakob Gast- knecht, Konrad Swind, Fried- rich Granß, B. Straubing	1402 XII 18	Rentenkauf: 2487 fl.rh.	Anweisung: 249 fl. rh. Gült auf Stadt- steuer v. Cham; Fälligkeit je z. Hälfte an V 1 u. IX 29	RP II, 2662; GLAK 67/871, S. 103 f.

	1403 XI 17	Besitzerwechsel d. Schuld: Ulrich Kastenmair kauft f. 541 fl. Schuldbriefe v. Friedrich Granß u. Martin Eschelbeck auf		RP II, 3235
Eberhard v. Gemmingen d. J.	1403 III 20	Schuld: unbekannt [400 lb d?]	Anweisung: Jahrsteuer Rottweil	RP II, 2871
Simon Grans von Rheinberg	1403 IV 21	Schuld: 2000 fl.rh.	Pfand: Amtsweise Übertragung von Kaub und Surburg samt Ungeld; Burghut 150 fl.rh. (Modifikation 1405 X 10: statt Ungeld 60 fl. jährl. Zoll Kaub)	RP II, 2913; GLAK 67/871, S. 133–136 u. 234
Peter Haberkorn	1403 I 3	Schuld: 350 fl.rh. (Gf. Friedrich v. Henneberg 250 fl.; 100 fl. für Vermittlung)	Anweisung: Jahrsteuer Schweinfurt (f. 1403 u. 1404)	RP II, 2703; GLAK 67/871, S. 89 f.
Erhard Hager	1403 XII 15	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer St. Gallen	RP II, 3279
Ott Haid, B. Nürnberg	1403 I 26 1404 V 26 1408 XII 14	Schuld: 2000 fl.rh.	Fälligkeit: 1404 II 2; Pfand: Burg Hertenstein bei Säumnis (Schuld 1407 bezahlt; Übernahme d. Burg durch KR)	RP II, 2756, 3515, 5621, 5628; GLAK 67/871, S. 96 f. u. 342
Peter Haidnauer	1403 c. I	Schuld: 224 fl.rh.	Fälligkeit: 1403 V 1	RP II, 2741; GLAK 67/871, S. 111
Hartprecht Harsthircher zu Zangberg	1402 V 28	Schuld: 1000 fl.ung. u. Dukaten (Brautwerbung Pfgf. Ludwigs in England)	Fälligkeit: umgehend in Regensburg aus englischer Mitgift oder 1402 XI 11; B. u. E.	RP II, 2274; GLAK 67/871, S. 45
Heinrich Harsdörffer, B. Nürnberg	1402 VI 4	Schuld: 2000 fl. rh. (Forderungen d. Ldgf. Johann v. Leuchtenberg)	Fälligkeit: Herbstmesse 1402 Frankfurt; B. u. E.	RP II, 2289; GLAK 67/871, S. 50 f. (Dat.!)

	1402 VII 22		Anweisung: Jahrsteuer Frankfurt (900 fl.)	RP II, 2393, 2396
	1402 VII 23	Schuld: 2400 fl.rh. 1,5 Ort (darunter 45 fl. Schadwechsel (900 fl. auf Jahrsteuer Frankfurt))	Fälligkeit: Rest 1500 1,5 Ort Fastenmesse 1403 Frankfurt	RP II, 2395 f.; GLAK 67/871, S. 35 u. 116
	1403 I 5	Schuld: 430 fl.rh. (Kleidung f. Ehefrau, Kinder u. Hofgesinde)	Fälligkeit: Fastenmesse 1403 Frankfurt	RP II, 2705; GLAK 67/871, S. 96
	1403 III 11	Schuld: 1505 fl.rh.	Fälligkeit: 1403 VI 3	RP II, 2852; GLAK 67/871, S. 115
Hans Hausener d. J. zu Winbuch (Oberpfalz)	1403 c. I	Kredit: 180 fl.ung., 140 fl.rh.	Fälligkeit: 1403 II 2	RP II, 2743
Raban v. Helmstatt, Bf. v. Speyer	1402 IV 15	Kredit: 3500 Dukaten (3955 fl.rh. (aufgenommen bei Kaufleuten))	Anweisung: Zölle Kaub u. Bacharach	RP II, 2159
	1403 I 1	Schuld: 241 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Esslingen	RP II, 2693
	1403 XII 30	Schuld: 9400 fl. (Übernahme der Restsumme von 23.400 fl. Schuld gegenüber Burggf. Friedrich)	Pfand: Schwabach, Kammerstein, Stauf u. Thann (Schuld geht auf Brüder Wiprecht u. Hans v. H.)	RP II, 3304 f.; GLAK/871, S. 182 f.
Wiprecht v. Helmstatt d. A. u. 16 weitere Räte d. Kgs.	1403 III 11	Kredit: 4800 fl.rh.	Anweisung: Zölle Bacharach und Kaub	RP II, 2854
Hermann Hertzenberger, Küchenmeister Pfgf. Johann	1402 (X 10?)	Schuld: 600 fl.ung.	Pfand: Dorf Endorf (Lösung jeweils an Lichtmess)	RP II, 2570
Kaspar Hertzenberger zu Heilsberg (Oberpfalz)	1402 c. VI 4	Schuld: 1485 fl.ung.	Fälligkeit: 1403 II 2 in Regensburg	RP II, 2290; GLAK 67/871, S. 51 f.

Niklas Hetzelsdorfer, B. Nürnberg	1405 I 5	Schuld: 50 fl.rh.	Anweisung: Jahr- steuer Rottweil	RP II, 3826
Hans v. Hirschhorn/ Dieter v. Handschuhs- heim	1402 IV 4	Schuld: 4000 fl.rh. (Dienste im Böhmi- schen Krieg)	Wiederkauf (an Georgi): Burg u. Stadt Eberbach; Anweisung: 100 fl. Gülte auf Bede Sinsheim	RP II, 2124 f.; GLAK 67/871, S. 15–20
Hans v. Hirschhorn	1403 VII 21	Kredit/Auslagen: 376,5 fl.rh.	Fälligkeit: 1403 IX 29	RP II, 3040, GLAK 67/871, S. 142
Eberhard v. Hirschhorn	1402 X 12	Schuld: unbekannt [700 lb d?]	Anweisung: Jahr- steuer Ulm	RP II, 2574
	1403 IV 18/V 31	Schuld: unbekannt [800/700 lb d?]	Anweisung: Jahrsteuer Augs- burg/Ulm	RP II, 2909, 2982
Rudolf v. Hohenstein, B. von Straß- burg	1403 V 6	Schuld: 6500 fl. (Auslösung: Schulden Mkgf. v. Baden)	Pfand: Hälfte v. Burg u. Stadt Gué- mar; Gülte: 262 fl. rh. u. 1 Turnosgr. auf Zoll Mann- heim	RP II, 2040; GLAK 67/871, S. 172–179
Albrecht, Rudolf, Hein- rich v. Hom- burg	1402 VIII 31/1403 VI 27	Schuld: unbekannt [300 lb d?]	Anweisung: Jahr- steuer Überlingen	RP II, 2496, 3016
Georg Horn- berger, B. Amberg	1402 V 27	Schuld: 440 fl.rh. (Osterwein)	Fälligkeit: 1402 XI 11 in Am- berg; B. u. E.	RP II, 2263; GLAK 67/871, S. 47
	1403 I 5/11	Schuld: 600 ung. fl. bzw. 640 fl.rh. (Dar- lehen u. Osterwein)	Fälligkeit: 1403 IX 29; B. u. E.	RP II, 2724 f.; GLAK 67/871, S. 91 f. u. 93 f.
Jakob u. Lu- kas Ingolste- ter, B. Re- gensburg	1403 c. X 1	Leibrentenkauf: 122,5 fl.rh. jähr- lich zu 8 Prozent auf 2 Leiber (Kapital: 980 fl.rh.)	Anweisung: Rente zahlbar je z. Hälfte an IV 23 u. IX 29	RP II, 3135; GLAK 67/871, S. 155 f.
Diether v. Insultheim	1403 XI 5	Rentenkauf: 6000 fl.rh.	Pfand: Burg Strah- lenberg und Stadt Schriesheim; Rente: 400 fl. jährl.	RP II, 3199; GLAK 67/871, S. 167–171

Altman Kemnater, Landrichter v. Amberg	1402 V 18/26	Schuld: 600 fl.rh. (300 fl. Böhmischer Krieg)	Fälligkeit: 1403 II 2	RP II, 2233 u. 2258; GLAK 67/871, S. 88
	1402 V 20	Schuld: 1105 fl.rh. (550 neue fl.ung., 450 fl.rh. Ablösung Schuldurkunde Er- hard Muckentalers, Landrichter Gfschft. Hirschberg)	Sicherheit: Inhaber der Schuldurkunde bis zur Auslösung durch KR	RP II, 2247; GLAK 67/871, S. 92 f.
	1403 XI 1	Schuld: 550 fl.ung. (450 fl.rh. gegenüber Erhard Muckentaler; 200 fl.rh. Verschie- denes)		RP II, 3182; GLAK 67/871, S. 159 f. u. 186–188
Altman Katzdorfer, Pfleger zu Tännesberg	1403 XI 3	Schuld: 505 fl. (Begleichung königl. Schulden gegen- über Hans Zenger u. Tobias Waldauer)	Pfand: Amt u. Gericht Bruck (Oberpfalz)	RP II, 3188, 5279; GLAK 67/871, S. 165
Gf. Adolf v. Kleve-Mark	1403 XII 9	Kredit: 15.000 fl.	Pfand: 8000 fl. Viertel an Burg u. Stadt Kaiserswerth, 3 Turnosen am Zoll etc.	RP II, 3273
Werner Knebel gen. Itelknebel	1402 XII 5	Schuld: 600 fl.rh. (Zugeld f. Ehefrau Knebels, Amelie Paulstorffer)	Fälligkeit: 1403 XI 11 Zoll Bacharach u. Kaub	RP II, 2638; GLAK 67/871, S. 78–80
Tham Knebel v. Katzeneln- bogen	1403 XI 25	Schuld: 500 fl.rh.	Anweisung: Jahr- steuer Augsburg	RP II, 3255
Johann v. Königsegg	1403 III 4	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuer Kaufbeuren	RP II, 2821
Hans Kotter, B. Amberg	1402 V 20	Schuld: 331 fl.rh.	Fälligkeit: Herbst- messe 1402 Frank- furt; B. u. E.	RP II, 2248; GLAK 67/871, S. 41
Hadmar v. Laaber	1402 V 19	Schuld: 1200 fl.rh. (Böhmischer Krieg)	Anweisung auf Amt Haimburg	RP II, 2240; GLAK 67/871, S. 38
	1402 V 21	Schuld: 2000 fl. ung. (Rückzahlung 1500 fl.rh.)	Pfand: Amt u. Zoll Haimburg (zus. mit Dietrich Schenk v. Flügels- berg)	RP II, 2249; GLAK 67/871, S. 39 f.

Ulrich v. Laaber	1402 V 19	Schuld: 300 fl.rh. (Italienzug)	Anweisung: Amt Haimburg	RP II, 2240
Eberhard v. Landau	1403 XI 25	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Reutlingen	RP II, 3252
Contz Landschad v. Steinach	1403 VIII 8	Schuld: 400 fl.rh. Schuld	Sicherheit: Erhöhung der Pfandsomme von Neukastel	RP II, 3020
Gf. Emich VI. v. Leiningen	1403 XII 15	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Frankfurt	RP II, 3280
Jorg Lichtenberger d. A., B. Regensburg	1402 c. VI 4	Schuld: 939 fl.ung.	Fälligkeit: 1403 II 2 in Regensburg	RP II, 2295; GLAK 67/871, S. 53
	1403 I 1	Schuld: wohl 200 fl.rh.	Anweisung: 46 fl. rh. jährl. auf Jahrsteuer Esslingen	RP II, 2695
	1403 c. I	Kredit: 1019 fl.ung., 523 fl.rh.	Fälligkeit: 1403 II 2 in Regensburg	RP II, 2744; GLAK 67/871, S. 116
Hg. Karl v. Lothringen	1403 VI 6	Schuld: 21.041 fl.rh. (Soldrückstände Italienzug)	Anweisung: 5000 fl.rh. jährl. Steuern Landvogtei Elsass (2000 fl.), Zölle v. Selz (1000 fl.), Bacharach u. Kaub (2000 fl.)	RP II, 2991; GLAK 67/871, S. 139–141
Gf. Heinrich v. Löwenstein	1403 XII 12	Schuld: 420 fl.	Anweisung: Jahrsteuern Dinkelsbühl, St. Gallen, Pfullendorf, Wangen, Weißenburg	RP II, 3276
Meyer von Limburg	1402 XI 11	Schuld: 1320 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuern von Konstanz, Esslingen und Reutlingen; Fälligkeit: 1402 XI 25; danach 10 fl. pro Woche	RP II, 2605; GLAK 67/871, S. 76–78
Hans v. Mittelburg	1403 I/II	Schuld: 5900 fl. (in 700 fl.rh., 14 Duc., 2186 neue fl.ung., 3000 alte fl.ung.)	Pfand: Burg u. Herrschaft Hohentrüdingen (für 3 Jahre); zusätzlich Rente 200 fl.	RP II, 2704; GLAK 67/871, S. 81–84

Gf. Wilhelm VII. v. Montfort	1403 III 12	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuern Aalen, Kempten, Leutkirch, Wangen	RP II, 2861
Konrad (Kornhesel) Muracher zu Guteneck	1402 c. VI 4	Kredit: 550 fl.rh.	Fälligkeit: 1403 II 2 (1408 X 30: Schuldbrief über Erbgang Katharina, an To. Konrads, Witwe d. Hans Husecker)	RP II, 2292; GLAK 67/871, S. 53
	1402 c. XII 18	Schuld: 1300 fl.rh. (Nürnberger Währung)	Wiederkauf: Burg u. Stadt Hirschau; zusätzl. jährl. Gült v. 50 fl. aus Vogtei Amberg	RP II, 2666; GLAK 67/871, S. 101 f.
Werner Nothaft v. Wernberg	1403 I 1	Schuld: 164 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Esslingen	RP II, 2694
Heinrich u. Albrecht Nothaft v. Wernberg	1403 XI 1	Schuld: 4300 fl.rh. (Dienste, Pferde, Darlehen)	Pfand: amtsweise Burg u. Markt Eggmühl	RP II, 3178; GLAK 67/871, S. 161 f.
Hans Ortel, B. Nürnberg	1403 XI 25	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Schwäbisch Gmünd	RP II, 3256
Margarete Barsberger	1402 VI 2	Schuld: 50 fl.	Fälligkeit: 1402 XI 11	RP II, 2286
Pendic, Jude in Neumarkt, Josep Gans, Kopelman, Secklins Sohn, Meyer von Limburg u. Lipman, Lewens Sohn	1403 II 8	Schuld: 400 fl.rh.	Fälligkeit: 1403 VIII 10; Pfand: Goldener »furspan« mit Diamanten und Perlen; Wochenzins (0,5 Prozent); bei Versäumnis verfällt das Pfand	RP II, 2787; GLAK 67/871, S. 97
	1403 II 20	Schuld: 1000 fl.rh.	Fälligkeit: 1403 VIII 10; Pfand: Trinkgeschirr im Wert von 200 Mark Silber	RP II, 2799

Pfalzgraf Ludwig III.	1402 V 9	Schuld (unbekannt) [geschätzt 3970 fl.rh.]	Anweisung: Jahr- steuern Mem- mingen, Biber- ach, Ravensburg, St. Gallen, Kauf- beuren, Leutkirch, Pfullendorf, Wan- gen, Weil/Thurgau, Buchau, Aalen, Bopfingen, Reut- lingen, Rottweil, Weil der Stadt, Rothenburg o. T., Nördlingen, Gmünd, Hall, Windsheim, Din- kelsbühl, Weißen- burg, Schweinfurt	RP II, 2216
Pfalzgraf Ludwig III.	1402 VIII 18–20	Schuld: 100.000 fl.rh. (40.000 Nobeln englische Mitgift); basiert auf Abrech- nung der Kosten Pfgf. Ludwigs im Italien- zug: 116.890 fl.rh. (GLAK 67/871, S. 69f.)	Anweisung: Städte u. Burgen Oppen- heim, Odernheim, Schwabsburg, Nierstein, Ingel- heim, Wintern- heim, Kaiserslau- tern	RP II, 2452–2455; 2463
Pfalzgräfin Elisabeth, die Königin	1402 VII 31	Kredit: 3000 fl.rh.	Fälligkeit: 1402 XI 11	RP II, 2415; GLAK 67/871, S. 67
	1403 VII 10	Gutschrift: 6000 fl.rh.	Sicherheit: väter- liche Erbschaft, ausgezahlt v. Burggf. Friedrich; XI 27 (s. Burggf. Friedrich); XII 4: 6000 fl. an Burggf. Friedrich aus Wit- tum (mit Belastung anderer Güter)	RP II, 3028, 3259, 3267 f.; GLAK 67/871, S. 167
Pfeilschmied	1403 I 1	Schuld: 5 fl.rh.	Anweisung: Jahr- steuer Esslingen	RP II, 2698
Berthold Pfinzing, B. Nürnberg	1402 XI 25	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuer Esslingen, Konstanz u. Reut- lingen	RP II, 2624–2626

	1402 XII 13	Schuld: unbekannt	Anweisung: halbe Judensteuer u. goldener Opferpfening Rothenburg u. Windsheim	RP II, 2651
Kunz Pirckheimer, B. Nürnberg (?)	1403 I 1	Schuld: 159 fl.rh	Anweisung: Jahrsteuer Esslingen	RP II, 2692
Hans Pollenreuter, Atm. Neuburg	1403 XI 3	Schuld: 105 fl.rh. (als Bürge d. Schuld KR an Hans Zenger gezahlt)	Anweisung: Gefälle Dorf Seebarn	RP II, 3187; GLAK 67/871, S. 166
Albrecht Raner u. Hans Sachs, B. Esslingen	1403 XI 25	Schuld: 200 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Esslingen	RP II, 3253
Jobst Redwitzer	1403 XI 3	Schuld: 597 fl.rh. (Solddienst)	Anweisung: 50 fl. jährl. Gült auf Dorf Triesching (Oberpfalz)	RP II, 3193; GLA 67/871, S. 164 f.
Wilhelm, Heinrich u. Ulrich Reidenbuchner	1402 V 31	Schuld: 600 fl.rh. (Dienste; auch im nächsten Böhm. Krieg)	Pfand: Burg u. Amt Schauenstein (Oberpfalz); Burg ist Offenhaus.	RP II, 2281; GLAK 67/871, S. 48
Arnold v. Rosenber	1402 V 9	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Schweinfurt	RP II, 2216
Wilhelm Rummel, U. Semler d. J., H. Kress, H. Pirckheimer, E. vom Sterne, K. Seyler, A. u. K. Haller, J. Ortlieb, F. Schürstab, J. Granetel u. S. Ellwanger, B. Nürnberg	1402 I 7	Kredit: 2000 Dukaten (2280 fl.rh. auf Wechsel f. Venedig)	Fälligkeit: 1402 III 3 in Frankfurter Messe; Sicherheit: B. u. E.	RP II, 1982
Heinrich Russ von Plauen	1403 XI 1	Schuld: 775 fl.rh.	Pfand: Burg u. Stadt Bärnau amtsweise/Revers	RP II, 3177; GLA 67/871, S. 163 f.

Erhard Sattelberger zu Lichteneck	1403 IV 16	Schuld: 1600 fl.ung.; 1500 fl.rh.	Wiederkauf: Burg u. Amt Hohenfels (Oberpfalz); jährl. Gült 160 fl.ung. u. 100 fl.rh.	RP II, 2905; GLAK 67/871, S. 129 f.
Mercke v. Schellenberg gen. v. Kißlegg	1402 XI 9	Kredit: 200 fl.rh.	Pfand: Kelnhöfe vor d. Stadt Lindau	RP II, 2600
Gysel Schelm v. Bergen, Bin. Frankfurt	1403 III 19	Kredit: 124 fl.rh. (abgeschlossen v. verst. Hans Schelm)	Fälligkeit: 1403 XI 11 (aus Steuer Amt Heidelberg)	RP II, 2869; GLAK 67/871, S. 125
Fritz Schober	1403 I 1	Schuld: 7 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Esslingen	RP II, 2697
Fritz Schopfer	1402 V 28	Schuld: 121 u. 116 fl.rh. (2 Hengste)	Fälligkeit: Herbstmesse 1402 Frankfurt; B. u. E.	RP II, 2271; GLAK 67/871, S. 44
Erhard Schürstab	1402 V 28	Schuld: 300 fl.rh. (5 Hengste, gek. im Auftrag v. KR)	Fälligkeit: Herbstmesse 1402 Frankfurt; B. u. E.	RP II, 2270; GLAK 67/871, S. 44
Gf. Günther XXVIII. v. Schwarzburg	1403 I 1	Schuld: 400 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Esslingen	RP II, 2691
Kaspar Schwepfermann, Schultheiß Neumarkt	1403 III 12	Schuld: 750 fl.rh.	Fälligkeit: 1404 V 1; B. u. E.	RP II, 2857; GLAK 67/871, S. 118 f.
Otto u. Konrad Sefft	1403 c. I	Schuld: 1150 fl.rh. (Nürnberger Währung); davon 392 fl. v. Konrad Sefft	Fälligkeit: 1403 II 2	RP II, 2742; GLAK 67/871, S. 112 f.
Hans Sentlinger	1402 I 23	Schuld: 46 duc. (im Sold v. KR)		RP II, 2022, 2049
Schwarz Reinhard u. Hanman v. Sickingen	1402 VII 23	Schuld: 3600 fl.rh.	Wiederkauf: Hilsbach und Elsenz	RP II, 2399 f.; GLAK 67/871, S. 36 u. 61 f.
Schwarz Reinhard u. Hanman v. Sickingen	1402 VIII 24	Schuld: 6000 fl.rh.	Verkauf: Hälfte d. erpfändeten Stadt Ladenburg u. Dorf Neckarhausen	RP II, 2471; GLAK 67/871, S. 72–74

Lienhard Sitauer, B. Regensburg	1403 X 1	Schuld: 37 lb 80 d (Regensburger Währung)	Leibrentenkauf auf zwei Leiber; Rente: 6 lb d je z. Hälfte an IV 23 u. IX 29; B. u. E.	RP II, 3134; GLAK 67/871, S. 153–155
Konrad v. Stammheim	1403 IV 14	Schuld: 319 fl.rh. (Wein, Korn, Hafer)	Fälligkeit: 1403 XI 11; B. u. E.	RP II, 2898; GLAK 67/871, S. 131 f.
Dietrich Stauffer v. Ehrenfels	1402 c. V 20	Schuld: 2020 fl.ung.; 656 fl.rh.	Fälligkeit: 1403 II 2 in Regensburg; B. u. E.	RP II, 2246; GLAK 67/871, S. 42 f.
	1403 XI 1	Schuld: 2000 neue fl.ung.; 1100 fl.rh.	Fälligkeit 1404 II 2; bei Säumigkeit Pfand: Burg Haimburg (Oberpfalz)	RP II, 3179; GLAK 67/871, S. 157 f.
Jörg Steinberger zu Steinberg (Oberpfalz)	1403 III 1	Schuld: 2920 fl.rh.	Pfand: Pflege u. Gericht Cham (1000 fl.); 1920 fl. zu 10 % Zins p.a., zahlbar aus Stadtsteuer Cham; B. u. E.	RP II, 2813; GLAK 67/871, S. 107–109
Ulman Stromer, B. Nürnberg	1402 VII 31	Schuld: 6000 fl.rh. (Wein, Nahrungsmittel, Hafer)	Fälligkeit: 1403 II 2; B. u. E.	RP II, 2409–2413; GLAK 67/871, S. 64–67
	1403 I 9	Schuld: 6000 fl.rh. (Wein, Nahrungsmittel, Hafer)	Fälligkeit: ?	RP II, 2718; GLAK 67/871, S. 91
	1403 I 23	Schuld: 1000 fl.rh.	Fälligkeit: ?; B. u. E.; 1403 XI 9: Anweisung: Jahrsteuer Dinkelsbühl	RP II, 2740 u. 3216; GLAK 67/871, S. 110
	1405 V 4		Quittung Jörg Stromers über Abschlag von 1000 fl. rh. d. Schulden v. KR (aus Schenkung Frankfurts v. 2000 fl.rh.)	RP II, 3976

Wyrich v. Treuchtlingen	1403 III 12	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Weißenburg	RP II, 2860
Bernhard v. Thalheim d. A.	1402 VII 23	Schuld: 3400 fl. (Geiselt u. Auslösung, wahrscheinlich Italienzug)	Wiederkauf: Stadt Hilsbach u. Dorf Elsenz an Schwarz Reinhard/Hanman v. Sickingen	RP II, 2399 f.
Albrecht v. Thanheim	1403 XI 25	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuern Biberach, Kaufbeuren	RP II, 3254
Peter Urgeler	1403 c. I 1	Schuld: 15 fl.rh. (Pferd)	Anweisung: Jahrsteuer Esslingen	RP II, 2699
Herdegen Valzner, B. Nürnberg	1402 VI 21	Darlehen: 4000 fl.rh.	Pfand: Nürnberger Münze (Verwandte in Besitz d. Münze f. 4000 lb hl); halber Schlagschatz an KR	RP II, 2338
	1402 XII 13		Anweisung: Jahrsteuer Biberach, Memmingen u. Weil	RP II, 2650
	1403 II 23/25	Schuld: 816 fl.rh. (nicht 821 in RP) Schuld (u. a. 150 fl. Perlen, 160 fl. Hafer)	Anweisung: Jahrsteuer Biberach, Bopfingen, Memmingen, Schwäbisch Gmünd, Weil	RP II, 2805, 2807; GLAK 67/871, S. 85
Tobias Waldauer	1402 (V?)	Schuld: 1000 fl.rh.	Fälligkeit: 1403 II 2 in Regensburg (s. Altman Ketzdorfer)	GLAK 67/871, S. 53
Gf. Haug v. Werdenberg	1403 III 3	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuern Ravensburg u. Pfullendorf	RP II, 2818
Kunz v. Wildenrod	1403 I 1	Schuld: 2 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Esslingens	RP II, 2696
Gerhard Wildgf. v. Kirberg	1402 ?	Schuld: 500 fl.rh. (geliehen im Lager vor Wolfstein)	Quittung: Rückzahlung: 1403 I 28	RP II, 2759
Johann u. Friedrich Wildgf. v. Dhaun	1403 V 4	Schuld: 300 fl.rh. Schuld	Anweisung: 100 fl. jährl. für 3 Jahre Zoll Kaub	RP II, 2952 (Dat.); GLAK 67/871, S. 136

Hertwin v. Winningen	1402 VIII 16/23	Schuld: 200 fl. (Kauf d. Anteils an Feste Waldeck, Hunsrück)	Fälligkeit: 150 fl. 1402 XII 25; 100 fl. 1403 XII 25	RP II, 2466; GLAK 67/871, S. 32 f. u. 67 f.
Jakob Wolffsteiner u. Brüder	1402 V 27	Schuld: 2250 fl.rh.	Pfand: amtsweise Burg u. Stadt Vellberg bis Tilgung	RP II, 2262; GLAK 67/871, S. 37
Hans Zenger zu Regensstau	1402 V c. 20–26	Schuld: 316 fl.rh.	Fälligkeit: 1402 XII 25 in Regensburg	RP II, 2245; GLAK 67/871, S. 41 f.
Ulrich Zenger	1403 VIII 21	Schuld: 1900 fl.ung.	Verkauf: Burg Trausnitz zu freiem Erbe	RP II, 3069
Siegfried Zoller	1403 I 10	Schuld: 100 fl.rh.	Fälligkeit: 1403 V 1	RP II, 2719
Stephan v. Zweibrücken, Keller v. Kinkel	1403 V 27	Schuld: 100 fl.rh.	Sicherheit: Mannlehen	RP II, 2976
Kl. Waldsassen	1402 VII 20	Schuld: 2000 fl.rh. (Dienste (10 Spieß/20 Schützen) im Böhmischem Krieg)	Fälligkeit: 1403 VII 25/ VIII 24 je 1000 fl.	RP II, 2382 f.; GLAK 67/871, S. 62–64
Kl. Waldsassen	1402 XII 15	Schuld: 1470 fl.rh.	Wiederkaufsrente: 1000 fl.rh. à 50 fl. jährl. (Michaelis/Walpurgis); Rest Pfand: Vorschemühle	RP II, 2656; GLAK 67/871, S. 95
Kl. Kastl	1403 III 12	Schuld: 90 fl.rh.	Fälligkeit: 1403 VI 3 (Pfungsten)	RP II, 2858; GLAK 67/871, S. 119
Kl. Eußerthal	1403 III 19	Schuld: 744 fl. 8 ß d (Wein, Korn, Hafer)	Fälligkeit: 1403 XI 11	RP II, 2868; GLAK 67/871, S. 124 f.
Kl. Waldsassen	1403 VIII 18	Schuld: 1500 fl.	Fälligkeit: 1000 fl. 1403 IX 29; 500 fl. »an des Königs Gnade«	RP II, 3059; GLAK 67/871, S.

Kl. Maulbronn	1403 IX 4	Schuld: 1347 fl. 4 gr. (darunter 500 fl. Konsum Königslager vor Frankfurt; 600 fl. Fehde gegen Mkgf. v. Baden)	Anweisung: Jahrsteuer Wimpfen u. Stadtsteuer Bretten	RP II, 3094, 3196; GLAK 67/871, S. 146 f.
Bischof v. Straßburg, Wilhelm v. Diest	1403 IV 16	Schuld: 2000 fl.	Fälligkeit: 1404 III 30 (Ostern); Schuldbrief an Eckbrecht v. Dürkheim weiterverkauft	RP II, 2904, 3066; GLAK 67/871, S. 129

1404/05

Kredit/Schuld/Verkauf				
Katharina (Geiling) v. Altheim, Witwe Dietrichs v. Balgheim	1404 IX 3	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Weil der Stadt	RP II, 3694
Dietrich v. Balgheim	1404 I 1	Schuld: 136 fl. 8 gr.	Anweisung: Jahrsteuer Weil der Stadt	RP II, 3312
Stephan Berchtolshofer	1405 VIII	Kredit: 550 fl.rh.	Fälligkeit: 1406 II 2 in Regensburg; B. u. E.	RP II, 4121; GLAK 67/871, S. 227 f.
Stephan Berchtolshofer	1404 I 28	Schuld: 200 lb 6 ß 26 d (Regensburger Währung) (aus Böhmischem Krieg, 80 fl. rh. f. Hengst)	Pfand: amtsweise untere Burg zu Tannesberg (Oberpfalz)	RP II, 3351; GLAK 67/871, S. 186
Hermann v. Breitenstein	1404 V 11 u. VI 22, 1405 VI 16	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Lindau	RP II, 3477, 3571, 4039
Burggraf Friedrich v. Nürnberg	1404 XII 4	Kredit: 6100 fl. (12.000 fl. Schuld)	Auslösung der Pfandschaft Hohentrüdingen u. Markt Heidenheim (Hans v. Mittelburg) f. 5900 fl.; Burggraf besitzt Pfand bis zur Tilgung d. 12.000 fl.	RP II, 3787

Hans v. Degenberg, Vitztum v. Amberg	1404 I 31	Schuld: 1389 fl.rh. Schuld	Abrechnung über Amtszeit	RP II, 3359
Wilhelm v. Diest, Bf. v. Straßburg	1405 IV 11	Schuld: 7000 fl.rh.	Wiederkaufsrente: Zins: 5%; Pfand: ½ Burgen Ortenberg, Gengenbach u. Zell	RP II, 3947, 3956
Heinrich Dornsteiner zu Gossenbrunn (Oberpfalz)	1405 VIII	Kredit: 600 fl.ung. (nicht eindeutig: auch 1100?)	Fälligkeit: 1406 II 2; B. u. E.	RP II, 4123; GLAK 67/871, S. 229
Konrad Dürnstetter, B. Regensburg	1404 IV 27	Schuld: 660 fl.rh.	Leibrente: für sich u. den Sohn seines Bruders; B.	GLAK 67/871, S. 196
Konrad Dürnstetter, B. Regensburg	1404 XI 8	Kredit: 2000 fl.ung., 1100 fl.rh. Darlehen	Pfand: Burg u. Pflege Haimburg (Oberpfalz)	RP II, 3755; GLAK 67/871, S. 219–221a
Heinrich Eckbrecht v. Dürkheim	1405 IV 9 (korr.)	Kredit: 4000 fl.	Pfand: Hälfte v. Burg u. Stadt Wörth; jederzeit Lösung	RP II, 3942; GLAK 67/871, S. 222 f.
	1405 XII 3	Kredit: 2000 fl. (Ablösung d. Schuld gegenüber Bf. v. Straßburg)	Anweisung: jährl. Gült v. 200 fl. auf Dörfer Haßloch und Böhl	RP II, 4256; GLAK 67/871, S. 280 f.
Peter Ecker zu Stieffling	1405 XI 17	Schuld: 1000 fl.ung.	Pfand: Herrschaft Wetterfeld (Oberpfalz) 100 fl. ung. jährl.	RP II, 4243; GLAK 67/871, S. 238–240
Albrecht von Giech	1405 XI 19	Schuld: 324 fl.rh. Schuld (Soldrückstände vom Italienzug)	Anweisung: Jahrsteuer von Reutlingen	GLAK 67/871, S. 241
Jordan Gießer, B. Amberg	1405 VIII 9	Schuld: 505 lb d (Regensburger Währung)	Wiederkauf: Höfe u. Rechte in Mochendorf u. Altdendorf (Oberpfalz)	RP II, 4102
Simon Grans	1405 X 10	Schuld: 2000 fl.	Anweisung: Rente auf Amt und Zoll Kaub: 60 fl. jährlich	RP II, 4198

Reinhard v. Hanau	1404 XI 30	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuern Aalen, Biberach, Weil der Stadt	RP II, 3783
Ott Haid, B. Nürnberg	1404 IV 16/19	Schuld: 1387,5 fl.rh.	Anweisung: 185 fl. rh. jährl. Gült auf Stadt Neumarkt (Steuer etc.); Gegenbrief d. Stadt Neumarkt; Erträge d. Dörfer der Hofmark Perngau f. die Gült	RP II, 3433, 3440; GLAK 67/871, S. 191 f., 193 f. u. 198
Raban v. Fatt	1405 X 1	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Dinkelsbühl	RP II, 4188
Gf. Friedrich v. Henneberg	1405 V 1	Schuld: 250 fl. (Sold im Böhmischem Krieg)	Fälligkeit: 1405 XI 11	RP II, 3973; GLAK 67/871, S. 221c
Hentz, Hufschmied v. KR in Amberg	1404 III 19	Schuld: 65 lb 10 d (Hufbeschlag im Böhmischem Krieg)	Fälligkeit: 1404 V 1	RP II, 3407; GLAK 67/871, S. 189
Eberhard v. Hirschhorn	1404 VI 29	Kredit: 500 Mark Silber (zur Auslösung des Ammannamtes v. Ulm); mglw. 1000 fl. rh., als Selbstschuldner d. Stadt Heidelberg 1404 V 30	Anweisung: Jahrsteuern Heilbronn u. Wimpfen	RP II, 3589; GLAK 67/871, S. 200c
Hans v. Hirschhorn	1405 VII 7	Schuld: 285 fl. (Sold u. Darlehen)	Fälligkeit: 1405 XI 11	RP II, 4054; GLA 67/871, S. 225
Konrad v. Hohenriet	1404 VII 4	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Weinsberg	RP II, 3599
Rudolf v. Hohenstein, B. Straßburg	1404 VI 22	Kredit: 3000 fl. (Straßburger Währung)	Pfand: Reichschultheißenamt Schlettstadt nebst Ungeld/IX 1: an Stadt Schlettstatt; dafür Tilgung des Kredits	RP II, 3572, 3692; GLAK 67/871. S. 207–211
Albrecht u. Heinrich v. Homburg	1404 V 17 1405 IX 27	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Überlingen	RP II, 3492, 4183

Allena Hessenacker, Jungfrau d. Kgin. Elisa- beth	1405 II 25	Schuld: 400 fl.rh. Schuld	Gratifikation: Ausscheiden aus Dienst, Fälligkeit: 1405 XI 21	GLAK 67/871, S. 221c
Ruprecht Kastner, Landschrei- ber von Neu- burg	1404 I 31	Schuld: 100 lb d (Amberger Wäh- rung)	Anweisung: Äcker u. Wiesen in Nab- burg (Oberpfalz)	RP II, 3358; GLA 67/871, S. 188 f.
Tham Knebel v. Katzen- elnbogen, Schultheiß v. Oppenheim	1405 IV 20	Schuld: unbekannt	Anweisung: 500 fl. »versessene« dreijährige Jahr- steuer Gelnhausen	RP II, 3955
Johann v. Königsegg	1404 XI 25	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuer Memmingen	RP II, 3776
Konrad Kolb v. Boppard	1404 V 17	Schuld: 1000 fl.	Pfand: Burg und Amt Ehrenburg (Hunsrück)	RP II, 3491; GLAK 67/871, S. 198 f.
Heinrich Kotzauer u. 16 weitere oberpf. Nie- deradlige	1405 VIII 15	Kredit: 1416,5 fl. (in Einzeldarlehen aufgeteilt)	Fälligkeit: 1406 XI 11; B. u. E.; 1405 XII 27: Si- cherung d. Bürgen durch Pfandschaft Burg Hohenfels	RP II, 4124, 4285; GLAK 67/871, S. 229–231
Contz X. Landschad v. Steinach	1404 V 25	Schuld: 3800 fl.rh.	Wiederkauf: Burg Trifels u. Stadt Annweiler mit Vogtam; das Wit- tum Blancas, Ehe- frau d. Pfgf. Lud- wig ist auf Vogtam gegründet	RP II, 3510; GLAK 67/871, S. 199b–200 u. 201 f.
Landgf. Hans v. Leuchten- berg	1405 VIII 7	Schuld: 8000 fl. (Dienstgeld gegen Kg. Wenzel)	Tilgung: teils bar, teils durch Schuld- übernahme	RP II, 4101
Rat von Mainz	1404 VII 18	Schuld: 4000 fl.rh.	Fälligkeit: 1405 VII 18; bei Säumigkeit Rente über 200 fl.rh. auf Zoll v. Oppenheim	RP II, 3626; GLAK 67/871, S. 212–214
Konrad Muracher (Kornhesel) zu Guteneck	1405 VIII	Kredit: 500 fl.rh.	Fälligkeit: 1406 II 2 in Re- gensburg; B. u. E.	RP II, 4122; GLAK 67/871, S. 228

	1405 VIII 17	Kredit: 1300 fl.rh. (Ablösung der Schuld gegenüber Landgf. Johann v. Leuchtenberg)	Pfand: Burg und Stadt Hirschau u. Markt Schnaittenbach	RP II, 4133
Heinrich Nothhaft, Hauptmann	1404 V 13	Schuld: 540,5 fl. 2,5 gr.böhm.	Abrechnung: Proviautausgaben im Böhmisches Krieg	RP II, 3482; GLAK 67/871, S. 197
Elisabeth v. Oettingen, Landgfin. v. Leuchtenberg	1404 VII 1	Kredit: 1000 fl. (?)	Wiederkaufsrente: 50 fl. auf Zoll Bacharach; Naturalien	RP II, 3594f.
Jakob Ramelsteiner	1405 VIII 16	Schuld: 450 fl.rh. (u. a. Zahlung v. 175 fl.ung. an Gläubiger Hans Zenger; Pferde)		RP II, 4127
Konrad v. Rechberg/Konrad v. Hohenriet	1405 XI 2/7	Schuld: 500 lb hl, 200 Mark Silber	Anweisung: Jahrsteuer Weinsberg	RP II, 4218, 4224f.
Reinhard v. Remchingen	1405 IV 4	Schuld: 200 fl.	Anweisung: Schultheißenamt Nördlingen	RP II, 3933
Hermann v. Rodenstein	1405 (n. XI 11)	Schuld: unbekannt	(H. v. R. Schreiben an Frankfurt: KR zahlt nicht und vertröstet ihn; Bitte um Hilfe)	RP II, 4228
Eberhard Schenk v. Erbach	1404 V 26	Schuld: 1239 fl. 9 ß d (teils Sold, teils Kredit)	Fälligkeit: 1405 XI 11; Quitting: Jahrsteuer Frankfurts; VIII 23:	RP II, 3512; GLAK 67/871, S. 199b
	1404 VIII 23	Kredit: 1000 fl.rh.	Pfand: Spachbrücken durch E. S.v.E. um 600 fl. rh.	RP II, 3686
*Eberhard Schenk v. Erbach u. 27 weitere Räte u. Amtleute	1404 VI 21	Schuld: 17.500 fl.rh.	Wiederkauf: Burg, Stadt u. Zoll Kaub; Rente: 116 fl. 8 gr. aus Einnahmen v. Amt u. Zoll Kaub	RP II, 3565, 3810; GLAK 67/871, S. 203–206f.

Reinhard v. Schmalenstein	1404 I 6	Schuld: 130 fl.	Anweisung: Jahrsteuer Ravensburg	RP II, 3321
Kaspar Schwepfermann, Schultheiß v. Neumarkt	1404 V 14/ 1405 VII 29–30	Kredit: 750 fl.rh. Kredit	Fälligkeit: 1405 II 2; 1405 VII 29: Pfand: Burg Herstein	RP II, 3483, 4090 f.; GLAK 67/871, S. 196 u. 226
Reinhard v. Sickingen, Vogt v. Heidelberg	1404 V 29	Kredit: 1000 fl.	Wiederkaufsrente: 80 fl. jährl.; Fälligkeit: 1405 IV 23; B. Stadt Heidelberg (abgelöst durch Gelder aus Kirchenzehnten)	RP II, 3527; GLAK 67/871, S. 200–200c
Schwarz Reinhard v. Sickingen	1405 IV 15	Kredit: 3000 fl.rh.	Fälligkeit: 1405 IX 29; bei Säumigkeit Pfand: Burg Altwiesloch	RP II, 3950; GLAK 67/871, S. 223 f.
Leonhard Sittauer (Oberpfalz)	1405 VIII 17	Schuld: unbekannt	Anweisung: 15. Pfennig vom Ertrag der Strafgelder v. Juden wegen vorschriftswidriger Kleidung	RP II, 4130
Rat von Speyer	1404 VI 8	Schuld: 2000 fl.rh.	Anweisung: 9,5 Groschen auf d. Zoll von Germersheim	RP II, 3545; GLAK 67/871, S. 200c–201
Konrad Sure v. Gültlingen	1405 I 6	Schuld: 300 fl.	Anweisung: Jahrsteuern Leutkirch, Pfullendorf u. Ravensburg	RP II, 3827
Gerhard v. Thalheim/Herolt v. Ohren	1404 IV	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Rottweil	RP II, 3420
Batthasar von Waldau	1405 IV 3/ X 23	Schuld: 330/200 fl.rh. (Sold aus Italienzug)	Fälligkeit: 1405 XII 25	RP II, 3931; GLAK 67/871, S. 221c–222 u. 323
Wilhelm v. Waldeck, Burggf. v. Stahleck	1404 IV 10	Kredit: 1000 fl.rh.	Fälligkeit: 1404 VI 24; B. u. E.	RP II, 3429; GLAK 67/871, S. 189 f.

Johann v. Wallenrode, Ebf. v. Riga	1404 VII 10	Kredit: 1745 fl.rh. 15 fläm. gr.	Fälligkeit: 1404 XII 25	RP II, 3613; GLAK 67/871, S. 215
	1405 IX 30	Schuld: 3945 fl.rh.	Fälligkeit: 1000 fl. 1405 IX 11; 2000 fl. 1406 IV 11/XI 11 (Zoll Bacharach; 945 fl. Anweisung: Jahrsteuer Augsburg	RP II, 4187; GLAK 67/871, S. 233
Hans War-mund, B. von Frankfurt	1405 I 20	Schuld: 933 fl.rh.	Pfand: Stadt Heidelberg; Rat zahlt auf Herbstmesse in Frankfurt	RP II, 4309; GLAK 67/871, S. 221b
Erhard Wolnczhofer zu Fronhof (Oberpfalz)	1405 I 6	Schuld: 200 fl.ung.	Anweisung: Jahrsteuern Wangen u. Weißenburg	RP II, 3828
Kl. Selz	1404 IX 29	Schuld: 2000 fl.	Kauf: Hälfte v. Burg u. Stadt Wörth; Fälligkeit: 200 fl. jährlich an IV 23; Unterpfad	RP II, 6719; GLAK 67/871, S. 215–217
Kl. Wald-sassen	1404 XII 2	Kredit: 2470 fl.rh.	Pfand: Markt Schwandorf	RP II, 3785; GLAK 67/871, S. 221a–221b
Kl. Maul-bronn	1405 X 10	Schuld: 7347 fl. 4 gr. (wie 1403: Anhang 12, Adel 1402–3)	Anweisung: Jahrsteu-er Wimpfen	RP II, 4197
Bf. v. Eich-stätt, Gf. Friedrich v. Oettingen	1404 XII 4	Kredit: 6000 fl. (zus. 6000 fl. Schadensersatz aus Sühnevertrag)		RP II, 3790

1406/07

Kredit/Schuld/Verkauf				
Werner v. Albig, Philipp Flach v. Schwarzenberg, Hans Winterbecher	1407 VI 29 (korr.)	Schuld: 1500 fl.rh.; 1407 X 18: Burg- baurecht: 100 fl.rh.	Wiederkauf: Burg Kirkel mit Amt	RP II, 4855, 5007; GLAK 67/871, S. 308 f. u. 311
Hg. Ludwig VII. v. Bayern-Ingolstadt	1406 IX 17	Schuld: 21.318,5 fl.rh.	Tilgung: 720 fl. auf Sulzbach; 4000 fl. auf Hersbruck u. Rothenberg; ein Drittel des Land- gerichts Sulzbach	RP II, 4517
	1406 IX 19	Schuld: 6000 fl.rh. (Spesen f. Gesand- tschaft an französi- schen Hof)	Tilgungszahlung	RP II, 4521
	1406 IX 19	Schuld: 11.697,5 fl.rh.	Wiederkauf: Burg Rothenberg u. Markt Schnaittach mit Bergwerks- rechten	RP II, 4520, 4525
	1406 IX 19		Quittung: Tilgung der Gesamtschuld aus Italienzug	RP II, 4522
Branthacke d. Greter, Söldner	1406 IX 8	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuern Biberach u. Memmingen	RP II, 4512
Hermann v. Breitenstein	1407 IV 25	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuer Lindau	RP II, 4776
Heinrich Buchberger	1406 IX 8	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuer Reutlingen	RP II, 4511
Ulrich Bucher	1407 IX 1/1408 IX 1	Schuld: 370 fl.rh.	Anweisung: Gült aus Dorf Kürndorff u. Burg Hollen- berg samt Burghut (Oberfranken)	RP II, 4949 f.; GLAK 67/871, S. 310 u. 338
Burggf. Friedrich v. Nürnberg	1406 VIII 11	Schuld: 2000 fl.rh.	Pfand: Stadt u. Vogtei Feuchtwan- gen (Aufstockung d. Verpfändung Karls IV.); Lösungs- summe: 7000 fl. rh. 3032 lb hl 200 Mark Silber	RP II, 4482, 4484

Hans Degenberg, Vitztum v. Amberg	1406 VI 10	Schuld: 1389 fl.rh. d (davon 900 fl.rh. abgezahlt)	Fälligkeit: 702 fl. rh. an 1406 XI 11	RP II, 4436
Jörg Dorrigel	1407 V 25	Schuld: 2200 fl.rh. (korr.); Burgbaurecht: 200 fl.rh.	Wiederkauf: amtsweise 2 Burgen in Tannesberg (Oberpfalz)	RP II, 4821; GLAK 67/871, S. 295 f.
Konrad Eckrich v. Lengenfeld	1406 XI 9	Kredit: 300 fl.rh.	Fälligkeit: 1407 IV 23	RP II, 4586; GLAK 67/871, S. 278 f.
Hartung v. Egloffstein	1406 XII 26	Schuld: 2000 fl.rh.	Wiederkauf: amtsweise Burg Hollenberg u. Bauhof in Eschenbach; 200 fl. (1407/8) aus Amt Auerbach	RP II, 4652; GLAK 67/871, S. 279 f.
Rucker v. Eppelsheim	1406 VIII 16	Schuld: 600 fl.rh. (60 Fuder Wein)	Fälligkeit: 1406 XI 11; B. u. E.	RP II, 4488; GLAK 67/871, S. 269–272 u. 300
Heinrich, Ludwig u. Eberhard v. Erenberg	1407 VI 18	Schuld: 2970 fl.rh.	Wiederkauf: amtsweise Burg Waldeck samt Dörfer Heiligenkreuzsteinach etc.; Baukosten bei Pfgfschaft.; Anweisung: 100 fl. rh. jährl. Gült aus Jahrsteuer Sinsheim	RP II, 4843; GLAK 67/871, S. 297–300
Arnold zum Gelthuse, B. von Mainz	1407 IX 30	Schuld: 350 fl.rh. (Tuch f. d. Kgin., d. Familie u. d. Hofgesinde)	Fälligkeit: Frankfurter Fastenmesse 1408 (Schuldschein d. Zollschreibers v. Bacharach)	GLAK 67/871, S. 316 f.
Albrecht v. Giech	1406 XI 9, 1407 IX 29	Schuld: 424 fl.rh. (Sold Italienzug)	Anweisung: Jahrsteuer Reutlingen	RP II, 4604, 4985
Raban Giener	1406 oT.	Schuld: unbekannt	Anweisung: 100 fl. aufs Jahrsteuern Aalen, Friedberg u. Kempten	RP II, 4664

Simon Grans, Atm. v. Kaub	1407 I 23	Kredit: 200 fl.rh.	Fälligkeit: 1407 IX 29; B. u. E.	RP II, 4678; GLAK 67/871, S. 281 f.
Burkard v. Gültlingen	1407 IX 29	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuer Kaufbeuren	RP II, 4986
Niklas Gunstorffer, B. Regens- burg	1407 III 1	Schuld: 632 fl.rh.	Fälligkeit: 1407 V 15	RP II, 4718
Heinrich Harsdörffer, B. Nürnberg	1407 VII 1	Schuld: 229 fl.rh. (Verbrauch, 100 fl. Schulden d. Kgs. bei Hartung von Egloff- stein)	Fälligkeit: Fasten- messe 1408 Frank- furt	RP II, 4863; GLAK 67/871, S. 303
Epp v. Hatt- statt	1407 III 23	Kredit: 700 fl.	Pfand: Schulthei- ßenamts v. Colmar	RP II, 4735
Ott Haid, B. Nürnberg	1407 V 5	Schuld: 2000 fl.rh.	Wiederkaufsrente; Anweisung: 100 fl. rh. jährl. Gült aus Stadtsteuer Am- berg	RP II, 4801; GLAK 67/871, S. 292
dto. mit Sohn Cuntz	1407 V 6	Schuld: 600 fl.rh. (Übernahme d. Ver- pflichtungen gegen- über Pirckheimer)	Fälligkeit: Fasten- messe 1408 Frank- furt	RP II, 4802; GLAK 67/871, S. 292 f.
Diepolt Helen	1407 IX 29	Schuld: 125 fl.rh.	Anweisung: Jahr- steuer Biberach (über Hofmeister Gf. Friedrich v. Oettingen)	RP II, 4982
Wiprecht v. Helmstatt d. A.	1406 II 11	Schuld: 10.000 fl.rh. (Sp. Währung); Bau- recht 300 fl.rh.	Wiederkauf: Burg u. Dorf Weingarten mit Vogtei, Zwing u. Bann (erst nach Tod d. Käufers)	RP II, 4328, 4331; GLAK 67/871, S. 241–244
	1407 VII 4	Schuld: 600 fl.rh.	Wiederkauf: ein Sechstel d. Großen Zehnten Wein- garten; Zehnten v. Vormündern d. Kinder d. verst. Raban v. H. v. KR gekauft	RP II, 4865 f.; GLAK 67/871, S. 302

Raban v. Helmstatt	1406 VIII 23, 1407 X 18	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuer Dinkelsbühl	RP II, 4493, 5009
	1406 o. T.	Schuld: unbekannt	Anweisung: 30 fl. aus Jahrsteuern Aalen, Friedberg u. Kempten	RP II, 4664
Wiprecht v. Helmstatt d. J., Vogt v. Bretten	1406 X 26	Schuld: 450 fl.rh. (400 fl. Aufwendun- gen f. Mkgf. v. Baden; 50 fl. f. Schuldbrief Dieters v. Isingen)	Fälligkeit: 1407 XI 11	RP II, 4573; GLAK 67/871, S. 275
Peter v. Helmstatt	1406 o. T.	Schuld: unbekannt	Anweisung: 50 fl. aus Jahrsteuern Aalen, Friedberg u. Kempten	RP II, 4664
Kanzler Bf. Raban v. Helmstatt	1406 o. T.	Schuld: 210 fl. (160 fl. Eberhard v. Hirsch- horn; 50 fl. Ruprecht Mönch v. Rosenberg)	Anweisung: Jahr- steuer St. Gallen	RP II, 4667
	1407 XII 4	Schuld: unbekannt [ca. 2200 fl.rh.]	Anweisung: Jahr- steuer Konstanz	RP II, 5091
	1407 XII 2	Schuld: 630 fl.rh. (500 fl. d. Bf.; 30 fl. Raban v. Helmstatt; 100 fl. Marschall d. Pfgf. Johann)	Anweisung: Jahr- steuern Aalen, Kempten u. Kon- stanz	RP II, 5092
	1407 o. T.	Schuld: 957 fl.rh. (500 fl. Wiprecht v. Helmstatt; 313 fl. Eberhard v. Hirsch- horn; 144 fl. Kanzler)	Anweisung: Jahr- steuer Frankfurt	RP II, 5123
Hans v. Hirschhorn, Hofmeister	1406 IV 24	Schuld: 167 fl.rh. 5 gr. (Lohn (1405/6) u. Spesen)	Fälligkeit: 1406 XI 11	RP II, 4399; GLAK 67/871, S. 256
Eberhard v. Hirschhorn	1407 X 28	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuer Frankfurt	RP II, 5021
Fritz Hoffmann	1407 VIII 21–XI 2	Schuld: unbekannt		RP II, 4943, 4956, 4962, 5026
Albrecht u. Heinrich v. Homburg	1406 VIII 23	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuer Überlingen	RP II, 4492

Konrad v. Hornbach	1407 II 12	Schuld: 750 fl.rh. (600 fl. f. Agnes Cadelstorffer, Jungfr. Kgin. Elisabeth)	Wiederkaufsrente: 150 fl. jährl. Gült; Anweisung: Jahrsteuern Gengenbach, Offenburg, Zell u. Rothenburg	RP II, 4699; GLAK 67/871, S. 288
Johann Kämmerer v. Worms gen. v. Dalberg	1406 III 30	Schuld: 3000 fl.rh. (Wo./Mz. Währung)	Anweisung: Zoll v. Bacharach; B. v. Bacharach etc. u. E.; bei Wiederkauf 2 Monate Kündigungsfrist	RP II, 4369; GLAK 67/871, S. 250b–253
	1406 III 30/1409 VIII 12	Schuld: 3000 fl.rh. (Wo./Mz. Währung); 1406 XI 6: Burgbau-recht: 200 fl.rh.; Erhöhung der Wiederkaufssumme um 500 fl.rh	Wiederkauf: Burg Ruppertsecken, Dörfer Gundersweiler, Gehrweiler u. Biebelnheim; (2 Monate Kündigungsfrist; vorher Ablösung d. Rente auf Bacharach)	RP II, 4370, 4373, 4580, 5924; GLAK 67/871, S. 250–250b, 253–255, 276 u. 352.
Altmann Kemnater, Pfleger v. Sulzbach, Rat	1407 III 14	Schuld: 118,5 fl.rh.-33 d (verschiedene Dienstleistungen, u. a. Ulrich Bucher 74 fl; 13 fl Judenschaden in Nürnberg; 16 fl für ein Pferd)	Anweisung: Überschuss d. Sulzbacher Amtsrechnung	RP II, 4729; GLAK 67/871, S. 290 f.
Johannes Kirchheim, Protonotar	1407 IX 29	Schuld: 105 fl.rh. (Vorauszahlungen f. verschiedene Leistungsempfänger)	Anweisung: Jahrsteuern von Weißenburg u. Windsheim	RP II, 4984
Hans v. Königsbach gen. Nagel, Atm. Kaysersberg	1407 V 8	Kredit: 350 (korr.) fl.rh.	Pfand: Weitersweiler (Elsaß) bis zur Tilgung	RP II, 4805; GLAK 67/871, S. 294
Ulrich Landschad v. Steinach, Bggf. v. Alzey	1406 V 14	Schuld: 1350 fl.rh.	Wiederkauf: Burg Bolanden und Mauchenheim; Öffnungsrecht (2 Monate Kündigungsfrist)	RP II, 4415, 5374; GLAK 67/871, S. 262 f.
Ldgf. Johann d. A. von Leuchtenberg	1407 VI 30	Schuld: 5000 fl.rh. (aus Böhmischem Krieg)	Pfand: Burg Steinsberg, Dorf Reihen u. d. dortige Zoll	RP II, 4859; GLAK 67/871, S. 301 f.

Jorg Lichtenberger u. seinen Söhnen Ulrich u. Jorg	1407 IX 1	Schuld: 1264 fl.rh. Schuld	Pfand: amtsweise Burg Hohenburg (Oberpfalz); Gült: 80 fl. u. 30 Meß Korn	RP II, 4948; GLAK 67/871, S. 309 f.
Burkard v. Mansberg, Hofmeister Hg. Friedrich v. Österreich	1406 XI 9	Schuld: unbekannt	Anweisung: 50 fl. rh. aus Jahrsteuer Rottweil	RP II, 4587, 4589
Hg. Friedrich v. Österreich	1406 IX 30	Schuld 40.000 fl.rh.	(Mitgift der Pfalz- gräfin Elisabeth)	RP II, 4533
Ulrich Marschalk v. Oberndorf	1407 X 9	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuer Memmingen	RP II, 4992
Haupt Mar- schall v. Pap- penheim	1406 IX 29	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuern Kaufbeu- ren, Pfullendorf, Rottweil, Wangen u. Weißenburg	RP II, 4531
Eberhard v. Mentzingen, Marschall	1406 VI 20	Kredit: 1500 fl.rh.	Zins bei Überzie- hung: 8,3 % u. 50 Mltr. Korn u. 4 Fuder Wein f. Burghut in Sins- heim	RP II, 4444; GLAK 67/871, S. 268
	1406 IX 5	Schuld: 1500 fl.rh.	Wiederkaufsrente: 125 fl. jährl. Rente; Fälligkeit d. Gült: 1406 XII 27	RP II, 4506; GLAK 67/871, S. 273–275
	1406 IX 8	Schuld: unbekannt	Anweisung: 50 fl.rh. aus Jahr- steuer Konstanz	RP II, 4510
	1406 o. T.	Schuld: unbekannt	Anweisung: 50 fl. aus Jahrsteuern Aalen, Friedberg u. Kempten	RP II, 4664
Mertin von Mainz, B. von Koblenz	1407 X 31	Schuld: 240 fl.rh. (Spange zu einem »krantz« (Werner Ernst, Schreiber d. Kgin. Elisabeth in Vorlage)	Fälligkeit: Frank- furter Fastenmesse 1408; bei Säumig- keit 9,5 Groschen am Zoll von Ger- mersheim	RP II, 5024; GLAK 67/871, S. 315 f.
Hans Mes- singer, Pfler- ger zu Stauf	1407 IV 26	Kredit: 250 lb d (Amberger Wäh- rung)	Wiederkauf: amts- weise. Burg u. Amt Rieden (Oberpfalz)	RP II, 4779; GLAK 67/871, S. 291

Dieter Mönch v. Rosenberg	1406 VII 8	Schuld: 1000 fl.rh.	Wiederkauf: Dorf Kirchardt	RP II, 4453 f.; GLAK 67/871, S. 268 f. GLAK 67/871, S. 221c
Johannes von Nassau, Ebf. von Mainz	1407 XI 26	Schuld: 1000 fl.rh. (für d. Mitgift d. Tochter Pfgfin. Eli- sabeth)	Fälligkeit: 1408 III 4	RP II, 5080; GLAK 67/871, S. 315
Heinrich Nothhaft v. Wernberg	1406 VIII 23	Schuld: 1000 fl.ung. (f. Fritz Heckel) u. 575,5 fl.rh. (=1675,5)	Pfand: Burg Stockenfels (Ober- pfalz)	RP II, 4495; GLAK 67/871, S. 272 f.
Ennel v. Otterbach, Witwe d. Ort v. Weingarten	1406 IV 18	Schuld: 450 lb d (Heidelberg) (900 Mltr. Korn)	Fälligkeit: 1406 XI 11 in Speyer; B. u. E.	RP II, 4389; GLAK 67/871, S. 259–261
Heinrich Pfau v. Rüppurr	1407 II 4	Kredit: 1000 fl.rh.	Pfand: amtsweise Burg Trifels u. Gül- ten aus Stadt An- weiler	RP II, 4689; GLAK 67/871, S. 284 f.
Hans, Hein- rich, Ulrich u. Konrad Pollinger	1406 IV 15	Schuld: 900 fl.rh.	Wiederkauf: Dorf Berg (Oberpfalz); Gülte aus Hofmark Berggau	RP II, 4388
Kunigunde Pollinger	1406 IX 29	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuer Ravensburg	RP II, 4530
Reinhard v. Remchingen	1406 VI 23	Schuld: unbekannt	Anweisung: 200 fl. rh. aus Schult- heißenamnt v. Nördlingen	RP II, 4446
Eberhard Schenk v. Er- bach d. A.	1407 IV 20	Schuld: 6739 fl.rh. (Frankfurter Wäh- rung)	Wiederkauf: pfgf. Teil an Burg Habitzheim samt Amt	RP II, 4757; GLAK 67/871, S. 304 f.
Schiltwatzin, Kammer- jungfrau d. Kgin. Elisa- beth	1407 XII 6	Schuld: 400 fl.rh. Schuld (Mitgift)	Anweisung: Jahr- steuer Rothenburg	RP II, 5104; GLAK 67/871, S. 314
Arnold Schliederer v. Lachen	1407 I 22	Schuld: 1000 fl.rh.	Wiederkaufsrente: Rente: 50 fl. jährl. Gült; Anweisung: Jahrsteuern Ann- weiler u. Neustadt	RP II, 4677, 4689 f.; GLAK 67/871, S. 282–284

Drabold v. Seen	1406 XI 4	Schuld: 1500 fl.rh. (Speyerer Währung); 1407 I 20: Burgbau-recht: 100 fl.rh.)	Wiederkauf: amtsweise Burg u. Amt Kirkel bis zur Tilgung	RP II, 4578, 4674; GLAK 67/871, S. 277 f. u. 286
Lupold v. Seldeneck	1407 IX 29	Schuld: unbekannt (Sold u. Pferd)	Anweisung: Jahrsteuer Ravensburg	RP II, 4983
Hanman v. Sickingen	1406 II 23	Schuld: 12.000 fl.rh. (Speyerer Währung)	Wiederkauf: Burg Neukastel mit Dörfern Ilbesheim u. Leinsweiler (3 Monate Kündigungsfrist)	RP II, 4338, 4340, 5072; GLAK 67/871, S. 245–247
Hanman u. Hans v. Sickingen	1407 X 22	Kredit: 5000 fl.rh. (f. restliche Begleichung d. Zugeldes Pfgfin. Elisabeths)	Fälligkeit: Weih-nachten 1408	RP II, 5017–5019; GLAK 67/871, S. 311–314
Schwarz Reinhard v. Sickingen	1406 V 20	Schuld: 4500 fl.rh. (Speyerer Währung)	Wiederkauf; Burg u. Stadt Hilsbach; Burg ist Offenhaus; Gefälle begrenzt auf 100 fl.rh. jährlich	RP II, 4423; GLAK 67/871, S. 264–266
	1407 II 7	Kredit: 957 fl.rh.	Pfand: amtsweise Burg Wegelnburg u. pfalz. Teile von Bischofsweiler u. Naturalgefalle	RP II, 4694 f.; GLAK 67/871, S. 287
Jörg Stromer, B. Nürnberg	1407 IX 29	Schuld: 482 fl.rh. (Eintritt in Forderungen Ulman Stromers, d. Vaters)	Anweisung: Jahrsteuer Friedberg	RP II, 4987
Hg. Ulrich v. Teck	1406 IV 14	Schuld: 1000 Mark Silber (Karl IV.)	Anweisung: ein Drittel d. Jahrsteuer Augsburg	RP II, 4387
Hg. Friedrich, Ulrich u. Ludwig v. Teck	1406 VII 13–1408 XI 9	Schuld: 1000 fl.rh. (von 1000 Mark Silber)	Anweisung: Jahrsteuer Augsburg	RP II, 4456 f., 4600, 5063, 5596
Rüdiger Turner	1406 IX 20 1407 X 6	Schuld: unbekannt	Anweisungen: Jahrsteuer Bopfingen	RP II, 4523, 4990
Hans v. Venningen d. A., Hans v.V. d. J.	1407 IV 20	Schuld: 7500 fl.rh. (Sp. Währung)	Wiederkauf; Burgen u. Städte Wildberg u. (Neu-)Bulach samt Dörfern u. Weilern; Offen-häuser d. Pfalz	RP II, 4758; GLAK 67/871, S. 305–308

Gf. Ruprecht v. Virneburg	1406 V 9	Schuld: 800 fl.rh.	Anweisung: Rentenlehen aus Zoll Bacharach; Gült: 80 fl. jährl.; jederzeit ablösbar	RP II, 4409
Johann v. Wallenrod, Ebf. v. Riga	1407 IX 19	Kredit: 345 fl.rh.	Fälligkeit: 1407 XI 11	RP II, 4973; GLAK 67/871, S. 310 f.
Hans Warmund, B. Frankfurt	1406 I 20	Schuld: 933 fl.rh.	(Schadloshaltung Stadt Heidelberg v. Bürgschaft)	RP II, 4309
Konrad v. Weinsberg	1406 o. T.	Schuld: 268 fl. (218 fl. Hofmeisterin; 50 fl. Ruprecht Mönch v. Rosenberg)	Anweisung: Jahrsteuer Gelnhausen	RP II, 4666
Henne v. Werberg, Faut v. Gernersheim	1407 III 8	Kredit: 300 fl.rh.	Fälligkeit: 1407 V 15	RP II, 4722; GLAK 67/871, S. 289 f.
Johann v. Westerburg	1407 XII 26 (wiederholt 1408 IV 16)	Kredit: 500 fl.rh.	Fälligkeit: 1408 VI 24	RP II, 5115; GLAK 67/871, S. 317.
Berthold v. Wickersheim, Schultheiß v. Hagenau	1406 III 4	Schuld: 300 fl. (Geschenk v. Pfgf. Ludwig f. Aussteuer v. dessen Ehefrau »der Richerhoferin«)	Fälligkeit: 1406 XI 11	RP II, 4343; GLAK 67/871, S. 244
Anna Wirsperger, Kammerjungfrau d. Kgin. Elisabeth	1406 VIII 24	Schuld: 400 fl.rh. (Geschenk für d. Mitgift in d. Ehe mit »Heinrich dem Walroder«)	Fälligkeit: 1407 II 4	RP II, 4497; GLAK 67/871, S. 256
Hans v. Zimmern	1406 IX 8	Schuld: unbekannt	Anweisung: 320 fl. rh. aus Jahrsteuer Konstanz	RP II, 4510
Erzstift Mainz	1407 VII 25	Schuld: 12.000 fl.rh.	Pfand: Hälfte d. Zolls auf Main v. Höchst bis Frankfurt; Willebrief Pfgf. Ludwig III.	RP II, 4894, 4896 f.
Kl. Maulbronn	1406 V 22	Schuld: 206 fl. 2,5 ß hl	Anweisung: Jahrsteuer Sinsheim	RP II, 4424; GLAK 67/871, 263 f.

1408/10

Kredit/Schuld/Verkauf				
Heinrich Absberg v. Rumburg	1410 III 5	Schuld: 300 fl.rh. (Klage aufgrund Schuldurkunde d. Kgs.)	Fälligkeit: 1410 XI 11	RP II, 6180
Werner u. Hans Barsberger, Atm. Bärnau	1409 IX 29	Schuld: 1000 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuern Biberach, Kaufbeuren, Leutkirch, Memmingen, Pfullendorf, Ravensburg, Schwäbisch Gmünd u. Weißenburg	RP II, 5988 f., 5993
Hg. Heinrich v. Braunschweig	1409 I 21	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Lübeck	RP II, 5675
Hermann v. Breitenstein	1408 VI 23 1409 VII 23	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Lindau	RP II, 5371, 5472, 5895
Nikolaus Burgmann	1409 IX 1	Schuld: 300 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Friedberg	RP II, 5955
Agnes Camerauberg, Kammerjungfrau d. Kgin. Elisabeth	1408 III 5	Schuld: 100 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Schweinfurt	RP II, 5198; GLAK 67/871, S. 321
Gf. Bernhard v. Eberstein	1409 II 25	Schuld: 600 fl.rh. (6 Gleven und einen Hengst)	Fälligkeit: Pfingsten (26.5.1409) u. 25.12.1409	GLAK 67/871, S. 361
Barbara Forster, Kammerjungfrau d. Kgin. Elisabeth	1408 IX 14/1410 IV 29	Schuld: 400 fl.rh. (Mitgift)	Fälligkeit: ein Jahr nach Hochzeit; Anweisung: Jahrsteuer Rothenburg	RP II, 5482 u. 6228; GLAK 67/871, S. 340 u. 372
Hermann Franckengrüner zum Wildenstein	1408 II 5/ V 13	Schuld: 600 fl.rh.	Anweisung: 60 fl. jährl. aus Markt Schwandorf (zur Hälfte auf Walpurgis u. Michaelis)	RP II, 5159; GLAK 67/871, S. 324 f., 326 f. u. 336
Hermann u. Albrecht Freudenberger/Leo Tentzer	1408 II 6	1550 fl.rh. (davon 750 fl. Freudenberger)	Anweisung: Erzehnten v. Sulzbach bis zur Tilgung	RP II, 5167; GLAK 67/871, S. 334

Heinrich Frickenhofer, Schultheiß v. Neumarkt	1408 II 4	Schuld: 1000 fl.rh.	Wiederkauf: amtsweise Amt u. Gericht Neumarkt; Anweisung: 50 fl. rh. jährl. aus Amt Neumarkt je z. Hälfte an V 1 u. XI 11	RP II, 5160; GLAK 67/871, S. 328
Albrecht Göler v. Ravensburg	1408 IX 29	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Kaufbeuren	RP II, 5502
Niklaus Gunstorffer u. Hilprant Grundpeck, B. Regensburg	1408 II 5	Schuld: 2012 fl.rh.	Anweisung: 220 fl. rh. jährl. Gült aus Stadt- u. Landsteuer v. Hemau (Oberpfalz); Fälligkeit d. Restschuld: 1410	RP II, 5164; GLAK 67/871, S. 331–333
Hans Hachenberger	1408 X 28	Schuld: 200 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Schwäbisch Gmünd	RP II, 5551
Katharina Hausecker	1408 X 30	Schuld: 500 fl.rh. (Schuldbrief d. verst. Hans Hausecker)	Pfand.: Burg Aschach (Bad Bocklet)	RP II, 5562
Heinrich Hautzen-dorffer	1408 VII 5 1409 o. T.	Schuld: mehr als 200 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Gelnhausen	RP II, 5396, 6090
Fritz Heckel	1409 IX 29	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer St. Gallen	RP II, 5991
Ott Haid, B. Nürnberg	1408 XI 12		Anweisung: Jahrsteuer Frankfurt	RP II, 5581
Johann v. Heideck	1410 o. T.	Schuld: 75 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Nördlingen	RP II, 6251
Johann v. Loyn (?) v. Heinsberg	1408 XI 10 1409 XI 17 1410 o. T.	Schuld: mehr als 300 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Reutlingen	RP II, 5568, 6059, 6250
Eberhard v. Hirschhorn	1409 IX 2	Schuld: 3000 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuern Heilbronn u. Wimpfen	RP II, 5959
Johann v. Hirschhorn	1410 IV 21	6316 fl.rh. Verkauf v. Burg u. Stadt Eberbach (s. Anhang 12: 1402/3)	Verkauf auf Wiederkauf; Anweisung v. 200 fl.rh. jährl. Gült auf Zoll Kaub	RP II, 6234; GLAK 67/871, S. 368–372
Heinrich u. Wilhelm v. Homburg	1408 X 10 1409 IX 21	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Überlingen	RP II, 5512, 5978

Horneck v. Hornberg	1408 XI 12 1409 o. T. 1410 o. T.	Schuld: mehr als 240 fl.rh.	Anweisung: Jahr- steuer Nördlingen	RP II, 5574, 6091, 6251
Salentin v. Isenburg (-Nieder- Isenburg) d. J.	1408 XI 10 1409 XI 17 1410 o. T.	Schuld: mehr als 120 fl.rh.	Anweisung: Jahr- steuer Reutlingen	RP II, 5568, 6059, 6250
	1409 VIII 14	Schuld: 200 fl.rh. (?)	Leibrente (?): Anweisung: 20 fl. jährl. aus Zoll Bacharach	RP II, 5930
Altman u. Ott Katz- dorfer	1408 IV 16	Schuld: 550 fl.rh. (eingegangen 1403 XI 3 f. 505 fl.rh.)	Pfandtausch: zu- vor Markt Bruck, nun Amt Neuburg u. 69 lb d v. Stadt- steuer Neuburg	RP II, 5279; GLAK 67/871, S. 334 f.
Altman Kemnater, Landrichter Sulzbach	1409 X 4	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuer Dinkelsbühl (ab 1411)	RP II, 6004
Agnes Kret- zel, Kammer- jungfrau d. verst. Pfalz- gräfin Blanca (England)	1409 VIII 4	Schuld: 400 fl.rh. (Mitgift)	Anweisung: Jahr- steuer Friedberg (150 fl.) u. Zoll v. Selz (250 fl.)	RP II, 5913; GLAK 67/871, S. 351
Bernhard Wißkreis v. Lindenfels	1409 III 27	Schuld: 2970 fl.rh.	Wiederkauf: Burg Waldeck u. Dör- fer; Leib-/Wieder- kaufsrente (?): 100 fl.rh. jähr- lich (1000 bzw. 2000 fl.?) Anwei- sung: 100 fl.rh. aus Bede Sinsheim	RP II, 5759, 5761
Hadmar v. Laaber	1409 IX 29	Schuld: 400 fl.rh.	Anweisung: Jahr- steuer Dinkelsbühl, Rottweil, Weil u. Weinsberg	RP II, 5990, 5994
Ulrich u. Jörg Lichtenberger	1409 IX 27	1264 fl.rh. Schuld	Fälligkeit: 1410 XI 11	RP II, 5985; GLAK 67/871, S. 352
Gf. Emich v. Leiningen	1409 I 21	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuer Frankfurt	RP II, 5674

Fritz Link v. Schwabach	1409 VII 15 1410 o. T.	Schuld: 151 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Friedberg	RP II, 5887, 6246; GLAK 67/871, S. 350
Raban v. Mentzingen	1408 IX 29	Schuld: 108 fl.rh. (Sold Italienzug)	Anweisung: Jahrsteuern Rottweil u. Weinsberg	RP II, 5504 f.
Hans Messinger	1408 IV 16	Kredit: 250 lb d (Amberger Währung) (aus Darlehen 1405)	Anweisung: Gericht Bruck u. Neunkirchen (Oberpfalz)	RP II, 5278; GLAK 67/871, S. 335
Konrad Michelsberger zum Bodenstein	1408 VI 15	Schuld: 600 fl.rh. (Mitgift f. Dorothea Dörlingerin, ehem. Jungfrau v. Kgin. Elisabeth)		RP II, 5365
Gf. Friedrich v. Oettingen	1409 VII 8	Kredit: 2360 fl.rh.		RP II, 5879
Hans, Heinrich u. Konrad Pollinger	1408 II 5	Schuld: 800 fl.rh. (korr.)	Wiederkauf: amtsweise Burg u. Amt Pfaffenhofen; Zehnten Wolfersdorf (Oberpfalz) etc.	RP II, 5162, 6090; GLAK 67/871, S. 329 f.
Ott Sefft v. Pilsach	1408 II 4	Schuld: 1000 fl.rh.	Wiederkauf: amtsweise Burg Rieden (Oberpfalz) mit Gericht; Gült: 100 fl.rh. u. Naturalien	RP II, 5161; GLAK 67/871, S. 325 f.
Amalia Ramsperger, Kammerjungfrau d. Kgin. Elisabeth	1408 III 4	Schuld: 400 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuern Friedberg u. Schweinfurt	RP II, 5197; GLAK 67/871, S. 320 f.
	1409 IX 1	Nämliche Schuld: reduziert auf 300 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Friedberg	RP II, 5955
Lützelman v. Rathsamhausen	1408 IV 18	Schuld: 1000 fl.rh.	Pfand: Burg Lützelburg, Elsass (durch Tod v. Bernhard v. Hohenstein an Reich zurückgefallen; an Pfgf. Ludwig verliehen)	RP II, 5283

Raugf. Otto v. Altenbaumburg	1409 V 23	Schuld: 310 fl.rh.	Wiederkauf: Aufschlag auf Westhofen (Wiederkaufsumme: 1460 fl.)	RP II, 5816f., 6150
Konrad v. Rechberg	1408 IX 29	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Dinkelsbühl	RP II, 5500
Reinhard v. Remchingen	1409 IV 16	Schuld: 400 fl.rh. Schuld (Dienst, Pferde, Spesen; 6 fl f. Mannlehen)	Fälligkeit: 1409 XII 25	RP II, 5789; GLAK 67/871, S. 347
Konrad v. Rosenberg	1409 II 15	Schuld: 491 fl.rh. (300 lb hl Rücklösung v. Königsleuten; 50 fl. Hafer; Rest Sold Italienzug)	Fälligkeit: 1409 XI 11	RP II, 5704; GLAK 67/871, S. 343
Arnold v. Rosenberg	1409 IV 14	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Schweinfurt	RP II, 5781
Conz Rudorffer	1408 IX 29	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Aalen	RP II, 5498
Rudolf v. Sachsenhausen	1409 o. T. 1410 o. T.	Schuld: mehr als 374 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Friedberg	RP II, 6089, 6246
Heinrich v. Sickingen	1408 III 2	Kredit: 6000 fl. rh. (5600 fl. in bar; 400 fl. Baurecht)	Wiederkauf: Burg u. Stadt Lauda (Pfand d. Pfgf. v. Hgg. v. Bayern)	RP II, 5191; GLAK 67/871, S. 321–323
Schwarz Reinhard v. Sickingen	1409 VII 8	Kredit: 1000 fl.rh.		RP II, 5880; GLAK 67/871, S. 350
Schwarz Reinhard v. Sickingen u. Hans v. Helmstatt	1410 I 29	Schuld: 5000 fl.rh.	Wiederkauf: Burg Steinsberg mit Dörfern Weiler, Reihen u. Elsenz	RP II, 6143; GLAK 67/871, S. 359f.
Reinhard v. Sickingen (s. Henne v. Werberg)	1410 IV 8	Schuld: 7000 fl.rh.	Wiederkauf: Burg u. Stadt Neuburg mit Zoll, Burg u. Stadt Hagenbuch	RP II, 6200; GLAK 67/871, S. 364f.
Friedrich v. Schatthausen	1408 IX 29	Schuld: 123 fl.rh. (Sold Italienzug)	Anweisung: Jahrsteuer St. Gallen	RP II, 5503
Johann v. Schönberg u. Wilhelm v. Münchingen	1408 o. T.	Schuld: 65 fl.rh. 4 Turnosen; 100 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Kempten	RP II, 5599

Kaspar Schwepfermann	1408 VII 29	Schuld: 1200 fl.rh. (Dienst u. Gefangen- nahme im Böhmi- schen Krieg)	Anweisung: Jahrsteuern von Reichsstädten	GLAK 67/871, S. 337
Jakob Smalz- hart, B. Heil- bronn	1409 X 13	Schuld: 40 fl.rh.	Fälligkeit: 1410 II 4	RP II, 6014
Peter Span u. Hans Schuler, B. Nürnberg	1408 VIII 1	Schuld: 135 fl.rh.	Anweisung: Jahr- steuer Ravensburg	RP II, 5426
Dietrich Stauffer v. Ehrenfels	1408 II 4	Schuld: 2500 fl.rh.	Wiederkauf: amtsweise Burg u. Herrschaft Hohen- fels (Oberpfalz); 100 fl. an KR zu Michaelis; 1409 III 15 Weiterverkauf an Ulrich Heili- genstetter u. Ulrich Busch	RP II, 5163, 5743; GLAK 67/871, S. 330 f.
Mathes Stauffer v. Ehrenfels	1410 V 15	Schuld: 300 fl.rh. (Amberger Währung)	Fälligkeit: 1410 XI 11; B.	RP II, 6245
Hans Strup- perger, B. Neumarkt	1408 VIII 10	Schuld: 250 fl.rh.	Wiederkauf: Hof in Ollertshofen (Oberpfalz)	RP II, 5433; GLAK 67/871, S. 341
Hans Stumpf v. Aspach u. Dieter Hundt d. J.	1408 XI 10	Schuld: 60 fl.rh.	Anweisung: Jahr- steuer Reutlingen	RP II, 5568
Bernhard v. Thalheim	1408 IX 29	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuern Leutkirch u. Pfullendorf	RP II, 5497, 5501
Hgg. v. Teck	1408 XI 19 1409 XI 14	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahr- steuer Augsburg	RP II, 5596, 6050
Rüdiger Turner	1408 VIII 20 1409 IX 24		Anweisung: Jahr- steuer Bopfingen	RP II, 5455, 5983
Hans Valzner	1409 II 8	Schuld: 1600 fl.rh. (davon 1000 fl. bar)	Wiederkauf: Ungeld v. Altdorf; Bedingung: falls Markt u. Hof- markt Altdorf zurückgekauft werden	RP II, 5692

Anna v. Venningen, Witwe Ulrich Landschads v. Steinach	1408 VI 26	Schuld: 400 fl.rh. Baugeld auf Burg Bolanden	Anweisung: Pfandschaft d. Burg Bolanden d. verst. Ulrich Landschad	RP II, 5374; GLAK 67/871, S. 337
Tobias Waldauer	1408 IX 14	Versessene Schuld (v. 1402): 1000 fl.rh. (aus Böhmischem Krieg)	Fälligkeit: 800 fl. rh. 1409 V 1; bei Säumigkeit 66 fl. rh. jährl. Gült auf Stadt Amberg	RP II, 5484; GLAK 67/871, S. 53 u. 339
	1408 (IX?)	Teilumschuldung: Schuldbrief von Amelie, Witwe Ulrich Kagerers, über 880 fl.rh.	Fälligkeit: 700 fl. rh. 1409 V 1; bei Säumigkeit 55 fl. rh. jährl.	GLAK 67/871, S. 340
Hanmann Waltmann	1408 XI 10 1409 XI 17 1410 o. T.	Schuld: mehr als 150 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Reutlingen	RP II, 5568, 6059, 6250
Rudiger Warperger	1410 IV 20	Schuld: 800 fl.rh. (Dienste, Gefangenschaft)	Anweisung: Jahrsteuern v. Reichsstädten (?)	RP II, 6233
Konrad v. Weinsberg	1408 II 5	Schuld: 82 fl.	Anweisung: Jahrsteuer Gelnhausen (Rest an KR)	RP II, 5166, 6059
	1409 X 21	Schuld: unbekannt	Anweisung Jahrsteuer Windsheim	RP II, 6023
Henne v. Werberg zu Lindenfels (s. Reinhard v. Sickingen)	1410 II 25	Schuld: 6000 fl.rh.	Wiederkauf: Verkauf v. Burg u. Stadt Neuburg mit Zoll, Burg u. Stadt Hagenbuch (s. auch Reinhard v. Sickingen)	RP II, 6166; GLAK 67/871, S. 362 f.
	1410 IV 9	Schuld: 6000 fl.rh.	Wiederkauf: Burg u. Stadt Neuburg mit Zoll, Burg u. Stadt Hagenbuch; Anweisung: 400 fl. jährl. aus Burg, Stadt u. Amt Germersheim	RP II, 6204; GLAK 67/871, S. 365–367
Barbara Wysel, Kammerjungfrau d. verst. Pfalzgräfin Blanca (England)	1409 VIII 4/1410 o.T	Schuld: je 400 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Friedberg; Jahrsteuer St. Gallen u. Weinsberg u. Zoll zu Selz	RP II, 5914, 6092, 6247; GLAK 67/871, S. 351

Johann v. Wolfstein	1409 o. T.	Schuld: 200 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Friedberg	RP II, 6089
	1409 o. T.	Schuld: 120 fl.rh.	Anweisung: Jahrsteuer Nördlingen	RP II, 6091
Wilhelm Zenger	1408 IV 16	Schuld: 410 fl.rh./1000 fl.rh.	Wiederkauf: amtsweise Amt Cham; Anweisung: 100 fl.jährl. aus Stadtsteuer Cham	RP II, 5280; GLAK 67/871, S. 336
Ulrich Zingerlin, Kaplan d. Kgs.	1409 IX 29	Schuld: unbekannt	Anweisung: Jahrsteuer Aalen	RP II, 5992
Adelheid Zorn v. Bualach, Witwe d. Johann v. Strahlenberg	1409 II 13	Schuld: 1200 fl.rh.	Wiederkaufsrente: Anweisung: v. 75 fl.rh. jährl. aus Zoll Kaub	RP II, 5702; GLAK 67/871, S. 343–345
Kl. Waldsassen	1408 V 14	Schuld: 1500 fl.rh. (f. Böhmischen Krieg)	Anweisung: 100 fl.rh. jährl. aus Stadt Amberg	RP II, 5324; GLAK 67/871, S. 324f.

13. Königlicher Kredit 1400–1410

1400/1 fl./1 duc./1 fl.ung. = 1,1 fl.rh.

	Florenz	Nürnberg	Regensburg	Oberpfalz/A/S	Adel	Juden	Sonstiges
fl.	192.500	18.616,75	6362,5	22.891,5	50.678	1320	2100
lb		26	200,3				
Summa: 294.468,75 fl.rh./226,3 lb d							

1402/3 fl./1 duc./1 fl. ung. = 1,1 fl.rh.

	Nürnberg	Regensburg	Oberpfalz/A/S	Adel	Juden	Kirche	Sonstiges
fl.	29.295,4	18.982	52.517,1	246.731,9	1500	9.151,9	5480
lb		37,2	25				
Summa: 363.658,3 fl.rh./62,2 lb d							

1404/5 fl./1 duc./1 fl. ung. = 1,1 fl.rh.

	Nürnberg	Regensburg	Oberpfalz/A/S	Adel	Kirche	Sonstiges
fl.	1437,5	3300	6070,7	69.768	17.817,5	8883
lb			870,4	500		
Mark				700		
Summa: 107.276,7 fl.rh./1370,4 lb d/700 Mark Silber						

1406/7 fl./1 duc./1 fl. ung. = 1,1 fl.rh.

	Nürnberg	Regensburg	Oberpfalz/A/S	Adel	Kirche	Sonstiges
fl.	2829	1896	6583,1	148.714,8	206,1	2623
lb			250	450		
Mark			1000			
Summa: 162.852 fl.rh./700 lb d/1000 Mark Silber						

1408/10 fl./1 duc./1 fl. ung. = 1,1 fl.rh.

	Nürnberg	Regensburg	Oberpfalz/A/S	Adel	Kirche	Sonstiges
fl.	1735	2412	12.123	52.215	1500	3192
lb			250			
Summa: 73.177 fl.rh./250 lb d						

Register

Die Register weisen nur Personen und Orte aus. Nachgewiesen wird nicht König Ruprecht, da sein Name nahezu auf jeder Seite genannt wird bzw. von ihm und seinem Handeln die Rede ist. Verzeichnet sind auch nicht Personennamen aus der Forschung. Auf ein Sachregister wurde verzichtet. Teilweise finden sich vor allem unter den Orten einschlägige Hinweise. Die für diese Arbeit wichtigen, vom Königtum kontrahierten Kredite sind mit Gläubigern, Summen und Pfändern bei Pfandkrediten im Anhang 12 (S. 263-309) nachgewiesen. Mit Hinweisen »Amt«, »Landschreiber«, »Protonotar«, »Rat«, »Vitztum«, »Vogt« und ähnlichem sind stets pfalzgräfliche Ämter und Funktionen gemeint. Zur Lagebezeichnung der Orte werden Naturräume bzw. Verwaltungsregionen verwendet.

Personenregister

- Abberg von Rumburg, Heinrich 302
Albeck, Ulrich von († 1431), Rat, Protonotar, Bischof von Verden 11, 82, 124, 134, 135, 141, 154, 250
Albig, Werner von († 1424), Rat 25, 189, 191, 293
Albrecht II. († 1439), römisch-deutscher König 116
Alexander V. († 1410), Papst 125
Alhard, Heymeran (Amberg) 65, 164, 245, 263
Alhart-Reich & Wolenzhofer (Amberg), Unternehmen 23
Altheim, Katharina von 55, 244
Amadi, Francesco (Venedig) 138, 140, 141, 263
Archofer, Konrad (Regensburg) 162, 265
Auer zu Brennbreg
– Friedrich 11, 165, 270
– Jörg 11, 165, 270
Baden, Markgrafen von 89, 95, 177, 276, 286, 296
– Bernhard I. († 1431) 34, 131, 151, 174, 263
– Friedrich III. († 1353) 27, 51
– Rudolf V. († 1361) 27
– Rudolf VI. († 1372) 25
– Stephan II. († 1375) 51
Balgheim, Dieter (Dietrich) von 55, 191, 244, 286
Ball, John († 1381) 148
Bardi (Florenz) 147
Barfuß, Klaus (Nürnberg) 45, 83, 105, 237, 239, 240, 251, 263, 270
Barsberger 45, 47
– Hans, Amtmann Bärnau 84, 167, 237, 239, 240–242, 246, 251, 302
– Margarete 279
– Werner 84, 237, 239, 240, 242
Bayern, Herzöge von 26, 37, 109, 112
– Friedrich der Weise († 1393) 40
– Otto V. († 1379) 38, 40
Bayern-Ingolstadt 37
– Elisabeth (Isabeau de Bavière) († 1435), Königin von Frankreich 122, 172
– Ludwig VII. († 1447), Rat 37, 40, 142, 144, 151, 152, 172, 173, 270, 293
– Stephan III. († 1413), Rat 40, 42
Bayern-München, Herzöge von 24
– Ernst († 1438) 24
– Wilhelm III. († 1435) 24
Bayern-Straubing, Herzöge von
– Johann III. († 1438), Fürstelekt von Lüttich 165, 264
Beheim, Fritz († 1406) (Nürnberg) 144
Beißel (Aachen) 71
Benedikt XIII. († 1422/23), Papst 122
Berchtolshofer, Stephan 168, 263, 270, 286
Berg, Herzöge von 114
Berry, Herzog Johann von († 1416) 122
Berstingen, Konrad von 25

- Berwangen, Albrecht von, Rat, Haushofmeister Heidelberg 19, 43, 182, 183, 188, 239, 244, 270
 Beyer von Boppard, Konrad († 1421), Rat 178
 Böcklin, Anna 25
 Bolanden, Anna von 25, 26
 Bolch, Dietrich (Köln)
 Bonater, Konrad 264
 Bonifaz IX. († 1404), Papst 102, 103, 122–124, 128, 198, 206
 Bönningheim, Albrecht von 55
 Boos von Waldeck, Herren 131
 Bourbon, Herzog Ludwig II. von († 1410) 122
 Brandenburg, Markgraf Albrecht Achilles von († 1486) 31, 162, 196, 204
 Branthacke der Greter 47, 237, 240, 293
 Braunschweig, Herzöge von 101
 – Albrecht I. († 1279) 98
 – Bernhard I. von B.-Lüneburg († 1434) 99, 113
 – Heinrich I. der Milde von B.-Wolfenbüttel/Lüneburg († 1416) 99, 102, 113, 174, 175, 302
 Breitenstein, Hermann von 83, 166, 167, 235, 251, 270, 286, 293, 302
 Brunn, Wilhelm von 85
 Buchberger, Heinrich 242, 293
 Buchegg, Berthold von († 1353), Bischof von Straßburg 27, 95
 Bucher, Ulrich 271, 293, 297
 Bumann von Lauterburg, Nikolaus, Rat, Protonotar 16
 Burggrafen von Nürnberg 11, 26
 – Elisabeth († 1411) (Pfalzgräfin), Königin 74, 83, 131, 137, 138, 141, 143–145, 158, 169, 171, 194, 200, 201, 208, 209, 271, 280, 289, 297–299, 301, 302, 305
 – Friedrich V. († 1398) 171
 – Friedrich VI. († 1440), Rat 11, 51, 63, 64, 92, 131, 143, 144, 152, 154, 156, 160, 170, 171, 173, 200, 208, 271, 275, 280, 286, 293
 Burgmann, Nikolaus († 1443), Rat 123, 302
 Burgund, Herzöge von 19, 26
 – Philipp der Gute († 1467) 97
 – Philipp der Kühne († 1404) 122
 – Karl der Kühne († 1477) 26, 196, 204
 Busch, Ulrich 168, 307
 Cadelstorffer, Agnes, Kammerfrau 194, 297
 Camerauberg, Agnes, Kammerfrau 67, 68, 246, 302
 Cane de Casala, Facino († 1412), Condottiere 11
 Carrara
 – Francesco Novello da († 1406), Signore von Padua, Rat 128, 142, 143, 271
 – Jacopo da († 1406) 11
 Cavalli, Ludovicus de, comes S. Ursi (Rossell von Urs) 79
 Cicero (De officiis) 29
 Cipriano Tornaquinci, Neri di, Medici-Filiale Venedig 140
 Clapis, Petrus Antonius de († 1512) 29
 Clingenberg, Goswin (Lübeck) 101
 Covern, Romléan von 264
 Cronberg, Herren von
 – Frank X. († 1423) 191, 192, 266
 – Walther VI. († 1400) 192
 Cunze, Rode (Mainz)
 Degenberg, Herren von
 – Hans zum Weißenstein, Rat, Vitztum Amberg († 1440) 154, 155, 165, 167, 271, 287, 294
 – Peter zum Weißenstein († nach 1403) 165
 Dieburg von Frankfurt, Johannes, Rat 199, 207
 Dieffenbach, Konrad von, Landschreiber Heidelberg 43
 Diest, Wilhelm von († 1439), Bischof von Straßburg 27, 28, 95, 177, 191, 286, 287
 Dörlinger (Michelsberger), Dorothea, Kammerfrau 193, 194, 305
 Dornsteiner zu Gossenbrunn, Heinrich 271, 287
 Dorreczuhant (Köln) 97
 Dorigel, Jörg 168, 294
 Dürnstetter (Regensburg)
 – Georg 272
 – Konrad 161, 169, 264, 272, 287
 Eberbach, Simon von, Haushofmeister Heidelberg 243
 Eberstein, Grafen von
 – Bernhard († 1440) 94, 272, 302
 – Wilhelm († 1431), Rat 94, 272
 Eckbrecht von Dürkheim, Heinrich († 1407/08) 177, 191, 192, 272, 286, 287
 Ecker zu Stieffling, Peter 272, 287

- Eckrich von Lengenfeld, Konrad 167, 294
 Egloffstein, Herren von
 – Albrecht d. J. 190, 264, 272
 – Dietrich († 1407)
 – Hartung d. A., Rat, Pfleger Rothenberg 154, 158, 190, 264, 272, 294, 295
 – Hartung d. J. 272
 – Johann († 1411), Rat, Bischof von Würzburg 58, 63, 114
 – Konrad († 1416), Rat, Deutschmeister 50, 58, 64, 137, 190, 241
 Elias von Weinheim, Jude 115
 Ellwanger, Sebald (Nürnberg) 141, 281
 Engass, Margarete von 26
 England, Könige von 19, 22, 148
 – Blanca († 1409), Ehefrau Pfalzgraf Ludwigs III. 22, 27, 56, 61, 74, 85, 88, 94, 168, 170, 194, 196, 204, 271, 273, 289, 304, 308
 – Edward III. († 1377) 137
 – Heinrich IV. († 1413) 22, 158, 195, 196, 203, 204
 Eppelsheim, Rucker von 191, 294
 Erenberg, Herren von
 – Eberhard († vor 1411) 90, 192, 254, 294
 – Heinrich († nach 1407) 90, 191, 192, 254, 294
 – Ludwig († nach 1407) 90, 192, 254, 294
 Erlenhaupt von Saulheim, Eberhard, Rat 178
 Ernst, Werner, Schreiber Königin Elisabeth 298
 Eschelbeck, Martin (Straubing) 164, 274
 Eychler (Nürnberg) 68
 Eysfogel, Heinrich (Nürnberg) 53
 Falkenstein, Herren u. Grafen von
 – Kuno († 1388), Erzbischof von Trier 120
 – Philipp VII. († 1410), Rat 142, 181, 264
 Falkensteiner, Peter 273
 Fatt, Raban von 288
 Finsterlohr, Peter von 68
 Flach von Schwarzenberg, Philipp († nach 1416) 189, 293
 Flandern, Hans von (Straubing) 164, 165, 264, 273
 Foltz von Sobernheim, Mathias, Rat, Proto-notar 19, 123, 124, 153
 Forster, Barbara, Kammerfrau 66, 246, 302
 Fortescue, John († 1476) 147
 Fraglein, Albrecht (Straubing) 164, 264, 273
 Franckengrüner zum Wildenstein, Hermann 302
 Frankreich, Könige von 19, 122, 293
 – Karl VI. († 1422) 122
 Frauenberger vom Hage, Wilhelm 51, 52
 Freiberger, Herren von
 – Jörg 47, 240
 – Konrad, Rat 127, 130, 131, 139, 178, 190
 Freudenberg, Hermann, Hauptmann Eschenbach 166, 264
 Freudenberger, Albrecht, Pfleger Auerbach 134, 167, 273, 302
 Frickenhofer, Heinrich, Schultheiß Neumarkt 167, 273, 303
 Friedrich II. († 1250), römisch-deutscher König, Kaiser 108
 Friedrich III. († 1493), römisch-deutscher König, Kaiser 18, 116, 153
 Friedrich, Landschreiber von Heidelberg 13, 14, 19
 Furster, Heinrich 273
 Gabel von Obrigheim, Eberhard 154
 Gans, Josep, Jude 279
 Gastknecht (Straubing)
 – Friedrich 164, 264, 265, 273, 274
 – Jakob 273, 274
 Geiling von Altheim, Katharina (von Balgheim) 191, 286
 Gemmingen, Herren von
 – Dieter V. († vor 1425) (G.-Guttenberg-Steinegg), Rat 179, 190
 – Dietrich († 1414) 179
 – Eberhard († vor 1426) (G.-Hornberg) 179, 251, 274
 – Raban Giener, Rat 46, 179, 294
 Giech, Albrecht von († 1427) 51, 193, 242, 287, 294
 Gießer, Jordan (Amberg) 165, 287
 Göler von Ravensburg, Albrecht († 1411) 45, 239, 303
 Gottschalk von Kreuznach, Jude 117, 118, 119, 160
 Granetel, Jakob (Nürnberg) 141, 281
 Grans von Rheinberg, Simon III. († nach 1407), Rat, Amtmann Kaub 178, 191, 274, 287, 295
 Granß, Friedrich (Straubing) 164, 273, 274
 Gregor XII. († 1417), Papst 125
 Groland (Stromer), Agnes († 1407) (Nürnberg) 143

- Groß, Konrad († 1356) (Nürnberg) 30, 160
 Grundherr (Nürnberg) 160
 Grundpeck, Hiltprant (Regensburg) 162, 265, 303
 Gu(o)nnel (Lindau), Jude 117, 118
 Gul, Johann (Köln) 155
 Gunstorf(fer), Niklas (Regensburg) 162, 265, 295, 303
- Haberkorn
 – Bartholomäus 67
 – Peter 67, 246, 274
 – Peter 67
- Hachenberger, Hans 242, 252, 303
 Hager, Erhard 86, 274
 Haid (Nürnberg)
 – Konrad (Cuntz) 157, 295
 – Ott 76, 81, 87, 105, 157, 159, 236, 241, 246, 249, 252, 253, 265, 274, 288, 295, 303
- Haider, Friedrich (Regensburg) 162, 265
 Haidnauer, Peter 274
 Haller (Nürnberg), 159
 – Andreas († 1447) 140, 141, 281
 – Konrad († 1438) 156, 281
- Hanau, Herren/Grafen von 37, 191
 – Reinhard II. († 1451) 37, 55, 236, 237, 244, 288
 – Ulrich V. († 1419) 70
- Handschuhshaim, Dieter IV. von († 1403),
 Rat, Marschall 90, 153, 155, 174, 182, 183, 186–188, 254, 265, 276
- Hanman, Schultheiß Weinheim, Rat 191
 Harsdörffer (Nürnberg)
 – Fritz 155, 158
 – Heinrich II. († 1407) 39, 76, 105, 157, 158, 238, 241, 243, 249, 251, 265, 274, 275, 295
 – Peter († 1463) 158
- Harsthircher zu Zangberg, Hartprecht 168, 274
- Hattstatt, Epp von 295
- Hauben von der, Herren
 – Friedrich, Rat 155, 158, 178, 195, 196, 203, 204
 – Heinrich, Rat, Haushofmeister 43, 178, 191, 239, 243
- Hausecker
 – Hans 303
 – Katharina 303
- Hausener zu Winbuch, Hans d. J. 275
- Hautzendorffer, Heinrich 248, 303
 Heckel, Fritz 252, 299, 303
 Heideck, Hans (Johann) von († 1426) 193, 237, 241, 246, 249, 252, 266, 303
 Heiligenstetter, Ulrich 168, 307
 Heimberg, Ulrich von 44
 Heinrich VII. († 1313), römisch-deutscher König 45
 Heinsberg, Herren von 51
 Helen, Diepolt 37, 295
 Helfenstein, Grafen von 38, 42, 51, 81, 235, 250
 – Ulrich 51
- Helmstatt, Herren von 16, 200, 208
 – Eberhard († 1404) 184
 – Hans († 1422), Rat 25, 160, 175, 182, 183, 184, 275, 306
 – Peter zu Fürfeld († um 1449), Rat 46, 296
 – Raban († 1439), Bischof von Speyer, Rat, Kanzler 16, 36, 41, 46, 52, 54, 61, 62, 68, 73, 76, 81, 86, 92, 104, 113, 114, 123, 124, 125, 131, 133, 134, 135, 138, 139, 142, 160, 171, 175, 176, 186, 196, 202, 209, 235, 236, 237, 240, 243, 244, 245, 248, 249, 250, 252, 255, 275, 296
 – Raban zu Bonfeld († nach 1407), Rat 36, 39, 46, 183, 238, 296
 – Reinhard d. J. († 1404) 184, 191
 – Reinhard († 1456), Bischof von Speyer 104
 – Wiprecht d. A. († 1408), Rat, Vogt Bretten 43, 182, 183, 184, 185, 186, 190, 240, 275, 295
 – Wiprecht d. J. († 1421), Rat, Vogt Bretten 77, 153, 154, 160, 175, 182, 183, 184, 186, 191, 265, 275, 296
- Henne, Türhüter 142
- Henneberg, Grafen von 66
 – Anna (Heideck) († 1409/15) 193, 266
 – Elisabeth († 1389) 66, 67
 – Friedrich († 1422) 67, 266, 274, 288
 – Heinrich X. († 1405) 193
 – Hermann IV. († 1403) 67
 – Hermann VI. († 1416) 67
- Hentz, Hufschmied (Amberg) 10, 11, 288
- Hertenberger zu Heilsberg
 – Hermann, Küchenmeister Pfalzgraf Johanns 275
 – Kaspar 275
- Hesel, Hans 273
- Hessen, Landgrafen von 70

- Hessenacker, Allena, Kammerfrau 194, 289
 Hetzelsdorfer (Nürnberg)
 – Hans 152
 – Niclas 85, 152, 252, 276
 Hirschhorn, Herren von 28, 37, 89, 153, 200, 208
 – Eberhard II. († 1419), Rat, Landvogt Schwaben, Haushofmeister Heidelberg 37, 43, 44, 54, 76, 86, 93, 104, 105, 124, 182, 185, 186, 187, 202, 209, 235, 236, 237, 239, 243, 244, 249, 276, 288, 296, 303
 – Engelhard II. († vor 1387), Rat, Landvogt Schwaben u. Wetterau 44, 186
 – Hans V. († 1426), Rat 28, 43, 59, 90, 94, 105, 174, 182, 183, 185, 186, 187, 190, 254, 266, 276, 296, 303
 – Johann II. (?), Rat Pfalzgraf Ruprechts I. 186
 Hochkirch, Johann (Köln) 97
 Hoffmann, Fritz (Frankfurt a. M.) 155, 156, 296
 Hoh(e)nstein, Grafen von 71, 72, 74
 – Dietrich VIII. zu Heringen († 1418) 71, 72, 74
 – Heinrich VII. († 1408) 71, 72, 74
 Hohenberg, Graf Rudolf V. († 1383) 51
 Hohenlohe, Grafen von 16
 – Georg († 1423), Bischof von Passau, Kanzler König Sigmunds 16
 Hohenriet, Konrad von 56, 192, 244, 288, 290
 Hohenstein, Bernhard von 305
 Hohenstein, Rudolf von (Straßburg) 94, 163, 276, 288
 Holzschuher, Friedrich († 1431) (Nürnberg), Spitalmeister Deutschordenskommende Nürnberg 62, 63, 160, 245
 Homburg, Herren von 81, 82, 192
 – Albrecht 81, 87, 250, 252, 253, 266, 276, 288, 296
 – Albrecht 87
 – Burkard 87
 – Heinrich 81, 87, 250, 252, 253, 266, 276, 288, 296, 303
 – Konrad 87
 – Rudolf 276
 – Wilhelm 87, 303
 Hornbach, Konrad von 66, 96, 246, 297
 Hornberg(er), Georg (Amberg) 164, 276
 Horneck von Hornberg 236, 241, 303
 Hundt, Dieter d. J. 52, 307
 Husecker, Hans 181
 Hussiten 148
 Hutten, Ludwig von († 1414/18), Rat 65, 178
 Imhoff (Nürnberg) 160
 Ingolsteter (Regensburg)
 – Jakob 161, 276
 – Lukas 161, 276
 Insultheim, Diether von 88, 191, 266, 276
 Isaac von Oppenheim 115, 116
 Isenburg-Büdingen, Graf Johann II († 1408) 70
 Isenburg-Nieder-Isenburg, Salentin d. J. († vor 1419/20) von 52, 191, 304
 Isingen, Dieter von 296
 Israel von Rothenburg (Nürnberg), Jude 120, 121
 Jagsheimer, Wilhelm, Deutschordenskomtur Nürnberg 63, 245
 Johannes XIII. († 1419), Papst 129
 Juden, Besteuerung 108–121, 198, 206
 Jülich-Berg, Herzog Wilhelm II. († 1408) 97
 Jülich-Geldern, Herzog Rainald I./IV. († 1423) 98
 Kagerer
 – Amelie 308
 – Ulrich 308
 Kamerer, Ulrich (Nürnberg) 140
 Kämmerer von Worms genannt von Dalberg, Herren
 – Heinrich VI. († 1428) 185
 – Johann X. († 1415), Rat 183, 185, 186, 190, 191, 297
 Karben, Hermann von 191, 266
 Karl IV. († 1378), römisch-deutscher König, Kaiser 14, 26, 27, 30, 36–40, 43, 44, 47, 49–52, 54, 55, 65–67, 71, 85, 87, 100, 104, 115, 117, 119, 174, 181, 198, 205, 206, 293
 Kastenmair, Ulrich (Regensburg) 164, 273, 274
 Kastner, Konrad, Rat, Landschreiber Amberg/Neuburg 154, 155, 165, 289
 Katzdorfer, Altman, Pfleger Tännensberg 277, 304
 Kawertschen 115
 Kemnater zu Lutzmannstein, Altman, Rat, Landrichter Amberg, Pfleger Sulzbach 39, 154, 167, 236, 266, 277, 297, 304
 Ketzdorfer, Altman 284

- Kirchen, Johannes (siehe Kirchheim)
- Kirchheim, Johannes, Protonotar 38, 65, 68, 69, 82, 86, 111, 113, 116, 135, 236, 238, 242, 244, 246, 247, 251, 297
- Kleve-Mark, Graf Adolf von († 1448) 114, 170, 173, 200, 208, 277
- Klingen, Walther von 31
- Knebel von Katzenelnbogen, Herren von 37, 73
- Gerlach, Rat 191
 - Irmel 90, 186, 254
 - Otto († nach 1404), Rat 191
 - Tham d. J. († 1432), Rat, Marschall, Schultheiß Oppenheim 37, 73, 186, 187, 188, 191, 237, 248, 277, 289
 - Werner VI. genannt Iteknebel († nach 1416), Rat 188, 191, 277
- Knöringen, Eglof († 1408), Rat, Protonotar 125
- Kolb von Boppard, Konrad 189, 289
- Koler (Nürnberg) 160
- Barbara (Muffel) 51, 160
- Könighofen, Twinger von (Straßburg) 28, 133
- Königsbach genannt Nagel, Hans von, Amtmann Kaysersberg 297
- Königsegg, Herren von 192
- Hans (Johann) 237, 239, 240, 277, 289
- Kopelman, Secklins Sohn, Jude 279
- Kotter(lin), Hans (Amberg) 142, 164, 269, 277
- Kotzauer, Heinrich 289
- Krakau, Matthäus von († 1410), Bischof von Worms, Kardinal, Rat 123, 176
- Kratz von Sambach, Herren 113
- Kreis von Lindenfels, Herren 153
- Bernhard I. († um 1431) 24, 91, 254, 304
 - Hennel († nach 1405), Rat 179, 182, 191
- Kress (Nürnberg)
- Fritz († 1406) 129, 140
 - Hilpolt († 1427) 141, 281
- Kretzel (Kretzlin), Agnes, Kammerfrau 74, 94, 194, 248, 304
- Kropsburg, Gerhard von 94, 191, 255, 266
- Kunig, Dietmar (Hagenau) 267
- Kunig, Konrad (Regensburg) 162, 267
- Laaber von (Regensburg)
- Hadmar, Rat 39, 51, 55, 56, 138, 165, 238, 244, 252, 277, 304
 - Ulrich 165, 278
- Landau, Eberhard von 192, 242, 278
- Landenberg, Jakob von, Domherr Worms 155
- Landschad von Steinach, Herren 183, 200, 208
- Contz X. († 1417), Rat 88, 89, 153, 182, 188, 191, 254, 278, 289
 - Dieter II. († 1439) 154, 188, 202, 209, 267
 - Heinrich Blicher († 1396) 184
 - Ulrich VI. († 1408), Rat, Burggraf Alzey 154, 182, 188, 191, 297, 307
- Laufenberg, Peter (Köln) 97
- Leiningen, Grafen von 27
- Emich VI. († 1452), Rat, Großhofmeister 27, 76, 91, 102, 170, 180, 249, 278, 304
 - Jofrid († 1410), Dompropst Mainz 102
- Leser Meyden (Mainz), Jude 118
- Leuchtenberg, Landgrafen von 51, 52, 63, 113
- Albrecht († 1404) 176
 - Hans (Johann) I. († 1404), Rat 51, 120, 158, 181, 182, 274, 289, 290, 297
- Johann d. J. III. († um 1458) 182
- Sigost († 1398) 51
- Leyen von der, Herren
- Ulrich 31
 - Werner († nach 1409) 131
- Lichtenberg, Johann IV. von († 1405) 191, 267
- Lichtenberger (Regensburg)
- Jorg d. A. 162, 168, 267, 278, 298, 304
 - Jorg d. J. 298
 - Ulrich 298, 304
- Link von Schwabach, Fritz 248, 305
- Lipman, Lewins Sohn, Jude 279
- Lothringen, Herzog Karl II. († 1431) 11, 93, 144, 151, 152, 170, 173, 200, 208, 255, 278
- Löwenstein, Grafen von 51
- Heinrich († 1443) 44, 86, 238, 241, 246, 252, 278
- Loyn (?) von Heinsberg, Johann von 303
- Ludwig der Bayer († 1347), römisch-deutscher König, Kaiser 26, 27, 30, 57, 85–87, 89, 104, 109, 111, 198, 205
- Luxemburg, Herzöge von 91, 159, 160
- Macchiavelli, Nicolò († 1527) 201, 209
- Mähren, Markgraf Jobst von († 1411) 91, 122
- Malatesta, Carlo I. († 1429) 11, 173
- Mansberg, Burkard von († vor 1421), Hofmeister Herzog Friedrichs von Österreich 85, 235, 252, 298

- Mansfeld, Graf Albrecht II. († 1416) 102, 145
 Marschalk von Oberndorf, Herren
 – Ulrich 192, 240, 297
 – Werner 267
 Marschall von Pappenheim 193
 – Haupt I. († 1409) 51, 82, 239, 240, 241, 246, 250, 252, 253, 297
 – Wilhelm 82, 145
 Maximilian I. († 1519), römisch-deutscher König, Kaiser 19, 26, 98, 196
 Medici, Giovanni di Bicci (d’Averardo) de’ († 1429) (Florenz) 129, 130, 139, 140
 Meier von Kronberg (Frankfurt a. M.), Jude 116
 Meier von Lahnstein, jüdischer Arzt 116
 Meininger, Hans 168
 Mendel (Nürnberg) 160
 Mendorffer, Peter 267
 Mentzingen, Herren von 28, 36
 – Eberhard († nach 1426), Rat 36, 46, 82, 183, 187, 188, 250, 297
 – Raban († vor 1432) 28, 56, 94, 188, 244, 252, 305
 Mertin von Mainz (Koblenz) 298
 Messinger, Hans, Pfleger Stauf 298, 305
 Meyde von Koblenz, Jüdin 117, 118
 Meyer von Limburg (Nürnberg), Jude 41, 81, 120, 250, 278, 279
 Michel (Ravensburg), Jude 111
 Michelsberger zum Bodenstein, Konrad, Pfleger Lengenfeld 194, 305
 Mittelburg, Hans von, Rat, Vogt Hohentrüdingen 190, 267, 278, 286
 Muffel (Nürnberg) 51, 53, 160
 Hohentrüdingen 190, 267, 278, 286
 Mönch von Rosenberg, Herren
 – Contz, Rat 153, 174, 179, 182, 191
 – Dieter († 1408) 179, 299
 – Ruprecht († 1428) 73, 86, 296, 301
 Monferrat, Markgraf Theodor II. von († 1418) 11
 Montfort, Grafen von 87, 192
 – Wilhelm V./VII. zu Tettngang († um 1439) 46, 88, 145, 236, 239, 240, 253, 279
 – Niklas I. († 1392) 53
 – Niklas III. († 1469) 160
 Muckentaler, Erhard, Landrichter Grafenschaft Hischberg 166, 268, 277
 Müllenheim, Heinrich von (Straßburg) 11, 107, 129
 Müllner, Johannes (Nürnberg), Chronist († 1634) 160
 Münch von Landskron, Burkart 115
 Münchingen, Wilhelm von 46, 240, 306
 Muntprat, Friedrich (Konstanz) 82
 Muracher von Guteneck, Herren
 – Konrad (Kornhesel) 181, 279, 289, 290
 – Katharina (Hans Husecker) 181, 279
 Nassau, Grafen von 70
 Nassau-Saarbrücken, Graf Philipp I. († 1429), Rat 70, 74, 178
 Nassau-Weilburg, Grafen von 109
 Nassau-Wiesbaden-Idstein, Johannes († 1419), Erzbischof von Mainz 119, 177, 180, 181, 299
 Neckerstein, Johannes (Heidelberg) 98
 Neipperg, Eberhard von († 1406), Rat 43, 145, 179, 190
 Neri-Vettori, Andrea di (Florenz) 130
 Neuhaus, Klaus (Frankfurt a. M.) 163
 Nieferrn, Kunigunde von 24
 Nithart, Ludwig, Pfarrer St. Stephan Konstanz 125
 Nothafft von Wernberg, Herren
 – Albrecht 279
 – Heinrich, Rat, Hauptmann 154, 165, 166, 169, 268, 279, 290, 299
 – Werner 41, 166, 279
 Notscherff, Erhard (Regensburg) 268
 Nydenstein (Heidelberg) 162, 268
 Oberstein, Siegfried von, Rat 178
 Ochsenstein, Herren von 95
 Oettingen, Grafen von 36, 37, 40, 49, 50
 – Elisabeth (Landgräfin von Leuchtenberg) 176, 177, 180, 181, 290
 – Friedrich († 1423), Rat, Großhofmeister 37, 49, 51, 52, 64, 74, 76, 77, 83, 98, 114, 120, 176, 177, 180, 181, 185, 237, 241, 248, 249, 295, 305
 – Friedrich († 1415), Bischof von Eichstätt 121, 176, 177, 180, 292
 – Imagina 76
 – Irmgard († 1389) (Pfalzgräfin) 176
 – Ludwig 49, 114, 121, 176, 177
 Ohren, Herolt von 252, 291
 Orden der Brüder vom Deutschen Hospital Sankt Mariens in Jerusalem (Deutscher Orden) 50, 58, 64, 125, 137, 190

- Orden vom Spital des Heiligen Johannes zu Jerusalem (Johanniterorden) 123
- Ortel, Hans (Nürnberg) 38, 52, 236, 238, 242, 279
- Ortlieb, Jakob (Nürnberg) 141, 156, 281
- Osmanen 148
- Österreich, Herzöge von 66, 109
- Leopold I. († 1326) 86
 - Leopold III. († 1386) 35, 42
 - Leopold IV. († 1411) 11, 131, 144, 152, 172, 173, 185
 - Friedrich IV. von Tirol († 1439) 28, 85, 94, 172, 173
 - Rudolf IV. († 1365) 40
- Otterbach, Herren von 191
- Ennel (von Weingarten) 299
- Paradies, Siegfried zum († 1386) (Frankfurt a. M.) 71
- Parsberger, Hans, Vogt Bärnau 52
- Paulstorffer, Herren
- Amelie 188, 277
 - Niklas 267
- Pendic (Neumarkt), Jude 279
- Peruzzi (Florenz) 147
- Peter, Leibarzt 82, 250
- Pfalzgrafen bei Rhein 14, 16, 17, 21–28, 70
- Adolf († 1327) 176
 - Anna († 1415) 114
 - Elisabeth († 1408) (Herzogin von Österreich) 28, 66, 94, 173, 177, 184, 185, 298, 299, 300
 - Friedrich I. († 1476) 29
 - Johann (Hans) Pfalz-Neumarkt († 1443) 24, 36, 39, 46, 61, 100, 109, 122, 160, 275, 296
 - Ludwig III. († 1436) 16, 17, 22, 26–28, 39, 41, 45, 53, 58, 63, 68, 69, 78, 81, 84, 94–96, 99, 109, 122, 144, 151, 160, 168–170, 184, 185, 187, 199, 200, 202, 207–209, 237, 239, 240–243, 246, 247, 250–253, 255, 256, 274, 280, 289, 301, 305
 - Margarethe († 1434) 93
 - Otto I. († 1461) 61
 - Rudolf II. († 1353) 89
 - Ruprecht I. († 1390) 27, 34, 153, 179, 183–187, 201, 208
 - Ruprecht II. († 1398) 38, 39, 70, 109, 123, 163, 183–187, 201, 208
 - Haushofmeister Heidelberg 42, 43, 54
- Hof 15, 19
 - Hofgericht 48, 65, 69, 97, 145, 148, 180
 - Kammer 41, 45, 46, 48, 52, 62, 65, 67, 73, 82, 86, 88, 93, 125, 127, 131–145, 169, 258–262
 - Kanzlei 19, 131–145
- Pfau von Rüppurr, Heinrich 89, 254, 299
- Pfeilschmied 280
- Pfinzing, Berthold VIII. 41, 51, 69, 81, 112, 116, 120, 156, 159, 238, 242, 250, 280, 281
- Piccolomini, Enea Silvio († 1464) 31
- Piccorano (Venedig) 141
- Pirckheimer (Nürnberg), 159
- Hans 141, 156, 281, 295
 - Katharina (Harsdörffer) († 1446) 158
 - Kunz 157, 281
- Pitti, Buonaccorso († um 1431), Gesandter Florenz 128, 129, 130–140, 196
- Pleskow, Jordan († 1425) (Lübeck) 100, 101
- Pollenreuter, Hans, Amtmann Neuburg 281
- Pollinger, Herren
- Hans 168, 299, 305
 - Heinz (Heinrich) 168, 299, 305
 - Konrad 168, 299, 305
 - Kunigunde 84, 251, 299
 - Ulrich 168, 299, 305
- Pommern, Herzog Swantibor I. († 1413) von 26
- Prepeck, Liebhart (Regensburg) 265
- Punkte, Johann (Köln) 97
- Püttrich, Jakob (München) 142
- Querfurt, Bosse (Protz) von 102
- Ramberg, Eberhard von 25, 269
- Ramelsteiner, Jakob 290
- Ramsperger, Herren von
- Amalia, Kammerfrau 67, 68, 74, 246, 248, 305
 - Friedrich 166, 268
- Ramung, Matthias († 1478), Bischof von Speyer 24
- Raner, Albrecht (Esslingen) 41, 42, 163, 238, 281
- Rappolstein, Herren von 25
- Rathsamhausen, Lützelmann von 191, 305
- Raugrafen von Altenbaumburg 25, 26, 191
- Georg († nach 1309), Landvogt im Speyergau 29, 30

- Otto 26, 306
- Philipp II. 25, 26
- Rechberg, Herren von 39, 43, 192
- Anna 56
- Heinrich († um 1366) 43, 54
- Konrad genannt H(e)uchlingen († 1408) 39, 238, 244, 289, 306
- Mechthild 56
- Wilhelm († um 1395) 43, 54
- Redwitzer, Jobst 281
- Reidenbuchner, Herren
- Heinrich 134, 281
- Ulrich 281
- Wilhelm 134
- Wilhelm 134, 281
- Remchingen, Reinhard von, Rat 183, 189, 241, 290, 299, 306
- Rieneck, Grafen von 67
- Rodenstein-Lißberg, Herren von
- Heinrich 187
- Herman Rat, Reichshauptmann 78, 119, 153, 174, 182, 183, 186, 187, 290
- Johannes 187
- Rohrbach, Hans (Frankfurt a. M.) 163
- Rosenberg, Herren von 38, 39
- Arnold († nach 1409), Amtmann Lauda 38, 39, 67, 153, 236, 237, 238, 246, 281, 306
- Katharina 44
- Konrad d. J. († 1427) 39, 153, 306
- Rudolf von Habsburg, römisch-deutscher König († 1291) 29, 31, 86, 98, 195, 203
- Rudorf(f)er, Conz 237, 306
- Rüdt von Bödighheim, Bopp d. Ä. († vor 1442) 268
- Rummel, Wilhelm († 1425) (Nürnberg) 85, 129, 131, 138, 140, 141, 156, 159, 263, 281
- Runkel, Herren von 191
- Dietrich III. († nach 1405) 192, 266
- Else (von Cronberg) († nach 1420) 192, 266
- Runtinger, Matthäus († 1407) (Regensburg) 161
- Russ von Plauen, Heinrich 281
- Saarwerden, Graf Friedrich von († 1414), Erzbischof von Köln 121, 181
- Sachs, Hans (Esslingen) 42, 163, 238, 281
- Sachsen, Herzöge von 101, 151, 152
- Albrecht der Beherzte († 1500) 98
- Albrecht II. S.- Wittenberg († 1298) 98
- Ernst S.- Wittenberg, Kurfürst († 1486) 98
- Friedrich II. S.- Wittenberg, Kurfürst († 1464) 98
- Sachsenhausen, Herren von
- Friedrich († 1415) 131, 268
- Rudolf († 1413) 248, 306
- Salvini, Andrea, Gesandter Florenz 127
- Salzkern, Ulrich, Rat, Burggraf Alzey 179, 191
- Samuel (Lindau), Jude 120
- Sanminiato, Piero da, Gesandter Florenz 128
- Sartoris, Johannes, Rat 82
- Sassolini (Köln), Lombarden
- Sattelberger zu Lichteneck, Erhard 165, 169, 282
- Sayn-Sayn, Graf Gerhard I. von († 1419), Rat 178
- Scharffenberger, Anna 242
- Schatthausen, Friedrich von 86, 252, 306
- Schellenberg genannt von Kißlegg, Mercke 282
- Schelm von Bergen (Frankfurt a. M.)
- Gysel 163, 282
- Hans 163, 282
- Hugo 163
- Scheliß, Herren von (1405) 12
- Schenk von Erbach, Eberhard X. († 1425), Rat 73, 76, 187, 189, 190, 249, 290, 299
- Schenk von Flügelsberg, Dietrich 165, 268, 277
- Schenk von Limpurg 52
- Friedrich, Rat († 1414) 179, 190
- Schenk von Osterwitz, Gregor († 1403), Erzbischof Salzburg 141, 154
- Schiltwatz
- N. N., Kammerfrau 66, 246, 299
- Wilhelm, Dompropst Freising 66
- Schirlinger, Hans (Amberg) 164, 269
- Schliederer von Lachen, Arnold († 1430) 89, 191, 254, 299
- Schmalenstein, Reinhard von 84, 184, 251, 291
- Schober, Fritz 282
- Schönberg, Johann von 240, 306
- Schöngraser, Johannes, Kammerschreiber 41, 45, 46, 48, 52, 62, 67, 73, 82, 86, 88, 93, 125, 131, 133, 135, 136, 139, 141, 142, 143, 144, 169, 196, 235, 239, 240, 241, 242, 246, 248, 250, 252, 258–262

- Schopfer, Fritz 282
- Schuler, Hans (Nürnberg) 84, 251, 307
- Schürstab (Nürnberg), 159
- Erhard I. († 1439) 81, 84, 105, 250, 251, 269, 282
 - Fritz 141, 156, 281
- Schwarzburg, Grafen von 188
- Günther XVI. (XXX.) S.-Blankenburg († 1416), Rat, Hofmeister 41, 59, 71, 72, 73, 74, 119, 124, 134, 144, 180, 282
 - Heinrich XIV. (XX.) († 1413) 71, 72, 74
- Schwepfermann, Kaspar, Schultheiß Neumarkt 39, 84, 237–242, 246, 251, 282, 291, 307
- Secklin (Esslingen), Jude 117, 118
- Seen, Drabold von 300
- Sefft von Pilsach
- Konrad 282
 - Ott 168, 282, 305
- Seiler (Seyler), Konrad (Nürnberg) 140, 141, 156, 159, 281
- Seldeneck, Lupold von 84, 193, 251, 300
- Semler, Ulrich d. J. (Nürnberg) 281
- Sentlinger, Hans 282
- Sickingen, Herren von 24, 153, 200, 208
- Eberhard I. († vor 1424), Rat 24, 182, 202, 209
 - Friedrich (Deutschordensritter) 25
 - Hanman († 1424), Rat, Vitztum Neustadt 28, 91–94, 153, 174, 182–185, 191, 255, 282, 284, 300
 - Hans III. († 1469) 94, 184, 300
 - Heinrich I. († um 1416) 24, 184, 306
 - Ludwig I. († vor 1440) 24
 - Reinhard VI. († vor 1428), Rat, Vogt von Heidelberg 44, 52, 77, 124, 153, 182, 184, 185, 191, 242, 291, 306, 308
 - Schwarz Reinhard († vor 1442), Rat, Landvogt Elsass 24, 25, 28, 68, 69, 79, 92, 93, 95, 96, 115, 117, 182–186, 191, 197, 202, 205, 209, 255, 256, 269, 282, 284, 291, 300, 306
 - Suse, Tochter Reinhard VI. (Kreis von Lindenfels) 24, 91, 254
- Sigmund († 1437), römisch-deutscher u. ungarischer König, Kaiser 9, 13, 15, 16, 39, 40, 71, 87, 101, 108, 115, 117, 119, 121, 144, 148, 176, 180
- Sirlinger, Hans (Amberg) 142
- Sittauer, Leonhart/Lienhart (Regensburg) 118, 283, 291
- Smalzhart, Jakob (Heilbronn) 163, 307
- Smeltzer, Berthold (Regensburg) 10, 269
- Soest, Konrad Koler von († nach 1422), Rat 135
- Soltau, Konrad von († 1407), Bischof von Verden, Rat 12, 99, 102
- Span, Peter (Nürnberg) 84, 251, 307
- Spare, Heinrich von 55, 244
- Sponheim, Grafen von
- Johann IV. zu Starkenburg († 1413/14) 91
 - Mechthild zu Starkenburg (Markgräfin Baden) († 1407/10) 25, 89, 173, 174, 254, 263
 - Simon zu Kreuznach († 1414) 119, 170
- Stammheim, Konrad von 283
- Staufer 195, 203
- Staußer von Ehrenfels, Herren
- Dietrich d. J. (zum Stein), Rat 154, 165, 166, 167, 168, 169, 269, 283, 307
 - Mathes 307
 - Ulrich, Rat 166, 269
- Steeg, Winand von († 1453) 201, 209
- Stein, Siegfried vom 113
- Steinberger zu Steinberg, Georg (Jörg) 165, 166, 169, 268, 283
- Steinberger, Peter (Nürnberg) 166
- Stetten, Hans von 44
- Stoffeln, Walther von 87
- Strahlenberg, Johann von († vor 1409) 309
- Stromer (Nürnberg)
- Jörg († 1437) 77, 131, 248, 283, 300
 - Ulman († 1407) 23, 39, 61, 74, 77, 103, 111, 121, 123, 128, 130, 131, 141, 143, 152, 156, 158, 159, 238, 269, 283, 300
- Strupperger, Hans 169, 307
- Stumpf von Aspach, Hans 52, 307
- Sturm (Straßburg) 96
- Sure von Gültlingen, Konrad 47, 51, 84, 191, 239–241, 251, 291, 295
- Svinare, Boriwoj von 51, 53, 69, 91
- Swind(en), Konrad (Straubing) 264, 265, 273, 274
- Tannheim, Albrecht von 237, 239
- Teck, Herzöge von 36, 49, 307
- Friedrich III. († 1390) 36
 - Friedrich IV. († 1411) 37, 174, 300
 - Ludwig IV. († 1439) 37, 237, 300
 - Ulrich I. († 1432) 37, 174, 235, 237, 300
- Tentzer, Leo 302
- Terzi, Ottobuon († 1409), Condottiere 11

- Tetzel (Nürnberg) 160
 Thalheim, Herren von
 – Bernhard d. A. 179, 284, 307
 – Bernolt 240
 – Gerhard 111, 179, 252, 291
 – Simon, Rat, Haushofmeister Heidelberg 113, 179, 243
 Thanheim, Albrecht von 192, 284
 Thüringen, Landgraf Albrecht von († 1314) 98
 Toppler, Heinrich (Rothenburg) († 1408) 64, 65
 Treuchtlingen, Wyrich von 193, 246, 284
 Truchseß von Baldersheim, Hans, Rat 178
 Truchseß von Waldburg, Johann († 1424) 178
 Truchseß von Waldburg-Trauchburg, Otto († 1386) 42
 Tucher, Anton († 1524) (Nürnberg) 10, 160
 Turner (Theuern) 38
 – Hertel 38
 – Rüdiger 38, 105, 236, 238, 300, 307
 Urgeler, Peter 284
 Valois, Ludwig von († 1407), Herzog von Orléans 122, 176, 185
 Valzner (Nürnberg)
 – Hans 307
 – Herdegen († 1423) 24, 37, 38, 47, 52, 157, 159, 237, 238, 240, 242, 244, 269, 284
 van Dame, Marquard (Lübeck) 101
 Veldenz, Graf Friedrich von († 1444), Rat 178
 Vener, Job († 1447), Rat, Protonotar 52, 82, 125, 135, 202, 209
 Venningen, Herren von 25, 183
 – Anna (Landschad von Steinach) 307
 – Hans d. A. († 1425), Rat 25, 189, 191, 202, 209, 300
 – Hans d. J. († nach 1436) 25, 189, 300
 Vetzler von Geispitzheim, Eberhard 113
 Vetzler von Obrighheim, Berthold (Bechtolf) 25, 90, 254, 270
 Virneburg, Grafen von 191
 – Ruprecht IV. († 1444) 31, 301
 Visconti, Gian Galeazzo († 1402), Herzog von Mailand 11, 13, 110, 123, 127, 128, 129, 155, 197, 205
 Vlegeti (Lombarden Köln) 155
 vom Hoff, Liebe, Kammerfrau 194
 vom Sterne, Ecke (Nürnberg) 281
 Vraunhofer, Jürgen 41
 Waldau, Balthasar von 291
 Waldauer, Tobias 277, 284, 308
 Waldeck, Wilhelm von, Rat, Burggraf von Stahleck 189, 190, 191, 291
 Wallenrode, Herren von
 – Heinrich 301
 – Johannes († 1419), Erzbischof von Riga, Rat 37, 52, 125, 175, 237, 242, 244, 292, 301
 Waltmann, Hanmann (Friedberg) 52, 307
 Warmund, Hans (Frankfurt a. M.) 163, 292, 301
 Warperger, Rudiger 308
 Wechsler, Stacze (Köln) 97
 Weingarten, Ort von († nach 1405) 299
 Weinsberg, Herren von 89
 – Engelhard VIII. († 1417), Rat, Hofrichter 69, 97, 180
 – Engelhart († 1336) 56
 – Konrad IV. († 1333) 56
 – Konrad († 1448) 13, 15, 16, 18, 69, 73, 116, 121, 179, 191, 196, 197, 204, 205, 247, 248, 301, 308
 Weifshaupt, Johannes, päpstlicher Abbreviator 125
 Weitenmühlen von der, Herren
 – Dietrich 91
 – Hans 26
 Wenzel († 1419), römisch-deutscher u. böhmischer König 9, 26, 36, 39, 41, 42, 50, 51, 53, 54, 57, 62, 63, 69, 70, 75, 79, 80, 84, 85, 87, 91, 97, 98, 102, 103, 105, 108, 111, 113, 115, 122, 125, 127, 151, 156, 167, 176, 180, 182, 200, 248, 289
 Werberg von Lindenfels, Henne, Rat, Vitztum Germersheim 174, 182, 189, 301, 306, 308
 Werdenberg, Grafen von 51, 192
 – Haug († 1428) 84, 241, 251, 284
 Wertheim, Graf Johann I. († 1407), Rat, Hofrichter 145, 178
 Westerburg, Herren von
 – Johann II. († 1410) 191, 301
 – Reinhard II. († 1421) 114, 115, 131, 191
 Westhoff, Henrik (Lübeck) 101
 Wickersheim, Berthold von, Schultheiß Hagenau 191, 301

- Wildenrod, Kunz von 284
 Wildgrafen von Dhaun/Kirberg
 – Friedrich Wildgraf von Kirberg († vor 1408) 284
 – Gerhard III. Wildgraf von Kirberg († 1408) 181, 284
 – Johann Wild- und Rheingraf († 1428) 191, 284
 Winheim, Johannes, Protonotar 17, 131, 133, 134, 135, 139, 140, 196, 202, 204, 209
 Winnigen, Hertwin von 25, 285
 Winterbecher, Hans 189, 293
 Winther von Alzey, Werner 44, 154
 Wiriniger, Niclaus 131
 Wirsperger, Anna, Kammerfrau 194, 301
 Wißkreis von Lindenfels (siehe Kreis von Lindenfels)
 Wittingen, Botde von 167, 270
 Wolffsteiner
 – Albrecht 68, 241, 246, 248
 – Jakob 270
 Wolfstein, Johann von 191, 308
 Wolnczhofer zu Fronhof, Erhard 68, 246, 253, 291
 Württemberg, Grafen von 34, 35, 40, 41, 51, 66
 – Eberhard II. († 1392) 179
 – Eberhard III. († 1417) 34, 177
 – Ulrich († 1388) 179
 Wyssel (Wyselin), Barbara, Kammerfrau 56, 74, 86, 194, 244, 248, 252, 308
 Zeiskam, Rudolf von († nach 1411), Rat, Kammermeister 65, 104, 170, 178
 Zenger zu Regenstein
 – Hans 277, 285, 290
 – Ulrich 285
 – Wilhelm, Amtmann Cham 168, 309
 Zimmern, Johann (Hans) von († 1441), Rat 45, 47, 82, 87, 178, 250, 301
 Zingerlin, Ulrich, königlicher Kaplan 237, 309
 Zink, Burkard († um 1475) (Augsburg) 9, 201, 209
 Zoller, Siegfried 285
 Zorn von Bulach (von Strahlenberg), Adelheid 309
 zum Gelthuse, Arnold (Mainz) 162, 294
 zum Jungen (Mainz) 162
 – Heinz († 1398) 159
 Zweibrücken und Bitsch, Graf Hanman II. von († 1418) 76
 Zweibrücken, Stephan von, Keller von Kirkel 285

Ortsregister

- Aachen 71, 78, 97, 98, 104, 107, 195, 257
 Aalen 33, 34, 35, 36, 46, 73, 81, 85, 105, 111, 236, 237, 265, 279, 280, 288, 294, 296, 298, 306, 309
 Altdorf (Mittelfranken) 26, 159, 269, 307
 Altenbaumburg (Pfalz) 25
 Altendorf (Oberpfalz) 165, 287
 Altneudorf (Odenwald) 192
 Altwiesloch (Rhein-Neckar, Wiesloch), Burg 174, 291
 Alzey (Rheinessen), Amt 179, 187, 188, 297
 Amberg (Oberpfalz) 10, 11, 15, 21, 22, 23, 60, 61, 65, 83, 88, 142, 143, 157, 161, 163, 164, 276, 279, 308, 309
 – Amt 153, 154, 155, 165, 166, 167, 186, 188, 287, 294, 295
 – Hof der Pfalzgrafen bei Rhein 15, 24
 – Landgericht 167, 266, 277
 – Landschreiberei 155, 165
 Annweiler (Pfalz) 88, 89, 106, 188, 254, 289, 299
 Antwerpen 48
 Appenzell 80, 82
 Arnstadt (Thüringen) 71
 Aschach (Unterfranken, Bad Bocklet), Burg 303
 Auerbach (Oberpfalz), Amt 23, 83, 167, 273, 294
 Augsburg 9, 22, 32, 34, 36, 37, 42, 45, 48, 52, 54, 55, 60, 80, 87, 113, 129, 130, 137, 138, 174, 188, 201, 209, 235, 237, 276, 277, 292, 300, 307
 – Bischöfe 123
 – Judengemeinde 36
 – Landvogtei 36
 Avignon 122

- Bacharach (Mittelrhein) 21
 – Rheinzoll 21, 93, 142, 155, 162, 170, 175, 176, 182, 188, 275, 277, 278, 290, 292, 294, 297, 301, 304
- Bamberg
 – Bischöfe 124, 257
 – Domkapitel 257
- Bärbach (Odenwald) 192
- Bärnau (Oberpfalz), Amt 22, 51, 84, 167, 281
- Barr (Elsass Bas-Rhin) 95
- Basel 31, 91, 94, 107, 110, 131
- Berching (Oberpfalz) 264
- Berg (Oberpfalz) 299
- Bern 78
- Berngau (Oberpfalz) 299
- Biberach 32, 33, 34, 37, 38, 47, 83, 84, 105, 111, 235, 237, 263, 280, 284, 288, 293, 295, 302
- Biebelnheim (Rhein Hessen) 297
- Bischofsweiler (Bischwiller, Elsass Bas-Rhin) 300
- Böhl (Pfalz) 192, 287
- Böhmen 22, 102, 103, 200, 207
- Böhmerwald 127
- Bolanden (Pfalz), Burg 188, 297, 307
- Bopfingen (Ostwürttemberg) 33, 34, 38, 85, 105, 236, 238, 280, 284, 300, 307
- Brabant, Herzogtum 9, 123
- Braunschweig, St. Aegidii 130
- Breitenstein, Burg (Oberpfalz) 83, 166, 270
- Brescia 11, 107, 173, 179
- Bretten (Kraichgau), Amt 153, 162, 174, 182, 183, 286, 296
- Brixen 143
 – Bischöfe 123
- Bruck (Oberpfalz), Amt u. Gericht 277, 304, 305
- Brügge 48, 97
- Brunn (Mittelfranken), Jagdhaus 159, 269
- Brüssel 97
- Buchau (Oberfranken) 33, 47, 78, 80, 81, 111, 235, 250, 280
- Buchhorn (Friedrichshafen) 32, 33, 34, 78, 80, 81, 104, 105, 107, 111, 235, 250, 265
- Bulach/Neubulach (Baden), Burg u. Stadt 24, 300
- Buttenheim (Mosbach) 89
- Cham (Oberpfalz), Amt 22, 162, 163, 164, 168, 169, 267, 268, 273, 283, 309
- Chur, Bischöfe 83
- Colmar 80, 91, 92, 93, 94, 110, 117, 138, 255, 295
- Daimbach (Pfalz) 23
 – Quecksilbergwerk 23
- Dieburg (Odenwald) 189
- Diez, Grafschaft 109
- Dilsberg (Rhein-Neckar), Kellerei 43, 163, 239
- Dinkelsbühl 33, 34, 35, 39, 40, 84, 86, 87, 105, 107, 111, 236, 238, 265, 278, 280, 283, 296, 304, 306
- Döffingen (Böblingen) 34
- Donauwörth 33, 34, 40, 137
- Donnersberg (Pfalz) 185
- Dortmund 113, 114, 257
- Eberbach (Rhein-Neckar), Burg, Amt u. Stadt 90, 186, 187, 276, 303
- Eger, Landfrieden (1389) 34
- Eggmühl (Oberpfalz), Burg u. Markt 166, 279
- Ehrenburg (Hunsrück), Burg u. Amt 289
- Eichstätt
 – Bischöfe 121, 124, 176, 180, 257, 292
 – Domkapitel 257
- Einartshausen (Phalsbourg, Moselle) 23
- Eiterbach (Odenwald) 192
- Elsass, Landvogtei 27, 28, 32, 35, 79, 91, 93, 95, 96, 106, 107, 117, 143, 149, 170, 182, 184, 197, 200, 205, 208, 255, 278
- Elsenz (Kraichgau), Vogtei 24, 25, 282, 306
- Endorf (Oberpfalz) 275
- Erfurt 152
- Eschenbach (Oberpfalz) 166, 167, 294
- Esslingen 32, 33, 34, 40, 42, 53, 54, 85, 107, 111, 120, 137, 156, 162, 163, 235, 238, 275, 278, 279, 280, 281, 282, 284
 – Judengemeinde 117, 118
- Eußerthal (Pfalz), Zisterzienserkloster 88, 285
- Falzberg (Großenfalz, Sulzbach) 24
 – Bergwerk 24
- Feuchtwangen (Mittelfranken), Stadt u. Vogtei 162, 293
- Florenz 12, 37, 127, 128, 129, 130, 131, 136, 138, 139, 140, 142, 144, 151, 170, 172, 190, 197, 309

- Frankfurt a. M. 16, 23, 44, 58, 60, 70, 71, 74, 75, 76, 77, 91, 97, 102, 105, 106, 107, 110, 119, 124, 127, 137, 138, 141, 142, 155, 156, 163, 177, 180, 181, 187, 198, 205, 206, 236, 272, 273, 274, 275, 277, 278, 283, 286, 290, 292, 296, 303, 304
- Judengemeinde 117, 118
 - Messen 48, 73, 74, 158, 162, 164, 166, 281, 292, 294, 295, 298
 - Münze 23
 - Stadtwechsel 266
- Frauenalb (Nordschwarzwald), Benediktinerinnenkloster 173
- Freinsheim (Pfalz), Dorf u. Gericht 26
- Freising, Domstift 66
- Friaul 110
- Friedberg 36, 70, 71, 72, 73, 74, 78, 107, 194, 248, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 305, 306, 308
- Burg 72
 - Burgmannschaft 52
- Fronhof (Oberpfalz) 292
- Gabsheim (Rheinessen) 113
- Gehrweiler (Pfalz) 154, 185, 267, 297
- Geldern, Herzogtum 114
- Gelnhausen (Rhein-Main) 70, 71, 72, 73, 74, 75, 105, 180, 188, 236, 248, 249, 289, 301, 303, 308
- Gemar (Guémar), Burg u. Stadt 25, 276
- Genf, Messen 166
- Gengenbach (Ortenau) 27, 66, 95, 96, 256, 287, 297
- Gent, Messen 48
- Germersheim (Pfalz) 21, 22, 27
- Amt 88, 174, 182, 189, 190, 263, 308
 - Burg 308
 - Rheinzoll 21, 22, 162, 190, 291, 298
- Giengen 33, 34, 42, 104, 105, 107, 236, 239
- Goslar 98, 99, 174
- Gossenbrunn (Oberpfalz) 287
- Göttingen 100
- Gran (Esztergom, Ungarn), Erzbischöfe 16
- Greding (Mittelfranken), Amt 267
- Gronau (Bad Vilbel, Niddagau) 125
- Grötschenreuth (Oberpfalz), Hammerwerke 157
- Gundersweiler (Pfalz) 154, 185, 267, 297
- Habitzheim (Otzberg, Odenwald), Burg u. Amt 189, 266, 299
- Hagenau (Haguenu, Elsass Bas-Rhin), 91, 92, 93, 106, 255
- Hagenbach (Pfalz) 21, 22
- Burg 191
 - Rheinzoll 21, 22
- Hagenbuch (Zürich), Burg u. Stadt 88, 266, 306, 308
- Haigerloch (Zollern-Alb), Burg u. Stadt 28
- Haimburg (Oberpfalz), Burg, Amt u. Zoll 134, 161, 169, 277, 278, 283, 287
- Hamburg 100
- Hasbach (Mosbach) 89
- Haßloch (Pfalz) 192, 287
- Hatten (Elsass Bas-Rhin), Burg 267
- Heddesbach (Odenwald) 192
- Heddesheim (Rhein-Neckar) 25
- Heidelberg 10, 13, 14, 15, 19, 21, 24, 40, 42, 54, 59, 60, 64, 75, 90, 94, 96, 98, 99, 102, 104, 124, 135, 162, 163, 185, 199, 291, 292, 301
- Amt 153, 182, 242, 266, 282, 291
 - Heilig-Geist-Kirche (Stift) 13, 14, 183, 201, 208, 209
 - Hof der Pfalzgrafen bei Rhein 15, 19, 123
 - Kanzlei der Pfalzgrafen bei Rhein 19
 - Landschreiberei 13, 14, 43
 - Schloss 134
 - Universität 13, 14, 170, 199, 201, 207, 208
- Heidenheim (Mittelfranken) 286
- Heilbronn 32, 34, 43, 44, 54, 105, 106, 163, 188, 235, 239, 270, 288, 303
- Heiligenkreuzsteinach (Odenwald) 192, 294
- Heilsberg (Wiesent, Oberpfalz) 275
- Helfenberg (Oberpfalz), Burg 26
- Hemau (Oberpfalz) 26, 273, 303
- Herford 98, 99, 174
- Damenstift 99
- Herrenalb (Nordschwarzwald), Zisterzienserkloster 173
- Hersbruck (Mittelfranken) 61, 143, 172, 190, 272, 293
- Hersfeld, Bad (Nordhessen) 67
- Hertenstein (Schwäbisch Hall), Burg 157, 274, 291
- Hildesheim 100
- Hilsbach (Kraichgau), Burg u. Stadt 24, 25, 160, 282, 284, 300
- Hirschau (Oberpfalz), Burg u. Amt 128, 181, 279, 290

- Hirschhorn (Südhessen) 187
 Höchst, Zoll 177, 301
 Hof (Oberfranken) 165
 Hohenaschau (Oberbayern), Burg 178
 Hohenberg, Grafschaft 28, 35, 109, 110
 Hohenburg (Oberpfalz), Burg 168, 298
 Hohenfels (Oberpfalz), Burg u. Herrschaft
 168, 169, 282, 289, 307
 Hohentrüdingen (Mittelfranken), Amt
 190, 267, 278, 286
 Hollenberg (Oberfranken), Burg 293, 294
 Homburg (Radolfszell, Bodensee), Burg 87
 Horb am Neckar 35, 109, 110
 Hördt (Pfalz) 29
 Hunsrück 131
- Illbesheim (Pfalz) 300
 Imsweiler (Pfalz), Burg 26
 Ingolstadt 142
 Isny (Allgäu) 33, 34, 42, 47, 80, 104, 107,
 111, 235, 239
 Italien (Italienzug 1401/02) 9, 10, 11, 12,
 13, 14, 15, 17, 19, 26, 47, 52, 53, 61, 69, 80,
 111, 121, 150, 154, 165
- Jülich, Herzogtum 114
- Kaiserslautern 26, 96, 106, 170, 200, 208,
 254, 280
 Kaiserswerth (Düsseldorf), Burg, Stadt u.
 Rheinzoll 155, 277
 Kallmünz (Oberpfalz) 26
 Kammerstein (Schwabach, Oberpfalz),
 Burg 160, 171, 275
 Karlsruhe 16, 17, 189
 Kastl (Oberpfalz), Benediktinerkloster 285
 Kaub (Mittelrhein) 21, 22
 – Burg u. Amt 22, 191, 274, 290, 295
 – Rheinzoll 21, 22, 93, 142, 155, 170, 175,
 182, 186, 188, 190, 191, 275, 277, 278,
 284, 287, 290, 303, 309
 Kaufbeuren (Allgäu) 32, 34, 44, 45, 47, 83,
 84, 105, 111, 235, 239, 263, 277, 280, 284,
 295, 298, 302, 303
 Kaysersberg (Elsass Haut-Rhin) 25, 91, 92,
 93, 94, 297
 Kelheim (Niederbayern) 270
 Kemnath (Oberpfalz) 167
 Kempten (Allgäu) 33, 34, 36, 45, 46, 47,
 73, 80, 111, 235, 239, 240, 279, 294, 296,
 298, 306
- Kestenholz (Châtenois, Elsass Bas-Rhin),
 Landzoll 23
 Kirchartd (Kraichgau) 179, 299
 Kirkel (Saarland), Burg und Amt 189, 285,
 293, 300
 Kirschgartshausen (Mannheim) 163
 Klingnau (Aargau) 31
 Koblenz, Judengemeinde 117
 Köln 26, 33, 48, 62, 71, 96, 97, 98, 103, 107,
 110, 137, 155, 161
 – Domkapitel 257
 – Erzbischöfe von 26, 114, 121, 124, 181,
 257
 Konstanz 33, 36, 78, 79, 80, 81, 84, 87,
 105, 107, 110, 111, 120, 155, 156, 198,
 206, 235, 250, 266, 269, 278, 280, 296,
 298, 301
 – Bischöfe 124, 136, 257
 – Domkapitel 257
 – Rheinzoll 82
 – Stift St. Stephan 125
 Kreuznach, Bad, Judengemeinde 117, 160
 Kronberg (Taunus) 70
 Kürndorff (?) 293
- Ladenburg (Rhein-Neckar) 88, 282
 Lampenheim (Odenwald) 192
 Landau (Pfalz) 30
 Landskron (Oppenheim, Rheinhessen),
 Burg 201, 208
 Lauda (Main-Tauber) 153, 306
 Laufenburg (Hochrhein) 31
 Lauterburg (Lauterbourg, Elsass Bas-Rhin)
 16, 189, 191
 Leinsweiler (Pfalz) 300
 Leipzig 48, 152
 Lengenfeld (Oberpfalz), Amt 26, 194
 Leutkirch 32, 33, 34, 46, 47, 80, 83, 84,
 105, 111, 179, 235, 240, 263, 279, 280,
 291, 307
 Leutkircher Heide (Krongutbezirk) 46
 Lindau (Bodensee) 32, 33, 78, 80, 83, 105,
 167, 235, 251, 270, 286, 293, 302
 – Judengemeinde 117, 118, 120
 – Kelnhöfe 282
 Lindenfels (Bergstraße), Burg 187
 Löwen 97
 Lübeck 99, 100, 101, 102, 104, 107, 174, 195,
 257, 302
 Lüttich 165
 Lützelburg (Lutzelbourg, Moselle) 305

- Lützelstein (La Petite-Pierre, Elsass Bas-Rhin) 23
- Landzoll 23
- Luxemburg, Herzogtum 9, 122
- Lyon, Messen 48
- Magdeburg, Domkapitel 125
- Mailand 111, 130, 155
- Herzogtum 110, 123, 127
- Mainz 26, 34, 71, 78, 97, 107, 110, 119, 128, 129, 131, 156, 159, 162, 289
- Domkapitel 257
 - Erzbischöfe 26, 70, 72, 78, 96, 115, 119, 124, 152, 177, 180, 181, 187, 257, 299, 301
 - Judengemeinde 117, 118
 - Rheinzoll 71
 - St. St. Peter 102
- Mannheim 13, 14, 21
- Neckarzoll 13, 14, 21, 176, 276
- Marbach am Neckar 12
- Marbacher Bund 12, 27, 28, 34, 35, 36, 37, 38, 40, 45, 48, 51, 59, 64, 74, 77, 80, 104, 177
- Mauchenheim (Pfalz) 188, 297
- Maulbronn (Nordschwarzwald), Zisterzienserkloster 43, 44, 90, 173, 244, 254, 286, 292, 301
- Memmingen 32, 33, 34, 47, 80, 83, 84, 105, 235, 240, 263, 280, 284, 289, 293, 298, 302
- Mestelhausen (Mittelfranken), Burg 58
- Mosbach (Neckar-Odenwald) 25, 89, 90, 106, 174, 254
- Moschendorf (Oberpfalz) 165, 287
- Mühlhausen (Thüringen) 98, 99, 107, 257
- Mülhausen (Mulhouse, Elsass Haut-Rhin) 92, 93, 94
- München 142
- Münster (Munster, Elsass Haut-Rhin) 91, 92
- Nabburg (Oberpfalz) 162, 164, 267, 273, 289
- Neckarhausen (Rhein-Neckar) 282
- Neuburg am Rhein (Pfalz) 21, 22, 308
- Burg 25, 88, 189, 191, 266, 306, 308
 - Rheinzoll 21, 22, 306
- Neuburg an der Donau 267, 289, 304
- Neuburg (Obrigheim, Neckar-Odenwald), Burg 90, 162
- Neukastel (Pfalz), Burg 278, 300
- Neumarkt (Oberpfalz) 61, 84, 143, 157, 161, 163, 167, 169, 288, 291, 303
- Neunkirchen (Oberpfalz) 305
- Neustadt a. d. W. (Pfalz) 299
- Amt 28, 91, 153, 162, 163, 174, 176, 182, 184
 - Landschreiberei 192
 - Stiftkirche St. Ägidius 176
- Neuweilnau (Taunus) 109
- Niederingelheim (Rheinhausen) 26, 96, 170, 280
- Nierstein (Rheinhausen) 26, 96, 170, 280
- Nordhausen (Thüringen) 98, 99
- Nördlingen 32, 33, 34, 35, 40, 45, 48, 49, 104, 105, 107, 113, 114, 119, 137, 138, 189, 236, 280, 303, 304, 308
- Schultheißenamt 241, 290, 299
- Nürnberg 10, 22, 23, 33, 37, 39, 44, 45, 47, 51, 52, 55, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 67, 68, 69, 72, 74, 75, 84, 103, 105, 107, 111, 112, 116, 127, 128, 129, 130, 131, 137, 138, 140, 143, 152, 154, 156, 157, 158, 159, 163, 182, 190, 198, 200, 206, 235, 245, 267, 268, 297, 309, 310
- Deutschordenskommende 62, 63
 - Elisabeth-Spital 62, 63
 - Judengemeinde 120, 121
 - Münze 159, 284
- Oberehnheim (Obernai, Elsass Bas-Rhin) 92, 93
- Oberingelheim (Rheinhausen) 26, 96, 170, 280
- Oberpfalz 21, 22, 23, 24, 57, 75, 151, 152, 153, 154, 156, 157, 159, 161, 163–169, 197, 205, 208, 209, 309, 310
- Obrigheim (Neckar-Odenwald), Burg 25, 90, 174
- Odernheim (Pfalz) 26, 96, 97, 106, 113, 170, 280
- Offenburg (Ortenau) 66, 95, 96, 256, 297
- Ollertshofen (Oberpfalz) 169, 307
- Oppenheim (Rheinhausen) 10, 21, 26, 73, 96, 97, 106, 112, 116, 170, 200, 201, 208, 254, 280
- Landschreiberei 77
 - Rheinzoll 21, 162, 289
 - Schultheißenamt 73, 289
- Ortenau, Landvogtei 27, 28, 94, 95, 96, 106, 177, 200, 208, 256
- Ortenberg (Ortenau), Burg 27, 287

- Osnabrück, Bischöfe 114
- Padua 9, 12, 128, 131, 143
- Pappenheim (Mittelfranken) 190, 267
- Paris 122, 172
- Passau, Bischöfe 16
- Perngau (Neumarkt, Oberpfalz) 288
- Pfaffenhofen (Oberpfalz), Burg u. Amt 167, 168, 273, 305
- Pfeditersheim (Rheinhausen) 34
- Pfrentsch (Oberpfalz), Hammerwerke 157
- Pfullendorf (Bodensee-Oberschwaben) 32, 34, 47, 51, 81, 84, 86, 105, 111, 179, 235, 241, 265, 278, 280, 284, 291, 298, 302, 307
- Polen 48, 102, 200, 207
- Prag 64, 103, 156, 159, 161, 176
- Pressath (Oberpfalz) 167
- Radolfzell am Bodensee 87
- Ravensberg, Grafschaft 114
- Ravensburg (Bodensee-Oberschwaben) 32, 33, 34, 47, 78, 80, 82, 83, 84, 105, 155, 235, 251, 269, 280, 284, 291, 299, 300, 302, 307
- Große R. Handelsgesellschaft 82, 155, 231
 - Judengemeinde 111
- Regensburg 11, 34, 39, 57, 102, 103, 112, 119, 137, 138, 152, 156, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 181, 200, 207, 264, 265, 268, 270, 271, 274, 275, 278, 283, 285, 286, 289, 309, 310
- Judengemeinde 117, 118
- Reihen (Kraichgau), Markt, Gericht u. Landzoll 24, 25, 182, 297, 306
- Remstal 52
- Reutlingen 32, 33, 34, 51, 52, 85, 105, 111, 120, 156, 235, 238, 239, 241, 242, 265, 278, 280, 287, 293, 294, 303, 304, 307, 308
- Rheingrafenstein (Bad Münster), Silber-/Kupferbergwerk 23
- Rhens (Mittelrhein) 75
- Rieden (Oberpfalz), Burg u. Amt 26, 168, 298, 305
- Riedlingen (Schwäbische Alb), Münzvertrag (1423) 45, 46
- Riga, Erzbischöfe 37, 52, 125, 136, 175, 237, 242, 244, 257, 292, 301
- Rom 11, 12, 107, 121, 122, 124, 137, 138, 140, 153, 176, 206
- Rosheim (Elsass Bas-Rhin) 92
- Röthenbach (Oberpfalz), Hammerwerke 157
- Rothenberg (Schnaittach, Mittelfranken), Burg 154, 172, 190, 272, 293
- Rothenburg ob der Tauber 33, 34, 57, 58, 59, 60, 63, 64, 65, 66, 68, 96, 107, 111, 112, 113, 116, 156, 164, 235, 245, 246, 263, 280, 281, 297, 299, 302
- Landgericht 64, 65
- Rottenburg am Neckar 35, 109, 110
- Rottweil (Neckar) 32, 33, 47, 78, 80, 84, 85, 92, 105, 107, 111, 179, 188, 235, 251, 252, 265, 274, 276, 280, 291, 298, 304, 305
- Rückingen (Wetterau-Kinzigal) 72
- Rüdenberg (Nordschwarzwald), Burg 25
- Ruppertsecken (Pfalz), Burg 185, 189, 297
- Salem (Bodensee), Zisterzienserkloster 124, 257
- Salzburg, Erzbischöfe 11, 141, 154
- Sambach (Pommersfelden, Oberfranken) 113
- Saulheim (Rheinhausen) 178
- Schauenstein (Oberpfalz), Burg 134, 281
- Schlettstatt (Sélestat, Elsass Bas-Rhin) 92, 93, 94, 117, 138, 255, 266, 288
- Judengemeinde 137
- Schmidmühlen (Oberpfalz) 26
- Schnaittach (Mittelfranken), Hammerwerke 172, 293
- Schnaittenbach (Oberpfalz) 181, 290
- Schömberg (Zollern-Alb) 28
- Schönau (Odenwald) 90, 192
- Schriesheim (Bergstraße) 192, 276
- Schwabach (Oberpfalz) 61, 160, 171, 275
- Schwaben, Landvogtei 35, 37, 42, 44, 53, 54, 84, 92, 186, 241
- Schwäbisch Gmünd 32, 33, 34, 52, 84, 85, 111, 235, 242, 279, 280, 284, 302, 303
- Schwäbisch Hall 33, 34, 42, 53, 54, 57, 58, 68, 157, 236, 242, 243, 280
- Schwabsburg (Nierstein, Rheinhausen), Burg 26, 96, 170, 280
- Schwandorf (Oberpfalz) 26, 292, 302
- Schweinfurt 33, 34, 39, 57, 58, 60, 66, 67, 68, 74, 104, 106, 107, 153, 236, 246, 274, 280, 281, 302, 305, 306
- Seebarn (Oberpfalz) 281
- Selz (Seltz, Elsass Bas-Rhin) 28, 92, 93
- Benediktinerkloster 192, 292
 - Zoll 94, 170, 194, 278, 304, 308

- Sempach (Luzern) 42
 Sinsheim (Kraichgau) 25, 89, 90, 106, 184,
 192, 254, 276, 294, 298, 301, 304
 Solothurn 78, 79, 115
 Sondershausen (Thüringen) 71
 Spachbrücken (Süd Hessen) 189, 290
 Speyer 34, 75, 97, 107, 291
 – Bischöfe 16, 36, 41, 46, 52, 54, 61, 62,
 68, 73, 76, 81, 86, 92, 104, 113, 114, 123,
 124, 125, 131, 133, 134, 135, 138, 139,
 142, 160, 163, 171, 175, 176, 183, 184, 186,
 192, 196, 202, 204, 209, 235, 236, 237,
 240, 243, 244, 245, 248, 249, 250, 255,
 257, 275, 296
 – Domkapitel 102, 192, 252, 257
 – Judengemeinde 118
 Speyergau, Landvogtei 29, 30
 St. Gallen 33, 74, 78, 80, 81, 86, 105, 194,
 235, 252, 265, 274, 278, 280, 296, 303,
 306, 308
 – Benediktinerkloster 81, 235, 250
 St. Gotthard 61
 Stahleck (Mittelrhein), Burg u. Amt 190,
 291
 Stahringen (Bodensee) 87
 Stauf (Oberpfalz), Burg u. Amt 160, 168,
 171, 275
 Steinsberg (Kraichgau), Burg u. Amt 24,
 25, 182, 184, 297, 306
 Stiefing (Oberpfalz) 287
 Stockenfels (Nittenau, Oberpfalz), Burg
 299
 Strahlenberg (Bergstraße), Burg 192, 276
 Strahlenfels (Mittelfranken), Burg 190, 264
 Straßburg (Strasbourg) 11, 27, 31, 34, 80, 91,
 92, 94, 95, 96, 107, 114, 124, 129, 162, 163
 – Bischöfe 27, 28, 95, 177, 192, 257, 286,
 287
 – Domkapitel 257
 Straubing (Niederbayern) 162, 164, 264
 Stromberg (Bingen, Mittelrhein), Burg 25
 Stuhlweißenburg (Skékesféhervár, Ungarn)
 176
 Sulzbach (Oberpfalz) 23, 24, 26, 61, 143,
 172, 293, 297, 302
 Surburg (Surbourg, Elsass Bas-Rhin) 274
 Tannesberg (Oberpfalz), Burg u. Amt 168,
 277, 286, 294
 Thann (Mittelfranken), Burg 160, 171, 190,
 275
 Theuern (Oberpfalz) 38
 Thurndorf (Oberpfalz) 84
 Trient 53, 63, 69, 107, 130, 139
 Trier 96
 – Erzbischöfe 26, 114, 120
 – Juden 114
 Triesching (Oberpfalz) 281
 Trifels (Pfalz), Burg u. Amt 88, 89, 182, 188,
 289, 299
 Türkheim (Turckheim, Elsass Haut-Rhin)
 91, 92, 94
 Überlingen (Bodensee) 33, 34, 78, 80, 81,
 86, 105, 235, 252, 253, 265, 266, 276, 288,
 296, 303
 Ulm 33, 34, 35, 42, 43, 45, 47, 48, 51, 53, 54,
 55, 60, 109, 110, 114, 119, 137, 138, 235,
 243, 276, 288
 – Judengemeinde 117
 Ungarn, Königtum 9
 Ursern (Uri) 61
 Velberg/Velburg (Oberpfalz, Neumarkt),
 Burg 26, 161
 Vellberg (Hohenloher/Haller Ebene), Burg
 u. Stadt 285
 Venedig 48, 110, 127, 128, 129, 130, 138,
 139, 141, 142, 143, 144, 152, 159, 160, 181,
 197, 205
 – Fondaco dei Tedeschi 140, 141
 Verden (Aller), Bischöfe 11, 12, 82, 99, 102,
 123, 124, 134, 135, 141, 154
 Vilseck (Oberpfalz), Amt 165
 Waldeck (Dorweiler, Hunsrück), Burg 285
 Waldeck (Mittelrhein), Burg u. Amt 190
 Waldeck (Oberpfalz), Amt 24, 264
 Waldeck (Odenwald), Burg u. Herrschaft
 24, 25, 90, 179, 192, 294, 304
 Waldsassen (Oberpfalz), Zisterzienser-
 kloster 285, 292
 Walldorf (Rhein-Neckar) 174
 Wangen im Allgäu 33, 68, 80, 81, 86, 87, 88,
 104, 105, 106, 107, 111, 235, 265, 278, 279,
 280, 292
 Wassertrüdingen (Mittelfranken)
 190, 267
 Wegelnburg (Pfalz), Burg u. Amt 88, 154,
 188, 300
 Wegelnburg (Schönau, Pfalz), Burg, Amt
 267

- Weil (Wil) im Thurgau 33, 78, 80, 81, 111, 235, 265, 280, 284, 304
- Weil der Stadt (Nordschwarzwald-Neckar) 33, 34, 55, 60, 85, 87, 105, 111, 235, 243, 244, 280, 286, 288
- Weiler (Kraichgau) 25, 306
- Weingarten (Kraichgau), Burg u. Dorf 184, 295
- Weinheim (Bergstraße) 162, 163, 191, 266
- Weinsberg (Schwäbisch-fränkische Waldberge) 33, 34, 55, 56, 74, 107, 111, 188, 194, 288, 290, 304, 305, 308
- Weißenburg (Mittelfranken) 34, 57, 58, 59, 60, 68, 81, 84, 86, 116, 137, 190, 246, 265, 267, 278, 280, 284, 292, 297, 298, 302
- Weißenburg (Wissembourg, Elsass Bas-Rhin) 92, 105, 107
- Weitersweiler (Weiterswiller, Elsass Bas-Rhin) 297
- Westhofen (Rheinhausen) 306
- Wetterau 35, 73, 75, 76, 77, 103, 142, 198, 206
- Landvogtei 44, 70, 74, 78, 106, 107, 119, 182, 186, 187
- Wetterfeld (Oberpfalz) 287
- Wetzlar 60, 70, 71, 75, 107
- Wien 16, 17, 110, 161, 198, 206
- Wiesloch (Rhein-Neckar) 174
- Wildberg (Nordschwarzwald), Burg u. Stadt 24, 189, 300
- Wildenstein (Leibertingen, Schwäbische Alb), Burg 47
- Wimpfen, Bad (Kraichgau) 33, 34, 43, 44, 54, 105, 106, 111, 188, 236, 244, 270, 286, 288, 292, 303
- Winbuch (Schmidmühlen, Oberpfalz), Burg 275
- Windsheim, Bad (Mittelfranken) 34, 57, 58, 59, 60, 66, 68, 69, 107, 111, 112, 116, 119, 156, 180, 236, 247, 280, 281, 297, 308
- Winternheim (Rheinhausen) 26, 96, 170, 280
- Wolfersdorf (Oberpfalz) 168, 273, 305
- Wolfstein (Neumarkt, Oberpfalz), Burg 284
- Worms 34, 75, 97, 107, 162
- Bischöfe 123, 124, 136, 257
- Domkapitel 155, 257
- Wörth (Pfalz), Burg u. Stadt 192, 287, 292
- Würzburg 57
- Bischöfe 57, 58, 63, 66, 67, 114, 123
- Dom 201, 209
- Zell am Harmersbach (Ortenau) 27, 66, 95, 96, 256, 287, 297
- Zürich 78, 79, 110